

I
45121

STUDIENBIBLIOTHEK KLAGENFURT

Kärntner Bote

für das Gemeinjahr

1894.

Volkskalender für Haus und Familie.

XXI. Jahrgang.

Klagenfurt.

Verlag von Johannes Heyn,

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Papierhandlung und Drucksortenverlag

Kramergasse Nr. 2 (Rainerhof).

Wiener Original

Brust- und Lungensaft

zubereitet aus **Spizwegerich-Extract mit Kalt-Eisen.**

Uebertrifft in der heilsamen Wirkung alle anderen ähnlichen Mittel und hat sich bei vielen tausenden Erkrankter als sehr gut erwiesen. Diese Arznei wirkt hustenstillend, schleimlösend, mildert den Hustenreiz, erleichtert den Auswurf, lindert die Schmerzen in Brust und Lunge, vermindert die nächtlichen Schweiß, wirkt daher auch schlafberuhigend. In Folge seiner appetiterregenden Eigenschaften und seines Eisengehaltes wirkt er blutverbessernd und blutbildend, kräftigend und stärkend auf den ganzen Körper. Solche Eigenschaften besitzt kein anderes Mittel. — Nur echt mit nebigen Schutzmarken. — Preis einer Originalflasche fl. 1.10. — Per Post um 20 kr. mehr für Packung.

Depots in **Kärnten**. Klagenfurt: Birnbacher, Kommetter, Egger. Villach: Dr. Kumpf. — **Krain**. Laibach: N. v. Trnkoczy, Rathhausplatz 4 und den meisten Apotheken in der Provinz.



Rosa verzußerte, blutreinigende

Franziskus-Pillen



sind ein angenehmes, schnell wirkendes **Abführmittel**, wirken **blutreinigend**, sehr leicht **abführend**, regulieren den **Stuhlgang**, befördern die **Verdauung** und regen den **Appetit** an. Bei **Verdauungsstörungen** und **Verstopfung** wirken sie besser als alle anderen Pillen.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Preise: In Wien: Eine Schachtel mit 15 Stück Pillen kostet 15 kr. Eine Rolle mit 8 Schachteln, also 120 Stück Pillen kostet 1 fl. Per Post um 10 kr. mehr für Packung und Stempel. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet. — Bei vorheriger Franco-Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung, also ohne jede weitere Auslage für den Besteller: 1 Rolle Pillen fl. 1.25, 2 Rollen fl. 2.30, 3 Rollen fl. 3.20, 4 Rollen fl. 4.10, 5 Rollen fl. 5, 10 Rollen fl. 9.

Echter rother

Gicht-Aether

ist ein gutes und schnell wirkendes Mittel gegen solche Leiden, welche in Folge **Erkältung, Zugluft, Nässe, schlechten Wetters, Ueberanstrengung der Muskeln, ungünstiger und schneller Wendungen des Körpers, z. B. Wäden, Pressungen und Dehnungen der Sehnen** etc., entstanden sind.

Jeder **Gicht** und **Rheumatismus-Leidende** spricht sich in der anerkanntesten Weise über die erfolgreiche Wirkung dieses Gicht-Aethers aus. Er wird auch entschieden anderen ähnlichen Producten vorgezogen.



Wirkung:

wohlthuend, schmerzstillend, stärkend und kräftigend unter vollständiger Behebung des Leidens.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Preis: In Wien: eine Originalflasche fl. 1.—. Per Post um 20 kr. mehr für Packung.

Adresse: **Franziskus-Apotheke des Victor v. Trnkoczy, Wien, V₂, Hundsthurmerstrasse 113.**



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer

zwischen

Rotterdam
Amsterdam und **NEW-YORK.**

Abfahrten Mittwochs und Sonnabends.

FLOTTE:

ROTTERDAM,
AMSTERDAM,
VEENDAM,
MAASDAM,
DIDAM,

SPAARNDAM,
OBDAM,
WERKENDAM,
EDAM,
DUBBELDAM.

ZAANDAM,
SCHIEDAM
P. CALAND.

Prospecte und Auskünfte unentgeltlich.

Man wende sich an die

Bureaux der Gesellschaft:

I Kolowratring 9 oder
IV Weyringergasse 7a,
in WIEN.



Schutzmarke.

e. Brady

Maria-Zeller Magentropfen



Schutzmarke.

e. Brady

bereitet in der Apotheke „zum heiligen Schutzengel“ des C. Brady in Kremsier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

— Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt —

Die echten **Mariazeller Magentropfen** sind in eine rothe, mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift versehene Emballage gewickelt und ist auf der jedem Fläschchen beigegebenen Gebrauchsanweisung bemerkt, dass dieselbe in der Buchdruckerei von H. Gusek in Kremsier gedruckt ist.

Die berühmten echten

Maria-Zeller Magentropfen

sind in nachstehenden Apotheken zu haben:

In Kärnten:

Feldkirchen, Karl Menner.
Hermagor, J. Weth.
Klagenfurt, Peter Birnbacher.
Egger, Kommetter, Turnwald.
Villach, Friedrich Scholz.

In Steiermark:

Aussee, K. Lang.
Bruck a. d. M., Albert Langer.
Cilli, J. Kupferschmied.
Fürstenfeld, A. Schröckenfux.
Gleichenberg, Dr. E. Fürst.
Graz, Purgleitner, V. Leithners
Apoth. z. Mariahilf, Volksgartenstrasse 8.
Judenburg, A. Schiller.
Litzen, Gustav Grösswang.

In Tirol:

Borgo, Guiseppe Bettanini.
Bozen, Max Liebl, F. Moser.
Brixen, J. Peer, Staub's Wwe.
Bruneck, Joh. v. Ziglauer.
Fondo, Carlo Benetti.
Gries, M. Stroné.
Hall, Chr. v. Klebelsberg.
Imst, Wilh. Deutsch.

Innichen, J. Stapf.
Innsbruck, G. Oellacher, Ant.
Schöpfer, V. Tobisch, J. P.
Veith, Franz Winkler.
Innsbruck-Wilten, J. Riester.
Kaltern, Rudolf Jobst.
Klausen, Jos. v. Wallpach
Kufstein, Johann Stenzl.
Lana, Ivo v. Wallpach.
Landeck, Emil Oharek.
Lienz, Karl v. Erlach.
Malls, Ludwig Pöll.
Meran, W. v. Pernwerth, Pann.
Illing.
Neumarkt, Carl Seeber.
Predazzo, Jos. Agreiter.
Reutte, Mart. Strobl.
Schlanders, Fr. Würstl.
Schwarz, F. Würstl.
Sterzing, Jos. Kofler.

In Triest:

de Leitenburg, all' Ercole triofante, de Leitenburg Eduardo, alla Salute, Praxmarer, A., al due Mori, Prendini Pietro, alla Fontano Imperiale, Benedetto Saraval, Farmacia al Amazone Triomfante, Antonio Skutina, Batt. al Ca-

mello, Benedetto Blach Minussi, Farmacia di Corte, Dr. Bittorio Seravallo al Redentore (Haupt-Depôt), Farmacia Biasoletto all' orsonero.

In Vorarlberg:

Bregenz, A. Hermann, G. Haas.
E. Lutteri's Löwenapotheke.
Dornbirn, L. Kofler.
Feldkirch, Clessin's Wwe.
Hohenems, Wilhelm v. Hueber.

In Görz u. Gradiska:

Görz, G. Cristofolletti, Pontoni's Witwe, A. v. Gironcoli, R. Kürner's Wwe., L. Gliubich.
Sessana, Philipp Ritschel.

In Krain:

Adelsberg, Fr. Baccaricich.
Bischoflak, Carl Fabianni.
Laibach, Piccoli, Swoboda.
Radmannsdorf, Alex. Roblek.
Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Bergmann.
Peuerbach, v. Payr.
Stein, J. Močnik.
Tschernembl, Joh. Blažek.

ନେତ୍ତି

Ackerbauschule	XI	Landes-Sanitätsrath	VI
Advocaten	VI	Landeszahlamt	IV
Altkamt	XXII	Landtag	104 u. XXVI
Angela-Anstalt	XIII	Landwirtschafts-Gesellschaft	XIX
Arbeitsschule, Mädchen-	XIII	Lehrerbildungsanstalt	IX
Ärzte	VII	Postkalender, alphabetischer	92
Berghauptmannschaft	XX	„ chronologischer	93
Bergschule	XI	Märkte in Kärnten (nach dem Datum geordnet) unter den	
Bergverwaltung in Raibl	XX	Monaten des Calendariums	
Bezirksärzte	II	Mappen-Archiv	IV
Bezirksgerichte	III	Mäße und Gewichte, alte und neue	111
Bezirkshauptmannschaften	I	Meiereischule	XI
Bezirksschulräthe	XIII	Montangesellschaft	XX
Bleiberger Bergwerks-Union	XX	Ramen-Register	29
Bürgerschule in Klagenfurt	X	Notare	VI
Charakterzahlen für 1894	vor dem Calendarium	Oberrealschule Klagenfurt	IX
Coupons-Werthe und Verzinsung	111	Operationen, agrarische (Landescommission)	111
Einkommensteuer-Tabelle	110	Pensions-Normale	105
Erzählungen und Novellen	33—82	Post- und Telegraphenämter	XVII
Fachschule für Gewehr-Industrie in Ferlach	XI	Postamtsstunden in Klagenfurt	98
Fachschule für Holz-Industrie in Villach	XI	Postsparrasse	99
Fachschule, maschinengewerbliche	X	Post-Tarif	96
Finanz-Direction	III	Probieranstalt in Ferlach	XII
Finanz-Procuration	IV	Prüfungs-Commission f. Volks- u. Bürgerschulen	IX
Finanz-Rechnungs-Departement	IV	Rangeseintheilung der k. k. österr. Staatsbeamten	106
Finanzwach-Controls-Bezirksleiter	V	Rechnungs-Departement der Landesregierung	II
Finfernisse	vor dem Calendarium	Reichsrath	104
Gartenbauschule	XII	„	XXV
Gebührenbemessungs-Amt	IV	Rettungsanstalt	XII
Gehalte, Diäten u. d. Staatsbeamten	110	Kärntner Sparcasse	XXI
Gemeinderath in Klagenfurt	XIV	Staatsbauorgane	II
Gemeindervertretung Villach	XV	Staats-Handwerkerschule	X
Gemeindevorsteher	XV	Staatsverwaltung, oberste	103
Gemeinnütziges, Haus- und Landwirtschaftliches	28	Statthalter und Landespräsidenten	104
Genealogie	90	Stempelgebühren-Tarif	100
Gerber-Inspectorat	XXI	Stempel-Scalen	103
Grundsteuer-Evidenzhaltung	IV	Steuerämter	IV
Gymnasium Klagenfurt	VIII	Steuer-Inspectoraten	IV
Gymnasium St. Paul	IX	Steuer-Local-Commission	IV
Gymnasium Villach	IX	Südbahngesellschaft	XXI
Handels- und Gewerbekammer	XIX	Tabakfabrik	XXI
Handelschule für Knaben	X	Taubstummen-Institut	XII
Handelschule für Mädchen	XIII	Telegraphen-Tarif	98
Hufbeschlag-Lehranstalt	XI	Thierärzte	VIII
Humoristisches	82—85	Töchterchule	XII
Jahskalender	32	Ursulinen-Mädchenschule	XII
Jahres-Charakter für 1894	vor dem Calendarium	Ursulinen-Pensionat	XII
Jahresregent für 1894	vor dem Calendarium	Vercine	XXIII
Justiz-Beamte	II	Versuchsstation, landwirtschaftlich-chemische	XI
Kindergarten	XII	Verkehrssteuer-Tarif	XXII
Kleinfinder-Bewahranstalt	XII	Volkschulen in Klagenfurt	X
Landesämter	XXVI	Waisenhaus	XIII
Landesbeamte	195	Wochentagskalender für dieses Jahrhundert	31
Landesfarben der österr.-ungar. Monarchie	28	Wundärzte	VIII
Landesgericht	II	Zeit- und Festrechnung für 1894	vor dem Calendarium
Landespatron	28	Ziehungen	93
Landesregierung	I	Zollämter	V
Landesschulrath	XIII		



Kärntner Bote

für das gemeine Jahr

1894.



Volkskalender für Haus und Familie.

XXI. Jahrgang.

UB KLAGENFURT



+L55975608

T 15721
21. 1894

Klagenfurt.

Verlag von Johannes Heyn.

Kramergasse, Rainerhof.

Charakterzahlen und Zeichen des Jahres 1894.

Nach dem neuen gregorianischen oder Reichskalender.

Die goldene Zahl oder der 19jährige Zirkel	14
Epacten	XXIII.
Der Sonnenzirkel	27
Der Römer Zinszahl	7
Der Sonntagsbuchstabe	G.
Jahrescharakter oder Festzahl	4

Nach dem alten (julianischen) oder griechisch-russischen Kalender.

Die goldene Zahl	14
Epacten	IV.
Der Sonnenzirkel	27
Der Römer Zinszahl	7
Der Sonntagsbuchstabe	B.

Zeit- und Festrechnung auf das Jahr 1894.

Nach dem gregorianischen Kalender.

Namen-Jesufest	14. Jänner.
Triodum	—
Septuagesimä	21. "
Aschermittwoch	7. Februar.
Schmerz Mariä	16. März.
Ostersonntag	25. "
Bitt-Tage	30. April, 1. u. 2. Mai.
Christi Himmelfahrt	3. Mai.
Pfingstsonntag	13. "
Dreifaltigkeitssonntag	20. "
Frohnleichnamfest	24. "
Herz-Jesufest	1. Juni.
Schutzengelfest	2. September.
Maria Namensfest	9. "
Rosentranzfest	7. Oktober.
Kirchweihfest	21. "
Erster Adventsonntag	2. Dezember.

Nach dem alten (julianischen) oder griechisch-russischen Kalender.

Triodum	6. Februar.
Septuagesimä	13. "
Aschermittwoch	2. März.
Ostersonntag	17. April.
Christi Himmelfahrt	26. Mai.
Pfingstsonntag	5. Juni.
Erster Adventsonntag	27. November.

Von Weihnachten bis Aschermittwoch sind 44 Tage oder 6 Wochen u. 2 Tage. Länge der Fastnacht 31 Tage oder 4 Wochen und 3 Tage.

Sonntage nach Epiphania sind 2, nach Pfingsten 28, nach Trinitatis 27, Fastnachtsontage sind 5.

Fastenansfang den 7. Februar. — Fastenende den 24. März, Fastendauer 46 Tage.

Quatember.

Nach dem neuen gregorianischen oder Reichskalender.

Am 14. Februar, 16. Mai, 19. September, 19. Dezember.
— 9. März, 8. Juni, 21. September, 14. December.

Die vier astronomischen Jahreszeiten im Jahre 1894.

Frühlingsanfang den 20. März um 4 Uhr 6 Minuten Abends.

Sommeranfang den 21. Juni um 0 Uhr 3 Minuten Abends.

Herbstanfang den 23. September um 2 Uhr 33 Minuten Morgens.

Winteranfang den 21. December um 9 Uhr 4 Minuten Abends.

Die 12 Zeichen (Sternbilder) des Thierkreises.

V Widder		Ω Löwe		♊ Schütze	
♈ Stier		♍ Jungfrau		♋ Steinbock	
♊ Zwillinge		♎ Waage		♏ Wasserm.	
♋ Krebs		♏ Skorpion		♐ Fische	

Muthmaßlicher Jahres-Charakter.

Das Jahr 1894 ist gemeiniglich mehr feucht als trocken. Frühling ist sehr feucht und dabei warm mit unterlaufendem Froste, der ganze März ist kalt, April hat Regen und der Mai ist vom Anfange schön, hat aber doch auch Regen, worauf große Kälte folgt, der Juni ist angenehm und hat zu Zeiten Regen. Sommer ist zu Zeiten warm, doch öfters kalt.

Herbst und Winter ist anfänglich feucht, mittelmäßig kalt, darnach ganz kalt und feucht. Der December bringt bald Schnee, darauf große Güsse, nach dem 20. ist es ziemlich kalt doch trübe bis gegen 12. Jänner, darnach etwas gelinde, bald wieder kalt, bis gegen den 25. dann wieder große Wassergüsse, darnach Schnee. Der März ist anfänglich rauh und kalt, darnach warm.

Finsternisse im Jahre 1894.

Im Jahre 1894 werden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen in unseren Gegenden jedoch nur die zweite Mondfinsternis zu sehen sein wird.

I. Partielle Mondfinsternis am 21. März

Anfang der Finsternis um 2 Uhr 32 Minuten Abends. Mitte der Finsternis 3 Uhr 27 Minuten Abends. Ende der Finsternis um 4 Uhr 22 Minuten Abends. Größe der Verfinsternung in Theilen des Monddurchmessers = 0.25.

Die Finsternis wird an der westküste Nordamerikas im großen Ocean, in Australien, Asien und dem indischen Ocean sichtbar sein.

II. Ringförmige Sonnenfinsternis am 6. April.

Beginn der Finsternis überhaupt um 2 Uhr 22 Minuten Morgens. Beginn der ringförmigen Verfinsternung um 3 Uhr 30 Minuten Morgens. Centrale Finsternis im wahren Mittag um 5 Uhr 34 Minuten Morgens. Ende der ringförmigen Verfinsternung um 6 Uhr 30 Minuten Morgens. Ende der Finsternis überhaupt um 7 Uhr 38 Minuten Morgens.

Die Finsternis wird in Asien und theilweise an der Nordwestspitze Nordamerikas, im östlichen Europa und an der Nordostspitze Afrika's zu sehen sein.

III. Partielle Mond-Finsterniß am 15. September

Anfang der Finsterniß um 4 Uhr 42 Minuten Morgens
Mitte der Finsterniß um 5 Uhr 38 Minuten Morgens. Ende
der Finsterniß um 6 Uhr 34 Minuten Morgens. Größe der
Verfinsternung in Theilen des Monddurchmessers = 0.28.

Die Finsterniß wird im größeren westlichen Theile Europa's,
im westlichen Afrika, im atlantischen Ocean, in Amerika und an
der östlichen Hälfte des großen Oceans sichtbar sein.

IV. Totale Sonnen-Finsterniß am 29. September.

Beginn der Finsterniß überhaupt um 4 Uhr 7 Minuten
Morgens. Beginn der totalen Verfinsternung um 5 Uhr 10 Min.
Morgens. Centrale Finsterniß im wahren Mittag um 7 Uhr
13 Minuten Morgens. Ende der totalen Verfinsternung um 8 Uhr
20 Minuten Morgens. Ende der Finsterniß überhaupt um 9 Uhr
23 Minuten Morgens.

Die Finsterniß wird in der östlichen Hälfte Afrika's, in
Arabien, dem südlichen Theile Indiens, in der Südhälfte Australiens
und Neu-Seelands und im indischen Ocean zu sehen sein.

Stand, Wanderung und Sichtbarkeit der Haupt-Planeten im Jahre 1894.

Merkur ist zu Anfang des Jahres unsichtbar; kommt am
29. Jänner in die obere Conjunction mit der Sonne und wird
gegen Ende Februar am Abendhimmel schwer sichtbar. Am 14. März
gelangt er in die untere Conjunction mit der Sonne und kann
gegen Mitte April am Morgenhimmel gesehen werden. Nach der
oberen Conjunction mit der Sonne am 20. Mai wird er wieder
Abendstern und kann in der zweiten Hälfte Juni leicht gesehen
werden, indem er $1\frac{3}{4}$ Stunden nach der Sonne untergeht.
Zwischen der unteren Conjunction mit der Sonne am 20. Juli
und der oberen am 3. September kann er um den 10. August
kurz vor Sonnenaufgang gesehen werden. Am 10. November ge-
langt Merkur in die untere Conjunction und zieht, für unsere
Gegenden aber nicht sichtbar, an der Sonnenscheibe vorüber und
bleibt dann bis zum Ende des Jahres unsichtbar.

Venus ist zu Anfang des Jahres Abendstern mit ab-
nehmender Helligkeit, sie erreicht ihren größten Glanz am 9. Jänner,
geht aber schon 2 Stunden nach der Sonne unter. Am 16. Februar
gelangt sie in die untere Conjunction mit der Sonne, wird
Morgenstern und geht Ende März $2\frac{1}{2}$ Stunden vor der Sonne
auf. Im August verschwindet sie allmählich in den Sonnenstrahlen
und gelangt am 30. November in die obere Conjunction mit
der Sonne.

Mars geht zu Anfang des Jahres um 5 Uhr Früh auf.
Seine Aufgänge finden immer früher statt, er culminirt in der
zweiten Hälfte des Juni bereits um 6 Uhr Morgens, gelangt
am 20. Oktober in Opposition mit der Sonne und ist die ganze
Nacht sichtbar. Er durchzieht bis 15. September rückläufig die
Sternbilder des Scorpions, Schützen, Steinbocks, Wassermanns
und Waßfisches, wird hierauf im Sternbilde der Fische rückläufig
bis 23. November, dann wieder rückläufig.

Jupiter steht zu Anfang des Jahres an der Grenze der
Sternbilder des Widders und Stiers und culminirt um $8\frac{1}{2}$ Uhr
Abends. Er ist bis Mitte Jänner rückläufig, dann rückläufig bis
24. Oktober. Seine Untergänge verschieben sich stetig, bis er
schließlich in den Sonnenstrahlen verschwindet, aus denen er nach
der Conjunction mit der Sonne am 4. Juni erst wieder im Juli
heraustritt und im Sternbilde des Stiers am Morgenhimmel
sichtbar wird. Am 28. September gelangt Jupiter in Quadratur
mit der Sonne, wird vom 24. Oktober an rückläufig, kommt am
23. December mit der Sonne in Opposition und ist bei hoher
nördlicher Declination die ganze Nacht sichtbar.

Jahres-Regent 1894 ist der M o n d.



Als beständiger Begleiter unserer Erde, mußte der Mond
schon frühzeitig die Aufmerksamkeit der Menschen erregt haben.
Die regelmäßige Wiederkehr seiner Lichtphasen ließ ihn besonders
geeignet erscheinen als Mittel für die Einteilung größerer
Zeiträume, woher noch in unserer gegenwärtigen Jahres-einteilung
die Monaten herrühren. Der Einfluß, welchen der Mond auf die
tropfbarflüssigen Bestandtheile der Erde, die Meere, ausübt, äußert
sich durch Erzeugung der Ebbe und Fluth. Wegen seiner gegenüber
den anderen Körpern unseres Sonnensystems geringen Entfernung
von uns, ist der Mond unter allen Himmelskörpern der am
genauesten erforschte. Soweit wir mit unseren bisherigen Hilfs-
mitteln zu untersuchen im Stande waren, findet sich auf dessen
Oberfläche weder Luft noch Wasser, noch eine eruptive Thätigkeit
in den vielen Kratern, welche seine Oberfläche, abwechselnd mit
weitgehenden Ebenen und hohen Gebirgsketten, bedecken. Das
Studium seiner Oberflächengestaltung, die Topographie des
Mondes wurde in den letzten Jahren Dank der Vervollkommenung
der photographischen Fernrohre und der großen Fortschritte,
welche die Photographie, sowohl in Bezug auf Empfindlichkeit
der lichtempfindlichen Präparate als durch die Herstellung von
Plattensorten, die auch für die optischen, im Gegensatz zu den
eigentlich chemisch wirksamen violetten Lichtstrahlen, hochempfindlich
sind, wesentlich durch photographische Aufnahmen gefördert. Die-
selben haben in jüngster Zeit sogar Veränderungen auf der
Oberfläche des Mondes nachweisen lassen, die von zerstörenden
Kräften, Einstürzen von Kraterwänden, Felsenabstürzungen etc
herrühren dürften.

So einfach die Bewegungsgeetze des Mondes in Folge
der alleinigen Anziehung durch die Erde wären, so complicirt
sind dieselben zufolge der gleichzeitigen Einwirkung der Sonne
und der übrigen Planeten und es gehört das Problem der Be-
wegung unseres Trabanten zu einem der schwierigsten, welche die
physikalische Astronomie je zufriedenstellend gelöst hat. Um die
Genauigkeit in den Beobachtungen der Mondbewegung zu erhöhen,
ist seit einigen Jahren statt der Nanderbeobachtung die viel genauer
anzustellende Beobachtung eines bestimmten Punktes der Mond-
oberfläche, des Kraters Wörsing eingeführt worden

Jänner.

Wintermonat.



31 Tage.

Tageslänge:

von 8 Stunden 16 Minuten
bis 9 Stunden 20 Minuten.
Der Tag nimmt zu
um 1 Stunde 4 Minuten.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer IV. Tebeth V. Schebat 5654	Wochentag	Sonnen-		Mondes-	
					Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1 M	G Neujahr	Neujahr	23		7 56	4 12	Mgs.	Abds.
2 D	Matthias	Abel u. C.	24		7 56	4 13	3 49	0 36
3 M	Genovefa	Enoch	25		7 56	4 14	5 1	1 0
4 D	Titus B.	Isabella	26		7 56	4 15	6 11	1 33
5 F	Telesphorus	Simeon	27		7 55	4 16	7 13	2 13
6 S	Heil. 3 Könige	Ersh. Chr.	28 17. Sab.		7 55	4 17	8 6	3 6
1. Epiphania. Kath. und Prot. Als Jesus 12 Jahre alt war. Luk. 2.								
7 S	G1. Valentin	G1. Isidor	29		7 55	4 19	8 48	4 9
8 M	Severinus	Erhard	1		7 55	4 20	9 20	5 20
9 D	Iulian	Martial	2		7 54	4 21	9 43	6 32
10 M	Paul Einsf.	Paul Einsf.	3		7 54	4 22	10 1	7 45
11 D	Hyginus	Mathilde	4		7 53	4 24	10 17	8 58
12 F	Ernestus	Reinhold	5		7 53	4 25	10 30	10 11
13 S	Silarius	Silarius	6 18. Sab.		7 52	4 26	10 42	11 24
2. Epiphania. Namen Jesusest. Kath. und Prot. Von der Hochzeit zu Kanä. Joh. 2.								
14 S	G 2. Felix	G 2. Felix	7		7 51	4 28	10 56	Mgs.
15 M	Maurus	Maurus	8		7 51	4 30	11 12	0 40
16 D	Marcellus	Marcellus	9		7 50	4 31	11 32	2 2
17 M	Anton Einsf.	Anton C.	10		7 49	4 32	11 59	3 28
18 D	Priſta	Priſta	11		7 48	4 34	Abds.	4 53
19 F	Ramutus	Sara	12		7 48	4 35	1 29	6 15
20 S	Fab. u. Seb.	Fab. u. Seb.	13 19. Sab.		7 47	4 37	2 42	7 21
Septuagesima. Kath. und Prot. Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20.								
21 S	G Agnes, J.	G. Agnes	14		7 46	4 38	4 10	8 9
22 M	Vincenz	Vincenz	15		7 45	4 40	5 43	8 42
23 D	Maria Vermäl.	Emerentia	16		7 44	4 41	7 11	9 6
24 M	Timotheus	Timotheus	17		7 43	4 43	8 34	9 25
25 D	Pauli B.	Pauli B.	18		7 41	4 44	9 53	9 41
26 F	Polylarpus	Polylarpus	19		7 40	4 46	11 9	9 53
27 S	Johann Ehrf.	Johann Eh.	20 20 Sab.		7 39	4 48	Mgs.	10 8
Sexagesima. Kath. und Prot. Vom Säemann und Samen. Luk. 8.								
28 S	G Karl d. Gr.	G Carl d. G.	21		7 38	4 49	0 23	10 23
29 M	Franz Sales	Valerius	22		7 37	4 51	1 37	10 41
30 D	Martina	Adelgunde	23		7 35	4 53	2 50	11 3
31 M	Petrus N.	Birgilius	24		7 34	4 54	4 1	11 31

Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermanns (♊) den 20. um 1 Uhr 52 Min. Morgens.

Der Mond kommt in die Erdeferne den 2., in die Erdnähe den 20., geht durch den Aequator nach Norden den 13., nach Süden den 25., hat am 5. seine größte südliche, am 19. seine größte nördliche Abweichung.

Neumond den 7. um 4 Uhr 14 Minut. Morgens. Schneegestöber und kalte Tage.

Erstes Viertel den 15. um 1 Uhr 16 Min. Morgens. Thauwetter, naßkalt und Schnee.

Vollmond den 21. um 4 Uhr 18 Minut. Abends. Früh, Nebel, dann Frost und sehr kalt.

Letztes Viertel den 28. um 5 Uhr 57 Min. Abends. Nebelregen, veränderlich.

Knauser's 100jähriger Kalender prophezeit: Jänner anhaltende Kälte bis den 30., da es windig und gelinde wird.

Bauernregeln.

Donnert es im Januar, Mehret schnell der Fässer Schaar.

Im Jänner viel Regen und Schnee,

Thut Bäumen, Bergen und Thälern weh.

An Fabian und Sebastian (20.) Soll der Saft in die Bäume geh'n (gehen).

Märkte in Kärnten.

Die ohne Sternchen bezeichneten sind gewöhnliche Viehmärkte. — Die mit * bezeichneten sind Viehmärkte. — Die mit ** bezeichneten auch Viehmärkte, jedoch größtentheils Schafsmärkte. — Die mit *** bezeichneten sind vorzüglich Pferdemarkte.

9. Bleiburg*, Straßburg*, Villach*, Winklern*. 11. Millstatt*. 16. Veit St.* und***. 17. Gutenstein. 25. Margarethen St.*, Mettnitz*, St. Paul, Klein St. Paul*.

Tag	Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
	Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6.					
7.					
8.					
9.					
10.					
11.					
12.					
13.					
14.					
15.					
16.					
17.					
18.					
19.					
20.					
21.					
22.					
23.					
24.					
25.					
26.					
27.					
28.					
29.					
30.					
31.					

Tag		Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
		Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.						
2.						
3.						
4.						
5.						
6.						
7.						
8.						
9.						
10.						
11.						
12.						
13.						
14.						
15.						
16.						
17.						
18.						
19.						
20.						
21.						
22.						
23.						
24.						
25.						
26.						
27.						
28.						
29.						
30.						
31.						

Montag
u. Wochen

1
2
3

4
5
6
7
8
9
10

11
12
13
14
15
16
17

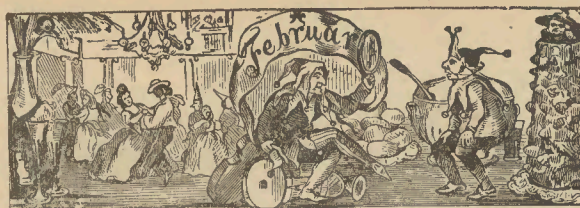
2.
18
19
20
21
22
23
24

25
26
27
28

14.
kapp
(Bez

Februar.

Cismonat.



28 Tage.

Tageslänge:

von 9 Stunden 23 Minuten
bis 10 Stunden 54 Minuten.
Der Tag nimmt zu
um 1 Stunde 31 Minuten.

Monat- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer V. Schebat VI. Adar 5654	Mondlauf	Sonnen-		Mondes-	
					Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1 D.	Ignaz M.	Brigitta	25		7 33	4 56	Mg8.	Abd8.
2 F.	Maria Lichtmeß	Maria K.	26		7 31	4 57	6 3	0 58
3 E.	Blasius B.	Blasius	2721. Sab.		7 30	4 59	6 48	1 59
Quinquagesima. Kath. und Prot. Jesus heilt einen Blinden. Luc. 18.								
4 E.	G. Veronika	G. Veronika	28		7 28	5 1	7 21	3 7
5 M.	Agatha	Agatha	29		7 27	5 2	7 47	4 20
6 D.	Fastr. Dorothea	Dorothea	30 Rosch Th.		7 25	5 4	8 7	5 34
7 M.	Michern. Romu. †	Richard	1 Adar		7 24	5 6	8 23	6 48
8 D.	Johann v. M.	Salomon	2		7 22	5 7	8 38	8 1
9 F.	Apollonia †	Apollonia	3		7 21	5 9	8 50	9 14
10 E.	Scholastica †	Gabriel	4 22. Sab.		7 19	5 11	9 3	10 29
1. Quadragesima. (Innoc.) Kath. und Prot. Jesus wird vom Teufel versucht. Matth. 4.								
11 E.	G 1. Desiderius	1. Euphros.	5		7 17	5 12	9 18	11 48
12 M.	Eulalia	Eulalia	6		7 16	5 14	9 36	Mg8.
13 D.	Katharina K. †	Rastor	7 Tod Mos. Fast.		7 14	5 16	9 59	1 11
14 M.	Antib. Valentin †	Valentin	8		7 12	5 17	10 30	2 35
15 D.	Faustinus	Faustinus	9		7 11	5 19	11 15	3 56
16 F.	Zulfiana †	Zulfiana	10		7 9	5 21	Abd8.	5 6
17 E.	Constantia †	Constantia	11 23. Sab.		7 7	5 22	1 37	6 0
2. Reminiscere. Kath. Von der Verkündigung Jesu. Matth. 17. Prot. Vom kanan. Weibe. Matth. 15.								
18 E.	G2 Flavian	2. Susanna	12		7 5	5 24	3 6	6 39
19 M.	Conradus	Gabinus	13		7 3	5 26	4 36	7 6
20 D.	Eleutherius	Eucharis	14 Al. Purim		7 2	5 27	6 1	7 27
21 M.	Eleonora †	Eleonora	15		7 0	5 29	7 24	7 43
22 D.	Petri Stuhl.	Petri Stuhl.	16		6 58	5 30	8 45	7 58
23 F.	Roman †	Romana	17		6 56	5 32	10 2	8 12
24 E.	Matthias Ap. †	Matthias A.	18 24. Sab.		6 54	5 34	11 18	8 27
3. Oculi. Kath. und Prot. Jesus treibt einen Teufel aus. Luc. 11.								
25 E.	G3 Walburga	3. Victor	19		6 52	5 35	Mg8.	8 43
26 M.	Dionysius Nest.	Gottthilf	20		6 50	5 37	0 34	9 3
27 D.	Leander	Leander	21		6 48	5 38	1 47	9 29
28 M.	Mitt. Romanus †	Romanus	22		6 46	5 40	2 57	10 3

Die Sonne tritt in das Zeichen der Fische (♈) den 18. um 4 Uhr 24 Minuten Abends.

Der Mond kommt in die Erdferne den 1., in die Erdnähe den 17., geht durch den Aequator nach Norden den 9., nach Süden den 22., hat am 1. seine größte südliche, am 15. seine größte nördliche Abweichung.

Neumond den 5. um 10 Uhr 52 Minuten Abends. Schnee und Abnahme der Kälte.

Erstes Viertel den 13. um 11 Uhr 49 Min. Morgs. Früh, kalt, Schnee, Nebel und Regen.

Vollmond den 20. um 3 Uhr 23 Min. Morgens. Schneegestöber und anhaltend kalt.

Letztes Viertel den 27. um 1 Uhr 35 Min. Abends. Thauwetter.

Kinauer's 100jähr. Kalender prophetie: Februar den 1. trüb und gelinde, den 3. bis 6. trüb und kalt, den 8. schön, Regen den 13., und 16. Schnee und große Kälte.

Bauernregeln.

Wenn es im Februar nicht richtig wintert, so kommt die Kälte um Oßtern.

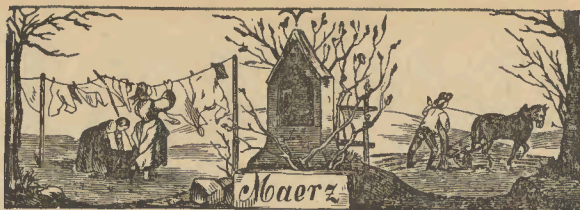
Am 28. Roman hell und klar, bedeut' ein gut' Jahr.

Märkte in Kärnten.

3. Döbriach*, Friesach*, Röttschach*, Sachsenburg, Weitensfeld*. 13. Guttaring, Paternion*, Maria Rojach*. 14. Greifenburg**, Lainach. 15. Villach*. 16. Straßburg*. 17. Riefing. 19. Luggau*. 20. Althofen*, Eisenkappel** und*, Mühldorf*, Stefan St.*. 22. Radenthein*, Villach*. 23. Dellach* (Bez. Greifenburg), Georgen St. (Bez. St. Paul). 25. Treffen*. 27. Althofen*, Moosburg*, Ober-Vellach*, Döbriach.

März.

Thaumat.



31 Tage.

Tageslänge:

von 10 Stunden 58 Minuten
bis 12 Stunden 45 Minuten.
Der Tag nimmt zu
um 1 Stunde 47 Minuten.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer VI. Adar VII. Veadar 5654	Mondlauf	Sonnen-		Mondes-	
					Auf. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1 D.	Albinus	Albinus	23		6 44	5 42	Mgs.	Mgs.
2 F.	Simplicius	Simplicius	24		6 42	5 43	4 46	10 45
3 E.	Runigunde	Runigunde	25 25. Sab.		6 40	5 45	5 22	Abds.
4. Lätare. Kath. und Prot. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6.								
4 S.	G 4 Kasimir	4 Adrian	26		6 38	5 46	5 51	2 4
5 M.	Eusebius	Friedrich	27		6 36	5 48	6 12	3 18
6 D.	Friedrich	Fridolin	28		6 34	5 49	6 29	4 33
7 M.	Thomas	Felicitas	29		6 32	5 51	6 44	5 47
8 D.	Johann v. G.	Philemon	30 Rosch Th.		6 30	5 53	6 59	7 2
9 F.	Franziska	Prudentius	1 Veadar		6 28	5 54	7 10	8 18
10 S.	40 Märtyrer	Alexander	2 26 Sab.		6 26	5 56	7 25	9 37
5. Judica. (Schwarzer Sonntag.) Kath. und Prot. Die Juden wollten Jesus steinigen. Joh. 8.								
11 S.	G 5 Heraklius	G 5 Rosina	3		6 24	5 57	7 41	10 59
12 M.	Gregor	Gregor	4		6 22	5 59	8 2	Mgs.
13 D.	Rosina	Ernest	5		6 20	6 0	8 31	0 23
14 M.	Wathilde	Zacharias	6		6 18	6 2	9 11	1 45
15 D.	Longinus	Christoph	7		6 16	6 3	10 6	2 58
16 F.	Heribert	Cyriacus	8		6 14	6 5	11 17	3 57
17 S.	Gertrude	Gertrude	9 27. Sab		6 12	6 6	Abds.	4 38
6. Palmsonntag. Kath. und Prot. Vom Einzuge Jesu in Jerusalem. Matth. 21.								
18 S.	G 6 Eduard	6 Anselm	10		6 9	6 8	2 10	5 8
19 M.	Jos. N. N.	Jos. N.	11		6 7	6 9	3 35	5 31
20 D.	Nicetas	Ruprecht	12		6 5	6 11	4 58	5 49
21 M.	Benedikt	Benedikt	13 Fast. Esh.		6 3	6 12	6 18	6 3
22 D.	Gründonnerst.	Gründonst.	14 Purim		6 1	6 14	7 37	6 17
23 F.	Charfreitag	Charfreitag	15 Sch. Pur.		5 59	6 15	8 54	6 31
24 S.	Charfamtstag	Charfamtstag	16 28. Sab.		5 57	6 17	10 11	6 46
Osterfest. Kath. und Prot. Von der Auferstehung Jesu. Mark. 16.								
25 S.	G Oster Sonntag	G Osterfont.	17		5 55	6 18	11 27	7 5
26 M.	Osternmontag	Osternmont.	18		5 53	6 20	Mgs.	7 28
27 D.	Rupert	Hubert	19		5 51	6 21	0 40	8 0
28 M.	Gunttram	Malchus	20		5 48	6 23	1 46	8 40
29 D.	Christus	Eustasius	21		5 46	6 24	2 40	9 33
30 F.	Quirinus	Guido	22		5 44	6 26	3 22	10 37
31 S.	Amos Pr.	Amos Pr.	23 29. Sab.		5 42	6 27	3 53	11 46

Die Sonne tritt in das Zeichen des Widbers (♈) den 20. um 4 Uhr 6 Minuten Abends. Frühlings-Anfang.

Der Mond kommt in die Entfernung den 1. und den 29., in die Erdnähe den 17., geht durch den Aequator nach Norden den 8., nach Süden den 21., hat am 1. und 28. die größte südliche, am 15. seine größte nördliche Abweichung.

Neumond den 7. um 3 Uhr 25 Min. Abends. Thaumwetter, Nachts starker Frost.

Erstes Viertel den 14. um 7 Uhr 34 Min. Abends. Anfangs kalt, dann Schnee und Regen.

Vollmond den 21. um 3 Uhr 18 Minuten Abends. Unsichtbare partielle Mondesfinsterniß. Nachtfrost, Schneeflocken und rauhe Luft.

Letztes Viertel den 29. um 9 Uhr 34 Min. Morgens. Trocken, tagsüber völlig angenehm, Nachts Frost.

Knaur's 100jähr. Kalender prophezeit: März den 6., 8. und 9. feucht, den 13., 14. und 15. Regen, den 18., 19. und 20. Glätteis, den 22. rauhes Wetter und Sturmwind bis den 29., den 31. Regen.

Bauernregeln.

So viel Nebel im März, so viele Gewitterregen im Sommer; so viele Thau im März, so viel Regen nach Ostern, und so viele Nebel im August.

Märkte in Kärnten.

6. Althofen*, Spittal*. 7. Hüttenberg*. 8. Gmünd*, Villach*. 9. St. Martin am Silberberg. 10. Salvator St.* 12. Lavamünd*. 13. Althofen*, Bleiburg**, Weissenstein. 14. Millstatt*. 16. Nitzing*. 19. Eberndorf**, Ferlach, Gutenstein. 20. Althofen* Markt Griffen*, Hermagor*, Weissenegg. 21. Eberstein*, Wieting*. 23. St.* Paul. 24. Andra St.*, Traßburg*. 27. Althofen*, Pussarnitz***. 28. Winklern*.

Tag		Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
		Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.						
2.						
3.						
4.						
5.						
6.						
7.						
8.						
9.						
10.						
11.						
12.						
13.						
14.						
15.						
16.						
17.						
18.						
19.						
20.						
21.						
22.						
23.						
24.						
25.						
26.						
27.						
28.						
29.						
30.						
31.						

Tag		Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
		Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.						
2.						
3.						
4.						
5.						
6.						
7.						
8.						
9.						
10.						
11.						
12.						
13.						
14.						
15.						
16.						
17.						
18.						
19.						
20.						
21.						
22.						
23.						
24.						
25.						
26.						
27.						
28.						
29.						
30.						
31.						

Monats-
Konten

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.

8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.

15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.

22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.

29.
30.

Ro
23.
St

April.

Reimemonat.



30 Tage.

Tageslänge:

von 12 Stunden 49 Minuten
bis 14 Stunden 28 Minuten.

Der Tag nimmt zu
um 1 Stunde 39 Minuten.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten			Jüdischer VI. Veadar VII. Nisan 5654	Mondlauf	Sonnen-		Mondes-	
						Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1. Quasim. Weißer Sonntag. Kath. und Prot. Jesus kommt bei verschlossenen Thüren. Joh. 20.									
1	S. G1. Hugo	G1. Theod.	24			5 40	6 29	Mgs. Abds.	
2	M. Franz de Paula	Theodosia	25			5 38	6 30	4 36	2 13
3	D. Richard	Darius	26			5 36	6 32	4 51	3 28
4	M. Isidor	Ambrosius	27			5 34	6 33	5 5	4 43
5	D. Vincenz	Hoseas	28			5 32	6 35	5 18	6 0
6	F. Sixtus	Trenäus	29			5 30	6 36	5 32	7 19
7	S. Hermann	Hegefippus	1 Nisan			5 28	6 38	5 47	7 41
2. Misericordias Domine. Kath. und Prot. Vom guten Hirten. Joh. 10.									
8	S. G2. Dionysius	2. Apollon.	2			5 26	6 39	6 7	10 8
9	M. Maria Gl.	Demetrius	3			5 24	6 41	6 33	11 33
10	D. Ezechiel	Daniel	4			5 21	6 42	7 10	Mgs.
11	M. Leo P.	Leo P.	5			5 19	6 44	8 1	0 51
12	D. Julius	Julius	6			5 17	6 45	9 8	1 54
13	F. Hermenegild	Iustinus	7			5 15	6 47	10 28	2 40
14	S. Tiburtius	Tiburtius	8 31. Sab.			5 13	6 48	11 53	3 12
3. Jubilate. Kath. und Prot. Über ein Kleines werdet ihr mich wieder sehen. Joh. 16.									
15	S. G3. Anastasia	3. Olymp.	9			5 11	6 50	Abds.	3 36
16	M. Turibius	Charisius	10			5 10	6 51	2 40	3 55
17	D. Rudolf	Rudolf	11			5 8	6 53	3 59	4 10
18	M. Apollonius	Flavian	12			5 6	6 54	5 17	4 24
19	D. Crescentia	Werner	13			5 4	6 56	6 34	4 37
20	F. Sulpitius	Sulpitius	14 Passah-Anf.			5 2	6 57	7 50	4 52
21	S. Anselm	Adolar	15 32. Sab.			5 0	6 58	9 7	5 10
4. Cantate. Kath. und Prot. Ich gehe zu dem, der mich gesandt hat. Joh. 16.									
22	S. G4. Sot. u. Caj.	4. S. u. C.	16 2. Fest			4 58	7 0	10 22	5 31
23	M. Adalbert	Georg	17	Halb- Feiertage		4 56	7 1	11 31	5 38
24	D. Georg	Albrecht	18			4 54	7 3	Mgs. 6 34	
25	M. Marcus Ev.	Marcus	19			4 52	7 4	0 30	7 22
26	D. Cletus Pr.	Cletus P.	20			4 51	7 6	1 17	8 21
27	F. Peregrinus	Anastafius	21 7. Fest			4 49	7 7	1 53	9 29
28	S. Vitalis	Vitalis	22 33. Sab.			4 47	7 9	2 19	10 40
5. Rogate. Kath. und Prot. Was ihr in meinem Namen bitten werdet. Joh. 16.									
29	S. G5. Peter M.	5. Sibylla	23			4 45	7 10	2 59	11 53
30	M. Katharin. Witt-Zag	Eutropius	24			4 44	7 12	2 56	Abds

Die Sonne tritt in das Zeichen des Stiers (♉) den 20. um 3 Uhr 55 Minuten Morgens.

Der Mond kommt in die Erdnähe den 11., in die Erdferne den 26., geht durch den Aequator nach Norden den 5., nach Süden den 18., hat am 11. seine größte nördliche, am 24. seine größte südliche Abweichung.

Neumond den 6. um 5 Uhr 6 Minuten Morgens. Unsichtbare ringförmige Sonnen-Finsterniß. Veränderlich, öfter Regen und Schnee.

Erstes Viertel den 13. um 1 Uhr 39 Min. Morgens. Meist trüb, windstill und öfter Regen.

Vollmond den 20. um 4 Uhr 8 Min. Morgens. Sturm, Schnee, Regen und Hagel.

Letztes Viertel den 28. um 4 Uhr 27 Min. Morgens. Ziemlich warm, veränderlich.

Anauer's 100jähr. Kalender prophezeit: April vom 1. bis 9. windig, trüb, Regen, 10., 11., 12., 13. Regen, 14. bis 20. kalt, 21. schön, 26. bis zum Ende Regen.

Bauernregeln.

Warme Regen im April versprechen gute Ernte und segensreichen Herbst.

Märkte in Kärnten.

1. Tarvis*. 3. Leonhard St.***, Malestig, Bölling*. 4. Althofen*, Feld*, Leonhard***, Paternion*, Rennweg*, Roslegg*. 5. Villach. 9. Heiligenstadt bei Völkermarkt. 10. Leonhard St.***. 17. Schiefing 1), Veit St.* und***. 23. Gutenstein, Millstatt*, Maria-Saal, Steinfeld*. 24. Egg*, Georgen St. (Bez. St. Paul), Prebl*. 25. Johann St. am Brückl, Mauthen, Maxen St. 30. Maria-Saal, Wolfsberg 2).

1) Im Falle eines Festtages am nächstfolgenden Werktag. 2) Wochenmarkt Samstags.

Mai.

Blüthenmonat.



31 Tage.

Tageslänge :

von 14 Stunden 31 Minuten
bis 15 Stunden 48 Minuten.
Der Tag nimmt zu
um 1 Stunde 17 Minuten.

Tag

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer VII. Nisan VIII. Ijar 5654	Mondlauf	Sonnen-		Mondes-	
					Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.
					Uhr M.	Uhr M.	Uhr M.	Uhr M.
1	D. Phil. u. Jak.	Phil. u. Jak.	25		4 42	7 13	Mgs.	Abds.
2	M. Athanasius	Sigmund	26		4 40	7 15	3 23	3 35
3	D. Christi Himelf.	Christi Him.	27		4 38	7 16	3 37	4 53
4	F. Florian	Florian	28		4 37	7 17	3 52	6 15
5	S. Pius V. P.	Gotthard	29	34. Sab.	4 35	7 19	4 9	7 42
6. Exaudi Domine. Kath. u. Prot. Wenn der Tröster kommen wird. Joh. 15. u. 16.								
6	S. G6. Johann Pf.	6 Dietrich	30	Rosch Ch.	4 34	7 20	4 33	9 10
7	M. Stanislaus	Gottfried	1	Ijar Fast.	4 32	7 22	5 6	10 34
8	D. Michael B.	Stanislaus	2		4 31	7 23	5 52	11 45
9	M. Gregor N.	Siob	3		4 29	7 24	6 56	Mgs.
10	D. Isidor	Victorin	4	Fasten	4 28	7 26	8 15	0 37
11	F. Gangolph	Adalbert	5		4 26	7 27	9 40	1 15
12	S. Pancratius	Pancratius	6	35. Sab.	4 25	7 29	11 5	1 42
Pfingstfest. Kath. u. Prot. Wer mich liebt, wird mein Wort halten. Joh. 14.								
13	S. G Pfingstsonntag	Pfingstsonnt	7		4 23	7 30	Abds.	2 1
14	M. Pfingstmontag	Pfingstmont	8	Fasten	4 22	7 31	1 48	2 17
15	D. Sophie	Sophie	9		4 21	7 33	3 3	2 31
16	M. Johann v. Nep.	Beregrin	10		4 19	7 34	4 18	2 45
17	D. Paschalis	Torpetus	11		4 18	7 35	5 36	2 59
18	F. Venantius	Viborius	12		4 17	7 36	6 50	3 15
19	S. Coelestin	Potentiana	13	36. Sab.	4 16	7 38	8 5	3 34
Dreifaltigkeitssonnt. Kath. Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28. Prot. Vom Nikodemus. Joh. 3.								
20	S. G1. Bernhard	G Anastaf.	14		4 14	7 39	9 17	3 59
21	M. Felix	Budens	15		4 13	7 40	10 21	4 31
22	D. Julia	Helene	16		4 12	7 42	11 13	5 15
23	M. Desiderius	Desiderius	17		4 11	7 43	11 52	6 11
24	D. Frohnleichnam	Susanna	18	Schülerfest	4 10	7 44	Mgs.	7 16
25	F. Urbanus P.	Urban	19		4 9	7 45	0 21	8 26
26	S. Philipp Neri	Beda	20	37. Sab.	4 8	7 46	0 44	9 38
2. Kath. Vom großen Abendmahle. Luc. 14. Prot. Vom Lazarus und reichen Manne. Luk. 16.								
27	S. G2. Johann P.	1. Lucian	21		4 7	7 47	1 1	10 49
28	M. Wilhelm	Wilhelm	22		4 6	7 48	1 16	Abds.
29	D. Maximilian	Maximilian	23		4 5	7 49	1 29	1 14
30	M. Ferdinand	Ferdinand	24		4 5	7 51	1 42	2 29
31	D. Angela	Petronella	25		4 4	7 52	1 56	3 47

Die Sonne tritt in das Zeichen der Zwillinge (II) den 21. um 3 Uhr 44 Minut. Abends.

Der Mond kommt in die Erdnähe den 8., in die Erferne den 24., geht durch den Aequator nach Norden den 2. und 29., nach Süden den 15., hat am 8. seine größte nördliche, am 22. seine größte südliche Abweichung.

Neumond den 5. um 3 Uhr 48 Minut. Abends. Kühl und veränderlich.

Erstes Viertel den 12. um 7 Uhr 27 Min. Morgens. Warm und trocken.

Vollmond den 19. um 5 Uhr 49 Minut. Abends. Veränderlich, warm und öfter Regen.

Letztes Viertel den 27. um 9 Uhr 11 Min. Abends. Zumeist warm und sehr trocken.

Kneuer's 100jähr. Kalender prophezeit: Mai bis den 9. schön warm, 10. bis 13. hitzig, darnach kalt und Regen, 14. kalt und Eis, 25., 26., 27. trüb, 28., 29. kalt, 30., 31. warm.

Bauernregeln.

Am 19. Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag.

Märkte in Kärnten.

1. Döllach (Möllthal), Forst bei Wolfsberg*, Friesach*, Georgen St. vor d. Bleiberge, Eisenkappel** und*, Reifling*, Nudenthein*, Sachsenburg. 3. Andra St*. 4. Lavamünd*, Oberdrauburg*, Rinkenbergr. 7. Bleiberg Deutsch-, Maria-Saal. 8. Feldkirchen* 1), Glanz, Schwarzenbach**, Straßburg*. 11. Maria-Saal. 12. Röttschach*. 14. Maria-Saal. 15. Arriach*, Feistritz im Glanthal*, Markt Griffen*. 16. Eberstein*, Waldenstein*. 17. Pustritz. 18. Mauthen, Paul St*. 21. Malborghet, Maria-Saal. 22. Feistritz bei Bleiburg*, Klagenfurt*** und* St. Michael ob Bleiburg*, Maria-Saal, Klapp und Hof (Heiligenblut). 23. Eberndorf**, Maria-Glend, Hermagor*, Maistratten*, Paternion*, Tschöran bei St. Josef an der Tratten*. 24. Villach*. 25. Döllach im Drauthal, Feistritz im Gailthale*, Röttelach*. 26. Winklern*. 27. Villach*. 29. Döbriach*, Ebene Reichenau*, Thörl.

1) Wochenmarkt an jedem Donnerstag.

Tag	Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
	Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6.					
7.					
8.					
9.					
10.					
11.					
12.					
13.					
14.					
15.					
16.					
17.					
18.					
19.					
20.					
21.					
22.					
23.					
24.					
25.					
26.					
27.					
28.					
29.					
30.					
31.					

Tag		Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
		Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.						
2.						
3.						
4.						
5.						
6.						
7.						
8.						
9.						
10.						
11.						
12.						
13.						
14.						
15.						
16.						
17.						
18.						
19.						
20.						
21.						
22.						
23.						
24.						
25.						
26.						
27.						
28.						
29.						
30.						
31.						

B r

Monats- u. Wochen- n.	
1	8
2	6

3	6
4	2
5	3
6	2
7	3
8	3
9	6

10	6
11	2
12	3
13	2
14	3
15	3
16	6
17	6
18	2
19	3
20	2
21	3
22	3
23	6

6.	
24	6
25	2
26	3
27	2
28	3
29	3
30	6

11.
Zeit
25.
bei

2) 3

Juni.

Brachmonat.



30 Tage.

Tageslänge:

von 15 Stunden 49 Minuten
bis 16 Stunden 3 Minuten.
Der Tag nimmt bis 21. zu um
18 Minuten, dann bis zum
Ende ab um 4 Minuten.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer VIII. Ijar IX. Sivan 5654	Mondlauf	Sonnen-		Mondes-	
					Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1 F.	Herz-Jesuf. Grat.	Nikomedes	26		4 3	7 52	Mgs. Abds.	
2 S.	Erasmus	Ephraim	27 38. Sab.		4 2	7 53	2 32	6 38
3. Kath. Vom verlorenen Schafe. Luc. 15. Prot. Vom großen Abendmahle. Luc. 14.								
3 S.	G3. Clotildis	2. Erasmus	28		4 2	7 54	2 59	8 6
4 M.	Quirinus	Karpasius	29		4 1	7 55	3 41	9 26
5 D.	Bonifazius	Bonifazius	1 Siv. R. Ch.		4 1	7 56	4 39	10 29
6 M.	Norbert	Benignus	2		4 0	7 57	5 54	11 14
7 D.	Lucretia	Lucretia	3		4 0	7 58	7 21	11 45
8 F.	Medardus	Medardus	4		3 59	7 58	8 50	Mgs.
9 S.	Primus u. Fel.	Prim. u. Fel.	5 39. S. u. b. M.		3 59	7 59	10 15	0 6
4. Kath. Vom reichen Fischzuge Petri. Luc. 5. Prot. Vom verlorenen Schafe. Luc. 15.								
10 S.	G4. Margar.	G3. Onuphr.	6 Wochenfest		3 59	8 0	11 37	0 23
11 M.	Barnabas	Barnabas	7 2. Fest		3 58	8 1	Abds.	0 38
12 D.	Johann Faf.	Basilides	8		3 58	8 1	2 9	0 52
13 M.	Anton v. P.	Tobias	9		3 58	8 2	3 24	1 5
14 D.	Vasilius	Antonia	10		3 58	8 2	4 39	1 20
15 F.	Vitus	Victor	11		3 58	8 3	5 53	1 38
16 S.	Beno B.	Iustina	12 40. Sab.		3 58	8 3	7 5	2 1
5. Kath. Wenn ihr nicht gerechter seid. Matth. 5. Prot. Seid barmherzig wie euer Vater. Luc. 6.								
17 S.	G5. Adolph	G4. Bolmar	13		3 58	8 4	8 12	2 32
18 M.	Gervasius	Gervasius	14		3 58	8 4	9 8	3 12
19 D.	Juliana Falc.	Silberius	15		3 58	8 4	9 51	4 4
20 M.	Silberius	Silas	16		3 58	8 5	10 23	5 6
21 D.	Mois v. G.	Abanus	17		3 58	8 5	10 48	6 14
22 F.	Paulinus	Achatius	18		3 58	8 5	11 7	7 25
23 S.	Edeltrud, A.	Vasilius	19 41. Sab.		3 59	8 5	11 21	8 37
6. Kath. Jesus speiset 4000 Mann. Mark. 8. Prot. Vom reichen Fischzuge. Luc. 5.								
24 S.	G6. Joh. d. Tauf.	G5. Joh. d. T.	20		3 59	8 5	11 34	9 48
25 M.	Prosper	Eulogius	21		3 59	8 5	11 47	10 58
26 D.	Johann u. Paul	Jeremias	22		4 0	8 5	Mgs. Abds.	
27 M.	Radislaus, R.	Philippine	23		4 0	8 5	0 0	1 24
28 D.	Leo II. P.	Leo u. Josua	24		4 1	8 5	0 14	2 43
29 F.	Peter u. Paul	Peter u. P.	25		4 1	8 5	0 33	4 7
30 S.	Pauli Ged.	Pauli G.	26 42. Sab.		4 2	8 5	0 56	5 34

Die Sonne tritt in das Zeichen des Krebses (♋) den 21. um 0 Uhr 3 Minuten Abends. Sommer-Anfang.

Der Mond kommt in die Erdnähe den 5., in die Erdferne den 20., geht durch den Aequator nach Süden den 11., nach Norden den 26., hat am 4. seine größte nördliche, am 18. seine größte südliche Abweichung.

Neumond den 4. um 0 Uhr 3 Minut. Morgens. Gewitter, Regen und Abkühlung.

Erstes Viertel den 10. um 2 Uhr 21 Min. Abends. Gewitter, Sturm und Regen.

Vollmond den 18. um 8 Uhr 13 Minut. Morgens. Meist warmes Wetter mit manchen Gewittern.

Letztes Viertel den 26. um 11 Uhr 9 Min. Morgs. Zuerst angenehm, dann veränderlich.

Knaus's 100jähr. Kalender prophezeit: Juni fängt an wie der Mai, 4., 5. trüb, Nebel, 7. Regen, darnach warm, 27., 28., 29. Regen, 30. kalte Nacht.

Bauernregeln.

Nordwind im Juni ist gut, nur darf er nicht zu kalt sein. Man pflegt zu sagen: „er wehe Korn ins Land.“

Junidonner verkünden einen trüben Sommer.

Am 15. Wenn es am Sct. Veits-Tage regnet, so soll das Jahr fruchtbar sein.

Äärkte in Kärnten.

4. Tainach. 5. Nötsch-Emmersdorf*, Wolfsberg* und**. 7. Gmünd*. 8. Paternion*. 10. Stefan St.*. 11. Tainach. 12. Bleiburg** 1). 13. Hermagor*, Weißbriach*. 14. Hüttenberg*. 15. Greifenburg**, Unterdrauburg*, Veit St.*. 18. Tainach. 21. Waldenstein. 22. Klapp und Hof (Heiligenblut). 24. Gutenstein, Bölling 2), Spittal*. 25. Georgen St. vor dem Bleiberge, Jakob St. bei Vellach. 26. Althofen*. 28. Greifenburg**, Viehm. 29. Peter St. bei Völkermarkt, Pontafel. 30. Tschendorf*.

1) Alle Dienstag Wochenmarkt, welcher aber nur mit Beginn der Fasten bis in die erste Woche nach Ostern ausgeliebt wird.
2) Im Zusammentreffen mit einem Sonntage am nächstfolgenden Tage.



Tageslänge :

von 16 Stunden 3 Minuten
bis 15 Stunden 5 Minuten.
Der Tag nimmt ab um
58 Minuten.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender		Jüdischer		Wochentag	Sonnen-		Mondes-	
	für Ratholiken und Protestanten		IX. Sivan X. Thamuz 5654			Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
7. Rath. Vom falschen Propheten. Matth. 7. Prot. Wenn ihr nicht gerechter seid. Matth. 5.									
1	S.	G7 Theobald	6 Theobald	27		4 2 8 5	Mgs.	Abds.	
2	M.	Maria Heimsuch.	Maria F.	28		4 3 8 4	2 17	8 1	
3	D.	Heliodor, B.	Cornelius	29		4 4 8 4	3 25	9 4	
4	M.	Prokop, Ubalrich	Ubalrich	30		4 4 8 4	4 50	9 42	
5	D.	Cyrril u. Meth.	Charlotte	1		4 5 8 3	6 22	10 8	
6	F.	Isaias Pr.	Goar	2		4 6 8 3	7 53	10 28	
7	S.	Wilibald	Wilibald	3		4 6 8 2	9 19	10 44	
8. Rath. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16. Prot. Jesus speiset 4000 Mann. Mark. 8.									
8	S.	G8 Kilian	G7 Kilian	4		4 7 8 2	10 39	10 59	
9	M.	Anatolia	Louise	5		4 8 8 1	11 57	11 13	
10	D.	Amalia	7 Brüder	6		4 9 8 1	Abds.	11 28	
11	M.	Pius I. P.	Pius	7		4 10 8 0	2 29	11 45	
12	D.	Heinrich	Heinrich	8		4 11 7 59	3 45	Mgs.	
13	F.	Margaretha	Margaretha	9		4 12 7 58	4 58	0 6	
14	S.	Bonaventura	Bonavent.	10		4 13 7 58	6 5	0 33	
9. Rath. Jesus weinet über Jerusalem. Luk. 19. Prot. Von den falschen Propheten Matth. 7.									
15	S.	G9 Apostel Theil.	8 Apost Th.	11		4 14 7 57	7 3	1 10	
16	M.	Maria v. L.	Ruth	12		4 15 7 56	7 51	1 57	
17	D.	Alexius B.	Alexius	13		4 16 7 55	8 26	2 57	
18	M.	Friedrich	Maternus	14		4 17 7 54	8 52	4 4	
19	D.	Aurelia	Rufina	15		4 18 7 53	9 12	5 14	
20	F.	Elias Pr.	Elias	16		4 19 7 52	9 28	6 27	
21	S.	Praxedes	Pauline	17		4 21 7 51	9 42	7 38	
10. Rath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18. Prot. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.									
22	S.	10 Maria Magd.	9 Magdal.	18		4 22 7 50	9 54	8 49	
23	M.	Apollinaris	Apollinaris	19		4 23 7 49	10 6	9 59	
24	D.	Christine	Christine	20		4 24 7 48	10 21	11 10	
25	M.	Jakob Ap.	Jakob Ap.	21		4 25 7 46	10 36	Abds.	
26	D.	Anna	Anna	22		4 27 7 45	10 55	1 45	
27	F.	Pantaleon	Martha	23		4 28 7 44	11 23	3 8	
28	S.	Viktor P.	Pantaleon	24		4 29 7 42	Mgs.	4 32	
11. R. Jesus heilt einen Taubstummen. Mark. 7. Pr. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19.									
29	S.	G11 Martha Z.	10 Beatriz	25		4 30 7 41	0 3	5 49	
30	M.	Abdon u. S.	Abdon	26		4 32 7 40	0 1	6 52	
31	D.	Ignaz v. Loj.	Ernestine	27		4 33 7 38	2 16	7 36	

Märkte in Kärnten.

2. Eifenskappel** und*. 3. Reissberg, Tarvis*. 6. Waitzschach. 7. Winklern*. 12. Kreuth, Leifling*. 13. Röttelschach 1). 19. Dttmanach*. 20. Waitzschach. 21. Guttaring. 22. Ruden bei Griffen. 24. Leonhard St.***. 25. Reichenfels* 2), Strassburg*. 26. Helenenberg, Maria Rojach* 3), Salvator St.*, 30. Griffen bei Weitensfeld*.

1) Bei eintretendem Sonn- oder Feiertage wird jeder Markt am darauffolgenden Werktag abgehalten. 2) Im Falle eines Sonntages am nächstfolgenden Werktag. 3) Wenn der 26. Juli auf einen Sonntag fällt, am darauffolgenden Montag.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Löwen (♌) den 22. um 10 Uhr 54 Minuten Abds. Anfang der Hundstage.

Der Mond kommt in die Erdnähe den 3., in die Erdferne den 17., geht durch den Aequator nach Süden den 8., nach Norden den 23., hat am 2. und 29. seine größte nördliche, am 15. seine größte südliche Abweichung.

 Neumond den 3. um 6
Uhr 52 Minuten Morgs.
Größtentheils Regen=
wetter.

 Erstes Viertel den 9. um
11 Uhr 21 Min. Abends.
Regen, drückende Hitze,
zuletzt Gewitter.

 Vollmond den 17. um 11
Uhr 9 Minut. Abends.
Windig, sehr warm und
große Dürre.

Letztes Viertel den 25. um
10 Uhr 13 Min. Abends.
Öfter Gewitter mit Regen
und Hagel.

Knauer's 100jähr. Kalender
prophezeit: Juli den 1. Nebel,
3. bis 5. beständiger Regen, 7.
bis 13. windig, 15. Regen, dar-
nach schön bis zum Ende.

Bauernregeln.

Wechset im Juli stets Regen und Sonnenschein, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein.

Am 2. Regen am Heim-
suchungstage dauert 10 Tage.

Tag
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.

Tag	Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
	Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6.					
7.					
8.					
9.					
10.					
11.					
12.					
13.					
14.					
15.					
16.					
17.					
18.					
19.					
20.					
21.					
22.					
23.					
24.					
25.					
26.					
27.					
28.					
29.					
30.					
31.					

Tag		Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
		Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.						
2.						
3.						
4.						
5.						
6.						
7.						
8.						
9.						
10.						
11.						
12.						
13.						
14.						
15.						
16.						
17.						
18.						
19.						
20.						
21.						
22.						
23.						
24.						
25.						
26.						
27.						
28.						
29.						
30.						
31.						

Monats-
u.
Wochen-

1 M
2 D
3 F
4 E
12
5 E
6 M
7 D
8 M
9 D
10 F
11 E
12 E
13 M
14 D
15 M
16 D
17 F
18 E
19 E
20 M
21 D
22 M
23 D
24 F
25 E
26 E
27 M
28 D
29 M
30 D
31 F

6. Zug
weg*
münd

3) B

August

Erntemonat.



31 Tage.

Tageslänge:

von 15 Stunden 3 Minuten
bis 13 Stunden 27 Minuten.

Der Tag nimmt ab

um 1 Stunde 36 Minuten.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer Al. Ab. 5654	Wochentag	Sonnen-		Mondes-	
					Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1 M	Petri Kettenf.	Petri R.	28		4 34	7 37	Mgs.	Abds.
2 D	Portiuncula	Gustav	29		4 36	7 35	5 21	8 29
3 F	Stephan, E.	August	1	Ab R. Ch.	4 37	7 34	6 50	8 48
4 S	Dominikus	Dominikus	2	47. Sab.	4 38	7 32	8 17	9 3
12. Kath. Vom barmherz. Samarit. Luf. 10. Prot. Vom Pharisäer u. Zöllner. L. 18.								
5 S	G12 Maria Schnee	11. Oswald	3		4 40	7 31	9 38	9 17
6 M	Verkürzung Jesu	Sixtus	4		4 41	7 29	10 57	9 32
7 D	Cajetan	Donatus	5		4 42	7 28	Abds.	9 48
8 M	Cyriacus	Cyriacus	6		4 44	7 26	1 33	10 8
9 D	Romanus	Roland	7		4 45	7 24	2 47	10 35
10 F	Laurentius	Laurentius	8		4 47	7 23	3 58	11 8
11 S	Susanna	Hermann	9	48. Sab.	4 48	7 21	4 59	11 53
13. Kath. Jesus heilt 10 Aussätzige. Luf. 17. Prot. Jesus heilt einen Taubstummen. Marc. 7.								
12 S	G13 Clara, Hebt.	12. Clara	10	Fast. Tp. B.	4 49	7 19	5 49	Mgs.
13 M	Cassian	Cassian	11		4 51	7 18	6 28	0 49
14 D	Eusebius	Eusebius	12		4 52	7 16	6 57	1 54
15 M	Mar. Himmelf.	Maria H.	13		4 54	7 14	7 19	3 03
16 D	Rochus B.	Rochus	14		4 55	7 12	7 35	4 17
17 F	Bertram	Bertram	15	Freudentag	4 56	7 10	7 49	5 29
18 S	Helene	Agapetus	16	49. Sab.	4 58	7 9	8 2	6 40
14. Kath. Niemand kann zwei Herren dienen. Mat. 6. Prot. Vom barmherz. Samaritan. L. 10.								
19 S	G14 Ludwig v. L.	13. Sebald	17		4 59	7 7	8 14	7 50
20 M	Stephan, R.	Bernhard	18		5 1	7 5	8 27	9 2
21 D	Johann Franziska	Noloph	19		5 2	7 3	8 41	10 16
22 M	Timotheus	Timotheus	20		5 3	7 1	8 59	11 33
23 D	Philipp B. mp	Zachäus	21		5 5	6 59	9 22	Abds.
24 F	Bartholomäus	Bartholom.	22		5 6	6 57	9 56	2 15
25 S	Ludwig R.	Ludwig	23	50. Sab.	5 8	6 55	10 45	3 33
15. Kath. Vom Jünglinge zu Naim. Luf. 7. Prot. Jesus heilt 10 Aussätzige. Luf. 17.								
26 S	G15 Zephrin	14. Zephr.	24		5 9	6 53	11 50	4 38
27 M	Josef Casaf.	Gebhard	25		5 11	6 51	Mgs.	5 29
28 D	Augustin	Augustin	26		5 12	6 49	1 12	6 5
29 M	Johannes Enth.	Johannes E.	27		5 13	6 47	2 43	6 30
30 D	Rosa v. L.	Rebecca	28		5 15	6 45	4 16	6 51
31 F	Raimund	Paulinus	29		5 16	6 43	5 45	7 8

Die Sonne tritt in das Zeichen der Jungfrau (mp) den 23. um 5 Uhr 35 Minuten Morgens.

Der Mond kommt in die Erdnähe den 1. und 29., in die Erdferne den 13., geht durch den Äquator nach Süden den 5., nach Norden den 19., hat am 11. seine größte südliche, am 26. seine größte nördliche Abweichung.

Neumond den 1. um 1 Uhr 31 Minuten Abends. Sehr heiß und öfter Gewitter.

Erstes Viertel den 8. um 11 Uhr 12 Min. Morgens. Abgekühlt und ziemlich windig.

Vollmond den 16. um 2 Uhr 23 Minuten Abends. Dester Gewitter mit Sturm, Regen und Hagel.

Letztes Viertel den 24. um 6 Uhr 46 Min. Morgens. Zumeist heitere Tage und brüdicke Hitze.

Neumond den 30. um 9 Uhr 11 Minut. Abends. Wiederholt Regen und abgekühlt.

Knauer's 100jähr. Kalender prophezeit: August bis 8. warm, 10. heiß und kalt bis den 13. 14. Regen, 15., 16. schön, 20. große Hitze, 21. bis 26. Regen, 27. schön bis zum Ende.

Bauernregeln.

Am 23. Donner an diesem Tage bringt bald Regen und gutes Jahr.

Äärkte in Kärnten.

2. Unterdrauburg*. 4. Röttschach. 5. Gladnig*, Lorenzen St. Dorf, (Bez. Röttschach) 1), Schwarzembach**. 6. Luggau*. 10. Lorenzen St. 13. Saak bei Emmerndorf. 14. Villach* 2) 16. Hüttenberg*, Preitenegg* 3). 19. Rennweg*. 21. Feistritz bei Bleiburg*, Riefing, Michael St.*. 22. Luggau*. 24. Forst bei Wolfsberg*, Friesach*, Lavamünd*, Oswald St.*, Nechberg*. 27. Deutsch-Bleiberg, Klein St. Paul. 28. St.* Andrä, Feldkirchen*.

1) Im Falle eines Sonn- oder Festtages wird der Markt am folgenden Werktage abgehalten. 2) Wochenmärkte Mittwochs. 3) Bei einem Sonn- oder Festtage am nächstfolgenden Tage.

September.

Herbstmonat.



30 Tage.

Tageslänge:

von 13 Stunden 23 Minuten
bis 11 Stunden 41 Minuten.
Der Tag nimmt ab
um 1 Stunde 42 Minuten.

Monat- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer XII. Elul 5654	Mondlauf	Sonnen-		Mondes-	
					Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1	S Aegidius	Aegidius	30 51 Sab.		5 18	6 41	Mrgs.	Abds.
16. Schutzengelfest. R. Jesus heilt einen Wasserläufer. L. 14. P. Niemand kann zweien Herren dienen. Mat. 6.								
2	S G16 Stephan, R.	G15 Absolon	1 Clul		5 19	6 39	8 31	7 37
3	M Seraphine	Mansuet	2		5 20	6 37	9 52	7 52
4	D. Rosalia Jgf.	Rosalie	3		5 22	6 35	11 11	8 10
5	M Laurent J.	Herkules	4		5 23	6 33	Abds.	8 34
6	D. Magnus	Magnus	5		5 25	6 31	1 44	9 6
7	F. Regina	Regina	6		5 26	6 29	2 52	9 46
8	S Maria Geburt	Maria Geb.	7 52 Sab.		5 28	6 27	3 47	10 39
17. Maria Namensf. Kath. Vom größten Gebote. Mat. 22. Prot. Vom Jünglinge zu Naim. Luf. 7.								
9	S G17 Gorgonius	16 Gorgon.	8		5 29	6 25	4 29	11 42
10	M Nikolaus v. T.	Nobolus	9		5 30	6 23	5 1	Mrgs.
11	D. Protus u. Hyac.	Protus	10		5 32	6 20	5 25	0 2
12	M Macedonius	Ehrus	11		5 33	6 18	5 43	2 2
13	D. Maternus	Maternus	12		5 35	6 16	5 58	3 14
14	F. Kreuzerhöhung	Kreuzerhö.	13		5 36	6 14	6 10	4 26
15	S Mikomedes	Mikomedes	14 53 Sab.		5 37	6 12	6 23	5 38
18. Kath. Jesus heilt einen Sichtbrüchigen. M. 9. Prot. Jesus heilt einen Wasserläufer. L. 14.								
16	S G18 Ludmilla	17 Euphem.	15		5 39	6 10	6 35	6 50
17	M Hildegard	Lambert	16		5 40	6 8	6 49	8 3
18	D. Thomas v. B.	Titus	17		5 42	6 6	7 6	9 20
19	M St. Januarius +	Sidonia	18		5 43	6 3	7 28	10 41
20	D. Eustachius	Fausta	19		5 45	6 1	7 57	Abds.
21	F. Matthias Ev. +	Matthäus	20		5 46	5 59	8 39	1 22
22	S Mauritius +	Moriz	21 54 Sab.		5 47	5 57	9 38	2 31
19. Kath. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22. Prot. Vom größten Gebote. M. 22.								
23	S G19 Thekla J. +	18. Thekla	22		5 49	5 55	10 53	3 25
24	M Rupertus	Gerhard	23		5 50	5 53	Mrgs.	4 4
25	D. Cleophas	Cleophas	24		5 52	5 51	0 18	4 34
26	M Cyprian	Cyprian	25		5 54	5 48	1 46	4 54
27	D. Cosmas u. Dam.	Adolph	26		5 55	5 46	3 14	5 11
28	F. Wenzelslai	Wenzel	27		5 56	5 44	4 40	5 26
29	S Michael Erz. +	Michael E.	28 55 Sab.		5 58	5 42	6 2	5 40
20. R. Von des Königs kranken Sohne. Joh. 4. Pr. Jesus heilt einen Sichtbrüch. M. 9.								
30	S G20 Hieronymus	19 Hieronh.	29 Vorab. d. R. J.		5 59	5 40	7 25	5 25

Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage (♎) den 23. um 2 Uhr 33 Minuten Morgens. Herbst-Anfang.

Der Mond kommt in die Erdferne den 10., in die Erdnähe den 26., geht durch den Aequator nach Süden den 1. und 28., nach Norden den 15., hat am 8. seine größte südliche, am 22. seine größte nördliche Abweichung.

Erstes Viertel den 7. um 2 Uhr 9 Min. Morgens. Theilweise heiter, dunstig und heiß.

Vollmond den 15. um 5 Uhr 28 Min. Mrgs. Sichtbare partielle Mondesfinsterniß. Veränderlich.

Letztes Viertel den 22. um 1 Uhr 38 Minut. Abds. Zuerst angenehm, dann Gewitterregen.

Neumond den 29. um 6 Uhr 50 Minut. Morgens. Unsichtbare totale Sonnenfinsterniß. Morgennebel und angenehme Tage.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit: September bis den 6. warm, 8. Reif, 9. trüb und kalt, 13., 14., 15., 16. schön, 18. Regen, darnach schön bis den 21., hernach Regen und trüb bis zum Ende.

Bauernregeln.

Warmer Herbst, langer Nachwinter.

Am 29. Ist die Nacht vor Michaeli heiß, so soll ein kalter Winter folgen.

Märkte in Kärnten.

1. Ladirg*. 1). 4 Bleiburg** 2), Feistritz bei Bleiburg*, Schiefling*, Thurn und Twimberg. 7. Gladnitz*. 8. Saal Maria-Winklern*. 9. Liefing, Mühldorf* 3), Ober-Seeland*. 11. Reichensfeld* 4), Reisberg, Villach* 5). 12. Gmünd*, Liefersg** 13. Drmanach*. 14. Treffen* 6). 15. Grafenstein am 8 Tage vor dem 1. St. Veiter Michaelsmarkt. 21. Bach bei Klein-Kirchheim*, Dellach* (Gailthal) Bez. Hermagor, Ober-Dellach*. Unterdranburg* 7), Weitensfeld 24. Döllach, Gmünd*, Ranina*, Völkermarkt* 8), Waldeisen* 9). 25. Mauthen*, St.* Michael, Prebl* 10), St.* Stefan, Tschör an der Tratten*. 26. Arriach*. 27. Weißbriach. 29. Eberstein*, Greisenburg**, Metnitz*, St.* Paul 11), Puffarnitz***, Roslegg**, Sirnitz*.

1) Im Falle eines Sonntags am darauffolgenden Tage. 2) Alle Dienstag Wochenmarkt, welcher aber nur mit Beginn der Fasten bis in die erste Woche nach Ostern ausgesetzt wird. 3) Im Falle eines Festtages am vorhergehenden Werktag. 4) Im Falle eines Sonntages am nächstfolgenden Werktag. 5) Wochenmärkte Mittwochs. 6) Im Falle diese Tage nicht auf einen Montag fallen, so am nächstfolgenden Montag. 7) Wenn an diesen Tagen ein Sonntag fällt, so wird der Markt am folgenden Tage abgehalten. 8) Wochenmärkte Mittwochs. 9) Bei einem Sonn- oder Festtage am folgenden Werktag. 10) Bei einem Sonn- oder Festtage am nächstfolgenden Montag. 11) Im Zusammentreffen mit einem Sonntage am nächstfolgenden Tage.

Tag	Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
	Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6.					
7.					
8.					
9.					
10.					
11.					
12.					
13.					
14.					
15.					
16.					
17.					
18.					
19.					
20.					
21.					
22.					
23.					
24.					
25.					
26.					
27.					
28.					
29.					
30.					
31.					

Tag		Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
		Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.						
2.						
3.						
4.						
5.						
6.						
7.						
8.						
9.						
10.						
11.						
12.						
13.						
14.						
15.						
16.						
17.						
18.						
19.						
20.						
21.						
22.						
23.						
24.						
25.						
26.						
27.						
28.						
29.						
30.						
31.						

Monats-
buch

1.
2.
3.
4.
5.
6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

32.

33.

34.

35.

36.

37.

38.

39.

40.

Oktober.

Weinmonat.



31 Tage.

Tageslänge:

von 11 Stunden 37 Minuten
bis 9 Stunden 53 Minuten.

Der Tag nimmt ab
um 1 Stunde 44 Minuten.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer I. Tischri II. Marchesw. 5655	Mondlauf	Sonnen-		Mondes-	
					Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1 M	Remigius	Benignus	1 Neujahr		6 1	5 38	Mgs.	Abds.
2 D	Leodegar	Leodegar	2 2. Fest		6 2	5 36	10 6	6 35
3 M	Candidus	Candidus	3 Fast. Ged.		6 3	5 34	11 25	7 3
4 D	Franz Ser.	Franz S.	4		6 5	5 32	Abds.	7 42
5 F	Placidus	Fides	5		6 6	5 30	1 38	8 28
6 S	Bruno	Friederike	6 1. Sab.		6 8	5 28	2 26	9 27
21. Rosentransfest. R. Von des Königs Rechnung. Matth. 18. P. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22.								
7 S	G21. Justina	20. Amalia	7		6 9	5 26	3 2	10 35
8 M	Brigitta	Pelagia	8		6 11	5 23	3 28	11 46
9 D	Dionysius	Dionysius	9 Vor. d. Vers.		6 12	5 21	3 48	Mgs.
10 M	Franz Borgia	Gereon	10 Vers.-Fest		6 14	5 19	4 4	0 58
11 D	Niklaus	Burkhard	11		6 16	5 17	4 17	2 10
12 F	Maximilian	Maximilian	12		6 17	5 15	4 31	3 22
13 S	Colomann	Eduard	13 2. Sab.		6 19	5 13	4 42	4 34
22. Kath. Vom Zinsgroß. Matth. 22. Prot. Von des Königs Sohne. Joh. 4.								
14 S	G22. Callistus	21. Callist.	14 Vor. d. Vbh.		6 20	5 11	4 57	5 48
15 M	Theresia	Hedwig	15 Vaubh. Fest		6 22	5 9	5 13	7 5
16 D	Gallus Abt	Gallus	16 2. Fest		6 23	5 7	5 32	8 25
17 M	Hedwig, W.	Florentin	17		6 25	5 5	5 59	9 48
18 D	Lucas Ev.	Lucas Ev.	18		6 26	5 4	6 38	11 9
19 F	Petrus v. A.	Ferdinand	19		6 28	5 2	7 31	Abds.
20 S	Felician	Wendelin	20 3. Sab.		6 29	5 0	8 41	1 22
Kath. Von des Obersten Tochter. Matth. 9. Prot. Von des Königs Rechnung. Matth. 18.								
23. Sl. posv. chrismu.								
21 S	G23. Ursula, J.	22 Ursula	21 Palmenfest		6 31	4 58	10 3	2 6
22 M	Cordula	Cordula	22 Vaubh. Ende		6 33	4 56	11 28	2 37
23 D	Johann Cap.	Severinus	23 Gefekfreude		6 34	4 54	Mgs.	3 0
24 M	Raphael Erz.	Salome	24		6 36	4 52	0 55	3 18
25 D	Chrysanthom.	Wilhelmine	25		6 37	4 51	2 19	3 33
26 F	Amandus	Evaristus	26		6 39	4 49	3 39	3 47
27 S	Frumentius	Sabina	27 4. Sab.		6 40	4 47	5 0	4 2
24. Kath. Jesus hält einen Aussätzigen. Matth. 8. Prot. Vom Zinsgroßen. Matth. 22.								
28 S	G24. Sim. u. J.	23. Sim. J.	28		6 42	4 45	6 21	4 18
29 M	Narcissus	Narcissus	29		6 44	4 43	7 41	4 37
30 D	Claudius	Claudius	30 Rosch Ch.		6 45	4 42	9 1	5 1
31 M	Wolfgang	Reformfest.	1 Marches.		6 47	4 40	10 17	5 35

Die Sonne tritt in das Zeichen des Scorpions (M) den 23. um 11 Uhr 10 Minut. Morgens.

Der Mond kommt in die Erdferne den 8., in die Erdnähe den 22., geht durch den Aequator nach Norden den 13., nach Süden den 26., hat am 5. seine größte südliche, am 19. seine größte nördliche Abweichung.

Erstes Viertel den 6. um 8 Uhr 7 Minut. Abends. Schwacher Regen, dann heiter und warm.

Vollmond den 14. um 7 Uhr 47 Minut. Abends. Herbstnebel und öfter schwacher Reif.

Letztes Viertel den 21. um 8 Uhr 2 Minut. Abends. Regenwetter, dann sehr angenehme Tage.

Neumond den 28. um 7 Uhr 4 Minut. Abends. Windig und öfter Regen.

Knauser's 100jähr. Kalender prophetie: Oktober unbeständig bis 13., 14., den 25. sehr kalt, den 26. wenig Regen, 29., 30. kalt, 31. Regen.

Bauernregeln.

Hat der October viel Frost und Schnee, gibt der Januar gelinde Witterung.

Am 16. Trocken am Gallustag, verkündet einen trockenen Sommer.

Märkte in Kärnten.

1. Griffen bei Weitensfeld*, Radenthein*. 2. Friesach*, Ramp*, Malestig, Röttsch-Emmersdorf*, Villach*, St.* Veit und*** 1). 5. Rennweg*. 6. Hüttenberg*. 7. Egg*, Tarvis*, Winklern*. 9. Griffen Markt*, Gutenstein, Röttschach*, Oberdrauburg*. 15. Dier. 16. Altenmarkt*, Eberndorf*, Moosburg*, Pontafel, Reiffach*, Wolfsberg* und**. 18. Gutenstein, Luggau*, Millstatt*, Wiedweg*. 19. Weissenstein. 21. Guttaring, Schwarzenbach**. 23. Aflitz*, Klagenfurt** 2). Tarvis*. 24. Gmünd*, Liefing 3). 28. Friesach*, Griffen bei Weitensfeld*, Hüttenberg*, Rappell**, Leonhard St.**, Sachsenburg, Wieting.

1) Der Wochenmarkt an jedem Samstage besteht seit dem Jahre 1512. 2) Donnerstags Wochenmarkt. 3) Im Falle eines Sonn- oder Festtages wird der Markt am folgenden Werktage abgehalten.

November.

Wintermonat.



30 Tage.

Tageslänge:

von 9 Stunden 50 Minuten
bis 8 Stunden 32 Minuten.

Der Tag nimmt ab
um 1 Stunde 18 Minuten.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer II. Marchesw. III. Kislev 5655	Mondlauf	Sonnen-		Mondes-	
					Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1 D.	Alle Heiligen	Alle Heil.	2		6 48	4 38	Mgs.	Abds.
2 F.	Alle Seel. Justus	Alle Seelen	3		6 50	4 37	Abds.	7 14
3 S.	Hubert	Gottlieb	4	5. Sab.	6 52	4 35	0 58	8 20
25. Kath. Vom Schiffein Christi. Matth. 8. Prot. Von des Obersten Tochter. Matth. 9.								
4 S.	G 25. Karl Borom.	24. Emerich	5		6 53	4 34	1 30	9 30
5 M.	Emerich, R.	Blandine	6	Fasten	6 55	4 32	1 52	10 41
6 D.	Leonhard	Erdmann	7		6 56	4 31	2 10	11 52
7 M.	Engelbert	Malachias	8		6 58	4 29	2 24	Mgs.
8 D.	Gottfried	Severus	9	Fasten	7 0	4 28	2 37	1 4
9 F.	Theodor	Theodor	10		7 1	4 26	2 48	2 15
10 S.	Andreas Ab.	Probus	11	6. Sab.	7 3	4 25	3 2	3 27
26. Kath. Vom guten Samen. Matth. 13. Prot. Vom Gräuel der Verwüstung. Matth. 24.								
11 S.	G 26. Martin B.	25. Martin	12		7 4	4 23	3 17	4 42
12 M.	Rimibert	Jonas	13	Fasten	7 6	4 22	3 55	6 2
13 D.	Stanislaus	Briceus	14		7 8	4 21	4 0	7 26
14 M.	Venerand	Levinus	15		7 9	4 20	4 35	8 51
15 D.	Leopold	Hedwig	16		7 11	4 18	5 23	10 10
16 F.	Othmar Abt	Athene	17		7 12	4 17	6 30	11 16
17 S.	Gregor Th.	Hugo	18	7. Sab.	7 14	4 16	7 50	Abds.
27. Kath. Vom Senfskörnlein. Matth. 13. Prot. Wann des Menschen Sohn kommen wird. Matth. 25.								
18 S.	G 27. Odo Abt	26. Gelaf.	19		7 15	4 15	9 17	0 40
19 M.	Elisabeth	Elisabeth	20		7 17	4 14	10 43	1 5
20 D.	Felix v. B.	Edmund	21		7 19	4 13	Mgs.	1 24
21 M.	Maria Dpf.	Maria Dpf.	22		7 20	4 12	0 6	1 40
22 D.	Cäcilia	Cäcilia	23		7 22	4 11	1 27	1 54
23 F.	Clemens	Clemens	24		7 23	4 10	2 45	2 7
24 S.	Johann v. R.	Emilie	25	8. Sab.	7 24	4 9	4 4	2 23
28. Letzter Sonntag nach Pfingsten. Kath. Vom Gräuel der Verwüstung. Matth. 24. Prot. Von den Armen im Geiste. Matth. 5.								
25 S.	G 28. Katharina	27. Kathar.	26		7 26	4 8	5 22	2 42
26 M.	Konrad	Konrad	27		7 27	4 7	6 42	3 4
27 D.	Birgilius	Günther	28		7 29	4 7	7 58	3 33
28 M.	Sosthenes	Rufus	29		7 30	4 6	9 9	4 12
29 D.	Saturninus	Walter	1 Kislew		7 31	4 5	10 8	5 3
30 F.	Andreas Ap.	Andreas Ap.	2		7 33	4 5	10 55	6 5

Die Sonne tritt in das Zeichen des Schützen (♏) den 22. um 8 Uhr 6 Minut. Morgens.

Der Mond kommt in die Erdferne den 4., in die Erdnähe den 16., geht durch den Aequator nach Norden den 9., nach Süden den 22., hat am 1. und 29. seine größte südliche, am 15. seine größte nördliche Abweichung.

Erstes Viertel den 5. um 4 Uhr 22 Min. Abends. Einige Tage angenehm und trocken.

Vollmond den 13. um 8 Uhr 56 Minut. Morgs. Nebel, trüb und öfter Regen.

Letztes Viertel den 20. um 3 Uhr 15 Min. Morgens. Veranderlich und öfter Regen.

Neumond den 27. um 10 Uhr 1 Minut. Morgens. Einige Tage völlig angenehm.

Anauer's 100jähr. Kalender prophezeit: November 1. bis 5. Regen, 6. bis 16. Regen, 23. hel und kalt, 24. gelind, 28., 29 und 30. wintert es zu.

Bauernregeln.

Donner im November läßt ein gutes Jahr hoffen.

Helles Wetter und trockene Riste bedeuten einen gelinden Winter.

Ist zu Martini das Laub noch nicht abgefallen, so folgt strenger Winter.

Märkte in Kärnten.

2. Feld*. 4. Martin St. am Silberberg, Winklern*. 6. Arnoldstein*, Ebene Reichenau*, Malborghet, Paternion*, Straburg*. 8. Paternion*. 11. Feistritz im Gailthale*, Ferlach, Leifling*, St. Martin bei Villach, Ober-Vellach*. 12. Dier. 13. Althofen*, Bleiburg** 1), Spittal*. 22. Ottmanach*, Thörl 2). 25. Glödnitz*, Gmünd*, Greifenburg**, Gutenstein. 27. Afrig*. 30. St.* Andrä 3), Thörl bei Arnoldstein 3).

1) Alle Dienstag Wochenmarkt, welcher aber nur mit Beginn der Fasten bis in die erste Woche nach Ostern ausgeübt wird. 2) Wenn der Andreastag auf einen Sonntag fällt, so am nächstfolgenden Tage. 3) Wenn an einem dieser Tage ein Festtag fällt, so wird der Markt am nächstfolgenden Werktag abgehalten.

Tag	Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
	Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6.					
7.					
8.					
9.					
10.					
11.					
12.					
13.					
14.					
15.					
16.					
17.					
18.					
19.					
20.					
21.					
22.					
23.					
24.					
25.					
26.					
27.					
28.					
29.					
30.					
31.					

Tag		Einnahmen		Ausgaben		Anmerkung
		Kronen	Heller	Kronen	Heller	
1.						
2.						
3.						
4.						
5.						
6.						
7.						
8.						
9.						
10.						
11.						
12.						
13.						
14.						
15.						
16.						
17.						
18.						
19.						
20.						
21.						
22.						
23.						
24.						
25.						
26.						
27.						
28.						
29.						
30.						
31.						

Monats-
u. Wochen-
tage

1

1. Abt

2

3

4

5

6

7

8

2. Abt

9

10

11

12

13

14

15

3.

16

17

18

19

20

21

22

4.

23

24

25

26

27

28

29

30

31

31

31

31

31

31

31

31

31

31

31

Reib
Pater

oder
Dienst

Dezember.

Christmonat.



31 Tage.

Tageslänge:

von 8 Stunden 30 Minuten
bis 8 Stunden 15 Minuten.
Der Tag nimmt bis 21. ab um
19 Minuten, dann bis zum
Ende zu um 4 Minuten.

Monats- u. Wochen- tage	Kalender für Katholiken und Protestanten		Jüdischer III. Kislew IV. Tebet 5655	Mondlauf	Sonnen-		Mondes-	
					Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.	Aufg. Uhr M.	Untg. Uhr M.
1	S. Eligius	+ Longinus	3 9. Sab.	1	7 34	4 4	Mgs. Abds.	
1. Adventsonntag. R. Es werden Zeichen geschehen. L. 21. P. Vom Einzug Jesu in Jerusalem. Mat. 21.								
2	S. G1. Bibiana	G1. Aurelia	4	1	7 35	4 4	11 54	8 25
3	M. Franz Kav.	Cassian	5	2	7 37	4 3	Abds.	9 36
4	D. Barbara	Barbara	6	3	7 38	4 3	0 29	10 45
5	M. Sabbas, Abt +	Abigail	7	4	7 39	4 2	0 41	11 35
6	D. Nikolaus	Nikolaus	8	5	7 40	4 2	0 53	Mgs.
7	F. Ambrosius +	Agathon	9	6	7 41	4 2	1 6	1 5
8	S. Maria Empf.	Bußtag	10 10. Sab.	7	7 42	4 2	1 20	2 18
2. Adventsonntag. R. Als Johannes im Gefängnisse war. Mat. 11. P. Es werden Zeichen geschehen. L. 21.								
9	S. G2. Leodadia	2. Joachim	11	8	7 44	4 2	1 37	3 34
10	M. Judith	Judith	12	9	7 45	4 1	1 58	4 55
11	D. Damasian	Damasus	13	10	7 46	4 1	2 28	6 20
12	M. Magentius +	Epimachus	14	11	7 46	4 1	3 10	7 44
13	D. Lucia Bgf.	Lucia	15	12	7 47	4 1	4 10	9 0
14	F. Spiridion +	Niklaus	16	1	7 48	4 1	5 29	9 57
15	S. Cälian +	Ignaz	17 11. Sab.	2	7 49	4 2	6 57	10 39
3. Adventsonntag. Kath. Die Juden sandten Priester und Leviten zu Johannes. Joh. 1. Prot. Als Johannes im Gefängnisse war. Matth. 11.								
16	S. G3. Adelheid	3 Ananias	18	3	7 50	4 2	8 27	11 7
17	M. Lazarus	Lazarus	19	4	7 51	4 2	9 53	11 29
18	D. Gratianus	Winibald	20 Wit. u. Reg.	5	7 51	4 2	11 15	11 46
19	M. Quat. Nemes. +	Abraham	21	6	7 52	4 3	Mgs. Abds.	
20	D. Liberatus	Ammon	22	7	7 52	4 3	0 34	0 14
21	F. Thomas Ap. +	Thomas	23	8	7 53	4 4	1 52	0 29
22	S. Demetrius +	Beata	24 12. Sab.	9	7 54	4 4	3 10	0 46
4. Adventsonntag. Kath. Im 15. Jahre der Regierung Kaiser Tiberius. Luc. 3. Prot. Die Juden sandten Priester und Leviten zu Johannes. Joh. 1.								
23	S. G4. Viktoria	4. Dagob.	25 Tempelw.	10	7 54	4 5	4 28	1 6
24	M. Adam u. Eva +	Adam u. E.	26	11	7 55	4 5	5 45	1 34
25	D. Heil. Christfest	H. Christfest	27	12	7 55	4 6	6 57	2 9
26	M. Stephan W.	Stephan	28	1	7 55	4 7	8 1	2 55
27	D. Johann Ev. +	Johann v. E.	29	2	7 55	4 7	8 51	3 54
28	F. Unsch. Kinder	Unsch. K.	1 Tebet	3	7 56	4 8	9 29	5 2
29	S. Thomas B.	Jonathan	2 13. Sab.	4	7 56	4 9	9 57	6 12
Weihnachts-Oktav. Kath. u. Prot. Josef und Maria vernunderten sich. Luc. 2.								
30	S. G David K.	G David K.	3	5	7 56	4 10	10 17	7 23
31	M. Silvester, P.	Gottlob	4	6	7 56	4 11	10 33	8 33

Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbores (♋) den 21. um 9 Uhr 4 Minut. Abends. Winter-Anfang.

Der Mond kommt in die Erdferne den 2. und 30., in die Erdnähe den 14., geht durch den Aequator nach Norden den 6., nach Süden den 19., hat am 13. seine größte nördliche, am 26. seine größte südliche Abweichung.

Erstes Viertel den 5. um 1 Uhr 22 Min. Abends. Öfter Schnee, Schneegestöber und kalte Tage.

Vollmond den 12. um 8 Uhr 52 Min. Abends. Thauwetter, naßkalt und Schnee.

Letztes Viertel den 19. um 0 Uhr 22 Min. Mittags. Trüb, Nebel, dann Frost und sehr kalt.

Reinmond den 27. um 3 Uhr 26 Minut. Morgens. Nebelregen u. veränderlich.

Knauer's 100jähr. Kalender prophezeit: Dezember den 1. kalt, 4. Schnee, 5. bis 10. Regen und großes Wasser, 11., 12. Regen, 13. bis 16. trüb, 21. ziemlich Schnee, 22. bis zum Ende ziemlich kalt.

Bauernregeln.

Wind um Weihnachten bringt im nächsten Jahre viel Obst.

Donnert es im Dezember, so gibt es künftiges Jahr viel Wind und Regen.

Am 26. bläst der Wind um Stefanitag recht, so wird der Wein auf's Jahr sehr schlecht.

Märkte in Kärnten.

6. St.* Margarethen in der Reichenau, Straßburg*, Völkermarkt* 1). 9. Döbriach*. 10. Deutschbleiberg. 11. Zweikirchen*. 13. Ebenfeld ob Pörschach a. See, Tratten, Trabenig ob Pörschach a. See. 20. Millstatt*, Paternion*. 26. Stefan St.*. 27. Eberstein*, Fresach*, Lavamünd* 2), Steinfeld*, Weitensfeld* 3). 28. Metnitz* 4).

1) Wochenmärkte Mittwochs. 2) Im Falle eines Sonn- oder Feiertags am darauffolgenden Werktag. 3) Bei einem Sonn- oder Feiertag am folgenden Werktag. 4) Wenn der Michaelistag auf einen Sonntag fällt, wird der Markt am darauffolgenden Dienstag abgehalten.

Sichtbarkeit der Planeten.

Saturn steht nicht weit von Spica (Kornähre) im Sternbilde der Jungfrau und ist bis 4. Februar rechtläufig, hierauf wird er rückläufig bis 22. Juni und bleibt dann wieder rechtläufig bis zum Ende des Jahres. Am 11. April gelangt Saturn in Opposition mit der Sonne und culminirt daher zu dieser Zeit um Mitternacht. Am 11. Juli tritt der Planet in Quadratur zur Sonne und geht gegen Mitternacht unter. Er nähert sich nun immer mehr der Sonne, die Untergänge verfrühen sich und der Planet verschwindet Mitte September in den Sonnenstrahlen, um erst wieder Mitte November, nach erfolgter Conjunction mit der Sonne am 21. Oktober wieder aus derselben herauszutreten, wo er sodann am Morgenhimmel sichtbar wird.

Uranus bleibt das ganze Jahr im Sternbilde der Wage. Bis 18. Februar rechtläufig wird er sodann bis 20. Juli rückläufig und hierauf wieder rechtläufig. Zu Anfang des Jahres erst kurz vor Sonnenaufgang im Morgenhimmel sichtbar, gelangt Uranus am 4. Februar in Quadratur zur Sonne und geht um diese Zeit bereits

um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Morgs. auf. Am 3. Mai erfolgt seine Opposition mit der Sonne und culminirt der Planet demnach um Mitternacht. Von da ab nähert sich Uranus wieder der Sonne und kommt am 3. August in Quadratur mit derselben, wobei er nach 10 Uhr Abends untergeht. Ende September wird der Planet unsichtbar, gelangt am 8. November in Conjunction mit der Sonne und kann im December wieder am Morgenhimmel gesehen werden.

Neptun steht im Sternbilde des Stiers, ist bis zum 20. Februar rückläufig, dann bis 18. September rechtläufig und von da ab wieder rückläufig. Er culminirt zu Anfang des Jahres um 10 Uhr Abends und gelangt am 1. März in Quadratur zur Sonne, wobei er erst um 2 Uhr Morgens untergeht. Seine Conjunction mit der Sonne erfolgt am 3. Juni. Anfang Juli wird Neptun am Morgenhimmel sichtbar, gelangt am 8. September in Quadratur mit der Sonne und am 6. December in Opposition mit derselben und bleibt bis Ende des Jahres die ganze Nacht hindurch sichtbar.

Mercuri-Durchgang am 10. November.

Vom Mittelpunkt der Erde aus gesehen erfolgt: der Eintritt äußere Berührung um 5 Uhr 2 Minuten 12 Sec. Abends, der Eintritt innere Berührung um 5 Uhr 3 Min. 56 Sec. Abends, der Austritt innere Berührung um 10 Uhr 17 Min. 43 Sec. Abends, der

Austritt äußere Berührung um 10 Uhr 19 Min. 28 Sec. Abends.

Diese Erscheinung wird im westlichen Europa, im atlantischen Ocean, in Amerika, im großen Ocean und in Australien (mit Ausnahme der Westküste zu sehen sein.)

Landesfarben der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Böhmen, Tirol, Croatien, Cattaro, Feldkirch haben weiß roth. — Städte Wien und Brinn roth weiß. Brunn weiß roth. — Bukowina, Steiermark weiß grün. — Mähren gold roth. — Ungarn roth weiß grün. — Slavonien blau weiß grün. — Serbische Wojwodschast weiß roth blau. — Dalmatien blau gold. — Siebenbürgen blau roth gold. — Schlesien gold schwarz. — Kärnten gold roth weiß. — Krain

weiß blau. — Syrien blau gold. — Galizien blau roth gold. — Podomeren blau weiß roth. — Salzburg gold roth weiß. — Oesterreich unter der Enns, Trium blau gold. — Oesterreich ob der Enns roth gold weiß. — Trient und Bregenz weiß schwarz. — Ragusa weiß blau. — Pothringen gold roth weiß. — Triest gold roth weiß schwarz. — Istrien blau roth gold. — Windische Mark weiß schwarz roth.

Landespatrone,

welche in den verschiedenen Kronländern der österreichischen Monarchie gefeiert werden, nach den Kronländern geordnet.
Böhmen: Johann von Nepomuk (16. Mai) und Wenzel (28. September). — Croatien: Elias (20. Juli) und Rochus (16. August). — Dalmatien: Spiridion (14. Dezember). — Galizien: Stanislaus (7. Mai) und Michael (29. Sept.). — Kärnten: Josef (19. März) und Regidius (1. Septemb.). — Krain: Josef (19. März) und Georg (24. April). Küstenland: Josef (19. März). — Mähren: Cyrillus und Methodius (5. Juli). —

Nieder-Oesterreich: Leopold (15. November). — Ober-Oesterreich: Leopold (15. November). — Salzburg: Ruprecht (24. Septemb.). — Schlesien: Hedwig (15. October). — Siebenbürgen: Ladislaus (27. Juni). — Slavonien: Johann der Täufer (24. Juni). — Steiermark: Josef (19. März). — Tirol: Josef (19. März) und Virgilius (27. November). — Ungarn: Stefan, König (20. August).

Arcon 1
Abdon 3
Abel 2
Abigail 2
Abraham
Abfalon
Achatus
Achilles
Adalbert
Adam 24
Adele 24
Adele 24
Adeline 2
Adelgund
Adelheid

Adolarin
Adolph 2
—
—
—

Adolphin
Adrian 4
Aemilian
Aemilian
Aemilius
Agatha 5
Agathon
Agnes b.

— 3

Agidius
Albert B
Albin 1.
Albina 3
Albrecht
Alexander

—

—

—

—

Alerius 2

Alfred 25

Alfons

Alphonse

Amalia

—

Amandus

Amatus 2

Ambrosius

Anastasia

Anastasia

Andreas

Angela 3

Anna 26

Anselmus

Antonia

Anton C

— b.

Apollonia

Apollonia

Arnold 1

Arnolph

Arthur 7

Athanasius

Augusta

Augustin

— 28

— B

Augustus

Aurelia

— 2.

Alphabetisches Namen-Register.

- Aaron 16. April
 Abdon 30. Juli
 Abel 2. Jänner
 Abigail 5. Dezember
 Abraham 20. März
 Absalon 2. September
 Achatus 22. Juni
 Achilleus 12. Mai
 Adalbert 23. April
 Adam 24. Dezember
 Aede 24. Dezember
 Aedele 28. August
 Adelgunde 30. Jänner
 Adelheid Aebt. 5. Febr.
 — 16. Dezember
 Adolarius 21. April
 Adolph 21. Februar
 — 11. Mai
 — 17. Juni
 — 21. August
 Adolphine 27. September
 Adrian 4. März
 Aemilian v. C. 12. Nov.
 Aemiliana 5. Jänner
 Aemilius (Emil) 22. Mai
 Agatha 5. Februar
 Agathon 10. Jänner
 Agnes v. A. 16. Nov.
 — 3. u. M. 21. Jän.
 Aegidius A. 1. Sept.
 Albert P. v. J. 8. April
 Albin 1. März
 Albina J. u. M. 17. Dez.
 Albrecht 24. April
 Alexander 10. März
 — 26. Februar
 — 3. Mai
 — 11. August
 — 12. Dezember
 Alexius 17. Juni
 Alfred 29. Juni
 Aloisius 21. Juni
 Alphons 2. August
 Amalia 10. Juli
 — 7. Oktober
 Amandus 26. Oktober
 Amatus B. v. R. 13. Sep.
 Ambrosius B. 7. Dezemb.
 Anastasia 15. April
 Anastasius M. P. 27. April
 Andreas M. Ap. 30. Nov.
 Angela 31. Mai
 Anna 26. Juli
 Anselmus 5. Juli
 Antonia 10. April
 Anton Eins. 17. Jänner
 — v. Babua 13. Juni
 Anthonia 9. Februar
 Apollonius 18. April
 Arnold 18. Juli
 Arnolph 18. Juni
 Arthur 7. Jänner
 Athanasius 2. Mai
 Augusta 29. März
 Augustinus Kirchenlehrer
 — 28. August
 — Bischof 3. August
 Augustus P. 3. August
 Aurelia 19. Juli
 — 2. Dezember
 Balthasar 6. Jänner
 Barbara 4. Dezember
 Barnabas 11. Juni
 Bartholomäus Ap. 24.
 August
 Beatus 10. Mai
 Beata 22. Dezember
 Beatrix 29. Juli
 Beda 26. Mai
 Benedikt 21. März
 Benigna 9. Mai
 Benignus 6. Juni
 Benjamin 31. März
 Benno 16. Juni
 Benvenuto 27. Juni
 Bernard P. 20. August
 Bernardin 20. Mai
 Bernhard L. A. 20. Aug.
 Bertha 4. Juli
 Berthold A. 27. Juli
 Bertram 17. August
 Bibiana 22. Dezember
 Blandina 5. November
 Blasius 3. Februar
 Bogislauß 9. April
 Bonaventura 14. Juli
 Bonifacius B. 5. Juni
 — M. 14. Mai
 Brigitta 3. 1. Februar
 Brigitta P. 8. Oktober
 Bruno B. 8. März
 — A. 17. Mai, 18. Juli
 — 6. Oktober
 — 15. Oktober
 Burghard 11. Oktober
 Cäcilia 22. November
 Cäcilin 3. Juni
 Cajetan 7. August
 Cajus P. 22. April
 Calistus o. Calixt 14. Okt.
 Camillus v. L. 27. Juli
 Candidus 3. Oktober
 Canutus 19. Jänner
 Carl Borom. 4. Novem.
 — der Große 28. Jän.
 Carlmann, Benedictiner,
 — 2. März
 Carolina 14. Juni
 Cäsar v. B. 15. April
 Casimir 4. März
 Caspar 6. Jänner
 Cassian 3. Dezember
 Cassius, Märt. in An-
 — vergne 15. Mai
 Castulus 26. März
 Celsus 28. Juli
 Charlotte 5. Juli
 Christian 14. Mai
 Christina 24. Juli
 Christiana 15. Dezember
 Christoph 25. Juli
 Chrysostomus 27. Jän.
 Clara v. M. 18. August
 Clara D. 12. August
 Claudius M. 23. Sept.
 — 30. Oktober
 Claus 20. Juli
 Cletus 26. April
 Clemens 23. November
 Clementine 23. November
 Clotilde 3. Juni
 Cölestin P. 6. April
 — P. u. M. 19. Mai
 Cölna 21. Oktober
 Coloman 13. Oktober
 Columba v. C. 17. Sept.
 Columbinus 31. Juli
 Concordia 18. Februar
 Conrad v. B. 26. Nov.
 — v. P. 19. Februar
 Constantia 19. September
 Constantin 17. Februar
 — 11. März
 — 27. August
 Constantius v. F. 25. Feb.
 Cordula 22. Oktober
 Cornelius P. 16. Sept.
 Cosmas 27. September
 Crescentia 19. April
 Crescentius 27. Juni
 Crispinus B. 7. Jänner
 — M. 25. Oktober
 Cunibert 12. November
 Cunigunde 3. März
 Cuno 29. Mai
 Cyprian M. 26. Sept.
 Cyria 5. Juni
 Cyprianus M. 8. August
 Cyrilla 5. Juli
 Cyrillus und Method
 — 5. Juli
 Cyrus 16. Juni
 Dagobert 23. Dezember
 Damian 27. September
 Daniel 16. Februar
 Darius 3. April
 David 30. Dezember
 Delphina 26. September
 Delphinus 24. Dezember
 Demetrius 9. April
 Dietmar 26. September
 Dietrich 6. Mai
 Dignus 18. Dezember
 Dionysia 12. Dezember
 Dionysius 9. Oktober
 — v. A. 17. Novem.
 — B. v. M. 25. Mai
 — P. 26. Dezember
 Doda, Aebtissin, 24. April
 Dominicus 4. August
 Domitian B. 5. Februar
 Domitius 5. Juli
 Domnina 14. April
 Donatus M. 30. Juni
 Dorothea (Doris) 6. Feb.
 Ebba, Aebtissin, 25. Aug.
 Eberhard M. 7. April
 Edeltrud 23. Juni
 Edmund, Erzbischof, 16.
 — November
 Eduard K. 18. März
 Edwin König 4. Oktober
 Egbert 24. April
 Ehrenfried 9. Jänner
 Eleonora 21. Februar
 Eleuther P. 20. Februar
 Elias 26. Juli
 Eligius 1. Dezember
 Elisabeth K. v. L. 19. Nov.
 Elisäus 14. Juni
 Emanuel 26. März
 Emerenzia 23. Jänner
 Emerich 5. November
 Emil 22. Mai
 Emilia 5. April
 Emilian 12. November
 Emma 19. April
 Engelbert 7. November
 Enoch 3. Jänner
 Ephraim 2. Juni
 Erasmus 2. Juni
 Erdmann 7. November
 Erhard 8. Jänner
 Erich K. 18. Mai
 Ermelinde 29. Oktober
 Ernst 12. Jänner
 Ernestine 31. Juli
 Erias 6. Juli
 Esther 24. Mai
 Eugenia 25. Dezember
 Eugenius 13. November
 Eulalia M. 12. Februar
 Eulogius 3. Juli
 Euphemia 13. April
 Euphrosina 11. Februar
 Eusebius 14. August
 Eustachius 20. September
 Eva 24. Dezember
 Evarist 26. Oktober
 Ezechiel 10. April
 Fabian 20. Jänner
 Faustina 20. September
 Faustus 16. Juli
 Faustinus 15. Februar
 Felician 9. Juni
 Felicitas M. 7. März
 Felix C. 21. Mai
 — Val. 20. November
 — Kol. 14. Jänner
 Ferdinand K. 30. Mai
 — K. 19. Oktober
 Fidelis 28. April
 Fides, Jungfrau u. M.,
 — 1. August
 Firminus 14. Jänner
 Flavian M. 18. Februar
 Flora 24. November
 Florentin 27. September
 Florian 4. Mai
 Fortunat 1. Juni
 — 24. Oktober
 Franziska 9. März
 Franziscus Seraf. n. v.
 — Affisi 4. Oktober
 — v. Forgia 10. Okt.
 — de Paula 2. April
 — v. Sales 29. Jän.
 Franciscus X. 3. Dezemb.
 Friederike 6. Oktober
 Friedmann 10. Oktober
 Fridolin 6. März
 Friedrich 6. März (außer
 — Prager Erzbischof
 — am 5. März)
 — 18. Juli
 Frumentius 27. Oktober
 Fulgentius 1. Jänner
 Fürstegott 15. April
 Gabinus 19. Februar
 Gabriel C. 24. März
 Gabriela 10. Februar
 Gallus Aht 16. Oktober
 Gebhard 27. August
 Gelasius 18. November
 Genesius 3. Juni
 Genovesa 3. Jänner
 Georg 24. April, 9. Mai
 Gerhard 24. September
 Germannus 28. Mai
 Gertrud 17. März
 Gervasius 19. Juni
 Gilbert 4. Februar
 — 3. Oktober
 Gisela 7. Mai
 Goar 6. Juli
 Godfried (Gottfried) B.
 — 8. November
 Gordian 10. Mai
 Gottfrank 22. März
 Gottfrid 4. Mai
 Gottlieb 22. Juni
 Gottlieb 7. Juli
 Gottlob 10. Juli
 Gottschalk M. 12. Jänner
 Gratian 18. Dezember
 Gregor 12. März
 — 17. November
 Guido 12. September
 Guntram 24. März
 Gustav 2. August
 Günther 28. November
 Hannibal 2. August
 Hartwig 21. August
 Hedwig 17. Oktober, in
 — Schießen am 15.
 — Oktober
 Heinrich 12. Juli
 Helena K. 18. August
 Heliodor 3. Juli
 Henriette 16. März
 Heraklius 11. März
 Heribert 16. März
 Hermann 7. April
 — C. 28. Dezember
 Hermenegildus 13. April
 Hermine 24. Dezember
 Hieronymus 30. Sept.
 Hilaria 12. August
 Hilarinus 13. Jänner
 Hildebert 18. Februar
 Hildegard 17. September
 Hiob 9. Mai
 Hippolytus 2. Dezember
 Honoratus 8. Februar
 Honorius 30. September
 Hubert 3. November
 Hugo B. 1. April
 — 17. November
 Humbert 25. März
 Jairus 3. Oktober
 Jakob der Gr. 25. Juli
 — der Kl. Ap. 1. Mai
 Januarius 19. Septemb.
 Jda B. 4. September
 — v. L. 13. April
 Jeremias 26. Juni
 Ignaz B. u. M. 1. Febr.
 — Foj. 31. Juli
 Innocenz 28. Juli
 Joachim 20. März

Jodocus 17. Mai
 Johann Chr. 27. Jänner
 — M. 8. Februar
 — v. G. 8. März
 — v. R. 16. Mai
 — v. Pf. 6. Mai
 — u. P. 26. Juni
 — d. L. 24. Juni
 — Gualb. 12. Juli
 — Enthpt. 29. Aug.
 — v. Kr. 24. Nov.
 — Evang. 27. Dez.
 — Sarkan. 17. März
 — v. Cant. 23. Okt.
 Johanna 4. Mai
 Jonathan 29. Dezember
 Jordan 13. Februar
 Josaphat 27. November
 Josef Kal. 27. August
 — Pslegr. 19. März
 Josua 23. Februar
 Irene 4. April
 Jlat 20. Dezember
 Jlias 6. Juli
 Jlabella 4. Jänner
 — 31. August
 Jsidor Ad. 10. Mai
 — 4. April
 Jtha 3. November
 Jucundus 14. November
 Jnda 28. Oktober
 Judith 10. Dezember
 Julia 22. Mai
 Juliana 3. u. M. 16. Feb.
 Julianus M. 9. Jänner
 — M. v. C. 16. März
 — M. v. B. 28. Aug.
 Julitta v. J. 16. Juni
 Julius P. 12. April
 — 27. Mai
 Justina M. 27. Oktober
 Justinianus 26. Sept.
 Justinus M. 8. August
 Justus v. L. 2. Sept.
 — M. 6. August
 Juvenalis 3. Mai
 Juvenitus 25. Jänner
 Jvo 19. Mai
 Katharina 3. 25. Nov.
 — Gen. 30. April
 Kilian 8. Juli
 (Was man nicht unter A
 findet, suche man unter C.)
 Labislans 27. Juni
 Lambert M. 17. Sept.
 Laura 17. Juni
 Laurenz M. 10. August
 Lazarus 17. Dezember
 Leander B. 27. Februar
 Leberecht 20. Februar
 Leo d. Gr. P. 11. April
 — II. P. 28. Juni
 — P. 12. Juni
 — P. 17. Juli
 — P. 19. August
 Leocadia 9. Dezember
 Leodegar 2. Oktober
 Leonard B. 6. November
 Leonora 12. April
 Leontine 18. Juni
 Leopold 15. November
 Leopoldine 15. November

Liberatus 17. August
 Liborius 23. Juli
 Lidmina 15. April
 Linus P. u. M. 23. Sept.
 Longin 15. März
 Lothar 21. April
 Lucia 3. u. M. 13. Dez.
 Lucian 7. Jänner
 Lucius 3. Dezember
 Ludmila 16. September
 Ludolph 27. Mai
 Ludovila 30. Jänner
 Ludwig L. 19. August
 — R. 25. August
 Luise 9. Juli
 — o. Aloisia 21. Juni
 Luitgarde 16. Juni
 Lukas 18. Oktober
 Lukretia 7. Juni
 Lydia 3. August
 Magdalena B. 22. Juli
 Magnus 16. August
 Makarius 2. Jänner
 Malvina 27. Mai
 Mamert 11. Mai
 Mansuet 3. September
 Marcellina 17. Juli
 Marcellinus 10. April
 Marcus Ev. 25. April
 Margaretha 3. 19. Juni
 — v. U. 13. Juli
 Maria Bermöl. 23. Jän.
 — Geburt 8. Sept.
 — Schnee 5. August
 — Schmerzen (Heben)
 23. September
 — Lichtm. 2. Februar
 — Verfünd. 25. März
 — Heims. 2. Juli
 — Hilsf. 15. August
 — Opf. 21. November
 — Empf. 8. December
 — Namen 10. Sept.
 Marianne 15. September
 Marianus 30. April
 Martha, Schw. d. heil.
 Lazar, 29. Juli
 Martialis 27. Februar
 Martina 30. Jänner
 Martin B. 11. Novemb.
 Martin P. 12. Novemb.
 Maternus 13. September
 Mathias Ap. 24. Febr.
 Mathilde 14. März
 Mathäus Ev. 21. Sept.
 Mauritius 22. Sept.
 Maurus 15. Jänner
 Maximilian B. 12. Okt.
 Maximus 29. Mai
 Mechilde 31. Mai
 Medardus 8. Juni
 Melchisedes 10. December
 Melchior 6. Jänner
 Methudius s. Cyrill
 Michael Erz. 29. Sept.
 Milada 29. Dezember
 Modestus M. 15. Juni
 Monica 4. Mai
 Moriz 22. September
 Moses 4. September

Nabor 10. Juli
 Napoleon 15. August
 Narcisß 29. Oktober
 Natalia 1. Dezember
 Nathan 24. Oktober
 Nathanael 5. September
 Nestor 26. Februar
 Nikolaus B. 6. Decemb.
 Nikodem 15. September
 Noah 28. November
 Norbert 6. Juni
 Nothburga 14. September
 Octavia 22. März
 Octavian 22. März
 Odisio 1. Jänner
 Odon A. 18. November
 Olympia 26. März
 Oswald K. 5. August
 — 15. Oktober
 — 28. Februar
 Ottilia 13. Dezember
 Othmar 16. November
 Otto 23. März
 — 18. November
 Ottolar 4. November
 Pantraz 12. Mai
 Paternus 15. November
 Paula M. 26. Jänner
 Paulina 22. März
 — 21. Juli
 Paulinus 31. August
 Paulus Bel. 25. Jänner
 — Ap. 29. Juli
 — u. J. 26. Juni
 Peregrin M. 27. April
 Peter M. 19. Oktober
 — Cöl. 19. Mai
 — Ap. 29. Juni
 — Kettenf. 1. August
 — M. 29. April
 — Nol. 31. Jänner
 Petronilla 31. Mai
 Philémon B. 22. Nov.
 Philibert 20. August
 Philipp Ap. 1. Mai
 — B. 23. August
 — Ker. 26. Mai
 Philippine 21. August
 Philomena 11. August
 Pius 5. Mai
 Placidus 5. Oktober
 Polycarp 26. Jänner
 Primus 9. Juni
 Prisca 18. Jänner
 Prokopius C. 4. Juli
 Prosper 25. Juni
 Prodomans 19. Oktober
 Quirin B. 4. Juni
 — M. 30. März
 Rachel 11. Juli
 Raimund 7. Jänner
 — 31. August
 Rainer 17. Juni
 Raphael 24. Oktober
 Rebeka 9. März
 Regina 7. September
 Regulus B. 30. März
 Reichard 7. Februar
 Reinhard 23. Februar
 Reinhold 12. Jänner
 Remigius 1. Oktober

Renatus 17. September
 Richard B. 3. April
 — R. 7. Februar
 Robert v. R. 7. Juni
 Rochus 16. August
 Roland 9. August
 Roman 28. Februar
 — M. 9. August
 Romana 23. Februar
 Romuald 7. Februar
 Rosa 30. August
 Rosalia 4. September
 Rosamunde 2. April
 Rosina 13. März
 Rudolph 17. April
 Rufus 28. November
 Rupert 27. März
 Sabina M. zu R. 29.
 August
 Sabinian 29. Jänner
 Sabinus 19. Februar
 Salome 24. Oktober
 Salomon 8. Februar
 Samson 27. Jänner
 Samuel 26. August
 Sarah 16. Mai
 Saturnus B. 29. Nov.
 Scholastika 10. Februar
 Sebald 19. August
 Sebastian 20. Jänner
 Seraphin 12. Oktober
 — 5. Dezember
 Seraphina 3. September
 Sergius 7. Oktober
 Servaz 13. Mai
 Severa 20. Juli
 Severin A. 8. Jänner
 Sibilla 29. April
 Sidonia 23. Juli
 Siegfried 15. Februar
 Sigismund 2. Mai
 Silban v. C. 6. Februar
 Silvia 3. November
 Simeon B. u. M. 17. April
 Simon 28. Oktober
 Simplicius P. 2. März
 Sixtus 6. August
 Sophia 15. Mai
 Sophronius 11. März
 Sosthenes 28. November
 Spiridion 14. Dezember
 Stanislaus 7. Mai
 — R. 13. November
 Stephan R. 20. August
 — R. 2. September
 — M. 26. Dezember
 Sulpician M. 20. April
 Susanna die Keusche
 11. August
 Sylvester P. 31. Dez.
 Telesphorus 5. Jänner
 Tertullian 27. April
 Thaddäus 28. Oktober
 Thella M. 23. September
 Theobald 1. Juli
 Theodolinde 22. Jänner
 Theodor 9. November
 Theodora M. 28. April
 Theophilus 3. November
 Theresia 15. Oktober
 Thomas 18. September

Thomas Ap. 21. Dez.
 — B. 29. Dezember
 — Aq. 7. März
 Tiburtius M. 14. April
 Timotheus B. 24. Jän.
 Titus B. 4. Jänner
 Tobias 13. Juni
 Traugott 31. März
 Trojan 30. November
 Ubald 16. Mai
 Udalrich 4. Juli
 Ulrike 6. August
 Urban P. 25. Mai
 Ursinus 29. Dezember
 Ursula 21. Oktober
 Urho 3. Oktober
 Valentin M. 14. Febr.
 Valentina 25. Juli
 Valeria M. 9. Dezember
 Valerian M. 14. April
 Valerius 29. Jänner
 Veit 15. Juni
 Venantius 18. Mai
 Verena 1. September
 Veronica 4. Februar
 Victor M. 30. September
 — M. 8. Mai
 — P. 28. Juli
 Victoria 23. Dezember
 Victorin 25. Februar
 — g. M. 8. Novemb.
 — B. u. M. 5. Sepi.
 Vigilius 26. Juni
 Vincenz M. 22. Jänner
 — Ker. 5. April
 — v. P. 19. Juli
 Vincenzia 5. April
 Virgilius 27. November
 Vitalis M. 28. April
 Vitus o. Veit 15. Juni
 Volkmar 15. Juli
 Vollbrecht 27. Februar
 Walbert 2. Mai
 Walburga 25. Februar
 Walfried ober Wilsfried
 12. Oktober
 Walter 29. November
 Wendelin 20. Oktober
 Wenzel 28. September
 Werner 18. April
 Wigbert 13. August
 Wilhelm 28. April
 — 25. Oktober
 — 9. April, 28. Mai
 — 31. März
 — 27. Juni
 Wilhelmina 25. Oktober
 Wilsbald 7. Juli
 Winebald 6. April
 Wladimir 24. Juli
 Wolbemar 6. Mai
 Wolfgang 31. Oktober
 Wunibald 18. Dezember
 Xantippe 23. September
 Xenophon 27. Jänner
 Ysopa 16. März
 Zacharias Pr. 6. Sept.
 Zachäus 23. August
 Zeno M. 22. Dezember
 Zenobius 30. Oktober,

Wochentags-Kalender für dieses Jahrhundert (1801—1900)

um jeden beliebigen Tag der Woche in jedem beliebigen Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts zu bestimmen.

Wochen-Tabelle								Monats- und Jahres-Tabelle																	
	1	2	3	4	5	6	7	Jänner	4	5	6	2	3	7	1	7	5	3	1	6	4	2			
1	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Februar	7	1	2	5	6	3	4	3	1	6	4	2	7	5			
2	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	März	7	1	2	5	6	3	4	4	2	7	5	3	1	6			
3	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	April	3	4	5	1	2	6	7	7	5	3	1	6	4	2			
4	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Mai	5	6	7	3	4	1	2	2	7	5	3	1	6	4			
5	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Juni	1	2	3	6	7	4	5	5	3	1	6	4	2	7			
6	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Juli	3	4	5	1	2	6	7	7	5	3	1	6	4	2			
7	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	August	6	7	1	4	5	2	3	3	1	6	4	2	7	5			
8	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	September	2	3	4	7	1	5	6	6	4	2	7	5	3	1			
9	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	October	4	5	6	2	3	7	1	1	6	4	2	7	5	3			
10	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	November	7	1	2	5	6	3	4	4	2	7	5	3	1	6			
11	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	December	2	3	4	7	1	5	6	6	4	2	7	5	3	1			
12	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Gemeine Jahre	1801	1802	1803	1805	1806	1809	1810	1804	1808	1812	1816	1820	1824	1828			
13	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr		1807	1813	1814	1811	1817	1815	1821	1832	1836	1840	1844	1848	1852	1856			
14	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa		1818	1819	1825	1822	1823	1826	1827	1837	1838	1841	1842	1839	1845	1843	1849		
15	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So		1829	1830	1831	1833	1834	1837	1838	1860	1864	1868	1872	1876	1880	1884			
16	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo		1835	1841	1842	1839	1845	1843	1849	1866	1868	1872	1876	1880	1884				
17	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di		1846	1847	1853	1850	1851	1854	1855	1888	1892	1896	—	—	—	—			
18	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi		1857	1858	1859	1861	1862	1865	1866	1889	1892	1896	—	—	—	—			
19	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do		1863	1869	1870	1867	1873	1871	1877	1893	1894	1899	1900						
20	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr		1874	1875	1881	1878	1879	1882	1883										
21	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa		1885	1886	1887	1889	1890	1893	1894										
22	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	1891	1897	1898	1895	—	1899	1900	Schalt-Jahre										
23	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo																		
24	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di																		
25	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi																		
26	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do																		
27	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr																		
28	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa																		
29	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So																		
30	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo																		
31	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di																		

So = Sonntag, Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch,
Do = Donnerstag, Fr = Freitag, Sa = Samstag.

Erklärung Will man wissen, an welchem Tage der Woche

So = Sonntag, Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch,
Do = Donnerstag, Fr = Freitag, Sa = Samstag.

Erklärung. Will man wissen, an welchem Tage der Woche irgend ein Ereignis stattfand, dessen Datum bekannt ist, so suche man zuerst in der Jahres-Tabelle das gegebene Jahr, fahre in dieser Rubrik aufwärts bis zur horizontalen Rubrik, in welcher der gegebene Monat steht; die dort gefundene Ziffer gibt den Schlüssel zu der Wochen-Tabelle; denn dort, wo die verticale Rubrik dieser gefundenen Ziffer mit der horizontalen Rubrik des bekannten Tagesdatums zusammentrifft, findet sich auch der gesuchte Wochentag.

Beispiel: Welcher Tag der Woche war der 16. September 1878? In derselben Reihe nach aufwärts, in welcher in der Monats- und Jahres-Tabelle unter den gemeinen Jahren 1878 steht, findet sich in der horizontalen Rubrik „September“ die Ziffer 7 und bei der Wochen-Tabelle ist dort, wo die verticale Rubrik 7 mit der horizontalen Rubrik 16 zusammentrifft, „Mo“ (= Montag) zu finden, es war also der 16. September 1878 ein Montag. In derselben Weise wird bei den Schaltjahren vorgegangen.

Die beweglichen christlichen Festtage nebst Faschingsdauer von 1894 — 1900.

Jahr	Sonntag Septuag.	Ascher- Mittwoch	Oster- Sonntag	Christi Himmelf.	Pfingst- Sonntag	Dreifaltig- keits-Stg.	Frohnleich- namtsfest	Erster Ab- vent-Stg.	Faschings- Dauer, Tg.	An- mrtg.
1894	21. Jan.	7. Febr.	25. März	3. Mai	13. Mai	20. Mai	24. Mai	2. Dec.	31	
1895	10. Febr.	27. "	14. April	23. "	2. Juni	9. Juni	13. Juni	1. "	51	
1896	2. "	19. "	5. "	14. "	24. Mai	31. Mai	4. "	29. Nov.	43	Schaltj.
1897	14. "	3. März	18. "	27. "	6. Juni	13. Juni	17. "	28. "	55	
1898	6. "	23. Febr.	10. "	19. "	29. Mai	5. Juni	9. "	27. "	47	
1899	29. Jan.	15. "	2. "	11. "	21. "	28. Mai	1. "	3. Dec.	39	
1900	11. Febr.	28. "	15. "	24. "	3. Juni	10. Juni	14. "	2. "	52	Schaltj.

Kärntner Jagd-Kalender.

Die leeren Felder bezeichnen die Schießzeit, die schraffirten Felder die Schonzeit.

Gattung des Wildes	Die Schonzeit erstreckt sich vom	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
Hirsche	15/10 — 24/6												
Alt- und Schmalzhühner	1/2 — 30/9												
Gemswild	15/12 — 31/7												
Rehböcke	1/2 — 31/5												
Hasen	1/2 — 31/8												
Fasanen	1/3 — 31/8												
Auer- und Birk-Hähne	1/12 — 6/4												
Hasel-, Stein- und Schneehühner	1/2 — 31/7												
Rebhühner und Wachteln	1/2 — 31/7												
Stoekenten	1/3 — 30/6												
Wildfälsber, Gemswild und Rehfische, Auer- und Birkhennen, Rebhasen	1/1 — 31/12												

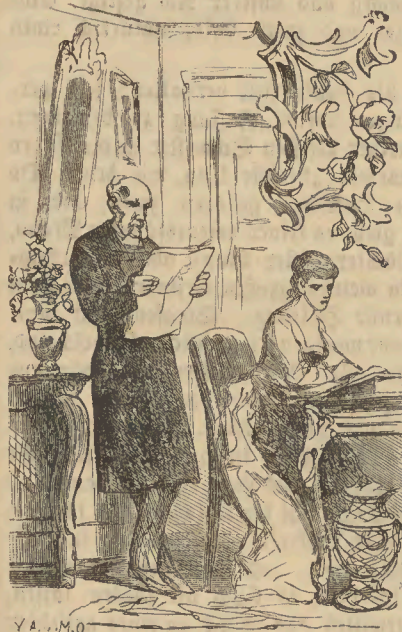


immer
Mitte
stern,
versam
mit
über
Nähna
für die
Geläch
die Nä
sich de
des Ki
Una,
läßt u
Holzst
Una se
seit der
Mutter
Tage,
in die
schwier
Knapp
wußt,
Mittels
hergeste

Sechs Schwestern.

Erzählung von Agnes Ritter.

Nachdruck verboten.



Es ist Heiligabend. Fröhlich sitzen wir in der Schulstube, die ihren Namen noch führt, obwohl sie ihrem eigentlichen Zweck nicht mehr dient, seit unsere Jüngste, Vera, das fünfzehnte Lebensjahr vor kurzem überschritten hat.

Wir sitzen um den alten, wurmstichigen Tisch, der

immer noch wie zu den Zeiten unserer Kindheit in der Mitte des kahlen Raumes steht. Wir sind sechs Schwestern, fünf von uns haben sich im traulichen Stübchen versammelt, um eifrig zu arbeiten, aber nicht wie ehemals mit Tinte und Feder die ermüdenden Exercitien oder über der langweiligen Grammatik, sondern mit der Nähnaedel; denn es gilt, verschiedene Röschchen und Tüchchen für die Armenbesorgung fertig zu stellen.

Stets hallte lustiges Geplauder und fröhliches Gelächter in diesem Raume wieder, und auch heute wurde die Nähnaedel nicht schweigend geführt. Ohne Ende spinnt sich der Faden des munteren Gesprächs. Des Redens, des Rächerns ist kein Ende in unserem jugendlichen Kreis.

Raum hören wir, daß die Thür sich öffnet, und Una, unsere Älteste eintritt. Erst ein lauter Seufzer läßt uns aufmerken. Erschreckt springen wir von unseren Holzstühlen auf. Una, die immer heitere, gleichmüthige Una seufzt! — Una, unsere Hausfrau, unsere Pflegerin seit dem frühzeitigen Tode unserer Mutter, die wahrhaft Mutterstelle an uns vertreten hat seit jenem traurigen Tage, wo unser Vater die Hülle der geliebten Gattin in die kühle, düstere Gruft senkte. — Una, die in allen schwierigen Lebenslagen den Mut nicht verloren, bei aller Knappheit des väterlichen Einkommens immer Rat gewußt, aus alten Kleidern neue geschaffen, mit wenigen Mitteln ein anständiges Diner für unseres Vaters Gäste hergestellt und dazu stets ein freundliches Antlitz gezeigt

hat. — Una scheint alle Fassung verloren zu haben. Sie achtet nicht unseres lauten Schreckensrufes, antwortet nicht auf unsere Fragen, sondern wirft sich in den einzigen, fadenscheinigen Polsterstuhl am Kamin, bedeckt ihr Gesicht mit den Händen und bricht in ein herzerreißendes Schluchzen aus.

Wir umringen sie angsterfüllt. Vera setzt sich auf ihren Schoß und sucht ihr die Hände vom Gesicht zu ziehen. Mona und Naemi, unsere Zwillinge, knien zu ihren Füßen nieder und umschlingen sie. Ich streiche lieblosend ihre blonden Haare, indem ich ihr tröstende Worte zuflüstere. Selbst die stolze Eulalie beugt sich zärtlich über sie.

Minuten vergehen. Una hört nicht auf zu schluchzen, erwidert keines unserer Liebeszeichen, nimmt keine Notiz von einer von uns, nicht einmal von der süßen Vera, welche sonst nie vergebens zu ihr bittet. Wir sehen uns ratlos an.

Endlich erhebt sie ihr schönes Haupt. — Una ist fünfundzwanzig Jahre alt, aber noch sehr schön. — „Verzeiht mir, Ihr Schwestern,“ beginnt sie mit tonloser Stimme, „verzeiht, daß ich Eure Fröhlichkeit so plötzlich gestört habe; doch was hilft es, vorbei ist mit unserem Glück; es kann nicht so weiter gehen; ich kann Euch nicht mehr kleiden und nähren. So lange Ihr klein waret, da ging es, da gelang es mir immer, Eure bescheidenen Bedürfnisse zu befriedigen und unserem lieben Vater jede Sorge fern zu halten. Schwer, sehr schwer hielt es, seit die meisten von Euch herangewachsen waren, anständige Kleidung für uns alle zu beschaffen und uns alle zu sättigen. Schwer war's, dennoch möglich bei Eurer Bescheidenheit und bei dem Fleiß, mit welchem Ihr mich im Haushalt unterstützt. —

„Vom neuen Jahre an wird es eine Unmöglichkeit sein, unser Leben weiter zu fristen. So eben erhielt unser armer Vater die Nachricht, daß die Schulstunden mit 200 Gulden Einkommen wegen seines Alters ihm abgenommen und einem jungen Lehrer übertragen werden sollen. 200 Gulden! So viel habe ich nicht für unsere Kleidung ausgeben dürfen und nun sind sie uns mit einem Schlage genommen. Wir sind ruiniert.“

Geschlagen und sprachlos standen wir jetzt da; jedoch nicht lange, so umarmt Vera unsere Pflegemutter.

„Verzage nicht, meine liebste Schwester. Wir werden nicht hungern. Du und Eulalie habt mir so guten Unterricht erteilt, daß ich mich wohl fähig fühle, eine Gouvernantenstelle auszufüllen. Ich lasse mich zum Januar inserieren und schicke Dir dann monatlich die Hälfte meines Gehaltes.“

„Ich auch!“ ruft Mona in die Hände klatschend.

„Ich auch!“ stimmt Naemi enthusiastisch ein.

Una lächelt unter Thränen bei diesen Vorschlägen der jungen, sechzehn- und siebzehnjährigen Schwestern.

Dann schüttelt sie traurig ihr Haupt. „Daraus kann nichts werden, meine Kleinen. Ja, Ihr dürft dieses Eures gut gemeinten Anerbietens niemals wieder erwägen, namentlich nimmermehr in Gegenwart unseres geliebten Vaters. Bereits ehe Vera eingeseget wurde, besprach ich einmal mit ihm, ob es nicht unseren Verhältnissen angemessen sein würde, eine von Euch Kindern von uns zu lassen, um sich ihr Brot unter fremden Leuten zu verdienen. Ihn erregte dies mein Ansinnen in solchem Maße, er hielt es für eine so große Grausamkeit meinerseits gegen ihn und Euch und bekümmerte sich so darüber, daß er in eine ernste Krankheit fiel. Ich wagte natürlich seitdem nie wieder einen ähnlichen Plan bei ihm zu befürworten, bis ich heut in meiner Verzweiflung ihm andeutete, daß uns jetzt nur der eine Ausweg bleiben würde, uns von einem oder einigen von Euch zu trennen. Da erfaßte der alte Mann meine beiden Hände und beschwor mich, ihm nie wieder von so frevelnem Vorhaben zu reden. Die Welt sei böse, voller Lug, Trug und teuflischer Verführung. Ein Kind dahin geben bedeute, es der Hölle überliefern. So lange sein Herz schlage, werde er keine seiner Töchter von sich lassen, es sei denn als Gattin in die Hände eines braven Mannes.“

Wir schwiegen alle betroffen und gerührt durch die Liebe unseres guten Vaters. Keine wußte nun noch einen guten Rat zu geben. Ein Seufzer nach dem andern stieg aus unserem noch kurz zuvor so heiterem Kreise auf.

Wiederum unterbrach zuerst die kleine Vera die drückende Stille.

„Wenn Väterchen keine von uns fortgeben will, es sei denn zum Traualtare, so ist ja damit Hilfe geschafft, Herzens-Una,“ sprach sie vergnügt, als wäre durch ihre junge Weisheit aller Sorge ein Ende gesetzt. „Du mußt heiraten, einen braven Mann, der für uns mitsorgt.“

„Rede nicht einfältig, Kind,“ fiel Una der Kleinen heftiger ins Wort, als sonst ihre Art war, „Du weißt, ich gehe nicht vom Vater.“ Ich wußte, als wir noch alle unerzogen waren, im ersten Jahre nach der Mutter Tod, hatte ein liebenswürdiger gut situierter Mann um Unas Hand angehalten; ihr Herz hatte ihm schon zu Lebzeiten der Mutter gehört; aber sie hatte aus Liebe für uns, aus Treue gegen den Vater den Geliebten zurückgewiesen, weil er äußerer Umstände halber nicht warten konnte, bis Eulalie imstande war, dem Vater den Haushalt zu führen. Der Mann hatte sich mit schwerem Herzen eine andere Gattin gesucht. Una konnte ihn nimmer vergessen und mochte von jener Zeit an weder im Ernst noch im Scherz eine Anspielung auf eine Heirat ihrerseits hören.

Alein Vera ließ sich so leicht nicht einschüchtern. Wußte sie doch nur zu gut, daß Una ihr nicht wirklich zürnen konnte.

„Wenn es der Vater sagt,“ beharrte sie trotz der Abweisung der Schwester in altklugem Tone, „so muß es doch also sein. Eulalie ist entbehrlich; sie muß sich

verheiraten, oder eine von Euch anderen Schwestern, wenn es keine andere Hilfe für uns gibt.“

Allgemeines Gelächter beantwortete die Auseinandersetzung der jungen Weisheit. Nur Una sah sie ernsthaft an und erwiderte nach langem, nachdenklichem Schweigen:

„Kinder und Narren sprechen die Wahrheit. Das Kind Vera hat eine Wahrheit ausgesprochen. Sie hat uns den einzigen Ausweg aus unserer Not gezeigt. Eine von Euch muß heiraten und zwar bald, natürlich einen reichen Mann.“

Ich hatte mich bis dahin still verhalten; jetzt vermochte ich nicht länger meine Fassung zu bewahren. Lachend blickte ich meiner ältesten Schwester in die klugen Augen, indem ich ausrief: „Liebste Una, wie denkst Du Dir das? — Zum Heiraten gehören zwei, und in unserem ganzen Dorf giebt es keinen heiratsfähigen Mann, es sei denn der Schlächtermeister Bunte oder der siebzehnjährige Organist.“ Zu meinem großen Erstaunen bewahrte unsere Älteste ihre ernste Haltung. Strafend fast sagte sie: „Du erklärst mir vor wenigen Augenblicken schmeichelnd, Du wollest mir aus aller Noth helfen, ich solle nur Dir vertrauen und jetzt ziehst Du das einzige Mittel ins Lächerliche, das uns helfen kann. Ich behaupte in vollem Ernst, Veras Vorschlag ist gut. Ihr seid alle schön, habt Ihr die Absicht, das Herz, eines Mannes zu gewinnen, so kann es Euch nicht fehlschlagen. Ich fordere, daß sich eine von Euch opfert, — Kinder.“ fuhr sie plötzlich weich werdend fort, „ich habe mich auch einst für Euch geopfert; ich habe es Euch nie fühlen lassen, obwohl ich um Euretwillen das Glück an eines geliebten Mannes Seite aufgegeben habe. Ich verlange jetzt von Euch ein Opfer, nicht für mich, für uns alle, für unseren alten Vater. Ich fordere von Euch, werft das Los unter Euch, und wen es trifft, der schwört uns, die Liebe und die Hand eines reichen Mannes zu gewinnen.“

Wir standen betroffen, beklommenen Herzens da. Keine wagte einen Widerspruch; keine verstand die sonst so ideale Schwester.

Sie gieng entschlossen ans Werk, schnitt Rose und hieß uns ziehen, ehe wir recht wußten, wie uns geschah.

„Freda,“ riefen alle, als jeder seinen Streifen Papier vorzeigte.

Ja, mich hatte das Los getroffen. Ich sah Una hilfesehend an. Sie blieb ungerührt. Ihre ruhige Frage tönte an mein Ohr: „Du versprichst?“

„Wie kann ich? — ich verstehe nicht, Schwester!“ stammelte ich verwirrt.

„Du versprichst,“ wiederholte sie, den ersten reichen Mann, der Dir begegnet, zu gewinnen?“

„Aber Una, wenn er nun alt ist?“ flüsterte ich.

„Du versprichst?“ bestand sie.

„Aber wenn es mir nicht gelingt, ihm zu gefallen?“ stöhnte ich.

Una schwieg. Diese Möglichkeit war ihr nicht in den Sinn gekommen.

„Bedenke
niemand

Na

endete,

für uns

darf in

Si

nicht in

weiter:

Rügen,

gut heil

tragen

Ja

Un

kommen

von Di

Si

Eulalie

Die

nahmen

trösten.

Una hal

arg gen

nur dur

spruch z

sequenz

weiter.

lebzig;

muntere

bald

wiederg

mir üb

fort. I

wieder

nachte

stimmte

aller R

geffen.

All

mit der

die Weil

verbran

müsse

schaffen,

den g

nachtsk

miße.

So

Bahn

gehen,

Hühner

lungen

S

hüllte

unser V

den ein

„Du gefällst jedem Manne,“ sagte sie nach einigem Bedenken, „nur Du bist so anspruchsvoll, Dir gefällt niemand. — Und wenn — nun dann.“

Noch einen Augenblick zögerte sie, bevor sie vollendete, „dann Kind — Du mußt Dich einmal opfern, für uns alle, für den Vater, Kind. Bedenke doch; er darf im Alter nicht hungern.“

Sie hielt wiederum inne, als wollten die Worte nicht über ihre Zunge gleiten. Gewaltig sprach sie weiter: — „Nahe Deutschland giebt es eine Insel Rügen, zu der gehört eine Halbinsel, ich glaube Mönchgut heißt sie, gewiß, ich las eine Geschichte davon, da tragen sich die Frauen den Männern an.“

Ich schrie auf vor Entsetzen.

Una suchte mich zu beruhigen. „Es wird dazu nicht kommen, Kind; aber im äußersten Fall — würde ich es von Dir fordern.“

Sie streckte mir ihre rechte Hand entgegen und Eulalie legte die meine hinein. Darauf entfernte sich Una.

Die Schwestern unternahmen es nun, mich zu trösten. Sie stellten mir vor, Una habe das gar nicht so arg gemeint; ich habe sie nur durch meinen Widerspruch zu so Schroffer Konsequenz gereizt und so weiter. Jugend ist leichtlebzig; das Zureden der munteren Schar, die alsbald ihren Frohsinn wiedergefunden hatte half mir über mein Entsetzen fort. Wir machten uns wieder an unsere Weihnachtsarbeit; Vera stimmte ein Christlied an, aller Kummer war vergessen.

Allein bald kehrte Una mit der Hiobspost zurück, die Weihnachtsluchen seien verbrannt, eine von uns müsse frische Eier beschaffen, damit der Vater den gewohnten Weihnachtsluchen nicht vermisste.

Ich erbot mich, zum Bahnhofsvorsteher zu gehen, der einen kleinen Hühnerhof unterhielt und mir kürzlich Eier von seinen Jungen Hühnern angeboten hatte.

Schnell hing ich mir den warmen Mantel um, hüllte den Kopf in ein großes Wolltuch und nahm unser Wachtelhündchen Tiras mit mir als Begleiter auf den einsamen Weg.

Es ist ziemlich dunkel; der kalte Wind treibt mir spitze Schneeflocken ins Gesicht; doch es ist nicht weit, und ich kenne jeden Fußbreit des Weges von meiner Kindheit an. So schreite ich rüstig vorwärts und erreiche trotz des verwehten Pfades glücklich mein Ziel. Eben fährt ein Personenzug ein. Ich muß auf dem Perron warten, bis er wieder abgelassen ist. Ich ziehe meine Kopfbedeckung tiefer ins Gesicht und nehme Tiras auf den Arm, weil er so unruhig umherschnuppert, als wolle er eine Rattenjagd beginnen, was er hier auf dem Bahnhof liebt, dessen Bewohner durch Ratten arg geplagt werden.

Nur eine in Pelz gehüllte Person verläßt den Zug, ich sehe nicht ob Mann oder Frau, denn der Schneewind wirbelt heftiger vor meinen Augen, und ach der böse Tiras benützt den Moment, wo meine eine Hand ihn losläßt, um den Schnee ein klein wenig abzuschütteln. Fort springt der Ungetreue, kläffend dem Zuge zu. Ich stürze ihm nach, zu spät, — schon hat er das einzige noch offene Coupé erreicht, aus welchem ein Hundetopf bellend herauslugt. Ehe ich ihn packen kann, sind beide im Innern des Waggons verschwunden. Ohne Besinnen steige ich ein; rasch habe ich den Flüchtlingergriffen; schon habe ich den Griff der Thür gefaßt, um das Coupé zu verlassen, da, o Schreck! die Thür wird vor meinen Augen zugeschlagen, mein Rufen wird unter dem Pfeifen des Schneesturmes und dem Keuchen der Lokomotive überhört, ich bin gefangen, ein unfreiwilliger Passagier.

Wie gelähmt vor Schreck sitze ich nieder. Das Coupé ist fast unbelegt. Nur der Eigentümer jenes Hundes hat in Pelz tief verhüllt eine Ecke eingevoimnen. Er scheint sich über mein verzweifelter Gebahren zu amüsieren.

„Haben Sie Ihr Gepäck verloren mein Fräulein?“ fragt er höflich,

als ich wie in Todesangst ausrufe: „Was soll ich thun! was soll ich thun!“

„Kann ich Ihnen behilflich sein?“ fragt er von neuem, da ich seine Worte unbeachtet ließ.

„Ach nein,“ antwortete ich endlich, „ich will gar nicht reisen; ich habe gar kein Billet gelöst. Ich wollte nur



meinen Hund holen, der mir in dies Coupé entlaufen war.“

„O! Sie können auf der nächsten Station aussteigen, mein Fräulein; es wird noch heute Abend ein Zug zurückfahren. Sie können auf der Station ein Retourbillet lösen.“

Ein tröstlicher Gedanke freilich; aber die nächste Station ist sechs Meilen entfernt; ein Retourbillet erster Klasse für mich und Tiras bezahlen! Woher das Geld dazu nehmen? Sechs Pfennig für die Eier, das bildet mein Barvermögen. — Wir sind gewöhnt meilenweit zu geh'n, damit wir das Geld für die Eisenbahntour ersparen, und wenn wir gezwungen sind zu fahren, so erstehen wir gewiß Billets dritter Klasse. Das kann ich hier dem fremden Herrn nicht erzählen. Ich spreche also nur die Hälfte meiner Bedenken aus:

„Es dunkelt bereits; es wird so spät werden, bevor ich mein väterliches Haus wieder erreiche; die Meinigen werden sich um mich bangen, werden fürchten, ich sei überfallen, vielleicht gar erwordet worden. — Und dann, und dann . . .“ Ich stocke; wiederum vermag ich doch nicht dem Fremden anzuvertrauen, daß der Weihnachtskuchen von meiner Heimkehr abhängt.

Der Fremde erkannte meine Verlegenheit und sagte mir freundlich: „Ja, ja, es ist in der That eine Art von Schicksal für Sie, am Heiligabend so plötzlich Ihrer Familie entführt zu werden.“

Er ist gewiß selbst ein Familienvater, daß er mein Elend so mitfühlen kann. Ich habe noch nicht gewagt ihn anzusehen in meiner Angst und Verwirrung. Jetzt schlage ich die Augen vertrauensvoll zu ihm auf. Wie erstaune ich, einen jungen Mann in meinem Reisegefährten zu erblicken, dessen große blauen Augen theilnehmend auf mich schauen.

Er merkt, daß diese Entdeckung die Peinlichkeit meiner Lage erhöht; aber wunderbar, wie schnell er mir über diese Verlegenheit hinwegzuhelfen weiß.

Er zieht sein Coursebuch hervor, indem er sagt: „Wir müssen vor allen Dingen wissen, ob und wann ein Zug von der nächsten Station zurückfährt.“

Er sucht und sagte dann mit etwas unsicherer Stimme: es thut mir leid, mein Fräulein, heute finden Sie keinen Anschluß mehr. Doch giebt es jedenfalls Fuhrwerke dort zu mieten.“

Meine Augen füllen sich mit Thränen. Selbst gesetzt den Fall, ich finde auf irgend eine Weise Gelegenheit, zurückzukommen, wann werde ich unser liebes Vaterhaus erreichen, und nun, wenn nicht, was dann? — Vielleicht allein, verschneit den ersten Weihnachtstag bleiben? denn Sonntags ist kein Localverkehr auf unseren kleinen Bahnstrecken, und erster Weihnachtstag gilt als Sonntag. Ist es zu verwundern, daß mir eine Thräne nach der andern von den Wangen herabrollt bei dieser Aussicht, noch nicht 19 Jahre alt? —

Mein Reisebegleiter findet mein Gebahren höchst kindisch; ich fühle es; er hat sich abgewendet, seine große Dogge streichelnd, die all mein Unglück verschuldet. Ja, wenn er ein Familienvater wäre, wie ich anfangs glaubte, er würde sich leichter in meine Lage versetzen können, so —

„Unterhalten Sie Verkehr mit Familien in der nächsten Station?“ fragt er, nachdem ich meinen trüben Gedanken kurze Zeit nachgehängt habe.

„Ich kenne niemand dort,“ erwidere ich niedergeschlagen.

Wieder eine Pause, während welcher er seinen Schnurrbart dreht, und ich fröstelnd in den Schnee hinausstarre.

„Armes Kind!“ hebt er von neuem an. Seine Stimme klingt so theilnehmend, daß ich meine Augen zu ihm erhebe, und sie begegnen einem ebenso herzlichen, wohlwollenden Blick.

„Armes Kind, ängstigen Sie sich nur nicht, es wird alles noch ein gutes Ende nehmen. Ich steige auch in der nächsten Station um, da werde ich alles für Sie besorgen. Es ist noch nicht spät; die Dunkelheit täuschte uns,“ — er hat seine Taschenuhr hervorgezogen. — „Sehen Sie, erst fünf Uhr, Sie werden in aller Gemüthlichkeit den Thee zu Hause trinken.“

Ich schüttle nur trübe den Kopf. Der Zug hält. Wir steigen aus. Er übergiebt sein Gepäck einem Diensthenden und hilft mir aus dem Wagen. „So, jetzt führe ich Sie in den Wartesaal, eine warme Tasse Thee zu nehmen; denn Sie zittern vor Kälte.“

Allerdings fühlte ich mich durch und durch kalt; dennoch, wovon soll ich eine Tasse Thee bezahlen; meine sechs Pfennige, welche mir Una für die Eier mitgab, werden nicht einmal das Billet decken. Ich sage also entschieden und schnell: „Nein, ich danke für jede Erfreischung, mich hungert und friert gar nicht.“

Er plazierte mich lächelnd auf einen Sessel am prasselnden Kaminfeuer und entfernte sich, um wegen meines Billets zu verhandeln.

Gespannt erwarte ich seine Rückkunft; er hat so viel Not mit mir, einer ihm wildfremden Dame.

„Wie steht es mit meinem Billet?“ rede ich ihn in banger Sorge an, als er sich nach kurzem Verzug mir wieder naht.

„D, es ist alles in Ordnung,“ lautet die freundliche Antwort, „es kostet nichts; die Leute bedauern Ihre unwillkürliche Beförderung. Doch nun etwas Warmes für Sie und mich. Es thut uns beiden not.“

Ich fühle wie mir das Blut in die Haarwurzeln steigt.

„Bitte, bemühen Sie sich nicht weiter um mich,“ stammle ich fröstelnd hervor. „Sie wollten ja weiterreisen — der Wagen wird schon kommen, den Sie für mich gütigst bestellt haben — mich friert nicht, ich danke für Thee; ich wünsche nichts zu genießen.“

Er unterdrückt kaum ein helles Lachen; dann sagt er ziemlich ernsthaft: „Sie müssen sich unter allen Umständen durch irgend ein warmes Getränk erquicken; Sie klappern ja mit den Zähnen vor Frost.“

Ehe ich ferneren Einspruch erheben kann, hat er Thee und etwas Gebäck bestellt.

Ich suche meine kleine Börse hervor, den Inhalt beschämt auf den Tisch zu schütten.

„Es reicht nicht.“ — Ich bin verwirrt, ganz verwirrt, — „wenn Sie mir leihen wollten, wenn Sie erlaubten.“ — Er unterbricht mich: „Natürlich, ich lege

für St

Sie gl

D

Blatt

einem

allesse

Ihnen

W

fühle r

diesem

Drustia

3

klings,

schüchte

„S

späßhaf

währen

„Dskar

E

Zettel.

nur die

W

Thee o

haltung

meldet

seiner

schwer

das Gel

Wagen

H

und stün

gegenw

dem W

schauer

im Gei

same B

I

aber! N

gütige

sammit

Wagen

Belzdeck

deren C

beim tr

auffällt,

ein und

Seite I

„B

klings u

Zentner

stürmisch

zu wisse

fühle

während

gebäude

verlösch

für Sie aus, und Sie senden mir das Geld, nachdem Sie glücklich in Ihrer Heimat angekommen sind."

Der Thee kommt; er bezahlt. Danach reißt er ein Blatt aus seinem Notizbuch und reicht es mir nebst einem Bleistift, indem er sagt: "Sehen Sie, es muß alles seine Ordnung haben." Ich schreibe: "Ich schulde Ihnen 1 fl. 20 kr. — Freda Middleton. 24. Dez. 1880."

Wir behandeln die Sache beide ganz ernsthaft; ich fühle mich beklommen; noch niemals habe ich bis zu diesem Tage Schulden gemacht. Er steckt den Schein in seine Brusttasche und sagt: "So, nun ist alles in Richtigkeit."

Ich weiß nicht, ob ich mich irre; seine Stimme klingt, als ob er sich zur Ernsthaftigkeit zwingen müßte und sich ärgere füge ich hinzu: "Wohin soll ich das Geld schicken?"

"Ja so, Sie kennen meine Adresse nicht, das ist spaßhaft," diesmal unterdrückte er sein Lachen nicht, während er aufschreibt: "Dekar Sargent, jun."

Er reicht mir den Zettel. "Ich bringe hier nur die kurzen Ferien zu."

Wir trinken unseren Thee ohne lange Unterhaltung, da der Wagen gemeldet wird, und mir trotz seiner Freundlichkeit sehr schwer ums Herz ist. Wo das Geld für mich, für den Wagen hernehmen!

Hu, wie kalt, dunkel und stürmisch es mir entgegenweht, als wir aus dem Wartesaal treten. Ich schauere in mir zusammen im Gedanken an die einsame Fahrt.

Wie erstaune ich aber! Nachdem mich mein gütiger Reisegefährte samt meines Tiras in den Wagen gehoben und in Pelzdecken gehüllt hat, deren Eleganz mir sogar beim trüben Laternenlicht auffällt, steigt er ebenfalls ein und nimmt an meiner Seite Platz.

"Fahren Sie auch meinen Weg?" Unwillkürlich klingt meine Frage wie ein Jubellaut. Löst sich doch eine Bitterlast von meinem Herzen, in dieser dunklen, stürmischen Nacht einen freundlichen Menschen neben mir zu wissen.

"Selbstverständlich," antwortet er heiter. Ich fühle seine großen, blauen Augen auf mir ruhen, während sich unser Gefährt langsam vom Bahnhofsgelände entfernt, die Lichter nach und nach hinter uns verschwinden.

"Glaubten Sie, ich würde Sie in dieser Finsternis, vielleicht auf verschneitem Wege der Umsicht dieses halb-erwachsenen Kutschers überlassen?"

Seine Stimme klingt fast vorwurfsvoll, daß mir ganz wunderbar zu Sinne wird. Alle Angst ist mir genommen; ich fahre dahin wie in einem schönen Traum. Immer wieder wickelt er die Decken fester um mich, sucht er ein Schutzdach gegen den Schneewind über mich zu breiten. Die Zeit vergeht wie im Fluge unter seinem Erzählen, Fragen, Sorgen.

"Hier sind wir!" ruft der Kutscher zufrieden aus. In der That, da sehe ich den Giebel unseres Hauses.

"O, schon!"

Halb unbewußt entschlüpfen die Worte meinen Lippen. Bis zu diesem Augenblick hatte ich über den Schrecknissen meine Erlebnisse, über dem süßen Traum

der letzten Stunden alles vergessen, was sich im väterlichen Hause zwischen uns Schwestern abspielte. Indem ich den Giebel erblickte, stand mir alles mit einem Schlage wieder vor Augen. Es war mir, als blickten Unas ernste Züge strafend und mahnend auf mich hernieder. Es schnürte mir plötzlich die Brust zusammen; es raubte mir fast die Sinne.

Nur ein Gedanke gewann Herrschaft über mich, alles andere, selbst die Gefühle der Dankbarkeit gegen meinen Gefährten zurückdrängend. Niemand durfte ihn sehen, von ihm wissen, keine von meinen Schwestern; denn was würden sie dann von mir fordern? — entsetzlich! —

Glücklicherweise liegt unser Haus ziemlich weit von der Landstraße entfernt. Wir halten; er steigt aus und hilft mir aus dem Wagen. "Bitte, bemühen

Sie sich nicht weiter, ich finde allein," flüstere ich, als er die Gitterthür für mich öffnen will, "ich danke Ihnen tausendmal für Ihre Güte, leben Sie wohl."

Ich kann in der Finsternis nicht bemerken, ob seine Züge Enttäuschung über meine Unart ausdrücken. Er nimmt meine beiden Hände eine Sekunde in die seinigen, dann entblößt er das Haupt und sagt: "Gute Nacht, Fräulein Middleton, ich wünsche Ihnen ein frohes Fest; ich werde diesen Christabend nimmermehr vergessen."



Mit einem Seufzer betrete ich unseren kleinen Vorgarten. Als ich die Hausthür erreicht habe, schaue ich noch einmal nach dem Wagen zurück. Er ist im Dunkel der Nacht verschwunden.

Unser Haus ist erleuchtet; ich eile in die Schulstube. Meine Schwestern sitzen in fröhlichster Stimmung am prasselnden Kaminfeuer; alle springen auf mit einem Ausruf der Freude, sobald sie mich erkennen.

„Freda, wo warst Du?“ so tönt von allen Seiten die Frage an mein Ohr.

Ich erzähle mein Schicksal, nur von meinem Reisegefährten schweige ich und schließe mit dem Geständnis, daß ich keine Eier mitgebracht habe.

„Thut nichts,“ meint Una, „der Kuchen ist fertig; die rothaarige Räte von Nachbars hat mir Eier gebracht zum Christgeschenk, und Dir wird heut alles verziehen. Wir haben Besuch, Du wirst Dich verloben.“

Ich erlasse; keiner achtet das. Eine nach der andern von den Schwestern zählt mir Vorzüge auf von dem Manne, den der Himmel, wie sie sagen, uns plötzlich ins Haus gesandt hat, gleich als wolle er unseren Vertrag heiligen.

Ich fühle mich wie betäubt; welch schreckliches Erwachen nach süßem Traum!

Aus allem ihrem Geplauder erfahre ich endlich, daß der Gast, ein Oberst, ein Jugendfreund unseres Vaters ist.

Ich sehe meine Schwestern entrüstet an. „Und Ihr schämt Euch nicht, mit einem alten Mann Euer frivoles Spiel treiben zu wollen und Eure junge Schwester . . .“

Una steht vor mir wie ein Engel des Gerichtes. „Schweig“ unterbricht sie mich, „Du weißt, was Du zu thun hast; glätte Dein zerzaustes Haar, ich höre die Herren kommen.“

Mechanisch gehorche ich. Kaum habe ich die widerpenstigen Locken aus der Stirn gestrichen, so treten die Herren ein. Die Vorstellung findet statt. Der Oberst hat eine kräftige, militärische Gestalt, wohlwollende Gesichtszüge, aber schneeweisses Haar, ist älter als mein Vater.

Bera reicht jedem von uns in der Eile eine Tasse Thee; schon läutet es zur Christandacht; mein Vater verläßt uns; die Schwestern außer Una und mir entfernen sich, um sich für die Kirche fertig zu machen.

„Ich kann leider nicht theilnehmen an der Festfeier, da ich noch einigen häuslichen Geschäften obliegen muß,“ hebt Una an, „führe Du unseren verehrten Gast zur Kirche, Freda; es möchte zu lange dauern, bis die Schwestern bereit sind, Du hast Hut und Mantel noch hier.“

Ich schäumte vor Wut über dies absichtliche Zusammenwerfen meiner Person mit dem Fremden, durfte jedoch natürlich keinen Widerspruch wagen, obwohl ich mich, zum Tode ermüdet, so gern ein Stündchen ausgeruht hätte.

Unser Gast stimmt Una freundlich zu und bietet mir den Arm. „Ja, lassen Sie uns gehen, Fräulein Freda, Ihre Schwester hat recht. Damen gebrauchen oft lange Zeit, um Hut und Mantel anzulegen, und ich liebe als alter Militär die Pünktlichkeit in allen Dingen.“

Ich gehe schweigend an seiner Seite. Er beachtet oder bemerkt meine schlechte Laune nicht, sondern beginnt

freundlich von neuem: „Sie glauben gar nicht, mein Fräulein, wie wohl es einem alten Menschen thut, das liebe Weihnachtsfest nach langen Jahren in einem trauten Familienkreise zu erleben. Ich danke es Ihrem Vater aus tiefstem Herzen, daß er meinen unerwarteten Besuch so herzlich aufnahm und mich einlud, während des Festes hier zu bleiben. Und Fräulein Una — Sie können stolz auf diese Schwester sein. Wie herzzugewinnend fügt sie sich und nahm diese neue Last auf sich. Wahrlich, es will mich nach den wenigen Stunden in Ihrem Hause fast bedünken, als gehöre ich zu Ihrer Familie.“

„Haben Sie gar keine Angehörigen?“ frage ich, um endlich etwas zu sagen.

„Ein Großneste ist mein einziger Verwandter. Ich wollte ihn aufsuchen; allein zu meinem Unglück fand ich ihn im Begriff zu einer Schwester seiner Mutter zu reisen. Da entschloß ich mich kurz, fuhr mit ihm bis hierher und überfiel Ihren Vater, meinen alten, braven Freund.“

Er thut mir leid; ich rede herzlicher zu ihm; er öffnet die Kirchthür; ich muß natürlich während des Gottesdienstes neben ihm sitzen. Nach dem Schluß suche ich mit einer der Schwestern zu gehen; unter einem nichtigen Vorwande entschlüpfen mir jedoch alle, und ich kann, ohne unhöflich zu sein, nicht von ihm fortlaufen. Mein Ärger wird erhöht durch die forschenden Blicke, welche mehrere Bekannte auf mich richten.

Zuhause begiebt sich der Oberst zum Vater, während ich in die Schulstube stürze, um meine Schwestern mit von Thränen erstickter Stimme ihr unzartes Benehmen vorzuhalten.

„Ich werde kein Wort mehr mit ihm reden, wenn Ihr es so anfangt,“ schreie ich meine Epistel.

Doch sie bleiben ungerührt. Mona sagt kaltblütig: „Wir geben Dir Gelegenheit; Du hast sie zu benutzen.“

Raemi wirft den Kopf hinten über und ermahnt: „Setze nicht solche Reichenbittermiene auf, Freda, er sieht so stattlich aus, hat so seine, liebenswürdigen Manieren; ich nehme ihn gleich.“

„Bitte, bitte,“ falle ich ihr eifrig ins Wort, „nimm ihn, ich verzichte.“ Raemi streckt die Hände abwehrend aus. „Nicht doch, ich meine nur, wenn ich müßte; nun bist Du aber diejenige, welche muß.“

Bera umarmt mich. „Tröste Dich nur, Fredchen, er liebt das Reisen; er theilte Vater'n mit, er habe schon zweimal Afrika bereist und bald werde er zum dritten Mal unter die Kaffern gehen. Siehst Du, da kann er Dich doch nicht mitnehmen, währenddes bleibst Du bei uns ganz plästerlich mit dem vielen Gelde, was er Dir giebt; denn er ist sehr reich.“

„Ja, und vielleicht ermorden ihn die Kaffern; dann . . .“

Eulalie macht diese herzlose Bemerkung; doch Bera läßt sie nicht den Satz vollenden, sondern schneidet ihr das Wort ab, indem sie ausruft: „Psui, Eulalie, so grausam, schäme Dich! — Er soll noch recht lange leben; er ist so gut.“

In diesem Augenblick tritt Una ein. Ihr Antlitz strahlt; sie hat Bera's Rede gehört und wiederholt: „Allerdings, er ist sehr gut und weiß gar nicht, wie er uns seinen Dank für die Aufnahme in unseren Familienkreis ausdrücken soll. So eben gab er mir unter vielen Bitten, es ihm nicht übel zu nehmen, für jede von uns ein inhaltschweres Papierchen. Hier, greifst zu, Kinder.“

Sie reicht uns ein Röbchen mit sechs Päckchen, jedes mit einem unserer Namen versehen. Eine jede findet schnell das ihrige heraus. O Wunder! jede entnimmt ihrem Papierchen ein glänzendes Goldstück. Ein einstimmiger Freudenruf entfährt uns. Solchen Schatz hat noch keine von uns jemals ihr eigen genannt.

Mein erster Gedanke ist meine Schuld an meinen Reisegefährten, und ich atme erleichtert auf.

Das Weihnachtsfest vergeht, mir nur verbittert durch die fortwährenden Machinationen meiner Schwestern, mich in nähere Berührung mit unserem Gaste zu bringen, so wie durch das drückende Gefühl meines Unvermögens, die Schuld an Oskar Sargent zu bezahlen. Denn keine Minute des Alleinseins finde ich, um ihm unbeobachtet zu schreiben. Zum ersten Mal in meinem Leben entdecke ich eine Unbequemlichkeit in dem engen Zusammenwohnen mit meinen Schwestern.

Ungewollt erfüllen mir dieselben endlich meinen Wunsch. Wir sitzen eines Morgens beim Kaffee. Jede von uns, auch der Oberst, empfängt Briefe. Als ich zufällig die Augen von meiner Lektüre erhebe, begegne ich einem merkwürdig prüfenden Blick des Obersten. Ich erröte und schlage unwillkürlich die Augen nieder. Was soll dieser Blick bedeuten? — Leider hat ihn auch Mona bemerkt. Neckend zupft sie mich am Ärmel, schneidet mir eine vielsagende Grimasse und tritt mich unter dem Tisch auf den Fuß, daß ich kaum einen lauten Aufschrei unterdrücke.

Sobald wir allein sind, beginnt ein Kreuzfeuer von Anspielungen gegen mich.

„Man müßte ja blind sein, wenn man nicht sähe, daß er Dich liebt,“ behauptet Eulalie.

„Er ist eifersüchtig,“ lacht Bera, „habt Ihr nicht bemerkt, wie er die Neujahrswünsche anstarrte, die Freda bekam?“

„Er hält uns alle zusammen für unerzogene, alberne Backfische,“ werfe ich ärgerlich ein, „wie könnt Ihr nur Euch einbilden, daß ein so edler, vornehmer alter Herr sich verlieben oder gar eifersüchtig sein könnte.“

Naemi jubelt laut auf: „Nun bist Du auf dem rechten Wege, Freda. Du fühlst Dich in seiner Seele durch unser Geschwätz beleidigt. So ziemt es sich für seine zukünftige Gemahlin.“

Indem sie so spricht, öffnet sich die Thür; unvermutet kehrt der Oberst zu uns zurück.

Wohlwollend schaut er uns an und sagt: „Es ist eine wahre Lust, was Sie für ein heiteres Völkchen sind, meinem alten Freund das Leben zu verschönen. Wem es so gut im Alter zu teil würde! — Mona zupft mich wiederum und Bera lächelt maliziös.“

Er scheint das nicht zu gewahren, sondern fährt fort: „Was haben Sie heut Vormittag vor, meine jungen Damen? Laufen Sie nicht Schlittschuh bei dem prächtigen Winterwetter? Ich prüfte gestern das Eis auf dem kleinen See hinter Ihrem Garten, es ist spiegelblank und vollkommen fest.“

Alle erklären sich freudig bereit. Jetzt ist meine Zeit gekommen. Mit etwas unsicherer Stimme, denn ich fürchte, sie werden mir nicht glauben, hebe ich an: „Ich habe mir den Fuß am Heiligabend ein wenig übertreten, so daß ich nicht wohl die Schlittschuhe anschnallen mag.“ Der Oberst sieht mich wieder wie vorher beim Kaffee so wunderbar forschend an und bittet: „So leisten Sie mir Gesellschaft beim Zusehen, Fräulein Freda. Sie müssen wissen, ich habe in Indien und Afrika die Kunst des Schlittschuhlaufens verlernt.“

Die Schwestern werfen mir verstohlen spöttische Blicke zu. Una aber — ich sehe ihr an, sie hat etwas Besonderes erfunden — Una erhebt sich von ihrem Platz am Kamin, auf dem sie bis jetzt anscheinend teilnamlos verharret hat und ergreift das Wort: „Dann möchte ich mir einen anderen Vorschlag erlauben, Herr Oberst. Unser Ponywagen steht zu Ihrer Verfügung. Wollen Sie nicht mit Freda eine Spazierfahrt machen, um die Gegend kennen zu lernen?“

Sie erwartet offenbar meinen Widerspruch. Sie ahnt nicht, daß sie meinem sehnächtigen Wunsch entgegenkommt, einen Brief — zur Station befördern zu dürfen. Ich stimme also eifrig zu, nachdem unser Gast seine große Freude über das Anerbieten ausgesprochen hat.

Die Schwestern entfernen sich alle bald mit ihren Schlittschuhen, während der Stalljunge anspannt.

„Es thut mir sehr leid,“ beginne ich schüchtern zu unserem Gast, „daß mein Vater nicht mit Ihnen fahren kann; aber er ist durch Amtshandlungen beschäftigt.“

Der Oberst neigt sich freundlich zu mir: „Im Gegenteil, Fräulein Freda, dieser kleine Ausflug kommt meinem Wunsche zuvor, Sie näher kennen zu lernen.“ Ich bin bestürzt; ich verstehe den Sinn seiner Worte und Blicke nicht. Sollten meine Schwestern sein Wesen zu mir richtig gedeutet haben? — Mein Herz schlägt zum Zerspringen. Der Himmel bewahre mich!

Es dauert lange, bis ich wage zu ihm aufzusehen und furchtsam zu fragen: „Würden Sie wohl so sehr gut sein, ein wenig zu warten; ich möchte gern einen Brief zur Post mitnehmen.“

Er nickt mir freundlich zu. „Gewiß, mein Kind, ich habe ja hier nichts zu versäumen.“

Er muß meine Herzensangst bemerkt haben; er hat mich noch nie so zutraulich angerebet.

Er nimmt eine Zeitung zur Hand, während ich mich niederseße, um den Brief zu schreiben, den ersten Brief an einen Mann.

Bonne und Pein streiten sich in meinem Herzen um den Vorrang bei dieser seltsamen Arbeit. Er wird meine Schriftzüge lesen, an unsere nächtliche Fahrt denken müssen; ob sie ihn an eine bis dahin Vergessene erinnern

werden? ob er sich freuen wird, wenn er meine Unterschrift liest? — Meine Finger zittern. Wer soll unter so wogenden Gedanken schreiben? Ich träume; den ganzen, himmlischen Traum jenes Christabends erlebe ich noch einmal. Das Vorfahren unseres Wagens schreckt mich erst aus dem Leben in der süßen Vergangenheit auf.

Der Oberst steht auf, ein ironisches Lächeln umspielt seine Lippen, als hätte er mich bei meinem Schreiben oder vielmehr Nichtschreiben beobachtet. Ernsthaft fragt er: „Nun, ist der Brief fertig?“

Ich seufze: „Nein,“ und beginne zu schreiben: „Lieber Herr Sargant,“ — nein, das klingt zu vertraulich. Ich lange einen neuen Bogen Papier hervor und schreibe: „Fräulein Freda Middleton empfiehlt sich Ihnen.“ — Das hört sich zu formell an. Ich könnte weinen vor Verzweiflung.

Der Oberst sagt mitleidig: „Wäre es nicht besser, Sie warteten mit dem Brief bis zu unserer Rückkehr? Die frische Luft haucht zuweilen die besten Gedanken ein.“

Ich halte die Thränen nicht länger zurück und erwidere mit flehendem Blick: „O, haben Sie Geduld; wenn ich jetzt nicht schreibe, finde ich nie wieder Gelegenheit dazu.“

Er geht schweigend an das Fenster. Von weitem sehe ich meinen Vater aus der Kirche kommen. Schweßtropfen treten mir auf die Stirn; es muß sein; ich schreibe: „Mit tausend Dank. — Freda Middleton.“

Ich verbrenne die ersten beiden Bogen und renne in meine Stube, das Geld einzufiegeln und Mantel und Hut anzulegen.

Als ich fertig zur Fahrt den Oberst aufsuche, steht mein Vater bei ihm.

Sonderbar, sie reden von mir; ich erkenne es an ihrem plötzlichen Schweigen bei meinem Nohen. Mein Vater fixiert mich mit einem Ausdruck von Neugier, wie er mir fremd an ihm ist.

Ich erwarte, daß er seinem Freunde seine Gesellschaft anbieten wird, aber keineswegs; er begleitet uns zum Wagen und wendet sich dem Hause zu, indem er sich vergnügt die Hände reibt.

Meine Nerven sind so aufgereggt, daß der Oberst mich an der Post an meinen Brief erinnern muß; die frische Luft thut mir indessen gut und der Oberst ist ein so lebenswürdiger Gesellschafter, daß ich bald alle Verlegenheit und Angst überwinde. Ich hatte vorausgesetzt, er werde mich mit Erzählungen von Tigerjagden oder Kaffernkriegen unterhalten, aber nein; er fragte und sprach von mir und meinen Schwestern, womit wir uns beschäftigen, was für Liebhabereien wir hätten, mit wem wir verkehrten und so weiter. Ich stand ihm ganz unbefangenen Rede und Antwort; vor allem benutzte ich die Gelegenheit, die Vorzüge meiner Schwestern zu preisen. Wir hatten ihn alle lieb gewonnen, ich würde ihn mit Freuden als Schwager in unsrem Familienkreise sehen, nur ich, ich konnte ihn nicht heiraten, es war unmöglich für mich. Wollten es doch die Schwestern begreifen.

Wir kehren sehr fröhlich heim. Indem er mir vom Wagen hilft, gesteht er mir, er habe selten eine so angenehme Spazierfahrt genossen.

Die Zeit vergeht. Der letzte Tag des Jahres bricht an. Der Oberst zeichnet mich bei jeder Gelegenheit aus, ich kann es nicht leugnen. Allein das entscheidende Wort spricht er nicht zu meiner Freude, der Schwestern Ärger.

„Er wagt es nicht,“ hebt Una ernsthaft an, „er fühlt, daß sein Alter Dich abstößt. Morgen reist er ab; hält er also heut nicht um Dich an, so thut er es nie. Daß er Dich jedoch liebt, daran ist nicht zu zweifeln. Du wirst daher die Initiative ergreifen, Freda.“

„Ich kann nicht!“ rufe ich flehend aus.

„So werde ich in Deinem Namen reden,“ beharrt Una. Ich ringe die Hände. „Hab' Erbarmen, Schwester. Er ist so alt.“

Una faßt meinen Kopf zwischen ihre Hände und zwingt mich sie anzusehen. „Denke wie ich mich für Euch geopfert habe, Kind; denke auch an Deine beiden Freundinnen, die junge Männer geheiratet haben und recht unglücklich geworden sind. Er ist brav und liebenswürdig. Euer Alter gleicht sich mit jedem Jahre mehr aus.“

In diesem furchtbaren Augenblick kommt Botschaft an Una, der Vater wünsche sie sofort zu sprechen.

„Du kennst jetzt Deine Pflicht; an Gelegenheit sie auszuführen soll es Dir nicht fehlen.“ So schließt sie ihre Ermahnung und begiebt sich zum Vater. Geraume Zeit bleibt sie fort. Als sie wieder erscheint, sieht sie bleich und verstört aus und blickt mich strafend an. „Wieder ein Hoffnungsstern erloschen,“ sagt sie finster, „Du hast zu lange gezaubert, Freda. Er ist abgereist, um nur heut Abend noch einmal vorzusprechen, der Sachen wegen, und morgen mit dem Frühzug uns für immer zu verlassen.“

Betroffen stehen wir alle da. Hat er das Komplot entdeckt, welches meine Schwestern gegen ihn geschmiedet haben? Ich erröte vor Scham.

Alle die sonst so schlagfertigen Mundwerke bleiben geistlos. Vera löst endlich den Bann, indem sie in ein helles Lachen ausbricht und ruft: „Verzeiht, Schwestern, aber Ihr glaubt nicht, welch' komisches Bild Ihr abgibt. — Una, er muß doch einen Grund genannt haben zu so auffallendem Benehmen. Ich finde es beleidigend, ohne ein Wort zu sagen fortzufahren.“

„Er ist zu dem Großneffen gefahren, einem Telegramm zufolge, meint Vater,“ so erläutert Una.

Jeder begiebt sich darauf an seine Arbeit; jedoch herrscht eine recht gedrückte Stimmung in der sonst so munteren Schulstube. Segar ich, der dieses plötzliche Verschwinden unseres Gastes eine wahrhaft erschreckende That war, kann mich nicht zu unbefangener Fröhlichkeit emporschwingen. Nicht als Gatten, aber als Freund und Hausgenossen habe ich ihn liebgewonnen; ihn in Unwillen von uns scheiden zu sehen, beengt mir das Herz.

Die kurzen Tagesstunden fliegen dahin; Dunkelheit senkt sich über die Erde. Heut vor acht Tagen träumte

ich meinen süßen Traum, und im Herzen habe ich ihn täglich weiter gesponnen. Ich dummes Ding! nicht einmal eine Empfangsbefcheinigung hat mir Oskar Sargent zugestellt. Vergiß sein, thörichtes Kind; empört sich nicht Dein Stolz, einem Manne Dein ganzes Herz zu weihen, der Dich nicht einer freundlichen Zeile würdig hält?

So schelte ich mich selbst; doch nimmer will dies widerspenstige Herz gehorchen. Am Kaminfeuer sitzend, im Kreise der leise plaudernden Schwestern, schwärmen meine Gedanken immer wieder und wieder zu Oskar Sargent in die ungewisse Ferne.

Ein Wagen hält vor der Thür. Schritte nähern sich; es müssen zwei Personen sein; wir unterscheiden deutlich zwei Stimmen. Der Oberst ist der eine Herr, aber der andere? —

meine Pulse stocken, meine Hände falten sich krampfhaft zusammen. Ein Glück für mich, daß die Neugierde meine Schwestern zu sehr beschäftigt, um auf mich zu achten. Die zweite Stimme? — Unfinn, was soll Oskar Sargent hierher verschlagen? — Können zwei Stimmen einander so gleichen? Unter tausenden, so dünkt mich, würde ich die seinige erlauschen.

Wir hören die Herren in meines Vaters Zimmer gehen. Wenige Minuten später öffnet sich unsere Thür. Der Vater tritt mit dem Obersten ein. Hinter ihnen schreitet ein schöner, statilicher junger Mann.

Es flimmert mir vor den Augen wie ein Glanz von tausend Kerzen. Die Kniee beben mir; ich vermag nicht ohne Stütze zu stehen und lehne mich an die Kaminwand.

Des Oberst's Augen schweifen eine Sekunde lang suchend im Zimmer umher; dann faßt er den jungen Mann bei der Hand und führt ihn mitten durch den Kreis der Schwestern zu — mir.

„Hier ist sie, mein Junge,“ spricht er schmunzelnd uns allen vergnügt zublinzelnd. „Daß sie Dich liebt, haben mir zwei zerrissene Briefbogen verraten, als sie ihre drückende Schuld an Dich bezahlte; denn die Adresse hatte ich gelesen, Fräulein Fredchen, zuweilen sind Zeitungsblätter durchsichtig.“

Wie es kam, daß ich plötzlich in Oskars Armen lag, daß ich mit ihm zu den Füßen meines lieben Vaters kniete, und dieser uns unter Thränen der Freude seinen Segen gab, das alles weiß ich nicht zu sagen.

Erst später erzählten mir die Schwestern, wie der Oberst, nachdem er uns zusammengeführt, ihnen die Erklärung zu der erstaunlichen Szene gegeben habe.

Oskar hatte nämlich an den Großonkel geschrieben — ich erinnerte mich wohl des Morgens, wo er den Brief empfing; — er hatte ihm sein Abenteuer mit mir berichtet, ihm bekannt, daß er sich bis über die Ohren in mich verliebt habe, und meine, nicht ohne mich leben zu können. Oskar hatte an dies Bekenntnis die Bitte gefügt zu erforschen, ob er gleiche Gefühle in mir erregt habe, und verlangt unter allen Umständen in unser Haus eingeführt zu werden.

Da der Großonkel tagelang nicht geantwortet hatte, war die Geduld des Neffen gerissen. Er hatte dem Oheim telegraphiert:

Der Oberst hatte die Depesche dem Vater gezeigt, nachdem er ihm schon früher den Brief seines Verwandten gegeben hatte, alles mit der Bitte um vollständiges Schweigen darüber. —

Die Freude meiner Schwestern über mein Glück war unbeschreiblich; alle wetteiferten, mir die Brautzeit zu verherrlichen, die ja ohnehin eine Seligkeit für mich entfaltete, deren Möglichkeit ich nicht geahnt hatte.

Freilich währte sie nicht lange; denn mein Oskar bestand darauf, mich noch vor Abschluß des begonnenen Jahres heimzuführen in das

Schloß seiner Väter. Ich eine Schloßfrau! — Selbst die kühnsten Pläne meiner Una hatten sich nicht so hoch verstiegen.

An meinem Hochzeitstage, kurz bevor ich mit Oskar von dem väterlichen Heim schied, bat der Oberst, welcher natürlich zu den Festgästen gehörte, meinen Vater in Gegenwart aller Kinder einen Wunsch aussprechen zu dürfen.

Er habe, so brückte er sich nun aus, in unserem Hause nach langen Jahren einsamen Umherschweifens einmal wieder den Wert des Familienlebens schätzen gelernt. Er frage, ob sein alter Freund und dessen Töchter



ihn als Familienmitglied, als sogenanntes Haus-Inventar aufnehmen wollten.

Mein Vater schüttelte dem Freunde gerührt die Hand; wir Töchter aber umringten ihn voller Jubel.

* * *

Una schrieb mir einige Wochen nach meiner Abreise aus dem Kreise meiner Heimat: „Die Sorge um das tägliche Brot findet bei uns keine Stätte mehr, seit der gute Oberst, unser lieber Freund und Hausgenosse das Füllhorn seiner reichen irdischen Güter über uns ausschüttet. Nun Fredchen, verzeihe mir, was ich Dir in der Not des Lebens angethan habe. Der

liebe Gott hat es zum guten Ende geführt. Vergiß die bösen Stunden, da ich Dich quälte, über die schönen Jahre, die wir miteinander verlebten. Deine Una.“

* * *

Das Zimmer mit dem großen eichenen Tisch blieb das Lieblingsgemach meiner Schwestern und des alten Oberst; allein die abendlichen Sitzungen wurden stiller und stiller daselbst. Nicht sechs Jahre liefen ins Land, so waren fünf Töchter von braven Männern dem heimischen Herde entführt; nur Una weigerte sich standhaft einen Ehebund einzugehen. Sie führt noch heut den beiden alten Herren den Haushalt und pflegt und verwöhnt sie, wie sie es einst mit ihren Schwestern gethan hat.

Esthers Irrthum.

Erzählung von F. H.

Nachdruck verboten.



ir lebten in dem niedlichen, kleinen Landhaus Fernely, welches sich unweit des Dörfchens Orm an einen Abhang der waldigen Hügelkette gleichen Namens lehnte. Wir führten ein einfaches Leben; nur selten wurde unser gleichmäßiger Tageslauf durch einen Besuch unterbrochen; aber wir lebten glücklich und friedlich, Einer im Andern volle Befriedigung findend, meine Mutter und ich; wir hatten uns so an unsere stille Zurück-

gezogenheit gewöhnt, daß nicht einmal der Wunsch in uns auftauchte, sie auch nur auf kurze Zeit mit einem Saison-Leben in der Residenz zu vertauschen. Meine Erinnerung reichte kaum über Fernely hinaus, denn so lange ich denken kann, umgaben mich diese grünen Hügel und diese Blumengarten, und ich hatte nun bereits die Grenze überschritten, welche das Kindes- vom Mädchenalter trennt, es war also mehr als ein Jahrzehnt verstrichen, seit meine Mutter dieses freundliche Asyl aufgesucht hatte, um sich nach dem Tode meines Vaters von der Welt zurückzuziehen und sich

ganz und voll meiner, als der einzigen Tochter, Erziehung zu widmen.

Der Himmel hatte uns mit irdischen Gütern gesegnet, insofern unser ephemerumranntes Häuschen mit Gärten, Aedern und Wiesen uns zu eigen gehörte und durch seine ergiebigen Ernten die Ausgaben für unsere einfachen Bedürfnisse mehr als hinreichend deckte. Eine alte treue Magd, welche meine Mutter aus der früheren Heimat mit sich hierher geführt hatte, machte unsere einzige Bedienung aus, seit die meisten Geschäfte des kleinen Haushalts schon seit mehreren Jahren in meinen Händen ruhten, um, nach meiner Mutter Wunsch, mir einen festen, wenn auch noch so unbedeutenden Wirkungskreis zu geben und mich in allen weiblichen Arbeiten geschickt und erfahren zu machen. Und ich darf sagen, es kann Niemand mit mehr Herzensfreude und aufrichtigerem Vergnügen den scheinbar geringfügigen häuslichen Pflichten genügt haben, als ich während dieser stillen Jahre des Zusammenseins mit meiner trauten Mutter in Fernely.

An einem herrlichen Junimorgen, wie er einem heißen Sommertage vorauszugehen pflegt, war ich im Begriff einige Epheuzweige zurückzubinden, welche sich allzu vorwiegend über die Fenster unseres Wohnzimmers streckten; da rief mich meine Mutter, welche noch mit ihrer Handarbeit am Kaffeetisch saß, von wo aus sie durch die geöffnete Gartenthür in die Morgenfrische des Gartens hinausschauen konnte. Sie hielt mir einen Brief entgegen: „Nies, mein Kind.“

Die Zeilen waren von der Schwester meiner Mutter in London; ich erkannte schnell, daß sie die Ruhe unseres traulichen Heims wenigstens auf kurze Zeit zu stören drohten.

„Liebe Helene,“ so schrieb die Tante „ich komme mit einer Bitte zu Dir. Du kennst meine Katharine; wenn Du sie auch nur als Kind gesehen hast, so weißt Du doch, daß sie ein schwächliches Kind war; leider ist sie noch jetzt ein zartes Mädchen, welches den Anforderungen einer Londoner Saison nicht so gewachsen war als ich hoffte. Der Arzt verlangt vollständige Ruhe für sie; nun habe ich bereits eine Einladung zu Lady Silverston angenommen; bei ihr finde ich aber nichts weniger als Ruhe, ich bitte Dich daher, meine liebe Schwester, nimm Katharine auf einige Zeit zu Dir, damit sie sich im stillen Lande leben und unter Deiner liebevollen Obhut kräftige. Mit der Bitte um recht baldige Antwort grüßt Dich und Deine Esther
Deine treue Schwester
Esther Howarden.“

Uns, meiner Mutter und mir, blieb natürlich nichts übrig, als umgehend eine herzliche Einladung an Katharine zu senden, obwohl wir beide, wie ich offen bekenne, dem Besuch der verwöhnten, eleganten Verwandtin mit einiger Besorgniß entgegenzogen. Tante Esther hatte nämlich, wie man zu sagen pflegt, eine gute Partie gemacht; d. h. sie hatte einen reichen, einflußreichen Mann von vornehmer Familie geheiratet, und war dadurch seit Jahren in eine Lebens-Sphäre versetzt, welche sich weit von der unsrigen unterschied. Nach dem Tode ihres Gatten drang Tante Esther ernstlich in meine Mutter, daß sie ihr einsames Asyl in Fernely aufgeben und zur Schwester nach London ziehen möge, indem sie ganz besonders darauf hinwies, wie vorthellhaft es für mich sein werde, wenn ich auf diese Weise mit ihrer Tochter in die Gesellschaft eintreten könne. Jaded, mich zog das glänzende, aufreibende Treiben in der Residenzstadt keineswegs an; im Gegentheil, ich bat meine Mutter flehenlich, unsere grünen Berge nicht zu verlassen, und mein liebes Mütterchen fühlte sich glücklich, meine Wünsche mit den eigenen in Uebereinstimmung zu wissen; so blieben wir damals in Fernely, während Tante Esther auch ferner ihrer Neigung für Zerstreungen und Pracht in der Weltstadt Genüge leistete.

Die Tage nun, welche auf unser feierliches Einladungs-schreiben an Katharine folgten, verliefen mir außerordentlich schnell in den Vorbereitungen für die Ankunft meiner unbekannten Cousine. Wir wählten ein kleines, aber freundliches Zimmer für sie, welches die Aussicht auf die bewaldeten Berge bot und unter dessen Fenstern sich ein Blumenbeet hinzog, das ich besonders für meine Bienen angepflanzt hatte. Als ich die letzte Hand an die Ausschmückung des Stübchens gelegt hatte, freute ich mich in der That über seine Nettigkeit: Die himmelblauen Vorhänge milderten das helle Licht, das reichlich vom Morgen an durch die altmodischen kleinen Glascheiben floß; von dem Schreibtisch luden die ausgewähltesten Werke meiner Lieblingsdichter zu geistigem Genuß; von zierlichen Tcbrettchen und Consolen schauten Statuetten der größten Künstler der Eintretenden

lockend entgegen, und endlich von allen Wänden strömte der Duft der lieblichen Erdenkinder, die ich zum Kranz für den jugendlichen Gast gewunden hatte. Ich rief meine Mutter, um mit ihr mein gelungenes Werk zu bewundern und klatschte vor Vergnügen in die Hände, als sie gütig lobte und staunte.

Mit Ungeduld erwartete ich nun die Stunde, da die Erwartete ankommen sollte; noch nie war mir ein Vormittag so langsam vergangen, jedes Wagengerassel, jeder Klang eines Pferdehufs rief mich an das Fenster. Zuletzt hielt ich es nicht mehr im engen Zimmer aus, sondern lief in den Garten, um die Heerstraße zu beobachten, welche von der nächsten Station zu uns führte. Neugierde, Furcht und Freude kämpften um den Vorrang in meinem Inneren, als schließlich unsere alte Landkutsche mit den derben Braunen unseres Pächters unter den Bäumen der letzten Straßenbiegung sichtbar wurde, und meine Mutter aus der Hauesflur trat, um mit mir die Cousine am Thorweg zu empfangen. Der Wagen hielt, wir eilten hinzu; aber ehe ich Zeit fand, den Schlag zu öffnen, that sich die Thür desselben auf, und eine leichte, anmuthige Gestalt sprang herous, in die Arme meiner Mutter: „Tante Nelly, wie gütig von Dir, daß Du mich aufnehmen willst! Und wie reizend liegt Fernely; ich habe noch nie eine so entzückende Gegend gesehen.“ So sprach mit dem Ausdruck der Wärme und Aufrichtigkeit eine Stimme, deren Wohlklang jedes Herz im ersten Augenblick gewinnen mußte. Meine Mutter drückte einen herzlichen Kuß auf den rosigen Mund der Sprecherin. „Sei uns willkommen, Katharine,“ entgegnete sie, „sei uns willkommen, mir und Esther.“ Sobald sie meinen Namen hörte, wand sie sich aus der Umarmung meiner Mutter und streckte mir ihre zierliche kleine Hand entgegen: „Cousine Esther! o wie freue ich mich, Dich kennen zu lernen; Mama hat mir so viel von Dir erzählt und doch konnte ich mich Deiner gar nicht mehr erinnern, da ich noch ein ganz unzurechnungsfähiges Ding war, als Du uns zum letzten Mal in London besuchtest.“ Ich stotterte eine dumme, verlegene Antwort, die Erscheinung dieser Cousine war so verschieden von der Vorstellung, welche ich mir von derselben entworfen hatte, daß ich mich nicht so schnell in die Wirklichkeit finden konnte. Anstatt der steifen modischen, vom Leben übersättigten jungen Dame, hatte ich ein lebensfrisches, zartes, aber blühendes junges Wesen vor mir, das mir eher eine Schwester der duftenden Rosen zu sein schien, zwischen welchen sie dem Hause zuwandelte, als eine Bewohnerin der kalten Weltstadt. Ihre Schritte waren elastisch und leicht wie die eines jungen Rehens, der kleine runde Kopf saß fest auf dem schlanken weißen Hals; die langen, kastanienbraunen Flechten quollen unter dem weißen Strohhut üppig hervor, und die lachenden tiefblauen Augen schienen die ganze Welt mit Freude und Liebe zu begrüßen.

„Ich bin größer als Du, Cousine Esther,“ rebete sie mich nach einer kurzen Pause wieder an, „das werde ich noch heute an Mama berichten, sie hat mir immer

gesagt, Du übertriffst mich in allen Dingen, so auch an Körpergröße.“

Ich mußte unwillkürlich über ihre kindliche Freude lächeln. Sie war eben ein Kind, trotz ihrer nahezu siebenzehn Jahre ein harmloses Kind, das sich an jeder Kleinigkeit erfreute, für die geringste Aufmerksamkeit die innigste Dankbarkeit zeigte und so zärtlich und zuthunlich in Wesen und Wort war, daß meine Mutter so wie ich sie schon nach wenigen Stunden unsere kleine Käthe nannten und sie ganz und voll in unser Herz schlossen.

Käthe war entzückt von ihrem Stübchen; sie bewunderte jedes einzelne Stück der niedlichen Einrichtung und steckte ihr blühendes Gesichtchen in jeden Blumenstrauß, um den Duft einzuathmen. Besonderes Vergnügen schien ihr die kleine Bibliothek zu gewähren; sie las sofort die Titel sämtlicher Bücher und ich bemerkte zu meinem Erstaunen, daß sie trotz ihrer Jugend nicht nur alle meine Lieblingsdichter kannte, sondern sogar mit Verständniß über ihre Werke zu sprechen mußte.

Als ich mich am Abend dieses Tages nach meiner Gewohnheit in das Schlafzimmer meiner Mutter begab, um ihr Gutenacht zu sagen und noch ein letztes Plauderstündchen mit ihr zu halten, strömten wir beide von Lobpreisungen unserer neuen Hausbewohnerin über und kamen darin überein, daß sie unser Glück eher erhöhen als stören könne; unserem Alter gemäß fühlte sich meine Mutter besonders durch Käthens Anspruchslosigkeit und ihr dankbares kindliches Gemüth angezogen, während mich ihre Schönheit und ihr ansehendes Wesen ganz und gar gefangen nahmen.

„So bescheiden, so ohne Eitelkeit und Hochmuth, trotzdem sie für die gefeierteste Schönheit der Saison galt!“ sagte meine Mutter voller Bewunderung: „Und so wohlgezogen, so zuvorkommend und aufmerksam, obwohl sie, wie aus ihren eigenen Erzählungen sowohl als aus den Briefen meiner Schwester hervorgeht, fast ganz unter der Aufsicht fremder Leute aufwuchs!“

Ich umarmte meine Mutter: „Wie gut ward es mir zu theil,“ flüsterte ich gerührt: „Du hast mich niemals aus Deinen Augen gelassen, mein Herzensmütterchen, hast Dein ganzes Leben meiner Erziehung, meinem Wohl gewidmet.“

Ich wie wenig und wie spät kommen doch Kinder zum Bewußtsein dessen, was sie einer treuen, liebenden Erziehung verdanken; ich konnte mich an diesem Abend gar nicht von meinem Mütterchen losreißen und schaute innerlich staunend zu meiner Cousine empor, die sich trotz einer weniger treuen Sorge ihrer Mutter so lieblich entwickelt hatte. Selbst nachdem ich mein Lager aufgesucht hatte, ließ mich eine gewisse Aufregung nicht einschlafen; meine Gedanken beschäftigten sich nach allen Richtungen hin mit dem lieben Gast, dem ersten jungen Mädchen, das auf längere Zeit meine trauliche Einsamkeit theilen sollte.

Ob sie wohl verlobt ist? überlegte ich, zwar trägt sie keinen Verlobungsring, doch ein so hübsches Mädchen!

— sie scheint so mittheilksam, wenn wir einander etwas näher kennen, werde ich sie fragen, so beschloß ich. Indessen hielt mich auch bei näherer Bekanntschaft ein gewisses Etwas in der Eigenthümlichkeit meiner Cousine ab, ihr jene in erster Linie geplante Frage vorzulegen, und von selbst theilte sie mir nichts über dieses interessante aller Frauenkapitel mit. Dagegen erzählte sie mir so viel von ihrem Stiefbruder, daß ich binnen kurzer Zeit zu dem Schluß kam, ihr kleiner Kopf sei frei von allen Liebesphantasien und die Gefühle ihres warmen Herzens concentrirten sich ganz in der Liebe zu diesem älteren Bruder.

Die kurzen Sommermonate vergingen uns beiden Mädchen wie im Fluge, es war mir, als gehörten wir zwei zu einander; wir ergänzten uns in jeder Beziehung und stimmten fast überall in unserem Geschmack überein, nur daß die Käthe die Dinge lebhafter, ich möchte sagen schwärmerischer auffaßte als ich. So unterstützte sie mich auf rührende Weise in der Pflege des Gartens; ihre Liebe zu den Blumen war aber so leidenschaftlich, ihr Umgehen mit denselben so eigenartig, so zärtlich, daß mir fast das Verständniß dafür fehlte. Ich erinnere mich noch heut lebhaft eines Juliabends mit ihr, wo wir beide der Gartenarbeit oblagen. Ich trankte einige dürrstende Lilien, Käthe schnitt weike Rosen von einem hohen, alten Stamm; ein Körbchen mit den entblätterten Lieblingen in der Hand, eine rosa angehauchte Knospe in den braunen Haaren, so stand sie sinnend da, die abgeschnittenen Zweige mittheilend betrachtend, selbst ein Ebenbild der zarten Blume im üppigen Geslecht.

„Du verkehrst mit den Rosen, als seien sie lebende Wesen,“ redete ich sie scherzend an.

„Ich kann's nicht ändern, Cousine,“ antwortete sie ohne aufzublicken; „ich habe meine eigenen Ideen betreffs dieser bunten Kinder der Mutter Erde.“

„Und welches wären diese Ideen, wenn ich fragen darf?“ forschte ich lachend.

„Du wirst mich schelten, mich für unchristlich halten,“ sagte sie nach einer kurzen Pause ernsthaft: „aber mir schwebt es wie ein lieblicher Traum vor, daß ich diese früh Verwelkten in anderer Gestalt und in anderer Umgebung wiedersehen werde. Es scheint mir so traurig, sollte ihre holde Pracht nach so kurzem Leben für ewige Zeiten dahingeschwunden sein.“

Ich sah meine Cousine betroffen an, ihre Anschauungen lagen so weit ab von allem, was ich je über diesen Gegenstand gehört hatte. „Du bist ein phantastisches Mädchen!“ entfuhr es mir hastig.

„Und Du ein sehr strenges, kleine Puritanerin!“ gab sie sanft und träumerisch zurück; „warum sollen wir Menschen die einzigen Wesen sein, welche jene glänzenden Himmelskörper bevölkern, die an dem blauen Weltgewölbe über uns strahlen?“

Während Käthe so sprach, hörte ich Schritte auf dem Kiesweg nahen, ich wandte mich nach der Richtung des Geräusches und bemerkte einen jungen Mann, der mir am Vormittag in Käthe's Abwesenheit als Herr Besli

Stuart, vorgestellt worden war. Ich begrüßte ihn durch eine Verbeugung; allein er übersah mich ganz, er hatte nur Augen für Rätthe und blickte mit dem Ausdruck unbehaglicher Bewunderung und Ueberraschung auf sie. Als ich seinem Blick folgte, fühlte ich mich wie er von der wundervollen Lieblichkeit der reizenden Erscheinung ergriffen, welche so in Gedanken an ihre nebelhafte Blumenwelt versunken war, daß sie erschreckt emporfuhr, wie der Herr Stuart dicht vor uns stand. Mit einem gewissen Stolz nannte ich den Namen meiner schönen Cousine dem Ankömmling. Ich muß sagen, die Art, wie er sie begrüßte, befremdete mich damals durch eine gewisse ungewöhnliche Ungezwungenheit oder Cordialität; ebenso fand ich Rätthes Gruß ein wenig zu herzlich oder zu entgegenkommend; indessen was durfte meine Meinung in Bezug auf Umgang mit Männern einer Dame gegenüber gelten, die wie Rätthe sich in den ersten Kreisen Londons bewegt hatte! — Sie stellte den Korb mit verwelkten Rosen zur Erde und reichte dem fremden Herrn lachend die Hand. „Sie sehen, ich bin der Untergärtner meiner Cousine, Herr Stuart, meine Hände sind mit Zweigen und Blumen gefüllt; ich muß die Bäumchen beschneiden, indeß Eüther den durstenden Kindern frisches Wasser spendet.“

„Also strenge Ordnung,“ lächelte der Angekommene; „freilich einer muß regieren, wenn die Arbeit von statten gehen soll.“

„Gerade im Gegentheil,“ rief ich entrüstet, „Rätthe ordnet an und ich gehorche demüthig ihrem überlegenen Willen.“ Denn in der That besaß Rätthe ein so unübertreffliches Talent zu arrangiren und ohne viele Worte und mit der größten Liebenswürdigkeit zu commandiren, daß ich stets arbeitete was und wie sie es angab. Herr Stuart blieb einige Zeit bei uns, um sich dann wegen einer geschäftlichen Besprechung ins Dorf zu begeben. Kaum war er hinter der Gartenthür verschwunden, so sprang Rätthe auf mich zu, umfaßte mich halb neckend, halb leidenschaftlich und fragte leise: „Ist das Dein Verlobter, Eüther?“

Das Blut schoß mir zum Kopf, ich kannte die mädchenhaften Neckereien dieser Art so gar nicht, hatte ich doch niemals mit Altersgenossinnen Umgang gepflogen!

„Ich bin erstaunt, Rätthe,“ rief ich halb zornig, halb verlegen. „Sahst Du nicht, daß wir uns als Fremde begegneten? Ich habe Herrn Stuart heut Morgen zum ersten Mal gesehen, als er meiner Mutter den Besuch machte. Wie magst Du gleich an solchen Unsinn denken!“

„Weil ich bemerkte, daß er Dich sehr herzlich begrüßte und daß er Dich fortwährend beobachtete, auch wenn er seine Worte an mich richtete; außerdem fand ich Dich auffallend still in seiner Gegenwart.“

„Sprich nicht solche Thorheit!“ bat ich aufrichtig; denn ich fühlte das Sinnlose ihrer Behauptung und fürchtete mich ihren Worten zu lauschen, weil sie ein gewisses Etwas in meinem Herzen erregten, das

ich bis dahin nicht kannte. Indes, sie fuhr unbarmherzig in demselben Tone fort zu scherzen. War ich das phantastische Mädchen, daß ich sie kurz zuvor gescholten hatte? Noch nie hatte ich bis dahin meiner Mutter Etwas verschwiegen, von Rätthe's Neckerei erzählte ich ihr an jenem Abend nicht, und in der Nacht träumte ich von dem bleichen Herrn Stuart.

Am folgenden Tage begegneten wir Herrn Stuart auf einem Spaziergang im Walde, indem wir eben unsere Zeichenbücher hervorlangten um eine schön gewachsene Buche zu zeichnen. Er zeigte großes Interesse für Baumschlag und Landschaftszeichnungen, und beschäftigte unsere Skizzen sehr aufmerksam, ja, schließlich bat er um Erlaubniß, uns zu einer besonders malerischen Baumgruppe führen zu dürfen, welche er auf einem Streifzug durch den Wald entdeckt habe. Wir nahmen das Anerbieten an und waren unserem Begleiter wirklich dankbar, da er unsere Zeichenmappe in der That um ein schönes Blatt bereicherte, denn ich hatte merkwürdigerweise trotz meiner häufigen Exkursionen diese herrliche Waldpartie bisher immer übersehen. Als Herr Stuart sich nach diesem Spaziergang von uns trennte, sagte er: „Ich bedaure es in hohem Maße, gerade in dieser herrlichen Landschaft, daß mir jede Begabung für Zeichnen und Malen fehlt; um so mehr würden Sie mich verpflichten, Fräulein Allyn, wenn Sie mir später einmal eine Copie Ihrer heutigen Skizze zukommen ließen; ich liebe gerade diese kleinen Scenerien so leidenschaftlich.“

Als ich die harmlos ausgesprochene Bitte eben so harmlos bewilligte, traf mich wiederum ein bedeutungsvoller schelmischer Blick aus Rätthe's Augen, welcher zum zweiten Mal meine Wangen und Stirn mit glühender Röthe färbte. Ich sah meine Cousine vorwurfsvoll und zornig an. Weshalb fand sie Freude daran, mich zu verwirren und verlegen zu machen.

Von da ab schloß sich Herr Stuart beinahe täglich unseren ländlichen Ausflügen an und wußte stets einen schönen Punkt in der Gegend oder mindestens einen Baum aufzufinden, der sich durch reichen Blätter-schmuck oder besondere Verzweigung oder schönen Wuchs auszeichnete; er hatte eben ein Künstlerauge, mehr als mancher Mann, der stolz als Künstler einherschreitet.

Eines Tages saßen wir drei unter dem Schatten einer alten Eiche; Rätthe lehnte mit ihrem Köpfchen an meiner Schulter, die Händchen nachlässig auf dem Schooß gefaltet; Leslie Stuart hatte seinen Platz zu unseren Füßen eingenommen und las uns aus Arthurs Tod vor. Während er las, konnte ich ihn ungestört beobachten; wir kannten uns nun einige Wochen; aber dieses einsame Landleben hatte uns näher zusammen geführt, uns enger befreundet, als es unter anderen Umständen vielleicht in Monden geschehen wäre.

Wie sah er eigentlich aus? Es giebt Gestalten und Züge, die sich dem Gedächtniß einprägen, ohne sich doch leicht beschreiben zu lassen; zu diesen gehörte Leslie Stuart. Seine Gestalt war hoch und schlank, sein

Antlitz bleich, fast elend, schwarze Haare umrahmten die kräftig geschnittenen Züge; seine tief grauen Augen sprachen Klugheit und Energie aus, aber über der ganzen Gestalt lag ein gewisses Gepräge der Uebermüdung, das ihm ein älteres Ansehen verlieh, als ihm nach seinem Alter, dreißig Jahre, zukam. Ich fand ihn schön, dennoch mußte ich gestehen, daß die meisten Menschen dies Gesicht eher edel als schön nennen würden; und wer diese Beschreibung liest, wird auch dies kaum daraus nehmen, denn meine schwachen Worte vermögen nur die äußeren Umrisse, nicht das Innere wiederzugeben, das seine ganze Erscheinung verklärte.

Indem ich so auf Leslie Stuart blickte, fühlte ich plötzlich den Wunsch in mir aufsteigen, zu wissen, ob wohl Rätche's so häufig ausgesprochene Behauptung wahr sei, daß er ein besonderes Interesse für mich hege. Wunderbarerweise schlug er im gleichen Augenblick seine Augen zu mir auf; wie er meinen Blicken begegnete, flog ein schnelles Roth über seine bleichen Wangen; er wandte sich hastig ab und legte das Buch fort. „Wir wollen aufhören, Fräulein Hawarden schläft und Sie hören nicht zu, ich bitte um Entschuldigung, Sie gelangweilt zu haben.“

„Sie irren, ich schlafe nicht!“ entgegnete Rätche, ihm einen strafenden Blick aus den großen blauen Augen sendend, „indeß reicht das Gedicht nicht an die Idyllen, welche Sie uns früher gelesen haben. Finden Sie das nicht selbst?“

„Nein,“ erwiderte er entschieden, „jede Dichtung Tennysons hat ihre besondere, eigenthümliche Anziehungskraft für mich, so auch dieses.“

Ich fühlte mich nicht in der Stimmung, über Tennysons Werke zu debattiren, erhob mich daher von meinem idyllischen Platz mit der Bemerkung, daß es Zeit zum Aufbruch sei, und wir traten schweigend den Heimweg an.

Da Herr Stuart meine Einladung zum Thee ablehnte, trennten wir uns in der hohen Ulmenallee, welche zu unserem Garten führte. „Auf Wiedersehen morgen Nachmittags,“ sagte er, Rätchen die Hand rei-

chend; „leben Sie wohl, Esther!“ fügte er halblaut hinzu, indem er auch mir die Hand zum Abschied bot, und ich fühlte zu meinem Verdruß, wie ich bei diesen Worten erröthete.

Nur mit Mühe legte Rätche sich Schweigen auf, bis wir Beide allein waren, dann jedoch konnte ich mich ihrer Redereien kaum erwehren.

„Sieh einmal, kleines Puritanermädchen,“ rief sie, „seit wann nennt Dich denn Herr Stuart bei Deinem Vornamen?“

„Noch niemals bis zu diesem Tage, er muß sich versprochen haben, weil er meinen Namen so oft von Dir hört,“ suchte ich mich in meiner Verwirrung zu vertheidigen, während Rätche unbarmherzig fortfuhr:

„Ich werde ihn von jetzt an König Arthur nennen, und Dich“ —

„O, Rätche, ich bitte Dich, schweige, ich bin zu alt für solche Scherze,“ unterbrach ich meine übermüthige Cousine, lief in das Haus und in mein kleines Zimmer, wo ich die Thür hinter mir zuschloß und mich weinend in meinem kleinen Armstuhl warf. Ich fühlte mich unglücklich, todunglücklich und war unzufrieden mit Rätche, mit mir, mit der ganzen Welt. Wie konnte sie sich unterstehen mich mit diesem fremden Manne zu necken, vielmehr, wie durfte ich solche thörichten Worte anhören, und anstatt mich wirklich über sie zu ärgern, mich im Grunde meines Herzens über die albernen Reden meiner Cousine freuen. Ach, ich wußte

nur zu gut, warum ich ihnen so gern lauschte, trotz meines Widerspruchs. Liebte ich nicht diesen bleichen, fremden Mann, von dem mir nichts bekannt war, als daß er Leslie Stuart hieß, der mir keinen, durchaus keinen Grund gegeben hatte, gleiche Gefühle in ihm für mich vorauszusetzen. Ich zürnte mir um dieser Liebe willen, ich haßte mich, verachtete mich, und dennoch, dennoch, ich liebte ihn und freute mich der Scherze meiner Cousine, weil ich leise Hoffnung daraus zog, sie habe die Liebe für mich aus seinem Wesen entdeckt, die ich nicht zu sehen wagte. Hatte sie Recht? War es nicht ein Versehen, daß er mich Esther nannte?



trauliche
meine
geford
gelter

verwir
passen

meine

fiel r
es do
Angeh
dann
die C
Heim
sprech

vernach
offener
stand

redete
an me
sofort
den g
eine
haben
mitgel
Hwa

hören
wir d
des W
fortzu
brochen
gonnen

mitgel
Lesli
„Wen
Berse

nun, i
war e
mich
phante
nach.
fühlte,
Buch

die G
mein
wer e

vormo

Am folgenden Nachmittag, als wir in unserem traulichen Wohnzimmer bei der Näharbeit saßen, fragte meine Mutter plötzlich: „Habt Ihr Herrn Stuart aufgefordert, Euch so oft auf Euren Spaziergängen zu begleiten, Esther?“

„Nein, mein Mütterchen,“ antwortete ich etwas verwirrt, „er schließt sich uns an, er findet wohl wenig passende Gesellschaft im Dorf.“

„Spricht er von seiner Familie zu Euch?“ forschte meine Mutter weiter.

Darüber hatte ich noch nie nachgedacht und es fiel mir erst in diesem Augenblick ein, wie sonderbar es doch eigentlich war, daß Herr Stuart niemals seiner Angehörigen erwähnte. Ich schwieg einige Sekunden, dann sagte ich nachdenklich: „Zu mir hat er nie über die Seinigen gesprochen, überhaupt nicht über seine Heimat oder seine Vergangenheit. Hast Du ihn darüber sprechen hören, Rätke?“

Bevor Rätke meine Frage beantworten konnte, vernahmen wir Schritte auf dem Kiesweg unter den offenen Fenstern und der Gegenstand unseres Gesprächs stand vor uns.

„Gehen Sie heut nicht aus, meine Damen?“ redete er uns an. „Ah! Frau Allyn,“ wandte er sich an meine Mutter, „verzeihen Sie, daß ich Sie nicht sofort bemerkte. Es ist heut so heiß und drückend in den geschlossenen Räumen, ich wollte den jungen Damen eine kleine Promenade in den Wald vorschlagen; wir haben ein Gedicht angefangen zu lesen, das habe ich mitgebracht, falls es Sie noch interessiert, Fräulein Hwarden.“

Rätke bekundete den Wunsch, die Fortsetzung zu hören und meine Mutter legte kein Veto ein; so machten wir drei uns wiederum auf den Weg, um im Schatten des Waldes an einem lauschigen Plätzchen unsere Lectüre fortzusetzen. Vesli Stuart las, wir hörten mit ununterbrochener Aufmerksamkeit zu, und hatten bald das begonnene Werk vollendet.

„Nun habe ich aber noch ein anderes Gedicht mitgebracht von einem unbekannten Verfasser,“ hob Vesli an, nachdem wir eine kleine Pause gemacht hatten. „Wenn Sie noch Lust haben zu hören, so würden diese Verse herrlich zu unserer Waldeinsamkeit passen.“

Wir willigten Beide ein und Vesli las. War es nun, daß das Gedicht zu meiner Stimmung paßte, oder war es wirklich so rührend und schön, kurz, es ergriff mich mächtig, sowohl dem tragischen Inhalt als der phantastischen, leidenschaftlichen und doch edlen Sprache nach. Ich konnte mich der Thränen nicht enthalten. Ich fühlte, daß seine Blicke auf mir ruhten, als er das Buch neben sich auf den Rasen legte.

„Es ist so überzeugend geschrieben, man erlebt die Geschichte gleichsam mit,“ sagte ich beschämt über mein vermeintes Gesicht. „Wissen Sie wirklich nicht, wer es geschrieben hat?“

„Der Dichter hat sich nicht genannt, wie ich be-
vortwortete,“ wich Vesli aus; doch ich wußte nun, daß

er der Dichter war, daß unter der ruhigen, gleichmäßigen Decke seines Wesens das Feuer der Leidenschaft, der Genius in gewaltiger Höhe brannte. Ich wagte nicht ihn anzusehen, ich vermochte auch nicht gleichgiltige Worte zu reden und er schwieg gleichfalls. Nur Rätke schien unberührt von den Gefühlen, welche uns durchwogten. „Esther, sieh den prachtvollen Schmetterling, es ist der Kaiser, den muß ich fangen; bewegen Sie sich nicht, Herr Stuart, jetzt sitzt er dicht neben Ihnen, ich will ihn selbst greifen.“ In dem Moment flog das buntfarbene Insekt von dem Grashalm neben Vesli auf, und fort ihm nach, rannte Rätke mit lustigem Lachen.

Vesli nahm das Buch noch einmal zur Hand und blätterte darin, wie um eine Stelle aufzusuchen; dann reichte er es mir, indem er auf die folgenden Verse zeigte:

Mädchen, hast Du einst gestanden
Wo des Meeres Wogen stranden?
Sahst Du sie den Fels umspülen,
Ihn im Kampf zu unterwühlen?
Hoch aufsprühend ihn umsaufen,
Laut aufheulend an ihm brausen?
Sahst Du dann dieselben Wellen
Kraftlos an dem Fels zerschellen,
Matt im Sand zergeh'n, zerfließen,
Wenn der Hochfluth Stunden schließen?
Manches Leben gleicht den Wogen,
Das im Kampf die Welt durchzogen,
Das im Ringen, Lieben, Hoffen,
Wenn das Herz zum Tod getroffen,
Wie die Welle langsam schwindet,
Bis es endlich Ruhe findet,
Gleich der Welle, von Kampf und Leid,
An dem Busen der Ewigkeit.“

Ich las die Zeilen. Warum gab er sie mir? Was meinte er damit? Liebte er mich? Fürchtete er, ich erwidere seine Gefühle nicht? Ich fühlte mich verlegen, bestürzt, ich wagte die Augen nicht aufzuschlagen und blieb einige Minuten sitzen ohne ein Wort über meine Lippen zu bringen. Endlich sprang ich auf, als könnte ich meiner Verwirrung durch die Flucht entgehen.

„Es ist schon spät,“ stotterte ich mühsam hervor, „wo mag nur Rätke sein, ich will sie suchen.“ Indes, bevor ich von ihm eilen konnte, hatte Vesli meine Hand ergriffen und sagte in leisem, flehendem Ton, während seine großen, grauen Augen sich forschend auf mich herabsenkten: „Esther, gehen Sie nicht von mir, ohne mir gesagt zu haben, ob ich ganz hoffnungslos bin.“

War es wirklich möglich? Hörte ich recht, war es keine Täuschung? Ich zitterte am ganzen Körper, mein Herz pochte zum Herspringen, meine Augen füllten sich mit Thränen, ich hätte aufjauchzen mögen im Uebermaß meiner Seligkeit und dennoch vermochte ich nicht ihm Rede zu stehen; eine Secunde lang blickte ich zu ihm auf, meine Lippen öffneten sich, aber das Wort erstarb auf meinem Munde, ich stürzte fort.

„Esther,“ rief er wieder und halb unwillkürlich stand ich still und litt, daß er seine Hand leicht auf meine Schulter legte, wie um mich an fernerer Flucht zu hindern. „Ich habe Sie überrascht, verzeihen Sie mein Ungeßüm; ich will Sie ja nicht drängen, nur sagen Sie mir, bleibt mir keine Hoffnung?“

„O Vesli,“ stammelte ich, ohne zu ihm aufzusehen, „ich — ich weiß nicht — ich —.“ Da hallte plötzlich ein Schuß durch die Luft und unmittelbar darauf ein herzerreißender Schmerzensschrei.

„Um Gotteswillen, was ist geschehen? Rätke, Rätke.“ Mit diesem Ruf stürzte ich fort, Vesli voran durch Gestrüpp und Bäume quer durch den Wald der Stelle zu, von wo der Schrei gekommen war. Kaum hundert Schritte, und vor uns im hohen Gras und Farrenkraut lag Rätke bewußtlos und bleich, ein rother Strom aus der Schulter quellend und an ihrem weißen Mouffelinleid herabfließend. Ich stand wie erstarrt. „Rätke, Rätke, sprich, o sprich, wer hat das gethan, Vesli, o sagen Sie, ist sie todt?“

Allein Vesli schien meine Worte nicht zu hören, er hatte sich in wilder Verzweiflung auf den Erdboden an ihrer Seite niedergeworfen und bemühte sich, unter Küssen und Schmeichelworten, den Lauf des Blutes zu hemmen, und sie ins Leben zurückzurufen, indem er immer wieder flehte und fragte: „Meine Rätke, mein Liebling, mein süßes, kleines Mädchen, o sprich nur ein Wort, Dein Vesli ist bei Dir, willst Du denn gar nicht aufwachen?“ Dabei bedeckte tödliche Blässe sein Angesicht, daß kein Unterschied in der Farbe war zwischen ihm und der leblos am Grunde Liegenden.

Was sollte das heißen? Der Mann, der soeben um mein Lieben geworben, der kniete nun vor meiner Cousine im herzbrechenden, leidenschaftlichen Schmerz, wie der Verlobte am Grabe der Braut?

Einen Augenblick vergaß ich die Todesgefahr der Blutenden, einen Augenblick stand ich da wie im Traum, die Hand an die Stirn legend, ob ich meinen Verstand noch besitze, oder ob ein Wahn meine Sinne umfange. Dann wurde es mir klar; meine eigene Liebe hatte mich getäuscht; als Vertraute hatte er mich gefragt, ob Hoffnung für ihn sei. Wie durfte ich mich so thörichtem Glauben ergeben, neben Rätkes Liebreiz die Liebe eines Mannes zu gewinnen. Ja Thorheit, rasende Thorheit, das zu glauben, und schändlich, sündlich jetzt an mich zu denken, wo sie hüßlos im Blute liegt. Ein Augenblick der Thorheit, der Selbstsucht, der Scham und Alles war vorüber und ich kniete mit ihrem Geliebten an ihrer Seite und nahm sie in meine Arme. Vielleicht fünf Minuten von uns entfernt lag ein Försterhaus. Dahin bat ich Vesli zu gehen um Wasser und menschliche Hülfe zu suchen. Während Vesli dorthin eilte, erschien von der entgegengesetzten Seite des Waldes ein stattlicher, junger Mann im Jagdanzug mit dem Ausdruck namenloser Angst in seinem Gesicht. Als er das todtensbleiche Mädchen sah, fragte er mit zitternder,

heiserer Stimme, indem er die Hände verzweifelt rang: „Ist sie todt? Bin ich ein Mörder? Sagen Sie's um des Himmels willen, athmet sie noch?“

Ich flüsterte ihm zu, daß sie noch lebe, wußte ich doch selbst nicht, ob die Wunde leicht oder gefährlich sei.



Der junge Mann jammerte mich in seinen furchtbaren Selbstanklagen; er hatte in der Einsamkeit des tiefen Waldes nicht an Menschen gedacht, das weiße Kleid für ein Kaninchen gehalten und so den unglücklichen Schuß gethan, der ihn zum Verbrecher stempeln konnte. Ich hörte seiner Erzählung stumm zu und schickte dabei leise Gebete um Erhaltung meiner lieben Rätke zum Himmel. Ach, wie langsam schlich mir die Viertelstunde hin, bis endlich, endlich Vesli mit Wasser, Leinwand und einer Trage zurückkehrte, welche ein stämmiger Jägerbursche trug. Ich rieb nun ihre Stirn und Wangen mit dem Wasser, nekte ihre trockenen, heißen Rippen und wusch ihre Wunde; nach einiger Zeit schlug sie die Augen auf und bewegte ihre Lippen; sie wollte sich aufrichten, doch ihre Schwäche verhinderte dies; sie sah verwundert von mir zum Vesli und dem Fremden, dann erst bemerkte sie ihre Verwundung und kam zur Erinnerung dessen was geschehen. Sie fragte mich mit schwacher Stimme, „Esther, sage mir die Wahrheit, bin ich schwer verletzt?“

Ich wandte mich ab, um ihr meine Thränen zu verbergen und keine Unsicherheit zu verrathen: „Nein, meine kleine Rätthe, wir denken, es wird ein Streifschuß sein, halte Dich nur recht ruhig, wir wollen Dich jetzt nach Fernely zu unserem Mütterchen bringen.“

Sie schloß müde die Augen und ließ sich geduldig auf die Trage legen. Der unglückliche Schütze ließ es sich nicht nehmen, sie mit dem Jägerburschen zu iragen und ich ging an ihrer Seite, Lesli eilte voraus, um meine Mutter von dem traurigen Ereigniß zu benachrichtigen.

Nicht lange, nachdem unser trüber Zug in Fernely angekommen war, traf der Arzt ein, welchem die guten Förstersleute auf Lesli's Bitte einen Boten gesandt hatten. In athemloser Angst harrten wir seines Ausspruches, als er die Wunde untersuchte.

Endlich öffnete meine Mutter die Thür des Krankenzimmers: „Gott sei Dank, es ist keine Gefahr vorhanden; komm Eisher, der Arzt wünscht Deinen Beistand beim Anlegen des Verbandes.“

Mit dankerfüllten Herzen hörten Lesli und Cyril Thorn, der bedauernswerthe Urheber des Unglücks, die beruhigende Nachricht, mit dankerfülltem Herzen eilte ich an das Bett meiner geliebten Rätthe, welche bald nach dem Verbinden der Wunde in einen sanften Schlummer fiel. Mittlerweile hatten Lesli und Herr Thorn sich entfernt. Meine Mutter theilte mir mit, Herr Stuart habe gewünscht, mich zu sprechen, ehe er nach Hause gehe, aber sie habe gemeint, mir thue heut nach aller Aufregung Ruhe noth, so wie ich irgend das Krankenbett verlassen dürfe, er lasse mich daher seine Empfehlung sagen. Sie bestand denn auch darauf, daß ich mich in mein Zimmer begab und wenigstens für einige Stunden hinlegte, da ich durch die Angst und Anstrengung schon mehr als zu sehr angegriffen sei und fast elender aussehe als die Kranke selbst.

So mußte ich mein Lager aufsuchen, aber kein Schlaf wollte meine thränenmüden Augen erquicken. Selbstvorwürfe und Schmerz der enttäuschten Hoffnung kämpften in meinem Innern; ach, es war eine so süße Täuschung gewesen. Würde ich wider meinen Stolz, wider mein besseres Wollen je aufhören können, den ernststen bleichen Mann zu lieben? Ich betete zu Gott, daß er mich davor bewahre, meine glückliche Cousine zu beneiden, und nach langem, langem Kämpfen und Beten schlummerte ich endlich auf kurze Stunden ein, um noch vor Mitternacht leise in das Krankenzimmer zurückzuschlüpfen und den Platz meiner Mutter an der Seite unseres Lieblings einzunehmen.

Am frühen Morgen des nächsten Tages erhielten wir ein Billet von Herrn Stuart, welches uns davon in Kenntniß setzte, daß er unerwartet und sofort nach London berufen sei; er empfahl sich unserem fernerem Wohlwollen und bat mich, ihm täglich Nachricht über Rätthe's Befinden zu geben. So schwer mir diese Pflicht fiel, so sah ich mich nichts desto weniger genöthigt, mich ihr zu unterziehen. Natürlich faßte ich die Berichte in

möglichst knapper, kühler Form ab, und erhielt als Entgegnung an jedem Tage einen eben so kurzen, formellen Dank unter der Adresse meiner Mutter von Lesli Stuart.

Gleich regelmäßige Bülletins holte Herr Cyril Thorn über unsere liebe Kranke ein; er versehnte selten einen Morgen bei uns vorzusprechen, um Erkundigungen einzuziehen; in der Regel kam er gefahren und brachte allerlei Erquickungen für die Patientin mit, sei es schönes Obst, sei es Geflügel oder Wild von seinem Gut oder seinem Forst (er besaß ein Landgut in unserer Nähe und der große Wald, die Stätte unserer traulichen, glücklichen Zusammenkünfte, sowie unseres letzten Unglücks, gehörte ihm zum Theil). Herr Thorn überschüttete uns in der That in so verschwenderischem Maße mit den Erzeugnissen seines Hofes, seiner Gärten, Felder und Wälder, daß meine Mutter ihn zuletzt inständig bat, mit seinen Gaben inne zu halten, da es unseren vereinten Bemühungen nicht möglich war, die köstlichen Dinge zu bewältigen, die nach und nach in unserer Vorrathskammer aufgespeichert wurden.

Zu unser aller inniger Freude schritt die Heilung der Wunde schnell vorwärts. Sobald Cyril Thorn erfuhr, daß unser Liebling ihr Schmerzenslager verlassen durfte, um statt dessen den Tag über auf einem bequemen Sopha im Wohnzimmer zu ruhen, fragte er um die Erlaubniß, sie zu sehen; und als mein Mütterchen es ihm freundlich gestattete und Rätthe keinen Einspruch gegen seine Besuche erhob, fand er sich von nun ab noch regelmäßiger als vorher bei uns ein und er brachte täglich mehrere Stunden an der Seite meiner Cousine zu. Der junge Mann verhehlte sein steigendes Interesse an dem lieblichen Mädchen nicht, seine Augen leuchteten bei jedem freundlichen Wort, das sie ihm schenkte, und seine täglichen Selbstvorwürfe und Bitten um Verzeihung, wenn er sie nach ihrem Befinden fragte, hatten etwas wirklich rührendes!

Bald bemerkte ich, daß sie ihm viel tiefere Wunden geschlagen hatte, als sie durch seine Feuerwaffe erhielt und ich fühlte aufrichtiges Mitleid mit ihm, denn ich kranke selbst an der Wunde, die an jenem sonnigen Nachmittage mein Herz getroffen hatte und langsam und quälend weiter darin brannte, wie ehrlich ich auch zu heilen und zu löschen suchte. Ach, es unterlag mir keinem Zweifel, daß Rätthe den nicht feurigen Cyril, sondern den ernststen, ruhigen Lesli Stuart liebte. Vergieng doch selten ein Tag, ohne daß sie nach Lesli fragte, drückte sie doch immer von Neuem ihr Befremden über seine schnelle Abreise aus, ohne zu ahnen, wie schwer es mir wurde, ihr auf ihre wiederholten Fragen eine unbefangene Antwort zu geben.

Ungefähr drei Wochen nach ihrem Unfall rief mich Rätthe eines Abends an ihr Lager; die untergehende Sonne warf ihre letzten Strahlen durch das offene Fenster auf das Ruhebett und verklärte die lieblichen Züge des reizenden Mädchens. Ich nahm wie gewöhnlich ihre kleine Hand in die meine, indem ich mich zu ihr

setzte; sie legte ihr Köpfchen an meine Schulter und sah mich einen Augenblick mit einem eigenthümlich glücklichen Lächeln an, dann flüsterte sie: „Esther, ich will Dir ein Geheimniß anvertrauen; aber warte doch ein wenig, bis es dunkel ist, Du darfst mich nicht sehen, wenn ich es Dir sage.“

Ich drückte einen Kuss auf ihre weiße Stirn und sagte leise, mit klopfendem Herzen, indem ich alle Geisteskräfte anstrengte, um ruhig zu erscheinen: „Du brauchst nicht zu warten, meine Herzenskätche, Du brauchst es mir auch nicht zu sagen, ich kenne Dein Geheimniß, mein Liebling.“

„Du weißt, daß er mich liebt?“

„Ja, ich weiß es seit dem Nachmittag an welchem Herrn Thorns Schuß Dich traf.“

Sie richtete den Kopf ein wenig auf. „Ja, er sagte mir, er habe mich vom ersten Augenblick an geliebt; heut hat er es mir gestanden und ich — ich habe seine Liebe nicht abgewiesen, ich bin so glücklich, Esther, so glücklich. Ich hoffe, meine Mutter wird uns ihre Einwilligung nicht versagen, sie wünschte stets, ich möchte einen Gutsbesitzer heirathen.“

„Einen Gutsbesitzer?“ wiederholte ich tonlos.

„Nun ja, denkst Du, er ist ein Pächter?“

„Von wem sprichst Du?“ fragte ich wie im Traum.

„Von wem? lachte Käthe; „von Cyril Thorn doch natürlich, oder meinst Du, der alte, gute Doctor Warden habe mir seine Hand angetragen?“

„Käthe!“ rang es sich gebrochen von meinen Lippen; „Lesli Stuart liebt Dich und Du —“ Käthe unterbrach mich übermüthig: „Und ich heirathe Cyril Thorn, unbeschadet Lesli Stuarts Liebe für mich, gerade wie ich recht von Herzen wünsche, daß er recht bald, unbeschadet meiner Liebe für ihn, eine Gattin heimführe.“

Zum ersten Mal tauchte in mir ein Zweifel an Käthes Herzensgüte auf. Von ihm geliebt sein und lachend, ohne ein Gefühl des Bedauerns, einem anderen Manne die Hand reichen, war das möglich! „O Käthe, es zerjähnet mir das Herz,“ rief ich außer mir, mit einem Anflug von Bitterkeit, „Du ahnst vielleicht nicht, mit welcher Leidenschaft er Dir ergeben ist, aber ich war Zeuge von seinem Schmerz, als er Dich damals blutend im Walde liegen fand. Käthe, Käthe, wie mogst Du, wie darfst Du eine solche Liebe so leichtsinnig von Dir stoßen?“

Käthe sah mich in namenlosem Erstaunen an; plötzlich schloß sie mich stürmisch in ihre Arme und überschüttete mich mit Liebkosungen, ganz außer sich vor Freude und Glückseligkeit. „Meine Esther, meine edle, selbstlose Esther,“ sagte sie unter immer neuen Erweisungen

ihrer Zärtlichkeit, „also das war es, warum Deine Wangen bleichten und Deine treuen Augen so traurig drein schauten? Setzt ist mir Alles klar. O verzeihe mir meinen kindischen, phantastischen Scherz, der Dir so trübe Stunden bereitete, meine liebe, gute Cousine. Wisse, Lesli Stuart ist mein Stiefbruder; er trägt den Namen eines Oheims, dessen Erbe er nach einigen Jahren antreten soll. Als ich Dich kennen lernte, machte Dein treues, liebevolles Wesen einen so rührenden Eindruck auf mich, daß der Wunsch in mir aufstieg, Dich als Schwägerin begrüßen zu dürfen. Du weißt ja, wie ich meinen Stiefbruder Lesli liebe und verehere. Ich setzte es mir in den Kopf, Ihr solltet Euch als Fremde entgegentreten, Lesli widersprach dieser meiner thörichten Idee lange, endlich aber gab er meinen ungestümen Bitten nach und lernte Dich als Herr Stuart bald ebenso schwärmerisch verehrend betrachten, wie ich selber. Dein strenges Abweisen aller meiner Reden bezugs seiner, Du kleines Puritanermädchen, ließen uns indeffen wenig Hoffnung für Lesli schöpfen; und als er nun gar so unerwartet abreiste, lebte ich der Ueberzeugung, Du habest seine Werbung zurückgewiesen, während ich an jenem Nachmittag vor meiner Verwundung auf Schmetterlingsjagd ausgieng.“

Ich drückte meinen Kopf überwältigt vor Erstaunen, Zweifel, Freude in die Kissen des Ruhebettes, bis sich endlich meine Erregung in lautes Schluchzen auflöste. Käthe suchte mich zu beruhigen, und flüsterte mir immer wieder zu: „Kleines Puritanermädchen, meine doch nur nicht, er liebt Dich ja so sehr.“

Dessenungeachtet vermochte ich nicht meiner Zweifel völlig Herr zu werden. „Er hat nicht ein einziges Mal seit seiner Abreise an mich geschrieben, meine Briefe immer durch kurzen Dank an meine Mutter beantwortet,“ wandte ich gepreßt gegen ihre Versicherungen seiner Liebe ein.

„Waren Deine Briefe, oder besser Deine Berichte über den Verlauf meiner Krankheit auch so gehalten, daß er sich ermutigt fühlen konnte an Dich zu schreiben, mein Cousinchen?“ fragte Käthe, schelmisch mit dem Finger drohend.

Ich schwieg; freilich diese Bülletins waren nicht danach angethan, ihm meine Liebe zu verrathen. So hatte ich ihn nun durch mein Mißverständniß verloren?

Zwei Tage nach der Unterredung mit meiner Cousine überraschte uns Lesli Stuart; und als wir da im Garten in der milden Herbstsonne spazieren giengen, gelobten wir einander Liebe und Treue für das Leben; ich aber erzählte ihm halb lachend, halb weinend die Geschichte von Esthers Irrthum.

Auf die Spitze getrieben.

Novelle von Eduard Partl.

Nachdruck verboten.

Wieder einmal seit Jahren hatten sich die Säle im Hause des reichen Großkaufmannes Georg Eichelburg zu glänzenden Festen geöffnet. Elise, die Tochter des Hauses, das einzige am Leben gebliebene Kind von fünf Kindern des Ehepaars Eichelburg, war nach dreijähriger Abwesenheit vom Elternhause in dieses zurückgekehrt, was für die Eltern Elise's ein Ereigniß war, welches besonders festlich gefeiert werden sollte.

Vierzehn Tage war Elise wieder bei den Ihrigen, als ihr zu Liebe im Elternhause ein glänzender Ball veranstaltet wurde.

Wer eine Einladung erhielt, erschien. Man schätzte es sich zur Ehre, im Hause Eichelburg verkehren zu können. Um die neunte Abendstunde waren in den hellerleuchteten und reich geschmückten Sälen des Festgebers alle der Geladenen versammelt — bis auf einen einzigen, bis auf Victor Stahl, den ersten Procuristen des Hauses Eichelburg.

Stahl hat sich entschuldigen lassen. „Ein plötzliches Unwohlsein verhinderte ihn, an dem Feste theilzunehmen.“ Um die neunte Abendstunde war Herrn Eichelburg diese Botschaft zugekommen, die ihn jedenfalls recht unangenehm berührt hatte.

Zu seiner Gattin bemerkte er im Tone aufrichtigen Bedauerns: „Herr Stahl ist plötzlich unwohl geworden. Er kann nicht erscheinen.“

„Das thut mir sehr leid,“ sagte Frau Eichelburg theilnahmsvoll. „Wenn nur das Unwohlsein nicht von allzu langer Dauer wäre!“

„Ja, das wünschte ich auch. Herrn Stahl könnte ich im Geschäfte nur schwer entbehren.“ Elise, wendete sich der Kaufmann an seine eben vorübergehende Tochter, „eine Absage haben wir denn doch erhalten —“

„Frau von Melz kann nicht kommen —?“

„Die ist ja hier. Die erschien als eine der ersten. Sieh doch, wie ihre beiden Töchter bewundert werden!“

Elise lenkte ihren Blick nach der von ihrem Vater angezeigten Richtung, dann wendete sie sich wieder an diesen: „Von wem also kam die Absage?“

„Herr Stahl wurde plötzlich unwohl.“

„Das ließ er Dir sagen?“ fragte Elise mit spitzer Betonung, indeß in ihre Wangen eine dunkle Röthe schloß.

„Soeben erhielt ich seine Entschuldigung.“

„Er ist nicht krank.“

„Wie weißt Du —“

„Ich sage Dir, Vater, Herr Stahl ist nicht krank. Er kam nicht, einfach um mich zu beleidigen.“

Herr Eichelburg blickte äußerst überrascht in das erregte Antlitz seiner Tochter.

„Weshalb sollte Dich Herr Stahl beleidigen wollen?“

„Es ist doch so wie ich sage,“ rief Elise, indem sie ihren Fächer hastig bewegte. „Beleidigen wollte er mich.“

„Aber, Elise, bedenke doch, Du und mein — Procurist!“

„Aberdings ein winziges Herrlein! Und ich sollte ihn nicht einmal eines Gedankens werth erachten. Ich kann mir doch nicht helfen, es ärgert mich sein Betragen mir gegenüber.“

„Nun, ich sehe, daß er Dich stets mit der größten Ehrfurcht grüßt —“

„Bitte, mehr mit Herablassung. Er dürfte ein König sein, so stolz trägt er seinen Nacken.“

„Ach, geh doch, Du bist ja eine kleine Närrin!“ sagte Eichelburg unwillig, worauf er sich einer Gruppe Herren zuwendete.

Elise schritt dem Tanzsaale zu, sich sagend: „Dieser Buchhalter ist mir so zuwider, so verhaßt wie sonst kein Mensch

auf Erden. Aber, ich werde schon dafür sorgen, daß er von nun an keine Einladung mehr in unser Haus bekommt.“

An einer in einer Saalecke angebrachten Pflanzenpyramide saßen einige ältere Damen auf purpurrothen kleinen Sammtfauteuils und sprachen mit gedämpfter Stimme von der Tochter des Hauses, die soeben an ihnen vorüberschritt.

„Wie alt mag sie schon sein?“

„Wohl etwas über achtzehn Jahre. Eine schöne, reizende Erscheinung!“

„Ja und ziemlich stolz dabei,“ bemerkte Frau von Melz, indeß ihre Blicke mit Wohlgefallen ihre mitten im Saale stehenden beiden Töchter verfolgten. „Elise Eichelburg, es ist ein Name, der eben Millionen wiegt. Das weiß die Kleine gar gut, man braucht nur in ihr hochmüthiges Gesicht zu sehen.“

Eine gleichgesinnte Dame nickte bekräftigend mit ihrem Haupte.

„Man läßt sie thun und lassen, wie es ihr beliebt. Ein Muster an Sorglosigkeit soll Frau Blankenstein sein, die Tante der Kleinen, bei der diese ihre letzten drei Jahre zugebracht.“

„Daß sich aber die Eltern Elise's so leicht von dem einzigen Kinde trennen konnten!“

„Um, hier stand eben eine Million auf dem Spiele. Frau Blankenstein in Prag, die Schwester des Herrn Eichelburg ist Witwe, kinderlos, enorm reich. Sie schrieb ihrem Bruder: Schick mir doch Elise auf eine zeitlang her. Und die Alten erinnerten sich des großen Vermögens der alleinstehenden Tante Blankenstein und schickten ihr ihre Tochter zur Zerstreuung. Nach drei Jahren hat die Tante ihre Nichte den Eltern wieder zugesandt, mit der Bemerkung: sie könnte jetzt, wo Elise im heiratsfähigen Alter sich befindet, für nichts einstehen.“

„Und das Vermögen der alten Tante —?“

„Bekommt die Nichte, nach dem Tode der alten Frau. Diese sagt: So lange ich lebe, keinen Kreuzer, nach meinem Ableben soll sie Alles haben.“

„Daß doch gerade immer die reichen Leute die Geizigsten sind,“ warf die mit zwar mehreren Kindern aber mit nur wenig Vermögen gesegnete Frau von Melz ein. „Nach ihrem Ableben! Nun ja, wenn sie es selbst nicht mehr brauchen kann, gibt sie es her. Eine billige Wohlthat!“

Eine kleine Dame in stahlgrüner Seidenrobe, mit sehr langer Schleppe, kam an die Frauen an der Pflanzengruppe herangerauscht. Aus ihrer Miene und nach ihrem hastigen Schritte konnte man bereits schließen, daß sie mit einer wichtigen Neuigkeit komme.

„Vielleicht,“ sprach sie ironisch lächelnd zu den neugierig aufschauenden Frauen, „vielleicht bringe ich den Damen gar keine Neuigkeit mehr?“

„Wir wissen nichts.“

„Keine Ahnung, was vorgefallen sein könnte!“

„Wird erst vorgefallen,“ bemerkte die kleine Dame mit geheimnißvoller Miene.

„Also eine Ueberraschung?“

„Ja, das ist das richtige Wort. Meine Damen, ich habe aus sicherster Quelle, daß heute beim Souper Herr Eichelburg seine Tochter Elise den Gästen als — Braut vorstellen wird.“

Das war in der That eine überraschende Botschaft. Bis zur Stunde hatte wohl keiner der Anwesenden bemerkt, daß Elise Eichelburg irgend einen Mann bevorzuge.

Der Damen, die diese Nachricht vernommen, bemächtigte sich plötzlich eine ganz außergewöhnliche Erregung. Nicht rasch genug konnten sie nach dem Namen des Bräutigams fragen.

Die kleine Dame im saphirgrünen Seidenkleide zuckte die Achseln.

„Wer es ist, wie er heißt,“ sprach sie ärgerlich, halb dauernd, „konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Und die Eichelburg selbst ausforschen, geht doch nicht gut an. Glücklicherweise bleiben wir nicht lange im Ungewissen. Die Zeit des Soupers ist nahe.“

Frau von Melz war geradezu entrüstet. „Elise Eichelburg ist Braut! Ein solches Ereigniß und kein Mensch hatte eine Ahnung davon!“ rief sie, indem gleichzeitig eine leichte Handbewegung ihre beiden Töchter, von welchen noch keine eine Ahnung von einem Verehrer hatte, zu sich herabwinkte. Zu den Mädchen sprach sie in einem Tone, wie wenn ihr eben ein gewaltiges Unrecht oder eine Beleidigung widerfahren worden wäre. Während des Soupers wird den Gästen Elise Eichelburg als Braut vorgestellt werden. Sollen wir an dem Souper theilnehmen?“

Die beiden jungen Damen entschieden sich augenblicklich für das Einnehmen des Soupers und für den Anblick des Bräutigams der reichen Kaufmannstochter.

„Wer er nur sein mag?“ Diese Frage legte sich wohl eine jede der hier anwesenden Personen vor, ohne jedoch darauf die richtige Antwort zu finden.

Die Stunde des Diners schlug. Der große Speisesaal und die an diesen anstoßenden Räume füllten sich überraschend schnell.

Frau von Melz, obgleich noch immer unter dem Eindruck einer Entrüstung aus einer ihr gewiß selbst unbekannten Ursache stehend, erfüllte es dennoch mit Freude und Genugthuung, daß sie und ihre beiden Töchter an der Tafel Plätze in allernächster Nähe des Hausherrn und der Hausfrau erhielten.

Und an der Seite Arabellas, der älteren Tochter, saß der junge Beno Nestlböck, Sohn des stadtbekannten und, wie es allgemein hieß, immens reichen Großkaufmannes Rudolf Nestlböck.

Frau von Melz war gerade nicht indignirt, als sie bemerkte, daß der junge Mann ihrer Tochter mit besonderer Auszeichnung begegne.

„Ein galanter Mann, dieser junge Herr Nestlböck!“ kispelte die kleine Dame in Grün, die ihren Platz an der Seite der Frau von Melz hatte, dieser zu.

Die Mutter Arabellas nickte nur leicht hin mit ihrem Haupte.

Die kleine Dame fuhr fort: „Trotz seiner Jugend — er kann ja nicht mehr als dreißig Jahre zählen — soll er schon in ziemlich vielen Liebesabenteuern verwickelt gewesen sein. Finden Sie nicht auch, daß der Schnitt seiner Kleidung etwas — gedehnt ist?“

„Mein Gott, junge Leute aus so reichem Hause wie dieser Nestlböck!“ bemerkte Frau von Melz in zwar höflichem Tone, aus welchem aber gleichwohl ein kleiner Aerger und eine kleine Zurechtweisung klang.

„Reich sind die Nestlböck, das ist wahr“, fuhr die kleine Dame kaltblütig fort. „Ihr fieberhaftes Streben nach Reichthum wurde ihnen sogar übel genommen.“

„Sehen Sie, meine Liebe, so ist die Welt. Sie verurtheilt strenge die Armuth, noch strenger aber das Streben nach Reichthum. Nun lösen Sie mir diesen Widerspruch. Was mich betrifft, ich könnte dem angesehenen Welt Hause Nestlböck aus seinem Reichthum wahrlich keinen Vorwurf machen.“

Die kleine Dame warf einen malitösen Seitenblick auf Frau von Melz, rümpfte ihr Näschen und beobachtete lauernd die Tochter ihrer Nachbarin und den an der Seite des Mädchens sitzenden jungen Kaufmannssohn.

An der Stirnseite der Tafel machte sich eine lebhafte Bewegung bemerkbar. Herr Eichelburg erhob sich von seinem Sige. Nun war der von den Damen so sehnsuchtsvoll erwartete Moment da.

Frau von Melz raunte nur noch rasch ihrer Nachbarin zu: „Sie werden sehen, Elise Eichelburgs Bräutigam ist Niemand geringerer als Graf Vermonnai. Diese Geldsäcke drängen sich an uns, den Adel, mit einer kaum glaublichen Arroganz heran. . .“ dann richtete sie ihren Blick voll Erwartung auf den Festgeber.

Tiefste Stille war gleich im Augenblicke eingetreten, als Herr Eichelburg sich vom Stuhle erhob. Eine Pause ließ er verstreichen, dann richtete er an seine Gäste folgende Worte:

„Meine Herrschaften, gestatten Sie, daß ich Ihnen in Herrn Beno Nestlböck, dem Sohne meines langjährigen lieben Geschäftsfreundes Rudolf Nestlböck, den Bräutigam meiner Tochter Elise vorstelle.“

Minuten verstrichen, bis man sich von dieser überraschenden Botschaft so weit erholt, um dem jetzt Arm in Arm zwischen Vater und Mutter stehenden Brautpaar den üblichen Glückwunsch darbringen zu können.

Die kleine Dame in Grün schoß auf Frau von Melz einen ihrer hochhaftesten Blicke ab.

„Graf Vermonnai“, sagte sie, „wird es sich überlegt haben. Er wählt gewiß nur unter seinesgleichen, obgleich er, wie es allgemein heißt, nur durch eine Geldheirat gerettet werden kann. Nun können wir also den Bräutigam! Ein Beno Nestlböck! Was sagen Sie dazu meine Verehrteste?“

Frau von Melz bewegte mit fieberhafter Hast ihren Fächer, ohne Antwort zu geben. Sie winkte ihre Töchter zu sich heran und sprach gegen die Aeltere:

„Arabella, wie kannst Du Dich nur so weit vergessen, diesen uns nur ganz oberflächlich bekannten Herrn Nestlböck so lange anzuhören!“

„Aber, Mama, er ist wirklich ein vortrefflicher Gesellschafter.“

„Ein — ein — arroganter Mensch ist er, er — Dandy!“ Doch dieses letztere Wort, weil nicht ganz salonsfähig, hatte die gnädige Frau nicht ausgesprochen. Sie ging auf das Brautpaar zu, gratulirte unter süß-saurer Miene, dann zog sie sich mit ihren Töchtern, welchen keine Freier folgten, hoheitsvoll zurück.

Die Uebrigen der Gesellschaft blieben und unterhielten sich fröhlich weiter. Alles schien in rosigter Stimmung — bis auf die Braut.

Elise schaute ernst und gedankenvoll drein, ja manchmal, wenn sich ihr Bräutigam lächelnd und im tänzelnden Schritte nahte, schoß aus ihren schönen Augen etwas wie Zorn und Verachtung. Und da war es ja fast kein Wunder, daß man die kleine Dame in Grün, die mit ihrem scharfen Blicke den Ausdruck in Elises Antlitz wiederholt erspäht, sich immerfort zwischen der Menschenmenge in den Sälen wie ein Eidechsen hindurchschlängeln sah und sie da und dort etwas zischeln hörte über Elise Eichelburg, die „glückliche“ Braut.

Elise war seit ihrer Rückkehr in das Elternhaus ein wunderlich launenhaftes Wesen geworden. Weshalb? Ja, wer diese Frage hätte beantworten können! Die Thatsache stand aber fest, daß Elise, vor kurzem noch lustig und beweglich wie ein Singvögelchen, jetzt voll Ernst, mürrisch, jähzornig, hochfahrend und voll unerträglicher Launen war. Oder war es nicht Laune, daß sie, die Tochter eines Millionärs, durchaus in die Geschäftscomptoir arbeiten eingeweiht sein wollte. Ihr Vater mußte nachgeben, mußte, wie sie verlangte, ihr einen Platz im Comptoir des ersten Buchhalters, Herrn Stahl anweisen und diesen ersuchen, der Tochter des Hauses Unterricht im Schreiben von Geschäftsbriefen über Wolle, Theer und Del und Häute erteilen. War es nicht Laune, daß sie sich gerade Herrn Stahl, den sie haßte, der ihr in der Seele zuwider war, förmlich als ihren Lehrherrn auserküh und daß sie ihn zum Dank für seine Mühe auf jede mögliche Weise zu chikanen und zu erniedrigen suchte?

Eine Laune ihrerseits schien auch ihre Verlobung mit Beno Nestlböck zu sein. Wohl war es der Wunsch der Väter, daß aus Elise und Beno einst ein Ehepaar werde. Aber sie kannte ja den jungen Mann kaum, als sie auf die Frage ihres Vaters, ob sie die Gattin Beno Nestlböcks werden wolle, sofort ein entschiedenes Ja sagte und noch an demselben Tage ihre Verlobung gefeiert sehen wollte.

Liebte sie ihren Bräutigam oder nicht? Auf diese Frage hätte vielleicht nur die kleine Dame in Grün mit ihrem scharfen Blicke bestimmte Antwort geben können. Der Umgebung Elises

mangelte ein solcher Scharfblick. Man sagte sich: Freiwillig verlobte sie sich mit Beno Nestlböck, so werde sie ihn wohl auch lieben.

Nur ihre Launen, die konnte Niemand begreifen, konnte Niemand deren Gründe erforschen.

Eines Morgens — mehrere Wochen nach ihrer Verlobung — stand Elise am Fenster ihrer Stube und schaute sinnend in den weiten Hofraum hinab. Da fiel ihr Blick plötzlich auf den Buchhalter Stahl. Dieser, der seine Wohnung in dem Borderhause hatte, ging wohl eben an die Arbeit in sein im Seitensflügel gelegenes Comptoir.

Elise wurde ganz bleich im Gesichte bei dem Anblick des Buchhalters. Ihre Lippen preßten sich aufeinander und zwischen ihren weißen Perlschnitten drang es dann wie ein Geziß hervor: „Ga, wie ich diesen Menschen hasse und verabscheue! Wie hochmüthig er dahinschreitet, wie häßlich er ist!“

„Nun, nun, häßlich war Victor Stahl keineswegs. Ja, im Gegentheil, gar viele Mädchen und Frauen fanden ihn recht hübsch und stattlich. Er war hoch gewachsen, breitschulterig, tabellos in den Formen. Sein bleiches, feingefchnittenes Gesicht umrahmte ein lichtblonder, kurzgeschnittener Vollbart und im Gegensatz zur Farbe des Vaters war das dicke, kurze aufwärtsstehende Kopshaar von dunkelbrauner Farbe, was dem Gesichte etwas Fremdartiges, aber auch äußerst Interessantes verlieh.“

Stahl war überdies ein feingebildeter Mann, ehrgeizig und stolz, wortkarg, kein Schmeichler und Heuchler, etwas zu ernst für seine zweiunddreißig Jahre und — was ihm in den Augen seines Chefs einen besonderen Werth verlieh — Stahl war ein derart routinirter Kaufmann, daß sein Urtheil in Geschäftsangelegenheiten untrüglich war.

Elise schaute mit finsternem Blicke dem Buchhalter nach, bis dieser hinter der Thüre, die zu den Geschäftscomptoiren führte, verschwand. Dann verließ sie ihr Zimmer, um sich gleichfalls auf das Comptoir zu begeben.

Wenige Augenblicke später saß sie an ihrem kostbaren Schreibtisch. Sechs bis sieben Schritte von ihr entfernt, stand an einem großen, massiven Pulte der Buchhalter Stahl.

Seinen kurzen, jedoch höflichen Gruß bei ihrem Eintritt hatte sie nicht erwidert. Kaum in das Comptoir eingetreten, hustete sie, rümpfte die Nase, um schließlich recht ungnädig anzurufen: „Herr Stahl, Sie wissen doch, daß ich den Tabaksgeruch nicht vertragen kann. Warum rauchen Sie hier?“

„Fräulein“, entgegnete Stahl höflich und bestimmt, „ich habe hier nicht geraucht.“

Elise warf dem Buchhalter einen verächtlichen Blick zu.

„Ich habe noch immer gehört, sagte sie spitz, „daß beim Manne nichts so verächtlich ist, wie das Lügen.“

„Derselben Meinung bin auch ich!“ bemerkte Stahl kurz und ohne von seiner Arbeit aufzublicken.

„So, Sie sind derselben Meinung und dennoch läugnen Sie, hier geraucht zu haben.“

Stahl zuckte bloß mit der Schulter, was Elise noch mehr erbitterte.

Funkelnden Blickes rief sie aus: „Und wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie vom Fenster meines Zimmers über den Hof gehen gesehen — mit brennender Cigarre im Munde?“

„Das ist richtig. Diese brennende Cigarre habe ich jedoch im Flure in das zu diesem dort angebrachte eiserne Kästchen geworfen. Das Corpus delicti dürfte sich dort noch vorfinden, und zwar brennend, — es war eine echte Havanna.“

Diese mit aller Seelenruhe und etwas ironischer Pointe abgegebene Erklärung brachte Elisen noch mehr außer Fassung. Sie preßte die Lippen aufeinander, schwieg und trixelte hastig wie um die Wette unleserliche Briefe. Das Kreischen ihrer Feder auf dem Papiere war sogar in den Nebenräumen zu hören. Ab und zu flog ihr Blick in die Höhe und suchte nach etwas, das geeignet gewesen wäre, ihren Zorn zu kühlen.

Endlich hatte sie das Gewünschte gefunden. Ein Fenster stand sperrangelweit offen. Wie eine Rakete auf ihre Deute, so

schnellte Elise auf den scheinbaren Gegenstand ihres Zornes hin. Mit ihren blüthenweißen, zarten Händchen erfaßte sie die Fensterflügel und schlug diese so heftig zu, daß das ganze Gebäude erzitterte.

„Alles wird mir zum Aerger gemacht!“ rief sie, wobei sie nach dem ruhig und ernst wie gewöhnlich arbeitenden Buchhalter einen zornfunkelnden Blick abschob. „Sie, Herr Stahl,“ fuhr sie nach kurzer Pause fort, „sind ein Freund der Zugluft.“

„Der Zugluft nicht, wohl aber der gesunden reinen Luft.“

„Ich sage Ihnen aber, daß es hier zieht, wenn das Fenster offen ist. Und Zugluft ist nun einmal für mich äußerst schädlich.“

In das bleiche Gesicht des Buchhalters trat plötzlich eine leichte Röthe und man sah es ihm an, daß auf seinen Lippen nichts weniger als eine Schmeichelei schwebte. Doch hielt er an sich und bemerkte bloß:

„Der Comptoirdiener wird heute vergessen haben, das Fenster nach dem Lüften zu schließen.“

„Es würde Ihrer Würde keineswegs Abbruch gethan haben, wenn Sie das Versäumniß des Dieners gut gemacht hätten.“

„In der That, mir fiel es nicht auf, daß das Fenster noch nicht geschlossen ist.“

„Die Wahrheit gesagt: Sie warteten, bis ich es schließe.“

„Es stand in Ihrem Belieben, den Diener auf seine Pflicht aufmerksam zu machen.“

„Womit Sie sagen wollen, daß ich wohl das Recht habe, den Diener einen Befehl zu ertheilen, nicht aber Ihnen.“

„Fräulein,“ bemerkte der Buchhalter, wobei um seine Lippen ein leichtes Lächeln flog, „ich darf mir nicht erlauben, gegen ihre immer treffenden Schlüsse zu protestieren.“

Das ließ sich nicht bestreiten. Sie hatte nicht das Recht dem ersten Procuristen des Hauses, dem Vertrauten ihres Vaters zu befehlen, daß er die Fenster schließe.

Sie schwieg und schrieb weiter total unleserliche Briefe und dabei tropften ihre Thränen des Aergers aus den Augen.

Aber gedemüthigt mußte er dennoch werden, er mußte es heute noch zu fühlen bekommen, daß sie die Tochter eines Millionärs, die Tochter seines Chefs sei und daß er bloß ein Untergebener ist.

„Herr Stahl —!“ rief sie plötzlich aus.

„Sie wünschen Fräulein?“

„Einen „Faulenzer“ möchte ich. Bei denjenigen, die wir haben, sind mir die Zeilen viel zu weit von einander abstehend.“

Stahl warf einen finsternen Blick auf das boshafte und capriciöse Dämchen. „Wieder ein Kampstag!“ sagte er sich. „An fünfzig solcher habe ich schon hinter mir. Was will sie eigentlich von mir? Weshalb quält sie mich?“ Er schaute prüfend in das rosig angehauchte schöne Gesicht Elise's, wobei seinen Lippen unwillkürlich ein tiefer Seufzer entglitt.

„Sie werden mir doch einen Faulenzer, wie ich ihn brauche, machen?“ sagte Elise in befehlendem Tone, ohne von ihrer Arbeit aufzublicken.

„Müssen Sie ihn sofort haben?“

„Allerdings sofort!“

„Dann bedauere ich —“

Elise schnellte zornig von ihrem Stuhle empor. „Wie,“ rief sie in größter Erregung, wobei ihre Blicke Blitzen glühten. „Sie unterstehen sich, meinem Wunsche zu widersprechen?“ Und mit erhöhter Stimme fuhr sie fort: „Nun befehle ich Ihnen —“

„Fräulein,“ sagte Stahl nun gleichfalls erregt, „zu solcher Arbeit, wie Sie von mir verlangen, bin ich nicht da. Ich habe Wichtigeres zu thun. Den Praktikanten werde ich Ihnen zur Verfügung stellen.“

Mit diesen Worten schritt er hinan, um alsbald mit einem jungen Manne in das Comptoir wieder zurückzukehren.

Den beiden fast auf dem Fuße folgte der Chef des Hauses. Als Herr Eichelburg die Erregung im Antlitze seiner Tochter wahrgenommen, sagte er kopfschüttelnd:

„Du scheinst immer auf dem Kriegsfuße zu stehen. Was gab es schon wieder?“

„D gar nichts von Bedeutung!“ versetzte Elise unter eigen-thümlichem Lächeln. „Herrn Stahl beliebt es bloß, mich ein wenig zu ärgern, mich ein wenig zu demüthigen —“

„Na, na, na!“

„Ja, Du nimmst immer seine Partei.“

„Weil ich schon Deine Launen kenne. Uebrigens, gefällt es Dir hier nicht, so kannst Du ja in meinem Comptoir arbeiten.“

„Einen Faulenzer, wie ich ihn brauche, wollte ich haben —“

„Zu derlei hat Herr Stahl allerdings keine Zeit.“

Elise warf zornig die Feder auf den Schreibtisch. „Ich will ausreiten!“ rief sie gebieterisch.

Herr Eichelburg gab dem Praktikanten den Auftrag, den Wunsch des Fräuleins im Stalle zu melden. Dann wendete er sich an den Buchhalter.

„Reßböck verlangt schon wieder einen Credit von über 20.000 Gulden. Was sagen Sie dazu?“

Herr Stahl blickte überrascht seinen Chef an. „Einen Waarencredit?“ fragte er dann.

„Ja. Und zwar wieder in Rohseide. Von wem mag er so große Aufträge in Seide erhalten haben?“

„Und er verlangt abermals Credit? Sein Conto ist mit schon über 100.000 Gulden belastet.“

„Und effectuiren müssen wir die Sache, da wir doch keinen Grund zu einem gegentheiligen Gebahren haben.“

„Ich würde dennoch zur Vorsicht rathen.“

Elise, die an ihrem Schreibtische stehend diesem Gespräche zugehört, warf einen Blick des Zornes und der Verachtung auf den Buchhalter.

„Sie geben uns ja einen allerliebsten Rath!“ rief sie Herrn Stahl zu. „das war übrigens zu erwarten! Die Sache betrifft ja mich, wenn auch indirect. Aber Du, Vater, wirst wohl nicht zugeben, daß Herrn Reßböck, den Vater meines zukünftigen Gatten, dieser kleine Credit verweigert wird?“

„Kind, 120.000 Gulden sind keine Kleinigkeit.“

„Doch, doch, für Dich! Und auch für Herrn Reßböck.“

„Du sprichst über Dinge, die Du nun einmal nicht verstehst.“

„Du gewährst Herrn Reßböck den geforderten Credit —?“

„Ja, weil ich vorläufig noch keine Ursache habe, ihm den-
selben zu verweigern.“

Elise warf einen triumphirenden Blick auf den Buchhalter, dann verließ sie das Comptoir, um sich zum Ausritt umzuleiden.

Nach einer halben Stunde erschien sie im Hofe, gekleidet als Amazone, was ihrer schön gebanten Gestalt prächtig stand.

Herr Stahl, in der Mitte des Comptoirs stehend, schaute zum Fenster hinaus und sein Blick verschlang gleichsam das im Hofe stehende reizende Mädchen.

Gewiß, daß Elise bei ihrem Hasse gegen den Buchhalter sich fürchterlich grärgert haben würde, wenn sie die Bewunderung und das Entzücken in den Augen Stahls hätte sehen können.

Ach und wenn sie erst seine Gedanken, seine Gefühle gekannt hätte! Ihre Enttäuschung wäre höchstwahrscheinlich grenzenlos gewesen.

Ihr Lieblingsroß, ein Goldfuchs, wurde vorgeführt.

Elise drückte den schwarzen Cylinderhut mit dem wehenden Schleier etwas fester auf ihre goldschimmernden Fächten, sie hob ein wenig das Reitkleid empor, so daß man die Spitze ihres kleinen in Lacklederstiefeln stehenden Fußes sehen konnte, hob den Fuß zum Steigbügel und mit Hilfe des Stallmeisters schwang sie sich in den Sattel hinein.

Aber kaum daß sie im Sattel saß, stieß das Roß ein Ge-
wieher aus und machte einige wilde Sätze zur Seite. Elise ver-
setzte dem Thiere ein Schlag mit der Gerte, um es zum Gehorsam
zu bringen, was aber gerade das Entgegengesetzte zur Folge hatte.
Der Fuchs bäumte sich, stellte sich auf die Hinterfüße, plötzlich
machte er eine wilde, sprungartige Bewegung und schlenkerte die

Reiterin aus dem Sattel hinaus. Nun von der Last befreit, blieb
das Roß plötzlich unbeweglich stehen.

Dem Buchhalter, der vom Fenster seines Comptoirs Zeuge
dieser kurzen, jedoch äußerst aufregenden Scene war, erstarrte das Blut
in den Adern, als er Elise aus dem Sattel zu Boden fallen sah,
wo sie regungslos liegen blieb. Einen Augenblick wie versteinert,
stürzte er im nächsten in den Hofraum hinab.

Er beugte sich über Elise nieder, ergriff ihre Hände und
mit zitternder Stimme fragte er:

„Fräulein, haben Sie sich wehe gethan?“

Bei diesen Worten öffnete Elise ihre Augen. Sie mußte
das leichenbleiche Gesicht des Mannes vor ihr und die Angst in
seinen Zügen gesehen haben, weil sie ihm einige Augenblicke so fest
ins Antlitz sah. Gleichwohl aber fand sie es für angemessen, ihre
Hände mit einem jähen Ruck zurückzuziehen und nach seiner Hand
mit ihrer Reitgerte zu schlagen.

„Wie können Sie sich unterstehen, mich zu berühren?“ rief
sie ihm unter zornfunkelndem Blicke in drohendem Tone zu.

Wie von einem Faustschlag ins Antlitz getroffen, taumelte
Stahl bei der Bewegung der Reitgerte zurück. Sein Gesicht wurde
mit einem Male gluthroth, sein Auge flammte für einen Moment
so zornig auf, wie man es an ihm vielleicht noch nie gesehen.

Die'en Blick hatte Elise mit innerer Genugthuung wahr-
genommen. „Hab' ich Dich gedemüthigt!“ sagte sie sich innerlich
frohlodend. „Einen Schlag mit der Peitsche, das verdient Dein
Ritterdienst.“

„Verzeihung, Fräulein“, kam es endlich wie ein Stammeln
über die zuckenden Lippen Stahls, „ich wollte Ihnen bloß beim
Aufstehen behilflich sein.“

„Danke!“ sprach sie frostig. Und zu dem Stallmeister ge-
wendet, fügte sie mit auffallender Freundlichkeit hinzu: „Herr
Buschmann reichen Sie mir Ihre Hand!“

Der Stallmeister, der den jetzt kammfromm und wie eine
Mauer dastehenden Goldfuchs bei den Zügeln hielt, wie wenn
dieser die tollsten Pirouetten machen würde, ließ plötzlich Roß und
Zügel fahren und sprang, unter boshaftem Blick auf den Buch-
halter, hilfsbereit herbei.

Sein Ritterdienst wurde aber allerdings im letzten Augen-
blicke verschmäht. Herr Eichelburg, von dem Unfall seiner Tochter
in Kenntniß gesetzt, kam rasch herbeigeeilt und half dem Mädchen
beim Emporheben vom Boden.

„Du hast doch nicht Schaden genommen? fragte er besorgt.
„Nicht im Mindesten!“ versetzte sie, saß übermüthig auf
das Roß zuschreitend.

„Wie war aber so was möglich bei dem Fuchs? Das ist
sonst nicht seine Art“, bemerkte der Kaufmann, einen fragenden
Blick auf den Stallmeister werfend, der seinerseits auf das Roß
schaute, als erwarte er von diesem Aufklärung über die Ursache
seiner heute so ganz ungeahnten, unerhörten Boetheit.

„Der Sattel ist nicht gut befestigt“, bemerkte der Buchhalter
Stahl nach einem einzigen prüfenden Blick auf das Roß.

Elise wie auch der Stallmeister traten sofort kampfbereit
an den Fuchs heran.

„Der Sattel nicht gut befestigt? Das müßte man doch
sehen —“

„Aber, Elise,“ sagte Herr Eichelburg zu seiner Tochter, die
schon wieder gleichsam ganz Widerspruch war, „Du wirst doch zu-
geben, daß Herr Stahl vom Satteln des Pferdes denn doch etwas
mehr versteht als Du.“

„Das sehe ich gar nicht ein.“

„Ach, geh doch! Du und Herr Stahl ein Husarenofficier!“

„Er ein Husarenofficier! Das sagte Elise nicht, aber man
sie den den Sattel unterstehenden Procuristen folgte.

„Ah, Du wußtest wohl nicht, daß Herr Stahl Husaren-
oberlieutenant in der Reserve ist“, sagte lächelnd Herr Eichelburg
zu seiner Tochter, die schon wieder ihr Trostköpfchen aufgesetzt hatte.

„Nein“, versetzte sie kalt, „hab' das nicht gewußt, interessiert mich auch nicht. . . Der Fehler beim Satteln war?“ wendete sie sich an den knapp neben dem Buchhalter stehenden Stallmeister.

Stahl versetzte anstatt des Befragten: „Diese Schnalle hätte mit dem Riemen bedeckt werden und nicht auf der bloßen Haut des Rosses liegen sollen.“

„Der Fehler ist nun gut gemacht?“

„Sie können jetzt beruhigt Ihren Spazierritt antreten.“

Elise schwang sich in den Sattel hinein. Und als sich der Fuchs in Bewegung setzte, rief sie spöttisch und hochfahrend:

„Vom Satteln des Rosses mag ich just nicht viel verstehen, zu derlei Arbeiten sind unsere Knechte hier. Aber was das Reiten betrifft, da nehme ich es getroßt mit manchen — Hülaren-officier auf.“

„O ja, gar mit solchen, die sich kopfüber aus dem Sattel schlenndern lassen!“ rief Herr Eichelburg lachend seiner Tochter nach.

Elise gab bei dieser Bemerkung ihres Vaters dem Pferde plötzlich die Sporen und jagte über den Hof und zum Hause hinaus.

In der Reitallee hinter der Stadt ließ sie das Pferd im Schritt gehen.

Ihr entgegen kam ein Reiter, in welchem sie auf ziemliche Distanz ihren Bräutigam Beno Neßlböck erkannte. Auffallend machte ihn sein weiß und blutroth gestreifter, ungeheuer hoher Jockeysragen, die blaue Cravatte, das Monocle im linken Auge und die hinter dem Bande des kleinen weißen Hutes stehenden apfelgrünen Handschuhe, die mit ihren Fingerspitzen wie Eisels-ohren aufwärts strebten.

Der junge Kaufmann zeigte sich sehr erfreut über die Begegnung mit seiner Braut, was jedoch diese durchaus nicht veranlassen konnte, ihren ernsten und finsternen Blick mit einem freundlicheren zu vertauschen.

„Ich wollte Nachmittag zu Ihnen Elise — in einer für mich wichtigen Angelegenheit,“ hub Beno nach einigen nichts-sagenden Bemerkungen an.

„In einer Angelegenheit, die ich wohl auch jetzt erfahren kann?“ sagte Elise, ihren Blick vor sich in's Leere gerichtet.

„O ja. Ich wollte mit Ihnen über unseren Hochzeitstag sprechen. Dieser ist auf den 20. August festgesetzt. Wir haben bis dahin noch drei Wochen. Sagen Sie, Elise, wäre es Ihnen nicht auch angenehm, wenn unsere Trauung früher stattfände, so um zehn bis vierzehn Tage?“

Elise richtete ihren Blick mit Schärfe auf das Antlitz ihres Bräutigams. Minutenlang schaute sie ihn forschend an, während dem ihr so Manches, was sie in letzterer Zeit über den Vermögensstand des Neßlböck'schen Hauses und namentlich über die Lebensweise ihres Bräutigams zu Ohren kam, in Erinnerung traten.

„Nun,“ fragte Beno endlich, „sind sie einverstanden, daß unsere Trauung in acht oder in zehn Tagen stattfindet?“

„Nein!“ versetzte sie mit geradezu abstoßender Kälte.

„Elise, es ist eine Caprice von Ihnen. Ob wir nun zehn Tage früher oder später getraut werden, kann Ihnen doch gleichgiltig sein.“

„Mir, ganz richtig. Aber nicht Ihnen.“

„Da haben Sie recht. Mir liegt viel daran, daß unsere Heirat möglichst bald vollzogen werde.“

„Und gerade deshalb soll sie nicht früher als am 20. August stattfinden,“ sagte Elise ihrem Bräutigam einen halb boshaften, halb zornigen Blick zuwerfend.

Was er weiter sprach, schien sie kaum zu beachten.

Plötzlich fragte sie ihn:

„Sind Sie nicht auch Soldat?“

„Ja.“

„Wo? bei der Cavallerie?“

„Bei der Landwehr.“

„Bei der Landwehr?“ Das kam gebohrt aus ihrem Munde und klang wie eine Beleidigung. „Und Ihre Charge?“

„Rientenant.“

„Rientenant bei der Landwehr!“ rief sie in einem unnach-ahmlichen Tone aus. Man glaubte Bedauern und tiefste Verachtung in diesem Tone zu hören.

Schweigend legte jetzt das Brautpaar den Weg bis zu dem Eichelburg'schen Hause zurück.

An diesem Tage ließ sich Elise nicht mehr im Comptoir des Buchhalters Stahl sehen, und zwar aus Merger über die bos-hafte Bemerkung ihres Vaters: daß sie es im Reiten namentlich mit solchen Officieren aufnehmen könnte, die sich kopfüber aus dem Sattel werfen lassen.

Es war am Vormittag des 18. August. Zwei Tage später sollte die Hochzeit der einzigen Tochter des Eichelburg'schen Ehe-paares mit Beno Neßlböck gefeiert werden.

Elise saß purpuroth im Gesichte an ihrem Schreibtisch im Comptoir. Sie hatte eben wieder an dem Buchhalter Stahl einen Demüthigungsversuch gemacht, der aber leider, wie schon so viele früheren, ihr selbst Merger und Demüthigung eintrug.

Namentlich heute zeigte sich Stahl von geradezu beleidigender Kürze und Kälte, und jede seiner Antworten auf ihre Ausfälle waren für sie nichts besser, als eine Zurechtweisung.

Sie würde ihm das gewiß reichlich vergolten haben, wenn nicht heute ihre Aufmerksamkeit auf andere Dinge gelenkt worden wären. Im Geschäft herrschte eine auffallende Erregung. Wagen um Wagen fuhr vor, welchen Herren mit sorgenschweren Mienen entfielen, Herr Eichelburg hatte immerfort Besuch bei sich, gesprochen wurde hinter verschlossenen Thüren; die Beamten alle trugen den Stempel außergeröthlichen Ernstes an sich, sprachen sie miteinander, so geschah das flüchelnd. Der Buchhalter Stahl wurde jede Viertel-stunde zu seinem Chef geholt. Es war eine Stimmung, ein Thun und Gebahren wie vor dem Ausbruch einer großen Ge-schäftskrise.

Gegen die erste Vormittagsstunde erschien im Comptoir Stahl's der Hauptcassier des Neßlböck'schen Geschäftes und ver-langte, daß Herr Eichelburg auf einen Wechsel per 100.000 sein Giro setze.

Stahl schaute den Cassier mit großen Augen an.

„Das Giro des Herrn Eichelburg auf — diesen Papier kostet meinen Chef 100.000 Gulden. Ihnen muß das ja bekannt sein,“ sagte Stahl, dem Cassier mit Strenge in die Augen blickend, was diesen allerdings plötzlich erbleichen ließ. Doch fragte er in ruhig geschäftsmäßigen Tone:

„Kann ich mit Herrn Eichelburg sprechen?“

„Augenblicklich ist er vom Hause abwesend. In einer halben Stunde dürfte er aber schon zurück sein.“

Der Cassier entfernte sich, wenige Minuten später erschien Herr Eichelburg im Comptoir seines Buchhalters.

„Herr Neßlböck verlangt Ihr Giro auf ein Accept von 100.000 Gulden.“

„Wie —?“

„Vor wenigen Minuten war sein Cassier hier. Er wird wieder kommen.“

„Und was rathen Sie?“

„Soll ich Ihnen, Herr Eichelburg, die volle Wahrheit sagen?“

„Selbstverständlich.“

„Nun, dann muß ich Ihnen mittheilen, daß sich das Haus Neßlböck auf keinen Fall noch drei bis vier Tage wird halten können. Auch nicht, wenn Sie ihm durch Ihr Giro zu den ver-langten 100.000 Gulden helfen.“

„Um Gotteswillen!“

„Es ist so wie ich Ihnen sage. Ich habe das aus sichersten Quellen.“

„Ja, weshalb,“ rief Elise plötzlich aus, wobei sie einen haßerfüllten Blick auf den Buchhalter warf, „weshalb informieren Sie sich denn so genau über das Haus Neßlböck?“

„Fräulein, nur im Interesse meines Chefs. Glauben Sie mir, Herr Eichelburg, das gestrige und heutige Fallissement in unserer Stadt ist nur ein kleines Vorpiel zu den Dingen, die sich in der Geschäftswelt vorbereiten. Das Haus Neßlböck kann sich absolut nicht halten. Und in seinem Sturze wird es Häuser mit sich reißen, die auch mit uns in Verbindung stehen, uns mit be-deutenden Summen verpflichtet sind —“

„Gott, das ist ja mein Ruin!“ rief Herr Eichelburg aus, wobei er kraftlos auf einen Stuhl zusammenbrach.

„Nein,“ rief Stahl mit aller Bestimmtheit aus, „Ihr Ruin wird es nicht sein. Ihr Haus wird sich wohl halten können. Aber es wird jahrelanger Energie und Umsicht bedürfen, um die Scharte auszuweichen.“

Elise trat an ihren Vater heran und warnte ihn, den Worten des Buchhalters unbedingt Glauben zu schenken. „Du wirst sehen, daß es mit den Nestlböck nicht so schlecht steht, wie dieser Herr schildert. Oder würden sie sich uns nicht anvertraut haben? Bin ich denn nicht in zwei Tagen Beno's Frau?“

„Ja, das ist's auch, was mich irre macht,“ bemerkte der Kaufmann plötzlich wieder forschend gegen den Buchhalter.

„Mir,“ sagte Stahl geringschätzend und erbittert über die Bemerkung Elise's, „zeigt das Gebahren der Nestlböck nur ihren wahren Charakter.“

„An welchem der Herr wohl keinen Makel gefunden hat?“ rief Elise mit Schärfe.

„Ein Mann makellosen Charakters fordert nicht von seinem langjährigen Geschäftsfreunde, mit dem er überdies im Begriffe steht in nahe verwandtschaftliche Bande zu treten, einen Credit von 100.000 fl. — am Vorabend seines totalen Ruin's.“

Stahl zuckte geringschätzend mit den Achseln. „Herr Beno Nestlböck,“ sagte er nach kurzem Schweigen, „hat Vorbereitungen zur schnellen Abreise getroffen. Wir werden ja erfahren, ob diese Vorbereitungen der Hochzeitsreise dieses Herrn gegolten haben.“

Vor Zorn bebend stellte sich Elise knapp vor den Buchhalter hin und rief ihm zu:

„Was wollen Sie mit dieser Bemerkung sagen?“

„Dieser Herr dürfte Ihnen bessere Auskunft ertheilen können, als ich es im Stande bin,“ versetzte Stahl, indem er auf den eben eintretenden jungen Nestlböck wies.

„Ist es wahr,“ rief Elise ihrem Bräutigam zu, „daß Ihr Vater vor dem Bankrotte steht?“

Der junge Mann erbleichte plötzlich, versetzte jedoch mit aller Bestimmtheit: „Keine Idee! Wer wagt so etwas zu behaupten?“

„Dieser Herr da! rief Elise mit innerem Frohlocken auf Stahl zeigend. „Und nicht genug an dem, er behauptet auch, daß Sie Beno, Vorbereitungen zum schnellen Verlassen der Stadt getroffen haben.“

„Lüge und Verleumdung! Mit Herrn Stahl werde ich mich später auseinandersetzen,“ sagte der junge Kaufmann, einen haßerfüllten und giftigen Blick auf den Buchhalter werfend, dem dieser mit einem eben solchen begegnete.

Ein Blick nur auf die beiden Männer und man wußte, daß sich da zwei unerbittliche Feinde gegenüberstehen.

„Ich komme im Auftrage meines Vaters,“ wendete sich der junge Mann geschäftsmäßig an Herrn Eichelburg. „Er bittet Sie, auf diesen Wechsel Ihr Giro zu setzen.“

Der Kaufmann blickte unklüßig auf den Buchhalter.

„Vater,“ rief Elise, „Du wirst Dich doch nicht bedenken?“

„Herr Stahl, wie stehen wir mit unserem Credit?“ fragte Eichelburg, nur um den Buchhalter zum Sprechen zu bewegen. Dieser versetzte kurz, wenn auch nicht vollkommen der Wahrheit entsprechend:

„Im Augenblicke derart, daß selbst ihr Giro, Herr Eichelburg, auf diesen Wechsel bei keiner unserer Cassen für präsentationsfähig angesehen werden würde.“

„Sie hören, Beno —“

„Vater, Du folgst also wirklich dem Rathe dieses Herrn?“

„Soll ich diese Antwort meinem Vater überbringen?“ fragte Beno bebend am ganzen Körper.

„Es thut mir leid, mein Sohn, aber im Augenblicke kann ich nicht anders. In zwei, drei Tagen, wenn sich die Lage geklärt hat, bin ich ja gerne wieder zu jeder Gefälligkeit bereit.“

Der junge Mann stürzte wie verzweifelt zum Comptoir hinaus. Ihm nach folgte Elise.

„Geben Sie mir den Wechsel,“ rief sie ihm nach.

„Wozu?“

„Geben Sie mir den Wechsel!“

„Aber wozu?“

„Ich werde Ihnen darauf das Giro meiner Tante in Prag verschaffen. Bis Morgen Mittag ist es doch noch Zeit?“

In den Augen des jungen Mannes zuckte es plötzlich wie Jubel auf. „Ja, o ja!“ rief er aus, indem sein Körper nun vor freudiger Erregung bebte. „Elise, Sie wollten das thun, Sie wollten uns das Giro Ihrer Tante auf dieses Papier verschaffen?“

„Ja, ich will das thun. Doch — Ihrewegen nicht!“ sagte sie, ihre Augenlider wie in Verachtung schließend. „Ich will nur nicht, daß dieser Herr Stahl, dieser mir verhasste Mensch über mich triumphirt!“

Sie eilte in ihre Wohnung, kleidete sich an und verließ das Haus, um mit dem nächsten Zuge nach Prag abzureisen. Von ihrem Vorhaben erfuhren ihre Eltern erst durch ein Telegramm, das sie auf einer Station abgab.

Ihre Mission war ihr vollkommen geglückt. Die Tante, die das Haus Nestlböck noch immer für so hochangesehen hielt, wie es einstmal war, zögerte keinen Augenblick, ihrer Nichte ihrem Lieb- linge, den Gefallen zu erweisen und ihre Unterschrift auf den Wechsel zu setzen. Mit Bargeld wäre die Sache freilich nicht so rasch und glatt abgelaufen.

Elise fuhr schnellst wieder zurück und in der Stadt angekommen, ließ sie sich sofort per Wagen in das Nestlböck'sche Haus bringen, wo sie ihrem sie mit Angst und Bangen erwartenden Bräutigam den Wechsel mit dem Giro ihrer Tante einhändigte.

Dann begab sie sich in das Elternhaus.

Und hier angelangt — wer hätte aber auch so was erwartet! Gleich im Hofe berichtete man ihr, daß vor ungefähr einer Stunde in der Wohnung des Buchhalters Herr Stahl zwischen diesem und dem jungen Nestlböck ein Duell stattgefunden habe, in welchem Herr Stahl eine so schwere Verwundung erlitt, daß er wohl jetzt schon von seinen Leiden für immer erlöst sei.

Man erwartete nun, daß Elise bei dieser Botschaft froh- locken werde. War es doch allgemein bekannt, daß sie dem Buch- halter feindlich gesinnt sei.

Anstatt dessen aber geschah für die Umstehenden geradezu ein Wunder. Elise, kaum daß sie diesen Bericht vernommen, schluchzte plötzlich krampfhaft auf und in rasender Eile flog sie nach der Wohnung des Buchhalters. Hier stürzte sie auf den auf dem Lager regungslos liegenden Verwundeten, küßte jammernd seinen Mund, seine Hände, rief ihn mit den zärtlichsten Namen, — plötzlich jedoch hielt sie inne und starrte wie entsezt in das Antlitz des Mannes vor ihr.

Der, den sie todt glaubte, schaute sie mit weitgeöffneten Augen an.

Eine Weile war es ihr, als schwanden ihre Sinne, als gerinne das Blut in ihren Adern. Ein tiefer Athemzug, eine matte Bewegung der Hand des Kranken nach ihr brachte sie einigermaßen zur Besinnung. Ihrer Brust entrang sich ein entsetzlicher Aufschrei und wie plötzlich rasend geworden, stürzte sie nach ihrer Wohnung, welche sie an diesem Tage nicht mehr verließ.

Am nächsten Morgen durchlief es die ganze Stadt, daß das Haus Nestlböck seine Zahlungen eingestellt habe. Das war für die Geschäftswelt eine furchtbare Katastrophe, man wußte, was nun kommen werde, kommen mußte als Folge dieses einzigen Zusammen- bruches. Und am nächstfolgenden Tage erhielt Elise von ihrer Tante in Prag nachstehendes Telegramm:

„Bankhaus Liebhart zeigt mir an, daß das Haus Nestlböck fallirt habe, daß Beno Nestlböck, Dein Bräutigam, nachdem er auf den Wechsel mit meinem Giro von obigem Bankhause 100.000 fl. bezogen, die Stadt schnellst verlassen hat und daß nun ich allein für die Summe per 100.000 fl. zu haften habe. Wenn das alles Wahrheit, bin ich auf absehbare Weise betrogen worden. Ich er- warte umgehend Aufklärung.“

An Elise's zwanzigstem Geburtstag gab Herr Eichelburg in seinem Hause einen glänzenden Ball, zu welchem alle seine Be- kannten und Geschäftsfreunde Einladungen erhielten.

Auch Frau von Melz mit ihren beiden Töchtern, die noch immer keinen Verehrer hatten, und die kleine Dame in Grün waren anwesend.

Lehtere saß mit Frau von Melz in einem kleinen elegant ausgestatteten Boudoir, durch dessen offene Thüren man den Glanz und die Pracht und das muntere Treiben im Tanzsaal beobachten konnte.

„Hätten Sie das vor fünfzehn Monaten für möglich gehalten?“ fragte die kleine Dame ihre Nachbarin unter nichtmißzuverstehendem Hinweis auf den Reichtum in diesem Hause.

„Ja, damals hieß es, Herr Eichelburg werde sich ebensowenig halten können, wie Nestlböck.“

„Herr Eichelburg hat auch in Folge des Fallissements nahezu eine Million verloren. Mein Mann weiß das ganz genau.“

„Und jetzt scheint er sich ebenso gut zu stehen, wie ehemals.“

„Er hat zur Zeit dieser fürchterlichen Krise treue Freunde zur Seite gehabt —“

„Auch seine Schwester in Prag?“

„Auch die. Man ließ ihn nicht sinken.“

„Jetzt scheint Alles überwunden.“

„So ziemlich. Mein Mann sagt“, bemerkte die kleine Dame, „daß man das Haus Eichelburg schon wieder nach Millionen schätzen kann.“

„Ein Glück war es, daß sich die beiden Firmen Nestlböck und Eichelburg nicht durch die Heirat ihrer Kinder aneinandergefesselt haben. Eine hätte die andere in den Abgrund mit hinabgezogen. Wo mag jetzt Beno Nestlböck sein?“

„Wer weiß es! damals vor fünfzehn Monaten, wo er betrügerischer Weise auf einen Wechsel 100.000 fl. behob, ging er mit diesem Gelde und mit einem leichtfertigen Dämchen zunächst nach Triest. Wo er jetzt weilt, wer weiß es? Wer kümmert sich auch um ihn!“

„Und zu denken, daß meine Tochter neben diesem gefährlichen Menschen gefessen, mit ihm gesprochen habe!“ rief Frau von Melz, wobei sie mit ihren Augen auch schon nach ihren Töchtern suchte, als ob diesen irgend eine Gefahr drohe.

„Zum Glück hatte Ihre Tochter durch die Planderei mit Beno Nestlböck nichts zu beklagen“, bemerkte die kleine Dame unter einem malicösen Seitenblick auf Frau von Melz. „Aber Elise Eichelburg!“ fügte sie bei.

„Das arme Mädchen!“

„Warum arm?“ fragte verwundert die kleine Dame. „Elise Eichelburg ist vielleicht froh, ihren Bräutigam auf solche Weise los geworden zu sein. Geliebt hat sie ihn nicht. O, das habe ich schon damals an ihrem Verlobungstage bemerkt!“

„Und dennoch verlobte sie sich mit ihm.“

„Dahinter steckt wohl ein Geheimniß. Das ganze Mädchen kommt mir wie ein Räthsel vor. Da kommt Elise! Sehen Sie sie nur an! Früher das launenhafteste beweglichste Ding ist sie jetzt voll Ernst, voll Würde, wie eine Matrone. Wie schlecht sie aussieht, wie bleich, wie gedankenschwer!“

Die beiden Frauen verfolgten Elise mit dem Blicke, bis diese in einem Zimmer verschwand, dessen Fenster in den Hofraum führten.

An einem dieser Fenster blieb Elise stehen und schaute in die Nacht hinein.

Gegenüber waren zwei hell erleuchtete Fenster. Diese gehörten zum Comptoir des Buchhalters Herrn Stahl.

„Er arbeitet!“ sagte sich Elise nach den hell erleuchteten Fenstern blickend. „Aber es ist nur ein Vorwand, damit er nicht herüber kommen muß. Und doch versprach er ganz bestimmt, auf dem Ball zu erscheinen.“

Minute um Minute schaute Elise nach den Fenstern hinüber.

„Er kommt nicht!“ fuhr sie in ihrem Selbstgespräche fort.

„Er kommt nicht — meinerwegen! Er verachtet mich!“

Tiefte Blut trat plötzlich in die Wangen Elises. Sie erinnerte sich der Stunde, wo sie über Stahl, den todtgeglaubten Gegner Beno Nestlböcks hinsank, seinen Mund und seine Hände küßte und ihn mit den zärtlichsten Namen rief.

„Noch jetzt weiß ich nicht, wie das zugeing, was damals geschah!“ sagte sich Elise. „Ich glaubte, ihn zu hassen und — ich liebte ihn bis zum Wahnsinn. Ich hörte, daß er todt ist und das wahre Gefühl dringt urplötzlich mit elementarer Gewalt hervor. Gott, was muß er sich gedacht haben, als er mich sah, meine Worte hörte! Wenn man mir doch die Wahrheit gesagt hätte, daß er zwar gefährlich verwundet, aber nicht todt sei! Ich konnte ihm seitdem nicht mehr ins Auge sehen.“

Das war Wahrheit. Seit jenem Tage vor fünfzehn Monaten, wo Elise, im Glauben, daß Stahl im Duell mit Beno Nestlböck gefallen sei, ihre wahren Gefühle für den Buchhalter verrathen; hatte sie dessen Comptoir nicht betreten, hatte einer Begegnung mit ihm ängstlich ausgewichen. War eine solche unvermeidlich, wie bei den Diners bei ihren Eltern, zu welchen Herr Stahl geladen wurde, dann getraute sie sich nicht ihren Blick zu erheben.

Und dem Buchhalter schien es nicht besser zu ergehen. Auch er vermied jede Begegnung mit Elise und seine Blicke ruhten auf ihr nur dann, wenn er wußte, daß er von ihr nicht beobachtet werde.

Die im Hofraum angebrachte große Uhr hub zu schlagen an.

Elise, in dem finstern Zimmer stehend, zählte die Schläge.

„Zehn Uhr!“ sagte sie sich dann. „Eine ganze Stunde stehe ich schon da, schaue hinüber nach den erleuchteten Fenstern und ringe nach einem Entschuß.“

Wieder verstrich Minute um Minute. Plötzlich fuhr Elise empor. „Ja, ich will zu ihm hinüber!“ sagte sie in einem Tone, wie er ihr eigen war, als sie das tapriciöse, „hasserfüllte“ Mädchen war. „Ich will doch sehen, ob ich diesen trotigen Mann nicht beugen kann! In sein Antlitz will ich es ihm sagen, daß sein einziges Bestreben ist, mich zu beleidigen, sich an mir zu rächen. Er sagt zu sein Erscheinen auf dem Ball und kommt nicht. Ist das nicht für mich eine Beleidigung, da der Ball zur Feier meines zwanzigsten Geburtstages gegeben wurde? Ich will ihm sein ganzes beleidigendes, unmännliches Betragen gegen mich vorhalten, ja, ich will ihm sogar zeigen, daß ich trotz jenes gewissen Auftritts, wo ich höchstwahrscheinlich plötzlich geistesgestört war, ihm noch eben so hasse wie einst.“

Mit solchen Gedanken eilte sie über den Hof und näherte sich dem Comptoir des Buchhalters Stahl.

Bis zur Thüre ging es ganz gut, blieb sie recht wacker und kampfeslustig. Als aber die Thüre geöffnet war, als ihr Blick auf das bleiche, interessante und männlich hübsche Antlitz des über seine Arbeit gebeugten Buchhalters fiel, da entsank ihr plötzlich aller Muth. Ein unsäglich wehmüthiges und schmerzliches Gefühl bemächtigte sich ihrer. Aller Stolz, aller Trost waren dahin und nichts als das brennende Gefühl namenlosen Unglücks erfüllte ihre Brust.

Heiße Thränen entströmten ihren Augen, ihre Brust hob sich, ein Schluchzen durchdrang die tiefe Stille und machte den Buchhalter aufmerksam.

Er erhob seinen Kopf und als er die an der Thüre stehende Elise erblickte, glaubte er im ersten Augenblick, eine überirdische Erscheinung vor sich zu sehen.

Er verließ das Pult und eilte der Thüre zu.

„Ist's möglich? Fräulein Elise! Gott was soll das bedeuten?“

Was er sich nie unterfangen haben würde that er jetzt, als er die Weinende vor sich stehen sah.

Er ergriff ihre beiden Hände und drückte auf sie Küsse voll leidenschaftlicher Glut.

Und Elise? Kein Laut der Entrüstung kam über ihre Lippen, nicht das geringste Aufbäumen eines Trostes war zu sehen. Sie ließ es nicht nur geschehen, daß ihre Hände mit Küssen bedeckt werden, sondern sie legte auch noch ihr schluchzendes Köpfchen an die Brust des Mannes, bei dem sie eben erschien, um ihm ihre ganze Verachtung auszudrücken.

Sein Arm umfieng ihre schlanke Taille, ihre Lippen fanden die seinigen und daß bei solchen Umständen Worte nur leerer Schall blieben und nichts zu bedeuten hatten, liegt ja in der Natur der Dinge.

Die Beiden sprachen denn auch so viel wie nichts miteinander. Ein Blick, ein Kuß, eine Umarmung verrathen das Gefühl der Liebe weit besser, als es je Worte zu thun im Stande sind.

Eine halbe Stunde später befand sich Stahl in der Wohnung seines Chefs.

Herr Eichelburg, kaum daß er seinen Buchhalter erblickt, eilte sofort auf ihn zu.

„Das freut mich, daß Sie Zeit gefunden haben, bei uns zu erscheinen“, sagte er zu ihm in herzlichem Tone.

„Herr Eichelburg, ich kam nicht nur des Vergnügens wegen her —“

„Mit Geschäften dürfen Sie mir aber heute nicht mehr kommen!“ drohte scherzend der Kaufmann.

„Was ich Ihnen zu sagen habe, ist mehr als ein Geschäft!“

„Wie? Sie machen mich neugierig. Was soll das bedeuten? Sie sind ja verlegen wie ein Landfräulein. Sie sind verliebt!“ rief Herr Eichelburg mit komischem Ernste aus.

„Ja“, versetzte Stahl fast feierlich, „ich liebe und werde wieder geliebt —“

„Von —?“

„Von Fräulein Elise, Ihrer Tochter. Ich mußte Ihnen dieses Geständniß ablegen, damit Sie wissen, weshalb ich morgen Ihr Haus für immer verlasse.“

Allerdings war Herr Eichelburg von diesem Geständniß sehr überrascht. Er machte auch ungeheuer große Augen, aber es währte nicht lange, so umspielte seine Lippen ein feines Lächeln.

Seine Menschenkenntniß und sein Scharfblick hatten ihm schon längst verrathen, wie es um die beiden jungen Leute stehe. Und daß es einmal so kommen mußte, wie es kam, war vorauszusehen.

„So fandet Ihr für Euer Gefühl denn doch endlich das richtige Wort?“ fragte Eichelburg schallhaft lächelnd den Buchhalter, der sich vor Staunen kaum fassen konnte.

Er hatte erwartet, für die Frechheit, Elise zu lieben, von seinem Chef mit Zorn und Verachtung behandelt zu werden. Und anstatt dessen, diese freundliche Miene, dieses Lächeln, dieses Wohlwollen!

„Herr Eichelburg“, fragte Stahl, zweifelnd ob er sich vorhin auch richtig ausgedrückt habe, „Sie haben mich doch vorhin auch verstanden?“

„Hab' Sie verstanden!“ versetzte der Kaufmann lächelnd und energisch mit dem Kopfe nickend.

„Und Sie haben nichts dagegen —?“

„Sehe ich denn wie ein Rabenvater aus?“

Der Buchhalter konnte sich vor freudiger Ueberraschung kaum fassen.

„Herr Eichelburg, Sie wollten mir, einem armen Menschen, Ihr einziges Kind geben?“

„Und bin ich Ihnen denn zu gar nichts verpflichtet? Haben Sie sich wenig in meinem Interesse gequält? Und um es Ihnen nur einzugehen: die letzten Monate haben meine Kräfte derart aufgerieben, daß ich mich nach Ruhe sehne. Ich wollte mich schon nach einem tüchtigen Vertreter umsehen. Nun aber, da Sie meine Tochter zur Frau haben wollen, kann unsere Firma „Eichelburg & Stahl“ heißen und Sie werden in meiner Abwesenheit meine Stelle im Geschäfte vertreten und unser beiderseitiges Interesse wahren.“

Stahl begann seinem Gefühle der Freude und des Dankes Worte zu verleihen, als ihn der Kaufmann scherzend unterbrach:

„Mein lieber Freund, ganz freiwillig und gar so gerne gebe ich sie Ihnen auch nicht. Aber was thue ich, wenn sie sagt: ich will! Sie hat ein gar merkwürdiges, eigensinniges und hartes Köpfchen! Na“, meinte der Kaufmann lächelnd, „Sie wußten darüber das schönste Liedchen zu singen — aus der Zeit, wo Sie sich in Ihrem Comptoir installirte. Würde sie jetzt vor mich hintreten mit den Worten: „Vater, ich liebe Herrn Stahl und will ihn zum Gatten!“ und ich ihr darauf sagen würde „Nein, den darfst Du nicht heiraten!“ was glauben Sie, was davon die Folge

wäre? In unserem Hause hätte ich keine glückliche Stunde mehr. Entweder würde sie der Schmerz verzehren oder sie wäre wieder das eigensinnige, trostlose, furchtbar launenhafte Mädchen von ehemals und das fürchte ich am meisten. Sie sehen also, daß ich hier nicht ganz aus eigenem Antrieb handle, obgleich ich gerne gestehen will, daß ich mir keinen besseren Mann zum Schwiegersohn wünschen könnte, als Sie sind.“

Stahl wollte etwas bemerken, wurde jedoch abermals von seinem Chef, der bei besonders guter Laune war, unterbrochen:

„Sie werden übrigens ein rechtes Kreuz mit Elise haben. Sie ist in Allem extrem, hat sie nicht einst ihren Muthwillen, dann ihre Launen und dann ihren „Haß“ auf die Spitze getrieben? Und ich wollte wetten, daß sie in ihrer Liebe nicht anders war. Sagen Sie es nur offen, sie selbst hat Ihnen ihre Liebe eingestanden —“

„Nur errathen lassen —“

„Aber ziemlich deutlich!“ rief der Kaufmann lachend. „Ich weiß ja, daß sie alles auf die Spitze treibt. Dort steht sie und blickt erwartungsvoll herüber. Gehen Sie zu ihr und sagen Sie ihr, es steht ihr frei, den Tag zu bestimmen, an welchem Euer Verlobung gefeiert werden soll.“

Wohl noch nie hatte sich Stahl glücklicheren Herzens eines Auftrages entledigt, als im vorliegenden Falle.

Und Elise, als sie vernommen, daß ihrer Verbindung mit dem geliebten Manne nichts im Wege stehe, eilte auf ihren Vater zu und vor Freude weinend fiel sie ihm, zu nicht geringem Staunen der Umstehenden um den Hals.

„Ich sagte es ja“, rief Herr Eichelburg mit Laune, „sie treibt alles auf die Spitze. Sie ist so in ihrem Trotz, in ihrer Laune, in ihrem Haß und auch in ihrer Liebe.“

Ja, in dieser besonders. Man hätte Elise kaum wieder erkannt, als sie glückselig, mit einem Lächeln auf den Lippen am Arme ihres geliebten Mannes durch die Säle schritt.

Frau von Melz war außer sich, als sie das Liebespaar an sich vorbeischieben sah. Augenblicklich winkte sie ihre Tochter zu sich herbei und sprach zu ihnen: „Elise Eichelburg und ein armer Buchhalter! Die Tochter eines Millionärs am Arme eines armen Bediensteten! Sagt, ist das der Ort, wo wir noch länger verweilen können?“

Die wohl dressirten jungen Dämchen rümpften ihre Nase und nach einem prüfenden Blick auf Elise und ihren Begleiter gaben sie die Erklärung, daß sie sich hier „trotz Allem und Allem“ denn doch ganz standesgemäß behaupten können — wenigstens bis nach dem Souper.

Die kleine Dame in Grün trat heran und sagte: „Wer will es leugnen, daß Elise Eichelburg ein reines Räthsel ist.“ Sieht sie jetzt nicht plötzlich um zehn Jahre jünger aus? Athmet sie nicht eitel Wonne und Glück? und das Geheimnißvollste: was ist die Ursache dieser plötzlichen so vortheilhaften Veränderung?

Diese Ursache wollte sie erfahren und deshalb sah man sie alsbald mit dem süßesten Lächeln auf ihren Lippen bei den Intimen des Hauses Eichelburg. Doch währte es ziemlich lange bis sie der Frau von Melz so maliciös als nur möglich melden konnte, daß Elise Eichelburg und Herr Stahl, der stattliche und hübsche Mann, der Vertraute und erste Procurist dieses Hauses ein Brautpaar sind.

Frau von Melz ließ ihrer Entrüstung über diese „Nothalliance“ freien Lauf, zumal es auch schon nach dem Souper war. Ihre Töchter mußten augenblicklich aufbrechen und Mutter und Töchter verließen das Haus ohne Begleitung von Verehrern. —

Die Firma Eichelburg & Stahl existirt heute noch und erfreut sich in der Geschäftswelt eines bedeutenden Ansehens.

Elise ist glückliche Gattin und glückliche Mutter zahlreicher Kinder. Ihr ältester Sohn, ein Landesgerichtsrath, hatte jüngst wegen Betrugs einen Kaufmann zu verurtheilen, dessen Name — Benno Neßböck war.

Marietta Falsina.

Erzählung von Hermann Robolsky.

Nachdruck verboten.



I.

alt! meine Herrschaften, bitte die Gläser bei Seite zu stellen! — Es werden sofort andere gebracht. Den Toast auf das Brautpaar müssen wir notwendig in Sekt ausbringen!"

Eine heitere Gesellschaft von Herren und Damen war es, an welche der Fabrikbesitzer Holbmann diese Mahnung richtete. Des reichen Mannes einzige Tochter wurde heute mit dem Sohne eines

mögenden Geschäftsfreundes verlobt. Ein opulentes Dinner hatte zur Feier des Tages schon stattgefunden; jetzt sollte das Familienfest die höhere Weihe in Champagner erhalten.

Auf den Wink des Hausherrn brachte einer der Diener einen mächtigen Eiskübel, aus welchem mehrere silberblinkende Flaschenköpfe in ihrer dick-rundlichen Form hervorsahen, in den Salon.

Ein anderer Vivreträger stellte indes jene hohen, spitzen Gläser auf den Tisch, die ja immer noch mit Vorliebe beim Sektgenuss benutzt werden.

Bald perlte der köstliche Wein, brausend emporsteigend, in den Trinkgefäßen, alles war aufgestanden und neigte sich den Verlobten zu.

„Das Brautpaar soll leben! — hoch! — hoch! — hoch!"

Die gefeierten hatten sich ebenfalls erhoben und stießen mit den zahlreichen Gratulanten an.

„Wir beide doch auch, Berthold!" wandte sich das Fräulein lächelnd, nachdem es vom Nebenblut genippt, an den Auserkorenen ihres Herzens.

„I, versteht sich, mein Zuckerpüppchen!" flüsterte der Jüngling und küßte dem hübschen Mädchen die Fingerspitzen. „Jetzt trinke ich Dein ganz spezielles Wohl!"

Er füllte das Glas und leerte es, nachdem er mit der Geliebten angestoßen, bis auf den letzten Tropfen.

Da erscholl plötzlich vom Garten her Musik; alles schwieg und lauschte. Die Kapelle spielte die Menuett aus Mozarts Don Juan: „Als ich noch im Flügelleide." Beim Schluß des Verses fiel die ganze Festgesellschaft heiter ein:

„Und wie man als Kind oft thut,
Zu mir sprach: ich bin dir gut!"

„Die hübsche Überraschung hat uns der Onkel Gustav bereitet!" sagte, seinen Arm um die Taille der Braut legend, der glückliche Verlobte. — Ein Schmolli dem teuren Oheim!" nickte er, mit dem Glase in der Hand, einem etwas corpulenten Herrn zu, der lächelnd den allgemeinen Sturm der Anerkennung über sich ergehen ließ.

„Bist Du mir denn auch recht gut? fragte Berthold leise und schmeichelnd das purpurerglühende Mädchen.

Die Gefragte drückte dem Teuren die Hand und flüsterte innig: „Von ganzem Herzen!"

Die Musik trug noch ein paar lustige Stücke vor; zuletzt spielte sie den „Großvateranzug".

Die Schlupfdecke erregte ungeheuere Heiterkeit; die beiden Väter des Brautpaares hatten sich in überlustiger Laune den Arm gereicht und spazierten nach dem Takte der Melodie gravitätisch im Salon auf und ab.

„So ist's nicht recht!" sprang Onkel Gustav vom Stuhle auf. „Jeder muß eine Dame engagieren und dann wollen wir grande Promenade durch den Garten machen!"

Der Vorschlag fand lauten Beifall. Mit wahrhaft jugendlicher Behendigkeit eilten die beiden alten Herren auf ihre Gemahlinnen zu und reichten ihnen galant den Arm, dann folgten die Verlobten, und die übrigen Gäste schlossen sich, immer ein Herr und eine Dame nebeneinander tretend, den drei Paaren an. Männlein und Weiblein stimmten in der Zahl gerou zu einander.

Die Kapelle ließ verständnisinnig jetzt eine Polonaise erschallen. Auf dem grünen Rasenplatz im Garten kamen sogar Touren, wie „Ronde" und „Tournez" zustande.

Inzwischen hatten Diener im Salon abgetragen und einer meldete der Gesellschaft höflich, daß der Kaffee serviert sei.

Wieder nahmen die Festgenossen in dem schönen geräumigen Zimmer Platz. Der würzige Mokka wurde in feinen Täßchen herungereicht, und da Fenster und Thüren weit offen standen, erlabten sich, wenigstens die älteren Herren, auch an dem Genuß einer Havana.

Nun machte ein elegant gekleideter Herr den Vorschlag, zum Zeitvertreib Pfänderspiele zu entrichten. Des freute sich die junge Welt, während das gesezte Alter sich in ein Nebenzimmer zum Skat und Whist zurückzog.

Berthold und Pauline hätten viel lieber still und allein eine weitere Promenade durch die schattigen Gänge des schönen Gartens gemacht. Es genierte sie, daß sie bei dem Jugendspiele so oft nicht umhin konnten, auch andere zu küssen, indes wurde ja thretwegen alles veranstalet, und so schickten sich die Liebenden in das Unvermeidliche. Stand die Braut inmitten des fröhlichen Kreises und sprach ihren Reim her:

„Ich stehe hier und schneide Speck,
Wer mich lieb hat, hol mich weg!“

so sprang eifertig der Bräutigam hinzu und umarmte sein Mädchen, damit sich nicht ein Nebenbuhler zu dieser Gunst hervordränge.

Denn Pauline Holdmann war viel umworben, verschiebentlich hatte sie schon Körbe ausgeteilt und ganz annehmbare Parteen zurückgewiesen. Dem warnenden Vater antwortete sie jedesmal leichtsin: „Wenn ich den nicht bekomme, der mir zusagt, will ich auch gar nicht heiraten!“

Durch einen sonderbaren Zufall erfuhr der alte Fabrikbesitzer, daß sein Töchterchen in dem lebenslustigen, jungen und hübschen Berthold Lang das wahre Ideal eines zu liebenden Mannes erblickte und daß sie sich nur diesen und keinen anderen zum einstigen Gatten wünsche.

Der Vater des still bevorzugten Jünglings besaß ein umfangreiches Bankgeschäft, dessen Verbindungen sich bis Amerika und Afrika erstreckten. Holdmann kam oft in finanziellen Angelegenheiten mit dem Geldaristokraten in Berührung. Erst aus Scherz hatte der Kaufmann einmal die Äußerung gethan, daß ihre Kinder eigentlich so recht für einander paßten. Der eine besaß eben nur einen Sohn, der andere nur eine Tochter. Aus dieser im Spaß gethanen Äußerung wurde nun faktisch eine ernste Verlobung.

Was hatte das junge Mädchen so sehr für den Jüngling eingenommen? — Berthold Lang war ein äußerst feiner Mann, er hatte als Einjährig-Freiwilliger bei der Kavallerie gedient, und der Vater gewährte es dem einzigen Sprossen, daß er sich auch im Civilstande ein Reitpferd hielt. Nach der zweiten Landwehr-Übung empfing der reiche Bankierssohn die Offizier-Charge. In der schmucken Uniform eines Reserve-Lieutenants stattete er auch bei Holdmanns Visite ab. Wie schön stand dem lebensfrischen Soldaten diese Uniform! Und zu erzählen verstand er von den „Kameraden“ aus dem Manöver, vom alten Brigade-General, der ihn, den jungen Offizier, im Bivak freundlich angeredet und so oft die Regiments-Kommandanten grob angefahren hatte. — Dabei drehte dann der zeitweise Kriegsmann das kleine Bärtchen und lächelte vergnügt und selbstbewußt. Was Wunder also, daß er das Herzchen der jugendlichen Pauline im Sturm eroberte.

Als der Bankherr den schmucken Sohn eines Tages scherzend fragte: ob er Fräulein Holdmann wohl leiden möge, antwortete der Jüngling überrascht: „Ja, das wäre so ein Mädchen für mich!“

Den Sonntag darauf fand schon die Verlobung der jungen Leute statt. Der geneigte Leser ist ja gerade darüber hinzugekommen.

„Dein Vetter scheint Dir zu großen!“ flüsterte Berthold der Braut ins Ohr, als beide gerade vom Spiel nicht in Anspruch genommen wurden. „Der Papa hat ihn doch zu unserem Feste geladen; aber er kam nicht.“

„Es ist so besser!“ sagte Pauline gedämpft. „Die Gründe vermag ich Dir nicht auseinander zu setzen!“

„O, die weiß ich, loser Schelm! Dein ehrenwerter Herr Cousin hatte ein Auge auf Dich geworfen!“

„Und ich mocht ihn nicht. Selbst wenn ich gegen seine Person nichts einzuwenden hätte; die Frau eines Zahnarztes zu sein, das denke ich mir schrecklich.“

„Paulinchen, die Leute sind aber größtenteils gut situiert; die künstlichen Zähne werden ja furchtbar bezahlt!“

„Das mag sein!“ lächelte die Jungfrau. „Doch denke nur daran, Berthold, wie schrecklich es ist, wenn die armen Patienten mit geschwollenen Backen und verzerrten Gesichtern in das Atelier kommen, um sich die kranken Zähne ausziehen zu lassen. Ich habe ein einziges Mal den Schrei eines solchen Armen gehört, als er auf dem Marterstuhle saß. In meinem Leben mog ich das nicht wieder.“

„Hatte denn Joseph formell bei Deinen Eltern um Dich angehalten?“ fragte Berthold neugierig.

„Nein, seine Mutter suchte eine Annäherung in dieser Beziehung, indes ohne Erfolg, denn ich hatte dem Vater meine Weigerung ganz offen ausgesprochen.“

In der Gesellschaft war plötzlich eine leichte Bewegung entstanden, die von den glücklichen Verlobten erst dann bemerkt wurde, nachdem ihr beiderseitiger Name laut genannt wurde. Als Berthold und Pauline aufblickten, stand der Briefträger vor ihnen.

„Dem verehrten Brautpaare im Holdmannschen Hause!“ las der Postbeamte von einem feinen Couvert ab. „Das sind Sie gewiß!“ fügte er lächelnd hinzu. „Oder ist hier noch ein Brautpaar?“

„Nein, mein bester Herr Post-Direktor!“ antwortete der Jüngling. „Begnügen Sie sich nur mit dem einen Paar, das sich Ihnen hochachtungsvoll und ergebenst vorstellt.“

„Angenehm!“ nickte der Briefträger, ohne im geringsten aus der Ruhe zu kommen. In der Zerstreuung hatte der Alte sogar vergessen, die Dienstmütze abzunehmen.

Einer der jungen Herren war aufgestanden und schenkte dem allbekannten Postillon d'amour am Seitentische ein großes Glas Champagner ein.

„Trinken Sie mal auf das Wohl der Verlobten!“ sagte der Krebzenbe und überreichte dem stets Gelassenen den köstlichen Trank.

„Bier?“ blickte der Jünger Stephans fragend auf den Geber.

„Wohl!“ nickte dieser.

„Im grünen Eichbaum hat man aber doch bessere Gläser dazu,“ meinte der Briefträger; „da geht wenigstens was hinein!“

„Nun, Sie sollen auch noch eins haben!“ lachte der Spatzvogel. „Es kommt uns gar nicht darauf an.“

Der Alte schmunzelte. Dann stellte er sich mit seinem Glas vor das Brautpaar und deklamierte:

„So gut ich es vermag
Zum heut'gen frohen Tag,
Laß meinen Wunsch ich hören:
O möge dieser Tag noch oftmals wiederkehren!“

Ein stürmischer Jubel war die Antwort auf diese Gratulation, die der Vate als Geburtstagsglückwunsch für vorkommende Fälle auswendig gelernt hatte.

Die plötzliche laute Heiterkeit störte den Redner aber keineswegs, denn er trank in Ruhe sein Glas aus und nahm auch ungeniert noch ein zweites zu sich.

„Gut flaschenreif ist das Bier,“ sagte er, „nur schmeckt's auf die Dauer doch wohl etwas zu süß!“

Der Possierliche empfahl sich.

„Laß doch sehen, wer uns einen Glückwunsch schickt,“ wandte sich jetzt Pauline, die lachend dem originellen Beamten zugehört hatte, an den Geliebten. „Wollen wir wetten? — Ich glaube der Herr Sanitätsrat Silberschlag, unser langjähriger Hausarzt, erweist uns die Aufmerksamkeit.“

„Der Ansicht bin ich weniger,“ versetzte Berthold und prüfte aufmerksam die etwas verstellte Handschrift auf dem Couvert. „Die Buchstaben liegen nach links hinüber; weshalb that der Absender das? Doch sicher, um nicht erkannt zu sein.“

„Wer wird gleich so etwas denken!“ meinte die Braut begütigend. „Gieb mir den Brief, Berthold, ich will ihn öffnen, mag drin stehen, was da will.“

„Willst Du meinem Rat folgen,“ entgegnete Berthold, „so geben wir das Couvert Deinem Papa zum Öffnen; enthält es eine Gratulation, so können wir uns deren dann immer noch erfreuen; steht jedoch etwas Boshaftes in der Enveloppe, so mag der Vater die Sendung sofort verbrennen.“

Pauline schüttelte nur das Köpfchen, dann riß sie den Brief kurz entschlossen auf und hielt gleich darauf ein Karrikaturbild in der Hand.

Ein junger, modisch gekleideter Herr war auf dem Karton zu erblicken, wie er mit einem mächtigen Geldsack tanzte. Darunter standen die Strophen:

„Von Liebe hat Der keine Spur,
Wie's bildlich zeigt der Maler,
Heiraten will er einzig nur
Die schönen blauen Thaler!“

„Abscheulich!“ rief die Braut und ließ es gewähren, daß ihr Verlobter ebenfalls einen Blick auf das satirische Machwerk warf. „Hätte ich so etwas geahnt, würden wir das Couvert nebst Inhalt sofort vernichtet haben.“

„Ich warnte Dich ja!“ sagte leise der Beleidigte. „Laß nur die Gesellschaft nichts merken. — Karte und Handschrift will ich aber doch aufbewahren, vielleicht gelingt es mir dadurch, den Schurken zu entdecken!“ —

Damit steckte er in unterdrücktem Zorn das Papier in die Seitentasche seines Fracks.

Eine Weile wurde noch das Pfänderspiel fortgesetzt; das Brautpaar ließ man aber außer Aktivität. Die jungen Liebenden hatten sich ja einander so unendlich viel zuzufüstern; wem das Herz voll ist, dem geht eben der Mund über.

Paulinens Mutter stellte jetzt die Frage, ob die jungen Herrschaften nicht im Garten zu Abend speisen wollten. Alle billigten mit Freuden den Vorschlag. Es war ein wunderschöner Maitag, draußen grünte und sproßte schon alles in wahrhaft sommerlicher Ueppigkeit. Der Kirschbäume schneeige Blüten hatten die Zweige vollständig in Weiß gehüllt; auf den Blumenbeeten erhoben die karminroten Tausendschönchen still bescheiden die kleinen Köpfchen, während der Maiglöcklein süßer Duft hier und da zum Pflücken der kleinen, zierlichen Gartenkinder einlud.

Die Gefeierten des Tages waren bis an das Ende des Gartens gewandert. Von einem dichten Gesträuch, das unmittelbar an das Grenzstaet lehnte, blieben sie stehen. „Sieh mal, Liebchen,“ sprach der Bräutigam, „eine Anemone! Wie kommt die träumende Waldblume, welche so sehr die Freiheit liebt, hier in die streng geordneten Abtheilungen?“

„Zufall!“ schwiegte sich das Fräulein dicht an den Arm des Auserkorenen. „Dahin gepflanzt hat sie wohl niemand.“

„Weißt Du denn auch,“ bückte sich der Jüngling zu der einfachen Blume hernieder und brach sie, „wie nach der Göttersage die Anemone entstand?“

Das Mädchen schüttelte verneinend das Köpfchen.

„Das will ich Dir sagen; hier nimm die Blüte. Der schöne Adonis war auf der Jagd von einem Eber schwer verwundet; seine Geliebte, die Göttin Aphrodite, eilte besorgt durch den Wald um den Teuren zu retten; sie traf den kühnen Jäger sterbend auf dem Rasen liegen, ihre Bemühungen, den Jüngling am Leben zu erhalten, blieben erfolglos. Da fing die Bewohnerin des Olymps an zu weinen, und die auf die Erde rollenden Thränen wurden zu jenen bescheidenen Waldblümchen; aber aus den Blutstropfen des Sterbenden wuchsen Rosen empor.“

„Das ist ja eine reizende Mythe,“ lächelte die Braut und steckte die Blüte an den Busen. „Nur mußte Adonis eigentlich nicht sterben, insofern befriedigt das Geschickchen nicht.“

„O, Zeus hat den Schmerz der Trauernden auch zu lindern gemußt“ fiel Berthold ein. „Der Hingeshiedene durfte sechs Monate des Jahres im Olymp und brauchte nur die übrige Zeit im Tartarus zu weilen.“

Bald hatte die kleine heitere Gesellschaft sich wieder um eine Tafel vereinigt. Lebensfrohsinn und Heiterkeit würzten das reiche Mahl. Erst gegen zehn Uhr trennte man sich.

Berthold blieb noch ein halb Stündchen in der Holbmännchen Familie, dann nahm er Abschied.

„Morgen Abend kann ich Dir schon Bescheid bringen, wer uns die abscheuliche Karte geschickt hat,“ sagte er nach der letzten Umarmung zur glücklichen Braut. „Ich werde es dem Hallunken aber gründlich eintränken.“

„Ach, laß doch die unwichtigen Geschichte auf sich beruhen,“ bat das schöne Mädchen. „Es ist vielleicht besser, wenn wir den Namen gar nicht erfahren.“

„Gute Nacht!“ koste der Bräutigam noch einmal, als wollte er absichtlich die Mahnung überhören. „Morgen Abend sehen wir uns wieder.“

Elastischen Schrittes ging der junge Mann nach dem Innern der Stadt zu; da kam ihm unerwartet aus einer der Hauptstraßen eine Kutsche entgegen gefahren, die nicht von Pferden, sondern von Männern jubelnd gezogen wurde.

„Was soll denn das?“ fragte Lang einen vor ihm herschreitenden Einjährig-Freiwilligen.

„Wissen Sie denn nicht,“ antwortete dieser, „daß heute die berühmte Sängerin Falsina zum erstenmale im Theater aufgetreten ist? Wie Sie sehen, wird die Künstlerin von ihren Verehrern nach Hause gezogen.“

Berthold blieb an der Seite des Soldaten einen Augenblick stehen und sah dem tollen Gebahren der Musik-Enthusiasten zu.

„Die Dame soll ausgezeichnet singen und sehr hübsch sein,“ fuhr der Soldat fort.

„So? — Wo wohnt denn die Vergötterte?“

„Beim Zahnarzt Niemer in der Breitenstraße! So hörte ich wenigstens.“

„Das ist ja der Cousin meiner Pauline,“ murmelte der Bräutigam, ohne daß es der andere verstand. „Aber Wahrscheinlichkeit nach verdanken wir diesem ehrenwerten Herrn Vetter die malitiose Karte.“

Grüßend trennten sich die beiden jungen Männer. Der Einjährige bog seitwärts in eine Straße, während Lang geradeaus weiter ging. Noch eine ganze Weile klang ihm das Hoch und Hurrah der Enthusiasten nach.

„Morgen werde in den Monsieur doch mal auf den Zahn fühlen,“ sprach Berthold vor sich hin, „ob er wirklich den schändlichen Streich ausgeübt hat. Ein Gewerbe läßt sich ja schon finden, und am Ende bekomme ich gleichzeitig dabei die sinnverwirrende Nachtigall zu sehen. Mich soll sie aber sehr kalt lassen.“

Am anderen Morgen führte ein Geschäftsgang den jungen Bankier in die Breitenstraße. Als er an das Haus seines demnächstigen Verwandten kam, blieb er stehen und sah unwillkürlich nach der oberen Etage hinauf, wo Fräulein Falsina wohnte. Eine feine Hand schob gerade die Spitzengardine bei Seite und ein lockiger Mädchenkopf sah zerstreut auf das hin- und hergehende Publikum.

Die Dame hatte den eleganten Jüngling ebenfalls erblickt; einen Moment ruhten ihre dunklen Augen auf demselben. Dann zog sich die Künstlerin zurück; jedoch gewahrte sie es noch, daß der Herr in das Haus ihres Vorgesetzten eintrat.

„Herr Niemer zu Hause?“ fragte Berthold das auf dem Hausflur befindliche Stubenmädchen.

„Bitte, wollen Sie eintreten?“ öffnete dieselbe eine Zimmertür.

In der Stube befand sich niemand; aber gleich darauf trat aus einem Seitensflügel der Herr des Hauses.

„Gott zum Gruß, Herr Lang!“ verbeugte sich der Dentist. „Wollen Sie nicht ein wenig Platz nehmen?“

„Meine Zeit ist eigentlich eine sehr abgemessene,“ entgegnete der Börsenmann und fixierte scharf den Zahnarzt. „Ihre Cousine, meine verlobte Braut, klagt etwas über Zahnschmerzen, ich soll von Ihnen eine Tinktur gegen das Weh holen. — Sapperment, wie heißt doch nur die Flüssigkeit?“

„Dontalgica!“ ergänzte der Geschäftsmann, ohne im geringsten aus der Ruhe zu kommen. „Ich werde Ihnen sofort ein Fläschchen einwickeln.“

„Sie waren gestern wohl behindert zu erscheinen?“ fuhr der Beobachtende streng fort. „Hatten gewiß viel zu schreiben?“

„O, das nicht!“ versetzte Niemer treuherzig und holte ein kleines Gläschen aus einem Schranke. „Ich war zu Wagen nach Gut Blumberg gereist, um dort der Gouvernante ein paar Zähne einzusetzen. Entschuldigen Sie nur gütigst, daß ich nicht einmal absagen ließ.“

Der Mann sprach so offen und frei, Bertholds Verdacht schwand bei jedem Worte mehr.

Da klopfte es an die Thür. Der Bankier stand auf, um zu gehen; in demselben Augenblicke trat Fräulein Falsina in das Zimmer.

Die Dame verbeugte sich grazids. „Ach, verzeihen Sie, Herr Niemer,“ streifte ihr Auge den Zahnarzt, „daß ich Sie schon wieder belästige! Wären Sie wohl so lebenswürdig, mir ein paar Briefmarken abzulassen? Mein Vorrat ist vollständig erschöpft.“

„Herzlich gern, gnädiges Fräulein!“ nickte der Dentist und näherte sich einem Schreibtisch, um das Gewünschte herbeizuholen. „Bitte nehmen Sie einen Augenblick Platz. — O, leider ist mein kleiner Vorrat erschöpft!“ wandte er sich um und zeigte ein leeres Schächtelchen, „die Magd soll aber sofort Ersatz holen.“

Berthold hatte indes die Sängerin unverwandt angeschaut. Solch bestirrende Schönheit war ihm noch nie vor Augen gekommen; und welch liebreizendes Wesen die Gefeierte besaß! Einmal irrte das dunkle Auge auch auf seine Person über. Ihn durchzuckte es wie ein seltsamer Zauber, der die Sinne befangen macht.

„Da könnte ich Ihnen vielleicht helfen, gnädiges Fräulein!“ sprach galant der Jüngling und zog ein feines Notizbüchelchen aus der Jaquettasche. „Ich pflege dergleichen Dinge stets bei mir zu tragen.“

Er entfernte die in den Fingerring gesteckte Bleifeder und ließ aus der Seitenabtheilung des Behälters eine nicht unbedeutende Anzahl Briefmarken von verschiedener Farbe auf ein kleines Tischchen fallen.

„Sie sind sehr lebenswürdig!“ lächelte die Schöne, „unmöglich kann ich Ihre Güte so mißbrauchen.“

„Es würde mir sogar zur großen Freude gereichen, Ihnen den kleinen Dienst erweisen zu können!“ entgegnete

artig der Kavaller. „Darf ich Ihnen einige Marken anbieten?“

Seine Hand trennte von einer Doppelreihe fünf rothe Postwerthzeichen. „Genügen diese zehn?“ fragte er höflich.

„Vollständig!“ versicherte die Künstlerin und nahm unter vielen Dankworten das gummierte Blättchen entgegen. Das Geldstück dafür legte sie, fast unbemerkt, auf das Tischchen.

Nach gegenseitiger Vorstellung verließ die Fremde das Zimmer.

„Das Fräulein kommt wohl häufiger zu Ihnen?“ erkundigte sich Lang in so gleichgültigem Ton wie nur möglich.

„Fast jeden Tag!“ antwortete verschmigt der Zahnarzt. „Irgend ein Anliegen hat sie immer! es ist aber auch eine zu liebenswürdige Dame.“

„Nun, da fehlt es sicher nicht an vornehmem Besuch bei ihr?“ forschte der Welterfahrene nicht ohne Ironie. „Gewiß bringen doch ihre Verehrer frische Bouquets und sonstige kleine Angebinde?“

„Fräulein Falsina empfängt niemand!“ entgegnete der Hausherr mit Nachdruck, „und Geschenke nimmt sie garnicht an!“

Berthold zog gedankenlos die Uhr und sah einen Augenblick auf das Zifferblatt, dann empfahl er sich.

Als der Jüngling längst auf der Straße verschwunden war, bemerkte der Dentist erst, daß sein neuer Verwandter jene Zahntinctur und das Geldstück mitzunehmen vergaß.

„Die Zahnschmerzen meiner stolzen Cousine müssen wohl nicht so erheblicher Natur sein,“ sprach er vor sich hin; „sonst wäre der Herr Lang gewiß sofort zurückgekehrt.“

Am Abend waren die Gegenstände noch nicht abgeholt.

II.

„Du weißt es ja, Berthold, daß mir jegliches Verständnis für Musik fehlt, und Du selbst bist doch auch nicht musikalisch, wir amüsieren uns beide bei einem Lustspiel besser wie in einer Oper.“

„Aber, mein teures Herzchen! Die Falsina ist eine Künstlerin ersten Ranges, es gilt für Mangel an Schönheitsförm, sie nicht gehört zu haben.“

„Allerdings, wenn die Sachen so liegen, müssen wir hingehen. Welches Stück wollen wir wählen?“

„Morgen wird der Troubadour gegeben. Die Gezeierte singt die Leonore; ich verspreche mir einen köstlichen Genuß davon.“

„Ob der Manrico auch gut besetzt ist?“ fiel jetzt das junge Mädchen ein und bewies damit, daß es doch nicht so ganz ohne musikalisches Verständnis sei.

„Das kannst Du wohl denken. Paulinchen!“ versicherte enthusiastisch der Bräutigam. „Die Truppe soll im ganzen sehr gut sein.“



Die Verlobte schüttelte lächelnd den Kopf. „Davon hatte ich gar keine Abnung, daß Du solch' großer Kunstschwärmer bist!“ sagte sie halb scherzend. „Neulich versichertest Du doch, Musik wäre nicht in'stande, Dich besonders zu fesseln, Du hättest zu wenig Gehör dafür.“

„Ja, ja, ich beginne mich! Damit meinte ich so gewöhnliche Musik! Bei einem Kunstgenuß ist das natürlich etwas anderes!“

„Du wolltest mir ja auch noch Bericht erstatten über Dein Forschen nach dem bösen Gratulationschreiber,“ fuhr das Fräulein fort. „Hast Du es herausbekommen?“

„Ach, der alberne Dentist, — Dein Cousin, wollte ich sagen! — ist zu solchen Streichen nicht pfiffig genug. Jetzt fällt es mir ein; ich habe Dein Zahnwasser und auch das Geld der

Sängerin bei dem Zahnarzt liegen lassen.“

„Du sprichst in lauter Räthseln!“ sah Pauline den Geliebten forschend an. „Erstens weiß ich gar nicht, daß Du meinen Vetter der unartigen That geziehen hast, zweitens sprach ich noch nie den Wunsch nach Zahnwasser aus, und drittens hat Dir die Sängerin — gewiß doch Fräulein Falsina! — Geld gegeben? — Was sind das alles für seltsame Dinge!“

Berthold war furchtbar aus der Rolle gefallen. „Allerdings,“ stotterte er, sich zusammennehmend, „hatte ich Deinen Verwandten im Verdacht; aber ich bin jetzt

der festen Ueberzeugung, daß er es nicht gewesen ist, der uns das Pasquill schickte."

"Das traue ich ihm auch nicht zu!" entgegnete beschwichtigend das Fräulein. "Nein, so schlecht ist Niemer nicht."

"Ja, und die schmerzstillenden Tropfen sollten nur ein Vorwand sein, Deinem Verwandten beisommen zu können!" erläuterte der junge Mann weiter. "Wie sollte ich mich denn sonst einführen? Einen Zahn konnte ich mir doch nicht ausziehen lassen!"

"Nein, das wäre unmenschlich gedacht! Warum schenkte Dir denn aber die Sängerin ein Geldstück."

"Ich bitte Dich, Pauline! Ich werde mir Geld schenken lassen. Die Worte müssen mir in der Zerstreuung entfallen sein; ich weiß es selbst nicht, wie ich dazu kam, solchen Unsinn zu sprechen."

Der Verlobte besaß viel zu wenig von der Gabe der Verstellungskunst, um sich geschickt aus der kleinen Affaire ziehen zu können. Pauline merkte es auch sofort, daß ihr Auserkorener sich abmühte, den Harmlosen zu spielen, obwohl ihm das ganz und gar nicht gelang. —

Am Abend saß das junge Paar in einer der unteren Seitenlogen des vollständig ausverkauften Theaters. In den vorderen Reihen des Parquets hatten meistens Offiziere Platz genommen, einige der jüngeren Lieutenants hielten kostbare Blumensträuße in der Hand, welche sie zweifellos der Diva auf die Bühne zu werfen gedachten.

Als die Overtüre verhallt, hob sich langsam der Vorhang. Die Oper begann. Aufmerksam lauschte das zahlreiche Auditorium der herrlichen Verdi'schen Musik, Sänger und Sängerinnen leisteten Ausgezeichnetes. So wie aber Fräulein Falsina die Bretter betrat, rauschte ein stürmischer Beifall durch die weite Halle Thalias.

Einen Augenblick pauserte die Kapelle, die Künstlerin verbeugte sich gemessen, und von allen Seiten flogen Kränze und Bouquets auf die Bühne.

Leonore begann zu singen, so seelenvoll und schön, daß das Publikum bei offener Scene applaudierte.

Berthold und Pauline waren ganz in den wunderbaren Genuß versunken; namentlich sah man es dem ersteren an, welchen mächtigen Eindruck die Primadonna mit ihrem leidenschaftlichen Sang auf ihn ausübte. Die Gefeierte mußte den Bankier wiedererkannt haben, denn sie blickte einige Male flüchtig nach der Loge hinüber, in welcher das Brautpaar saß.

Bei der Miserere-Arie entwickelte die begabte Schauspielerin auch ihr hervorragendes mimisches Talent. Wie im wilden Wahnsinn warf sie sich gegen die Gefängnisthür, hinter welcher ihr Manrico schwächete und seine Sehnsucht im klagenden Gesange kund gab.

Fräulein Goldmann hatte schon ein paar Mal leise Worte zu ihrem Verlobten gesprochen, doch dieser vernahm sie nicht. Wie von einem Zauber befangen, waren seine Augen nur auf die Hauptperson der Darsteller gerichtet. Als endlich der Vorhang zum letztenmale fiel, nachdem die Sängerin dreimal im Hervorruf erschienen war, stand Berthold wie aus einem Traum

erwachend auf und sagte zerstreut: "Laß uns aufbrechen, Pauline!"

Die Brautleute gingen. Draußen reicht Lang seiner Liebe den Arm. Nach einer kurzen Pause des Schweigens raffte er sich zu den Worten auf: "Wie hat es Dir gefallen, mein Kind?"

"Gefallen ganz gut!" entgegnete das Mädchen. "Aber täglich möchte ich so etwas nicht hören und sehen; solch' ein Stück regt das Gemüth zu sehr auf, insbesondere bei einer derartigen glücklichen Befetzung der Rollen. Ich glaube, ich werde die ganze Nacht nicht schlafen können."

"O, das sollte mir ja leid thun," meinte sanft der neue Kunstverehrer. "Nies nur noch ein Viertelsündchen die Zeitung, dann wird sich die Müdigkeit schon einstellen."

Die Glücklichen nahmen Abschied von einander.

Berthold schritt wieder die Breitenstraße hinunter, um sich heim zu begeben. "Ob wohl die Sirene schon zu Hause sein mag?" murmelte er vor sich hin. "Der Umweg ist ja unbedeutend!" Damit bog er in die Seitengasse ein, in welcher der Zahnarzt wohnte.

In den Zimmern der Schauspielerin brannte allerdings Licht; doch war es von der Straße aus nicht zu erkennen, ob jemand oben weilte oder nicht. Da erklang plötzlich leise eine Recitation der heute gegebenen Oper aus der Etage herunter. Fräulein Falsina liebte es also nicht, nach der Vorstellung erst noch in Freundeskreis ein feines Hotel oder eine noble Konditorei zu besuchen.

Die Sängerin war heute sogar nur in Begleitung des Direktors still nach Hause gegangen.

Einen Augenblick blieb Berthold auf dem gegenüber befindlichen Trottoir stehen. Und wieder klang es in gedämpftem Gesange von oben herab:

"Oh! dieses Herz einem anderen ich weihe,
Lieber weih' dem Tode ich mich!"

Langsam schritt der Bankier weiter. Noch einmal wandte er den Blick den erleuchteten Fenstern zu; jetzt erlosch das Licht. Die Sängerin mußte zur Ruhe gegangen sein.

Am anderen Morgen wollte Berthold seine vergessenen Sachen durch einen Comptoirboten vom Zahnarzt holen lassen, aber er besann sich. Ein "nothwendiger Gang" führte ihn selbst in die Gegend, da konnte er ja leicht vorspringen.

Niemer empfing den jungen Mann mit halb unterdrücktem, vielsagenden Lächeln, und ohne eine Einladung zum Platznehmen abzuwarten, setzte sich Berthold auf einen Stuhl.

"Das Treppensteigen hat mich etwas echauffiert!" that er erschöpft. "Sie gestatten, daß ich mich setze."

"Ich bitte sogar darum!" entgegnete der Dentist zuvorkommend. "Sie waren gestern so schnell die Straße hinuntergegangen, sonst hätte ich Ihnen das Zahnwasser nachgeschickt."

"Thut nichts!" wehrte Lang und nahm das Fläschchen sowie das Geld in Empfang. "Das Geld

können Sie einem Armen schenken!" fügte er vornehm hinzu. — "Doch, geben Sie her! Ich will es umtauschen."

Er steckte die Münze in seine Westentasche und händigte dem Geschäftsmann ein anderes Exemplar aus.

"Fräulein Falsina noch nicht hier gewesen?" hüstelte er gleichgültig.

"Nein!" antwortete der Hausherr und sah aufmerksam in das Gesicht des Jünglings, als wollte er die Wirkung des Wortes beobachten. "Die Dame ist schon in die Probe gegangen."

"Daran dachte ich nicht!" vergaß sich der Zerstreute. "Freilich, mich interessiert es ja auch nicht."

"Wenn Sie morgen wiederkommen wollen," sagte Kiemer nicht ganz ohne geheimnisvollen Anstrich, "treffen Sie die Dame in meinem Empfangszimmer. Ich bekomme früh die „Fliegenden Blätter," und meine Mieterin pflegt sich ein halb Stündchen hier an der spaßigen Lektüre zu ergötzen."

Berthold sprang in die Höhe. "Aber, mein Herr, ich bin verlobt!" sagte er streng. "Was denken Sie von mir?"

"Gewiß nichts Böses! mich der Schall aus. "Ist es ein so großer Frevel für einen Bräutigam, wenn er eine kurze Unterhaltung mit einer gefeierten und wahren Künstlerin aufsucht?"

"Das allerdings nicht! Indes das Gerede der bösen Welt! Sie wissen es ja selbst, wie die Menschen sind."

"Nun, ich werde nicht aus der Schule plaudern!" versicherte Kiemer. "Also was ist da zu befürchten? Und eine solche Konversation kann doch nicht als ein Verbrechen gelten?"

Lang empfahl sich. "Der Mann hat eigentlich nicht unrecht!" sprach er leise. "Ich kann mir ja wieder irgend einen Vorwand machen, meine Pauline braucht freilich nichts davon zu wissen."

Als der Kunstschwärmer am Abend mit seiner Braut im Garten spazieren ging, begann Pauline etwas ironisch:

"Nun, Berthold, hast Du noch Lust, alle Abend die Oper zu besuchen?"

"Das habe ich noch nie gewollt, mein Kind!" protestierte der Gefragte. "Da Du es wohl nicht gern thust, wollen wir gar nicht wieder ins Theater gehen!"

"So meinte ich es nicht!" erwiderte das Mädchen.

"Den Genuß der Komödie können wir uns immerhin verschaffen. Nächstens werden Kneifels „Lieder des Musikanten" gegeben, das Stück soll sehr schön sein, und da wollen wir wieder hingehen; eine Oper ist's freilich nicht."

"Wie mein Schätzlein will!" erklärte der Jüngling. Die Verlobten wünschten sich herzlich gute Nacht.

"Wie spät ist's denn schon?" fragte Pauline den Geliebten. Dieser zog die Uhr, klingend fiel dabei das Geldstück der Sängerin auf den polierten Estrich.

"Es muß gleich zehn schlagen!" stotterte der Scheidende konsterniert und suchte die Münze schleunigst zu verbergen.

"Hast Du denn Dein Geld so lose in der Tasche?" meinte verwundert das Fräulein. "Ach mein Portemonnaie — ist — geplatzt!" suchte Berthold einen Ausweg. "Morgen muß ich mir ein neues kaufen!"

Der Jüngling eilte davon.

Draußen holte er das Geldstück wieder hervor und warf es mißantig mitten auf das Pflaster. Diesmal bog der Verstimmte auch nicht in die Straße ein, in welcher Fräulein Falsina wohnte, sondern er ging direkt nach Haus.

Am anderen Morgen befand sich der junge Bankier in einer merkwürdigen launenhaften Stimmung. Als der Bote den Theaterzettel in das Comptoir reichte, knitterte der Chef den Bogen ungelesen zusammen und warf ihn in den Papierkorb, gleich darauf aber holte er das Blatt wieder hervor, strich es glatt und begann den Inhalt zu durchfliegen.

"Martha oder der Markt zu Richmond; Musik von Friedrich von Flotow!" las er halblaut. "Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin: Fräulein Falsina."

Der Jüngling legte den Zettel bei Seite und begann in einem großen Buche zu schreiben. Nach kurzer Thätigkeit zog er die kostbare Uhr. "Dreiviertel auf neun!" brummte er und begann wieder zu arbeiten.

Jetzt brachte der Lehrling die Postfächer in das Bureau, mechanisch öffnete er einen Brief nach dem andern und legte die Correspondenzen neben sich auf das Pult.

"Eine Tratte, gezogen auf Zahnarzt Kiemer!" sprach er vor sich hin, als er wieder ein Couvert abgeschritten. "Von wem ist denn das Papier? — Goldschmied Meyer aus Berlin! Hm! — Einhundertzweiunddreißig Mark, zahlbar nach Sicht! Kiemer ist gut dafür. — Der Lehrling mag es einziehen."

Berthold legte den Wechsel auf das Hauptbuch.

"Franz!" rief er dann laut. "Gehen Sie doch hin und präsentieren das Papier da, achten Sie aber auf die Summe."

"Sehr wohl, Herr Lang!"

Der Cleve schickte sich an, das Comptoir zu verlassen.

"Warten Sie mal!" wandte sich plötzlich der Chef um. "Ich kann auch selbst vorsprechen, weil ich so wie so in der Nähe zu thun habe."

Franz legte die Tratte wieder auf das Schreibpult.

Ein paar Minuten später schritt Berthold selbst die Breitestraße herauf, und bevor eine Viertelstunde verflossen, saß er im Empfangszimmer des Dentisten, — ihm gegenüber im reizenden Frühcostüm die schöne Künstlerin.

Wie gewandt mußte das Fräulein eine Konversation zu führen! — Wenn es Pauline nur halb so gut verstanden hätte! — Und doch: hier jedenfalls flatterhafte Eigenliebe, — dort im Hause des geachteten Kaufmanns: bedächtige und wahre Herzlichkeit!

Solche Gedanken fuhren dem vollständig Verwirrten durch den Kopf.

Da lenkte sich das Gespräch auf die Vorstellung des heutigen Abends.

„Sie kennen doch sicher die schöne Flotow'sche Komposition?“ wandte sich die Dame an Herrn Rang.

„Eigentlich nicht!“ antwortete der junge Mann und blickte in das liebevollende Antlitz seines Gegenüber. „Ich habe nur gelegentlich einiger Konzerte Auszüge aus „Martha“ gehört.“

„O, da werden Sie doch heute nicht verfehlen, die Oper zu besuchen?“ sagte die Künstlerin in halb bittendem Tone.

„Ich weiß es noch nicht!“ versetzte Berthold unsicher. „Mögliherweise gehe ich noch hin!“

„Ein Billet bekommen Sie aber nicht mehr!“ lächelte die Diba und zog ein niedliches feines Etui hervor. „Das Theater ist gleich heute Morgen vollständig ausverkauft, wie mir der Zettelträger erzählte. Glücklicherweise verfüge ich über einen Logenplatz; mißdeuten Sie es nicht, Herr Rang, wenn ich Ihnen im schuldigen Gegendienst diese Entreekarte verehere.“

„Ihre Güte beschämt mich, gnädiges Fräulein!“ stammelte Berthold, „unmöglich kann ich Sie dieses einzigen Billets berauben!“

„Nehmen Sie es nur!“ sprach sanft das Mädchen. „Es weiß niemand im Publikum, daß wir der Platz zur Verfügung steht, denn ich vergab ihn noch nie!“

„Dann tausend Dank!“ beugte es von des Jünglings Lippen. Mechanisch steckte er das empfangene Billet ein, schnell erhob er sich. „Flieh, flieh!“ rief ihm ein unsagbares Gefühl in seinem Innern zu. Wie berauscht ergriff der Fassungslose der Sängerin Hand und küßte sie zwei, drei mal. Erst auf der Straße kam er wieder zu sich.

Er wollte das Billet fortwerfen und gar nicht in das Theater gehen. Wenn seine Pauline das alles erfuhr. „Herr du meines Himmels! Was thue ich nur?“ stöhnte er bellommen. „Warum mußte mich auch mein Weg wieder in die Wohnung des Zahnarztes führen? — Die Eintrittskarte werde ich nicht benutzen, ich darf es ja nicht!“

An den Wechsel hatte der Geschäftsmann nicht im mindesten gedacht. Klemer verließ, dringende Arbeit vorschüßend, kurz nach dem Erscheinen des Bankiers das Gemach und war nicht wiedergekommen.

Unwillig und mit sich selbst zerfallen, warf der junge Mann die Zahlungsanweisung auf sein Schreibpult. Er wollte arbeiten: Briefe beantworten, Rechnungen ausziehen, die Kurse durchsehen; — weder zum einen, noch zum andern besaß er die Stetigkeit.

„Dies ominöse Theaterbillet!“ grüßte er unruhig vor sich hin. „Wenn ich das Geschenk ignoriere, muß mich Fräulein Falsina für einen höchst ungezogenen Menschen halten, der sich aus Kunstgenuß keinen Pfifferling macht. Unmöglich kann ich mich so blamieren! Und achten wird die Dame unzweifelhaft auf ihren Platz, ob ich ihn benutze oder nicht. — Gehe ich aber hin und Pauline kommt dahinter, dann wehe mir Leichtsinningen! — Ah

hah! — Bin ich denn wirklich noch Herr über mich oder nicht? — Von jedem Schritt brauche ich am Ende noch keine Rechenschaft abzulegen. — Meine Braut ist ja auch vernünftig! Ausnahmeweise mache ich ihr mal ein X für ein U; doch nur das eine, einzige Mal!“

Der Verlobte nahm einen Briefbogen aus der Mappe und schrieb:

Meine süße Zuckerpuppe!

Heute Abend halten die Reserve-Offiziere im „goldenen Aker“ eine Versammlung ab, in welcher wichtige Kammerabschäftliche Angelegenheiten beraten werden sollen. Ich darf mich nicht anschließen, obwohl mir die Sehnsucht nach Dir alle Aufmerksamkeit rauben wird. — Erwarte mich also heute nicht. Morgen fliege ich in Deine Arme!

Dein treuer und betrübter Berthold.

„Sol!“ nickte der junge Chef, faltete das Blatt und steckte es in ein Couvert. „Noch die Adresse! — Fertig! — Franz, tragen Sie doch mal das Briefchen zu meiner Braut. Auf Antwort brauchen Sie nicht zu warten.“

„Sehr wohl, Herr Rang!“

Der Lehrling verließ das Comptoir. Berthold atmete erleichtert auf. „Auf diese Weise muß es gehen!“ rief er sich vergnügt die Hände. „Morgen ist alles wieder vergessen, und Pauline erfährt nie etwas von der kleinen Flunkerei, die mich die Not thun ließ.“

Eine Viertelstunde vor Beginn der Oper warf Herr Rang junior seinen Militärmantel über die Schulter, klappte den Kragen hoch, drückte dann einen breittrempigen Hut tief in das Gesicht und begab sich in das Theater-Vokal.

Am Eingange zur Thalia-Halle standen mehrere Gärtnerburschen, die Bouquets feilboten.

„Herr Lieutenant kaufen Sie mir etwas ab!“ bat ein Junge den Halbvermummten.

Berthold blieb stehen und warf einen flüchtigen Blick in den Blumenkorb des Lehrlings.

„Sehen Sie mal,“ hub der Geschäftseifrige an, „diese schönen Camellen- und Veilchen-Sträußchen.“

Berthold nahm ein in wunderhübscher Manschette steckendes Bergkristall-Bouquet, in dessen Mitte eine zarte rote, halb aufgebrochene Rosenknospe prangte, aus dem Behälter.

Der Herr schlug den Theaterzettel bedeckend über die Blumen, warf dem Händler den verlangten Preis in den Korb und begab sich, von einem Thürsteher geleitet, auf seinen Platz.

Die Loge, in welcher Rang heute saß, wurde meistens von Fremden in Anspruch genommen, sie war schon ziemlich von Besuchern gefüllt. Berthold hatte einen Sitz in erster Reihe, er vermochte von da aus fast die ganze Bühne zu erblicken.

Von seiner Nachbarschaft kannte der Bankier nicht einen einzigen, und das war ihm gerade erwünscht. Etwas zurückhaltend blickte der junge Mann in das

Parquet herunter, Kopf an Kopf reihete sich da unten das Publikum, aber es sah selten jemand nach der Fremdenloge herauf.

Die Oper begann. Fräulein Falsina in ihrer Rolle als „Cady“ entwickelte wieder ihr bewunderungswürdiges Talent in hohem Maße. Das Auditorium zollte Beifall auf Beifall. Schon im ersten Akt, als sie die Strophe sang: „Meinen Schmerz trag' ich allein!“ irrte ihr Auge über die Loge, in welcher der neue Freund sich befand; sie mußte ihn gesehen haben, denn wie ein heimlich Lächeln, nur von dem einen bemerkt, zog es über das schöne Antlitz.

Berthold gab sich in stiller Seligkeit dem Zauber hin, den die angestaunte Künstlerin auf ihn ausübte: Er sah es nicht, daß ihm gegenüber auf einem der höheren Plätze ein Commis aus dem Hause Goldmann neugierig die Blicke auf ihn richtete. Der Commis dirigierte sogar mehrere Male sein Distichon-Glas auf die Fremdenloge, jedenfalls um sich seiner Sache zu vergewissern. —

Jetzt sang die Diva im Finale die schöne Strophe: „Nur dir allein will ich mich weihn!“ Sie ruhte im Arm des schauspielerischen Liebhabers, aber ihr Gesicht wandte sich den Logen zu.

Hingerissen von dem herrlichen Spiel und Sang, erhob sich Berthold von seinem Sitz und warf das einfach-stünige Bouquet der Künstlerin gerade in die Arme.

Ein inniger Blick und ein graziöses Neigen des Hauptes dankte dem Enthusiasmierten.

Die Oper war zu Ende. Lang verließ mit Absicht ziemlich zulezt das Theater. Die große Menge dünkte ihm heute lästig; da öffnete sich unerwartet eine der Nebenseiten des großen Gebäudes, welche in eine abgelegene Straße führte. Fräulein Falsina trat am Arme des Direktors auf die Gasse, sie wollte den ihr lästig gewordenen Ovationen der jungen Männer aus dem Wege gehen, als die Dame aufblickte, erkannte sie sofort den langsam dahin schreitenden Freund.

„O, da wird mir gelegentliche Begleitung Herr Direktor!“ sagte sie freundlich und ließ den Arm des bejahrten Herrn los. „Ich danke Ihnen schön!“ —

Im Nu befand sich die Leichtfüßige an der Seite des überraschten Bankiers. „Wir gehen dieselbe Straße, Herr Lang!“ flüsterte sie. „Nehmen Sie mich mit!“

„Herzlich gern!“ klang die höfliche Antwort. „Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“

So wandelte das Paar in heiterem, aber gedämpftem Geplauder durch Nebengassen der Wohnung des Dentisten zu. Niemand schien es zu kennen; nur als der Jüngling nach artiger Verabschiedung von seiner Dame nach einem Restaurant zu schritt, war es ihm als ob ein Mann plötzlich vor ihm Kehrt machte.

Der Glückliche setzte sich in dem geräumigen Lokale an einen stillen Platz und hing angenehmen Gedanken nach. „Komisch!“ lächelte er vor sich hin, „wie ich eigentlich zu dieser interessanten Bekanntschaft kam! —

Nun, und ist's denn wirklich ein so groß' Verbrechen, was ich beging? Bei Tage besuchen, sicher nicht! — Freilich das Bouquet hätte ich als Bräutigam wohl nicht werfen müssen, und — das Nachhausebegleiten? — Durfte ich denn aber einen solchen Höflichkeitsdienst ablehnen? — Unfinn! Das hätte der nüchternste Chemann nicht gethan!“

So beruhigte der Cavalier das ab und zu mahnende Gewissen. „Und dann,“ vervollständigte er seine Selbstentschuldigung, „weiß ja Pauline von der ganzen Geschichte nichts. Das ist die Hauptsache!“

Begnügt trank der einsame Zecher noch ein paar Glas Bier. Da fuhr es ihm wie der Blitz durch den Kopf: das Freibillet hätte wenigstens anderthalb

Thaler an der Kassa gekostet, durfte er als vermögiger Mann solch ein Geschenk ohne Gegenleistung auch annehmen?

Geld konnte er der gefeierten Künstlerin auf keinen Fall anbieten; aber ein kleines Angebinde? Natürlich ganz heimlich, — und dann wollte er sich nie wieder im Hause des Zahnarztes sehen lassen.

Am andern Morgen kaufte der Bankier bei einem Juwelier eine prachtvolle Busennadel mit kostbarem Edelsteine, schrieb ein Biletchen dazu und schickte beides unter höflicher Empfehlung den Schmuck natürlich in ein Etui gelegt, an die befreundete Künstlerin.



Franz hatte seinen Auftrag gewissenhaft erfüllt. Erst wollte die Dame die Sendung nicht annehmen. Nach Wiederholung der Worte: „Von Herrn Bankier Lang!“ ließ sie sich die Sachen zuletzt einhändigen.

Der zuverlässige Bote lachte verschmitzt in sich, als er seinem Comptoir wieder zuschritt. Der Pfliffige hatte wohl so seine eigenen Gedanken. Was sich in dem umschnürten Etui befand, wußte er recht gut. Am Markte begegnete dem Lehrlinge der zweite Buchhalter aus dem Goldmannschen Geschäfte.

„Wohin so eilig?“ fragte dieser stehen bleibend.

„Nach Hause!“ klang die gleichgültige Antwort.

„Waren Sie gestern in der Oper, Herr Bitter?“

„Ja wohl! Ihr Chef befand sich ja auch dort, und zwar ohne seine Braut in einer ganz ungewohnten Lage!“

„Mein Prinzipal?“ forschte der Cleve. „Der hat doch die Versammlung der Reserve-Offiziere besucht.“

„Das mag er wohl vorgegeben haben!“ blinzelte der unberufene Aufpaffer. „Ich sah sogar, daß er der Primadonna ein kostbares Bouquet auf die Bühne warf und die Künstlerin hinterher nach Hause begleitete.“

„Das paßt ja schön zusammen!“ lachte Franz, „und ich trug der Dame soeben eine brillante Busennadel hin, die mein Herr vor einem Stündchen erst beim Juwelier Schmidt gekauft.“

„Sie spaßen!“

„Na, wir sind doch nicht von gestern! Wissen sollt' ich eigentlich nicht, was in dem Päckchen sich befand? Dann darf man solch' einen blühenden Schmutz nicht eine Viertelstunde offen auf das Schreibpult legen! Die Augen kann ich mir doch nicht verbinden!“

„Ei, ei!“ schüttelte der Buchhalter den Kopf. „Wenn das unser Fräulein erfährt!“

„Die Männer sind ja alle nicht anders!“ versetzte altklug der Lehrling. „Wenn wir erst Bankier sind, machen wir es ebenso! — Guten Morgen, Herr Bitter!“

„Ist das eine Welt!“ saltete der Vertraute des Hauses Goldmann die Hände. „Machen wir es ebenso? — Dieser Gelbschnabel! Nun freilich: wie die Alten sungen, zwitschern auch die Jungen! — Aber erfahren soll es

Fräulein Pauline, welch' Unwürdigem sie ihre Zuneigung geschenkt. Das arme Ding würde ja mit dem Manne namenlos unglücklich.“

Kurze Zeit darauf fand im engeren Kreise der Goldmann'schen Familie eine sehr aufregende Scene statt. Der alte Herr ging hastig im Zimmer auf und ab, während die Tochter auf dem Sofa saß und heftig meinte; in der Fensterbrüstung stand der langjährige Buchhalter des Geschäftes und erzählte lang und breit.

„Wissen Sie das alles wirklich genau, Herr Bitter?“ blieb der Prinzipal vor dem Comptoiristen stehen. „Sie sehen, von welch' großer Bedeutung und Wirkung Ihre Mittheilungen sind, es handelt sich um das Wohl und Wehe meiner einzigen Tochter.“

„Wie würde ich es wagen, das geringste Nachtheilige über Ihren Herrn Schwiegersohn zu behaupten, wen ich es nicht ganz zweifellos wüßte.“

„Geirrt haben Sie sich nicht?“

„Nein! Ein Irrthum ist geradezu ausgeschlossen. Herr Lang saß in der sogenannten Fremdenloge, erste Reihe; im Schlußalt warf er der Sängerin das Bouquet auf die Bühne, und Arm in Arm sind sie zusammen nach Hause gegangen. Ich habe beide genau erkannt.“

„Wenn sich alles so verhält, wie Herr Bitter erzählt,“ wandte sich der Erregte an das schluchzende Mädchen, „dann ist der Mensch Deiner nicht würdig, und ehe Du unglücklich wirst, löst Du das Verhältniß.“

„Es ist mir unangenehm,“ sagte der eifrige Berichterstatte, „daß ich Herzeleid in Ihr

Haus getragen; aber ich hielt es für meine Pflicht, zu sprechen.“

Der Chef nickte wohlwollend.

„Uebrigens, Herr Goldmann,“ begann der Buchhalter von neuem, „können Sie sich so leicht selber von dem Geschehenen unterrichten, ohne daß jemand den Zweck Ihres Kommens und Forschens errät. Wenn Sie im „Goldenen Anker“ en passant ein Glas Wein trinken, erfahren Sie von dem Kellner sofort, ob die Reserve-Offiziere gestern Versammlung abhielten, und der Juwelier Schmidt geht sicher in die gestellte Falle bei der Er-



X. v. E. E. BEL

Klärung, daß Fräulein Pauline die Nadel wohl umtauschen möchte. Der junge Mann wird es schwerlich wissen, daß die Künstlerin den Schmuck empfing.“

„Sie haben recht!“ versetzte der unruhige Hausherr. „Ich werde selbst einmal Erkundigungen einziehen.“

Herr Goldmann nahm den Hut und ging, Bitter versuchte die weinende Braut zu trösten; diese aber winkte nur mit der Hand und schluchzte: „Lassen Sie mich allein!“ —

Nach einer guten Stunde lehrte der Fabrikbesitzer zurück; er war noch erregter denn vorhin und mußte sich erst sammeln, um Worte zu finden.

„Daß den Erbärmlichen laufen!“ sank er neben der Tochter auf das Sofa. „Es ist alles, alles wahr, was Bitter uns erzählt. Der Unwürdige stattet ja der Sängerin sogar heimlich Besuche ab. — Pauline, Du reisest heute noch zu meinem Bruder nach Dresden, Deine Verlobung mit dem sauberen Mädchenjäger ist aufgehoben, er bekommt heute noch den Absagebrief von mir!“

„Ach Vater,“ flehte die Arme, „wenn wir Berthold ernste Vorstellungen machten; — vielleicht läme er von seinen Abwegen.“

„Die Ehre unserer Familie läßt dies unmöglich zu!“ protestierte der stolze Kaufmann. „Und wie lange würde es dauern, dann verfiere er wieder in die alten Gewohnheiten.“

„Und ob es auch alles so böse war?“ suchte die Unglückliche den Geliebten noch immer in Schutz zu nehmen. „Die Leute lieben es ja einmal, aus unscheinbaren Dingen unerhörte Ereignisse zu fertigen.“

„Na, viel ärger kann es nicht kommen!“ sprang der zornige Vater von seinem Sitze auf und wanderte wieder im Zimmer hin und her. „Es fehlte bloß noch, daß der Don Juan seine Freundin bei uns einzuführen suchte. — Fasse Dich, Pauline, und schicke Dich ins Unvermeidliche! Noch ist es Zeit, Dich vor offenbarem Unglück zu bewahren; und ich als dein Vater habe die unabweißbare Pflicht, einem derart leichtsinnigen Menschen wie Berthold Lang das Eindringen in unsere Familie zu verwehren.“

„Ja Du hast recht Vater!“ gab das Mädchen jetzt feufzend allen Widerstand auf und sank in die Arme des alten Mannes. „Berthold ist unserer nicht würdig!“

Am Nachmittage befand sich Fräulein Goldmann schon auf der Reise nach Dresden.

III.

Eine Verlobung zwischen stadtbekannten jungen Leuten erregt, sowie sie publiciert wird, sogar in einem größeren Orte ein lebhaftes Interesse. Das Ereignis bildet immer unendlichen Stoff zu allerlei Gesellschaftsgespräch, namentlich ist es aus begreiflichen Gründen das schöne Geschlecht, welches die Neuigkeit „gehörig“ durchnimmt.“

In S. war die Erregung eine geradezu außergewöhnliche, als herumgeschickte seine Briefchen die Verlobung des jungen Bankiers Berthold Lang mit der Sängerin Marietta Falsina bekannt machten, zumal

manche noch gar nichts von dem Zerwürfniß des Bräutigams mit seiner ersten Liebe wußten.

Der Jüngling hatte ganz unerwartet von Paulines Vater einen Absagebrief empfangen. In dem Schreiben hielt der aufgebrauchte Schwiegervater dem windigen „Schmetterling“ ein förmliches Sündenregister vor. „Das Wohl und Wehe meiner Tochter steht mir viel zu nah“, um es in die Hände eines Don Juan zu legen!“ So lautete eine Stelle der energischen Philippika. Jemand, der ungeniert und frei zweien Damen die Cour macht und sich sogar mit einer öffentlich verlobte, gehört nach der Türkei; ein deutsches Mädchen bedankt sich für eine solche Partie.“

„Da haben wir das Unglück!“ rief Berthold, auf einen Stuhl sinkend, als er den Brief gelesen. O, das Ganze ist ja mehr Mißverständnis und böser Zufall!“ er knitterte erregt das Schreiben zusammen. „Ich muß hin zu Paulinen und ihr alles gestehen!“

Der junge Mann eilte in die Wohnung des erzürnten Schwiegervaters. Hier wurde er jedoch mit dem kurzen Bescheid vom Diener abgefertigt: Herr Goldmann wäre für ihn nicht zu sprechen und das Fräulein sei schon vor etlichen Stunden zu Verwandten gereist.

Raum eines Wortes fähig, sah der Abgewiesene den Diener verschwinden. „Ist das so gemeint? groffte er. Nicht einmal rechtfertigen soll ich mich? und heimgeschickt werde ich wie ein ungern gesehener Besuch? — Gut denn — ich will gehen, und sei es auf Nimmerwiedersehen!“

Aber so leicht wurde Berthold die Trennung von dem sonst gastlichen Hause doch nicht; er fuhr mit der Hand über die Augen; sie schienen feucht geworden zu sein.

„Also auch Pauline sprach nicht für mich!“ rang es sich wie eine Klage aus der Brust des Jünglings los. „Ohne Abschied ist sie von mir gegangen, herzlos und kalt! — Hätte ich doch nie diese firenenhafte Italienerin gesehen!“

Berthold grämte sich still um seine verlorene Liebe. Indes war er zu stolz, noch einmal das Haus des harten Schwiegervaters aufzusuchen. Die erste Zeit nach Aufhebung der Verlobung ließ er sich nirgends sehen, dann ging er wieder ins Theater. Das Stadtgespräch war ja inzwischen auf ganz andere Dinge übergegangen. Ab und zu trat er auch bei dem Bahnarzt vor. Die Unterhaltung mit der allgemein vergötterten Künstlerin that ihm so wohl. Ganz still und heimlich zog die Liebe zu Marietta in sein Herz, und die Flamme entwickelte sich unaufhaltsam und stürmisch zu einer brennenden Leidenschaft.

So hatte der Jüngling Pauline nicht geliebt. Gleichgültig war ihm seine erste Braut nicht gewesen, und er gestand es sich, daß eine spätere Ehe mit Fräulein Goldmann sein Lebensglück sicher gefördert haben würde. Aber jenes unennbare Sehnen, jenes süßes Hoffen und Bangen, das die tiefe Liebe im Gefolge hat, lernte Berthold nun erst kennen. Tag und Nacht

stand ihm das Bild des reizenden Mädchens vor Augen. Waren seine Besuche bei dem Zahnarzt erst seltener und kürzer, so trieb es ihn bald täglich in das stets gastliche Haus. Jeden Morgen warteten nöthige Gänge im Lang'schen Comptoir der Erledigung, und immer verlangte es die Wichtigkeit der Commissionen, daß der junge Chef die Aufträge selbst ordnen mußte. Der alte Herr kümmerte sich wenig oder gar nicht um das Geschäft und seine Freundschaftsbeziehungen zur Familie Holmann hatten natürlich seit der Verlobungs-Aufhebung ebenfalls ihr Ende erreicht.

So waren ein paar Monate verstrichen. Die Theater-Gesellschaft wollte die Stadt verlassen, um in einem anderen Orte den Thaliatempel aufzuschlagen. Falsina hatte dem Freunde bereits Kunde von ihrer bevorstehenden Abreise gegeben; Berthold war unglücklich über diese niedererschmetternde Nachricht. Zog die Künstlerin erst in die Ferne, so sah er sie wohl niemals wieder.

Da eines Tages schüttete er der still Geliebten seine übervolle Seele aus und bot ihr in erglühenden Worten Herz und Hand an.

Marietta wußte es wohl, daß sie dem jungen Manne nicht gleichgültig war; aber dennoch überraschte sie das offene Geständnis auf das Höchste. Sie war nicht wie so viele ihres Standes, welche die Huldigungen der Herrenwelt am liebsten en gros in Empfang nehmen und ohne einen Schwarm von Anbetern gar nicht leben können. Die Kunst ging ihr bis dahin über alles. Dieser hatte sie indes jene schönen Eigenschaften geopfert, die das Mädchen später zur wahren und sinnigen Hausfrau machen. Marietta war häuslich, weil sie es nicht liebte, sich außer der Theaterzeit viel im Publikum sehen zu lassen; aber Frauen-Sorgsamkeit mit dem so reizenden Walten und Ordnen konnte sie nicht. Wenn die Dame Probe sang, hatte die Aufwärterin genug zu thun, die bepackten Stühle, das Sopha und andere Möbel wieder abzuräumen; Kleider und Wäsche lagen oft tagelang in der Schlafkammer umher und die vielen Noten fanden nicht selten ihren Platz auf dem Teppich neben dem Klaviersessel.

Den Werth des Geldes lernte das Fräulein gar nicht kennen. Hundert- und tausenderlei Schmucksachen und Toilettegegenstände lagen in ihren Zimmern zerstreut umher, bis die Aufwärterin auch hierin wieder einmal durchgreifende Ordnung schaffte.

Von Liebe hatte das Herz der Künstlerin bis jetzt nichts gewußt, alle Huldigungen der Männer nahm sie gleichgültig hin. Der junge stattliche Banquier hatte den ersten Eindruck auf ihr Herz gemacht. Unbewußt und sorgenlos ließ das Mädchen das unsagbare Gefühl im Busen lodern und sich still weiter entwickeln, bis es zur heißen Liebe entflammte.

Unter freudigem, aus tiefster Seele kommenden Aufjauchzen hatte Marietta dem Geliebten das Jawort gegeben. Sie war so glücklich, Erwiderung ihrer Zu-

neigung gefunden zu haben, daß sie fast die Worte des Jünglings überhörte:

„Aber, meine Marietta, der Bühne mußt Du nun fern bleiben!“

Das Mädchen zuckte zusammen; daran hatte es gar nicht gedacht.

„Ist das durchaus nöthig?“ stammelte sie.

„Das wirst Du mir doch zu Liebe thun?“ schmeichelte Lang und strich ihr den kastanienbraunen Scheitel. „Ich sehe es nun auch nicht gern mehr, daß Du noch weiter als Künstlerin auftrittst!“

„Dann muß ich also ganz der Frau Musikta entsagen?“

„O, das nicht, mein Augapfel!“ tröstete Berthold die leis Verstimmte. „In unserm Hause, im Kreise guter Freundinnen, auf Wohlthätigkeits-Concerten und in geschlossenen Zirkeln, da sollst Du singen und bewundert werden; das ist schöner und edler als vor großer, bunter Menge.“

Marietta lächelte. „Aber so lange hier gespielt wird, muß ich noch mitwirken,“ sagte sie in halb tragenden, halb bittendem Tone. „Unser Director käme sonst in große Verlegenheit, zudem bindet mich auch ein Kontrakt.“

„Am Tage nach Deinem letzten Auftreten feiern wir dann unsere öffentliche Verlobung!“ fügte der Glückselige hinzu. „Ich will heute noch mit meinen Eltern Rücksprache nehmen.“

„Werden Deine Angehörigen es auch zugeben, wenn ich zu ihnen als Verwandte ins Haus komme?“ fragte ernst das Mädchen.

„Das überlaß mir nur!“ beschwichtigte Berthold die Zweifelnde. „Meine Eltern werden mir nichts in den Weg legen, und irgend sonst jemand brauche ich nicht zu fragen. — Bis zu unserer Verbindung aber bleibst Du hier im Hause wohnen.“

So sollte es geschehen. Als der Banquier jedoch seinem Vater in hinreißenden Worten von der Liebenswürdigkeit und Schönheit der Diba erzählte und offen die Erklärung abgab, daß nur dies Mädchen allein ihn glücklich machen könne, wurde das Gesicht des welterfahrenen Mannes finster, und er warnte den Sohn, sich von einer momentanen Aufwallung nicht hinreißen zu lassen. „Wenn sie erst wieder fort von hier sein wird,“ sagte der alte Herr prophetisch, „dann ist Dein Rausch auch verflogen, also gieb nur den tollen Gedanken auf. Die Truppe verläßt ja auch bald unsere Stadt; gehe bis dahin meinetwegen nach wie vor zu Deiner Freundin. Ich weiß das Geheimnis längst, und habe zu dieser jugendlichen Liaison absichtlich bisher nichts sagen wollen.“

Berthold schüttelte nur abwehrend den Kopf. Wie ein Träumer wandelte er die folgenden Tage umher, sein Lebensfrohsinn schien mit einem Male dahin zu sein.

Und nochmals bat er den harten Vater um die Einwilligung zu einer Verbindung mit der jungen Sängerin.

Bitte
selbst
Tone
nicht
Neue

über
Ange
ihren

sich

der
Rech
der
so tie

Antw
richt
gar n

Pap

Tag
Berl

und

Bat
alle
eine
jung
schei
das
Mi

küm
Her
Unt
des
Kla
Her
stige
nach

der
Auc
Sch
Ran

muß
des
Da
im
öffe
sie

Diesmal gab der alte Mann den eindringlichen Bitten des Sohnes endlich nach. „Die Folgen hast Du selbst zu tragen!“ erklärte er nochmals in warnendem Tone. „Gieb mir später keine Schuld, wenn Du doch nicht fandest, was Du suchtest, der Wahn ist kurz, die Reue ist lang!“

Die letzten Worte hatte der Verliebte vollständig überhört. In fieberhafter Eile schied er sich an, seiner Angebeteten die frohe Botschaft zu überbringen, daß ihrem Glücke nun nichts mehr im Wege stehe.

„Und Pauline vergaßest Du so schnell?“ wandte sich der alte Rang noch einmal an seinen Sohn.

Berthold stutzte und blieb einen Augenblick an der Thüre stehen. „Vater, sie hat mich, ohne meine Rechtfertigung zu hören, von sich gewiesen!“ versetzte der Jüngling; — „und ich fühle es jetzt, daß ich sie so tief und innig wie meine Marietta nicht geliebt habe!“

Ein lang gedehntes „So?“ war die trockene Antwort auf diese Erklärung. „Dann wäre es aber richtiger gewesen, wenn Du in Deine erste Verlobung gar nicht willigtest. Gezwungen hat Dich doch niemand dazu.“

Berthold drehte seinen Hut in der Hand. „Adieu, Papa!“ rief er plötzlich und eilte davon.

Die Theater-Gesellschaft verließ am folgenden Tage die Stadt, und schon am Nachmittage wurden die Verlobungsbriefe herumgetragen.

Noch acht Wochen später waren Berthold Rang und Marietta Falsina schon glückliche Eheleute.

Der junge Banquier hatte das Geschäft seines Vaters auf eigene Rechnung übernommen. Das, was alle Welt vorher gemeint, die Heirath könne unmöglich eine musterhafte werden, traf in keiner Weise zu. Das junge Ehepaar lebte heiter und zufrieden im Sonnenschein selbigen Liebesglückes, was eins wünschte, wollte das andere schon längst, und nie schlich sich ein schriller Miston in die Seelenharmonie der Vereinbarwerthen.

Freilich um häusliche und wirtschaftliche Dinge kümmerte sich die schöne Frau gar nicht; dazu hatte der Herr Gemahl noch eine weibliche Hülfe anstellen müssen. Und er that es auch gern, denn die feinen Fingerchen des Weibchens paßten wohl dazu, auf den Tasten des Klaviers ihre Meisterschaft zu zeigen, aber nicht zum Herausgeben von Küchenmaterialien, Wäsche und sonstigen dummen Dingen, die Marietta kaum den Namen nach kannte.

Ein niedliches Töchterchen bildete im zweiten Jahre der ungetrübtesten Ehe die größte Freude der Liebenden. Auch die ernstesten Eltern Bertholds hatten sich der fremden Schwiegertochter endlich mehr genähert und sie als ihr Kind anerkannt.

Um Frau Marietta Rang drehte sich das ganze musikalische Leben der Stadt. Sie war erste Vorsieherin des Vereines für gemischten Chor, dirigierte selbst den Damen-Gesangescub und veranstaltete sehr oft sowohl im engeren Birkel der geschlossenen Gesellschaft, wie öffentlich zu wohlthätigen Zwecken Concerte, in denen sie stets als Hauptwirkende glänzte.

Ein ganz merkwürdiger Zufall war es, daß Berthold Rang gerade am Tage der Taufe seines Kindes aus einem großen Badeorte ein offenes, gedrucktes Briefchen bekam, worin ein Hauptmann seine stattgehabte Vermählung mit Fräulein Pauline Goldmann anzeigte.

Zum Herbst trat wieder eine Opern-Gesellschaft in S. ein, die ziemlich den ganzen Winter hindurch Vorstellungen zu geben beabsichtigte. Kindlich freute sich Marietta über den gebotenen Genuß, und gern gewährte ihr der Ehegemahl das Vergnügen des Theater-Besuches; meistens begleitete der Gatte seine kunstverständige Frau.

Die einst selbst so Geseleerte verfehlte aber keinen Abend, in die Thalia-Halle zu gehen, und wenn eine Oper drei oder viermal gegeben wurde, Frau Rang war auf ihrem bestimmten Platze zu finden.

In Bertholds Brust erwachte zum erstenmale ein leiser Unwille über den gar zu großen Eifer seines Weibchens; aber er bezwang sich und sagte nichts.

Da fing Marietta sogar schon des Vormittags an das Haus zu verlassen. Der Gatte legte diesen Gängen keine besondere Deutung bei und ließ seine „süße Nachtigall“ gewähren. Als sie indes eines Morgens wieder fortgegangen war, trat der alte Herr uncrwartet in das Comptoir und flüsterte dem ruhig arbeitenden Sohne die Worte ins Ohr:

„Untersage es doch Deiner Frau, daß sie die Proben der Komödianten besucht und sogar ab und zu mitfingt!“

Der aufhorchende Ehemann war wie aus den Wolken gefallen. Seine Marietta wirkte in den Opernproben mit? „Vater, das ist doch gar nicht möglich!“ versetzte er.

„Nicht möglich?“ wiederholte der Vater. „Es ist sogar Thatsache, ich weiß es aus dem eigenen Munde des Kapellmeisters.“

Des Sohnes Brust entrang sich ein tiefer Seufzer. „Ich danke Dir, Papa!“ sagte er. „Marietta muß auf das Ungeziemende ihres Beginns aufmerksam gemacht werden.“ —

Als Berthold nun seiner Gattin ruhige, aber entschiedene Vorwürfe machte und ihr bedeutete, daß eine sittsame Frau dergleichen Dinge nicht thun dürfe, fiel die mit einem Male Ungewandelte ihm hastig in die Rede: „Hältst Du es denn für eine Schande, in Gemeinschaft hervorragender Musikverständiger zu singen?“

„Keineswegs!“ antwortete nachgiebig der Ehegemahl. „Aber von Dir ist es unschicklich, Haus und Familie zu vergessen und auf der Bühne zu singen! — Aber ich kenne ja meine Marietta!“ schmeichelte der Gutherzige und schloß die leise Widerstrebende in seine Arme. „Sie wird sicher den Wunsch ihres Mannes erfüllen und nicht wieder in die Probe gehen!“

„Ach, laß mich!“ suchte sich Marietta frei zu machen. „Du liebst mich gar nicht mehr, sonst würdest Du mich nicht so hart behandeln!“

„O Kind, sprich nicht so etwas!“ versetzte Berthold weich und küßte das reizende Weibchen. „Mehr wie mein

leben lieb' ich Dich, und dies Gefühl wird nie in mir erlöschen."

Marietta lachte gerade wie ein launiges Kind. Sie legte dem Moralprediger die weißen Arme um den Nacken und ließ sich willig im Zimmer umhertragen.

In die Proben gieng sie nicht wieder.

Eines Tages traf an die Firma Lang junior eine Depesche aus New-York ein des kurzen Inhalts, daß es mit einem großen amerikanischen Bankgeschäft, an das Berthold bedeutende Forderungen hatte, sehr schlecht stehe. Es möge baldigt jemand hinüberreisen und sich an den noch vorhandenen Wert-Effekten schadlos halten.

Schleunigst traf der junge Chemann Anstalten, sich selbst an Ort und Stelle zu begeben. Er unterrichtete seine Gemahlin von der dringenden Notwendigkeit der Reise und fuhr schon nach einigen Tagen auf einem Lloyd-Dampfer nach New-York ab. Marietta hatte ihren Mann bis Bremen begleitet.

Der vereinsamten Frau bemächtigte sich nun zu Hause bald die schrecklichste Langweile. Mit den Schwiegereltern kam sie wenig in Berührung, denn diese gingen fast gar nicht aus. Wohl spielte die Mutter oft und viel mit ihrem Töchterlein; aber wenn das Kind schlief, saß sie stundenlang in ihrem Zimmer und starrte gedankenlos auf die Straße herunter, die Abende verbrachte sie allerdings stets im Theater.

Der „Troubadour“ sollte wieder gegeben werden, jene Oper, bei deren Aufführung Marietta vor Jahr und Tag ihres Mannes Herz unbewußt eroberte. Die Theaterzettel enthielten schon seit kurzem stets die Notiz: „In Vorbereitung: „Der Troubadour,“ Oper von Verdi.“

„O, wenn ich jetzt auch einmal in die Probe gehe, wird das niemand erfahren!“ sagte die ehemalige Künstlerin eines Morgens, als die kleine Marie süß eingeschlafen war. „Ich bin doch neugierig, wie meine Nachfolgerin mit der Rolle der „Leonore“ fertig wird.“

Sie warf einen leichten Mantel um, setzte ein Hütchen auf, zog den Schleier dicht herunter und eilte in das Schauspielhaus.



Die Darsteller empfingen die ihnen wohl bekannte einstige Primadonna mit einem ziemlich hörbaren „Ah!“ Marietta setzte sich hinter eine Coullisse und folgte aufmerksam dem Gange des Spieles und Gesanges.

Die junge Künstlerin, welche die „Leonore“ geben sollte, hatte Mühe, die vielen Schwierigkeiten ihrer Partie zu überwinden. Heute wollte es gar nicht gehen, schon im zweiten Akt sagte sie entmutigt, sie wage es nicht, die Rolle durchzuführen.

Der Direktor lamentierte, er würde sich nun blamieren, wenn das Stück wieder vom Repertoire verschwinden müsse.

Ohne ein Wort zu sagen, war Frau Lang aufgestanden, hatte das Notenbuch ergriffen, gab dem Kapellmeister ein Zeichen und begann zu singen. Das Klang so schön so wundervoll, und eine Sicherheit legte die Stellvertreterin an den Tag, daß man glauben konnte, sie wäre gar nicht aus der Übung gekommen.

„Wissen Sie was, gnädige Frau?“ reichte der entzückte Direktor am Schlusse des Spieles der Sängerin dankend die Hand; „übernehmen sie doch noch einmal — zum ewigen Abschied vom Theaterleben — diese Bravourrolle. Wie ich erfuhr, ist Ihr Herr Gemahl augenblicklich in Amerika, und wenn er zurückkehrt, wird er auch nicht zürnen über das schöne Bühnen-Adieu!“

„Nein, nein! Das darf und kann ich nicht!“ protestirte Frau Lang und verließ hastig, als fürchte sie ihre eigene Wankelmütigkeit, die Stätte ehemaligen Triumphes.

Am anderen Tage empfing Marietta vom Bühnen-Chef einen langen Brief, worin der Mann flehentlich bat, ihm doch den Gefallen zu thun und noch einmal als Leonore aufzutreten. Der Name sollte ja keineswegs auf den Zettel gesetzt und überhaupt betreffs der ganzen Angelegenheit vorher tiefes Schweigen beobachtet werden.

Die junge Frau faltete sinnend das Schreiben wieder zusammen. Nach einer Weile las sie es noch einmal, dann gieng sie unruhig im Zimmer auf und ab, blieb einen Augenblick vor dem Spiegel stehen und

beobachtete ihr Antlitz. „Edel wäre es!“ flüsterte sie, „aber es darf nicht sein!“

Jetzt trat die Dienerin ein und überreichte der Herrin auf einem Präsentiertellerchen eine Visitenkarte. Das Kartonblättchen enthielt den Namen des Bühnenscheffs.

„Mag eintreten!“ sagte sie lässig und nahm in einer Lauteuse Platz.

Der Theater-Direktor küßte der jungen Frau ehrerbietig die Hand und begann nun einen feurigen Redestrom über das edle der Kunst und ihre Unantastbarkeit zu entwickeln. „Daß Sie der Bühne ganz entsagen, ist eigentlich ein Vergehen, welches die Götter zur Rache herausfordern könnten!“ erklärte er in Emphase. „Trägt Ihr Gatte die Schuld an dieser schweren Unterlassungsfünde, so hat er eine unverantwortliche That auf sich geladen!“

„Nun,“ antwortete die Dame nachgiebiger; „Berthold sieht es nicht gern, daß ich mich noch ferner um das Theater bekümmere. Aber er ist mir doch viel zu gut, um mir am Ende nicht einen wirklich begangenen übereilten Schritt zu verzeihen.“

„Seine Liebe wird den leichten Groll schon wieder verschlucken, gnädige Frau!“ bestätigte der Versucher. „Nicht wahr, Sie bringen der Kunst noch einmal das kleine Opfer?“

Marietta rang nach Fassung. Die „Leonore“ war stets ihre beste Rolle gewesen. Sie sang die Partie so gern. „Wenn Sie zu niemanden vorher ein Wort sprechen“ stockte sie, — „will ich Ihre Bitte erfüllen.“

„Keine Menschenseele soll etwas davon erfahren!“ beteuerte der glückliche Direktor, als er sich am Ziele sah. „Selbst den übrigen Mitwirkenden gegenüber werde ich einstweilen noch strenges Schweigen beobachten.“

„Zu den Uebungen komme ich nicht!“ fügte die Diva bestimmt hinzu.

„Ist auch bei Ihrer Fertigkeit nicht erforderlich, gnädige Frau!“ verbeugte sich der Chef devot und empfahl sich.

Die erste Zeit blieb das Geheimnis unberührt; dann war aber doch hier und da ein Wort über das Auftreten der Frau Lang laut geworden, und als der Tag der Vorstellung herangenah, wußte es die ganze Stadt, daß Marietta die „Leonore“ singe.

Das Theater war am Abend zum Ersticken voll; noch nie hatte der Direktor solch' volles Haus gehabt. Die altbewährte Künstlerin errang einen geradezu bezaubernden Triumph und beim Schluß regnete es Blumen und Kränze von allen Seiten.

Schon am anderen Tage brachten die Abendzeitungen verherrlichende Kritiken über die Leistungen der Künstlerin: aber in einem anonymen „Eingefandt“ des Hauptblattes wurde das Beginnen der „Hausfrau“ und „Mutter“ bitter getadelt.

Die Schwiegereltern erfuhren erst durch die öffentlichen Blätter, was sich ohne ihr Wissen zugetragen hatte, und voller Entrüstung hielt der alte Herr der

pfllichtvergessenen Frau das Unrecht ihrer Handlung vor. „Ich mag gar nicht daran denken, was Berthold sagen wird, wenn er zurückkehrt und erfährt den unerhörten Streich, den Du begingst!“ ereiferte er sich, mit dem Spazierstock die Blumen und Kränze jenes Abends vom Tisch stoßend.

Nun bemächtigte sich Mariettas große Furcht und Angst. Sie lief zum Direktor des Theaters und klagte diesem ihre Not. Der Mann tröstete sie und lachte über den „verwetterten Alten,“ der „ja von der aufgeklärten Jetztzeit und ihren Sitten keine Ahnung hätte.“ Heimlich statteten die anderen weiblichen Bühnenmitglieder der geängstigten Bankiersfrau Besuche ab und weilten oft stundenlang bei ihr. Da hieß es mit einem Male, die Truppe habe ihren Aufenthalt in S. abgefürzt und verlasse schon in einigen Tagen die Stadt. Das Gerücht bewahrheitete sie auch; aber zu aller Welt größtem Erstaunen war, ohne daß jemand vorher das Geringste davon geahnt, Frau Marietta Lang mit der Theater-Gesellschaft verschwunden. Ihr Kind hatte sie zurückgelassen.

IV.

Im Ruzgarten der schön gelegenen Badestadt Reichenhall promenierte eine ausgewählte Gesellschaft von Herren und Damen auf und ab. Von der Veranda herunter erschollen Konzertstücke der exact geschulten Stadtkapelle, und zu all dem bunten Treiben im grünen Park zeigte der Himmel sein allerfreundlichstes Antlitz.

An einem kleinen Tischchen unter schattigen Bäumen pflog ein älterer Herr mit einem hübschen kleinen Mädchen, das auf der Grenze des Kindes- und Jungfrauenalters stand, ein Gespräch.

„Ach Papa, laß uns doch heute Abend in das Theater gehen!“ bat die kleine Schmeichlerin. „Es wird solch' schönes Stück gegeben, und eine fremde Künstlerin soll auch mitwirken.“

„Was verstehst Du kleiner Kobold denn schon von Kunst?“ lächelte der Herr im grauen Haar und kneipte das Kind in die rothen Wangen. „Du kennst ja auch gar nichts von Musik.“

„O langsam, Papa!“ opponierte der allerliebste Schelm. „Ich spiele doch schon Kompositionen von Mendelssohn und Schumann.“

„Ja, leichte Sachen; aber Kenner zu sein, dazu gehört mehr!“

„Das Stück heute Abend kann ich beurtheilen!“ lehnte sich das Mädchen an des Vaters Knie. „Laß uns nur hingehen!“

„Was kommt denn zur Aufführung?“ fragte der Widersfirebende.

„Die Tochter des Regiments!“

„Na, wenn Du denn so gern hinwilst,“ gab endlich der Papa nach, dann wollen wir zwei Billets holen lassen.“

„Du bist auch der allerbeste Papa!“ herzte die niedliche Kleine den Abwehrenden. „Se voller das

Theater wird, um so mehr freut sich die fremde Sängerin, welche ja ein Drittel der Einnahmen bekommt!"

"So, wer sagt Dir denn das?"

"Auf dem Zettel steht es, und die Leute erzählen, der Künstlerin gehe es recht schlecht."

"Ja!" nickte der alte Herr ernst und eine dunkle Wolke zog über sein Gesicht. "Das ist ja häufig der Mimen Lebenslauf: in jungen Jahren herrlich und in Freuden, und im Alter Not und Elend!"

"Na, so alt, Papa, wie Du denkst," entgegnete das Kind naiv, "wird wohl die Darstellerin nicht sein; sonst könnte sie doch die Regiments-Tochter nicht geben."

"Schminke und Toilette, mein Herzchen, müssen die Jahres Spuren verwischen!" versetzte der Badegast. "Bim Lampenlicht sieht man das Aufreißchen des Teints nicht."

Auf den Theaterzetteln war es den Bewohnern Reichenhalls bekannt gegeben, daß "die berühmte Sängerin Meretti", "auf ihrer Durchreise nach St. Petersburg", "vielen Bitten nachgegeben" und die eine Gastvorstellung für die Badestadt zugesagt hätte.

Am bestimmten Abend schienen sich alle Kurgäste in der Komödie ein Rendez-vous gegeben zu haben, so zahlreich besucht war das Theater.

Alles wollte die flotte Regiments-Tochter sehen. Jetzt erschien sie, die reklamenhafte Gepriesene; aber welche Enttäuschung! Eine schon in bedeutend vorgerückten Jahren stehende elende und schwächliche Dame hatte sich in ein wahres Phantasie-Kostüm gesteckt und versuchte es nun, durch gezwungen muntere Bewegung jung und elastisch zu erscheinen. Das Abmühen der Fremden erregte indes allgemein mehr Mitleid wie Beifall. Und als sie zu singen begann, fing das Publikum auf einigen Plätzen ziemlich laut an zu lachen. Die Stimme der Künstlerin mochte früher schon gewesen sein, jetzt glich sie in der Höhe oft einem wahren Rotschrei.

Der älteste Badegast, den wir am Tage kennen gelernt, saß mit seinem Töchterchen in einer halb dunklen Loge und warf nur ab und zu einen Blick auf die Bühne. Das Kind war ganz Auge und Ohr und achtete des Vaters gar nicht. Schon beim Auftreten der Fremden hatte sich das sonnengebräunte Gesicht des Mannes entfärbt und eine merkwürdige Unruhe schien über ihn gekommen zu sein; er rückte erregt auf einem Platze hin und her und fuhr alle Augenblicke mit dem Taschentuch über die Augen. — Ob den Besucher der Inhalt des Stückes so ergriff? — Schon beim zweiten Akte erhob er sich, faßte sein Kind heftig an die Hand und verließ das Lokal.

Die kleine Marie mußte gar nicht, wie ihr geschah und fragte den Papa einmal über das andere, ob ihm denn das schöne Stück gar nicht gefalle?

Der Vater antwortete nicht, sondern schloß sein Töchterchen mit den Worten in die Arme: "Es ist gut, Kind, daß Du manches nicht weißt."

Im letzten Akt war der Künstlerin die Kraft zum Weiterspielen ausgegangen und sie hatte abtreten müssen. Der Direktor erschien auf der Bühne, bat um Entschuldigung ob der unvorhergesehenen Störung und fügte hinzu, die krank gewordene Sängerin müßte in ein Hospital gebracht werden, sie könne nicht wieder auftreten.

Unter geteilten Empfindungen verließ das zahlreiche Publikum das Theater-Lokal. Einige lachten über den "kolossalen Akt" andere wieder sprachen ihr Mitleid über die Arme aus.

Am anderen Tage wollte der mitleidige Bühnen-Chef für die verblühte Sängerin unter den Badegästen eine Kollekte veranstalten. Die Bedauernswerte war einstweilen in das städtische Krankenhaus aufgenommen, und sobald eine leidliche Summe zusammengebracht, sollte ihre Ueberführung in ein größeres Hospital geschehen. —

Es mochte um die Mittagszeit sein, als sich in der Wohnung des Mannes der Kunst ein Herr anmelden ließ, der um eine kurze Unterredung betreffs der erkrankten Schauspielerin bat.

"Vielleicht schon ein freiwilliger Beitrag!" murmelte der Unternehmer vergnügt und bat den Besuch, einzutreten.

"Sie erlauben, daß ich mich setze!" sprach der Fremde höflich. "Das Treppensteigen wird mir etwas sauer."

"O, bitte, bitte!" verbeugte sich der Direktor.

"Sie haben es übernommen," fuhr der vornehme Unbekannte stöckend fort, "das Fräulein Meretti in ein Krankenhaus zu bringen und gedenken, um die Kosten der weiteren Unterhaltung herbeizuschaffen, eine Sammlung zu veranstalten. Ich will die letztere im Interesse Ihres ganzen Standes unnötig machen; nehmen Sie einstweilen diese fünfhundert Gulden zur Deckung der notwendigsten Ausgaben, und thun Sie dann, wie Sie beschloßen."

Der Bühnen-Chef mußte gar nicht wie ihm geschah. "Mit wem habe ich die Ehre?" stotterte er confus.

"Meinen Namen kann ich Ihnen besonderer Gründe halber nicht nennen; Sie gestatten es mir aber gewiß, nach Verlauf einiger Tage mich wieder bei Ihnen einzufinden und Nachfrage in der Sache zu halten?"

"Mit dem größten Vergnügen!" verbeugte sich der Künstler einmal über das andere. "Ihr fernerer Besuch soll mir sogar zur besonderen Ehre gereichen."

Der wohlthätige Herr empfahl sich und der Theater-Direktor traf sofort Vorkehrungen, die Kranke nach einer hervorragenden Klinik zu schaffen. Schon am folgenden Tage reiste ein Schauspieler mit ihr ab.

Der dirigierende Anstaltsarzt sandte denn auch bald ein Schreiben nach Reichenhall, in welchem er erklärte, Fräulein Meretti bedürfe sehr der Ruhe, ihrer Bühnenlaufbahn müsse sie auf immer Valet sagen. Vielleicht fänden sich nach ihrer Genesung mitleidige Seelen, welche

die Summe aufbrächten, um die Lebensmatte in ein Frauenstift einzukaufen, in welchem sie ihre Tage beschließen könne.

Der Unternehmer las dem wohlthätigen Badegaste den Brief vor und der Fremde notierte sich schweigend den Namen des leitenden Arztes. —

Schon nach Verlauf von etwa zwei Wochen empfing der Direktor eine weitere Korrespondenz, worin ihm die Nachricht ward, daß die Sängerin Marietta Lang, geb. Falsina und bekannt unter dem Theaternamen Meretti, in das

St. Marien-Frauenstift auf Lebenszeiten eingekauft sei. Ein Bankier habe die ganze Angelegenheit geordnet und nur so viel verrathen, daß der edle Geber augenblicklich in Reichenhall weile; selbst die Künstlerin zerbreche sich den Kopf vergeblich, um den Namen ihres Gönners zu erraten.

Jetzt ließ es den Bühnen-Chef nicht ruhen und rasten, bis er erfahren hatte, wer eigentlich der generöse Fremde sei.

Kopfschüttelnd erzählte er seiner Truppe, er habe es nach vielem Forschen herausgebracht, daß jener Wohlthäter ein Herr Lang aus S. wäre.

Und „Lang“ hieß die Sängerin, die kein Fräulein mehr war, ebenfalls?

Sonderbar!

Als die Sache aber in der Stadt publik wurde, reiste der anscheinend sehr reiche Badegast mit seinem Töchterchen ab.

* * *

Im Hause des Fabrikanten Goldmann wurde wieder, gerade wie vor sechszehn Jahren Verlobung gefeiert.

Das Paar war diesmal aber nicht mehr im rothigen Jugendalter. Der Bräutigam mit seinem grau melierten

Haar stand bestimmt schon in den Vierzigern, die Braut zählte mindestens fünfunddreißig.

Die zierlichen Einladungsbriefchen, welche an Verwandte und Freunde der beiden Familien gesandt waren, enthielten die Namen:

Pauline von Bender, geb. Goldmann
und

Berthold Lang, Commerzienrath.

Die „Frau Majorin“ hatte vor zwei Jahren ihren Gatten durch den Tod verloren und lebte seitdem wieder in ihrer Heimatsstadt; der reiche Bankier aber wurde schon früher auf seinen Antrag von der davongegangenen Frau gerichtlich geschieden.

Vor kurzem in Reichenhall sah der so herzlos Verlassene zum erstenmal seit ihrer Flucht die Leichtsinnsige wieder. Daß sie unter dem Namen „Meretti“ reiste, war ihm neu. — Gegen eine Wiedervereinigung mit der körperlich und geistig vollständig Gebrochenen sträubte sich indess das Herz des Gekränkten, so nahe ihm auch das Geschick Mariettas ging. — Erst als Berthold dafür gesorgt, daß seine einstige Liebe vor Not und Entbehrung geschützt und die Verirrte ihre Tage sorglos beschließen konnte,

reiste er beruhigt in die Heimat zurück. Seinem Töchterchen hat der Vater nie etwas von dem Schicksal der Mutter erzählt, nur wenn das Kind unverhofft die Frage laut werden ließ: „Papa, ist denn meine Mama schon lange todt?“ antwortete der ernste Mann: „Ja, Marie, schon sehr, sehr lange!“

Allmählich hatten sich die Familien Lang und Goldmann wieder einander genähert; auch Pauline und Berthold söhnten sich aus, an die Stelle der Ungütigkeit trat Freundschaft, und schließlich bewahrheitete sich der gute Spruch: „Alte Liebe rostet nicht!“

Pauline und Berthold wurden ein glückliches Ehepaar.



Die Heimkehr.

Ein Erinnerungsblatt von Julie Hallervorden.



Es war ein trüber Tag. Die Wolken hingen schwer herab. Zwei Wanderer, ein Mann und eine Frau, verfolgten düster schweigend den Uferweg eines schmalen tiefen, von steil abfallenden Bergen und schroffen Felswänden umragten Schweizer Sees. Der Mann hatte einen Tragkorb auf dem Rücken, die Frau ein Kind im Arme. Beider Schritt war müde, ihre Kleidung zerrissen, ihr Aussehen bleich, überangestrengt, verkommen. Die Frau hielt sich nur mühsam aufrecht; sie starrte mit erloschenen Blicken theilnahmslos vor sich hin. Des Mannes Auge, roth und fieberhaft, flackerte unruhig von Gegenstand zu Gegenstand. Sein Herz schlug laut. Seine Brust hob sich gewaltsam. Die innere Erregung drohte ihn zu übermannen. Bei der Wendung um eine grüne Bucht, welche der Weg jetzt nahm, stand er plötzlich still. „Da ist es,“ wollte er rufen, aber die Stimme versagte ihm. Er taumelte gegen einen Baum, der ihn vor dem Fallen schützte. Die Frau, aus ihrer Abspannung erwachend, blickte um sich. Jenseits der grünen Bucht, auf grasbewachsener Felsenkante, deren Fuß sich tief hineinschob in den wogenden See, stand ein zweistöckiges braunes Holzhaus mit weitüberhängendem, steinbeschwertem Dache. Auf seinen Fensterbrettern blühten Topfgewächse, an dem obersten Siebelfenster hing ein hölzernes Bauer mit dem zwitschernden Vogel darin. Ueber das Gehege vor dem Hause war Wäsche geschlagen zum Trocknen, dahinter befand sich der Bienenstand, über den zu Haufen geschichtetes Holz herüberraigte. An der anderen Seite, unter dem ehrwürdigen Horn, fieng eine Holzrinne das Bächlein auf, das von der Höhe kommend, vorüberplätscherte. Ein wohlgepflegtes friedliches Heim, über die Bucht und den grünen See erhaben und rings abgeschlossen, als gebe es keinen Pfad zu ihm, um Elend und Sorge hineinzutragen. Aber der Mann, über dessen abgehärmt's Gesicht eine schwere Thräne rann, kannte den Weg und schlug ihn ein, sobald er Kraft dazu gewonnen, begleitet von seiner todtmüden Gefährtin. Jetzt stand er vor der offenen Hausthür und schaute gespannt hinein, während die Frau auf den großen un-

behauenen Stein vor derselben niedergefunken war. Er trug Schen, sich zu melden und wartete lieber, ob Jemand kommen werde. Die Hinterthür des Hauses, die der Vorderthür, an welcher der Mann harrete, gegenüberlag, gieng endlich auf, und ein Bauer mit schweren Bergschuhen an den Füßen schritt herein, hieng den Rock, den er über dem Arme getragen, nebst dem breittrempigen Hut an den Thürriegel und kam breitspurig und wohlbehäbig in seiner langen Weste, welche die Hemdsärmel freiließ, den schmalen Weg entlang. Auf einmal stockten seine Schritte und er starrte entsetzt geradeaus.

„Kennst mich noch?“ fragte bebend der, den die entsetzten Blicke trafen. „Es sind gerad' zehn Jahre her.“ „Freilich kenn' ich Dich,“ entgegnete Jener, ohne sein Entsetzen zu verbergen. „Was willst Du hier?“ „Ist der Vater im Haus?“ brachte der Andere mühsam hervor und stemmte sich gegen den Thürrahmen, um aufrecht zu bleiben.

„Ist todt. Im September werden's sechs Jahre,“ lautete die Antwort. „Und Gottlob!“ fuhr der Epregende fort, „dass er die Schand' nicht erlebt, zu schauen, wie Du heimkommst.“

Er war näher getreten und musterte mit prüfenden Blicken den Anderen und sein auf der Schwelle lauerndes Weib. Dem Zerlumpten schoß es roth in's Gesicht.

„Willst mich aufnehmen und mich arbeiten lassen für Dich?“

Der Gefragte blickte zur Erde.

„Du weißt, Du hast keinen Antheil mehr an Haus und Hof, wenn gleich Du der Ältere bist,“ entgegnete er mürrisch.

„Ich weiß,“ erwiderte der Andere. „Sag' kurz, ob ich für Dich arbeiten kann?“

Der Gefragte fand nicht Zeit zur Erwiederung, denn in dem Augenblicke wurde von innen die Zimmerthür geöffnet, welche auf den Hausgang mündete, und eine stramme Bäuerin mit dem vor Gesundheit strotzenden Säugling an der Brust trat heraus.

„Wer sind die Leute?“ fragte sie ihren Mann, denn sie hatte die Unterredung gehört.

„Seppi ist's,“ entgegnete Jener. Er ist wieder heim aus Amerika.“

„Jesus!“ schrie die Frau auf. „Wie kannst Du mir solch' eine Nachricht so ohne Umschweife sagen! Hätt' ich doch beinah' das Bübli fallen lassen vor Schreck!“

„Er will Arbeit haben und nicht Anspruch machen an des Vaters Hinterlassenschaft,“ erwiderte der Andere.

„Mein Seel', das sagt er jetzt,“ rief die Frau, „und nimmst Du ihn ein und kleidest und nährst ihn, so wird er sich breit machen in diesem Hause und schließlich uns daraus verdrängen.“

Nachdruck verboten.

„Nein,“ fiel demüthig der Heimgekommene ihr in's Wort, „ich will nichts als meinen Unterhalt verdienen bei Euch.“ —

„Nimm ihn nicht ein,“ rief eifernd die Bäuerin ihrem Manne zu, der unschlüssig zur Erde sah. „Ich leid's nicht, daß er meines Kindes Erbe schmälert.“ —

„Sie mag Recht haben,“ sagte der Bauer kleinlaut zu Seppli. „Es ist vielleicht besser, Du kommst erst gar nicht in das Haus.“

„So gieb — um Gotteswillen — meiner Frau und meinem Kinde Unterschlupf und Nahrung, bis ich mich nach Arbeit umgesehen in der Nachbarschaft.“

Der Andere gab durch Winke und Zeichen seinem Weibe zu verstehen, daß er geneigt sei, dem Wunsche zu willfahren, aber dieses verwies ihm die Schwäche.

„Wenn's nicht Dein Bruder wäre,“ sagte die Bäuerin und ihre Wangen wurden hochroth, „einem

Fremden möchtest Du's gewähren, aber Dein Bruder wird uns das Gute mit Bösem vergelten und uns hinausdrängen aus unserem rechtmäßigen Erbe. Ich will nicht, daß er und sein Weib meine Schwelle betreten,“ rief sie außer sich. „Ich sag's Dir. Laßt Du sie zu dieser Thür herein, so gehe ich zu der anderen hinaus. Und nun mach' kein weiteres Geschwätz und komm,“ setzte sie hinzu, ihren Mann beim Arm ergreifend und die Zimmerthür wieder öffnend, aus der sie herausgetreten. Die arme Frau auf dem Steine hatte sich mühsam aufgerichtet.

„Daß sein,“ sagte sie zu ihrem Manne. „Ich komme schon noch weiter,“ und den Nest der Spannkraft, den ihre Glieder noch besaßen, gewaltsam zusammenraffend, klonn sie, ohne hinter sich zu schauen, mit ihrem Kinde, das leise zu weinen begann, den steinigten schlüpfrigen Pfad hinab, der hart neben dem Bächlein zum Nachbarhause führte. Der Mann folgte ihr verstört. — Der Nachbar, der hinter seinem Hause Holz gehauen, hatte die eifernde Stimme der Bäuerin vernommen und innegehalten in seiner Arbeit. Er trat an den Bach, neugierig, wer denn von oben herabkommen werde? Auch seine Augen wurden starr, als er Seppli erkannte und hefteten sich entsetzt auf dessen verkommenen Gestalt. Den breitschultrigen untersehten Mann schüttelte es wie ein Fieber.

„Benutzt das Brett da, um über das Wasser zu kommen!“ rief er Seppli zu, als dieser, jenseits dem Bache, an ihm vorüberwollte. „Ihr spart Euch einen Umweg.“

Seppli that, wie ihm gesagt worden und stand nun demjenigen gegenüber, der seinerzeit ihn am härtesten angelassen über seine Unlust zur Arbeit, sein Planschmieden, seinen Auswanderungshang.

„Warum kommst denn heim?“ fragte der Bauer.

„Weil ich lieber zu Hause holzhacken will, als bei den Hinterwäldlern Grundbesitzer sein, wo ich daselbst thun muß, nur, daß mir die Indianer in einer Nacht zerstören, was ich in Monaten auferbaut hab.“ —

„Bringst noch etwas zurück von dem, was Du mitgenommen?“

Seppli schüttelte den Kopf.

„Die Sehnsucht verzehrte uns Seele und Leib, daß wir krank wurden und alles hingaben, um zurückreisen zu können nach Europa,“ sagte er.

Es entstand eine minutenlange Pause.

Der hat Dich abgewiesen,“ begann endlich der Bauer nach oben zeigend, „was willst Du thun?“ —

„Euch um Arbeit bitten,“ entgegnete Seppli.

Der Bauer musterte Seppli vom Kopf bis zu den Füßen und dabei fuhr er sich über das wettergebräunte Gesicht.

„Wenn Du dazu nicht zu stolz bist?“ sagte er endlich. „Da stecken alte Baumwurzeln im Erdreich an einer Stelle, wo ich einen Stall aufzimmern will, die kannst Du ausgraben. Wälthi soll Dir helfen.“

Das Weib, das sich auf den Boden niedergelauert, sagte nach des Bauern Kleider.

„Er hat seit gestern nichts zu sich genommen, damit ich und der Dube nicht darben,“ sagte es und, was ihm lange nicht geschehen, ihm wurden die Augen feucht.

„Ihr könnt Euch fatteden,“ erwiderte der Bauer.

„Ich will nicht essen,“ sagte das Weib, „ich will schlafen.“

Bärbli, die alte Hausmagd, machte in einem Verschlage das Lager zurecht für die erschöpfte Frau mit ihrem Kinde, während Seppli dem Bauern in das



Haus folgte, der ihn zu ebener Erde in das Zimmer hineinwies, in dem zu Mittag gespeist werden sollte. Ein hölzerner Tisch stand darin, umringt von Bänken und Holzstühlen. Nachdem die alte Magd das Weib gebettet, brachte sie warme Suppe herein und setzte gesottenes Kalbfleisch und eine Schüssel voll Reis daneben. Seppi langte zu, und als die warme Suppe seinen schlaffen Magen erquickt, als ihm der Kopf schwindelfreier wurde, und vor seinen Augen nicht mehr schwarze Flecke sich einander jagten, auch das Säusen im Ohre aufhörte, als er die Glieder auf dem festen Stuhle ausruhte und Gewißheit hatte, für sich und die Seinen Unterkunft zu haben für diese Nacht, da fanden sich auch andere Gedanken ein, als die, welche ihn bis jetzt einzig beherrscht hatten, und er fragte den ihm gegenüberstehenden schweigsamen Bauern: „Aber, wo ist Euer Gusti?“

Der Bauer warf bei dieser Frage den Löffel hin, den er in der Hand gehalten und sah Seppi verstört an.

„Fort ist er,“ erwiderte er, und die Worte rangen sich mühsam aus seiner Brust. „Fortgegangen, wie Du.“

Dem Anderen blieb der Bissen im Munde stecken. „Euer Gusti?“ fragte er auf's höchste verwundert.

„Waret Ihr doch alle närrisch geworden über die Wunderberichte aus Californien,“ fuhr der Bauer schwer athmend fort.

„Nach Californien gegangen?“ sagte Seppi erschrocken. Von dort kommt Niemand wieder. Dort muß er untergehen.“

„Er ist untergegangen,“ sagte dumpf der Bauer. „Ueber einen großen Goldfund von Neidern erschlagen.“ Damit rückte er hart seinen Stuhl vom Tische ab, stand auf, nahm seinen Hut und verließ das Zimmer.

Am anderen Morgen waren die finsternen Wolken gewichen, thauglänzend dufteten die Matten im Sonnenscheine, der den grünen See mit seinen Felsenriffen goldig übergoß. Bärbli, mit dem fremden Kinde auf dem Arme, kam aus der Hausthür. Sie hatte ihm gute Wäsche und Kleider angethan und nun lächelnd zufrieden der noch nicht einjährige Knabe, sich erfrischt und getränkt fäh'end von der geunden Nahrung, welche ihm gereicht worden war. Der Bauer, der Seppi die Stelle gezeigt, an der er Wurzeln ausgerodet haben wollte, kam gerade des Weges. Als er des Knaben ansichtig geworden, rief er zornig: „Bärbli, was kommt Dir in den Sinn, daß Du Gusti's Kinderwäsche und Kleider hergiebst, die meine selige Frau sich eigens aufbewahrt hat?“

„Warum soll's verkommen,“ erwiderte Bärbli. „So nützt's doch noch.“

Der Bauer gieng weiter. Es mag gut so sein, dachte er. Es hat mich nur erinnert an das, was nicht mehr ist. Er blieb in der Hausthür stehen und sah sich nach dem Bärbli um. Bärbli hatte es auf die Erde gesetzt und es spielte dort mit glitzernden Steinen,

welche der Boden reichlich hergab. Es war eigen. Gerade solch' einen dunkeln Krauskopf hatte Gusti gehabt. Warum konnt's nicht Gusti's Sohn sein, der da im Grase spielte? Er setzte sich, in Gedanken verloren, auf die Holzbank und nicht lange, so hatte er den Buben auf den Knien, der zutraulich, in seinem Randerwelsch, ihm lange Geschichten erzählte. Der Bauer hörte geduldig zu und hatte seine Freude daran.

Wochen waren darüber vergangen, die Wurzeln längst ausgegraben, der Stall war bereits aufgejimmert, da trat Seppi zu dem Bauern heran und sagte, er müsse gehen und sich in der Gegend nach Verdienst umschauen.

„Gefällt's Dir so schlecht bei mir?“ entgegnete dieser. „Kannst ja die Sommermonate hindurch bei mir weiter arbeiten. Zu thun gibt's genug.“

Und als der Winter kam, war erst recht keine Rede vom Fortgehen. Der Alte nahm's übel auf, wenn Seppi davon sprach, und dieser that es nur, um nicht aufbringlich zu sein. Seine Frau gieng Bärbli zur Hand und nahm ihr jede Arbeit ab. Bärbli hatte gute Tage und, was das Beste war, gute Unterhaltung. Sie redete gewiß nicht zu, die Leute fortzulassen. Und als, nahezu ein Jahr nach Seppi's Ankunft, des Bauern Geburtstag herangekommen war, da haben sie das Haus gefest und bekränzt und sich selbst festlich geschmückt. Die junge Frau, die gute Speisen zu bereiten verstand, hatte einen feinen Kuchen gebacken, und das Bärbli ihn dem Bauern gebracht und einen Glückwunsch dazu gestammelt, den es mühsam auswendig gelernt. Dem Alten wurde es weich um's Herz.

„Seppi, wenn es uns weiter so beisammen behagt —“ sagte er und hielt diesem die Hand hin. „Schau,“ fuhr er in einem anderen Tone fort, „wenn mein Sohn heimgekehrt wär', wie Du, und hätt' mich nicht mehr am Leben getroffen — Dein Vater hätt' ihn auch aufgenommen, das weiß ich. Mir ist's gar nicht anders, als wärst Du mein Sohn, denn Du hast mir, so lange Du zurück bist, Ehrerbietung und Gehorsam erwiesen, wie ein Sohn, und so wollen wir's weiter halten. Du magst mein Sohn sein, weil der meinige untergegangen ist. Bist Du's zufrieden?“ Seppi schlug ein in die schwielige Hand, die ihm dargereicht worden, und die beiden Männer schüttelten derb ihre Rechte und sahen sich fest in die Augen. Die junge Frau stand kesscheiden zur Seite. Sie preßte die gefalteten Hände an die Brust. Der Bauer nahm das Kind und setzte es auf seine Schulter. „Gusti,“ rief er mit wunderlich bebender Stimme, der er gewaltig Festsigkeit zu geben versuchte, „so sollst Du jetzt heißen. Gusti, schau den Großvater an!“ Gusti schlang beide Arme um des Alten Hals. —

Als darauf das Haus ausgebessert und vergrößert wurde, setzte Seppi mit rothen Buchstaben auf weißem Grunde die Inschrift über die Thür: Ein treuer Freund liebet mehr und steht fester bei, denn ein Bruder. (Sprüche Salomonis. Kap. 18, V. 24.)

Ich gieng vor langen Jahren an dem Hause vorüber und meine Augen hefteten sich auf die Inschrift. Bärbli, die vor dem Hause saß, erklärte mir, warum sie dort stehe. Sie setzte hinzu: „Geben's Obacht, der Gasti wird auch des Vaterbruders Erbe werden. Das Kind, das die Bäuerin damals an der Brust gehabt, ist

gestorben. Sie ist eine jähzornige Frau, die krank geworden vor Schreck über Seppi's Heimkehr. Das hatte auch dem Kinde nicht gut gethan. Die Frau ist wieder gesund geworden. Das Kind ist gestorben. Geben's Obacht, es wird so kommen, wie ich gesagt.“

Ernst und nachdenklich verfolgte ich meinen Weg.

Während der Pfändung.

Novelle von Eduard Baril.

Nachdruck verboten.

„Geh', Hannchen, geh hinab um Holz und Kohlen,“ sagte Frau Biedermann nach längerem Ueberlegen zu ihrer elfjährigen Tochter.

„Gib nur Geld her, Mutter. Gleich werde ich wieder zurück sein.“

„Da, nimm, es ist mein Letztes!“ sagte Frau Biedermann seufzend. „Kaufe dafür um fünf Kreuzer Holz und um fünf Kreuzer Kohlen.“

Hannchen langte rasch nach dem Kohlenkorbe und eilte der Thüre zu.

„Gänge Dir mein Tuch um,“ rief ihr die Mutter nach. „Der gefrorene Schnee ächt unter den Füßen und der scharfe Wind peitscht uns die Eisstücke an die Fensterscheiben. — Gerne möchte ich selbst hinuntergehen, allein ich fühle mich so schwach, daß ich fürchte, über die flüßere steile Holztreppe hinabzufallen.“

„Aber, Mutter, zu was bin ich denn da?“ sagte Hannchen vorwurfsvoll. „Ich eile, gleich bin ich wieder zurück.“

Und als das flinke, geschäftige und für ihr Alter sehr kluge Hannchen mit Holz und Kohlen zurückkehrte, fand sie das Debschen durch ihren fünfjährigen Bruder Rudolf bereits von der Asche rein, sie machte rasch Feuer und wenige Minuten später durchzog den kleinen Wohnraum eine wohlthunende Wärme.

„Vor dem Erfrieren wären wir zur Noth geschützt,“ sagte Frau Biedermann zu ihren beiden Kindern. „Da hat Jedes noch ein Stück Brod, damit ihr nicht hungrig zu Bette geht, dann betet und legt euch schlafen. Es ist vielleicht für lange Zeit die letzte Nacht, wo ihr euch unter Dach ausruhen könnt. Von morgen an irren wir verlassen im Freien umher.“

In Hannchens Augen schossen Thränen. „Mutter“ sagte sie. „es ist erst acht Uhr, also noch nicht spät. Ich will sofort zu Herrn Steiner gehen und ihn so lange bitten, daß er uns noch weiter wohnen läßt, bis er einwilligt.“

„Kind, der Weg wäre vergebens. Der Mann hat kein Herz, er will unser Verderben.“

Bei diesen Worten der Witwe wurde an die Thüre geklopft und gleich darauf ließ sich in der Thürschwelle ein Kopf sehen, der einige Ähnlichkeit mit dem eines Wolfes hatte.

„Herr Steiner!“ drang es wie ein Angestrich zwischen den plötzlich erbleichenden Lippen der Frau Biedermann hervor.

„Ja, ich bin es, liebe Frau. Es ist zwar keine Besuchsstunde, aber es drängte mich, noch heute zu erfahren, ob Sie sich eines Besseren besonnen haben.“

Die Witwe streifte den Mann mit einem verächtlichen Blick, schaute dann schweigend zur Seite, endlich hub sie an:

„Herr Steiner, ich muß Ihnen noch einmal einiges in's Gedächtniß zurückrufen. Zunächst, daß ich aus guter Familie abstamme, mein Vater war Fabrikant, mein verstorbenen Mann war ebenfalls Fabrikant, diesen kannten Sie, mit diesem standen Sie jahrelang in Geschäftsverbindung. Sie wissen auch, daß wir durch Fallissements von Geschäftsfreunden um unser ganzes nicht unbeträchtliches Vermögen kamen. Sie wissen auch, daß sich mein Mann den Sturz seines Hauses so zu Herzen nahm, daß er schwer

erkrankte. Er starb und ich stand da mit zwei Kindern aller Mittel entblößt. Können Sie sich erinnern, Herr Steiner, was Sie mir damals schrieben?“

Ueber Steiner's nichtsweniger als sympathisches Gesicht flog es wie Hohn und Spott. „Allerdings kann ich mich erinnern. Es ist ja doch kaum drei Jahre her,“ versetzte er unter boshaftem Lächeln.

„Sie haben bei meinem Mann auch nicht einen Kreuzer verloren, im Gegentheil haben Sie durch ihn bedeutende Summen verdient. Ich hielt es daher Ihrerseits nur für Dankbarkeit,“ fuhr die Witwe fort, „daß Sie mir damals den Vorschlag machten, mich in diesem Städtchen, wo Sie seit Jahren domicilirten, bleibend niederzulassen. Es sei hier Alles billig, schrieben Sie, ich könne in einem der Häuser, die Sie hier besitzen, wohnen und Sie versprochen mir auch lohnende Beschäftigung in Hülle und Fülle zu verschaffen. Sie erinnerten mich ferner, daß in diesem Städtchen drei entfernte Verwandte meines verstorbenen Mannes in recht behaglicher Position leben, die mir gewiß rathend und helfend zur Seite stehen werden. Ich ging also auf ihren Vorschlag ein, ich übersiedelte hierher mit meinen beiden Kindern. Hätte ich es doch nie gethan!“

„Sie könnten Alles haben, was Sie wünschen, wenn Sie nicht so starrsinnig wären!“ warf Steiner ein.

Frau Biedermann that, als hätte sie diese Bemerkung nicht gehört. „Sie kannten doch die Verwandten meines Mannes, die hier wohnen und die ich nie zuvor gesehen hatten?“ fragte sie mit Schärfe.

Wohl kannte er sie. Die waren im Städtchen ebenso bekannt wie er, Steiner, selbst.

Steiner, ein Mann von einigen fünfzig Jahren war Witwer, kinderlos, reich und allgemein verhaßt und verachtet wegen seiner Lafterhaftigkeit und Herzlosigkeit, wegen seines Geizes und seiner Pabgier. Vor Jahren soll er Geschäfte in Tuch gemacht haben, nun war er einfach ein Wucherer.

Und was die drei „lieben Verwandten“ der Frau Biedermann betrifft: da wäre zunächst die Witwe Frau Rosula zu nennen. Sie war einige vierzig Jahre alt und lebte ganz sorgenlos als Wäsche- und Silberbewahrerin auf dem in der Nähe des Städtchens gelegenen Gute des Barons Findrich. Ihr Liebster war ihr ein Glas guten Weines und ein recht scharfer und bissiger Tratsch über die Bewohner des Städtchens.

Die zweite der „lieben Verwandten“ war das gutsituirte, niedliche Fräulein Jakobine, die seit gut einem Lufrum immerfort im achtunddreißigsten Lebenslenze stand. Sie besaß ein Höckerchen, das immer mit dem Kostbarsten, das der Markt bot, drappirt war und ein Bänglein, welches an Schärfe noch das der weinliebenden Frau Rosula überbot.

Und dann war noch da die alternde Lehrerin, Fräulein Antoinette. Sie sah aus wie eine Trauerweide, schaute gutmüthig d'rein und nur wenn ihr etwas nicht gefiel — und ihr gefiel leider äußerst selten etwas! — konnte sie springigstig werden.

Von diesen drei Damen wurde die verarmte Witwe mit ihren zwei Kindern mit überschwänglicher Bärtlichkeit empfangen und während der nächsten Tage mit Aufmerksamkeiten geradezu erbrückt.

Doch währte dieser schöne Bund der Verwandten nicht lange. Frau Biedermann war aber erst fünfundsiebenzig Jahre und von auffallender Schönheit. Sie war fein gebildet, lebenswürdig, geschickt in allen weiblichen Handarbeiten, sie war eine besorgte Mutter, lebte sehr zurückgezogen und Niemand konnte über sie ein unlauteres Wort sprechen.

Das stach den drei „lieben Verwandten“ gar gewaltig in die Nasen. Erst ignorirten sie mit Ostentation ab und zu die schöne Witwe, dann bei einer herbeigezerrten Gelegenheit zogen sie sich empört und entrüstet von ihr ganz zurück.

Jacobine schob vor Aeger ihr Höschen nach allen Seiten hin, wenn in ihrer Gegenwart der fleißigen und zurückgezogen lebenden Witwe Biedermann erwähnt wurde. Die Lehrerin Antoinette wieder, die Trauerweibe blähte sich bei solcher Gelegenheit gleichsam zu einem wilden fackeligen Cactus auf. Und Frau Rosula, die Silberbewahrerin, mußte immer eine Flasche Wein mehr trinken, wenn sie die hübsche Witwe loben hörte. Da weiterte auch ihre Nasenspitze in allen Farben.

Wie ganz anders hingegen hatte sich Steiner gegen die verarmte Witwe benommen! Als diese mit ihren Kindern im Städtchen eintraf, bot er ihr sofort in einem seiner Häuser eine Wohnung an, er verschaffte ihr Anfangs lohnende Beschäftigung er ließ Geld her, als die Zeiten schlechter wurden, namentlich als die Kinder der Witwe erkrankten und die Mutter der kranken Kleinen nichts verdienen konnte, und Alles das that er, ohne auch nur durch ein Wort zu verrathen, was eigentlich ihn zu diesen Freundschaftsdiensften veranlasse.

Endlich nach vielen Monaten schien dann Steiner die Zeit für gekommen, um der hübschen Witwe, die sich auf die Augensprache nicht verstand oder vielleicht nicht verstehen wollte, mit Worten zu sagen, daß er sie liebe, schon lange liebe, ja schon zu jener Zeit geliebt hat, da ihr Gatte noch lebte, bei dem er sie einigemal gesehen hatte.

Frau Biedermann glaubte nicht recht verstanden zu haben, da sie jene Worte vernahm.

Als aber Steiner ausrief: „Nun, was wäre denn weiter dabei! Sie sind ja arm und verschuldet, in meinem Hause hätten Sie als meine Freundin das herrlichste Leben!“

Wie das die Witwe gehört, wendete sie sich voll Entrüstung von dem Manne ab.

Und seitdem traf sie mit ihm nicht wieder zusammen bis an dem Abend vor dem Tage, an dem ihr Habe als Pfand fortgeschafft werden sollte.

„Noch einmal,“ sagte Steiner, seinen glühenden Blick in das bleiche Antlitz der bei ihren Kindern wie zu deren Stütze stehenden Witwe bohrend, „noch einmal frage ich Sie, für was haben Sie sich entschlossen?“

„Für die Pfändung,“ versetzte die Witwe kurz. Steiners Antlitz wurde blutroth vor Ingrimm.

„Also, Sie wollen nicht in meinem Hause — sagen wir als Wirthschafterin — das schönste, bequemste Leben führen?“

„Nein. Und wenn Sie mich morgen zu ihrer Gattin nehmen wollten, ich würde diesen Antrag mit derselben Verachtung zurückweisen wie ich jenen zurückwies. Früher konnte ich nicht Ihren Kennund, jetzt weiß ich wie Sie beschaffen sind.“

„Und Sie sollen mich noch besser kennen lernen!“ rief Steiner zähneknirschend aus, indem er vom Stuhle emporschnellte. „Alles, Alles was sich hier befindet, wird fortgeschafft und Sie, die mir seit Monaten keinen Zins gezahlt hat, jage ich zum Hause hinaus.“

„Der Himmel wird uns beschützen.“

Steiner brach in ein schrilles Lachen aus.

„Ihretwegen wird der Himmel Wunder thun!“ sagte er höhrend.

„Ich vertraue auf Gott, er wird uns nicht verlassen.“

„Morgen sprechen Sie anders, wenn Sie mit ihren Kindern bei stockfinsterner Nacht, bei Sturm und Eiskälte im Freien werden umherirren müssen.“

„Wir werden unter Gottes Schutz stehen. Und nun verlassen Sie mich, Herr Steiner. Ich habe Manches zu ordnen.“ „Auf Wiedersehen denn morgen früh!“ rief Steiner höhrend, worauf er voll Ingrimm über die Holztreppe förmlich hinabstürzte. — — —

Am nächsten Morgen spielte sich vor dem Hause, in welchem Frau Biedermann seit drei Jahren gewohnt, ein Schauspiel ab, wie ein ähnliches die Bewohner der Kleinstadt noch nicht zu sehen bekamen.

Vor dem Hausthor stand ein großer Leiterwagen bespannt mit zwei Pferden und über und über bepackt mit allerhand Möbeln, denen man es auf den ersten Blick ansah, daß sie einst ein schönes Stück Geld gekostet haben mußten.

Zu beiden Seiten der Gasse standen Neugierige, die offenbar nur noch das Erscheinen der Witwe und ihrer zwei Kinder abwarten wollten.

Endlich erschien im Flure Steiner, gluthroth im Gesichte und mit zornfunkelnden Augen. Er sah aus, als käme er soeben aus einer Schlacht. In seiner rechten Hand trug er ein Gemälde, mit diesem lief er mehr als er ging und kaum aus dem Hause hinausgetreten, schrie er dem Kutscher zu, daß er augenblicklich in die Pferde einhauen und davonfahren soll.

Er selbst schickte sich an, mit dem Bilde neben dem Wagen zu laufen.

Der Wagen mit den Möbeln setzte sich eben in Bewegung, als Frau Biedermann in größter Erregung zum Hause hinausgestürzt kam.

„Mein Bild!“ schrie sie auf, indem sie Steiner's Arm erfaßte und diesen fest umklammert hielt. „Mein Bild will ich haben!“

„Mir gehört das Bild!“ brüllte Steiner.

„Mir gehört es! Alles, was ich besaß, habe ich als Pfand eingesetzt, bis auf dieses Bild. Ich sagte, dieses Bild darf mir nicht genommen werden.“

„Haben Sie etwas Schriftliches darüber?“

„Haben Sie etwas Schriftliches darüber, daß Sie mir auch das Bild als Pfandobject nehmen dürfen?“

„Es hieß, wenn Sie nicht bezahlen können, gehört Alles mir —“

„Bis auf dieses Bild. Hundertmale sagte ich Ihnen, daß dieses Gemälde ein für mich sehr theures und liebes Familien-erbstück sei, von dem ich mich absolut nicht trennen könnte. Wenn Sie das bestreiten, so sind Sie der abgefeimteste Schurke. Mein Bild her!“

Zu derselben Minute, während welcher die Beiden miteinander um das Gemälde förmlich kämpften, die Kinder der Witwe sich weinend an die Röcke der Mutter klammerten und die Menschenmenge unter Verwünschungen des Wucherers Steiner den Wagen umgab, bogen zwei Herren langsam in die Gasse ein.

Der Eine der Beiden war der im Städtchen allgemein bekannte und hochgeachtete Gutsbesitzer Baron Hindrich, in dessen Schlosse Frau Rosula Silberbewahrerin war. Der andere Herr war den Bewohnern unbekannt.

Selbstverständlich, daß den beiden Männern der Auslauf in der Straße auffallen mußte, und es kostete sie auch keine allzugroße Gesichtsanstrengung, um zu errathen, daß es sich hier um eine Pfändung handelte.

Im Begriffe rascher auszuschreiten, hemmte Baron Hindrich plötzlich seinen Schritt und musterte eine Gruppe von Frauen, unter welchen sich auch Frau Rosula, Fräulein Jacobine und die Lehrerin Antoinette befanden. Jedermann konnte es merken, daß Neid und Schadenfreude an dem Unglück der armen Witwe sie in eine geradezu ausgelassene Laune versetzt hatten. Am flüchtigsten flog das Jünglein der Frau Rosula und sie sprach auch laut genug, um von den auf der anderen Seite der Gasse stehenden beiden Herren verstanden zu werden. Jacobine hüpfte mit ihrem Höschen vor Freude herum, wie ein ungezogener Bäckfisch, und die Lehrerin stand da diesmal ganz Trauerweibe. Die Pfändung war ihr recht, dennoch lag auch kein Anlaß vor, springig zu sein.

Eben wollte Frau Rosula wieder einen giftigen Pfeil nach der armen Frau abschließen, die vorn in der Gasse mit dem

Steiner um ihr Kostbares, was sie an irdischen Gütern besaß, rang, als sie sich plötzlich dem Baron Findrich, ihrem Herrn, gegenüber sah.

„Meine liebe Frau Rosula,“ hub der Baron in ernstem Tone an, „ich habe da gegenüber der Straße ihre Anstaltungen gehört und komme Ihnen anzuzeigen, daß, da Sie sich so sehr über das Unglück ihres Mitmenschen freuen können, ich mich veranlaßt sehe, Ihnen Ihre ganze Zeit zur Verfügung zu stellen, damit Sie sich so recht nach Herzenslust des Unglücks Anderer erfreuen können. Von heute an sind Sie aus meinem Dienste entlassen. In das Schloß brauchen Sie nicht mehr zu kommen. Ein etwa noch ausständiger Lohn wird Ihnen zugeschickt werden. Bemerken muß ich auch noch, daß mir Ihre Nasenspitze schon längst nicht gefällt.“

Einer Bildsäule gleich stand Frau Rosula da, dann entrang sich ihr ein Aufschrei und wie halb ohnmächtig sank sie gerade mit ihrer kostbaren Nasenspitze auf Jacobine's Höckerchen, was diese zu einem wahren Lustsprunge veranlaßte.

Ohne sich um das Gebahren der Frauengruppe weiter zu kümmern, eilte der Baron und sein Begleiter nach dem Wagen, auf dem die Habseligkeiten der Witwe eingeladen waren. Hier angelangt, schien sie vor Allem das Streitobject, das Gemälde, zu interessiren. Dieses — ein sonderbarer Zufall! — stellte eine Pfändung vor. Das, was sich im Augenblicke vor der Wohnung der Witwe abspielte, hätte dem Maler dieses Gemäldes, das etwa einen Meter breit, dreiviertel Meter hoch und von einem uralten aber noch gut erhaltenen Barockrahmen eingefast war, als Modell dienen können. Vor dem Hause, wie auf dem Gemälde ein Wagen beladen mit Möbelsücken, an der Seite des Wagens ein hart-herzig dreinschauender Mann, in der Hand ein Bild haltend, das ihm eine junge Frau, an der sich zwei weinende Kinder klammern, zu entreißen sucht. Und ringsherum eine gaffende Menschenmenge.

Nachdem Baron Findrich und dessen Begleiter das Gemälde genau besichtigt hatten, tauschten sie einige leise Worte miteinander, worauf sich der Baron an die Witwe mit der Frage wandte:

„Wie viel schulden Sie diesem — Herrn Steiner?“

„Herr, genau vierhundert Gulden, inbegriffen den Zins bis Schluß dieses Monats.“

Ohne ein Wort zu verlieren, entnahm Baron Findrich seiner Brieftasche das Geld und händigte es dem ganz verblüfft dreinschauenden Steiner ein.

„Nun lassen Sie aber augenblicklich die Möbel wieder hinaustragen,“ rief er dem zornroth gewordenen Geldgeber zu, was übrigens gar nicht nothwendig war. Hundert Hände griffen freudig nach den Sachen auf dem Leiterwagen, um sie wieder an ihren früheren Ort zu bringen.

Dem Baron brachten die Zeugen dieser Scene ein Hoch um das andere aus, indessen Andere den wie rasend davonschützenden, wuthschäumenden Steiner mit Hohn Gelächter verfolgten.

Frau Biedermann schaute dieser so ganz unerwarteten urplötzlich eingetretenen Wendung der Dinge wie aus einem Traume zu. Bald lachte, bald weinte sie, bald drückte sie ihre Kinder an's Herz und wieder wollte sie sich über die Hand des edelkinnigen Barons neigen, so daß dieser Mühe hatte, die überglückliche Frau einigermaßen zur Fassung zu bringen.

Nach Verlauf einer Stunde war in der Wohnung der Witwe Alles wieder an seinem früheren Ploze; — daß auch das Gemälde „Während der Pfändung“, von jedem Stäubchen befreit, an seinem alten Nagel hing, bedarf wohl nicht erst der Erwähnung.

Kurz nach Mittag erschien bei Frau Biedermann der fremde Herr, den man Vormittags in Gesellschaft des Barons Findrich sah.

„Sagen Sie mir, liebe Frau,“ hub er an, „woher haben Sie dieses Gemälde?“

„Ach, das war schon im Besitze meiner Urgroßeltern. Durch Erbschaft gelangte es endlich an mich. Alle meine Vorfahren hatten das Bild hoch gehalten und mein Vater sagte mir noch in seiner Sterbestunde: „Trenne Dich niemals von diesem Gemälde.“

„Und welchen materiellen Werth, glauben Sie, hat dieses Bild?“

„Mein Gott, ich weiß nicht, ob es überhaupt einen Geldeswerth hat. Nur Pietät veranlaßt mich, mich von diesem Bilde nicht zu trennen.“

„Nun, hören Sie mich an. Ich verstehe mich auf den Werth von Gemälden. Herr Baron Findrich ist ein großer Kunstfreund und Sammler von Kunstschätzen. Fällt mir in der Stadt irgend etwas Seltenes von besonderem Kunstwerthe auf, so fahre ich her, um es dem Baron zu zeigen, denn er selbst kommt äußerst selten nach der Residenz. Ein solcher Anlaß war es auch, der mich gestern zu dem Baron führte. Was Ihr Gemälde „Während der Pfändung“ betrifft, stammt dasselbe von einem alten Meister Hollands her und es ist unstreitig ein Kunstwerk ersten Ranges. Wollen Sie mir dieses Bild verkaufen, so zahle ich Ihnen dafür sofort 2000 Gulden bar.“

Frau Biedermann blickte lange forschend in das Antlitz des fremden Herrn, dann sagte sie:

„Ist es auch Wahrheit, daß dieses Bild von so großem Werthe ist?“

„Würde ich Ihnen sonst dafür diese Summe anbieten? Nun, wollen Sie mir das Bild verkaufen?“

Minutenlang überlegte die Witwe, endlich sagte sie mit aller Entschiedenheit:

„Nein, ich verkaufe es nicht. Ich kann mich von diesem Bilde nicht trennen.“

Diese Antwort schien dem Herrn eigentlich nicht zu mißfallen. Freundlich mit dem Kopfe nickend, zog er aus einem Täschchen eine Visitenkarte hervor und überreichte sie der Witwe mit den Worten: „Wenn Sie vielleicht doch noch anderer Meinung werden sollten, so schreiben Sie mir. Hier ist meine Adresse.“

Auf der Visitenkarte stand:

Karl Huber

Schätzmeister

Wien.

Am nächsten Vormittage erschien in der Wohnung der Frau Biedermann ein Herr, der sich als Gutsverwalter des Barons Findrich vorstellte.

Die Witwe seufzte tief auf. „O weh,“ sagte sie sich, „ich hätte doch das Bild verkaufen sollen. Der Mann kommt gewiß wegen der 400 Gulden, die der Baron gestern für mich dem Steiner ausbezahlt hat und ich habe nicht einen Kreuzer in der Tasche.“

Wie groß war daher ihre Ueberraschung, als der Verwalter anhub:

„Den Herrn Baron hat es sehr gefreut, als er erfuhr, daß Sie Ihr Bild nicht verkauft haben. Er sagte, von solchen Familienstücken soll man sich nicht trennen. Er schickt mich her, um Sie zu fragen, ob sie nicht in seinem Hause die Stelle einer Wäsche- und Silberbewahrerin annehmen wollten. Der Posten ist seit gestern frei und Sie könnten denselben sofort beziehen. Sie und Ihre Kinder würden da gut versorgt sein. Wollen Sie die Stelle annehmen?“

Ob sie die Stelle annehmen wollte! Die hartgeprüfte Witwe geberdete sich in ihrer Freude wie sinnesverwirrt.

„Nun“, sagte der Verwalter, „so wollen wir heute noch einen Wagen herschicken, der ihre Sachen in das Schloß bringen soll und morgen schon können Sie ihren Dienst antreten.“

Und so geschah es auch. Am nächsten Tage schon verließ die Witwe Biedermann den Dienst, den Frau Rosula unter Weinschlürfen zur nicht besondern Zufriedenheit ihrer Herrschaft einige Jahrzehnte hindurch versehen hatte. —

ierzehn Tage waren seitdem verstrichen.

Von den Kirchthürmen des Städtchens schlug es die elfte Nachtstunde, als Frau Rosula sich vorsichtig in das Haus des Steiner hineinschlich, der die gewesene Silberbewahrerin bereits mit Ungeduld erwartete.

„Was ist's? Haben Sie sich entschlossen?“ fragte Frau Rosula gleich von der Thüre aus den Besucher.

„Ja“, versetzte dieser, indem sein Blick ingrimmig zur Seite gerichtet war. „Nächst muß ich mich an dieser sauberen Witwe und auch an diesem Baron, der mir einen so fetten Bissen rein vor der Nase weggeschnappt hat. O, ich mußte recht gut, was das Bild werth ist! Ich hätte aus dem alten Malerzeug

gewiß 4000 Gulden herausgeschlagen. Konnte ich die Witwe nicht haben, so wollte ich das Bild.“

„Und jetzt ist Beides verloren“, grinsle Frau Rosula.

„Nächsten will ich mich an ihr und an dem Baron!“ rief Steiner haßerfüllt aus. „Nächsten will ich mich und wenn es mich meine Freiheit kosten sollte!“

Die Augen der Frau Rosula blitzten wie die einer zorn-entbrannten Kasse.

„Ach, was“, sagte sie, „derlei ist gar nicht zu befürchten, wenn Sie so handeln, wie ich Ihnen sage. Sind Sie zur Ausführung heute entschlossen?“

„Ja. Und jetzt wiederholen Sie mir in Kürze noch einmal, wie die Sache ohne Gefahr für mich zu bewerkstelligen ist.“

Nicht rasch genug konnte Frau Rosula einige Schlüssel aus ihrer Tasche hervorholen.

„Das dumme Volk!“ sagte sie mit einer Mischung von Hohn, Zorn und Haß. „Zagt mich aus dem Dienste und vergißt mir die Schlüssel abzunehmen! Die sollen es noch bereuen, daß sie mich stande pede fortgeschickten! Mich trifft noch einmal der Schlag bei dem Gedanken, daß meine Stelle jetzt diese prüde, stolze Witwe, dieses Bettelkind inne hat.“

„Was sollen diese Schlüssel?“ fragte Steiner barsch.

„Die sollen Sie an's Ziel führen. Hier dieser größere Schlüssel“, sprach Frau Rosula mit zusammengekniffenen Lippen, „wird Ihnen die kleine Gartenthüre öffnen. Im Garten wird sie Niemand betätigen. Das Schloß können Sie ebenfalls unbehelligt betreten, da das Thor von der Gartenseite gewöhnlich offen ist. Sie ziehen ihre Filzschuhe an, steigen in das erste Stodwerk empor, und durchschreiten den ganzen langen Corridor bis zur vorletzten Thüre. Diese öffnen Sie mit dem Schlüssel und Sie befinden sich in einer Art Kumpellammer. Nun merken Sie aber wohl auf! In der Kumpellammer angelangt, zünden Sie zunächst ihren Wachsstock an und betasten behutsam die linksseitige Wand. Ungefähr in der Mitte derselben werden Sie eine etwa erbsengroße erhabene Stelle fühlen, an diese drücken Sie, eine geheime Thür springt auf, sie treten durch die Oeffnung und befinden sich in dem Zimmer, in welchen das Gold- und Silberzeug aufbewahrt ist. Mit diesem zierlich gearbeiteten Schlüssel, den ich Ihnen jetzt übergebe, öffnen Sie den mit Stahlbändern beschlagenen Schranke, entnehmen ihm aber nicht etwa Silberzeug, — das Scheppern desselben könnte Sie verrathen — sondern die dort liegenden drei Etnis, in welchen sich Besten aus Gold befinden, Sie schließen Alles wieder zu und kehren auf demselben Wege zurück, auf dem Sie gekommen sind.“

„Und glauben Sie nicht“, fragte Steiner, „daß Frau Biedermann in dieser sogenannten „Silberlammer“ schlafen wird?“

„Das glaube ich nicht. Es stehen ihr ja noch zwei andere Zimmer zur Verfügung.“

„Nun, so will ich denn an mein Nachswerk schreiten!“

„Halt! Einen Tropfen Wein zuvor!“ rief Frau Rosula aus. „Meine Kehle ist ausgetrocknet.“

Steiner stellte eine Flasche Wein auf den Tisch und nachdem diese Frau Rosula allein fast bis zur Reize geleert hatte, machte er sich auf den Weg nach dem Schlosse des Barons Findrich.

Hier ging Alles nach Steiners Wunsch. Unbehelligt gelang er bis in die „Kumpellammer.“ Die erhabene Stelle an der linksseitigen Wand fand er ebenfalls, er drückte an den Knopf — aber, was ist das? So oft er auch an den Knopf drücken mochte, die Oeffnung wollte nicht größer werden als fingerbreit. Endlich entschloß er sich, die Thüre langsam nach innen zu schieben, die Oeffnung wurde nun wohl größer und als sie etwa fußbreit war, zwangte er sich hindurch. Er stand in dem Silberzimmer. Tiefste Stille umgibt ihn. Angst und Grauen durchrieselte seine Glieder, gleichwohl aber machte er sich sofort an's Werk.

Wie das vollführt war, erfaßte ihn ein grenzenloses Entsetzen. Hinaus, nur rasch hinaus! Jede Vorsticht außer Acht lassend riß er die geheime Thüre mit aller Macht auf — in demselben Augenblicke jedoch fiel ein schwerer Gegenstand auf ihn nieder, Steiner stürzte und halb bewußtlos blieb er auf dem Boden liegen.

Dieses Geräusch hatte die im Nebenzimmer schlafende Frau Biedermann geweckt. Sie machte Licht, und nach Verlauf weniger Minuten umstanden fast sämtliche Schloßbewohner den auf dem Boden liegenden Steiner.

An seiner Seite lagen drei Etnis mit Goldsachen und auf seinem Rücken lag das Gemälde „Während der Pfändung.“

Die Sache, auf den ersten Blick ganz unerklärlich, ging gleichwohl ganz einfach zu.

Frau Biedermann hatte keine Idee von der geheimen Thüre. Als sie nach einem passenden Platze für ihr Bild suchte, fiel ihr Auge auf einen Nagel, der etwa einen Schuh oberhalb dieser geheimen Thüre in die Wand eingeschlagen war. Auf diesen Nagel hängte sie das Bild, dessen untere Hälfte auf die geheime Thüre zu liegen kam. Auf diese Weise hatte sie, ohne auch nur die geringste Ahnung von dem zu haben, was sie damit that, unmöglich gemacht, daß diese geheime Thüre von der „Kumpellammer“ aus ganz geöffnet werden konnte. Die Hälfte des Bildes, die auf der Thüre lag, war eben das Hinderniß. Steiner in seiner Angst hatte dieses Hinderniß gewiß nicht gesehen, mit aller Gewalt riß er die Thüre auf und mit dieser zugleich riß er auch das Bild von der Wand hinab.

Ihm selbst hat das Bild nur eine unerhebliche Verletzung beigebracht, das Bild blieb vollkommen unversehrt.

Daß der reiche Steiner es nur auf einen Raubact abgesehen hatte, lag auf der Hand. Der Baron jedoch war keineswegs geneigt, Gnade für Recht ergehen zu lassen. Er überlieferte den herzlosen Räuber wie auch seine Mitschuldigen, die Frau Rosula, der strafenden Gerechtigkeit.

Frau Biedermann würde sich jetzt von dem Gemälde, das, wie sie behauptet, sie nun auch geradezu wunderbarer Weise vor Schmach und Schande bewahrt hatte, um gar keinen Preis trennen.

Humoristisches.

* Aus der Schule. Professor: Mayer können Sie mir vielleicht diese etwas schwere Stelle übersetzen?

Schüler (der sich nicht vorbereitete, leise für sich): Gerade mich muß er haben, der Esel.

Professor: Nur lauter, ich glaube, Sie sagen das Richtige.

* Schlagfertig. Fräulein: „Wohin, Ihr Drei?“

Bauernmädchen: „An der vierten vorbei!“

* Das hilfsbereite Pieschen. Pieschen: Mama, der kleine Willi will durchaus keinen Drei essen, darf ich ihm denn nicht von meinem Apfel geben?

Mutter: Aber siehst Du denn nicht, daß Willi noch keine Zähne zum Kauen hat?

Pieschen: Ich weiß es, Mama, aber wenn Du erlaubst, so will ich ihm einweisen die Deinen bringen, die oben auf dem Tische liegen.

* Gut gefragt. Vater: Sieh mal mein Sohn, dort am Gefängnisse droben hängt die Glocke für die armen Sünder?

Sohn: So? Wo hängt denn aber die für die reichen Sünder?

* Zittere Josef! Juwelier: Ich habe diesen Ring genau geprüft; aber von 80 Kronen ist keine Rede. Er ist höchstens zwanzig Kronen werth, denn es sind ja falsche Steine.

Witwe: Was falsch?! — Und das war das Brautgeschenk meines Seligen; warte Josef, Du kannst Dir gratulieren auf's Wiedersehen!!

* Klinische Ergebnisse. Arzt zum Augenkranken: Nicht wahr, Sie sehen alle Gegenstände so im Flor und es ist, als wenn alle Dinge so in Nebel erschienen. Sehen Sie mich einmal recht genau an, wie komme ich Ihnen denn vor?

Augenkranker: Auch so benebelt!

hat
hat
Paff

allg.
dara

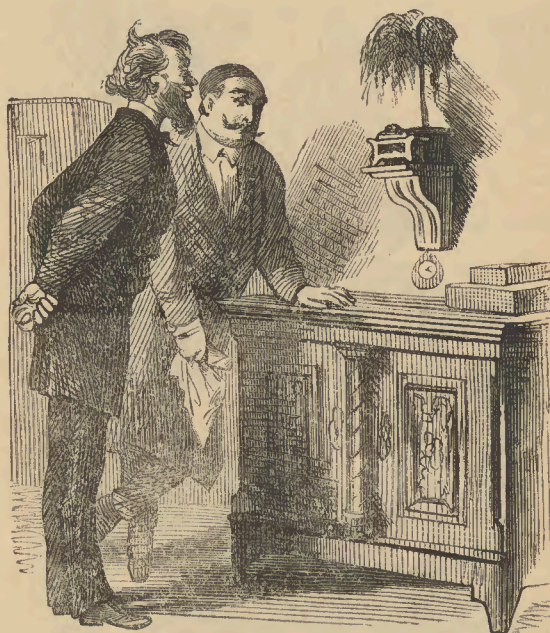
Das Projekt der Leichenverbrennung.



1. Ich sag's immer, die Neuerungen tugen nichts. Früher hat man sich doch bei Lebzeiten an die Anatomie verkaufen können, hat zwanzig Gulden bekommen. Jetzt gibt man mir keinen Pfifferling für meine Asche.



2. O Gott, wenn nun das Verbrennen der Leichen wirklich allgemein eingeführt wird. — Onkel — ach, ich sterbe, wenn ich daran denke. — Rathen, helfen Sie! —
Ja, Emma, so gehst halt in die Feuerversicherung.



3. Ach, was haben Sie denn da für allerliebste Nippsachen und die nette Trauerweide en miniature? —

Das ist der Friedhof meiner seligen Frau.



4. So, jetzt haben diese Grabchriften doch einen Sinn.

Reinfall.

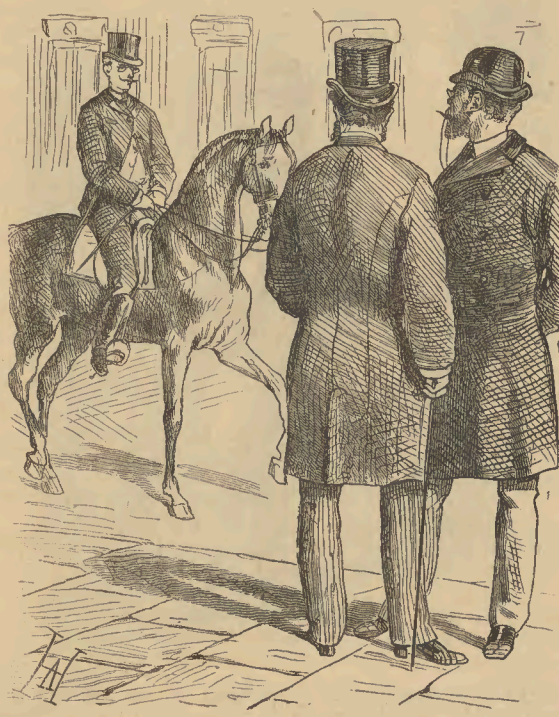


Gast: Hier, Dienstmann, trinken's den Kaffee da aus.
Dienstmann (trinkt und streckt die Hand aus). I bitt',
gnädiger Herr, um zwanzig Kreuzer.

Gast: Ja, wofür denn?

Dienstmann: Nu, für die Dienstleistung.

Wechselseitig.



„Ah, da schau' Dir einmal den jungen Hammer an, wie
der's nobel gibt, sogar einen Engländer reitet er!“

„Na ja, Vater und Sohn sind Beide passionirte Reiter —
der Alte reitet fleißig Wechsel, damit der Junge Engländer reiten
kann.“

* Selbstverschuldet. Uhrmacher: Denken Sie sich,
Herr Nachbar, meine Tochter ist mit meinem ältesten Gehilfen
auf- und davongegangen.

Nachbar: Da tragen Sie als Uhrmacher wohl selbst die
Schuld, Sie haben Ihre Tochter nicht gut aufgezogen, da ist sie
dann zu schnell abgelaufen.

* Zeitgemäß. — Anna, ich sah Sie schon mehrmals an
Sonntagen mit einem Corporal und doch haben Sie mir ver-
sichert, Sie hätten keinen Liebhaber! — Ist auch keiner, Gnädige
Frau, wir sind aus einem Dorfe und genießen nur vereint —
die Sonntagsruhe.

— Denken Sie sich, liebe Freundin, seitdem mein Mann
Stadtrath geworden ist, schläft er die ganze Nacht nicht! — So,
er ist gewiß so nervös von der vielen Arbeit, daß er keine Ruhe
findet? — Nein, er schläft in den Sitzungen.

* Schlagfertig. Ein Bauer kam in eine Gerichtsstube.
Einige junge Schreiber wollten ihn zum Besten haben und sagten,
er solle sich setzen, obgleich weder Stuhl noch Bank vorhanden
war. Der Bauer entgegnete: „Wo soll ich mich denn hinsetzen?“
Hier ist es ja gerade wie in meiner Scheune, da sind auch keine
Bänke und Stühle, aber Flögel genug.“

* Verhängnisvolle Höflichkeit. Mutter: Aber Karl,
Du bist gestern schon wieder total betrunken nach Hause gekommen!

Student: Ja, liebe Mutter, man ließ mich in der gestrigen
Kneipe so lange hoch leben, bis ich richtig unterm Tisch lag.

* Zu aufmerksam. — Ich dachte mir: bring' ich ihr
eine kleine Ueberraschung, so ist's doch keine, weil sie eine er-
wartet . . . — Nun dann? — Drum brachte ich lieber gar
nichts; das wird Dich gewiß überraschen? — Für solch raffinierte
Aufmerksamkeit danke ich übrigens, mein Herr!

* Selbsterkenntnis. Lehrer: „Nun habt Ihr mir alle
möglichen Hausthiere genannt: Pferd, Ochse, Schaf, Hund, Kaze
u. s. w. Kommt Ihr denn nicht auf das eine, es hat struppige
Haare, ist schmutzig, wälzt sich im Schmutze und treibt sich auf des
Nachbars Hofe herum? Nun, Fritschen?“

Fritschen (verschämt): „Das bin ich!“

* Immer im Geschäft. Frau Rosalie: „Isaak, Isaak!
Unser Meyerleben ist gestiegen uf de Leiter und ist gefallen runter.
Isaak: Schab' nicht, Rosalie. Will er doch werden e Bankier,
muß er sich gewöhnen frühzeitig aus Steigen und Fallen.“

* Grob und gröber. — Was dümmers als 's Fritschen
kann ich mir nicht denka . . . — I'scho', — Na, was denn? —
S' zuaschaun is' no' viel dümmmer!

* Ein Mißgriff. Dame: „Da soll ich den Hut für meine
Schwester mitnehmen und zum Einpacken werde ich am besten die
alte Schachtel brauchen können. Geh', Johann, und hole sie.“

(Nach einigen Minuten erscheint die schon altliche Gouvernante).
Gouvernante: „Wie ich höre, gnädige Frau, benötigen
Sie mich zum Einpacken.“

Dame (verlegen): Daß ich nicht wüßte —

Tochter (zum Bedienten): „Wie ist Dir das eingefallen,
Johann?“

Johann: „Welche alte Schachtel, haben die gnädige Frau
denn gemeint?“

* Setzt schon? Ein berühmter Bucherer auf dem
Krankenbette zum Arzt: „Ach, Herr Doktor, ich leide Höllequalen!“

Arzt: „Wie? — Setzt schon?“



„Mama! Mama! ein Walffisch!“

* Braut: O, es ist schändlich von Dir, weißt Du . . .

Bräutigam: Aber was willst Du, was ist schändlich?

Braut: Versteht Dich nur, als Deine Freunde Dich unlängst fragten, ob Du verlobt seiest, hast Du da nicht mit den Achseln gezuckt und gesagt: wer weiß wie lange?!

Bräutigam: Natürlich, wer weiß wie lange; denn ewig werden wir nicht verlobt sein, wir wollen auch heirathen!

* Die schlechte Predigt. Weib (zu ihrem betrunken nach Hause kommenden Manne): Was, b'soffen kimmst ham und mir lugst vor, daß D' in d' Kircha gehst, Du Erlump?

Mann: Sacral Na Alte, bin eh in d' Kirchan g'west, aber der Herr Pfarrer hat heunt predigt: Haltet Einkehr! und da bin i als guater Christ halt auf a Stund zum Lampswirt ganga.

* Bier-Philosophie. Stammgast im Wirtshause, nachdem er einen kräftigen Zug aus dem Maßkrug genommen hat: Naab, was ist der Durst doch für ein wunderbarer Genuß, wern man etwas zu trinken hat.

* Immer Modedame. Mann: Ach sieh' nur solch Frühlingstag ist doch wirklich schön! Wie sich die Erde schon wieder grün kleidet . . .

Frau: Aber Männchen, grün ist ja längst nicht mehr modern!

* Der anhängliche Durst. „Nu, Josef, i schätz wahrli, Du gehst gleichwohl in's Hirschenwirthshaus. Hast echt en Dorfscht?“

„So wahrli, scho seit drei Tag' hon i ein Dorfscht!“
„Noi wäger! Warum hascht net Dein Dorfscht g'löscht seit drei Tag?“

„Beim Bliß! I hon em eh scho dreimal g'löscht, aber — er kommt allweil wieder.“

* Aus dem Seebade. Fräulein: Ist es wahr, Herr Doktor, daß sich in diesem Gewässer ein Haifisch aufhält? O, das wäre ja schrecklich!

Doktor: Fürchten Sie nichts, mein Kind, und wenn es auch wäre, Backfische frist er nicht.

* Maler: „Sie wären ein passendes Modell für mich; wollen Sie mir sitzen?“

Strolch: „Danke, hab' für mich selbst noch sechs Wochen abzubrummen!“

* Schlagfertig. Vater (zu seinem zehnjährigen Söhnchen): „Schämst Du Dich nicht, Hans, einen so kleinen Buben zu schlagen. Er kann ja kaum sieben Jahre alt sein.“

Hans: Warum soll ich mich schämen? Du schämst Dich ja auch nicht, mich zu schlagen.“

* Die Kollegen. Doktor Bahrt: Sind Sie der Barbier?

Barbier: Ja, aber man nennt mich allenthalben nur Doktor.

Doktor Bahrt: Ach, dann sind wir ja Kollegen; ich bin der Doktor Bahrt und Sie der Bart-Doktor.

* Onkel (schwer krank): „Ich werde Dir wohl meine Bibliothek vermachen; bist Du damit zufrieden?“

Neffe: „Sind auch einige Sparcassabücher darunter?“

* Existenzmittel. Commissär (zum Bagabunden): „Haben Sie Existenzmittel?“

Bagabund: „O ja, einen guten Wagen.“

* Auch eine Schwindlergesellschaft. Alpenführer: „Zehn's meine Herrschaft'n, des was do seh'n des is die Geg'nd; — was aber drum rum liegt, des is halt di Umgeg'nd! Saa'n's nur zu, nur kan' Schwindl!“

* Praktisch. — „Den Mann willst Du heirathen? der hat ja schon einen vollständigen Mond auf dem Kopfe.“

— „Der Mond hat aber einen Hof!“

* 's hat a Fakel. Michel: Hochwürden, ich möcht' gern heiraten.“

Pfarrer: Na gut, so bring' Er seine Braut.

Michel: Ja, sie geht mir net mit, denn sie mag mich durchaus net und den Eltern is schon gar net recht — da is eben bös Fakel!

Pfarrer: Michel, da hat's ein Fakel!

* Der schlaue Fuchs. Sonntagsjäger: Ich sage Ihnen meine Herren, so ein Fuchs ist doch eine schlaue Bestie. Zwei Stunden lang hat er mich durch Dick und Dünn herumgejagt, und nachher, als ich ihn endlich niedergestreckt hatte, gibt sich das Vieß erst zu erkennen und ist des Försters rotbrauner Karo. Na, so ein Lump!

* Hausfrau: „Wie? von den zwölf neuen Tellern sind unr noch drei da, das kann doch nicht stimmen!“

Dienstmädchen: „Nun, neun sind zerbrochen, und drei macht zwölf; stimmt doch ganz genau!“

* Rund heraus. Baronin: Jean, was fällt Ihnen ein? Warum überbringen Sie den Brief nicht auf der silbernen Präsentirtasse?“

Diener: Aber, Euer Gnaden, die ist ja noch immer im Versahamt

* Unverbesserlich. Gast: Herr Wirth, Sie sind in der Stadt als der größte aller Gastwirths verschrien, ich finde aber, daß Sie ein ganz ruhiger, artiger Mensch sind.

Gastwirth: Na, da müßte ich auch viel zu thun haben, wenn ich jedem Esel, der hier einmal ein Glas Bier trinkt, eine Grobheit sagen sollte!

* Glänzend widerlegt. Sie: „Ich denke mir immer, Du nimmst mich nur, weil ich 10,000 Thaler von der Laute zu kriegen habe.“

Er: Dummes Zeug! Ich nähme Dich eben so gut, wenn Du sie von Deinen Eltern kriegtest!“

* Neuer Verwandtschaftsgrad. „Woher kennen Sie denn eigentlich die Frau von Gärtner?“

„Sie ist ja verwandt mit mir.“

„Ach, das ist mir ganz neu. Wieso ist sie verwandt?“

„Sie ist die Kaffeeschwester meiner Frau.“

* Jägerhumor. Erster Jäger: Warte nur mein Lieber und mache dein Testament. (Nach dem Schuß): Teufel, nicht getroffen!

Zweiter Jäger: Weißt, er ist zum Notar gerannt.

* Dienstmädchen: „Die Madame hat befohlen . . .“

Herr: „Wer hat hier zu befehlen, ich oder meine Frau?“
(Plötzlich seine Gattin gewahrend) Natürlich meine Frau!“

Warner's Safe Cure.

Special-Heilmittel für alle Krankheiten der
Nieren, Leber und Harnorgane, Gelbsucht, Gallen-
stein und allen anderen secundären Krankheits-
erscheinungen.

 Staunenerregende Kuren. 

Tausende attestiren Heilung.

Rath-Maif, (Ungarn).

Ich spreche hiermit den innigsten Dank aus, da ich schon lange gelitten und mir die Welt zum Entel war; all-
hand ärztliche Hilfe gebraucht, jedoch alles vergebens, ich aber
schließlich durch den Gebrauch von Warner's Safe Cure
wieder meine vollständige Gesundheit erlangt habe.

Julius Sakel.

Annaberg in Sachsen.

Obgleich ich bis vor einem Jahre wenig von solchen
Mitteln hielt, die da und dort in Zeitungen empfohlen
werden, so bin ich doch heute durch die Wirkung Ihrer
Warner's Safe Cure vollständig anderer Meinung geworden.
Ein halb Jahr litt ich an einem recht schmerzlichen Wasser-
schneiden, nach Aussage meines Arztes an Blasenstein. Alle
Hausmittel, an welchen ja in solchen Fällen durchaus kein
Mangel herrscht, blieben erfolglos. Selbst mein zwar erst
später hinzugezogener Arzt versprach mir nur durch Dresdener
Professoren die erwünschte Heilung. Da griff ich zu Ihrer
Warner's Safe Cure und siehe da, nach zehnwöchentlichem
Gebrauch dieser Arznei war mein Leiden völlig beseitigt.

Von Herzen drängt es mich daher Ihnen nächst Gott
meinen wärmsten Dank hiermit auszusprechen. Möchte doch
noch recht vielen ähnlich Leidenden durch Ihre gute Arznei
Heilung zu Theil werden.

E. G. Lauer,
Privatmann.

Nagy Zombor, (Ungarn).

Warner's Safe Cure hat mir das Leben gerettet.

Josef Varady,
Artist.

Wien, Reichsrathplatz 3, (Oesterreich).

Ihre Warner's Safe Cure hat im Hause einer mir
nahestehenden Familie einen unverkennbaren Heilerfolg erzielt.

Dr. v. Weirletter, Arzt.

Sandbüchel b. Norschach, (Schweiz).

Ich litt schon seit vielen Jahren an einer Krank-
heit, welche mir vieles Unwohlsein verursachte. Schon im
Jahre 1868 zeigten sich bei mir die ersten Spuren von
dieser Krankheit, die ich aber durch Anwendung eines Haus-
mittels wieder beseitigen konnte. Im Frühjahr 1892 trat
dieses Leiden in äußerst gefährdender und schmerzhafter
Weise auf, verbunden mit einer heftigen Entzündung.
Als bald — nachdem ich Warner's Broschüre gelesen
hatte — erkannte ich diesen gefährlichen Gast als ein
Nierenleiden, weil meine Krankheitserscheinungen bis ins
Einzelne mit den Symptomen übereinstimmten, woran ein
Nierenleiden zu erkennen ist. Zur Bekämpfung dieser
schlimmen Nierenkrankheit machte ich eine längere Kur mit
Warner's Safe Cure und beobachtete während derselben
pünktlich die vorgezeichnete Diät.

Der Erfolg der Kur war ein überraschender; denn
nach dem Gebrauche dieser Medicin war ich so hergestellt,
daß ich täglich wieder landwirthschaftliche Arbeiten verrichten
kann. Deshalb empfehle ich Warner's Safe Cure den
Nierenleidenden bestens.

J. B. Hef,
Alt-Lehrer.

Königsberg a. Eger in Böhmen.

Ich sehe mich genöthigt, allen Leidenden Warner's
Safe Cure auf's Beste zu empfehlen.

Ich litt längere Zeit an Leberanschwellung, Gallen-
steine, Appetitlosigkeit, Schmerzen in der linken Seite und
Rücken und mein Leben war eine Qual. Nachdem alle
anderen Mittel und Badeskuren erfolglos waren, wurde mir
Warner's Safe Cure angerathen und bin Gott sei Dank
durch dieses Heilmittel gänzlich genesen. Fani Brandl,
Modistin.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von der Salvator-Apothek in Preßburg
und Apoth. Josef von Török in Budapest.

Gemeinnütziges, Land- und Hauswirthschaftliches.

Bewährte Hausmittel sind die in der Apotheke „zur Armherzigkeit“ des Herrn Julius Verbahn in Wien, VII., Kaiserstraße 73—75, erzeugten beiden Präparate: „Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup“ und „Aromatische Gicht-Essenz“, die während ihres 23jährigen Bestandes in allen Kreisen allgemeine Anerkennung und Anwendung gefunden haben.

Englischer Wunderbalsam und Wundersalbe, zwei Hausmittel, welche mit vollem Rechte als eine Wohlthat für die leidende Menschheit bezeichnet werden können, sind im Inseratentheile ausführlich angezeigt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Der „Bazar“ schreibt im Heft 43 pro 1891 über Richters Anker-Steinbaukasten folgendes:

„Richters Steinbaukasten gehört zu den Geschenken für den Weihnachtstisch, welche nicht aus der Mode kommen, keiner gesteigerten Empfehlung bedürfen, aber es wohl verdienen, beim Herannahen der schönen Weihnachtszeit den Eltern aus dem Gedächtnis zurückgerufen zu werden. Die Firma F. Ab. Richter & Cie. in Wien, die Erzeugerin dieses sogenannten Anker-Steinbaukastens (so benannt nach dem Anker, welcher als Schutzmarke gilt), ist in umfänglicher Weise bemüht, allen möglichen Wünschen des Publikums hinsichtlich der Größe der Kästen und der Preise entgegenzukommen. Sie hat circa 26 Original-Ausgaben der Steinbaukasten von 35 kr. bis fl. 56.— aussteigend in den Handel gebracht und verkauft daneben noch Ergänzungs- oder Vergrößerungskästen, durch welche früher gekaufte Originalkästen in regelrechter Weise vergrößert werden.“

Über den erzieherischen Wert von zeitgemäßen Baukasten für die Kinderseelen herrschen keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr; freuen wir uns, daß die technischen Fortschritte der Neuzeit es ermöglicht haben, den Holzbaukasten durch den billigeren und vielseitigeren Steinbaukasten zu ersetzen.“

Dem Urtheile des „Bazar“ schließen wir uns gern an: Richters Anker-Steinbaukasten sind in der That das werthvollste Geschenk für kleine und große Kinder.

Für unsere Kinder das Beste! Wer dies will, wer keine leichtzerbrechlichen Spielsachen zu Weihnachten kaufen will, wer sich mit den Kindern am Spiel erfreuen will, wer mit einem Wort das anerkannt Beste für seine Lieblinge zu haben wünscht, dem empfehlen wir die Durchsicht der fein illustrierten Preisliste von F. Ab. Richter & Cie., Wien. Sie sollte namentlich von jeder Mutter vor dem Einkauf eines Weihnachtsgeschenktes aufmerksam gelesen werden, umso mehr, als die Zusendung gratis und franko erfolgt.

Die Worte des Landmannes.

Drei Worte nenn' ich euch inhaltschwer
Sie spielen die große Rolle
Beim Landmann, und sag' er auch noch so sehr
Bis über die Ohren in Wolle.
Dem Landmann ist aller Werth gerammt,
Wenn er nicht an die drei Worte glaubt.

's ist „guter Muth“ wohl das erste Wort,
Eine Hauptsach' in jedem Falle,
Nur Muth hilft über die Klippen fort,
Wenn er uns fehlt, ist's alle.
Den Muth verloren, ist Alles dahin,
Drum guter Muth ist der erste Gewinn.

„Gut Wetter!“ das ist das zweite Wort
Trotz Knochenmehl und Probiren,
Trotz Peru-Guano der beste Port
Gut Wetter geht über Studiren.
Ja, plage Dich, armer Erdensohn,
Wenn der Himmel nicht will, wird Dir kein Lohn.

Ein' „gute Hausfrau“ ist's dritte Wort,
Das ist die Krone von allem
Wer die nicht hat im sicheren Port,
Dem sind die Würfel gefallen.
Dann plage Dich, armer Erdensohn,
Der Segen ist fort um zwei Dritttheile schon.

Drum guten Muth's in die Zukunft geblickt,
Das Wetter, das komm' uns von oben,
Mit der Hausfrau hat's jedem von uns geglickt,
Ich höre sie alle ja loben.
Und wer sie nicht hat, der nehme sie bald,
Damit ihn nicht später die Neue trakt.

Das sind die drei Worte so inhaltschwer,
Erfahrung gibt davon Kunde!
Dem Landmann wird oftmals der Beutel leer,
Steht er nicht mit ihnen im Bunde.
Drum laßt uns ohne Fagen der Zukunft vertraun,
Und gläubig und fromm nach oben ausschau'n.

Brotlorte. 250 Grm. gestiebten Zuder rührt man mit 12 Eigelb und 180 Grm. mit einem Ei fein gestoßenen Mandeln eine Stunde lang, thue dann dazu noch 90 Grm. abgeriebenes altgebackenes Brot, das mit Wein befeuchtet worden, ferner die abgeriebene Schale einer Citrone, 30 Grm. Citronat und 30 Grm. Pomeranzenschale, beides klein geschnitten, 5 Grm. Zimt, 5 Grm. Nelken und etwas Muskatblüte, alle diese Gewürze gröblich gestoßen, endlich ganz zuletzt noch den Schaum von 7 Eweis. Das Brot und die Gewürze werden bloß durch leichtes Umrühren unter die Masse gerührt, und wenn dieselbe zu dick sein sollte, noch ein ganzes Ei und ein Eibotter weiter genommen, welche jedoch vor Hinzufügung des Brotes und Eiweiß-Schnees eingerührt werden müssen. Wenn man will, kann man auch noch 30 Grm. geriebene Schokolade dazu nehmen.

Champagner aus Apfelwein. Nachdem man große, starke Flaschen (Champagnerflaschen) mit Apfelwein gefüllt hat, löst man 60 bis 90 Grm. fein gepulverten weißen Zuder darin auf und fügt dann 2,5 Grm. fein gepulverte Weinsäure und 4 Grm. fein gepulvertes doppelsaures Natron hinzu. Hierauf verkorkt man die Flasche, verbindet den Kork mit Draht und läßt sie 8 Tage lang an einem nicht zu kühlen Orte liegen. Alsdann kann der Wein sofort getrunken werden.

Das Alter der Gänse zu erkennen. Die Füße einer jungen Gans sehen hell aus und lassen sich leicht zerreißen, der Ring um die Pupille im Auge ist noch weiß (bei alten blau oder gelb); der Schnabel ist blassgelb und die Gurgel bricht beim Zerdücken wie Glas, während sie sich bei alten Gänsen kaum biegen läßt. Die Nägel sind spitzer und die Flügel weicher wie bei alten Gänsen.

Sensgurken. Große, schon etwas gelb gewordene Gurken werden geschält, der Länge nach durchschnitten und mit einem silbernen Löffel das Kernegehäuse entfernt. Alsdann schneidet man sie in beliebige Stücke, salzt sie und läßt sie nach einigen Stunden in einem Sieb abtropfen. Inzwischen setzt man gewöhnlichen Esig aufs Feuer, schüttet, wenn er kocht, die Gurkenstücke hinein, läßt sie kurze Zeit kochen, damit sie nicht zu weich werden, schüttet sie wiederum zum Ablaufen in einen Sieb. Abgeseiht schichtet man sie mit Senfkörnern, Sragonblättern, kleingeschnittenen Schalotten und in feine Würfel geschnittenem Meerrettig in Gläser ein und gießt aufgekochten und wieder erkalteten Weinessig darüber, so daß derselbe die Gurken vollständig bedeckt.

Grüne Bohnen frisch zu erhalten. Die grünen Bohnen werden wie die gewöhnlichen geschnitten. Zwei Teller voll derselben vermischt man mit einem Eßlöffel voll gestoßenem Zuder, schüttet das Gemenge in eine Kasserole und stellt diese über ein recht glühendes Kohlenfeuer. Wenn die Bohnen warm werden und eine wässerige Feuchtigkeit auszuweichen beginnen, rührt man sie 2—3mal um, nimmt sie geschwind vom Feuer und thut sie in einen Durchschlag, damit das Wasser abläuft. Ist dieses

gesehen, so schüttet man sie auf Papier, bringt sie an einen luftigen schattigen Ort oder auf einen mäßig warmen Ofen, wendet sie oft um und hebt sie, wenn sie trocken sind, zum Gebrauche auf.

Gefrorene Kartoffeln genießbar zu machen. Man stellt die gefrorenen Kartoffeln nach dem Schälen, ungefähr 24 Stunden vor dem Kochen, mit kaltem Wasser beiseite, welches letzteres den durch den Frost gebildeten Zucker aus der Frucht entfernt. Selbstverständlich muß nun dieses Wasser abgossen, und die Kartoffeln dann mit frischem Wasser zum Kochen beigestellt werden. — Ein anderes Mittel soll darin bestehen, die gefrorenen Kartoffeln in einem gut schließenden Topfe über Feuer zu bringen und in dem aus ihnen selbst entwickelten Wasserdampfe kochen zu lassen.

Eisenbeinschnitzereien zu reinigen. Statuen und sonstige kleine Gegenstände aus Eisenbein reinigt man mit Milch mittelst eines kleinen weichen Pinsels. Das Verfahren nimmt den Staub hinweg und erteilt den Gegenständen neuen Glanz.

Um das Anlaufen und Gefrieren der Fensterscheiben zu verhüten, wäscht man letztere wiederholt mit einer Mischung aus warmem Wasser und Glycerin ab. Von letzterem wendet man nur eine ganz geringe Dosis an.

Gewebe gegen Feuersgefahr zu imprägnieren. Hierzu empfiehlt die „Chemiker-Zeitung“ eine in ihrem Laboratorium erprobte Mischung von 30 Prozent Alaun, 65 Prozent Ammoniumsulfat und 5 Prozent Eisenvitriol. Diese soll billiger zu stehen kommen und die Gewebe nicht so angreifen, wie manche andere Imprägnierungsmittel.

Alte Goldrahmen aufzufrischen. Ein einfaches Mittel zu diesem Zwecke stellt man her durch eine Mischung von Eiweiß mit Jasminwasser. Wenn man mit dieser Flüssigkeit die Rahmen abreibt, so soll die Vergoldung ihren früheren Glanz wieder erhalten.

Lederüberzüge zu reinigen. Mit Leder überzogenen Sofas, Stühlen etc. kann man ein neues Aussehen geben, wenn man sie mit gut geschlagenem Eiweiß abreibt. Ebenso werden Ledereinhände von Büchern behandelt.

Erhaltung des Politurglanzes bei Möbeln. Ein einfaches Mittel, polierte Möbel gründlich zu reinigen und den mattgewordenen Glanz derselben wieder zu erhöhen, besteht nach der Tischl.-Ztg. darin, daß man dieselben mit Petroleum abreibt. Man bedient sich dazu eines weichen und reinen Flanelllappens und einer zarten Bürste, letztere, um in die Ecken und Winkel der Regelleisten und Schnitzwerke zu gelangen. Man reibt mit einem reinen Wachsleder kräftig ab und die Arbeit ist vollendet. Der widerliche Geruch des Petroleums verschwindet sich sehr rasch, besonders wenn man der Luft freien Zutritt gestattet.

Wiederherstellung verblaster Photographien. Verblaste Photographien kann man wieder auffrischen, wenn man das gelblich gewordene Bild in eine verdünnte Lösung von Quecksilberchlorid taucht, bis die gelbliche Färbung verschwunden ist. Es wird dann in Wasser abgewaschen, um das Quecksilbersalz zu entfernen. Ist das Bild eingerahmt oder dgl., braucht es nicht entrahmt zu werden. In diesem Falle taucht man ein entsprechend großes Stück Flißpapier in die Lösung und legt es dann auf die Photographie. Hierdurch kann jedoch ein verloren gegangenes Detail nicht wieder hergestellt werden, sondern es wird nur die gelbliche Färbung entfernt, unter welcher die feineren Halb-schattierungen versteckt sind; das Bild wird indessen wieder hell und klar.

Angelaufenes Silber zu reinigen. Angelaufenes Silber reinigt man sehr gut und leicht mit einem Brei aus Schlemmkreide und Ammoniakflüssigkeit, den man je nach der Form des zu reinigenden Gegenstandes mit einer Bürste oder einem Lappen aufträgt. Ganz kleine, reichverzierte Gegenstände, wie Arm-bänder, Brochen etc., legt man, aber nur ganz kurze Zeit, in eine kochende konzentrierte Lösung von Borax oder Kalilauge und berührt sie mit einem Zinkstäbchen. Sie erhalten dadurch eine blendende Weiße.

Um Flecke von Rothwein, Heidelbeerwein, und dergleichen aus weißer und bunter Wäsche zu entfernen, wird empfohlen, einige Tropfen ungerührter gestandener oder saurer Milch auf den frischen Fleck zu gießen, dieselbe einige Zeit

auf dem Stoff liegen zu lassen, und dann mit lauem Wasser nachzuwaschen. Auch bei farbigen wollenen Kleidern hat sich dieses Verfahren erprobt.

Glacehandschuhe zu reinigen. Gewöhnlich wendet man dazu Benzin an: derselbe ist indessen vielen Personen zuwider. Ein anderes zweckmäßiges Verfahren ist folgendes: Man macht eine starke Auflösung von Seife in heißer Milch, in die man auf $\frac{1}{2}$ Liter einen geschlagenen Eidotter einrührt. Die Handschuhe werden über die Hand gezogen und mit der Seifenlösung, der man etwas Aether oder Salmiatgeist zusetzen kann, mittelst eines feinen wollenen Flächens sanft abgerieben. Dann hängt man sie im Schatten zum Trocknen auf. Weiße Handschuhe verlieren nichts an ihrer Farbe durch dieses Verfahren und das Leder wird rein und bleibt weich.

Reinigen und Auffrischen von Pelzwaren. Als ein gutes Mittel, das Pelzwerk zu reinigen, empfiehlt ein Ingenieur, der sich lange Zeit in Rußland aufgehalten hat, folgendes Verfahren: Man nimmt Roggenkleie, macht sie in einem Topfe unter steten Umrühren so heiß, als es die Hand ertragen kann, schüttelt die so erhitzte Kleie auf den Pelz und reibt letzteren damit nach Kräften ein. Hierauf bürstet man ihn mit einer reinen Bürste aus, oder besser, man klopft ihn so lange bis alle Theile der Kleie entfernt sind; der Pelz erhält dadurch seinen früheren natürlichen Glanz, und selbst weiße Pelze werden wie neu.

Um Pelzwerk aufzubewahren, wird empfohlen, pulverisirten Alaun oberflächlich vor Aufbewahrung des Pelzwerkes in dieses hereinzustreuen. Bei Wiedergebrauch der Gegenstände schüttelt oder klopft man den Alaunstaub wieder heraus. Die Weißgärber bearbeiten alles rangare Leder mit Alaun und haben infolgedessen nicht nöthig den Sommer über nach ihrer Waare zu sehen.

Sammet zu waschen. Zwei Rindsgallen werden mit etwas Honig und Seife in weiches Wasser gethan, gelocht und fleißig umgerührt, der Sammet wird dann auf ein Brett gelegt und mit obiger Mischung mittelst weicher Lappchen ziemlich stark befeuchtet; darauf widelt man ihn auf ein Wangelholz und rollt ihn, bis der Schmutz verschwunden ist. Alsdann wird er durch reines Wasser gezogen, nochmals gerollt und endlich aufgehängt, damit er halb trocken wird. Mit in Wasser geweicht und aufgelochter Haufenblase wird der halbtrockene Sammet naß gemacht und zwischen ein Tuch geschlagen, so lange bis er trocken ist, gerollt und zuletzt mit einem Tuch wieder aufgerieben.

Schuhwerk wasserdicht zu machen. Ein Stück Paraffin von der Größe einer welschen Nuß in $\frac{1}{4}$ Liter heißgemachtem Klauenfett aufgelöst, macht das Schuhzeug vollkommen wasserdicht, wenn man es ein- bis zweimal des Monats mit der Flüssigkeit bestreicht.

Nasses Schuhzeug zu trocknen. Wenn man die nassen Stiefel abgezogen hat, fülle man sie sofort mit trockenem Hafer. Diese Frucht besitzt eine große Anziehungskraft für Feuchtigkeit und sie wird rasch die letzte Spur derselben von dem feuchten Leder absorbieren. Während sie dies bewirkt, schwillt der Hafer zugleich an und verhütet auf diese Weise, daß das Leder einschrumpft und hart wird. Am folgenden Morgen schüttelt man den Hafer aus und hängt ihn in der Nähe eines Feuers oder Ofens zum Trocknen auf, um ihn bei einer andern Gelegenheit wieder auf dieselbe Weise benutzen zu können. Je trockener er ist, desto besser ist die Wirkung.

Weiße Spitzen zu waschen. In Paris wird folgendes, bisher als Geheimnis behandeltes Verfahren beobachtet, um wertvollen Spitzen ihre ursprüngliche Farbe wiederzugeben. Sie werden zuerst leicht gebügelt, dann zusammengefaltet und in ein reines leinenes Säcken eingenaht, welches 24 Stunden in reines Olivenöl gehängt wird. Darauf wird das Säcken 15 Minuten in Seifenwasser gelocht, dann in lauwarmem Wasser gut ausgespült und endlich in Wasser getaucht, in welchem sehr wenig Stärke aufgelöst ist. Die Spitzen werden sodann aus dem Säcken genommen und mit Nadeln zum Trocknen aufgehängt. Auf ähnliche Weise können weiße Stidereien behandelt werden.

Kussisches Mittel gegen Motten im Pelzwerk. In starken Spiritus thut man eine Handvoll Kampher und die zerkleinerte Schale von spanischem Pfeffer, läßt das ganze einige Tage

in Ofen- oder Sonnenwärme stehen, bis der Kampfer sich aufgelöst hat, worauf die Flüssigkeit durchgeseiht wird. Man bespritzt mit derselben das Pelzwerk recht gleichmäßig, wickelt es recht zusammen und schlägt es darauf in neuen Shirting oder feste Leinwand ein. Auf diese Weise vorgerichtet, kann man Pelzwerk jahrelang aufbewahren, ohne daß sich Motten darin einfinden. Dieses Mittel ist in Rußland allgemein unter dem Namen „die chinesische Mottentinktur“ in Anwendung und wird dort als Geheimnis der Pelzhändler betrachtet.

Um Motten in Möbeln und Teppichen zu tödten, breitet man über den betr. Gegenstand ein Tuch aus und säht über dasselbe mit einem hinreichend heißen Bolzen. Der sich entwickelnde heiße Wasserdampf bringt in den Gegenstand ein und nicht nur die Insekten selbst, sondern auch ihre Brut. — Zum Schutze von Polsterungen gegen Motten soll sich ein Zusatz von frisch ausgeblühtem Haas zum Polstermaterial bewährt haben.

Glasgeräte zu feilen. Ein einfaches Mittel besteht darin, daß man eine Feile in starke Natronlauge und dann noch naß in groben Sand steckt. Mit dieser mit Sand und Natronlauge bedeckten Feile kann man Glasgeräte in ganz rücksichtsloser Weise bearbeiten, ohne ein Springen des Glases befürchten zu müssen.

Neu getünchte oder tapezierte Stuben von üblem Geruch zu befreien. Nachdem man die Fenster und Thüren solcher Räume geschlossen hat, bringt man glühende Kohlen hinein und streut einige Hände voll Wachholderbeeren darauf. Nach etwa zwölf Stunden öffnet man alle Fenster und Thüren, damit frische Luft eindringen kann, und man wird finden, daß der üble Geruch vollständig verschwunden ist.

Dauer der Brütezeit des gewöhnlichen Federviehes.

Hanshuhn	21 Tage
Perlhuhn	25 "
Gans	28–30 "
Ente	28 "
Truthe	27–30 "
Pfauhe	27–30 "
Laube	14 "
Schwan	42–45 "

Hilfsleistung bei Erstickungsfällen von Thieren. Ein erfahrener Landwirt macht darauf aufmerksam, daß es angezeigt ist, Thieren, welchen Futter in die Luftröhre gelangt, und welche daran auch ersticken können, kaltes Wasser in die Ohren zu spritzen. Das mit Gewalt in die Ohren gespritzte Wasser veranlaßt die Thiere zu heftigen Bewegungen mit dem Kopfe, wobei oft auch das Hindernis in der Kehle beseitigt wird.

Fremde Körper aus dem Auge zu entfernen. Dies gelingt wenn man einen Tropfen reines Olivenöl in das Auge träufelt. Dadurch werden Staub, Asche, Kalk, selbst Splinter etc. rasch entfernt.

Mästung der Gänse und Enten. Diese kann sehr wesentlich befördert werden, wenn man den Thieren täglich mehrmals gelbe oder weiße, recht klein geschnittene Rüben unter das Futter giebt, und weiter wenn man ihnen Stückchen Holzkohle ins Trinkwasser legt. Die Holzkohlen tragen nicht nur sehr viel zur Beschleunigung der Verdauung, sondern auch zur Gesundheit der Thiere bei. Man riskirt bei ihrer Anwendung nicht mehr so leicht, die Gänse zu überfüttern (überstopfen). Auch soll das Fleisch zarter und leicht verdaulich werden. Man kann mit Vorteil auch Kohlenpulver unter Futter mischen. Kohlen im Trinkwasser, an denen die Thiere fortwährend herumspicken, genügen schon. Auch für anderes Geflügel, ja selbst für größere Thiere, z. B. für Schweine, sind Kohlen ein vorzügliches Mittel zur Beförderung der Mästung.

Eierlegen der Hühner im Winter. Wer im Winter Eier von seinen Hühnern zu gewinnen wünscht, muß sie stets mit grünem Futter versehen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß dieses zur Produktion der Eier ein notwendiges Erfordernis ist. Wo Gemüse im Hause konsumiert werden, sollte man den Hühnern die grünen Abfälle vorwerfen; außerdem ist es das Beste, sich im Herbst mit geringwertigen Krauthäuptern zu versehen. Man hängt ein solches Haupt im Hühnerstalle auf, so daß die Hühner nach Gefallen daran picken können, oder man kann ihnen die Blätter einzeln vorwerfen.

Ein neues Mittel gegen den Rothlauf bei den Schweinen und Milzbrand bei den Schafen hat ein medienburgischer Gutsbesitzer Namens Blauf, gefunden. Er hat nämlich Karbolsäure auf einer heißen, eisernen Schaufel verdampfen lassen, und zwar im Stalle bei geschlossenen Thüren und Fenstern. Das Einathmen dieser Dämpfe und die Durchdringung damit soll bei den Thieren von heilsamster Wirkung sein.

Mittel zur Vertilgung von Schwaben oder Küssen. Ein vorzügliches Mittel hierzu ist nach Ad. Bomada eine Mischung von 2 Theilen Borax und 1 Theil Salicylsäure. Es hängt jedoch das ganze Gelingen von der richtigen Anwendung des Mittels ab. Sind die Schlupfwinkel dieses Ungeziefers erreichbar, so streut man das Pulver in diese ein und verschmiert die Köcher mit einem Gipsbrei. Sind sie unauffindbar oder unerreichbar, dann stellt man sich aus gekochten Erbsen unter Fett- und Bierzusatz einen dünnen Brei her, mischt das angeführte Pulver hinein — 3 Theile Brei, ein Theil Pulver — und formt sich aus der Masse kleine Kügelchen, die man dorthin giebt, wo man die Schwaben vermutet. Durch Wiederholen dieses Verfahrens ist man allein imstande, die Käfer gänzlich auszurotten.

Konservierung der Äpfel. Die französischen Obstgärtner, denen daran liegt, für ihre Äpfel höhere Preise zu erzielen, indem sie dieselben bis zum Frühjahr und Sommer aufbewahren, befolgen zu diesem Behufe folgendes Verfahren: Man wählt eine Kiste oder besser ein Faß und bringt auf den Boden eine 5 cm dicke Lage gewöhnlichen Gips, wie er zum Düngen benutzt wird. Auf den Gips kommt eine Lage Äpfel, die vorher in Papier eingewickelt sind, so daß zwischen den einzelnen Früchten ein kleiner Zwischenraum bleibt. Hierauf kommt wieder Gips, dann Äpfel und so abwechselnd, bis das Faß voll ist. Den Schluß bildet wieder eine Lage Gips. Nimmt man von den Früchten aus dem Faße, so muß man Sorge tragen, daß die in demselben zurückbleibenden stets mit Gips bedeckt sind. Auf diese Weise sollen die Äpfel sich bis zum nächsten September vollkommen gesund, schmackhaft und saftig erhalten.

Baumwachs. Das französische Baumwachs zum Pfropfen besteht aus gleichen Theilen Wallfischthran und Pech und wird auf folgende Weise bereitet: Man schmilzt zuerst das Pech in einem irdenen Gefäß, gießt dann den Thran hinzu, mischt es gehörig und trägt es kalt mit einem Pinsel auf.

hartes Baumwachs. $\frac{1}{2}$ Kilogr. Harz und $\frac{1}{4}$ Kilogr. Unschlitt wird erwärmt und $\frac{1}{4}$ Kilogr. dicke Terpentin zugeführt.

Gegen den Mehltau auf Rosen und anderen Pflanzen wurde bisher als wirksamstes Mittel Schwefelpulver angewendet, womit die von den Pilzwucherungen befallenen Pflanzen besprengt wurden. Neuerdings hat nun ein französischer Rosengärtner ein neues einfaches Mittel vorgeschlagen, das sich als sehr wirksam erweisen soll. Dasselbe besteht darin, daß man die Blätter und Zweige der ergriffenen Pflanzen mit einer Auflösung von Kochsalz in Wasser, im Verhältnis von 3 Kilo Salz in 100 Liter Wasser, tüchtig bespritzt. Dieser ersten Anwendung soll man nach 12 Stunden eine zweite mit einer schwächeren Salzlösung (1 Kilo Salz auf 100 Liter Wasser) folgen lassen. Das Bespritzen sollte bei trüber Witterung oder abends vorgenommen werden.

Obst jahrelang frisch zu erhalten. Es wird klarer weißer Sand so lange gewässert, bis das Wasser auf ihm ganz hell bleibt, dann gießt man dieses ab, trocknet den Sand an der Sonne und gießt Cognac oder Franzbranntwein darauf. Hierauf nehme man nach Belieben irdene oder hölzerne Behälter, um die Früchte, die nicht zu reif, aber auch nicht zu unzeitig abgenommen werden dürfen, hineinzupacken. Man streue in das Gefäß jenen präparierten Sand, doch so, daß die Früchte einander nicht zu nahe kommen. Dabei ist noch zu bemerken, daß irdene Gefäße nicht zu feucht, hölzerne nicht zu warm stehen dürfen.

Schneiden der Reben. Das Beschneiden des Weinstockes im Frühjahr und im Herbst übt auf die Frucht, Traubenentwicklung und Reife einen bedeutenden Einfluß aus. Werden Weinreben im Frühjahr beschnitten, so tritt eine große Menge Saft aus, welche dem Wachsthum verloren geht; schneidet man dagegen im Herbst, so tritt kein Saftverlust ein. Der erste aufsteigende Saft im Frühjahr bringt gleich die Augen und Fruchtbildung zur Entwicklung,

und man ist nun um eine ziemlich große Zeit voraus; doch ist zu bemerken, daß im Herbst beschnittene Reben mehr vom Frost zu leiden haben als solche, die im Frühjahr beschnitten wurden. Die Fruchttaugen schwellen beim Herbstschnitt früher an, der Saft ist auf einen kleineren Raum konzentriert, die Zellen des Holzes alle dicht gefüllt, und ein Frost bringt deshalb den Saft bald ins Gefrieren und die Zellen zerreißen. Der Herbstschnitt ist also da mit besonderem Vorteil anzuwenden, wo die Gefahr der Frühjahrsfröste nicht zu fürchten ist.

Am Sperlinge von Obstbäumen und Weinstöcken fern zu halten durchschneide man Knoblauch in der Mitte und binde einige solche Stücke an verschiedenen Stellen des Baumes oder der Rebe auf. Der scharfe Geruch des Knoblauchs ist den Sperlingen so zuwider, daß sie sich den Bäumen oder Weinstöcken nicht nähern.

Der Apfel als Nahrungsmittel. Sorgfältig ausgeführte Analysen haben ergeben, daß der Apfel eine weit größere Menge Phosphor enthält, als irgend eine andere Baumfrucht und Gemüsesart, und daß daher der Apfel den geistig angestregten, eine sitzende Lebensweise führenden Menschen zum Genuß umso mehr empfohlen werden kann, als er außer Phosphor auch gewisse Säuren enthält, welche gegen Schlaflosigkeit und Hautkrankheiten schützen.

Um starke Blutungen bei Verletzungen rasch zu stillen, soll man Watte in heißes Wasser tauchen und auf die

Wunde legen. Der Erfolg ist überraschend, selbst bei Verletzungen der Pulsader. Bloß Watte auslegen, oder Watte in kaltes Wasser getaucht, soll nicht diese überraschende Wirkung äußern.

Gegen Brandwunden. Eine französische Zeitung erzählt, man habe durch Zufall entdeckt, daß die gewöhnliche Holzlohe das beste Mittel gegen Brandwunden sei. Wenn man nämlich ein Stück kalte Holzlohe auf eine Brandwunde lege, so höre der Schmerz augenblicklich auf. Wenn man die Lohe etwa eine Stunde darauf liegen lasse, so sei die Wunde geheilt. Dieses einfache Mittel hätte sich schon bei mehrfacher Gelegenheit erprobt. Jedenfalls ist dasselbe billig und unschädlich und verdient sicherlich versucht zu werden.

Frostsalbe. Als wirksame Frostsalbe empfiehlt sich die überall leicht zu beschaffende Bierwürze. Ungegohrenes Bier wird zur Syrupdicke eingekocht und das erfrorrene Glied damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber gelegt und mit Leinwand gebunden. Es bleibt sich gleich, ob die Frostbeulen offen sind oder nicht, oder ob sie schon jahrelang wieder aufgebrochen oder neueren Ursprungs sind. Obiges Mittel muß allabendlich frisch aufgelegt werden, und so wird die Heilung in längstens acht Tagen erfolgt sein. Auf der Wunde hart gewordene Salbe muß durch warmes Wasser erweicht und abgelöst werden. Je älter die Salbe ist, desto leichter erfolgt die Heilung, weshalb man sie jahrelang aufbewahren kann, und es ist ihr nur bei Erhärtung von frischem unbergohrenem Bier etwas zur Verdünnung beizufügen.

Genealogie des Allerhöchsten Kaiserhauses.

Kaiser Franz Josef I. (Carl), Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn etc., geb. zu Schönbrunn am 18. August 1830; trat am 2. Dezember 1848 die Regierung der österr.-ungar. Monarchie an und wurde als König von Ungarn zu Ofen gekrönt am 8. Juni 1867.

Gemahlin: Kaiserin Elisabeth (Amalia Eugenia), Tochter weiland Sr. königl. Hoheit des Herzogs Max in Baiern, geboren zu Pöfinghofen den 24. Dezember 1837, vermählt am am 24. April 1854.

Kinder:

1. † Sophia, geb. 5. März 1855, gestorben 29. Mai 1857.
2. Gisela (Louise Marie), geb. zu Laxenburg am 12. Juli 1856, vermählt am 20. April 1873 mit dem Prinzen Leopold von Baiern.
3. † Rudolf (Franz Carl Josef), f. u. f. Feldm.-Lieut. und Vice-Admiral, Gen.-Inf.-Insp. etc., geb. zu Laxenburg am 21. August 1858, gest. am 30. Jänner 1889.

Gemahlin: Stefanie (Clotilde, Louise), Tochter Leopold II., Königs der Belgier, geb. 21. Mai 1864, verm. 10. Mai 1881.

Kind: Elisabeth (Marie Henriette Stephanie Gisela), geb. zu Laxenburg am 2. September 1883.

- 4 Marie Valerie (Mathilde Amalie), geboren zu Ofen am 22. April 1868, vermählt am 31. Juli 1890 mit Erzherz. Franz Salvator, geb. 21. August 1866.

Geschwister Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

1. † Maximilian I. (Ferdinand), Kaiser von Mexiko, geboren 6. Juli 1832, gest. 19. Juni 1867.

Gemahlin: Charlotte (Marie Amalie), Tochter weil. Sr. Majestät des Königs Leopold I. von Belgien, geboren am 7. Juni 1840, verm. 27. Juli 1857.

- 2 Carl Ludwig (Josef Maria), f. u. f. General der Cavallerie und Inhaber des Ulanen-Regts. Nr. 7, geb. am 30. Juli 1833,

Erste Gemahlin: † Margaretha, Prinzessin von Sachsen, geb. 24. Mai 1840, verm. 4. Nov. 1856, gest. 15. Sept. 1858.

Zweite Gemahlin: † Maria Annunciata, Prinzessin von Sicilien, geb. 24. März 1840, verm. 21. October 1862, gest. 4. Mai 1871.

Dritte Gemahlin: Maria Theresia, Tochter weiland Sr. f. Hoheit Dom Miguel, Infanten von Portugal, geboren 24. August 1855, vermählt 23. Juli 1873.

Kinder zweiter Ehe:

- a) Franz Ferdinand, f. u. f. Oberst und Commandant des Husaren-Regts. Nr. 9 und Inhaber des Inf.-Regts. Nr. 19, geb. 18. Dezember 1863 (präsl. Thronfolger).

- b) Otto Franz Josef, f. u. f. Oberstlieutenant im Husaren-Regt. Nr. 9, geb. 21. April 1865.

Gemahlin: Maria Josepha, Prinzessin von Sachsen, geb. 31. Mai 1867, verm. 20. Okt. 1886.

Kind: Karl (Franz Josef Ludwig), geb. 17. August 1887.

- c) Ferdinand Carl Ludwig, f. u. f. Hauptmann im Pionnier-Bat. Nr. 5, geb. 27. Dezember 1868.

- d) Margaretha Sophia, geboren 13. Mai 1870, vermählt mit Herzog Wilhelm von Württemberg.

Kinder dritter Ehe:

- a) Maria Annunciata, geb. am 31. Juli 1876.
- f) Elisabeth, geb. am 7. Juli 1878.

3. Ludwig Victor (Joseph Anton), f. u. f. Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des Inf.-Regts. Nr. 65, geb. 15. Mai 1842.

Eltern Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

- † Franz Carl (Joseph), f. u. f. FML., geb. 7. Dezbr. 1802, gest. 8. März 1878.

Gemahlin: † Sophia, Prinzessin von Baiern, geb. 27. Jänner 1805, verm. 4. Nov. 1824, gest. 28. Mai 1872.

Vaters Bruder.

- † Ferdinand I. (Carl Leopold Joseph Franz Marcell), Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, geb. zu Wien 19. April 1793, gest. zu Prag 29. Juni 1875.

Gemahlin: † Maria Anna (Karolina Pia), Tochter Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel von Sardinien, geb. 19. September 1803, verm. 27. Februar 1831, gest. 4. Mai 1884.

Großvaters Geschwister und deren Nachkommen.

- I. † Ferdinand, Großherzog von Toscana u. u., geboren 6. Mai 1769, gest. 18. Juni 1824.

Deffen Sohn: Leopold II., Großherzog von Toscana, geb. 3. Oktober 1797, abdicirte zu Gunsten seines Sohnes Ferdinand am 21. Juli 1859, gest. 29. Jänner 1870.

Gemahlin: Maria Antonia, königl. Prinzessin beider Sicilien, geb. 19. Dezember 1814, verm. 7. Juni 1833.

Kinder:

1. Maria Isabella, geboren 21. Mai 1834, vermählt zu Florenz 10. April 1850 mit Don Francesco di Paolo (Ludwig Emanuel), kön. Prinzen beider Sicilien, geb. 13. Aug. 1827.
2. Ferdinand IV. (Salvator Maria Joseph Bapt. Franz Ludwig Gonzaga Raph. Rainer Januarius), Großherzog von Toscana, f. u. f. Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des Inf.-Regts. Nr. 66, geb. 10. Juni 1835.
Zweite Gemahlin: Alice, Prinzessin von Parma, Tochter weif. des Herzogs Ferdinand Carl III. von Parma, geb. 27. Dezember 1849, verm. 11. Jänner 1868.

Kinder zweiter Ehe:

- a) Leopold Ferdinand Salvator, f. u. f. Linien-Schiffs-Führer, geb. 2. Dezember 1868.
 - b) Louise Antoinette Maria, geb. 2. September 1870.
 - c) Joseph Ferdinand Salvator, geb. 24. Mai 1872.
 - d) Peter Ferdinand Salvator, geb. am 12. Mai 1874.
 - e) Heinrich Ferdinand Salvator, geb. 15. Februar 1878.
 - f) Anna Maria Theresia, geb. 18. Oktober 1879.
 - g) Margaretha Maria, geb. am 13. October 1881.
 - h) Germana Maria Theresia, geb. 11. September 1884.
 - i) Robert Ferdinand Salvator, geb. 15. Oktober 1885.
 - k) Agnes Maria Theresia, geb. 26. März 1891.
3. Carl Salvator, f. u. f. Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des Inf.-Regts. Nr. 77, geb. 30. April 1839, gest. 18. Jänner 1892.

Gemahlin: Maria Immaculata Clementine, Tochter weif. Sr. Maj. des Königs beider Sicilien Ferdinand II., geb. 14. April 1844, vermählt 19. September 1861.

Kinder:

- a) Maria Theresia, geboren 18. September 1862, vermählt 28. Februar 1886 mit Erzherzog Carl Stephan.
- b) Leopold Salvator, f. u. f. Oberstlieut. im Corps-Artill.-Regt. Nr. 11, geb. 15. October 1863.

Gemahlin: Donna Blanca Maria, Infantin von Castilien, geb. 6. Sept. 1868, verm. am 24. October 1889.

Kind: Maria Dolores Beatriz, geb. 5. Mai 1891.

- c) Franz Salvator, f. u. f. Major im Dragoner-Regiment Nr. 15, geb. 21. August 1866.

Gemahlin: Erzherzogin Marie Valerie, geb. 22. April 1868, vermählt am 31. Juli 1890.

1. Kind: Elisabeth (Maria Francisca Carolina), geboren 27. Jänner 1892.
2. Franz Carl Salvator, geboren 17. Februar 1893.
- d) Carolina Maria Immaculata, geb. 5. September 1869.
- e) Albrecht Salvator, f. u. f. Lieut. im Dragoner-Regt. Nr. 1, geb. 22. November 1871.
- f) † Maria Antonia Immaculata, geb. 18. April 1874, gest. 14. Jänner 1891.
- g) Maria Immaculata, geb. 3. September 1878.
- h) † Rainer Salvator, geboren 27. Februar 1884, gestorben 4. Mai 1889.
- i) † Henriette Maria, geb. 20. Feb. 1884, gest. 13. Juli 1886.
- k) † Ferdinand Salvator, geb. 2. Juni 1888, gest. 28. Juli 1891.
4. Maria Luise Annunziata, geb. 31. October 1845, verm. 31. Mai 1865 mit Prinz Carl von Hsenburg-Birstein, geb. 29. Juli 1838.
5. Ludwig Salvator, f. u. f. Oberst und Inhaber des Inf.-Regts. Nr. 58, geb. 4. August 1847.

6. Johann Nepomuk Salvator, geb. 25. Novemb. 1852, ver-
zichtete im Jahre 1889 auf Rang und Würden, zog sich
als Privatmann unter dem Namen Johann Orth zurück, ist
jedoch seit Ende 1889 verschollen und wahrscheinlich auf
einer Seefahrt verunglückt

II. Kinder weif. Sr. f. Hoheit des Erzherzogs Carl Ludwig.

- a) Albrecht (Friedrich Rudolf), Herzog von Teschen, f. u. f. Feld-
marschall, General-Inspector des Heeres, Inhaber des Infan-
terie-Regimentes Nr. 44, des Dragoner-Regimentes Nr. 4
und des Corps Artillerie-Regts. Nr. 5, geb. 3. August 1817.

Gemahlin: † Hildegard, Prinzessin von Baiern, geb.
10. Juni 1825, verm. 1. Mai 1844, gest. 2. April 1864.

Tochter: Maria Theresia Anna, geb. 15. Juli 1845,
verm. 18. Jänner 1865 mit Sr. kön. Hoheit Philipp Herzog
von Württemberg, geb. 30. Juli 1838.

- b) † Carl Ferdinand, geb. 28. Juli 1818, gest. 21. Nov. 1874.

Gemahlin: Elisabeth (Francisca Maria), Tochter weif.
Sr. kön. Hoheit des Erzherzogs Joseph Palatin, geboren
17. Jänner 1831, seit 15. Dezember 1849 Witwe Sr. kais.
Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Carl Victor von Este;
wieder verm. 18. April 1854; abermals Witwe seit 21. No-
vember 1874.

Kinder:

1. Friedrich (Maria Albrecht), f. u. f. Feldmarschall-Lieutenant,
Inhaber des Inf.-Regts. Nr. 52, geb. 4. Juni 1856.

Gemahlin: Isabella (Hedwig Francisca), Tochter des
Herzogs Rudolph Croy-Dülmen, geb. 27. Februar 1856,
vermählt zu Hermitage in Frankreich 8. October 1878.

Deren Kinder:

- a) Maria Christina, geb. am 17. November 1879.
 - b) Maria Anna Isabella, geb. 6. Jänner 1882.
 - c) Henriette Marie Karoline Gabriele, geb. 10. Jänner 1883.
 - d) Natalie (Maria Theresia), geb. 12. Jänner 1884.
 - e) † Stephanie (Marie Elisabeth), geb. 16. Mai 1886, gest.
29. August 1890.
 - f) Gabriele (Maria Theresia), geb. 15. September 1887.
 - g) Isabella (Maria Theresia), geb. 17. October 1888.
2. Maria Christina, geb. 21. Juli 1858, verm. 28. Nov. 1879
mit Alphons XII., König von Spanien; Witwe und Königin-
Regentin seit 25. November 1885.
 3. Carl Stephan, f. u. f. Linien-Schiffs-Capitän und Inhaber
des Inf.-Regts. Nr. 8, geb. 5. September 1860.

Gemahlin: Erzherzogin Maria Theresia, geb. 18. Sep-
tember 1862, vermählt 28. Februar 1886.

Deren Kinder:

- a) Eleonore (Maria), geb. 28. November 1886.
 - b) Renata (Maria Karolina), geb. 2. Jänner 1888.
 - c) Carl Albrecht, geb. 18. December 1888.
4. Eugen Ferdinand, f. u. f. Oberst und Commandant des
Inf.-Regts. Nr. 100 und Inhaber des Inf.-Regts. Nr. 41,
geb. 21. Mai 1863.
 - c) Maria Carolina (Ludovica Christ.), geb. 10. Sept. 1825,
vermählt 21. Februar 1852 mit Sr. kais. Hoheit dem Erz-
herzog Rainer Ferdinand.
 - d) Wilhelm (Franz Carl), Großmeister des Deutschen Ordens
im Kaiserthum Oesterreich, f. u. f. f. z. m., General-Artillerie-
Inspector, Inhaber des Inf.-Regts. Nr. 4 und 12 und des
Corps-Art.-Regts. Nr. 3, geb. 21. April 1827.

III. Kinder weif. Sr. f. Hoheit des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn.

- a) Elisabeth (Franz. Marg.), geboren am 17. Jänner 1831,
verm. 4. October 1848 mit Sr. königl. Hoheit dem Erz-
herzoge Ferdinand (Carl Victor) von Este; Witwe seit
15. Dezember 1849; zum zweiten Male verm. 18. April 1854
mit Sr. kais. Hoheit dem Erzherz. Carl Ferdinand, zweiten
Sohne weif. Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl Ludwig;
abermals Witwe seit 21. November 1874.

- b) Joseph (Carl Ludwig), f. u. f. General der Cavallerie und Ober-Commandant der Landwehr der Länder der ungarischen Krone, Inhaber des Inst.-Regts. Nr. 37, geboren 2. März 1833.

Gemahlin: Maria Clotilde, Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 8. Juli 1846, verm. am 12. Mai 1864.

Kinder:

1. Maria Dorothea, geb. 14. Juni 1867.
2. Margaretha Clementina, geb. 6. Juli 1870, vermählt am 15. Juli 1890 mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis, geb. 8. Mai 1867.
3. Joseph (Augustin), f. u. f. Lieutenant im Inst.-Regt. Nr. 1, geb. 9. August 1872.
4. Ladislaus, geb. 16. Juli 1875.
5. Elisabeth Clotilde Marie, geb. 9. März 1883.
6. Clotilde Maria, geb. 9. Mai 1884.
- c) Maria (Henriette Anna), geb. 23. August 1836, vermählt 22. August 1853 mit Leopold II., König der Belgier.

VI. Kinder weil. Sr. f. Hoheit des Erzherzogs Rainer.

- a) Leopold, f. u. f. General der Cavallerie und General-Genie-Insp., Inhaber des Inst.-Regts. Nr. 53 und des Genie-Regts. Nr. 2, geb. 6. Juni 1823.
 - b) Ernst (Carl Felix Maria Gottfried Hyrial), f. u. f. General der Cavallerie, Inhaber des Inst.-Regts. Nr. 48, geboren 8. August 1824.
 - c) Sigismund (Leopold Maria Rainer Ambrosius Valentin), f. u. f. FML. und Inhaber des Inst. Regts. Nr. 45, geb. 7. Jänner 1826.
 - d) Rainer (Ferdinand Maria Johann Evang. Franz Hygin), f. u. f. FML., Ober-Commandant der Landwehr der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, Inhaber des Inst.-Regts. Nr. 59, geb. 11. Jänner 1827.
- Gemahlin: Maria (Carolina Ludovica Christina), zweite Tochter weil. Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl Ludwig, geb. 10. September 1825, vermählt am 23. Februar 1852.

- e) Heinrich (Anton Maria Rainer Carl Gregor), f. u. f. FML., Inhaber des Inst.-Regts. Nr. 51, geb. 9. Mai 1828, vermählt mit Leopoldine Hoffmann Freiin von Waidel, geb. 29. November 1842, beide gestorben 30. November 1891.

Sohn des Hr.-Großvaters Bruder

des Erzherzogs Ferdinand, geb. 1. Juni 1754, gest. 24. Dezember 1806, und der Erzherzogin Maria Beatriz von Este, Herzogin von Massa und Carrara, geb. 7. April 1750, vermählt 15. October 1771, gest. 14. November 1829.

+ Franz IV., Herzog von Modena, geb. 6. October 1779, gest. 21. Jänner 1846.

Dessen Kinder:

- a) + Maria Theresia (Beatriz), geb. 14. Juli 1817, gestorben 26. März 1886, verm. 16. November 1846 mit Heinrich Graf von Chambord, geb. 29. September 1820, gestorben 24. August 1883.

- b) + Franz V. (Ferdinand Seminian), Herzog von Modena, Massa, Carrara und Guastalla, geb. 1. Juni 1819, gestorben 20. November 1875.

Gemahlin: Adalgunde, Prinzessin von Baiern, geb. 19. März 1823, verm. 30. März 1842.

- c) + Ferdinand, f. u. f. Generalmajor, geb. 19. Juli 1821, gest. 15. Dezember 1849.

Gemahlin: Elisabeth (Francisca Maria), Tochter Sr. f. Hoh. des Erz. Joseph Palatin, geb. 17. Jän. 1831.

Kind: Maria Theresia (Henriette Dorothea), geb. 5. Juli 1849, vermählt 20. Februar 1868 mit dem kön. Prinzen Ludwig Leopold von Baiern, geb. 7. Jänner 1845.

- d) Maria Beatriz (Anna Francisca), geb. 13. Februar 1824, vermählt 6. Februar 1847 mit dem Infanten Don Carlos de Bourbon, geb. 15. Mai 1822, gest. 21. November 1887.

Geschäftskalender.

Alphabetischer Loskalender.

Budapest-Basilica (Dombau-Lose) vom J. 1886, Prämien- und Amortisations-Ziehungen 13. 1/9.
 Clary v. J. 1856 Ziehung 30/7.
 Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 4% v. J. 1857 3. 1/7.
 Donau-Regulierungs-Lose 5% v. J. 1870 Ziehung 2/1.
 Innsbrucker-Lose vom J. 1871 Ziehungen 3/1.
 Jo-Sziv-Lose v. J. 1888 Ziehungen 15/2. 15/6. 15/10.
 Krafauer-Lose v. J. 1872 Ziehung 2/1.
 Laibacher-Lose vom Jahre 1879 Ziehung 2/1.
 Oesterr. Bodencreditanstalt-Los-Pfandbriefe I. Em. v. J. 1880 Prämien- und Amort.-Ziehung 15/2 15/5. 16/8. 16/11.
 Oesterr. Bodencreditanstalt-Los-Pfandbr. II. Em. v. J. 1889. Prämien- und Amort.-Ziehung 5/1. 5/3. 5/5. 5/7. 5/9. 5/11.
 Oesterr. Credit-Lose v. J. 1858 Zieh. 2/1. 1/5. 1/9.
 Oesterr. Nothe Kreuz-Lose v. J. 1882, Präm.- und Amort.-Ziehungen 2/1. 1/7.
 Oesterr. Staats-Lose 4% v. J. 1854 Serien-Zieh. 2/1. 1/7. Präm.-Ziehungen 1/4. 1/10.

Oesterr. Staats-Lose 5% v. J. 1860 Serien-Zieh. 1/2. 1/8. Präm.-Zieh. 1/5. 1/11.
 Oesterr. Staats-Lose v. J. 1864 Zieh. 1/3. 1/6. 1/12.
 Ofner-Lose v. J. 1859 Ziehung 15/6.
 Pálffy-Lose v. J. 1855 Zieh. 15/9.
 Rudolf-Lose v. J. 1864 Zieh. 1/4. 1/10.
 Salm-Lose v. J. 1855 Zieh. 15/1. 15/7.
 Salzburger-Lose v. J. 1872 Zieh. 5/1.
 Stanislauer-Lose v. J. 1869 Zieh. 15/2.
 St. Genois-Lose v. J. 1855 Zieh. 1/2.
 Cheif-Regulierungs-Lose 4% v. J. 1880 Zieh. 1/4. 1/10.
 Triester-Lose 4 1/2% v. J. 1855 Zieh. 1/6.
 Triester-Lose 4% v. J. 1860 Zieh. 2/1.
 Ungarische Hypothekbank-Los-Pfandbriefe v. Jahre 1884 Prämien- und Amortisations-Ziehung. 15/1. 15/5. 15/9.
 Ungarische Nothe Kreuz-Lose v. J. 1883 Zieh. 1/3. 1/9.
 Ungarische Staats-Lose v. J. 1870 Zieh. 15/5. 15/11.
 Waldstein-Lose vom J. 1847 Zieh. 15/7. 15/10.
 Wiener Communal-Lose v. J. 1874 Zieh. 2/1. 1/4. 1/7. 2/10.

Chronologischer Loskalender.

(Ziehungen aller österreichisch-ungarischer Lotterie-Effecten im Jahre 1894.)

Monat und Tag der Ziehung	Loos-Gattung	Nominalwerth eines Looses	Ursprüngliche Anzahl der Loose	Anzahl der noch nicht ge- zogenen Loose	Treffer in Gulden ö. W.		Fälligkeitstermin der Gewinne	Die letzte Ziehung findet statt am
					größter	kleinster		
2. Jänner	5% Donau-Regulirung v. J. 1870 . . .	ö. W. fl. 100	240000	195092	80000	100	Sofort nach der Ziehung	2/1. 1920
2. "	Kraflau v. J. 1872 . . .	" 20	75000	68975	25000	30	2. Juli 1894	2/1. 1912
2. "	Raibach v. J. 1879 . . .	" 20	75000	71945	25000	30	1. Juli "	2/1. 1929
2. "	Österr. Credit-Lose v. J. 1858 . . .	" 100	420000	201900	150000	200	1. Juli "	2/1. 1924
2. "	Österr. Rothe Kreuz-Lose v. J. 1882 (Prämien-Ziehung) . . .	" 10	600000	599175	35000	50	5. Jänner "	1/7. 1933
2. "	Österr. Rothe Kreuz-Lose vom J. 1882 (Amortisations-Ziehung) . . .	" 10	600000	572700	Jedes Los mit fl. 13 u. einem Gewsch. f. d. f. Präm.-Zieh.		5. Jänner "	1/7. 1933
2. "	4% Österr. Staats-Lose v. J. 1854 (Serien-Ziehung) . . .	E.-M. fl. 250	200000	78050	Gewinn-Zieh. am 1. April 1894		—	1/10. 1904
2. "	4% Triest v. J. 1860 . . .	ö. W. fl. 50	20000	9589	10000	50	9. Jänner "	2/1. 1905
2. "	Wiener Communal-Lose v. J. 1874 . . .	" 100	300000	202600	200000	140	1. April "	1/3. 1924
3. "	Innsbruck v. J. 1871 . . .	" 20	50000	45300	15000	30	1. August "	5/7. 1953
5. "	3% Österr. Bodencr. Anst. Los-Pfandbr. II. Em. v. J. 1889 (Prämien-Ziehung) . . .	" 100	400000	399608	50000	200	1. August "	5/7. 1953
5. "	3% Österr. Bodencr. Anst. Los-Pfandbr. II. Em. 1889 (Amortiz.-Zieh.) . . .	" 100	400000	389700	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewsch. f. d. f. Präm.-Zieh.		1. August "	5/7. 1953
5. "	Salzburg v. J. 1872 . . .	" 20	86315	80707	25000	30	5. Juli "	5/7. 1911
15. "	Fürst Salzm.-Meisserscheidt v. J. 1855 . . .	E.-M. fl. 40	100000	55200	42000	63	15. Juli "	15/7. 1912
15. "	4% Ung. Hypoth.-Bank Prämien-Pfandbriefe vom Jahre 1884 (Prämien-Zieh.) . . .	ö. W. fl. 100	400000	400000	50000	100	15. Decemb. "	15/5. 1934
15. "	4% Ung. Hypoth.-Bank Präm.-Pfandbriefe vom J. 1884 (Amortisations-Ziehung) . . .	" 100	400000	380300	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewsch. f. d. f. ferneren Präm.-Z.		15. Decemb. "	15/5. 1934
1. Februar	5% Österr. Staats-Lose v. J. 1860 (S.-Z.) . . .	ö. W. fl. 500 u. ö. W. fl. 100	400000	275700	Prämien-Zieh. 1. Mai 1894		1. Mai "	1/5. 1917
1. "	St. Genois v. J. 1855 . . .	E.-M. fl. 40	80000	46000	50000	65	1. August "	1/2. 1904
15. "	36 Sib vom Jahre 1888 . . .	ö. W. fl. 2	750000	743770	10000	2	1. März "	15/5. 1948
15. "	Stanislaw v. J. 1869 . . .	" 20	25000	7560	9000	25	15. August "	15/2. 1901
15. "	3% Österr. Bodencr. Anst. Los-Pfandbriefe I. Em. v. J. 1880 (Präm.-Zieh.) . . .	" 100	400000	399712	45000	1000	1. Juni "	15/11. 1930
15. "	3% Österr. Bodencr. Anst. Los-Pfandbriefe v. J. 1880 (Amort.-Zieh.) . . .	" 100	400000	394350	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewsch. f. d. f. Präm.-Zieh.		1. Juni "	15/11. 1930
1. März	Österr. Staats-Lose v. J. 1864 . . .	" 150	400000	225900	150000	200	1. Juni "	1/12. 1918
1. "	Budapester Basilica (Domb.) Lose v. J. 1886 (Präm.-Zieh.) . . .	" 5	800000	798167	20000	25	1. Mai "	1/3. 1936
1. "	Budapester Basilica (Domb.) Lose v. J. 1886 (Amort.-Zieh.) . . .	" 5	800000	782700	Jed. Los mit fl. 6 (D. Präm.-Comp. zieht i. d. weit. Präm. Z. mit)		1. Mai "	—
1. "	Ung. Rothe Kreuz v. J. 1883 (Pr.-Zieh.) . . .	" 5	800000	796969	20000	25	1. April "	1/9. 1933
1. "	Ung. Rothe-Kreuz v. J. 1883 (Am.-Zieh.) . . .	" 100	800000	763600	Gegen den vom Lose abzutrennenden Prämien-Coupon Jedes Los mit fl. 6% u. einem Gewsch. f. d. ferneren Präm.-Z.		1. April "	—

Monat und Tag der Ziehung	Loos-Gattung	Nominalwert eines Looses	Ursprüngliche Anzahl der Loose	Anzahl der noch nicht ge- zogenen Loose	Treffer in Gulden ö. W.		Fälligkeits- Termin der Gewinne	Die letzte Ziehung findet statt am
					größter	kleinster		
5. März	3% Oesterr. Bodencr. Anst. Lospfandbriefe 1889 (Präm.-Zieh.)	ö. W. fl. 100	400000	399608	50000	200	1. August 1894	5/7. 1953
5. "	3% Oesterr. Bodencr. Anst. Lospfandbriefe 1889 (Amort.-Zieh.)	" 100	400000	390100	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewin. f. d. f. Präm.-Zieh.		1. August "	5/7. 1953
1. April	4% Oesterr. Staats-Lose v. J. 1854 (P.-Z.)	E.-M. fl. 250	200000	78200	105000	315	30. Juni "	1/10. 1904
1. "	Rudolf v. J. 1864	ö. W. fl. 10	200000	103000	15000	12	1. Juli "	1/4. 1914
1. "	4% Rheinguldrungs-Lose vom J. 1880	" 100	440000	389500	100000	120	1. Juli "	1/4. 1930
1. "	Wiener Communal v. J. 1874	" 100	300000	202600	200000	—	1. Juli "	1/3. 1924
1. Mai	Oesterr. Credit-Lose v. J. 1858	" 100	420000	200000	150000	200	1. Novemb. "	2/1. 1924
1. "	5% Oesterr. Staats-Lose v. J. 1860 (P.-Z.)	" 500	400000	275700	300000	600	1. August "	1/5. 1917
5. "	3% Oesterr. Boden-Credit-Anst. Los-Pfand- briefe II. Em. v. J. 1889 (Präm.-Zieh.)	" 100	400000	399594	50000	200	1. Februar 1895	5/7. 1953
5. "	3% Oesterr. Boden-Credit-Anst. Los-Pfand- briefe II. Em. v. J. 1889 (Amort.-Zieh.)	" 100	400000	390500	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewin. f. d. f. Präm.-Zieh.		1. Februar "	5/7. 1953
15. "	4% Ung. Hypoth.-Bank Präm.-Pfandbriefe v. J. 1884 (Präm.-Zieh.)	" 100	400000	400000	50000	100	15. August 1894	15/5. 1934
15. "	4% Ung. Hypoth.-Bank Präm.-Pfandbriefe v. J. 1884 (Amort.-Zieh.)	" 100	400000	380195	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewin. f. d. f. Präm.-Zieh.		15. August "	15/5. 1934
15. "	Ung. Staatslose v. J. 1870	" 100	300000	201950	120000	152	15. Novemb. 1894	15/5. 1920
15. "	3% Oesterr. Boden-Credit-Anst. Los-Pfand- briefe I. Em. v. J. 1880 (Prämien-Zieh.)	" 100	400000	399708	45000	1000	1. Decemb. "	16/11. 1930
15. "	3% Oesterr. Boden-Credit-Anst. Los-Pfand- briefe I. Em. v. J. 1880 (Amortiz.-Zieh.)	" 100	400000	392950	Jedes Los fl. 100 u. einem Gewin. f. die ferneren Präm.-Zieh.		1. Decemb. "	16/11. 1930
1. Juni	Oesterr. Staats-Lose v. J. 1864	" 100	400000	223200	150000	200	1. Septemb. 1894	1/12. 1918
1. "	4 1/2% Eriefer v. J. 1855	E.-M. fl. 100	24000	7822	21000	105	8. Juni "	1/6. 1901
15. "	3%-Sizv-Lose (Gutes Herz) vom Jahre 1888	ö. W. fl. 2	750000	743130	10000	2	1. Juli "	15/5. 1948
15. "	Osterr.-Lose v. J. 1859	" 40	50000	27000	20000	60	15. Decemb. "	15/6. 1909
1. Juli	4% Donau-Dampfschiff-Ges. v. J. 1857	E.-M. fl. 100	60000	19905	63000	105	2. Jänner 1895	1/7. 1902
1. "	4% Oesterr. Staats-Lose v. J. 1854 (E.-Z.)	" 250	200000	74950	Prämien-Zieh. 1. Oct. 1894		—	1/10. 1904
1. "	Osterr. Rothe-Kreuz v. J. 1882 (P.-Zieh.)	ö. W. fl. 10	600000	599143	20000	50	5. Juli 1894	1/9. 1933
1. "	Osterr. Rothe-Kreuz v. J. 1882 (Am.-Zieh.)	" 10	600000	571200	Jedes Los mit fl. 13. — und einem Gewin. für die ferneren Prämien-Zieh.		5. Juli "	1/9. 1933
1. "	Wiener Communal v. J. 1874	" 100	300000	201300	200000	150	1. October "	1/3. 1924
5. "	3% Oesterr. Boden-Credit-Anst. Los-Pfand- briefe II. Em. v. J. 1889 (Prämien-Zieh.)	" 100	400000	399580	50000	200	1. Februar 1895	5/7. 1953
5. "	3% Oesterr. Boden-Credit-Anst. Los-Pfand- briefe II. Em. v. J. 1889 (Amort.-Zieh.)	" 100	400000	390100	Jedes Los mit 100 fl. u. einem Gewin. f. d. f. Präm.-Zieh.		1. Februar "	5/7. 1953
15. "	Fürst Salin-Reifferscheidt v. J. 1855	E.-M. fl. 40	100000	53200	21000	63	15. Jänner 1894	15/7. 1912
15. "	Graf Waldstein-Wartemberg v. J. 1847	" 20	103500	41800	26500	31 1/2	15. Jänner "	15/7. 1900
30. "	Fürst Elary v. J. 1856	" 40	42000	26720	26500	63	30. Jänner 1895	30/7. 1913
1. August	5% Osterr. Staats-Lose v. J. 1860 (E.-Z.)	ö. W. fl. 500	400000	272450	Gewinn-Zieh. 2. Nov. 1894		—	1/5. 1917
16. "	3% Oesterr. Bodencr. Anst. Los-Pf. v. J. I. Em. 1880 (Präm.-Zieh.)	" 100	400000	399704	45000	1000	1. Decemb. 1894	16/11. 1930
16. "	3% Oesterr. Bodencr. Anst. Los-Pf. v. J. I. Em. 1880 (Amort.-Zieh.)	" 100	400000	391450	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewin. f. d. f. Präm.-Zieh.		1. Decemb. "	16/11. 1930

ist die
bühr,
somit
wird,
gehob
a)

Monat und Tag der Ziehung	Loos-Gattung	Nominalwerth eines Looses	Ursprüngliche Anzahl der Loose	Anzahl der noch nicht ge- zogenen Loose	Treffer in Gulden ö. W.		Fälligkeit- Termin der Gewinne	Die letzte Ziehung findet statt am
					größter	kleinster		
1. September	Österr. Credit-Lose v. J. 1858	ö. W. fl. 100	420000	198100	150000	200	1. März 1895	2/1. 1924
1. "	Budapester Basilica- (Dombau) Lose v. J. 1886 (Präm.-Zieh.)	"	5 800000	798078	10000	25	1. Novemb. 1894	1/3. 1936
1. "	Budapester Basilica- (Dombau) Lose v. J. 1886 (Amort.-Zieh.)	"	5 800000	782100	Jed. Los m. fl. 6 d. Präm.-Coup. spielt i. d. weit. Präm.-Zieh. mit		—	1/3. 1936
1. "	Ungar. Rothe-Kreuz v. J. 1883 (Pr.-Z.)	"	5 800000	796880	10000	25	1. October "	1/7. 1933
1. "	Ungar. Rothe-Kreuz v. J. 1883 (Am.-Z.)	"	5 800000	761600	Gegen d. v. Lose abzutrennenden Präm.-Coupon Jed. Los m. fl. 6 d. Präm.-Coup. spielt i. d. weit. Präm.-Zieh. mit		1. October "	1/7. 1933
5. "	3% Österr. Bodencr. Anst. Los-Pf. v. J. 1889 II. Em. (Präm.-Zieh.)	"	100 400000	399566	50000	200	1. Februar 1895	5/7. 1953
5. "	3% Österr. Bodencr. Anst. Los-Pf. v. J. 1889 II. Em. (Amort.-Zieh.)	"	100 400000	389700	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewich. f. d. f. Präm.-Zieh.		1. Februar "	5/7. 1953
15. "	Kürst. Pálffy v. J. 1855	Ö.-M. fl. 40	93000	54500	42000	63	15. März 1895	15/6. 1911
15. "	4% Ungar. Hypoth.-Bank Präm.-Pfundb. v. J. 1884 (Präm.-Zieh.)	ö. W. fl. 100	400000	400000	50000	100	15. Decemb. 1894	15/6. 1934
15. "	4% Ungar. Hypoth.-Bank Präm.-Pfundb. v. J. 1884 (Amort.-Zieh.)	"	100 400000	378995	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewich. f. d. f. Präm.-Zieh.		15. Decemb. "	15/6. 1934
1. October	4% Österr. Staats-Lose v. J. 1854 (P.-Z.)	Ö.-M. fl. 250	200000	74950	31500	315	31. Decemb. 1894	1/10. 1904
1. "	Rudolf v. J. 1864	ö. W. fl. 10	200000	101050	10000	12	2. Jänner 1895	1/4. 1914
1. "	4% Theißregulirungs-Lose v. J. 1880	"	100 440000	387000	100000	120	2. Jänner "	1/4. 1930
1. "	Is-Eis-Lose v. J. 1888	"	2 750000	742600	18000	2	31. October 1894	15/3. 1948
15. "	Graf Waldstein-Wartenberg v. J. 1847	Ö.-M. fl. 20	103500	39300	10500	3150	15. April "	15/4. 1900
1. November	5% Österr. Staats-Lose v. J. 1860 (P.-Z.)	"	500 400000	272450	300000	600	1. Februar 1895	1/5. 1917
2. "	Wiener Communal v. J. 1874	ö. W. fl. 100	300000	199100	200000	150	2. Februar "	1/3. 1924
5. "	3% Österr. Bodencr. Anst. Los-Pf. v. J. 1889 II. Em. (Präm.-Zieh.)	"	100 400000	399552	50000	200	1. August 1895	5/1. 1953
5. "	3% Österr. Bodencr. Anst. Los-Pf. v. J. 1889 II. Em. (Amort.-Zieh.)	"	100 400000	389300	Jedes Los mit fl. 100 u. einem Gewich. f. d. f. Präm.-Zieh.		1. August "	5/1. 1953
15. "	Ungar. Staatslose v. J. 1870	"	100 300000	199350	150000	152	15. Mai "	15/5. 1920
16. "	3% Österr. Boden-Credit-Anst. Los-Pfund- briefe I. Em. 1880 (Prämien-Ziehung)	"	100 400000	399700	45000	1000	1. Juni "	16/11. 1930
16. "	3% Österr. Boden-Credit-Anst. Los-Pfund- briefe I. Em. 1880 (Amort.-Ziehung)	"	100 400000	390050	Jedes Los mit fl. 100 und einem Gewich. f. d. f. Präm.-Zieh.		1. Juni "	16/11. 1930
1. Decemb.	Österr. Staats-Lose v. J. 1864	"	100 400000	220500	150000	200	1. März "	1/12. 1918

Gewinnsteuer von österreichischen Lotterien

mit Einschluß der Lotto-Anteilen und anderer Auspielungen.

Auszug aus dem Gesetze vom 31. März 1890, R.-G.-Bl.-Nr. 53.

§ 8. Bei Lotterien, Verlosungen, Auspielungen ist die Betheiligung an denselben Gegenstand der Gebühr, welche theils vor der Einräumung des Spielrechtes, somit wenn dieselbe durch Ausgabe von Losen begründet wird, vor deren Ausgabe, theils nach der Ziehung eingehoben wird:

a) Bei Auspielungen von Waaren, Pretiosen, Effecten u. dgl., wozu auch die Ausgabe der das Recht der Theilnahme an Vereinsverlosungen gewährenden Jahreskarten der Kunst- und ähnlichen Vereine ge-

hört, ist noch vor der Verlosung, von der Gesamtsumme aller einzelnen, nach dem Spielplane bestimmten Einlagen und ohne Rücksicht auf den erzielten Absatz, die Gebühr nach Scala II durch die Spielunternehmung unmittelbar zu entrichten. — Lose der Effecten-Auspielungen, welche zu wohlthätigen Zwecken stattfinden oder bei welchen die Gesamtsumme der Spieleinlagen den Betrag von 500 fl. nicht übersteigt, sind von der im vorstehenden Absätze festgesetzten Gebühr befreit. — Die Be-

Stimmungen der Lottovorschriften über diese Auspielungen bleiben hiedurch unberührt.

- b) Nach der Ziehung ist bei Staats-Lotterien, bei Verlosungen von Schulbverschreibungen mit Prämien und bei anderen Verlosungen von den Gewinnsten in Geld, in- oder ausländischen Gold- oder ausländischen Silbermünzen oder Werthpapieren eine Gebühr von 20 Procent, nach Abzug der Spieleinlage, das ist des Nominalbetrages des Loses zu entrichten. — Der Werth dieser Gewinnste ist mit Rücksicht auf den Zeitpunkt der Verlosung nach Maßgabe des § 51 des Gesetzes vom 9. Februar 1850 (R.-G.-Bl.-Nr. 50) und des § 8 des Gesetzes vom 13. December 1862 (R.-G.-Bl.-Nr. 89) zu berechnen. — Die Bemessung hat nach Werthabstufungen von je 5 Gulden zu erfolgen und ist jeder Restbetrag, welcher 1 Gulden oder mehr beträgt, als voll anzunehmen, ein Restbetrag unter 1 Gulden aber unberücksichtigt zu lassen.

- c) Von den Gewinnsten im Zahlenlotto ist die Gebühr ohne Abzug der Spieleinlage und ohne Abrundung mit 15% zu entrichten. Gewinnste, welche den Betrag von 2 fl. nicht erreichen, sind unbedingt gebührenfrei. Ergeben sich bei Berechnung dieser Gebühr Bruchtheile, welche den Betrag von 1 Kreuzer nicht erreichen, so sind dieselben außer Anschlag zu lassen.

§ 9. Die im § 8, Absatz b und c festgesetzten Gebühren haben die Spielunternehmungen (bezüglich des Zahlenlotto die Lottoämter und Lottocollectanten) von den nach dem Spielplane entfallenden Gewinnsten in Abzug zu bringen und zur Zeit der Fälligkeit der Gewinnste unmittelbar zu entrichten. — Die Empfangscheine über die ausgefolgten Gewinnste sind gebührenfrei.

§ 10. Die im § 8, Absätze b und c festgesetzten Gebühren unterliegen nicht dem außerordentlichen Zuschlage.

Post-Carif.

Briefpost-Portogebühren.

1. Im Inlands-Verkehr, dann Fürstenthum Liechtenstein. Im Local-Verkehr: Briefe bis 20 Gramm 3 fr., bis 250 Gramm 6 fr., unfrankirt um 3 fr. mehr; nach allen übrigen Orten bis 20 Gramm 5 fr., bis 250 Gramm 10 fr., unfrankirt um 5 fr. mehr. — Drucksachen bis 50 Gramm 2 fr., bis 150 Gramm 3 fr., bis 250 Gramm 5 fr., bis 500 Gramm 10 fr., bis 1000 Gramm 15 fr. Muster und Proben bis 250 Gramm 5 fr., bis 350 Gramm 10 fr. — Recommandations- und Retour-Recepisse-Gebühr Loco 5 fr., sonst 10 fr. — Retour-Recepisse Loco 5 fr., sonst 10 fr. Expressegebühr 15 fr. Nach Orten außerhalb des Abgabepostamtes 50 fr. für je $7\frac{1}{2}$ Kilometer. Loco-Expresse unzulässig. Postkarten 2 fr., mit Antwort 4 fr.

2. Im Verkehr mit dem Occupationsgebiete:
a) Bosnien und Herzegowina: Briefe bis 20 Gr. 5 fr., über 20 bis 250 Gramm 10 fr. Drucksachen, Proben, Muster wie Local- und Inlands-Verkehr. Expressebriefe 15 fr. nur nach Postorten zulässig. Postkarten 2 fr., mit Antwort 4 fr. Recommand.-Geb. 10 fr.

b) Sandschak Rowibazar: Briefe bis 250 Gramm für je 15 Gramm 10 fr. Postkarten 5 fr. mit Antwort 10 fr., Drucksachen, Proben und Muster für je 50 Gramm 3 fr.; bei Proben und Mustern jedoch mindestens 5 fr. bis 50 Gramm. Zulässig bis 250 Gramm, Briefe (bis incl. 70 Gramm). Recommand.-Geb. 10 fr.

3. Im Verkehre mit Deutschland und Helgoland: Briefe bis 15 Gramm 5 fr., bis 250 Gramm 10 fr. Nach Deutschland können recommandirte Briefe auch unfrankirt abgesendet werden. Recommand.-Geb. 10 fr. Druck bis 50 Gramm 2 fr., bis 100 Gr. 3 fr., bis 250 Gr. 5 fr., bis 500 Gr. 10 fr., bis 1000 Gr. 15 fr. Expressegebühr 15 fr. Die Expressegeb. kann auch vom Adressaten entrichtet werden. Postkarten 2 fr., mit Antwort 4 fr.

4. Im Verkehre mit Montenegro und Serbien: Briefe für je 15 Gramm 7 fr., Gewicht unbeschränkt. Postkarten 4 fr., mit Antwort 8 fr. Drucksachen, Muster (bis 250 Gr.) und Geschäftspapiere für je 50 Gr. 2 fr. Recommand.- und Retour-Recepisse-Gebühr 10 fr. Expressegeb. 15 fr.

5. Im Verkehre mit den übrigen europäischen Ländern, dann mit Egypten, Tunis, Tripolis, Algerien, Marocco, Madeira, Azoren, Canarische Inseln, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Brit. Canada, Persien, der asiatischen Türkei, dem asiat. Rußland und China via Rußland.

a) Briefe für je 15 Gr. 10 fr. b) Postkarten 5 fr., mit Antw. 10 fr. c) Drucksachen für je 50 Gr. 3 fr. d) Muster für je 50 Gr. 3 fr., als Minimum jedoch 5 fr. e) Expressebestellungen nur nach Belgien, Dänemark, Helgoland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Rumänien, Schweden und der Schweiz und zwar bei allen Briefpostsendungen zulässig; Bestellgebühr 15 fr. f) Recommandations- und Retourrecepisse-Gebühr 10 fr.

Rumänien, von und nach der Bukowina und ungarischen Grenzbezirken, dann Schweiz: Grenzverkehr unter 30 Km. Entfernung, Briefe 5 fr.

6. Im Verkehre mit den überseeischen Ländern u. z. nach Afrika, Amerika, Asien, Australien:

a) Briefe für je 15 Gramm 10 fr. b) Postkarten nur nach der Capcolonie zulässig 5 fr., mit Antwort 10 fr. c) Drucksachen für je 50 Gr. 3 fr. d) Muster für je 50 Gr. 3 fr. (als Minimum jedoch 5 fr.) Maximalgew. 250 Gr. e) Geschäftspapiere für je 50 Gr. 3 fr., als Minimum jedoch 10 fr. Recommandationsgeb. 10 fr.

7. Nach den dem Weltpostverein nicht angehörigen Ländern u. z. in Afrika: Ascension, Capcolonie Abessinien, Betschuanaland, Oranje-Freistaat, Ost-Afrika und St. Helena: Briefe 30 fr. per 15 Gr. Drucksachen 10 fr. per 50 Gr. In Asien: Afghaniestan, Arabien, Cashmir Sarawak: Briefe 45 fr. per 15 Gr. Drucksachen 10 fr. per 50 Gr. In Australien: West- und Süd-Australien: Queensland und Viktoria, Neu-Seeland und Tasmanien: Briefe 30 fr., Drucksachen 10 fr. per 50 Gramm.

Postanweisungen.

Preis per Blanquet $\frac{1}{2}$ fr.

1. Im Inlands-Verkehre. Für Beträge bis einschließlich 10 fl. 5 fr., über 10 fl. bis 50 fl. 10 fr., bis 150 fl. 20 fr., bis 300 fl. 30 fr., bis 500 fl. 50 fr., Expressegebühr 15 fr. (Botenlohn 50 fr.) Telegrafische Anweisungen nur bis 500 fl. Per Wort 1 fr. bezw. 3 fr., jedoch mindestens 20 fr., bezw. 30 fr. und die Postanweisungs-Gebühr.

2. Im Verkehre mit dem Occupationsgebiete. Zulässiger Maximalbetrag 500 fl. Gebühr bis 20 fl. 10 fr., bis 40 fl. 20 fr. und für jede weitere 10 fl. um 5 fr. mehr.

Gebühr nach Deutschland, Helgoland, Luxemburg, Constantinopel, Beirut, Smyrna, Salonich, Adrianopel, Philippopel und Alexandrien bis 30 fl. 15 fr. bis 40 fl. 20 fr. und für jede weitere 10 fl. um 5 fr. mehr, nach den übrigen Ländern bis 20 fl. 20 fr. und für jede weitere 10 fl. 10 fr. mehr.

aus de
land,
Niederl
Marim
(800 M
recom
auftrag
und 3
geleht

De ste
einschl
nungen
15 fr.,
Kilogram
III. 3
bis VI
bis 30
gewich
Sendu
gebühr

Marim

50 Kil
Verkehr
mäßig
genieße
entfä

Nach C
der Z
und an
in An
speziell
packete
gramm
500 fr

Entf

Fran
briefe,
die En
Post m
marken
unter
Borme
der Bo
dieselb
Die W
der Br
Conver
über d
dieselb
Theile
mehrer
verwen

Postaufträge.

Dieselben sind zulässig a) im inländischen Verkehre, nach und aus dem Occupationsgebiete und b) im Verkehre mit Deutschland, Belgien, Egypten, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Tunis, Rumänien und der Schweiz. Maximalbetrag eines Auftragsbriefes a) 500 Gulden, b) 400 fl. (800 Mark, 725 Kronen, 1000 Francs). Gebühr wie für einen recommandirten Brief. Der einzuziehende Betrag muß im Postauftrage — auf dem einzucassirenden Document in Buchstaben und Ziffern — in der Währung des Bestimmungslandes angegeben werden. Einziehungsgebühr 5 kr. per Document.

Fahrpost-Sendungen.

1. Im Inlands-Verkehre. — Für Sendungen in Oesterreich-Ungarn: a) Gewichtsporto für 500 Gr. bis einschließlich der I. Zone (10 Meilen) 12 kr., für weitere Entfernungen 24 kr., für 5 Kilogramm bis einschließlich der I. Zone 15 kr., für weitere Entfernungen 30 kr., dann für jedes weitere Kilogramm mehr bis I. Zone 3 kr., bis II. Zone 6 kr., bis III. Zone 12 kr., bis IV. Zone 18 kr., bis V. Zone 24 kr. und bis VI. Zone 30 kr. b) Werthtage bis 50 fl. 3 kr., über 50 fl. bis 300 fl. 6 kr., dann jede 150 fl. um 3 kr. mehr. Maximalgewicht für Gold und Silber 60 Kilogramm, für alle andern Sendungen 50 Kilogramm Express 30 kr., außerhalb Loco Abisogebühr 50 kr. per 7½ Kilogramm.

2. Im Verkehre mit dem Occupationsgebiete Maximal-Gewicht 15 Kilogramm.

3. Im Verkehre mit Deutschland: Maximal-Gew. 50 Kilogramm. Gewichtsporto und Werthtage wie im Inlands-Verkehre mit Ausnahme, daß Pakete bis 500 Gramm das ermäßigte Gewichtsporto von 12 kr. beziehungsweise 24 kr. nicht genießen und das Wertporto bis 50 fl. Wertangabe mit 6 kr. entfällt. Express w. o.

4. Im Verkehre mit dem übrigen Auslande: Nach Griechenland, Montenegro, Rumänien, der Schweiz, Serbien, der Türkei und Alexandrien sind Geldbriefe bis 250 Gramm und andere Fahrpostsendungen unter den gleichen Bedingungen wie im Inlandsverkehre zulässig. Für alle übrigen Länder bestehen spezielle Vorschriften. — Nach einigen Ländern sind auch Postpakete (colis postaux) bis 3 Kilogramm, beziehungsweise 5 Kilogramm, theils ohne Wertangabe, theils bis zum Werte von 500 Francs beziehungsweise 1000 Francs zulässig. —

Entrichtung der Postgebühren im Fahrpostverkehre mittels Postmarken.

Zufolge Verordnung des Handelsministeriums hat auch die Frankirung der Fahrpostsendungen (Geld- und Werthbriefe, Postpakete und Postbrieffen, dann der Nachnahmestücke), sowie die Entrichtung der Nachnahmeprovision bei der Aufgabe mittels Postmarken zu erfolgen. Bei Geld- und Werthbriefen sind die Postmarken womöglich auf die Vorderseite des Briefes rechts oben, jedoch unter Freilassung eines entsprechenden Raumes für den postämthlichen Vormerk des Gebührensatzes, zu besetzen. Reicht der Raum auf der Vorderseite zur Anbringung der Marken nicht aus, dann sind dieselben in der Regel sämmtlich auf der Rückseite anzukleben. Die Marken dürfen weder die Schriftzeichen auf der Vorderseite der Briefe verdecken, noch den Siegelverschluß oder den Rand der Conventurklappe berühren. Ebenowenig ist es statthaft, eine Marke über den Rand eines Briefes hinweg gesteckt zu besetzen, daß dieselbe mit einem Theile auf der Vorderseite und mit dem anderen Theile auf der Rückseite des Briefes erscheint. Werden zwei oder mehrere Marken zur Frankirung eines Geld- oder Werthbriefes verwendet, so müssen sie so aufgeklebt werden, daß zwischen je

zwei Marken ein Zwischenraum von etwa der halben Breite einer Marke frei bleibt, damit jederzeit die unversehrte Beschaffenheit des Conwertes ersehen werden kann. Geld- und Werthbriefe, auf welchen die zur Frachientrichtung dienenden Marken nicht in der Weise, wie vorstehend vorgeschrieben, angebracht sind, werden zur Postbeförderung nicht angenommen. Es ist wünschenswert, daß die Frankirung eines jeden Geld- oder Werthbriefes durch die möglichst geringste Anzahl von Marken bewirkt werde. Bei Sendungen mit Postbegleitadresse sind die Postmarken in den bisher für die Frankoeinzeichnung bestimmt gewesenen Raum auf der Vorderseite der Begleitadresse anzukleben. Werden mehr als zwei Marken verwendet, so sind die übrigen Marken auf der Rückseite der Postbegleitadresse, und zwar in den mit „Bemerkung“ überschriebenen Raum zu kleben. Die Marken für die Nachnahmeprovision sind vereint mit den zur Frankirung der Sendung bestimmten Marken anzukleben. Das Aufkleben der Marken auf die Briefe, beziehungsweise Postbegleitadresse ist Sache der Partei. Hierbei hat jedoch der die Sendung aufnehmende Postbedienstete, welcher auch verpflichtet ist, einen angemessenen Markenvorrath zum Verschleiß zu halten, erforderlichenfalls der Partei an die Hand zu gehen. Nicht genügend markirte Sendungen werden, sofern dieses Gebrechen nicht sofort behoben werden kann, der Partei zur Ergänzung der Markirung zurückgestellt. Der Gesamtwertbetrag der zur Gebührentrichtung verwendeten Postmarken ist von dem die Sendung aufnehmenden Postbediensteten in der oberen rechten Ecke der Vorderseite des Conwertes, beziehungsweise der Begleitadresse, und zwar bei Werthbriefen und Postpaketen in der bisher vorgeschriebenen Weise zu notieren. Auf Fahrpostrückheine wird die Marke in derselben Weise, wie dies bezüglich der Briefpostrückheine vorgeschrieben ist, vom Postbediensteten aufgeklebt. Bei Express zu bestellenden Fahrpostsendungen hat der Postbedienstete die der Expressgebühr entsprechenden Marken auf den Begleitheine zu kleben. Die mittels Postmarken entrichteten Gebühren werden wie bisher in den Aufgabescheinen, beziehungsweise in den Postaufgabebüchern ersichtlich gemacht. In dem ausnahmsweisen Falle, wenn ein Postamt mit den zur Frankirung einer eingekauferten Sendung erforderlichen Postmarken nicht versehen wäre oder wenn zur Entrichtung einer Frankogebühr, selbst bei Benützung der höchstbewerteten Marken, mehr Marken verwendet werden müßten, als auf der Begleitadresse angebracht werden können, hat die Entrichtung der Frankogebühren in der bisherigen Weise durch Barzahlung zu geschehen. Desgleichen sind auch die Frankogebühren für die bei den österreichischen Postämtern in der Levante zur Aufgabe gelangenden Fahrpostsendungen bar einzuhoben. In der Behandlung der unfrankirt zur Aufgabe gebrachten Fahrpostsendungen tritt eine Aenderung nicht ein.

Nachnahme-Sendungen.

1. Im Inlands-Verkehre. Gestattet bis 500 fl. bei allen mit dem Fahrpostdienste betrauten Postämtern Oesterr. Ung. und dem Occupations-Gebiete.

Außer dem tarifmäßigen Fahrpostporto kommt noch die Nachnahme-Provision in Berechnung u. z.: 1 kr. für je 2 fl. des Nachnahmebetrages mindestens jedoch 6 kr.

2. Im Verkehre mit dem Auslande Nachnahmese sendungen sind zulässig nach: Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Holland, Norwegen, Nord-Amerika, Schweiz, Egypten, Maximal-Betrag 200 fl. d. W., Dänemark und Schweden 75 fl. Türkei 500 fl.

Provision für ausländische Nachnahme. Nach Deutschland und der Schweiz bis 6 fl. 6 kr., dann für jeden Gulden bis 100 fl. um 1 kr. mehr. Nach den anderen Ländern bis 10 fl. Provision 10 kr. u. s. f. für je 10 fl. 10 kr. mehr, also schließlich von 200 fl. 2 fl. Provision.

Postamtsstunden in Klagenfurt.

Briefpost

von 1/2 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends
im Sommer,
von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends
im Winter.

Cassa, Fahrpost-Auf- und Abgabe

von 8 bis 6 Uhr nachmittags.

Telegr.-Abtheilung.

Depeschen-Aufgabe
von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends
im Parterre und
von 8 Uhr abends bis 12 Uhr nachts
im 2. Stock, Thür Nr. 4.

An Sonn- und Feiertagen: Vormittags von 1/2 9 bis 1/2 12 Uhr bei allen Abtheilungen.

Nachmittags von 3 bis 4 Uhr bei der Cassa, Fahrpost-Auf- und Abgabe.

Nachmittags von 4 bis 5 Uhr bei der Briefpost-Auf- und Abgabe statt von 3 bis 4 Uhr wegen der Ausgabe der einlangenden Zeitungen.

Telegramm-Aufgabe wie an Wochentagen.

Während der Weihnachts- und Neujahrsperiode (bis 6. Jänner) ist die Sonntagsfeier aufgehoben und ist an den während dieser Zeit fallenden Sonn- und Feiertagen der Schalterdienst wie an Wochentagen.

Telegraphen - Tarife.

Die nachstehenden Tarife gelten für gewöhnliche Telegramme. Für collationirte Telegramme (T. C.) wird die 1 1/4 fache, für dringende Telegramme (D.) die 3 fache Gebühr einer einfachen Depesche zuzüglich der Grundtaxe berechnet. Außer der Taxe für das Ursprungs-Telegramm ist bei Empfangsanzeigen (C. R.) noch die Taxe eines 10 wortigen Telegramms, und bei bezahlten Antworten (R. P.) die Taxe eines nach der Wortzahl der frankirten Antwort zu bemessenden Telegramms zu entrichten. Die Gebühren können auch in Briefmarken entrichtet werden.

Aufgabescheine (Recepiß) 5 kr. (über Verlangen). —

Europäischer Verkehr.

(1 Wort = 15 Schriftzeichen = 5 Ziffern.)

(Türkisch - Asien, Algier, Tunis, Tripolis und Westküste von Afrika inbegriffen.)

In Oesterreich - Ungarn, Böhmen, Bosnien und Herzegowina, per Wort 3 kr., Minimum 30 kr., für Local-Telegramme Worttaxe 1 kr., mindestens 20 kr.; für andere Telegramme Worttaxe 3 kr., mindestens 30 kr.

Im nachstehenden Tarif ist mit Ausnahme von Deutschland die Grundtaxe von 30 kr. für jede Depesche hinzuzuschlagen.

	Taxe per Wort nach:	kr.
Algier und Tunis		13
Belgien		11
Bulgarien		9
Dänemark		11
Deutschland und Helgoland mindestens 30		3
Frankreich, Insel Corsica, Monaco Republik Andorra		8
Gibraltar		17
Griechenland nach den Inseln 22, Corfu 13, Festland		21
Großbritannien		13
Italien		8
Luxemburg		11
Malta		19
Marocco		23
Montenegro		4
Niederlande		11
Norwegen		16
Portugal		17
Rumänien		6
Rußland		12
Schweden		12
Schweiz		4

Taxe per Wort nach:

	kr.
Spanien, (Canarische Inseln 44 kr.)	14
Serbien	4
Tripolis	61
Türkei Europ. 14 kr., Asiatisch	20
Westküste von Afrika: Senegal 86 kr., Gabon 4 fl. 15 kr.,	
Pablo de Loanda	5 27

Außereuropäischer Verkehr.

Taxe für je ein Wort von 10 Schriftzeichen (Buchstaben oder 3 Ziffern im Verkehre mit:

Afghanistan 2 fl. 25 kr., Australien 2 fl. 43 kr., (Victoria)	
New-Süd-Wales 2 fl. 43 kr., New-Seeland 6 fl. 10 kr.	
China Hongkong, Shanghai 4 fl. 13 kr., Kanton, Macao	
4 fl. 38 kr., Cochin 2 fl. 92 kr.	
Ägypten, Alexandrien 78 kr., Suasim 1 fl. 38 kr.	
Japan 6 fl. 55 kr., Java, Sumatra 3 fl. 93 kr.	
Madeira 82 kr., Mexico 1 fl. 80 kr.	
Mittel- (Central-) Amerika: Costa-Rica 3 fl. 50 kr.,	
Guatemala 2 fl. 88 kr., Honduras 2 fl. 82 kr., Panama 3 fl.,	
Java 3 fl. 60 kr.	
Nord-Amerika: New-York, Canada 85 kr., Pennsylvania	
95 kr., New-Orleans 1 fl., Louisiana, Texas 1 fl. 13 kr.,	
California 1 fl. 18 kr., Key-West (Florida) 1 fl. 28 kr.	
Ost-Afrika: Massanah 2 fl. 23 kr., Mozambique 5 fl. 28 kr.,	
Sansibar 4 fl. 63 kr.	
Ost-Indien: Calcutta 2 fl. 25 kr., Ceylon 2 fl. 32 kr.	
Persien 80 kr., Philippinen 5 fl. 25 kr.	
Siam 2 fl. 67 kr., Singapore 3 fl. 48 kr., Süd-Afrika	
5 fl. 25 kr.	
Sibirien I. Reg. 85 kr., II. Reg. 1 fl. 42 kr.	
Süd-Amerika: Brasilien 4 fl. 32 kr.	
Argentinische Republik 4 fl. 45 kr., Bolivien 4 fl. 98 kr.,	
Columbia 3 fl. 87 kr., Guyana 9 fl. 64 kr., Peru 5 fl. 37 kr.,	
Uruguay 4 fl. 45 kr., Venezuela 7 fl. 5 kr.	
West-Indien: Antigua 6 fl. 38 kr., Savanna 1 fl. 90 kr.,	
Dominica 5 fl. 95 kr., Guadalupe 6 fl. 15 kr., Jamaica 3 fl.	
88 kr., Haiti 5 fl. 13 kr.	
Westküste von Afrika (Goldküste) 4 fl. 87 kr., Cape-Coast-	
Castle 4 fl. 97 kr., Senegambien 3 fl. 62 kr.	

K. k. Postsparcassen-Verkehr.

Sämmtliche k. k. Post-Ämter der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder sind zugleich Sammelstellen des k. k. Postsparcassen-Amtes mit der Centrale in Wien. Sie übernehmen Einlagen und bewerkstelligen Rückzahlungen.

Die Einlagen und Rückzahlungen werden in ein Büchel eingetragen, mit welchem der Einleger bei jeder Sammelstelle Gelder einlegen oder Rückzahlungen empfangen kann, u. z. letzteres bis fl. 20.— ohne Kündigung. Die größeren Beträge müssen gekündigt werden.

Die geringste Einlage ist 50 Kreuzer. Um das Sparen noch kleinerer Beträge zu ermöglichen, sind „Postsparkarten“ aufgelegt. Dieselben sind bei jedem Postwerthzeichen-Verschleißer gegen Erlag des Werthes der auf dem Sparmarken-Carton eingepprägten 5 fr.-Marke erhältlich. Hat man nun eine solche Sparkarte nach und nach mit Briefmarken im Werthe von 50 Kreuzern besetzt, so wird sie von den Sammelstellen des Postsparcassen-Amtes als Einlage angenommen.

Außer der Eintragung, welche vom Postbediensteten in das Einlagebüchel gemacht wird und welche Eintragung immer vor Verlassen des Amtes vom Erleger geprüft werden soll, erhalten die Einleger über jede Einlage eine Empfangsbekätigung vom Postsparcassen-Amte in Wien. Sollte diese Befätigung innerhalb 14 Tagen dem Einleger nicht zukommen, so muß er mittelst der im Einlagebuch befindlichen und loszutrennenden „Reclamation“ mahnen, ebenso, wenn diese Befätigung unrichtig wäre.

Die Einlagen werden von einem Gulden angefangen bis 1000 fl. mit 3% pro anno verzinst, die Verzinsung beginnt am 1. oder 16. Monatstage, der auf die Einlage folgt, und endet mit dem 15. oder letzten Monatstage, der dem Eintreffen der Kündigung beim Postsparcassenamte vorangeht. Jedem Einleger wird eine Anweisung über sein mit Ende December erwachsenes Zinsguthaben zugesendet; den Anweisungsbetrag hat man sich als Einlage im Büchel gutschreiben zu lassen.

Es steht einem Einleger, der den entsprechenden Betrag beim Postsparcassen-Amte verfügbar hat, jederzeit frei, den Ankauf von verzinslichen österr. Staatspapieren für seine Rechnung bei dem Postsparcassen-Amte in Wien zu verlangen. In dem Kaufgesuche (Druckform Nr. 22) muß ein Lösungswort und weiters angegeben sein, ob die angekauften Staatspapiere dem Einleger zuzusenden oder vom Postsparcassen-Amte in Verwahrung zu nehmen sind, die Sendung erfolgt portofrei. Die Deponirung geschieht kostenfrei und wird darüber ein „Rentenbüchel“ ausgefolgt. Dieses ist, bei weiteren Kaufaufträgen, nebst dem Einlagebüchel mitzusenden.

Für den An- und Verkauf von Staatspapieren wird eine Provision von zwei vom Tausend (2 per mille), für das Incasso der Coupons, wenn der Erlös nicht zur Gutschrift auf dem Conto des Einlegers verwendet wird, dann für das Incasso von gezogenen Staatslosen eine Provision von eins vom Tausend Gulden (1 per mille) berechnet.

Scheckverkehr.

Der Anweisungs- (Check- und Clearing-) Verkehr des k. k. Postsparcassen-Amtes besteht darin, daß auf das Conto eines Theilnehmers bei jedem Postamt (Sammelstelle) der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder Gelbbeträge eingelegt und von dem entstandenen Guthaben durch den Conto-Inhaber jederzeit Theilbeträge zur sofortigen Rückzahlung an eine beliebige Person oder Firma angewiesen werden können. Teilnehmer an diesem Verkehr können auch Solche sein, welche nicht Einleger im Sparverkehr sind.

1. Beitritt. Wer dem Anweisungs- (Check-) Verkehr beizutreten wünscht, hat dies auf der bei jedem Postamte gratis erhältlichen Druckform Nr. 37 a zu erklären und um Eröffnung eines Contos nachzusuchen. Dieses Ansuchen ist unter Beischluß des Betrages von 1 fl. für das Checkbüchel und eines weiteren entsprechenden Betrages für die bestellten Empfangs-Erlag-Scheine (grün) — 1 kr. per Stück — portofrei an das Postsparcassen-Amt in Wien einzusenden.

Wird die Aufnahme bewilligt, so eröffnet das Amt dem Gesuchsteller ein Conto und übersendet ihm die bestellten Check- und Empfangsbüchlein unter Beigabe dreier Exemplare der Druckform Nr. 37 h. Letztere dienen dazu, dem Amte die Original-Unterschriften derjenigen einzusenden, welche zur Ausstellung von Checks berechtigt sind.

Die Stammeinlage per 100 fl. ist innerhalb 1 Monates nach Bewilligung beim nächsten Postamte zu erlegen.

Rückzahlungen im Checkverkehr.

Die Verfügung über das Guthaben des Einlegers geschieht durch Ausstellung von Checks.

Wünscht der Conto-Inhaber, daß die Zahlung des mittelst Checks angewiesenen Betrages bei der Cassa des k. k. Postsparcassen-Amtes in Wien an den Ueberbringer geleistet werde, so übersendet er den Check ohne Beisehung eines Giro an denjenigen, an welchen er die Zahlung leisten will.

Will der Conto-Inhaber, daß die Zahlung nicht an den Ueberbringer, sondern an eine bestimmte Person bei irgend einer Sammelstelle geleistet werde, so setzt er auf die Rückseite des Checks (Giro) die Adresse — genauest — derjenigen Person oder Firma, an welche die Zahlung geleistet werden soll und seine Unterschrift. Diesen Check sendet er dann direct an das k. k. Postsparcassen-Amt in Wien. Dieses sendet sofort an die angegebene Person eine Zahlungsanweisung, die bei der darin genannten Sammelstelle eincaßirt werden kann.

Clearing-Verkehr.

Die Checkbüchelbesitzer können sich gegenseitig auf einfache Weise Zahlungen dadurch leisten, daß sie einen ordnungsmäßig ausgestellten Check an das Postsparcassen-Amt einsenden, auf dessen Rückseite (Giro) sie die Worte setzen: „Zur Gutschrift auf dem Conto N... des N. N. in N.“. In solchen Fällen werden die Beträge der Checks im Amte von dem einen Conto ab- und auf dem anderen Conto unter Verständigung beider Partheien durch Einsendung der „Conto-Auszüge“ zugeschrieben.

Soll ein Check, welcher zu Gunsten eines dem Clearing-Verkehr beizutretenden Checkbüchelbesitzers aufgestellt ist, ausnahmsweise nicht zur Gutschrift, sondern zur Barzahlung gelangen, so hat dies der Aussteller auf der Rückseite des Checks mit den Worten: „Außerhalb des Clearing-Verkehrs“ ausdrücklich zu bemerken.

Die Gebühren für die Benützung des Anweisungs- (Check- und Clearing-) Verkehrs sind Alles in Allem folgende:

1. ein Checkblanquett (rothgelbliches Papier) kostet 1 1/2 kr.
2. „ Erlagschein (grün) kostet 1 kr.
3. eine Manipulationsgebühr von 2 kr. für jede an dem Conto vorzunehmende Amtshandlung (Einlage, Anweisung, Gutschrift, Lastschrift).
4. eine Provision von jeder Lastschrift u. z. von 1/4 per mille bis zum Betrage von je fl. 3000.— und von 1/8 per mille über fl. 3000.— bis fl. 10,000.— (Höchstbetrag eines Checks). Die nächsten fl. 10,000.— sind also wieder zu rechnen 1/4 per mille von fl. 3000, 1/8 per mille von fl. 7000.

Von der Provision sind jedoch befreit:

- a) die Lastschriften im Clearing-Verkehr.
- b) die mittelst Postanweisung durch das Amt zur Versendung gelangenden Beträge,
- c) die durch den Ankauf von Staatspapieren für Rechnung der Teilnehmer am Check-Verkehr in Abschreibung gebrachten Beträge; endlich
- d) alle zu Gunsten des Postsparcassen-Amtes in Abschreibung kommenden Gebühren, Provisionen etc.

Jeder Conto-Inhaber im Chec-Verkehr des k. k. Postsparcassen-Amtes kann durch dasselbe die Ueberweisung von Beträgen aus seinem Guthaben auf irgend welche bei der österreichisch-ungarischen Bank, sei es auf österreichischen oder ungarischen Bankplätzen bestehende, nach Namen (Firma) und Ort genau zu bezeichnende Conti bewirken. Er hat zu diesem Ende nur nothwendig, einen Chec wie gewöhnlich auszufertigen, auf der Rück-

seite mit der Bemerkung „Zur Uebertragung auf Conto.... (Name, Firma, Ort) bei der österreichisch-ungarischen Bank in und seiner Unterschrift zu versehen und an das k. k. Postsparcassen-Amt einzulenden. Hiefür wird außer den im Checverkehr bereits bestehenden Gebühren keine weitere Gebühr weder vom Postsparcassen-Amt noch von der österreichisch-ungarischen Bank, eingehoben.

Stempel - Gebühren - Tarif

über die im Handelsverkehr und im täglichen Leben am häufigsten vorkommenden Stempelgebühren.

(Die Stempelgebühr betrifft stets einen Bogen, wenn nicht ausdrücklich angeführt ist „vom ersten Bogen“.)

Abfindungs-Verträge über die Entrichtung öffentlicher Abgaben zwischen der Steuerverwaltung oder dem Pächter der Einhebung und dem Steuerpflichtigen, stempelfrei.

— anderer Art nach dem Werthe oder Gelbbetrage Scala II.

Abschlagszahlung nach dem Werthe oder Gelbbetrage nach Scala II; wird sie in der Urkunde über das Hauptgeschäft bestätigt, stempelfrei.

Abschriften, amtliche, einfache, nicht vidimirte vom Gericht ausgestellt, 36 fr.; bis 25 fl. Werth 25 fr.

— von anderen Behörden ausgestellt, 50 fr.

— amtliche, vidimirte, 1 fl.; wenn der Rechtsstreit unter 50 fl. 50 fr.

— von Privatpersonen besorgte und dann amtlich oder vom Notar vidimirte 50 fr.

Abschriften, einfache, von der Partei besorgte, stempelfrei; als Beilage 15 fr.

Abstehens-Erklärungen in Streitsachen 36 fr.

— bis 50 fl. Streitgegenstandswert 12 fr.

Accreditive, wenn sie Zahlungsanweisungen sind, der Betrag nach Scala II.; wenn sie Vollmachten ohne Lohnzusicherungen sind, 50 fr.

Actienverträge, ohne Vortheil für die Gesellschaft selbst, vom 1. Bogen 2 fl., von jedem weiteren Bogen 50 fr.

Agentie-Gesuche um Aufnahme zum berechtigten Agenten, vom ersten Bogen 1 fl.; um Befugnis zur Privatagentie s. Eingaben b.

Agnosceirung, außergerichtliche, von Rechnungen, 50 fr.

Ankündigungen sind gebührenfrei.

Anmeldungen eines freien Gewerbes siehe Eingaben b.

Anschreibung an die Gewähr einer Realität 50 fl. Werth vom ersten Bogen 36 fr.

— über 50 bis 100 fl. Werth vom ersten Bogen 75 fr.

— über 100 fl. Werth vom ersten Bogen 1 fl. 50 fr. und zwar in den Büchern verschiedener Aemter so oftmals als die Zahl der Aemter beträgt.

Anweisungen von oder auf Kaufleute, wenn die Leistung in Geld besteht, wie Wechsel.

— wenn die Zahlbarkeit höchstens auf 8 Tage beschränkt ist, per Stück 5 fr.

— wenn die Leistung nicht in Geld besteht, 50 fr., wenn nicht nach Scala II. von dem angewiesenen Werthe eine mindere Gebühr entfällt.

Aufladungen, außergerichtliche 50 fr., gerichtliche 36 fr.

Aufladescheine gebührenfrei.

Aufnahmestarten von Transport-Unternehmungen per St. 5 fr.

Auszüge aus öffentlichen inländischen Büchern, welche über den Besitz und das Eigenthum unbeweglicher Güter und über gerichtliche Depositen geführt werden, 1 fl.

Auszüge aus Büchern des Auslandes, wie Zeugnisse.

— aus den Tagebüchern der Sensale 50 fr.

Befugnis oder Gerechtsame eines Privilegiums, Patente, Lizenzen, Meister- und Bürgerrechts-Urkunden, Hausirpässe u. s. w. 1 fl.

Beilagen zu stempelpflichtigen Urkunden 15 fr.

— wenn der Rechtsstreit unter 50 fl., 10 fr.

— Stempelfrei als solche sind: alle in- und ausländischen Creditpapiere, Coupons, Talons und geldvertretenden Papiere.

Beschwerden an die Verwaltungsbehörden und Aemter der Posten, Staats-Eisenbahnen oder Telegraphen, stempelfrei.

Bestandverträge nach dem Bestandspreise und Scala II.

Bestätigungen von Behörden und öffentlichen Aemtern 1 fl.; von vorgelegten Rechnungen 50 fr.

Bevollmächtigungs-Verträge zur Führung eines fremden Geschäftes, wenn eine Belohnung ausdrücklich oder stillschweigend bedungen ist, der Werth nach Scala III.

— wenn kein Lohn bedungen ist, 50 fr.

Bezugsbewilligungen, bestimmter, einer besonderen Bewilligung bedürftiger Waaren, stempelfrei. Gesuche um Ertheilung derselben 1 fl.

Bilanzen oder bilanzirte Conti der Handels- und Gewerbetreibenden unter sich 5 fr.

Börse-Sensale, die Bücher derselben (siehe Handelsbücher).

Briefe, wenn sie zur Ausfertigung von Anweisungen, Cessionen, Darlehens-Verträgen, Fracht- oder Lieferscheinen u. s. w. benützt werden, unterliegen der für diese Urkunden zu entrichtenden Gebühr.

Bodmerei-Verträge, der Betrag nach Scala II.

Brief-Copir-Bücher, stempelfrei.

Bürgerschafts-Urkunden, wenn kein Werth angegeben ist, 50 fr. ist die Verbindlichkeit schätzbar, nach Scala II.

Cessionen, unentgeltliche, 50 fr.; entgeltliche über bewegliche Sachen, nach dem Werthe und nach Scala III.

Cessionen, von Schuldsforderungen und Actien der Werth nach Scala II.

— auf Staats-Schuldverschreibungen, Anweisungen der Nationalbank und Cheques stempelfrei.

— auf den Verpflichtungsscheinen der Kaufleute, den Connossamenten, Ladescheinen, Auslieferungsscheinen, Bodmereibriefen und Ser-Assicuranzpolicen, für jede Abtretung 5 fr.

— von anderen Rechten als Schuldsforderungen, wie Kaufverträge. Cheques per Stück 2 fr., wenn von, zur Cheques-Ausgabe berechtigten Instituten ausgegeben und auf solche lautend, sonst 5 fr. per Stück.

Connossamente der Seeschiffe, Ladescheine, Auslieferungsscheine, Lagercheine, Warrants, wenn dieselben an Ordre lauten, per Stück 1 fl. Cessionen auf denselben, jede Abtretung 5 fr.

Conti, siehe Rechnungen.

— bilanzirte, 5 fr.

— statt Quittung bei einer öffentlichen Cassa oder vor Gericht gebraucht, der Betrag nach Scala II.

Darle
We
auf
Darle
oder
— bei
über
— and
lau
Dienst
Aer
and
u.
Bei

Einga
rat
Ber
hör

a) 1.

2.

b) Wo
gem
um
in
Bo
i
von
1 fl

Einga
Ab
Ga
stur
und
Bo

— um
legi

— um

— um

bür

Ger

— um

um

zur

— um

So

hält

und

— um

trag

neh

— um

mög

Che

Empfa

— über

über

— über

Erberb

Erberb

Ernen

sche

nach

Escom

Darlehens-Verträge über Vorschüsse auf Staats- und andere Werthpapiere oder Waaren von hiezu berechtigten Anstalten auf nicht länger als 3 Monate nach Scala I.

Darlehens-Verträge über Vorschüsse von anderen Personen oder auf längere Zeit nach Scala II.

— bei Kaufleuten, wenn die Dauer des Darlehens 8 Tage nicht überschreitet, 10 fr.

— andere Darlehens-Schuldverschreibungen, auf Ueberbringer lautend, nach Scala III, sonst nach Scala II.

Dienstleistungen, Uebertragung von geistlichen oder weltlichen Aemtern und Dienststellen zur Besorgung von Geschäften anderer Art, als die von Tagelöhnern, Dienstboten, Gesellen u. s. w. besorgt zu werden pflegen, der Betrag aller mit der Bedienstung verbundenen Jahresgenüsse nach Scala III.

Eingaben und Gesuche, welche dem Landesfürsten, dem Reichsrathe, den Landes-, Kreis-, Gau-, Bezirks- oder Gemeinde-Vertretungen, oder bei den durch dieselben aufgestellten Behörden, Aemtern oder öffentlichen Anstalten überreicht werden:

a) 1. Im gerichtlichen Verfahren in und außer Streitsachen 36 fr.; wenn der Rechtsstreit unter 50 fl., 12 fr.

2. Alle anderen (auch Nachsichts- und Abgaben-Ermäßigungs-gesuche im Gnadenwege) 50 fr.

b) Wodurch der selbständige Betrieb eines freien Gewerbes angemeldet oder die erforderliche Concession angefordert wird und um Befugnis zu Privatagenten in Wien vom 1. Bogen 6 fl.; in anderen Städten von mehr als 50.000 Seelen vom ersten Bogen 4 fl.; in Städten von 10.000 bis 50.000 Seelen vom 1. Bogen 3 fl.; in Städten von 5000 bis 10.000 Seelen vom 1. Bogen 2 fl.; in allen anderen Orten vom 1. Bogen 1 fl. 50 fr.

Eingaben und Gesuche um Ertheilung der Berechtigung zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik, zur Offenhaltung der Gast-, Schank- und Kaffeehäuser über die polizeiliche Sperrstunde, zur Ausstellung von Sehenswürdigkeiten, gymnastischen und theatralischen Vorstellungen, Concerten zc. vom ersten Bogen 1 fl.

— um Ertheilung, Anerkennung und Bestätigung von Privilegien 3 fl.

— um Verlängerung bereits ertheilter Industrieprivilegien 50 fr.

— um Verleihung oder Anerkennung der österreichischen Staatsbürgerchaft, des Gemeinderectes und Aufnahme in den Gemeindeverband 2 fl.

— um Bewilligung oder Kundmachung öffentl. Versteigerungen, um Ausfertigung von Edicten, um Ertheilung von Pässen zur Ein-, Aus- und Durchfuhr von Waren 1 fl.

— um Eintragung in die öffentlichen Bücher über unbewegliche Sachen und die ihnen gleichgehaltenen Gerechtsame 1 fl. 50 fr.; hält sich der Werth des einzutragenden Rechtes zwischen 50 und 100 fl., 75 fr.; übersteigt derselbe 50 fl. nicht, 26 fr.

— um Eintragung der Firma oder Aenderung derselben, um Eintragung eines Gesellschaftsvertrages oder einer Zweigunternehmung 10 fl.

— um Eintragung der Procura, der Liquidatoren- oder der Vermögensrechte, welche der Ehefrau eines Kaufmannes durch die Ehepacten eingeräumt werden, 5 fl.

Empfangsbestätigungen (Quittungen), nach Scala II.

— über eine zur Verwahrung, zum Gebrauche oder als Pfand übernommene Sache 50 fr.

— über Beträge oder Sachen unter 2 fl. Werth stempelfrei.

Erklärungen und Verzichtleistungen, 36 fr.

Erbverträge zwischen Ehegatten 1 fl.

Ernennungsdecrete, ämtliche und von Privatpersonen bei Zusage einer Besoldung, der Werth des bedungenen Lohnes nach Scala III.

Escomptenoten, siehe Rechnungen.

Facturen, siehe Rechnungen.

Frachtbrieife und die Duplicate derselben per St. 5 fr.

— für Sendungen mittels anderer Transportmittel als durch die k. k. Post, bei einer Entfernung von nicht mehr als 5 Meilen, 1 fr.

Geburtscheine 50 fr.

Gesellschaftsverträge, welche den Vortheil der sich verpflichtenden Personen nicht zum Gegenstande haben, vom 1. Bogen 2 fl.

— Hat der Zweck ihren Vortheil zum Gegenstande und vereinigen sie nur ihre Mühe, vom 1. Bogen 5 fl. — Vereinigen sie aber nur ihre Mühe und ihre Sachen mit Rücksicht auf die bedungenen Vermögens-Einlagen, und zwar bei Actien- und Commandit-Gesellschaften auf länger als 10 Jahre, von der gesamten Vermögenseinlage nach Scala III. — Die Verträge der übrigen Gesellschaften (nicht Commanditisten) bei einer Com.-Ges. abgeschlossenen auf länger als 10 Jahre und die Verträge der Gesellschafter nach Scala II., doch nie weniger als 5 fl. vom Bogen.

Gesuche, siehe Eingaben.

Gewerbsbefugnisse, siehe Eingaben b.

Gewerbsbücher, siehe Handelsbücher.

Glücksverträge beim Zahlenlotto vom Gewinnsse nach Sc. III.

Gnadengesuche im Verfahren bei Gefälligkeitsübertretungen 1 fl.

Handels- und Gewerbebücher a) die Haupt-, Conto-Corrent- und Saldo-Contobücher der Kaufleute, Fabricanten und Gewerbetreibenden 25 fr.

— alle anderen Bücher, welche über einen Handels- und Gewerbebetrieb, industrielle Unternehmungen, dann über Geschäftsvermittlungen, insbesondere der Handelsmäkler (Sensale) geführt werden, ausschließlich Brief-Copierbücher 5 fr.

Handels- und Gewerbebücher. Bücher, welche bloß über die Manipulation oder den inneren Geschäftsbetrieb geführt werden, insbesondere die Notizbücher, welche Handels- und Gewerbetreibende bei sich tragen, sind gebührenfrei.

Hypotheken-Verschreibungen, nach dem Werthe der Verbindlichkeit, für welche die Hypothek verpfändet wird, Scala II.

Hypothekarische Certificate über die Eintragung in die Hypothekenbücher 1 fl.

Intabulationsgesuche bis 50 fl.: 36 fr., bis 100 fl.: 75 fr. und über 100 fl.: 1 fl. 50 fr.

Inventarien, gerichtliche, 36 fr.

— übersteigt der Werth des Inventars nicht 50 fl., 12 fr.

— außergerichtliche, 50 fr.

Kaufverträge bei unbeweglichen Sachen 50 fr.; außerdem für das Rechtsgeschäft vom Werthe des Kaufobjectes, wenn seit der letzten Uebertragung nicht mehr verfloßen sind, als 2 Jahre $1\frac{1}{4}\%$, 4 Jahre $1\frac{1}{8}\%$, 6 Jahre $2\frac{1}{2}\%$, 8 Jahre $3\frac{1}{8}\%$, 10 Jahre $3\frac{3}{4}\%$ und mehr als 10 Jahre $4\frac{3}{8}\%$.

— bei beweglichen Sachen nach Scala III.

Klagen 36 fr., über Streitgegenstände unter 50 fl.: 12 fr.

Ladescheine und Lagerscheine per Stück 1 fl.

Legalisirung einer Urkunden-Unterschrift von Seite einer Behörde 1 fl., gleichzeitige jeder weiteren Unterschrift 40 fr., für jede folgende 25 fr.

Lehrverträge, wenn sich die eingegangene Verpflichtung darauf beschränkt, eine Unterweisung oder auch die Verköstigung bloß gegen dessen Dienste zu ertheilen, 50 fr.

Leihverträge, bei welchen eine unverbrauchbare Sache bloß zum unentgeltlichen Gebrauche auf eine unbestimmte Zeit verliehen wird, 50 fr.

Lizenzen, siehe Befugnis.

Lieferungsverträge, wenn sie Verkäufe beweglicher Sachen darstellen, nach dem Werthe und Scala III.

— wird jedoch bloß die Arbeit geliefert, nach dem bedungenen Preise. Scala II.

Erforschungsgesuche, bei einem Werthe über 100 fl., 1 fl. 50 kr., bis 100 fl. Werth 75 kr., bis 50 fl. Werth 36 kr.

Lotterielose, von der im Lose oder Spielplane angegebenen Spiel-einlage nach Scala II.

Lotteriegewinne unter 2 fl. frei; beim Zahlenlotto nach Scala III; bei Losen von Staatslotterien und bei Privatlosen 20% des Gewinnes nach Abzug des Nominalwerthes des Loses.

Miethverträge, der Werth nach Sc. II. für die Eintragung $\frac{3}{8}$ %.

Nachrichtsgesuche, jedoch nicht Recurse 36 kr.

Pachtverträge, der Werth nach Scala II.; für die Eintragung $\frac{5}{8}$ %.

Pensions-Versicherungsurkunden, der zehnfache Betrag der Jahrespension nach Scala III.

Petitionen an den Landesfürsten oder eine Vertretungs-Körperschaft, wenn es sich nur um das Interesse einer Einzelperson handelt, 50 kr. sonst aber gebührenfrei.

Pfändungsverzeichnisse, 36 kr.

Pfandeingaben oder Pfandscheine, 50 kr.

Promessenscheine, für je ein Los 50 kr.

Proteste, d. i. Wechselproteste vom Notar ausgenommen 1 fl., vom Gerichte ausgenommen bis 200 fl. 1 fl., über mehr als 200 fl. 2 fl.

Protokollsabschriften 1 fl.

Prüfungs-Zeugnisse im Allgemeinen per Bogen 50 kr.

— Schul- und Studien-Zeugnisse 15 kr.

Quittungen, siehe Empfangs-Bestätigungen.

Rechnungen und Conti, Noten, Ausweise, Einschreibbücher u. s. w. welche von Handel- oder Gewerbetreibenden über Gegenstände ihres Handels- oder Gewerbebetriebes an Handels- oder Gewerbetreibende oder andere Personen ausgestellt werden, ohne Unterschied, ob dieselben die Salbirung enthalten oder nicht, mit Ausschluss der bilancirten Conti, wenn der Betrag 50 fl. nicht übersteigt, 1 kr.

— übersteigt der Betrag 50 fl., 5 kr.

— im Betrage bis einschließlich 10 fl. gebührenfrei.

Die Verpflichtung zur Zahlung dieser Stempelgebühren tritt auch dann ein, wenn derlei Rechnungen in den Text einer kaufmännischen Correspondenz aufgenommen oder einer solchen als Anhang oder Beilage beigelegt werden. Werden saidite Conti zu einem gerichtlichen Gebrauche oder statt der Quittung bei einer öffentlichen Cassa beigebracht, so unterliegen sie dem Stempel nach Scala II.

Reverse, wenn der Gegenstand schätzbar ist, nach Scala II., ist dieses nicht der Fall 50 kr.

Schätzungen 50 kr., im Streitverfahren 36 kr., unter 50 fl. 15 kr.

Schenkungen auf den Todesfall, die Urkunde 1 fl.

— unter Lebenden, die Urkunde 50 kr.

Schiedsrichterliche Urtheile, bis 50 fl. Werth 50 kr., von 50 bis 200 fl. Werth 1 fl. 25 kr., über 200 fl. Werth oder wenn derselbe nicht schätzbar ist, 2 fl. 50 kr.

Schuldverschreibungen, auf Ueberbringer und länger als zehn Jahre nicht überschreitende Zeit lautend, nach dem Werthe und nach Scala III., wenn die Schuldverschreibung auf eine bestimmte jedoch zehn Jahre nicht überschreitende Zeit lautet, nach dem Werthe und nach Scala II.

Schurfbewilligungs-Gesuche 1 fl.

Spielfarten mit Ausnahme derjenigen, welche unter amtlicher Controle in das Ausland ausgeführt werden:

- 15 kr. für jedes Spiel von 36 oder weniger Blättern,
- 30 kr. für jedes Spiel von mehr als 36 Blättern und
- das Doppelte der unter a) oder b) festgesetzten Gebühr für ladirte oder waschbare Karten.

Tabular-Auszüge, Bestätigungen 1 fl., Gesuche bis 50 fl. Werth 36 kr., bis 100 fl. Werth 75 kr., über 100 fl. Werth 1 fl. 75 kr.

Tauschverträge über unbewegl. Sachen 50 kr.; außerdem für das Rechtsgeschäft vom Werthe $\frac{3}{2}$ %, über bewegl. Sachen Sc. III.

Testamente 1 fl.

Trauscheine 50 kr.

Uebergabs- und Uebernahms-Urkunden, 50 kr.

Uebersetzungen von bereideten Dolmetschern 1 fl.

Vergleiche, wenn der Gegenstand nicht schätzbar ist, 50 kr.

— wenn die Uebertragung des Eigenthums einer unbeweglichen Sache erfolgt, die Urkunde 1 fl.; nebstdem vom Vergleichsgeschäfte selbst nach dem Werthe $\frac{3}{2}$ %; in allen andern Fällen nach Scala II.

Verpflichtscheine der Kaufleute, wenn die Leistung im Gelde besteht, wie Wechsel; wenn sie nicht im Gelde besteht und nach Scala II nicht eine mindere Gebühr entfällt, 50 kr.

Verlassenschafts-Abhandlungen, Eingaben hierüber, 36 kr.

Versteigerungen, öffentliche, Gesuch und Kundmachung 1 fl.

Versteiger.-Protokolle, über bewegliche Sachen, Scala III.

Vollmachten, welche keine Lohnzusicherungen enthalten, 50 kr.

Warenbesitzscheine (Warrants) per Stück 1 fl.

Wechsel, welche im Inlande ausgestellt und nicht später als 6 Monate vom Ausstellungstage an zahlbar sind, oder wenn dieselben im Auslande ausgestellt und nicht später als 12 Monate vom Ausstellungstage an zahlbar sind, nach Scala I. Im Inlande ausgestellte Wechsel, welche später als 6 Monate vom Ausstellungstage zahlbar sind, und im Auslande ausgestellte Wechsel, welche später als 12 Monate vom Ausstellungstage an zahlbar sind, nach Scala II.

Ausländische Wechsel, welche ausschließlich im Auslande zahlbar sind, unterliegen, wenn sie im Inlande in Umlauf gesetzt werden, der Gebühr von 2 kr. für je 100 fl. der Wechselsumme.

Wechsel können auf den amtlichen, mit dem eingedruckten Stempelzeichen versehenen Blanquets, welche in den Stempel-Verkehrslocalen zu haben sind, oder auch auf anderen Blanquets ausgestellt werden. In letzterem Falle müssen jedoch die Stempelmarken auf der Rückseite des Blanquets vor der Anfertigung des Wechsels befestigt und von einem zu dieser Amtshandlung bestimmten Amte mit dem amtlichen Siegel überstempelt werden.

Übersteigt die Stempelgebühr den Betrag von 25 fl., so kann die Entrichtung der Gebühr unmittelbar bei den hiezu bestimmten Aemtern stattfinden. Bei dem im Auslande ausgestellten Wechseln ist die Stempelmarke auf der Rückseite des Wechsels am oberen Rande, und wenn ausländische Indossamente vorhanden sind, unmittelbar unter dem letzten ausländischen Indossament zu befestigen und amtlich überstempeln zu lassen, ehe der Wechsel in Umlauf gesetzt wird.

Wechsel-Prolongation, wie Wechsel.

Wechsel-Proteste, siehe Proteste.

Zahlungsanweisungen, entgeltliche, der angewiesene Betrag nach Scala II.; unentgeltliche, wie Schenkungen.

Zahlungsbestätigungen, nach Scala II., unter 2 fl. gebührenfrei. Zeugnisse, wenn sie von landesfürstlichen Behörden, Aemtern oder Privatpersonen ausgestellt, 50 kr.

— für Diensthoten, Gesellen, Lehrlingen, Tagelöhner und Personen, die von einem den gewöhnlichen Tagelohn nicht übersteigenden Verdienste leben, über ihre Dienstleistung, ihr Benehmen über ihre persönlichen Eigenschaften und Verhältnisse, 15 kr.

Zollverfahren. Eingaben um die Bewilligung zum zollfreien Bezuge, soweit dieselbe von den leitenden Finanzbehörden zu erteilen ist, 50 kr.

Stempel-Scalen.

Scala I.

Wechsel, sowohl mit bestimmter Zahlungsfrist, als „auf Sicht“ oder auf eine bestimmte Zeit „nach Sicht“, ohne Unterschied, ob im In- und Auslande zahlbar sowie jede Vervielfältigung derselben (secunda—tertia u. s. w.) und jede girirte Wechselcopie unterliegen, wenn der Wechsel im Inlande ausgestellt wurde und die Zahlung nicht später als 6 Monate vom Ausstellungstage erfolgen soll, oder wenn derselbe im Auslande ausgestellt wurde und die Zahlung nicht später als 12 Monate vom Ausstellungstage erfolgen soll, der Stempelgebühr nach Scala I.

über mehr als fl.	bis fl.	Gebühr sammt Zuschlag	
		fl.	tr.
—	75	—	5
75	150	—	10
150	300	—	20
300	450	—	30
450	600	—	40
600	750	—	50
750	900	—	60
900	1050	—	70
1050	1200	—	80
1200	1350	—	90
1350	1500	1	—
1500	3000	2	—
3000	4500	3	—
4500	6000	4	—
6000	7500	5	—
7500	9000	6	—
9000	10500	7	—
10500	12000	8	—
12000	13500	9	—

Ueber 13500 fl. ist von je 1500 fl. eine Mehrgebühr von 1 fl. zu entrichten, wobei ein Restbetrag unter 1500 fl. als voll anzunehmen ist.

Scala II.

Für Quittungen und Rechts-Geschäfte, bei welchen die Stempelgebühr nach der Scala zu entrichten ist, und welche als nicht unter Scala I oder III gehörende bezeichnet sind, dann für im Inlande ausgestellte Wechsel, welche später als 6 Monate vom Ausstellungstage zahlbar sind und für im Auslande ausgestellte Wechsel, welche später als 12 Monate vom Ausstellungstage zahlbar sind.

über mehr als fl.	bis fl.	Gebühr sammt Zuschlag	
		fl.	tr.
—	20	—	7
20	40	—	13
40	60	—	19
60	100	—	32
100	200	—	63
200	300	—	94
300	400	1	25
400	800	2	50
800	1200	3	75
1200	1600	5	—
1600	2000	6	25
2000	2400	7	50
2400	3200	10	—
3200	4000	12	50
4000	4800	15	—
4800	5600	17	50
5600	6400	20	—
6400	7200	22	50
7200	8000	25	—

Ueber 8000 fl. ist von je 400 fl. eine Mehrgebühr sammt Zuschlag von 1 fl. 25 tr. zu entrichten, wobei ein Restbetrag von weniger als 400 fl. als voll anzunehmen ist.

Scala III.

Für Darlehens-Verträge bei Schuldscheinen auf Ueberbringer lautend, Dienstleistungs-Verträge, Actien- und Commandit-Gesellschaften über 10 Jahre, Vermögens-Einlagen der Commanditisten, Lotto-Gewinnste, Hoffnungskäufe, Leibrenten-Verträge, bei Ueberlassung beweglicher Sachen, und Kauf-, Tausch- und Lieferungs-Verträgen beweglicher Sachen.

über mehr als fl.	bis fl.	Gebühr sammt Zuschlag	
		fl.	tr.
—	10	—	7
10	20	—	13
20	30	—	19
30	50	—	32
50	100	—	63
100	150	—	94
150	200	1	25
200	400	2	50
400	600	3	75
600	800	5	—
800	1000	6	25
1000	1200	7	50
1200	1600	10	—
1600	2000	12	50
2000	2400	15	—
2400	2800	17	50
2800	3200	20	—
3200	3600	22	50
3600	4000	25	—

Ueber 4000 fl. ist von je 200 fl. eine Mehrgebühr von 1 fl. 25 tr. zu entrichten, wobei ein Restbetrag von weniger als 200 fl. als voll anzunehmen ist.

Amts-Kalender. Oberste Staatsverwaltung.

K. k. Ministerien.

K. k. Ministerium des Innern. Leiter: Se. Exc. Eduard Graf Taaffe, Minister-Präsident. — Sectionschefs: Se. Exc. Rudolph Breisky Freiherr v., Erb v. Rudorffer Ferdinand, Freiherr v., Rothy Mathias, Freiherr v.

K. k. Ministerium für Cultus und Unterricht. Minister: Se. Exc. Paul Gautsch, Freiherr v. Frankenthurn, Dr. Jur., Geh. Rath. — Sectionschefs: Dr. Ritter Eduard, Dr. David Benno.

K. k. Ministerium der Justiz. Minister: Se. Exc. Friedrich Graf Schönborn, I. Dr. Geh. Rath. — Sectionschefs: Krall v. Krallenberg, Dr. Carl Spens-Booden, Alois Freiherr v.

K. k. Finanz-Ministerium. Minister: Se. Exc. Emil Steinbach, J. U. Dr., Geh. Rath. — Sectionschefs: Baumgartner Andreas, Freiherr v.; Chiari Maxim. Dr.

K. k. Handels-Ministerium. Minister: Se. Exc. Olivier Marquis Bacquehem, Geh. Rath. — Sectionschefs: Exc. Wittel Heinrich, Ritter v., Geh. Rath. Haardt v. Hartenthurn Carl; Obentraut Johann Carl Ritter v.

Extra stat.: Dr. Bilinski Leon Ritter von, Sectionschef, Präf. d. Gen. Direct. der österr. Staatsbahnen.

K. k. Ackerbau-Ministerium. Minister: Se. Exc. Julius Graf v. Falkenhahn, Geh. Rath. — Sectionschefs: Blumfeld Ferdinand, Edler v.; Rinaldini Anton, Ritter v.

K. k. Ministerium für Landesvertheidigung. Minister: Se. Exc. Jeno Graf Welfersheimb, Geh. Rath, K. k. Sectionschefs: Lehne Edler v. Lehnsheim Gustav, K. k. Jakschit Carl.

K. k. Minister ohne Portefeuille: Exc. Philipp Ritter v. Jakschit.

K. k. Oberster Gerichts- und Cassationshof. Erster-Präsident: Exc. Dr. Carl v. Stremayr Geh. Rath. Zweiter-Präsident: Exc. Dr. Carl Sabietinel.

K. k. Oberstes Gefälls-Gericht.

I. Präf. und II. Präf. wie oben.

K. k. Reichsgericht.

Präsident: Se. Exc. Dr. Josef Unger, Geh. Rath.

K. k. Verwaltungsgerichtshof.Präsident: **Se. Exc. Graf Richard Belcredi**, Geh. Rath.**K. k. Oberster Rechnungshof.**Präsident: **Se. Exc. Carl Graf Hohenwart-Gerlachstein**, Geh. Rath.**K. k. Landwehr-Ober-Commando.**Landwehr-Ober-Commandant für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder: **Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Rainer**, **K. k. M.****Gemeinsame (Reichs-) Ministerien, Meer, Kriegs-Marine und k. u. k. Gemeinsamer Oberster Rechnungshof.****K. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern.** **Se. Exc. Kálnoky von Köröspatak**, **Gustav**, Graf, Geh. Rath, Vorsitzender im gemeinsamen Ministerrathe.Erster Sections-Chef: **Se. Exc. Pasetti-Friedenburg**, **Marius**, Freih. v. Geh. Rath.**K. u. k. Gemeinsames (Reichs-) Finanz-Ministerium.** Reichs-Finanz-Minister: **Se. Exc. Benjamin Kállay de**Nagy-Kálló, Geh. Rath. Sectionschef: **Se. Exc. Janselowitsch** **Magim.**, Geh. Rath.**K. u. k. Reichs-Central-Cassa.** Director: **Stromer** **Jacob**.**K. u. k. Reichs-Kriegsministerium.** Leiter des Reichs-Kriegs-Ministeriums: Sectionschef: **Exc. Merkl Rudolf**, Freiherr von, **K. k. M.**, Geh. Rath. Sectionschefs: **Hold Alex.**, Ritter v., **K. k. M.**, **Herm. Joseph**, **Wm.**, **Rödenbaum Rich.**, Ritter v.Chef des General-Stabes. **Se. Exc. Bed Friedrich**, Freiherr v., **K. k. M.** Stellb.: **Merta Em.**, **K. k. M.** General-Stabs-Arzt: **Podrazky Joseph**, **Med.-Dr.****K. u. k. Kriegs-Marine.** Marine-Commandant und Chef der Marine-Section des Reichs-Kriegs-Ministeriums: **Exc. Danblebsky v. Sterned zu Ehrenstein** **Maximil.**, Geh. Rath, Admiral. — Stellvertreter: des Chefs der Marine-Section: **Eberan v. Eberhorst Alex.**, Vice-Admiral.**K. u. k. Gemeinsamer Oberster Rechnungshof.**Präsident: **Se. Exc. Wilhelm Löth v. Jélsky**, Geh. Rath.**K. k. Statthalter und Landespräsidenten.****Böhmen:** **Se. Exc. Franz Graf Thun-Hohenstein**, Geh. Rath, Statthalter.**Bukowina:** **Franz Freiherr von Krauß**, Landespräsident.**Dalmatien:** **Emil David Ebl. v. Rhonsfeld**, Geh. Rath, Feldmarschall-Lieutenant, Statthalter und Militär-Commandant.**Galizien:** **Se. Exc. Kasimir Graf Badeni J. Dr.** Geh. Rath, Statthalter.**Kärnten:** **Se. Exc. Franz Freiherr Schmidt v. Zabierow**, Geh. Rath, Landes-Präsident.**Krain:** **Victor Freiherr v. Fein**, Landes-Präsident.**Küstenland:** **Görz, Gradiska, Istrien, Triest:** **Se. Exc. Theodor Ritter v. Rinaldini**, Geh. Rath, Statthalter, (Triest).**Mähren:** **Se. Exc. Hermann Ritter von Loebel**, Geh. Rath, Statthalter.**Ober-Österreich:** **Victor Freiherr v. Puthon**, Statthalter.**Nieder-Österreich:** **Se. Exc. Erich Graf Kielmannsegg**, Statthalter.**Salzburg:** **Se. Exc. Sigmund Graf Thun-Hohenstein**, Landes-Präsident, Statthalter, Geh. Rath.**Schlesien:** **Carl Ritter v. Jäger**, J. U. und Ph. Dr. Landes-Präsident.**Steiermark:** **Se. Exc. Guido Baron Rübed zu Rübau**, Geh. Rath und Statthalter.**Tirol u. Vorarlberg:** **Se. Exc. Franz Graf Mervelbt**, Geh. Rath, Statthalter.**Reichsrath.**

Der Reichsrath besteht aus dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten.

Herrenhaus.Mitglieder sind die großjährigen Prinzen des kaiserlichen Hauses, die großjährigen Häupter jener inländischen Adelsgeschlechter, welche in den durch den Reichsrath vertretenen Ländern durch ausgedehnten Grundbesitz hervortragen, und welchen der Kaiser die erbliche Reichsrathswürde verleiht, die Erzbischöfe und Fürstbischöfe und jene ausgezeichneten Männer, welche der Kaiser ob ihrer Verdienste um den Staat oder Wissenschaft und Kunst auf Lebensdauer in das Herrenhaus beruft. Aus Kärnten gehören demselben an: **Fürst Porcia Ferdinand**, **Fürst Rosenberg Heinrich**.**Abgeordnetenhaus.**353 auf 6 Jahre gewählte Mitglieder: **Böhmen** 92, **Galizien** 63, **Niederösterreich** 37, **Mähren** 36, **Steiermark** 23, **Tirol** 18, **Oberösterreich** 17, **Schlesien** und **Krain** je 10, **Kärnten**, **Dalmatien** und **Bukowina** je 9, **Salzburg** 5, **Görz-Gradiska**, **Istrien** und **Triest** je 4, **Vorarlberg** 3.**Kärnten** wird im Abgeordnetenhause vertreten durch **Leopold R. v. Moro** für den Großgrundbesitz.**Dr. Victor Ritter v. Rainer** für die Stadt **Klagenfurt**.**Dr. Steinwender Otto**, Professor, für die Städte und Märkte: **Villach**, **Hermagor**, **Bleiberg-Kreuth**, **Tarvis**, **Malborghet**, **Spital**, **Gmünd**, **Greifenburg**, **Oberdrauburg**, **Obervellach**.**Elbl Ant.**, Gutsbesitzer, für die Städte und Märkte: **St. Veit**, **Feldkirchen**, **Friesach**, **Sträßburg**, **Althofen**, **Hüttenberg**, **Wolfsberg**, **St. Leonhard**, **St. Andrä**, **St. Paul**, **Unterdrauburg**, **Böllermarkt**, **Bleiburg**, **Kappel**.**Dumreicher Armand** Freiherr von, in **Wien** für die Handels- und Gewerbekammer.**Kirschner Franz**, Realitätenbesitzer, für die Landgemeinden der Gerichtsbezirke: **Klagenfurt**, **Feldkirchen**, **Böllermarkt**, **Kappel**, **Bleiburg**, **Eberndorf**.**Prettner Veit**, Realitätenbesitzer, für die Landgemeinden der Gerichtsbezirke: **St. Veit**, **Friesach**, **Gurk**, **Eberstein**, **Althofen**, **Wolfsberg**, **St. Leonhard**, **St. Paul**.**Ohon Carl** für die Landgemeinden der Gerichtsbezirke: **Villach**, **Rossegg**, **Paternion**, **Arnoldstein**, **Tarvis**, **Ferslach**.**Mischelwitzer Oswald** für die Landgemeinden der Gerichtsbezirke: **Spital**, **Gmünd**, **Millstatt**, **Greifenburg**, **Obervellach**, **Winklern**, **Hermagor**, **Rötschach**.**Kärntnerischer Landtag.**Präsident: **Landeshauptmann Dr. Erwein Josef** (aus der Gruppe des Großgrundbesitzes).Vorsitzende: **Fürstbischöf Dr. Kohn Josef**.Abgeordnete des großen Grundbesitzes: **Elbl Ant.** — **Dr. Erwein Josef**. — **Gösch Jeno** Graf von. — **Lodron-Laterano Albert** Graf von. — **Dr. Eugén Josef**. — **Moro Leopold**

Ritter von. — Mühlbacher Paul. — Fürst Orsini-Rosenberg Heinrich. — Baron Nischburg-Labia Leopold. — Dr. Ubl Carl.

Abgeordnete der Städte und Märkte: Klagenfurt: Glöckner Franz und Dr. von Hübner Jvo. — St. Veit und Feldkirchen: Dr. Pretner Franz. — Villach: Ghon Carl. — Völkermarkt, Bleiburg und Kappel: Plawetz Jakob. — Wolfsberg, St. Leonhard, St. Andrä, St. Paul und Unterdrauburg: Herbert-Rachnawer Ernst. Spital, Gmünd, Oberveßach und Oberdrauburg: Dr. Steinwender Otto. — Hermagor, Tarvis, Malborghet und Bleiburg-Krenth: Schnablegger Cajetan. — Friesach, Straßburg und Althofen: unbesetzt.

Handels- und Gewerbekammer: Hüllinger Carl Ritter von Traunwald (Landeshauptmann-Stellvertreter), Hinterhuber Hermann. Canaval Leopold.

Abgeordnete der Landgemeinden: Klagenfurt, Feldkirchen und Ferlach: Huber Franz und Kirchner Franz. — Villach, Paternion und Nofegg: Drasch Math., Unterkofler Johann. — St. Veit, Friesach, Gurk, Althofen und Eberstein: Funder Peter, Hoch Gustav. — Hermagor, Tarvis, Arnoldstein und Kötschach: Nischelwiger Oswald und Dr. Abuja Math. — Spital, Willstatt, Gmünd, Greifenburg, Oberveßach und Winklern: Walter Josef und Supersberg R. — Völkermarkt, Eberndorf, Bleiburg und Kappel: Einspieler Gregor, Muri Peter. — Wolfsberg, St. Leonhard und St. Paul: Ottisch Josef, Pengrag Leopold.

Landesbeamte.

Landesausschuß: Vorsitzender: Dr. Erwein Josef, Landeshauptmann. — Landesausschüsse: Nischburg-Labia Leopold, Freiherr von. Hüllinger Ritter von Traunwald Carl. Hinterhuber Hermann. Hoch Gustav.

Secretariat des Landesausschusses: Landes-Sekretär: Dr. Müller Wilhelm.

Landesbuchhaltung: Landesbuchhalter: Obiellschnigg Math., Rechnungsrath: Kinsky Joh., I. Rechnungsbeamter: Probat Johann. II. Rechnungsbeamter: Rahl Alois. Ingegnieur: Schußmann Paul. Accessist: Sellaan Fr. Praktikanten: Baron Brauner Gustav, Kallher Valentin und Binderemann Rudolf.

Kanzlei-Direktion: Zabornegg-Samsenegg Mark. Freiherr v., Landeskanzlei-Director; Moser Fridolin Reichsbedler von und zu Lanzenhofen, Kanzlei-Beamter; Kordin Gust. Schloßnigg Koloman und Mathe Franz, Kanzlisten; Karath Franz und Dorner Karl, Praktikanten.

Landeskassa: Bombig Anton, Kassier; Handschur G., Kontrolleur.

Landesbau-Departement: Oberingenieur: Hiebaum Anton, Ingenieur: Georg Esterl und Zemanek Rudolf. Adjunkt: Kubit Rudolf.

Möblichkeits-Anstalten-Verwaltung: Provisorischer Director Dr. Birnbacher Karl; G. Francisci, Verwalter; Grubhofer Johann, Kontrolleur; Mogenauer Johann, Accessist; Dr. Krasnig August, k. k. Professor der Hebammenlehranstalt und Primar-Geburts-Arzt; Dr. Smolej Alois, Primar-Chirurg; Dr. Birnbacher Karl, Primarius; Dr. Purtscher Othmar, Primarius der Augenabtheilung; Dr. Schuster Karl, Dr. Kadutich Hans und Dr. Schludermann Jos., Secundar-Aerzte.

Kärntnerisches Landes-Versammlungsamt: Verwalter: Hofenwarter Joh.; Günthner Hans, Kontrol-Beamter.

Direction der Landes-Frennanstalt: Dr. Birnbacher Karl, Director; Dr. Werner Karl, Hilfsarzt; Scherr Lorenz, Verwalter.

Auszug aus dem Pensions-Normale für Civil-Staatsbeamte und Diener und ihre Hinterbliebenen.

Minister erhalten ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Amtswirksamkeit eine Jahrespension von 4000 fl., insofern denselben mit Rücksicht auf eine frühere, längere Staatsdienstleistung nicht ein höherer Ruhegenuss normalmäßig gebührt. — Die Witwe eines Ministers, der nur auf die Pension von 4000 fl. Anspruch hatte, erhält einen Jahresbezug von 1000 fl.

Beamte ohne Unterschied des Ranges erhalten:

nach vollstrecktem	10. Dienstjahre	$\frac{1}{3}$
"	15. "	$\frac{3}{8}$
"	20. "	$\frac{4}{8}$
"	25. "	$\frac{5}{8}$
"	30. "	$\frac{6}{8}$
"	35. "	$\frac{7}{8}$
"	40. "	$\frac{8}{8}$

oder den Bezug des zuletzt angewiesenen Jahresgehaltes (ohne Activitätszulage) als Pension oder Ruhegehalt angewiesen. In analoger Weise werden auch die Pensionen für mit Gehalt angestellte Diener ermittelt.

Beamte, die vor einer zehnjährigen Dienstzeit aus was immer für einem Grunde aus dem Staatsdienste ausscheiden, erhalten eine Abfertigung mit dem ein-, höchstens anderthalbjährigen Betrage ihres zuletzt bezogenen Gehaltes ein für alle Male und haben auch deren Witwen und Waisen keinen weiteren Anspruch auf Versorgung. Beamte und Diener, welche der Pension eine Abfertigung vorziehen sollten, erhalten eine solche im zweijährigen Betrage ihres zuletzt bezogenen Gehaltes.

Witwen nach pensionsfähigen Beamten bis inclusive der 9. Rangklasse erhalten ein Drittel des vom Gatten zuletzt bezogenen Activitätsgehaltes, jedoch nur bis zur Grenze von 1050 fl., daher das Ausmaß dieser Witwenpensionen höchstens 350 fl. be-

tragen kann. Für Witwen von Beamten der nächst höheren Rangklassen, bestehen sogenannte Charakterpensionen, welche zumeist und mit wenigen Ausnahmen nach der Rangklasse und ohne Rücksicht auf den Gehaltsbezug des verstorbenen Gatten verliehen werden, u. z. für Witwen von Beamten der

VIII. Rangklasse	fl. 367.50
VII. " (in Ausnahmef. n. d. VIII. R.-Cl.)	420. —
VI. "	525. —
V. "	630. —

Für Witwen von Beamten der I. bis IV. Rangklasse bestimmt der Kaiser über Antrag der Ministerien und Centralstellen in einzelnen Fällen das Ausmaß der Witwenpension.

Dienerwitwen, deren Gatten mit Jahresgehalt angestellt waren, erhalten hievon ein Drittel, mindestens aber eine Jahrespension von 105 fl.

Erziehungsbeiträge werden nur dann normalmäßig bewilligt, wenn die Anzahl der hinterbliebenen Waisen vier beträgt; unter dieser Anzahl von Kindern werden nur ausnahmsweise im Gnadenwege Erziehungsbeiträge bewilligt und ist hieran außerdem die Bedingung geknüpft, daß männliche Waisen den Erziehungsbeitrag nur bis zum vollstreckten 20. Lebensjahre, weibliche Waisen hingegen bis zum vollstreckten 18. Lebensjahre zu beziehen haben. Für Waisen nach pensionsfähigen Dienern ist diese Bezugsdauer auf das 14., resp. 12. Lebensjahr von männlichen oder weiblichen Waisen begrenzt. Diener, die bloß im Bezuge einer Löhnung (nicht Gehalt) standen, haben nur auf eine Provision Anspruch, ebenso deren Witwen. Die Provision besteht in dem Ausmaße einer per Tag festgesetzten Gebühr in Kreuzern.

Rangs-Eintheilung der

Rang- klasse	Ministerrath, Ministe- rien, Oberst. Gerichts- hof, Oberster Rechnungs- hof, Reichsgericht, Verwal- tungs-Gerichtshof	Ministerium des Innern				Ministerium für Cultus und Unterricht
		Politische Verwaltung	Öffentliche Sicherheit	Staats- bau- dienst	Reichs- Gele- blatt	
I.	Ministerpräsident	—	—	—	—	—
II.	Minister. 1. Präsident d. Oberst. Gerichtshof, Präsi- d. Obersten Rechnungshof Präsi. d. Reichsger., Präsi. des Verw.-Gerichtshofes.	—	—	—	—	—
III.	2. Präsident des Obersten Gerichtshofes	Statthalter	—	—	—	—
IV.	Sectionen des Minist. d. Senatspräsidenten, Gene- ral-Procurator des Ober- sten Gerichtshofes, Vice- Präsi. des Oberst. Rech- nungshofes, Senatspr. d. Verw.-Gerichtshofes	Landespräsi. Vice-Präsi. der Statthalter in Prag und Lemberg	Polizei-Präsident in Wien	—	—	Präsident des evang. Ober-Kirchenrathes Augsburger- und Helo.-Confession.
V.	Minist. Räte, Hofr. u. Generaladv. d. Obersten Gerichtshof, Präsidialsecr. d. Reichsger. (H.-R.), Hofrä- the d. Verw.-Gerichtshof u. d. Oberst. Rechnungshofes, Schriftführer des Herrenhauses, (Ministerial- rath), Central-Gewerbe- Inspector	Hofrath der Statthalter mit dem Titel „Vice- präsident“	Polizei-Director in Prag	—	—	Präsident der statistischen Central-Commission, Vice-Präsidenten des Landes Schulrathes in Wien, Prag u. Lemberg, Centraldirector der k. k. Schulbücherverlage.
VI.	Sectionen des Minist. d. Senatspräsidenten, Gene- ral-Procurator des Ober- sten Gerichtshofes, Vice- Präsi. des Oberst. Rech- nungshofes, Senatspr. d. Verw.-Gerichtshofes	Statthalter u. Regier. Räte Kan- d. Abgeordneten-Hauses	Polizei-Director in Triest, Kroatien, Lemberg, Prag u. Briinn. Ober- Cent.-Inspector der Sicherheitswache	Ober- Bau- Räte	—	Referent f. adm. Schulangelegenheiten, Landes Schul-Inspr., Dir. des Museums f. Kunst und Ind., d. geol. Reichsanstalt u. d. Central-Anstalt f. Meteorol. u. Erdmagnetismus, Räte d. evang. Ober-Kirchen-R., ordentl. Prof. der Univ. und theol. Facultäten an d. Verbänden mit einer Univ. d. k. k. Hochschulen, der Hochschule für Bodencultur u. d. Akademie d. bild. Künste, Bibliothekar der Univ. und der techn. Hochschule in Wien, Leiter der chem.-techn. Versuchsanstalt in Wien, Director der Kunstschule in Kroatien, Director der Univ.-Sternw.
VII.	Ministerial-Secretäre, Hofsecr. des Verw.-Ger- hofes, d. Obersten Ger- hofes und des Obersten Rechnungshofes Archiv- d. Herrenhauses Gewerbe Inspector	Bau-Räte Bezirks- hauptmänner	Polizei- Räte	Bau- Räte	—	Vice-Director d. Museums f. Kunst u. Industrie, Vice-Dir. und Hofsecr. der statistischen Central-Comm., Vice-Director, Chefgeologen und Che- miker d. geol. Reichsanstalt, außerordentl. Prof. d. Hochschulen, Universitäten und der Akademie der bildend. Künste, Secr. der techn. Hochschule in Wien und der Akademie der bildend. Künste, Kustoden, Dir. der Handels- und nautischen Akademie in Triest, Dir. d. Mittelschulen, Dir. der Staats- Gewerbeschulen und Dir. der nautischen Schule in Venedig, Director d. Lehrer-Bildungsanstalten, Kanzlei-Dir. d. Universität in Wien, Director des Schulbücher-Verlages in Wien.
VIII.	Min. Vicesecr. Rath- secr. d. Verw.-Ger- hofes und des Obersten Rechnungshofes, Central- Mappendirektor, Bibliothekar	Statthalter u. Regier. Secretäre, Landes- Thierärzte	Polizei-Ob- Commis- säre, Ober-Inspr. des Polizei-Agent. Inst. in Wien, Ob-Inspector d. Sicherheitsw.	Ober- Inge- nieure	Redac- teure	Vice-Secr. d. statist. Central-Com., Geol., Adjuncten d. Cent.-Anstalt für Meteorol. und Erdmagn., Secr. d. evang. Ober-Kirchenr., Prof. d. Han- dels- und nautischen Acad. in Triest, Secr. der Hochschule für Bodencultur, Bibliothekar u. Custos d. Akademie d. bild. Künste, Scribenten, 2 Prof. an d. Kunstschule in Kroatien, Fachvorstände der Staats-Gewerbesch., Prof. der Bauwissenschaften und ein Theil der Kunst-Gewerbeschule in Wien, Kanzlei- Dir. der Univ. und d. techn. Hochschule in Prag, Verw. d. Schulbücher- Verl. in Prag, Adjunct der Schulbücher-Verlags-Direction in Wien
IX.	Minist.-Concipisten, Cen- tral-Mappendirektor, Archiv-Adj. des Abgeord- netenhauses, Comptrol- leiter und Factor der k. Wiener Zeitung	Bezirks- Commis- säre, Bezirksärzte I. Classe, Veterinär- Inspector	Polizei-Com- m., Bez.-Inspr. der Sicherheitswache Polizei-Bezirks- ärzte, I. Classe	Inge- nieure, Mate- rialver- walter	—	Hofconcep. der statist. Central-Com. Adj. (samantl.), mit Ausschl. d. Adjct. d. Central-Anst. f. Meteor. und Erdmagn., Prof. an der Vorbereitungs- sch. der Kunst-Gew.-Sch. in Wien, 2 Prof. an der Kunstschule in Kroatien, d. theol. Lehranst. u. d. Seminars in Zara, Script. a. d. Bibliothek d. Akad. d. bild. Künste in Wien, Obergärt., Synbicus, Quästör d. Univ. in Wien, Secr. d. Univ. in Innsbruck, Lemberg u. Kroatien u. d. techn. Hochschule in Prag, Briinn u. Lemberg, Amanuensis, Lehrer d. St.-Gew.-Sch. d. nautisch. Schulen, d. Mittelschulen, Prof. d. Lehranstalt f. orient. Sprachen in Wien, Hauptlehrer d. Lehrer- u. Lehrerinnen-Bildg.-Anst. Ober-Amts-Offic. der Schulbücher-Verlags-Dir. in Wien
X.	Archiv-Officiale des Her- ren- und Abgeordnet- hauses, Buchhalter der k. Wiener Zeitung, Gewerbeinspec- Assistenten	Statth. Regier.- und San- Conc., Con- sum- und Eag.-Direct. Bezirksärzte II. Cl. Vet- Concipisten	Polizei-Concip. Revisor-Inspr. d. Sicherheitsw. Polizei-Bezirks- Verzte II. Classe	Bau- Adjunc- ten	—	Offic. d. Mus. für Kunst und Ind., der Hochschulen und der Akad. d. bild. Künste, Rechnungsführer an d. Hochschule f. Bodencultur, Offic. d. evang. Ober-Kirchenr., Actuare, Amanuensis an der Bibliothek der Akad. d. bildend. Künste in Wien, Gärtner an den Hochschulen, Actuar d. Handels- u. naut. Akad. in Triest, Rechnungsführer der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs- anstalten, Controlor der Universität in Wien, Officiale der Schulbücher- Verlags-Direction in Wien, Officiale des Schulbücher-Verlages in Prag.
XI.	—	Bezirks- Thierärzte	Revisor-Inspr. Polizei-Sanit.- Assistenten	Mathe- rial- Contro- lor, Brücken- meister	—	Kanzlisten des evang. Ob.-Kirchenr., d. Mus. f. Kunst u. Ind. der Centr.- Anstalt f. Meteor. u. Erdmagn. u. d. Hochschulen, Quästurs-Officiale der Univ. in Wien, Präparator, Hausinspr. Protokollist und Kanzlisten der techn. Hochschule in Wien, Hausinspr. an der Gebirgs- und Bergbau- Lehrerschule-Unterlehrer d. Lehrer- u. Lehrerinnen-Bildg.-Anstalten, Amts- Assistenten des Schulbücher-Verlages in Wien und Prag

f. k. österr. Staatsbeamten.

Handelsministerium				Kriegsministerium		
Hafen- und Sanitätsdienst	Gen.- Inspect. d. Eisen- bahnen	Normal- Nicht- ungsl. Committ.	Post- und Telegraphenwesen	Forstwesen und Landescultur	Montanwesen	Staats- gefälle
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
Präsident der See- behörde	Abthei- lungs- Vor- sitz. (Hof- Rath).	Direc- tor	Post-Parcassen-Director, Post-Directions-Vorstand (H.-R.), Central-Post-Inspector, Vorstand d. techn. Post- u. Telegr. Abth. im H.-R. (H.-R.).	—	Berghauptmänner	—
Räte der See- behörde	Ober- Inspe- ctoren	Ober- Inspe- ctor	Ober-Post-Inspector Ober-Post-Directoren Ober-Post-Räte, Ober-Bau-Räte	Domänen-Dir., Dir. der ökol. pom. Staatslehr- Anst. in Klosterneubg., Vorstand d. forst. Ver- suchstg., Stat. Leiter d. land- u. forstw. Versuch- wesens, Ober-Forst-Räte	Ordentliche Professoren an den Bergakademien, Ober-Berg Räte	—
Nautischer Inspector, Bauräte, Hafen- Capitäne	Inspe- ctoren	Inspe- ctor	Post-Directoren, Post-Räte, Bau-Rat., Post-Cassa Directoren, Postamts-Directoren, Director d. Post-Defonomie-Verwaltung	Forsträte, Administra- tionsräthe, Domänen- räthe, Landes-Cultur- Inspr. techn. Co-f. d. Min.-Comm. für agrar. Operat., tech. Conf. für Meliorations-An- gelegenheiten	Außerordentliche Professoren an den Bergakademien, Vice-Berg-Director Berg-Räte, Bergwerks-Producten- Verschleiß Director Ober-Berg- Hütten-Chemiker (Berg-Rath)	—
Secretäre der See- behörde, Adjunct, Ob-Ingenieure, Ab- ministratoren der Leucht- thürme, Hafen Vice-Capitän, Lager-Inspector	Com- missäre	—	Post-Secretäre, Ober-Post-Com- missäre, Ober-Ingenieure, Post- Zahlmeister, Post-Hauptcassiere, Ober-Post-Verwalter, Ober-Post- Controlor, Postparcassen-Secret. Postamts-Adjuncten	Forst-Inspect., Ober- Forst-Commis- säre, Admini- strations-Secret. Forstmeister, Wirtschaft- Inspector	Ober-Berg-Commis- säre, Ober-Berg- Hütten-Verw., Bau- u. Maschinen- und Bergwerks-Inspector, Hauptprobierer, Ober-Marktscheider, Directions-Secretär, Hauptcassier, Fabrikverwalter, Vice- Director der Bergwerks-Producten- Verschleiß-Direction	Wirt- schafts- Inspr. Rech- nungs- Rath
Ingenieure, Hafen-Adjuncten, Hafen- Lieutenant	Com- missäre- Adjunc- ten	Nach- meister	Bezirks-Post-Commis- säre, Ingenieure, Post-Cassiere, Post-Hauptcassa-Controlore, Post-Verwalter, Postparcassen-Commis- säre, Postparcassen-Defonom. Contr., Register-Archiv. im H.-R.	Adm.-Adj., Adj. der Verf.-Stat., Forst-Inspr. Com., Forst- Verw., Rentamts- und Wirtsh.-Verw., Regesf. d. ökol. pom. Staatslehr- Anstalt in Klosterneubg., Hilfsamtsleiter, Bau- Ingenieure	Berg-Commis- säre, Berg- u. Hütten-Verw. Bau- u. Maschinen-Ingenieure, Berg- werks-Ingenieure, Marktscheider, Werks- verwalter, Probierer, Cassiere, Haupt- cassa-Controlor, Hauptcassa-Offic. in Wien, Material-Verw., Buchh., Corresp., Magazinverwalter, Fabrikcontrolor	Wirt- schafts- Ver- walter
Concipisten der See- behörde, Hafen-Adjuncten, Lager-Officiale, Lager-Inspector, Hafen- u. See-Sanitäts- Deputirte	—	Nach- meister- Adjunc- ten	Post-Concipisten, Bau-Adjuncten, Post-Officiale	Adm.-Concip. Adj. der Verf.-Stat., Forst-Inspr. Com., Forst- Inspector-Adj., Regesf. Forst- und Domänen- Verw., Rentamts-Contro- lore, Officiale, Bau-Ing. Adjuncten	Berg- u. Hütten-Verw., Adjuncten bei den Bergbehörden u. an d. Bergakademien Marktscheider- u. Bergwerks-Ing.-Adj. Probierers-Adj., Bau- u. Maschinen- Ing.-Adjuncten, Bau- u. Maschinen- Ing.-Hilfs- u. Maschinen-Rechnungs- führer, Cassa-Control., Hauptcassa-Offic. Berg-Rechnungs- u. Mater.-Contr., Zeugsch. u. Rechnungs- u. Magazin- u. Amts-Offic.	Wirt- schafts- Adjunct Rech- nungs- Officiale
Hafen-Assistenten, Assistenten für die Semaphore- Stationen	—	Mag- azineur	Post-Assistenten, Magazineur	Demonstratoren d. ökol. pomol. Staatslehranstalt, Forst-Assistenten, Rent- amts-Assistenten	Assistenten, Bagmeister, Magazin-Ver- walter, Bergbau-Gelehen	Bau- meister

Rang- = Eintheilung der

Rang- klasse	Justizministerium	Finanzministerium							
		Leitende Finanz- Behörden	Finanz- Procu- raturen	Centr.-Tax- u. Gebühren- verwaltungs- amt	Cassabienst	Director Steuer- dienst	Steuer- ämter	Finanz- wache	Zollgefäß
III.	Oberlandesgerichts- Präsidenten	—	—	—	—	—	—	—	—
IV.	—	Bice-Präsidenten in Wien, Prag u. Lemberg	—	—	—	—	—	—	—
V.	Oberlandesgerichts-Vice- Präsidenten, Landesgerichts- Präsidenten, Handelsgerichts- Präsident in Wien	Hofräthe	Hof- Räthe	—	—	—	—	—	—
VI.	Handelsgerichts-Präsid. in Prag und Triest, Landesgerichts-Vice- Präsidenten, Handelsgerichts-Vice- Präsid. in Wien, Kreisgerichts-Prä- sidenten, Oberlandesgerichts- Räthe, Oberstaatsanwälte	Ober-Finanz- Räthe	Ober- Finanz- Räthe	Director	Staatshauptcassa- Directoren, Landeshauptcassa- Directoren in Wien Prag und Lemberg	Ober- Finanz- Rath	—	—	Zoll-Ober- Amts-Director
VII.	Landesgerichts-Räthe, Staatsanwälte, Depositanten-Directoren Landtafel- u. Grundbuch-Direc- tor in Wien, Strafsanitäts-Direc- tor, Ober-Dir. d. Landesger. Gefängnisse in Wien	Finanz-Räthe, Finanz-Ober- Inspectoren	Finanz- Räthe	Finanz- Räthe	Staatshauptcassa- Controllore, Finanz- Landescassa-Director, in Linz, Innsbruck, Graz, Triest u. Brünn, Landeshauptcassa- Controllore in Wien, Prag und Lemberg	Finanz- Räthe	—	—	Fin.-Räthe Zoll- Ober-Amts-Vice- Directoren
VIII.	Rathsecretäre, Rathsecr.-Adj., Bezirksrichter, Oberstaatsanwalt- Stellv., Staatsanw.-Substituten Landtafel- und Grundbuch- Directoren (außer Wien), Land- tafel- u. Grundbuch-Vice-Dir. in Wien, Depositanten-Vice-Dir. in Wien, Depositanten-Verwalter, Depositanten-Vorsteher, Depo- sitanten-Hauptcassiere, Dir. des Kraut- u. Hypothekensamtes und Grund- und Real-Verwalter, Strafsanitäts-Directoren	Finanz-Secret- täre, Finanz- Ober-Commis- säre, Finanz- Inspector Kassen-Inspector Salinen Bau- Inspector in Lemberg	Secret- täre	Fin.-Ober- Commis- säre, Zahlmeister der Taxamts- Cassa	Landeshauptcassa- Controllore der Finanz-Landes- Cassen in Linz, Innsbruck, Graz, Triest u. Brünn, Hauptcassiere, Liquidatoren der Staatsschulden- Cassa	Steuer- Ober- Inspect- toren	Haupt- steuer- einneh- mer	Ober- Inspect- toren	Zoll-Ober-Amts- Verwalter, Zoll- Ober-Amts-Con- trollore
IX.	Gerichts-Adjuncten, Landtafel- u. Grundbuch-Vice-Direct. (außer Wien), Landtafel u. Grundbuch- Vorsteher, Landtafel- u. Grund- buchführer in Wien und Prag, Depositanten-Controllore, Revi- soren, Liquidatoren und Cassiere Gefängnisse u. Strafsanitäts- Verwalter, Hausärzte der Straf- anstalten, Primar-Arzt des Wiener Gefängnisses	Finanz-Commis- säre, Kassen- Inspector, Archivare, Deponomats- Verwalter	Ab- juncten	Fin.-Com- missäre, Zahlamts- Controllore d. Taxamts- Cassa	Controllore der Landes-Zahlämter, Cassiere, Cassa-Adjuncten	Steuer- einneh- mer Haupt- steuer- amts- Control- lore	Ein- nehmer, Ober- Commis- säre	Zollamts-Ver- walter, Zoll- Ober-Amts-Con- trollore, Zoll- Magazins- Verwalter, Zoll- Ober-Amts- Officiare, Zoll- Amts-Cassiere	Brenn- Contr. Zucker- steuer- Control- lore, Zoll- Verwal- ter, Ob- Amts- Control- lore
X.	Grundbuchführer (mit Ausnahme von Wien und Prag), Landtafel- u. Grundbuch-Adjuncten, Berg- buchführer, Controllore, Revisors- Adjuncten und Officiare der De- positantenamt, Abjct. des Kraut- u. Hypothekensamtes und Grund- und Real-Verwalter, Gefangen- haus- und Strafsanitäts-Control- Material-Verwalter und Ge- sellschafter, Inspectoren der Straf- anstalten Officiare der Landes- Gerichte	Fin.-Concubisten Deponomats- Controllore	Conci- pisten	Finanz- Concubisten, Officiare der Taxamts- Cassa	Officiare	—	Steuer- amts- Control- lore	Commis- säre	Zoll-Amtsleiter, Zollamts-Con- trollore, Zoll- amts-Officiare
XI.	Rechtsmeister der Gerichte, Ab- juncten, Hilfsärzte, Lehrer und Wachinspectoren der Straf- anstalten, Depositanten- Assistenten, Kanzlisten	Deponomats- Kanzlisten	—	Assistenten der Taxamts- Cassa	Assistenten	—	Steuer- amts- Adjunc- ten	—	Zoll-Einnehmer Controlloren-Assi- stenten, Zoll- amts-Assistenten

f. f. österr. Staatsbeamten.

Finanzministerium												Bei verschied. Mini- sterien, Behörden u. Aemtern in Verwend.	
Tabak-Gefäß	Stem- pel- Gefäße	Salz-Gefäß	Lotto- Gefäß	Hauptmünzamt u. General-Pro- biramt	Panzirungs- ämter	Dicaste- rial- Gebäude	Kataster	Hof- u. Staats- druckerei	Dir. d. Staats- schulb	Rechngs- dienst	Kanzleibienst	Rechngs- dienst	Kanzleibienst
General-Director	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
General-Inspector (Hofrath)	—	—	Hofrath	—	—	—	—	Director (Hof- rath)	—	—	—	—	—
Ob-Inspectoren (Ober-Finanz Räthe)	—	Ober-Vergräthe	Ober- Finanz Rath	Dir. des Haupt- münzamtes, Dir. d. General-Pro- biramtes	Director d. Haupt-Pan- zirungs- amtes	—	—	—	Ober- Finanz- rath	Rech- nungs- Direc- toren	—	—	—
Inspectoren (Finanz-Räthe)	—	Vergräthe	Finanz- Rath	Vice-Director des Haupt- münzamtes	Vice-Direct. des Haupt- Panzirungs- amtes	Director	Evidenz- haltungs- Ober- Inspector I. Cl., Dir. des Triangulirungs- u. Calcul. Bureaus	—	Vice- Director	Finanz- rath	Ober- Rech- nungs- rath	Hilfsämter- Ober- Directoren	—
Secretäre, Director der Havannab-, Fa- brik-Directoren, Fa- brik-Secretäre, Zahlmeister der Di- rections-Cassa, Tabak- Hauptmagazins- Director	Central- Stem- pelmar- ten-Ver- walter, Stem- pelamts- Ver- walter	Ober-Vergräthe, Salinen-Ob- Verwalt., Maschinen- u. Bau-Ob- Verwalt., Bau- u. Maschinen- Inspr. Ober-Mark- schreiber, Hpt.-Cassiere, Salz-Oberamts-Ver- walt., Salzverschleiß- Ober-Controllor	Finanz- Secretär Cassier, Rech- nungs- führer, Archiv- ver- walter	Ober-Gold- schreiber, Ober- Wardlein, Inge- nieur u. Haupt- cassier d. Haupt- münzamtes, Adj. des General- Probiramtes	Ober-War- deine und Haupt-Cas- sier d. Haupt- Panzirungs- amtes, Ober- Wardleine d. Panzirungs- ämter	Ober- Ingen- teu- risch Adjunct, Architect	Director im lithogr. Institut, Evidenz- halt.-Ober- Inspector II. Cl.	Techni- scher Inspector	Finanz- Secre- täre	Rech- nungs- rath	Hilfsämter- Directoren	—	—
Finanz-Commis- säre, Director des Havannab-Maga- zins, Fab.-Control- Adjuncten, Zahlamts- Controllore d. Direct- Cassa, Tabak-Haupt- magazins-Controllore, Tabak-Verschleiß- Verwalter	Central- Stem- pelmar- ten-Ver- walter, Stem- pelamts- Control- lore	Berg-Verwalter, Subhütten-Verwalt., Salinen-Verwalter, Maschinen- u. Bau- Ingenieure, Hauptcassa-Control- lore, Ar- chivare, Geldrech- nungsführer, Phyfiker, Salzamts-Verwalter, Salz-Oberamts-Con- trol., Salzverschleiß- Controllore	Finanz- commis- säre, Expedit. u. Defo- nem Control- lore, Ar- chivare, Cassiere, Ober- amts- Officiare	Probirer, Ward- Goldschreiber, Controllore, Cassa- Controllore, Zeug- schaffers-Adjunct, Münz- und Me- dallien-Graveur des Hauptmünz- amtes Probir. d. Gen.-Probiramt	Cassa Contr. Wardleine Amts-Cont. des Haupt- Panzirungs- amtes War- deine u. Cont. der Panzi- rungs- ämter	Inge- nieure, Kanzlei- Adjunct	Evidenz- halt.-Inspe- cter	—	Finanz- Commis- säre, Leiter d. Hilfs- amtes	Rech- nungs- Revi- soren	Hilfsämter- Directions- Adjuncten, Hilfsämter- Vorsteher	—	—
Concubisten, Bau- Insipient, Amts- Officiare, Director der Directionscassa u. d. Havannab-Ma- gazins, Tabakver- schleiß-Cont., Tabak- Verschleiß-Adjuncten.	Amts- Officiare	Bergmeister, Sub- hüttenmeister, Cassa- Controllore, Material- Rechnungsführer, Verzte, Salzamts- Controllore, Amts- Offic., Magazins- Salzverschleiß- Controlloren-Officiare	Finanz- Conci- pist, Amts- Officiare	Münzgrab- Cassa-Officiare des Hauptmünz- amtes	Druckungs- Verwalter, Officiare d. Hauptpan- zirungsam- tes, Control- Officiare der Panzirungs- ämter	Bau- Adjunct, Bau- Insipient, Schloß- haupt- mann in Schloß Tirol	Evidenz- halt.-Geo- meter I. Classe	Official, Factore I. Classe	Direct- tions- Conci- pist, Officiare	Rech- nungs- Officiare	Kanzlei- Officiare, Kanzlei-Adj- uncten der Landes- und Kreisgerichte, Bezirks-Se- cretäre der Bezirks- hauptmann- schaften	—	—
Tabak-Fabrik- Assistenten, Assistent der General-Direct- Cassa, Tabak-Verschleiß- Assistenten.	Amts- Assisten- ten	Rechnungsführers- Assistenten, Amts- Assistenten, Salzver- schleiß-Controll- Assistent, Kanzlisten	Amts- Assisten- ten	Assistent und Graveur-Ge- hülfe des Hauptmünz- amtes, Assi- stent des Ge- neral-Probir- amtes	Kanzlist des Hpt.-Panz- amtes, Assi- stent der Panz.-Aemt.	Kan- zelisten	Evidenz- halt.-Geo- meter II. Classe, Rechnungs- führer, Expe- dient und Zeichner des lithogr. In- stitutes	Factore II. Cl.	Kanzlist	Rechngs- Assistent	Kanzlisten	—	—

Gehalte, Diäten, Functions- und Activitäts-Zulagen der k. k. österr. Staatsbeamten nebst Einkommensteuer-Tabelle.

Gehalte				Funktions-Zulagen					
Rangs- Classe	Betrag			Rangs- Classe	Charakter	fl.	Rangs- Classe	Charakter	fl.
I.	fl.	12000		I.	Minister-Präsident	14000	III.	Oberlandesgerichts-Präs. in Zara	1000
II.	"	10000		II.	Minister	10000		Jeder der übrigen Oberlandes-Präsi-	
III.	"	8000			1. Präsi d. Oberst. Gerichtsh.	10000		denten	2000
IV.	"	7000			Präs. des Oberst. Rechnungsh.	10000	IV.	Landes-Präsidenten	4000
V.	"	4500	5500		Präs. d. Verwaltungsgerechth.	10000		Sections-Chefs der Ministerien	3000
VI.	"	2800	3200	III.	Statthalter in Böhmen	10000		General-Procurator u. Senats-Prä-	
VII.	"	2000	2200		" Galizien	9000		sidenten des Obersten Gerichtsh.	3000
VIII.	"	1400	1600		" im Küstenlande	8000		Polizei-Präsident in Wien	2000
IX.	"	1100	1200		" in Dalmatien, Mähren			Statthalterei-Vice-Präsident. in Prag	
X.	"	900	950		Tirol, Steiermark	6000		und Lemberg	1000
XI.	"	600	700		" Oesterreich ob- und	5000		Finanz-Landes-Directions-Vice-Prä-	
					unter der Enns	3000		sident in Wien Prag u. Lemberg	1000
					2. Präsi. des Oberst. Gerichtsh.	3000		General-Director der Tabakregie	1000
					Oberlandesgerichts-Präsident in Wien.				
					Prag, Lemberg	3000			
Aspiranten, Auscultanten, Praktikanten u. erhalten Adjuten									

Aspiranten, Auscultanten, Praktikanten u. erhalten Adjuten

Activitäts-Zulagen					Diäten				
Rang- Classe	Classe der Activitäts-Zulagen				Rang- Classe	Diäten		Tagelohn (beschränkte Diäten)	
	I.	II.	III.	IV.		fl.	kr.	fl.	kr.
		Brünn, Prag, Kraslau, Lemberg, Prag Triest die Orte im Polizeirayon Wien sowie alle Orte deren Bevölkerung mehr als 50.000 Einw. zählt	Baden, Franzensbad, Karlsbad, Marienbad, Teplitz in Böhmen, sowie alle Orte deren Bevölkerung weniger als 50.000 und mehr als 10.000 Einwohner zählt.	Alle Orte mit einer Bevölkerung unter 10.000 Einwohner.					
		60	50	10					
		Percent von den für die erste Classe bemessenen Beträgen							
V.	1000	600	500	400	I.	20	—	—	—
VI.	800	480	400	320	II.	17	50	—	—
VII.	700	420	350	280	III.	15	—	—	—
VIII.	600	360	300	240	IV.	12	50	—	—
IX.	500	300	250	200	V.	10	50	7	—
X.	400	240	200	160	VI.	8	—	5	50
XI.	300	180	150	120	VII.	6	50	4	50
					VIII.	5	—	3	50
					IX.	4	—	3	—
					X.	3	50	2	50
					XI.	3	—	2	50

Von der V. Rangklasse abwärts gebührt d. im Dienste reisenden Staatsbeamten die (volle) Diäte nur bei Reisen außerhalb des Amtsbezirks. Den Auscultanten, Praktikanten, Eleven und Aspiranten gebührt die Diäte nach der XI. Rangklasse.

Einkommensteuer-Tabelle.

Rang- Classe	Gehalt in Gulden	Einkommensteuer						Rang- Classe	Gehalt in Gulden	Einkommensteuer					
		im Jahre		im Monate Jänner		in den übrigen Monaten				im Jahre		im Monate Jänner		in den übrigen Monaten	
		fl	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I.	12000	1455	—	121	25	121	25	VIII.	1800	43	35	3	64	3	61
II.	10000	1055	—	87	99	87	91		1600	36	55	3	11	3	04
III.	8000	692	—	57	74	57	66		1400	29	75	2	58	2	47
IV.	7000	599	—	44	99	44	91	IX.	1300	26	35	2	26	2	19
V.	6000	405	—	33	75	33	75		1200	22	95	1	94	1	91
	5500	345	—	28	75	28	75		1100	19	55	1	73	1	62
VI.	4500	240	—	20	—	20	—	X.	1000	17	—	1	49	1	41
	3600	162	—	13	50	13	50		950	16	15	1	41	1	34
VII.	3200	130	—	10	87	10	83		900	15	30	1	38	1	27
	2800	105	—	8	75	8	75	XI.	800	13	60	1	17	1	13
VIII.	2400	81	—	6	75	6	75		700	11	90	1	01	—	99
	2200	69	—	5	75	5	75								
	2000	50	15	4	28	4	17								

Das Einkommen in der II. Classe, welches den Betrag von 630 fl. nicht überschreitet ist steuerfrei.

Von der Entrichtung der Einkommensteuer ist der Beamte so lange befreit, als derselbe zur Zahlung von Diensthagen verhalten ist und hat nur in dem Falle wenn die monatliche Diensttage den an Einkommensteuer entfallenden Betrag nicht erreichen würde, das Minus als „Einkommensteuer“ zu entrichten. Dagegen ist von dem Gehalte nebst der Diensttage auch dann die entfallende Einkommensteuer zu entrichten, wenn dem Beamten zur Zahlung der Diensttage ausnahmsweise ein längerer Termin als der Zeitraum eines Jahres bewilligt wurde, in welchem Falle sonach mit der 13. Diensttag-Rate auch die Zahlung der Einkommensteuer beginnt.

Das Ausmaß der Percentualbemessung der Einkommensteuer sammt Zuschlägen bestimmt jährlich das Finanzgesetz.

Coupons-Werthe und Verjährung.

Nach Abzug der 20% Einkommensteuer werden ausbezahlt die Coupons von:

Lotto-Anlehen vom J. 1854. Zahlbar in Papier. 10 fl. CM = 8 fl. 40 kr. ö. W.

Lotto-Anlehen vom J. 1860. Zahlbar in Papier. 2 fl. 50 kr. = 2 fl.; 12 fl. 50 kr. = 10 fl.; 25 fl. = 20 fl.

Nach Abzug von 10% Einkommensteuer werden ausbezahlt die Coupons von:

Grundentlastungs-Obligationen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, u. zw.: von der Bukowina, Galizien, Kärnten, Görz, Istrien, Mähren, Nieder-Oesterreich, Salzburg und Tirol. 1 fl. 15 kr. CM. = 1 fl. 18 1/8 kr. ö. W., 2 fl. 30 kr. CM. = 2 fl. 36 1/4 kr. ö. W., 12 fl. 30 kr. CM. = 11 fl. 81 1/4 kr. ö. W., 25 fl. CM. = 23 fl. 62 1/2 kr. ö. W., 125 fl. CM. = 118 fl. 12 1/2 kr. ö. W., à 250 fl. CM. = 236 fl. 25 kr. ö. W. Lemberg-Gernowitzer-Prioritäten I. Emission: 6 fl. ö. W. = 5 fl. 40 kr. ö. W. Silber.

Börsebau-Anlehen. 2 fl. 50 kr. = 2 fl. 25 kr.

Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn. I. Emission: 2 fl. 50 kr. ö. W. = 2 fl. 23 5/10 kr. ö. W., 10 fl. ö. W. = 8 fl. 94 1/10 kr. ö. W., 25 fl. ö. W. = 22 fl. 37 kr. ö. W.

Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn. V. Emission. v. J. 1875: 2 fl. 50 kr. ö. W. = 2 fl. 36 5/10 kr. ö. W.

Wien-Gloggnitzer Eisenbahn-Prioritäts-Anlehen vom J. 1845 und 1849: 2 fl. 30 kr. CM. = 2 fl. 36 1/4 kr. ö. W., 12 fl. 30 kr. CM. = 11 fl. 81 1/4 kr. ö. W., 25 fl. CM. = 23 fl. 62 1/2 kr. ö. W.

Donau-Dampfschifflose 4 fl. CM. = 3 fl. 78 kr. ö. W.

4 1/2% Triester Stadt-Anleihe vom J. 1855. 4 fl. 30 kr. CM. = 4 fl. 72 1/2 kr. ö. W.

Ständische Domestical-Obligationen. 26 fl. 25 kr. ö. W. = 23 fl. 62 1/2 kr. ö. W. — Die Zinsen auf ständ. Domestical-Oblig. werden nach Abzug von 10% Einkommensteuer und Stempel nach Scala II. gegen Quittung ausbezahlt. (fl. 100 W.-W. fl. 42 ö. W.)

Mähr. Propinations-Ablösungs-Obligationen. In Papiergeld: 25 fl. ö. W. = 22 fl. 50 kr. ö. W., 2 fl. 50 kr. ö. W. = 2 fl. 25 kr. ö. W., 1 fl. 25 kr. ö. W. = 1 fl. 12 1/2 kr. ö. W.

Ungar. (Spahn-) Staatsobligationen, Emission 1876. In Gold 2 fl. 50 kr. = 2 fl. 25 kr. ö. W. in Gold.

4% Elisabeth-Bahn-Prioritäten (steuerpflichtige). 12 M. = 10.80 M., 60 M. = 54 M.

Kraus-Oberschlesische Prioritäts-Actien. 6 M. = 5.40 M.

Nach Abzug der 7% Einkommensteuer werden ausbezahlt die Coupons von:

Ungarische Weinzehent-Ablösungs-Obligationen. 1 fl. 25 kr. ö. W. = 1 fl. 16 1/4 kr. ö. W., 2 fl. 50 kr. ö. W. = 2 fl. 32 1/2 kr. ö. W., 12 fl. 50 kr. ö. W. = 11 fl. 62 1/2 kr. ö. W., 25 fl. ö. W. = 23 fl. 25 kr. ö. W.

Ungarische hypothekirte Urbarial-Ablösungs-Obligationen. 1 fl. 25 kr. ö. W. = 1 fl. 16 1/4 kr. ö. W., 2 fl. 50 kr. ö. W. = 2 fl. 32 1/2 kr. ö. W., 12 fl. 50 kr. ö. W. = 11 fl. 62 1/2 kr. ö. W., 25 fl. ö. W. = 23 fl. 25 kr. ö. W.

Croatisch-Slavonische Grundentlastungs-Obligationen, 1 fl. 15 kr. CM. = 1 fl. 22 5/10 kr. ö. W., 2 fl. 30 kr. CM. = 2 fl. 44 1/5 kr. ö. W., 12 fl. 30 kr. CM. = 12 fl. 20 5/8 kr. ö. W., 25 fl. CM. = 24 fl. 41 1/4 kr. ö. W., 125 fl. CM. = 122 fl. 61 1/4 kr. ö. W., 250 fl. CM. = 244 fl. 12 1/2 kr. ö. W.

Ohne allen Abzug werden ausbezahlt die Coupons:

1. Der einheittl. Silber- und Noten-Rente. — 2. Der österr. Gold-Rente. — 3. Der 4% österreichische Kronen-Rente. — 4. Der Staats-Domänen-Pfandbriefe. — 5. Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen der Elisabeth-Bahn, der Franz Joseph-Bahn, der Pilsen-Priessener Eisenbahn, der Rudolf-Bahn u. der Vorarlberger Eisenbahn. — 6. Der zu Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen abgestempelten Actien der Kaiserin Elisabeth-Bahn I. II. und III. Emission. — 7. Der 4% ungar. Gold-Rente. — 8. Der 4% ungar. Kronen-Rente. — 9. Der 4% ungar. Grundentlastungsobligat. — 10. Aller Actien (mit Ausnahme der Albrecht-Bahn, Arad-Temesvarer-Bahn*, Donau-Drava-Bahn*, Fünfkirchen-Barcs-Bahn*, Kalchau-Oberberger-Bahn*, Dester. Nordwestbahn, Siebenbürgerbahn*, Ungar.-galizischen Eisenbahn*, Ung. Nordostbahn, Ung. Westbahn*) 11. Der Prioritäts-Obligationen: Der österr. Staatsbahn; der 5% österr. Südbahn; der Graz-Köflacherbahn; der Carl-Ludwig-Bahn; der Lemberg-Gernowitz-Jassy-Bahn, u. zw.: der II. Em.; des österr. Lloyd; der Gold-Prioritätsobligation der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft; der Nordbahn in Silber und Papier; der Prager-Eisenindustrie; der Buschtährader Eisenbahn; der Böhmisches Nordbahn; der Rudolfbahn; der Elisabeth-Westbahn, Emission 1884 (steuerfrei); der Dester. Nordwestbahn lit. II.; der Leoben-Borderbergerbahn; der Ungar. Nordostbahn; der Ung. Dampfschiffahrt-Gesellschaft; der Straus-Friedlander Eisenbahn; der Prag-Duxer Eisenbahn; der Ungar.-galiz. Bahn; der Ungar. Westbahn; der Erzherzog Albrechtbahn; der Ausfig-Teplitzer Bahn; der Wien-Pottendorf-Wr.-Neusiedler-Bahn; der Brünn-Rositzer-Bahn; der Dux-Bodenbacher-Bahn; der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn II. Emission; der Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn; der Raab-Debenauer Ebenwörther Bahn; der Pest-Ofener Kettenbrücke; der steierischen Eisen-Industrie-Gesellschaft; der Franz Josef-Bahn; der Pilsen-Priessener Eisenbahn; der Vorarlberger Eisenbahn. — 12. Der Pfandbriefe: Der Dester.-ungar. Bank; des ungar. Bodencredit-Institutes; der österr. Bodencredit-Anstalt; des galiz. Bodencreditvereines; der böhm. Hypothekenbank; der galiz. Hypothekenbank; der friarner Bodencreditanstalt; der österr. Hypothekenbank; des steiermärk. Sparcassevereines; der österr.-schles. Bodencreditanstalt; der ersten österr. Sparcasse; der Pester ungar. Commercialbank; der ungar. Hypothekenbank; der österr. Central-Bodencreditbank; der galiz. Bodencredit-Anstalt; der böhm. Bodencredit-Gesellschaft; der Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt; der vereinigten Budapester hauptstädtischen Sparcasse; der galiz. Landesbank; der Bukowinaer Sparcasse und Pfandleih-Anstalt und der Hypothekenbank der Markgrafschaft Mähren. — 13. Der Wiener Communal-Anleihe von den Jahren 1867 und 1874. — 14. Der Stadt-Anleihe von Brünn, Budaweis, Carlsbad, Görz, Graz, Linz, Pilsen, Smichow, Teplitz, dann der Stadt-Anleihe von Triest von den Jahren 1865 und 1879. — 15. Der Görzer Landes-Anleihe. — 16. Der 4% Theisthal-Lose. — 17. Der beiden Donau-Regul.-Anleihe. — 18. Der 3% Bodencreditanstaltlose I. und II. Serie. Der galiz. Landes-Anleihe. Der Budapester Communal-Anleihe. Der 3% serb. Prämien-Anleihe. Der Tiroler Landes-Anleihe. Der dalmatinischen Landes-Anleihe. Der ungar. Pfandbrieflose. Der 4% oberösterreich. Landes-Anleihe. Der Temes-Bega-Thal-Anleihe. Der 4% train. Landes-Anleihe. Der 4% steierm. Landes-Anleihe. Der 4% Stadt-Triester Lose à fl. 50. Der 4% galiz. Prop.-Anleihe. Der 4% Landes-schuld von Mähren. Der Landeseisenbahn-Anleihe von Steiermark

Gegenseitiges Verhältnis der neuen (metrischen) und der alten Maße und Gewichte in Österreich-Ungarn.

Das Gesetz vom 23. Juli 1871, Nr. 16 R. G. B. ex 1872, über die neue Maß- und Gewichtsordnung bestimmt das Meter als Grundlage des gesetzlichen Maßes und Gewichtes.

Das Meter ist die Einheit des Längenmaßes, aus demselben werden die Einheiten des Flächen- und Körpermaßes abgeleitet.

Das Kilogramm, gleich dem Gewichte eines Kubitdecimeters destillierten Wassers im luftleeren Raume bei der Temperatur von + 4 Grad des hunderttheiligen Thermometers, bildet die Einheit des Gewichtes.

Die Untertheilungen der Maß- und Gewichtseinheiten, sowie deren vielfache, werden nach dem dekadischen (Zehner)

System gebildet, u. z. die Unterabtheilungen mit den lateinischen Zahlwörtern, Deci = 1/10 Centi = 1/100 Milli = 1/1000. Die Vielfachen der Einheitsmaße mit den griechischen Zahlwörtern: Dekka = 10, Hekto = 100, Kilo = 1000 und Myria = 10.000.

Das Meter ist der zehnmillionste Theil des Erdmeridian-Quadranten, sohin ein Naturmaß.

Die gesetzlichen Maße und Gewichte sind:

I. Längenmaße. — II. Flächenmaße. — III. Raummaße. — IV. Schmelzmaße (ad III. und IV. Körpermaße) und V. Gewichte.

I. Längenmaß (Einheit das Meter).

1 mm	=	0,000558	Br. Linien
1 cm	=	0,37965	Br. Zoll
1 cm	=	1,518599	Strich
1 cm	=	0,094912	Faust (Pferdemaß)
1 m	=	3,1637496	Br. Fuß
1 m	=	0,3272916	Br. Klafter
1 m	=	0,264	Ingenieur-Ruthe
1 m	=	0,52729	Faden
1 m	=	1,286077	Br. Ellen
1 km	=	0,131823	östr. Postmeile
1 km	=	4,2729	Kabel oder Kabellänge
1 km	=	0,54	Seemeilen
1 Br. Linie	=	2,195	mm
1 Br. Zoll	=	2,3401	cm
1 Strich	=	6,585013	mm
1 Faust (Pferdemaß)	=	10,53602	cm
1 Br. Fuß	=	0,316081	m
1 Br. Klafter	=	1,896484	m
1 Ingenieur-Ruthe	=	3,792968	m
1 Faden (6 Br. Fuß)	=	1,896484	m
1 Br. Elle	=	0,777558	m
1 östr. Postmeile	=	7,585936	km
1 Kabel (= 600 Br. Fuß)	=	0,1896484	km
1 Seemeile (= 1/4 deutsche Meile)	=	1,8519166	km
1 Ballen Leinwand (= 30 Br. Ellen)	=	23,267	m
1 Elle in Innsbruck (= 2,543 Br. Fuß)	=	0,803698	m
1 Elle in Prag (= 1,879 Br. Fuß)	=	0,59376	m
1 Elle in Salzburg für weinn. (= 3,167 Br. Fuß)	=	1,00077	m
1 Elle in Salzburg für Seide (= 2,540 Br. Fuß)	=	0,89264	m
1 Elle in Schlessen (= 1,832 Br. Fuß)	=	0,5759	m
1 Elle in Triest für Wolle (= 2,139 Br. Fuß)	=	0,6759	m
1 Elle in Triest für Seide (= 2,631 Br. Fuß)	=	0,6418	m
1 Lachter (Verglachter = 800 Primen)	=	1,960	m
1 Lachter in Schennitz (= 4,403 Br. Fuß)	=	2,023	m
1 Knoten (1/120 Seemeilen)	=	15,463	m

II. Flächenmaße. Die Quadrate der Längenmaße.

1 mm ²	=	0,207553	□ Linien
1 cm ²	=	0,144134	□ Zoll
1 m ²	=	10,00931	□ Fuß
1 m ²	=	0,278036	□ Klafter
1 □ Myriameter	=	1,737127	östr. □ Meilen
1 a.	=	21,80364	□ Klafter
1 ha	=	1,737127	östr. Joch
1 □	=	4,818046	mm ²
1 □	=	6,937987	cm ²
1 □	=	0,099907	m ²
1 □	=	3,596652	m ²
1 □ Ingenieur-Ruthe	=	0,1439	a
1 u. ö. Joch	=	57,54642	a
1 u. ö. Joch	=	0,5754642	ha
1 östr. □ Meile	=	0,5754642	□ Myriameter

III. Raummaße (Körpermaße).

Die Würfel der Längenmaße.

1 mm ³	=	0,004557	☒ Linien
1 cm ³	=	0,05472	☒ Zoll
1 m ³	=	31,66695	☒ Fuß
1 m ³	=	0,146606	☒ Klafter
1 ☒	=	10,575652	mm ³
1 ☒	=	18,274727	cm ³
1 ☒	=	0,03157877	m ³
1 ☒	=	6,320992	m ³
1 Klafter Holz, 30zöllig (= 108 □')	=	3,411	m ³
1 Klafter Holz, 30zöllig	=	2,274	m ³

IV. Hohlmaße (Körpermaße). Einheit das Liter.

1 l	=	1,040873	kl. Maßl
1 l	=	0,260218	Mühlmaßl
1 l	=	0,0162635	Br. Meßen

1 l	=	0,7068515	Br. Maß
1 hl	=	1,626365	Br. Meßen
1 hl	=	1,767129	Br. Eimer
1 kleines Maßl	=	0,06073	l
1 Mühlmaßl	=	3,84292	l
1 Meßen	=	61,46082	l
1 Meßen	=	0,6148682	hl
1 Maß	=	1,41472	hl
1 Eimer	=	0,565890	hl
1 Kaltmittel (Kaltmaß 2 1/2 Meßen)	=	153,749	l
1 Kübel in Siebenbürgen (= 12,789 Achtel)	=	98,296	l
1 Meßen in Pest (= 10,407 Achtel)	=	79,988	l
1 Meßen in Preßburg (= 6,934 Achtel)	=	53,295	l
1 Quart (Getreidemaß) in Lemberg	=	0,953	l
1 Scheffel in Schlessen (9,226 Achtel)	=	76,368	l
1 Stübich Kohlen (Holzkohlen = 2 Meßen)	=	123	l
1 Strich in Böhmen (+ 12,177 Achtel)	=	93,592	l
1 Vocale in Triest (= 1,351 Maß)	=	1,920	l
1 Eimer Wein (= 41 Maß)	=	56,016	l
1 Eimer Bier (42 1/2 Maß)	=	60,138	l
1 Quart in Kratau (= 0,672 Maß)	=	0,951	l
1 Maß in Tirol (= 0,573 Maß)	=	0,811	l
1 Pinte in Böhmen (= 1,351 Maß)	=	1,912	l
1 Zimmet in Tirol (= 0,247 Maß)	=	0,250	l

V. Gewichte (Einheit das Kilogramm).

1 eg	=	0,137128	Gran Apothelergew.
1 eg	=	0,1718756	Br. Ducatengran
1 g	=	0,2285468	Br. Quintel
1 g	=	0,06	Zoll- (Post-) Roth
1 g	=	0,6856408	Scrupel (Apothgew.)
1 g	=	0,2285469	Drachmen (Apothgw.)
1 g	=	0,012103	Br. Nichtpfennig
1 g	=	0,268459	Ducaten Goldgewicht
1 g	=	4,855099	Br. Karat
1 dkg	=	0,571367	Br. Roth
1 dkg	=	0,28568368	Unzen (Apothgew.)
1 dkg	=	0,370068	Br. Markloth
1 dkg	=	1,940779	Br. Karatgran
1 kg	=	1,785523	Br. Pfund
1 kg	=	3,562293	Zollpfund
1 kg	=	2,30697	Br. Mark
1 kg	=	2,30697	Apothetepfund
50 kg	=	1,85523	Zollcentner
1 q	=	1,85523	Br. Centner
1 q	=	2	Zollcentner
1 t	=	17,85523	Br. Centner
1 Gran (Apothetengewicht)	=	0,0729	g
1 Br. Ducatengran	=	5,818161	cg
1 Br. Quintel	=	4,3754675	g
1 Zoll- (Post-) Roth	=	16,66667	g
1 Scrupel (Apothetengew.)	=	1,459	g
1 Drachme (Apothetengew.)	=	4,376	g
1 Br. Nichtpfennig	=	1,0963597	g
1 Ducaten Goldgewicht	=	3,490896	g
1 Br. Karat	=	0,205969	g
1 Br. Roth	=	1,750187	dkg
1 Unze (Apothgew.)	=	35,004	g
1 Br. Markloth	=	1,7541755	dkg
1 Br. Karatgran	=	0,5152569	dkg
1 Br. Pfund	=	0,560060	kg
1 Zollpfund	=	0,5	kg
1 Br. Mark	=	0,290668	kg
1 Apothetepfund	=	0,420043	kg
1 Br. Centner	=	50,0060	kg
1 Br. Centner	=	0,56006	q
20 Br. Centner (= 1 Last)	=	1,2012	t
1 Zollcentner	=	50	kg
1 Karat Gold (= 12 Gran)	=	0,617907	g
1 Mark Gold (= 24 Karat)	=	4,943256	kg
1 Löffel in Steiermark (= 125 Pfund)	=	70	kg
1 Deca in Ungarn (= 2,2279 Br. Pfund)	=	1,276	kg

Geschäftlicher Theil.

Politische Beamte der k. k. kärntnerischen Landesregierung u. der k. k. Bezirkshauptmannschaften

nach dem Stande am 1. September 1893.

Landesregierung.

Landespräsident: Franz Freiherr v. Schmidt-Zabierow, geh. Rath, Excellenz.
Landespräsidenten = Stellvertreter: Leopold Graf Goß, k. k. Hofrath.

k. k. Statthaltereirath: Dr. Michael Gotter, ökonomisch-administrativer Referent beim kärntnerischen Landeschulrath. Dr. Josef Gobanz, k. k. Landeschul-Inspektor.

Regierungsräthe: Dr. Eduard Meusburger (Sanitätsreferent), Anton Stansel (Referent der Landescommission für agrarische Operationen) und Josef Kopp.

Regierungs-Sekretär: Dr. Paul Graf Müllner.

Polizei-Obercommissär: Johann Niz in Klagenfurt u. Vincenz Lodi in Pontafel.

Polizei-Offizial: Alois Ruzsar.

k. k. Forstpersonale der politischen Verwaltung zur Handhabung des Forstgesetzes. Franz Suda, k. k. Forstrath u. Landes-Forstinspektor in Klagenfurt, bei der Landesregierung. Heinrich Pawesch, Ober-Forstcommissär in Völkermarkt. Johann Weiler, Ober-Forstcommissär in Villach. Victor Schinzel, Forstinspections-Commissär in Klagenfurt. Forstinspections-Adjunct Joh. Albertini in Spital. Ueberdies sind 19 k. k. Forstwärte angestellt u. zw. mit den Dienstorten: in Klagenfurt, Friesach, Feldkirchen, Unterbergen, Wolfsberg, Eberndorf, Bleiburg, Röttschach, Villach, Paternion, Oberdrauburg, Seinsfeld, Sachsenburg, Winklern, Gmünd, Spittal, Thörl-Maglern, Oberbellach und Hermagor je 1.

Landesthierarzt: Franz Jos. Dertl.

Bezirkscommissäre: Franz Xaver Mayrhofer von Grünbühel, Richard Kreuter u. Otto Schlagenhauser.

Regierungs-Concipisten: Dr. Carl v. Jeky und Dr. Arthur Trotter.

Concepts-Praktikanten: Alfred Ritter v. Frieß und Dr. Martin Ritter Fraß v. Ehrfeld.

Kanzleibeamte.

Hilfsämter-Direktor: Ferdinand Schneeweiß.

Officiale: Ferdinand Raunegger nud Thomas Jann.

Kanzlisten: Josef Fury und Alois Ritter v. Vicari.

Bezirkshauptmannschaft Hermagor.

Bezirkshauptmann: Carl Freiherr Myrbach v. Rheinfeld.

Regierungs-Concipist: Alois Freih. v. Braun. Bezirkssekretär: Josef Hering.

Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt.

Bezirkshauptmann: Franz Freih. Mac Rebin O'Reilly.

Bezirks-Commissär: Anton Sella. Regierungs-Concipist: Wolfgang Ritter v. Rainer zu Harbach.

Concepts-Praktikanten: Mayrhofer von Grünbühel Anton und Dr. August Janitti.

Bezirkssekretär: August Klima.

Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt.

Bezirkshauptmann: Franz Kolenz.

Bezirks-Commissäre: Richard Freih. v. Ott und Johann Krementsel.

Bezirkssekretär: Bernhard Neumann.

Bezirkshauptmannschaft St. Veit.

Bezirkshauptmann: Max Ritter v. Grabmayr.

Regierungssekretär: Leop. Ritter von Plappart.

Bezirkshauptmannschaft Wolfsberg.

Bezirkshauptmann: Karl Murmayr.

Bezirks-Commissär: Rob. Benz Freih. v. Altkron.

Regierungs-Concipist: Rud. Freih. v. Klimburg.

Bezirkssekretär: Wilh. Göghaber.

Bezirkshauptmannschaft Villach,

Bezirkshauptmann: Dr. Eduard Herrmann.

Bezirks-Commissäre: Ernst van Goethem de St. Agathe (zugetheilt zur Dienstleistung beim Ministerium des Innern), Dr. Wilhelm Klebel und Hans Ritter von Rainer zu Harbach.

Regierungs-Concipisten: Leo Freih. v. Bazarini und Rudolf Ritter v. Mack.

Bezirksärzte.

Dr. Viktor Huša in Völkermarkt, Dr. Bartl. Drechnigg in Villach, Dr. Hugo Wachner in Klagenfurt, Dr. Salomon Porges in Spital, Dr. Wilhelm Anton Hölzl in St. Veit, Dr. Fried. Wittmann in Wolfsberg, Dr. Jos. Huša in Hermagor.

Rechnungs-Departement der k. k. Landesregierung.

Ober-Rechnungsrath und Vorstand des politischen Rechnungs-Departement: J. Schluet.

Rechnungsrath: Pompeo Gaill.

Rechnungsrevidenten: Jakob Hrenn, Eman. Stenberg und Johann Reiter.

Rechnungs-offiziale: Alex. Schußmann, Carl Plachti und Alois Berger.

Rechnungsassistenten: Karl Hauser und Rudolf Alber.

Praktikanten: Albert Uhamm und Peter Berginer.

Staatsbauorgane.

K. k. Baurath und Vorstand des k. k. Baudepartements: Michael Bayer.

K. k. Oberingenieure: Robert Bouvard Edl. v. Chatelet mit Titel und Charakter eines Baurathes, Johann Signer und Josef Ritter v. Edlmann im Baudepartement.

K. k. Bezirks-Ingenieure: Heinr. Holl in Völkermarkt, Hieronymus Coler von Schulheim in Villach, Paul Grueber in Klagenfurt, Leopold Kautal in Spittal und Jos. Friedrich in Hermagor.

K. k. Ingenieure: Josef Daimer in Völkermarkt, Friedrich Umfahrer in Spittal, Sebastian Schmizer in Villach, Arthur Herbst im Ministerium.

Bau-Adjuncten: Anton Rybicka in Oberdrauburg, Richard Heidenreich, Alexander

Kundensteiner in Klagenfurt, Anton Bischof, Adolf Jacobi in Steinfeld, Josef Rambauser in Kirschentheur, Joh. Ehrlich in Oberdrauburg.

Bau-Praktikant: Bohumil Stepan in Spittal.

Justiz-Beamte in Kärnten.

Landesgerichts-Präsident: Dr. Franz Freiherr von Mylius, k. k. Kämmerer, Ritter des Leopold-Ordens und Ehrenritter des Maltheiser Ordens.

Oberlandesgerichts-Rath: Dr. Ottwin Heiß.

Landesgerichts-Räthe: Jakob Hren, Ferdinand Steiner, Georg Wagner, Johann Delpin, Dr. Robert Vöhner, Paul Preschern (extra statum), Franz Strauß, Alois Walter, Dr. August Ritter von Pitreich (zugetheilt beim hohen k. k. Justizministerium).

Staatsanwalt: Dr. Alf. Eisenzopf.

Staatsanwalt-Substituten: Dr. Vinc. Schmid und Carl Winkler.

Raths-Sekretär: Josef Dörflinger (zugleich Leiter des städt. del. Bezirksgerichts).

Landesgerichts-Adjunkten: Ernst Ritter von Burger, Alexander Haffner, Dr. Max Boubvier, Dr. Gustav Wokaun, Max Hierländer, Raimund Graf Wagensperg, Rich. Bratusch.

Auskultanten des k. k. Landesgerichtes: Julius Glaser (zugetheilt beim Landesgerichte Graz), Günther Hohenia, Heinr. Detischegg, Wilhelm Portugall, Franz Jagodis, Otto Neumeister, Dr. Theobald Edl. v. Freitsch, Rupert Taus, Dr. Albert Sutter, Dr. Ferd. Kolletnig, Rudolf Tschek, Gottlieb Tunner, Paul Morat, Carl Reimoser, Ludwig Uray, Adolf Wolf, Anton Gramner.

Hilfsämtervorsteher: R. Quantschnig.

Kanzleiadjunkt: Ferd. Kalmayer.

Kanzlisten: Josef Müller, Ernst Kof, Anton Klein, Alois Zwag, Johann Weiß, Markus Zipper, Simon Gaugl, Anton Glauvinger, Valentin Zerlacher.

Landtafel-Vorsteher: Leop. Rosenstein.

Landtafeladjunkt: Norbert Fischer.

Grundbuchsführer: J. Hintersper.

Kerkermeister: Ferd. Wieser.

7 Amtsdienner, 6 Gefangenaufseher, 3 Dienergehilfen, 6 Aushilfs-Aufseher, 25 Diurnisten.

K. k. Landes-Commission für agrarische Operationen.

Vorsitzender: Se. Exc. Franz Freiherr v. Schmidt-Zabierow, k. k. Landespräsident. Stellvertreter: Leopold Graf Goëß, k. k. Hofrath. Mitglieder aus dem Stande der k. k. Landesregierung: Referent: A. Stanfel, k. k. Regierungsrath. Stellvertreter des Referenten: Josef Kopp, k. k. Regierungsrath. Local-Commissäre für agrarische Operationen; Regierungs-Secretär Leopold Haller für Spittal, Bezirkscommissär Rudolf Freih. Myrbach v. Rheinfeld für Bleiburg und Regierungs-Concipist Dr. Anton v. Panz für Villach. Mitglieder aus dem Richterstande: Dr. Ottw. Heiß, k. k. Oberlandesgerichtsrath, Georg Wagner, k. k. Landesgerichtsrath, Joh. Delpin, k. k. Landesgerichtsrath, Dr. Robert Löhrer, k. k. Landesgerichtsrath. Ersatzmänner: Franz Strauß, k. k. Landesgerichtsrath und Alois Walker, k. k. Landesgerichtsrath. Mitglieder aus dem Landesausschusse: Gustav Hoch, Landesausschuß-Beisitzer und Gutsbesitzer. Ständige Beiräthe: Valentin Plešchitschnig, Grundbesitzer in Tiefenbach zu St. Nikolai bei Ruden, Ant. Supersberg, Gutsbesitzer in Sachsenburg, Johann Martfelder, Culturatechniker. Technische Organe: Für forestale Fragen: Forstrath Franz Suda, k. k. Landes-Forstinspector. Revisions-Geometer: Jos. Rhombert, behördlich autorisierter Civil-Geometer in Klagenfurt.

K. k. Bezirksgerichte.

Althofen: Vincenz Hecher, Bezirksrichter, Heinrich Gussenbauer, Adjunkt, Johann Knauder, Kanzlist. Arnoldstein: Karl Adamlensky, B.-R., Franz Radanovic, Kanzlist. Bleiburg: Martin Schaden, B.-R., Georg Kristof, Anton Appelman, B.-G.-A., Franz Zantisch, Auskultant, Carl Reiter, Grundbuchsführer, Carl Rosen, Kanzlist. Eberndorf: D. Maier, B.-R., J. Dschura, Kanzlist. Eberstein: Carl Pichs, B.-R., Alois Rabitsch, B.-G.-A., Josef Ertl, Kanzlist. Eisenkappel: Al. Rotschedl, B.-R., Franz Verdnik, Kanzlist. Feldkirchen: Josef Lottersperger, B.-R., Wilhelm Ritter von Buschin, Victor Potiorek, B.-G.-A., Joh. Neuwirth, Grundbuchsführer, Wilhelm Enzfelder, Kanzlist. Ferlach: Otto Willasferro, B.-R., Josef Seidl, Kanzlist. Frie-

sach: Victor Haslinger, B.-R., Hermann Laurer, B.-G.-A., Andr. Sackmann, Kanzlist. Gmünd: Ferdinand Riedinger, B.-R., J. Zuen, Auskultant, Matthäus Ertl, Kanzlist. Greifenburg: Max Ritter von Koepp, B.-R., Fr. Dreschnig, B.-G.-A., Jos. Rahl, Kanzlist. Gurk: Josef Gminger, B.-R., Herm. Spiger, B.-G.-A., Karl Braun, Kanzlist. Hermagor: Dr. Karl Snetibv, B.-R., Ernst Martinak, B.-G.-A., Marcus Kobal, Kanzlist. Kötschach: Rudolf Edler v. Wurmsier, B.-R., J. Pirker, B.-G.-A., Josef Leopold, Kanzlist. St. Leonhard: Jdenko Bezdek, B.-R., Nikolaus Pierzl, Kanzlist. Millstatt: Max Freiherr v. Michelburg, B.-R., Johann Ritty, Kanzlist. Obervellach: Adolf Hartweger, B.-R., Heinrich Brauch, Kanzlist. Paternion: Alois Schriegl, B.-R., Joh. Pacher, Kanzlist. St. Paul: Dr. Gust. Bradatsch, B.-R., Ernst Pagliarucci R. v. Rieselstein, B.-G.-A., Ludw. Trinker, Kanzlist. Rosegg: Josef Brunar, B.-R., Josef Supan, Kanzlist. Spital: Siegfried Freiherr v. Michelburg, B.-R., Gabriel R. v. Jeffermig, B.-G.-A., Alois Magerl, Kanzlist. Tarvis: Dr. Karl Pražak, B.-R., Ferd. Strohmayer, Kanzlist. St. Veit: Franz Poley, B.-R. (mit Titel u. Charakter eines Landesgerichtsrathes), A. Haider, Alfons Reddi, B.-G.-A., And. Herzog, Grundbuchsführer, Josef Metall (in Dienstestheilung beim Landesg. Graz), Josef Bunzl, Kanzlisten. Villach: Josef Hirschmann, B.-R., Dr. Ernst Moritsch, Dr. Jos. Mayer, B.-G.-A., (eine Stelle unbefetzt), Karl Liebenwein, Grundbuchsführer, Josef Lukas, Joh. Wucherer, Kanzlisten. Völkermarkt: Victor Pramberger, B.-R., Johann Pirker, Dr. Karl Zwiadinek Edl. v. Südenhorst u. Schidlo, B.-G.-A., Josef Mešic, Grundbuchsführer, Alexander Harl, Michael Dermouk, Kanzlisten. Winklern: Hugo Eisele, B.-R., Aug. Pollak, Kanzlist. Wolfsberg: Dr. Julius Schöberlechner, B.-R., Anton Mahenauer, Franz von Webern (zugetheilt dem Landesgerichte Graz), B.-G.-A., Franz Sommeregger, Auskultant, Peter Fider, Grundbuchsführer, Richard Kardis, Ignaz Gittenberger, Kanzlisten.

K. k. Finanzdirection für Kärnten in Klagenfurt.

Präsident: Franz Freiherr v. Schmidt-Zabierow, geh. Rath, Excellenz, k. k. Landes-

präsident, Ritter des Ordens der eisernen Krone II. Classe.

Finanzdirector: Dr. Ed. Sauter, k. k. Hofrath.

Finanzräthe: Norbert Graf Ferraris, Josef Gießer.

Finanzsekretäre: Dr. Alfred von Balajthy, Carl Rossi.

Finanzkommissär: Friedrich Lustgarten.

Concipist: Johann Waller.

Concepts-Praktikanten: Dr. Josef Wasmmer, Dr. Philipp Kollmann und C. Dörflinger.

Evidenzhaltungs-Ober-Inspector: Josef Neuhauser.

Hilfsämter-Direktor: Joh. Passegger.

Kanzleioffizial: Johann Ballant.

Kanzlist: Valentin Ottowich.

Gebühren-Bemessungsamt.

Finanzrath: Dr. Franz Adamißch (I. u. Ch. eines Oberfinanzrathes).

Finanz-Oberkommissäre: Theodor Gglauer (im Finanzministerium) und Alexander Pfurtscheller.

Commissär: Max v. Becker-Dornfels.

Concipist: C. Dörflinger.

Kanzlist: Leopold Karl.

Rechnungs-Assistent: Jos. Köhler.

Finanz-Rechnungs-Departement.

Rechnungsrath und Vorstand des Finanz-Rechnungs-Departements: Vinc. Sorlo.

Revidenten: Gustav Höferer, Karl Surz, Grailach Ferdinand.

Rechnungs-Offiziale: Rabitsch Fr., Daniaur Georg, Kliman Ferdinand.

Rechnungs-Assistenten: Preschern Domin., Willitsch Josef, Pardatscher Heinrich, Rosenstein Max.

Praktikanten: Weissenbacher Ferdin., Reiter Carl und Reinradl Cajetan.

Mappen-Archiv.

Evidenzhaltungs-Obergeometer: Anton Wunder.

Steuer-Local-Commission.

Leiter: Regierungsrath Kopp Josef.

Steuer-Inspector: Tengg Thomas.

Finanz-Concipist: Dr. Ferdinand Jahoda.

Steueramts-Praktikant: Max v. Dürzer.

Finanz-Prokuratur.

Finanz-Prokurator: Ober-Finanzrath: Dr. J. Effenauer.

Finanz-Prokuratur-Secretär: Dr. Mayer Hermann.

Finanz-Concipist: Dr. Metnig Gustav R. v.

Kanzlei-Official: Hafner Ludwig.

K. k. Landes-Zahlamt in Klagenfurt.

Zahlmeister: Madritsch Lorenz.

Controlor: Koficik Franz.

Cassier: Walzki Alexander.

Offiziale: Bezlar Friedrich Freih. v., Stuhlpfarrer Georg und Raup Johann.

Assistenten: Pogatschnig Karl und Beran Franz.

Steuer-Inspectoren bei den k. k. Bezirks-hauptmannschaften.

Hermagor: Steuerinspektor: Mahner F.

Klagenfurt: Steuer-Oberinspektor: Amtmann Johann.

Praktikant: Unterwelz Vincenz.

Spital: Steueroberinspektor: Nieder Öst.

St. Veit: Steuer-Ober-Inspector: Honisch Conrad.

Villach: Steuer-Oberinspektor: Rappach Georg.

Völkermarkt: Steuer-Inspector: Möschl Leopold.

Wolfsberg: Steuer-Inspector: Burgstaller Franz.

Grundsteuer-Evidenzhaltung bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften.

Klagenfurt: Geometer Raut Johann. Glebe: Lorenz Anton.

Villach: Obergeometer Umschaden Josef.

Hermagor: Geometer Stephan Bohumil.

Spital: Geometer Zadravil Josef.

St. Veit: Ober-Geometer Wagner Ant.

Völkermarkt: Preschern Vincenz.

Wolfsberg: Geometer Kollmann Franz.

Hauptsteuerämter in Kärnten.

Hauptsteueramt Klagenfurt: Haupt-Steuereinnnehmer: Walzer Rud. Haupt-

Steueramts-Kontrolor: Pleyer Josef; Kontrolor: Stalla Philipp. Steueramts-Adjunkten: Rünz Jos., Wohlgemuth Mark., Melling Franz, Sabidussi Johann, Einbauer Franz, Jainscheg Franz, Stuller Lukas, Grl Fried., Unterkosler Johann. Praktikanten: Tscharmann Frz., Pirker Fried., Ruppheim Jos. Haupt-Steueramt Villach: Haupt-Steuereinnnehmer: Michner M., Haupt-Steueramtskontrolor: Ragnus Wilhelm. Steueramts-Kontrolor: Feichter Heinrich. Steueramts-Adjunkten: Gaugeler Lorenz, Tschentschnig Tobias, Lupfer Jos., Konprived Ant., Zuri Balth. Praktikanten: Mang A., Zoser Karl, Gallob Albert. Für die Zollgeschäfte: Unterlauggauer, Zollamts-Offizial.

Steuerämter.

Althofen: Einnehmer: Appenroth Karl. Kontrolor: Nieder Gilbert. Arnoldstein: Einnehmer: Ritt. v. Mörl Josef. Kontrolor: Strieder Jos. Bleiburg: Einnehmer: Ranka Alois. Kontrolor: Rachoï Fried., Adjunkt: Grum Johann. Eberndorf: Einnehmer: Kockbacher Johann. Kontrol.: Potussek Mathias. Eberstein: Einnehmer: Kordin Ferdinand. Kontrolor: Schönebeck Edwin. Feldkirchen: Einnehmer: Quantschnig Anton. Kontrolor: Arikawa Eduard. Adjunkt: Eder Wilhelm. Praktikant: Rattinig Johann. Ferlach: Einnehmer: Schaffler Josef. Kontrolor: Poppr Karl. Friesach: Einnehmer: Kofler Emil. Kontrolor: Krappinger Joh. Gmünd: Einnehmer: Doser Stefan, Kontrolor: Dürnheimer Markus. Greifenburg: Einnehmer: Huber Josef, Kontrolor: Billicsch May. Gurk: Einnehmer: Hahn Ferdinand. Kontrolor: Ortner Jakob. Hermagor: Einnehmer: Unger August. Kontrolor: Pecharz Joh. Praktikant: Sedlmayer August. Kötschach: Einnehmer: Maier Gustav. Kontrolor: Sternath Joh. Kappel: Einnehmer: Gottschay Hugo. Kontrolor: Grueber Karl. St. Leonhard: Einnehmer: Harbacher Ferdinand. Kontrolor: Unterlauggauer Wilh. Millstatt: Einnehmer: Schneider August. Kontrolor: Kosißil Otto. Obervellaach: Einnehmer: Grubhoffer Josef. Kontrolor: Jerne Valentin. Paternion: Einnehmer: Lampel Alexander. Kontrolor: Plazer Eugen Ritt. v. St. Paul: Einnehmer: Reiniß Otto. Kontrolor: Lorenz Raim. Adjunkt: Haller Hermann. Rossegg: Einnehmer:

Rat Ignaz. Kontrolor: Hainzer Alfred. Spital: Einnehmer: Komposch Moriz. Kontrolor: Huber Josef. Adjunkt: Lendorfer Josef, Gelbsuß Karl. Praktikant: Fieß Karl. Tarvis: Einnehmer: Auernig Ferdinand. Kontrolor: Stampfer Flor. St. Veit: Einnehmer: Graß Franz. Kontrolor: Mayer Georg. Adjunkt: Greng Ose. Völkermarkt: Einnehmer: Kofail Wilh. Kontrolor: Lehnagg Joh. Adjunkt: Raup Johann. Praktikant: Schiffermüller Ludwig. Winklern: Einnehmer: Streicher Jul. Kontrolor: Ortwein v. Molitor Max. Wolfsberg: Einnehmer: Billicsch Jos. Kontrolor: Dent Josef. Adjunkt: Kroch Friedrich. Praktikanten: Werkl Johann, Voganiß Friedrich.

Hauptzollamt in Klagenfurt.

Zollamts-Verwalter: Schaubberger Adalbert.

Zollamts-Kontrolor: Schuster Jos. Zollamts-Offiziale: Steinhäuser Josef*), Alber Friedrich.

Zollamts-Assistent: Thumer Friz. Zollamts-Praktikant: Vertl R.

Hauptzollamt in Pontafel.

Zollamtsleiter: Jamsek Josef.

Kontrolor: Paulitsch Florian.

Offizial: Richter Carl.

Assistenten: Matheuze Franz, Kreiner Victor.

Nebenzollamt Mauthen.

Zolleinnehmer: Karthäuser Josef.

K. k. Finanzwach-Controls-Bezirksleiter in Kärnten.

Finanzwach-Oberkommissäre:

Klagenfurt: Hettl Anton. Friesach: Dellewig Vincenz.

Finanzwach-Commissäre:

Mauthen: Frühwirth Franz. Pontafel: Petroi Victor. Villach: Kognig Fr. Völkermarkt: Kofler Josef. Friesach: Jonke Franz.

Selbstständige Respizienten:

Wolfsberg: Rüder Josef. Spital: Bernold G. Obervellaach: Gfettner M.

*) Bei der Expositur am Südbahnhofe.

Vertheidiger in Kärnten.

A. Advocaten-Kammer.

Präsident: Dr. Josef Luggin. Vice-Präsident: Dr. Carl Ubl. Ausschüsse: Dr. Joo v. Hibler, Dr. Albert Ritter v. Menz, Dr. Gust. Traun, Dr. Albin Vogel. Präsident des Disziplinarathes: Dr. Josef Luggin. Kammer-Anwalt: Dr. Carl Ubl. Anwalt-Stellvertreter: Dr. Adolf Smolli.

B. Advocaten in Klagenfurt.

Dr. Abuja Mathias, Theatergasse 17.
 " Affam Vincenz, Priesterhausgasse 2.
 " Hibler zu Lebmannsplatz, Joo v. Edl. v., Alter Platz Nr. 29.
 " Krainz Josef, Neuer Platz 13.
 " Luggin Jos., Neues Sparkassengebäude, Bahnhofstraße 6.
 " Menz Albert, R. v., Burggasse 15.
 " Mitteregger Max, Wienergasse 10.
 " Smolli Adolf, Heuplatz 19.
 " Traun Gustav, Neuer Platz 13.
 " Ubl Carl, Bahnhofstraße 6.
 " Vogel Albin, Schulhausgasse Nr. 4.

C. Advocaten auf dem Lande,

Bleiburg: Dr. Adolf Martinek. Feldkirchen: Dr. Josef Domenig, Dr. Josef Koller, Friesach: Dr. Hans Brandstätter. Greifenburg: Dr. Josef Schell. Hermagor: Dr. Rudolf Ritter von Maffei. St. Veit: Dr. Franz Prettnner. Villach: Dr. Arnold Clementschitsch, Dr. Ignaz Dienzl, Dr. Norbert Gafner, Dr. Eduard Mayer, Dr. Friedrich Settari, Dr. Anton Seifka. Völkermarkt: Dr. Georg Kulterer. Wolfsberg: Dr. Ferd. Wölmsch, Dr. Gotthard Schnerich und Dr. Erich Vogl.

D. Advocatur-Candidaten,

In Klagenfurt: Dr. Fraetz v. Ehrfeld, Dr. Adolf Gebert, Dr. Josef Holenia, Dr. Alois Kohlberger, Dr. Josef Lemisch, Dr. Frz. Luggin, Dr. Max Mesiner, Dr. Raimund Blochl. In Villach: Dr. Ambros Huber jun., Dr. Ludwig Michelberg, Dr. Carl von Mörl. In Wolfsberg: Dr. Josef Schmölzer.

A. k. Notare in Kärnten.

A. k. Notariats-Kammer Klagenfurt für das Herzogthum Kärnten.

Präsident: Karl von Kiebler in Klagenfurt.

Mitglieder: Kumer Johann in Bleiburg, Huß Johann in Tarvis. Friesacher Josef in Völkermarkt. Dr. Spöck Joh. in St. Veit. Rainer Josef in Arnoldstein. Dr. Reidinger Anton in Ferlach.

Stellvertreter: Sarnitz Friedrich in Villach. Dr. Bertold Franz in Rosegg. Dr. Krapf Hans in Spital.

Notaren-Collegium.

Althosen: Dr. Gauby Franz. Arnoldstein: Rainer Josef. Bleiburg: Kumer Johann. Eberndorf: Dr. Haas Jos. Eberstein: Köppler Robert. Eisenkappel: Roegeler Carl. Feldkirchen: Gleich Carl. Ferlach: Dr. Reidinger Anton. Friesach: Hanzer Johann. Gmünd: Kollegger Josef. Greifenburg: Egger Peter. Gurk: Dr. Ritter von Cardona Heinrich. Hermagor: Finschger Carl. Klagenfurt: Dr. Martinez Franz Freih. v., Wienergasse 10. Kiebler Karl von, Neuer Platz 1. Dr. Best Johann von, Alter Platz 31. Röttschach: Dr. Michelberg Gustav. St. Leonhard: Dr. Höller Franz. Millstatt: Dr. Wazla Joh. Obervellaach: Kernler Math. Paternion: Dr. Spängler Ant. St. Paul: Dr. Wölmsch M. Rosegg: Dr. Bertold Franz. Spittal: Dr. Krapf Hans. Tarvis: Huß Joh. St. Veit: Dr. Spöck Johann. Villach: Sarnitz Friedrich, Tschebul Johann. Völkermarkt: Friesacher Josef. Winklern: Dr. Mäher Josef von Mochenegg. Wolfsberg: Dr. Purkarthofer Fr.

Notariats-Candidaten.

Arnoldstein: Kulterer Carl. Eberndorf: Winkler Hans. Friesach: Dr. Jossi Julius. Klagenfurt: Auernig Romuald, Cull Franz, Kumer Friedrich, Lamquet Peter, Rabitsch Joh. Obervellaach: Kaitna Victor. Paternion: Schwarzl Valentin. St. Paul: Dr. Geppel Jos. Spital: Kieder Alexander. Villach: Klaus Friedrich, Prugger Josef. Wolfsberg: Maurer Carl.

A. k. Kärnt. Landes-Sanitätsrath.

Vorsitzender: Dr. August Kraßnig, k. k. Regierungsrath, u. Stellvertreter: Dr. Eduard Meusburger, k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent. Ordentliche

Mitglieder: Dr. Karl Birnbacher, Director der Landes-Irrenanstalt und der Landes-Bohlthätigkeitsanstalten; Dr. Karl Pichler, kaiserl. Rath und Bezirksarzt i. P.; Dr. Alois Smoley, Primararzt des allgemeinen Krankenhauses in Klagenfurt.

Ärzte in Ärnten.

1. Ausübende Doctoren und Wund-Ärzte.

a) in Klagenfurt.

Dr. Birnbacher Karl, k. k. Sanitätsrath, Primararzt im allgemeinen Krankenhause und zugleich Direktor der Landes-Irrenanstalt und des allg. Krankenhauses, Burggasse 15.

Dr. Gröbner August, Kramergasse 1.
Gruber Josef, W.-A., städt. Polizeiarzt, Neuer Platz 12.

Dr. Hauser Friedrich, Stadtphysiker, Neuer Platz 13.

Dr. Holler Thaddäus, Zahnarzt, Neuer Platz 1.

Dr. Josch Jos. Ritt. v., Gerichtsarzt, Heiligengeistplatz 1.

Dr. Kandutsch Johann, Secundararzt, Krankenhaus.

Dr. Kraßnig August, k. k. Regierungsrath, Sanitätsrath und Professor der Geburtshilfe, Schulhausgasse 13.

Dr. Leopold Alfred, Neuer Platz 2, im Sommer Badearzt in Börtschach.

Dr. Meusburger Eduard, k. k. Regierungsrath u. Landes-sanitäts-Referent, Director der Hebammen-Vehranstalt, Herrngasse 10.

Dr. Mittelberger Hermann, Bahnhofstraße 12.

Dr. Neumann Friedrich, Districtsarzt, Alter Platz 32.

Dr. Derffy Wilh., Billacherring 31.
Paichel Joh., W.-A., Zahnarzt, Alter Platz 24.

Dr. Pichler Karl, k. k. Sanitätsrath und Bezirksarzt i. R., Neuer Platz 14.

Dr. Pichler Richard, Neuer Platz 14.

Dr. Purtscher Othmar, Augenarzt, Priesterhausgasse Nr. 4.

Dr. Schludermann Jos., Secundararzt, Bernhartgasse 10.

Dr. Schuster Carl, Secundararzt, Krankenhaus.

Dr. Smoley Alois, k. k. Sanitätsrath und Primararzt im allgemeinen Krankenhause, Priesterhausgasse 4.

Dr. Udoutsch Victor, Zahnarzt, Burggasse 10.

Dr. Wagner Hugo, k. k. Bezirksarzt, Viehmarkt 8.

Dr. Werner Carl, Hilfsarzt an der Landes-Irrenanstalt.

b) Am Lande.

* Zugleich Districtsarzte.

Althofen: *Dr. Brunner Alois.

Arnoldstein: *Dr. Plazer Johann.

Bleiberg: *Dr. Köffler Josef.

Bleiburg: Dr. Höfferer Hans, Bahnarzt.

Eberstein: *Dr. Morrer Josef.

Feistritz im Rosenthale: *Dr. Meyer Arthur.

Feldkirchen: *Dr. Zwid Th. Dr. Jabornegg Alois Freiherr von.

Friesach: *Dr. Ralschberg Winfried v., Dr. Manganelli Franz.

St. Georgen am Längsee: *Dr. Reihls Josef.

Gmünd: *Dr. Hans Höller.

Grafenstein: *Dr. Zellinek Moriz.

Greifenburg: *Dr. Engstler Ludwig.

Gutenstein: *Dr. Kraßnig Johann.

Hermagor: *Dr. Hussa Josef, k. k. Bezirksarzt. Dr. Ferweger Leopold, k. k. Bezirksarzt des Ruhestandes.

Himmelberg: *Dr. Daumann Josef.

Hüttenberg: Dr. Steinlechner Ed., Werkarzt.

Kirchenthener: Dr. Tschanko Peter.

Kirchbach: *Dr. Kramer Bernhard.

Löbding: Dr. Schmied C., Werkarzt.

Maria Saal: *Dr. von Birkenau Adolf Ritter v.

Mauthen: *Dr. Mayer Franz.

Moosburg: *Dr. Schlauf Josef.

Oberbellach: *Dr. Johann Koller.

Paternion: *Dr. Kranzl Adolf, Dr. Schaumberger Georg, Privatarzt.

St. Paul: Dr. Tambor Johann.

Patergassen: *Dr. Jarfl Thomas.

Präbali: Dr. Dworzak Franz.

Roslegg: Dr. Tobisch Julius.

Spittal: Dr. Hohenballen Maximilian
Ritter v., Dr. Porges Salomon, k. k. Bezirks-
arzt. *Dr. Paur Johann.

St. Stefan a. d. Gail: *Dr. Hand Leo.

Sträßburg: *Dr. Simetinger Karl.

Tarvis: Dr. Stoder Carl, Gemeinde-
und Bahnarzt. Dr. Domenig Carl.

St. Veit: Dr. Hölzl Anton Wilhelm,
k. k. Bezirksarzt.

Villach: Dr. Dreschnigg Bartholomäus,
k. k. Bezirksarzt; Dr. Schmidt Gotthold; Dr.
Werner Wilhelm; Dr. Knapp Robert; Dr.
Mayer Carl, Spitalsprimararzt; Dr. Brud-
mann Ernst, Bahnarzt; Dr. Frank Friedrich,
Bahnarzt; Dr. Maly Franz, Secundararzt,
Krankenhaus.

Victring: *Dr. Fuchsmayer Josef.

Völkermarkt: Dr. Hussa B., k. k.
Bezirksarzt; *Dr. Zych Eduard.

Weitensfeld: *Dr. Vercher Johann.

Wolfsberg: *Dr. Mann Ludwig; Dr.
Wittmann Friedrich, k. k. Bezirksarzt; Dr. Her-
mann Ignaz; Dr. Schmirger Cam., Privatarzt.

2. Wundärzte Kärntens.

a) Districtsärzte.

Eberndorf, Graßl Julius. Ferlach,
Kastner Anton. Griffen, Herzog Franz.
St. Johann am Brückl, Angerer Josef.
Kappel, Zemann Ernst. St. Leonhard,
Koppitsch Alois. Maria Saal, Preisschopf
Karl. Metnitz, Göß Karl. Millstatt, Gu-
mitsch Jul. Obermiesenthal, Pauritsch Josef.
St. Paul, Reiter Josef. Pusarnitz, Birn-
bacher Jos. Reichenfels: Reiter Ferd. St.
Andrä, Hinterberger Frz. Treffen, Hal-
linger Peter. Villach, Mühlböck Franz. St.
Veit, Koller Ernst. Winklern, Boschitz Ant.

b) Sonstige Wundärzte.

Bleiberg-Reuth, Besierki Gustav.
Dellach, Raupl Jakob. Gurk, Sallagar Frz.
Guttaring, Strobl Anton. Lavamünd,
Heber Jakob. St. Leonhard (Lavantthal):
Angerer Josef. Lind, Kreiner Christian.
Luggau, Orsi Jak. Maria Saal, Brandl
Franz. Obervellach, Gußenbauer Richard.
Radenthein, Erlacher Barthol. Raibl,
Maierhold Sylvest., Werkarzt, auch diplom.
Thierarzt. Rattendorf, Raunig Jos. See-
bach, Deben Johann. Wolfsberg, Aloß
Andreas. Zweikirchen, Tager Leopold.

Thierärzte.

a) Klagenfurt: Dertl Franz, k. k.
Landes-Thierarzt, Pohl Ferd., Stadt-Thierarzt.
Lipold Paul, k. k. Bezirksthierarzt. Kalbacher
Mich., priv. Thierarzt.

b) Um Lande: Eisenkappel: Imreder
Johann, landschaftl. Thierarzt. Feldkirchen:
Dorner Herm., landsch. Thierarzt. Friesach:
Krell L., Kurtschmied. Hermagor: Schwarz
Johann, k. k. Bezirks-Thierarzt. St. Leon-
hard im Lavantthale: Komers Alois, landsch.
Thierarzt. Mauthen: Klaus Jos., Kurtschmied
neuen Systems. Obervellach: Haas Josef,
landschaftl. Thierarzt. Spittal: Kutsch
Rudolf, k. k. Bezirksthierarzt. St. Veit:
Schrey Ludwig, k. k. Bezirksthierarzt. Tarvis:
Köpler Franz, Landes-Thierarzt. Villach:
Frieß Alois, Gerstenberger Julius, Bezirks-
Thierarzt. Völkermarkt: Hable Jos., k. k.
Bezirks-Thierarzt. Weitensfeld: Rab Jakob,
landschaftl. Thierarzt. Wolfsberg: Dodelle
Wilh., k. k. Bezirks-Thierarzt.

Lehrkörper der Staatsmittelschulen in Kärnten.

K. k. Gymnasium in Klagenfurt am Schlusse
des Schuljahres 1893.

Direktor: Dr. Robert Vahel (Natur-
gesch., Mathem., Physik).

Professoren: Karl Dürr (Latein,
Griechisch, phil. Propädeut.), Gottfried Flora
(Latein, Griechisch, Deutsch), Dr. G. Frauscher,
(Naturgesch., Mathem., Physik.), Joh. Gekler
(Latein, Griechisch), Alois Grillitsch (Gesch.,
Geogr.), Dr. Frz. Gust. Hann (Deutsch, Gesch.,
philos. Propädeut.), P. Norb. Lebing (Gesch.,
Geogr.), Adalbert Meingast (Latein, Griech.),
Leopold Pazdera (kath. Religionslehre), Dr.
Hermann Purtscher (Lat., Griechisch), Johann
Scheinigg (Latein, Griech., Slovenisch), Dr.
Jaf. Sket (Latein, Griech., Slovenisch), Anton
Webhofer (Math., Physik.)

Geprüfte Supplenten: Anton
Gmeiner (Math., Physik.), Josef Linhart (Lat.,
Griechisch), Rudolf Straubinger (Deutsch, Lat.,
Griech.), Dr. Rud. Wimmerer (Latein, Griech.)

Hilfslehrer: Karl Bauer, Superinten-
dent (evangel. Religionslehre), Karl Günther,
Superint.-Vikar (evangel. Religion).

Lehrer freier Gegenstände: Prof. Flora Gottfried (Stenographie), Lakomy Josef, Turnlehrer (Turn.). Professor Meingast Adalb. (Kalligraphie), Reiter Jos., Musikvereins-Director (Gesang), Bürgerschullehrer Schreier Franz (Zeichnen), Professor Slop de Cadenberg Victor (Italienisch).

R. k. Oberrealschule in Klagenfurt.

Direktor: Opl Josef (Math., darstellende Geometrie).

Professoren und wirkliche Lehrer: Dürnwirth Raim. (Deutsch, Gesch., Geogr., Kalligr.), Hamburger Josef (Deutsch, Geogr., Geschichte, Stenographie), Dr. Hartmann Vinc. (Naturgesch., Mathematik), Hutter Joh. (kathol. Religion), Kemp J. B. (Französl.), Kraußler Josef (Mathematik, darstellende Geometrie, geometrisches Zeichnen), Mitteregger Josef, phil. Dr. (Chemie, Math.), Reiner Joh. (Freihandzeichnen), Schrey Thomas (Mathem., Physik), Slop de Cadenberg Victor (Franz., Italienisch), Stefan Alois (Französl., Deutsch), Wehr Joh. (Mathem., darstell. Geometrie), Lakomy Josef (Turnen).

Nebenlehrer: Reiter Josef, Musikdirektor (Gesang), Günther Karl, Supplendental-Bicar (evangel. Religion).

Stifts-Gymnasium in St. Paul.

(Mit Oeffentlichkeits-Charakter).

Direktor: Ratz Eberhard (Geogr. und Geschichte).

Professoren: Nummerer Rupert, (Latein, Griechisch), Hribernig Nemilian (Math., Physik und Zeichnen).

Wirklicher Lehrer: Schluder Benedikt (Latein, Griechisch), Kucharz Raimund (Rel.)

Supplenten: weill. Wenzel Leodegar (Mathem., Physik, Naturgeschichte), Sturm Franz (Latein, Griech., Deutsch), Otto Rasner (Lat., Griechisch).

Nebenlehrer: Sales Pire Fr. (Slovenisch), Tangl Ferd., Lehrer der Volksschule (Gesang und Turnen), weill.

R. k. Staats-Gymnasium in Villach.

Direktor: Zeehe Andreas (Geschichte, Geographie und Stenographie).

Professoren: Tief Wilhelm (Naturgeschichte und Mathematik), Koch Josef (Reli-

gionslehre), Waldbäuser Karl (Zeichnen, Kalligraphie und Mathem.), Gfirtner Adolf (Deutsch, Geschichte und Geogr., class. Philologie), Mair Georg (class. Philologie), Hammer Joh. (Mathematik und Physik), Staurig Johann (Deutsch, Geographie und Geschichte), Vendobšek Josef (classische Philologie und Slovenisch), Dr. R. v. Braitenberg (classische Philologie), Schwenk (class. Philologie), Franz Niedermahr (class. Philologie), Skarbina Josef, Supplent (class. Philologie).

Nebenlehrer: Senn Jos. (Gesang), Chambrez Sever. (Turnen), Schmidt Johann (evang. Religion).

R. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Klagenfurt.

Direktor: Ghart Rud. (Pädagogik).

Professoren: Braumüller Johann, (Deutsch, Geographie und Geschichte), Sauer Raimund (Naturgesch., Chemie, Physik, Landwirtschaft), Seidel Joh. (Mathematik, Zeichnen), Müller Jos. (Religion) u. Apil Jos. (Deutsch, Geographie, Geschichte und Slovenisch).

Uebungsschullehrer: Fürpaß Alois (4. Classe, Gesang und Methodik), Gugl August (1. Classe, Violine und Methodik), Clemens Mayer (2. Classe u. Violin), Preschern Carl (3. Classe u. Slovenisch).

Im Range der Uebungsschullehrer: Lakomy Josef (Turnen), Neckheim Hans (Gesang, Violine, Clavier, Orgel), Stark Georg (Vorbereitungsklasse, Clavier, Orgel).

Hilfslehrer: Pischarzer Johann (Taubstummenlehrer).

Schuldienner: Kaiser Josef.

Prüfungs-Commission für Volks- und Bürgerschulen.

Dr. Gobanz Josef, k. k. Landeserschul-Inspector, Direktor, Rudolf Ghart, Director-Stellvertreter, Braumüller Joh., Sauer Raim. und Seidel Joh., k. k. Professoren der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt, Gugl August, Preschern Karl, Unterwandling Ferd. und Fürpaß Al., k. k. Lehrer, Kemp Johann, Realschulprofessor, Lakomy Josef, Turnlehrer, Neckheim Hans, Musiklehrer.

Volks- und Bürgerschulen in Magenfurt.

Stadtschulrath Magenfurt.

Vorsitzender: Bürgermeister: Dr.
Friedrich Bösch.

Vertreter der Gemeinde: Rath.
Rath Canabal Leopold, Handelskammer-
Secretär; Dr. Hübner Jbo von, Hof- und Ge-
richts-Advokat, zugleich Vorsitzender-Stellvertreter;
Stanfel Anton, k. k. Regierungsrath.

Fachmänner: Ehart Rudolf, Di-
rector der k. k. Lehrerbildungsanstalt, Böschl
Peter, Director der fünfclassigen Knaben-Volks-
schule, Wisfial Anton, Oberlehrer der vier-
classigen Knaben-Volkschule.

Vertreter der kathol. Kirche:
Fischer Alois, Ehrenpöbner u. Consistorialrath.

Evangelischer Beirath: Super-
intendent Bauer Carl.

Stadt-Schulinspektor: Brau-
müller Johann, Professor.

Knaben- und Mädchen-Bürgerschule.

Director: Kern Siegfried (Rechnen,
Geometrie).

Katechet: Schreiber Franz.

Lehrer: Berger Joh. (Deutsch, Rechnen,
Freihandzeichnen, Geometrie und geometrisches
Zeichnen), Drumel Mich. (Deutsch, Geographie
u. Geschichte, Schreiben, Gesang), Schüttelkopf
Balthasar (Deutsch, Naturgeschichte, Schreiben,
Gesang), Schreyer Franz (Freihandzeichnen, Geo-
metrie und geometrisches Zeichnen), Treben
Jas. (Rechnen, Naturlehre, Naturgesch.), Rauchen-
steiner Andreas (Turnen).

Lehrerinnen: Bayer Marie (Deutsch,
Geographie und Geschichte, Schreiben, weibliche
Handarbeiten), Purgbaumer Clementine (Rechnen,
Naturlehre, Naturgesch., weibl. Handarbeiten),
Walluschnigg Anna (Deutsch, Geographie und
Geschichte, Schreiben, weibliche Handarbeiten,
Französisch).

Lehrkräfte für die freien Ge-
genstände: Gamper Alois (Italienisch),
Gihler Adelheid (Italien.)

Fünfclassige Knabenvolkschule.

Director: Böschl Peter.

Lehrer: Kleinberger Vincenz, Jast Georg,
Herzog Josef, Wisfial Anton, Schmidt Ad.,

Kraupa Josef, Rauchensteiner Andreas, Mayer
Clemens, Grientschnig Georg.

Vierclassige Knabenvolkschule.

Oberlehrer: Wisfial Anton.

Lehrer: Mattersdorfer Rudolf, Benz
Ludw., Gamper Alois.

Fünfclassige Mädchenvolkschule.

Directorin: Hagen Caroline.

Lehrerinnen: Buditz Th., Engelhard
Elise, Gausterer Hedwig, Leopold Anna, Meyer
Thella, Merlin Maria, Miller Anna, Morokutti
Ludmilla, Staudinger Marie.

Gremial-Handelschule in Magenfurt.

Vorstand: Umlauf A.

Regierungsvertreter der Unter-
richts-Verwaltung: Director Opl Jos.

Lehrkörper: Director Opl Jos. Pro-
fessoren: Dürnwirth Raimund, Hamburger Jos.,
Dr. Hartmann Vinc., Schrey Thom., Stefan
Alois, Wehr Johann, Volksschullehrer Benz
Ludwig.

K. k. Staats-Handwerkerschule in Magenfurt

verbunden mit einem offenen Zeichenaal und
einer gewerblichen Fortbildungsschule.

Director: Heß Wilhelm, Architect (für
die baugewerblichen Fächer).

Wirkliche Lehrer: Wald Jakob,
Bildhauer (für Freihandzeichnen und Modelliren
und die kunstgewerblichen Fächer), di Gaspero
Mathias, Maschinen-Ingenieur (für die mechan.-
technischen Fächer), 7 Hilfslehrer, 2 Werkmeister.

K. k. maschinengewerbliche Fachschule.

Director: Barth Gustav.

Fachlehrer: Ingenieur Boeck Leop.
und Jung Franz.

Werkmeister: Goltz Hier., Schlusche
Alois, Jannigg Walter, Rebholz Johann.

Werkmeister-Assistent: Grömmel
Victor.

Vorarbeiter: Malalan Anton.

Hilfskräfte.

Professoren: Dr. Mitteregger Josef, Dr. Hartmann Vincenz, Wehr Hans, Schrey Thomas, Stefan Alois.

Ackerbauschule in Magenfurt.

Direktor: Sekretär der Landwirtschafts-Gesellschaft und landwirthschaftl. Wanderlehrer kaiserlicher Rath G. Schütz.

Lehrer: Adjunkt Koblert A.; Cassier: Trost Franz; Wiesenbaumeister: Edert Josef; Obergärtner Hirsch Vincenz; Thierarzt Michael Kalbacher.

Hilfslehrer: Markus Freiherr von Jabornegg, Prof. Dr. Jos. Mitteregger, Prof. Thomas Schrey.

Assistent: Unbesetzt.

Landwirtschaftlich-chemische Versuchsstation.

Vorstand: Dr. Ernst Kramer.

Hufbeschlag-Lehranstalt in Magenfurt.

Leiter: Der Lehrer des Hufbeschlags: Thierarzt Andreas Wolf.

Meiereischule zu Pichlern-Marienhof bei Magenfurt.

Leiter und Fachlehrer: Secretär der Landwirtschafts-Gesellschaft kaiserl. Rath G. Schütz.

Hausmutter: Andreasch Pauline.

Lehrmeisterin: Ladner Vincenzia.

Industrielehrerin: Krohmer Math.

Hilfslehrer: Dr. Friedrich Hauser, Stadtphysiker.

Adjunkt: Koblert Alfred.

Öffentliche Kärntner Bergschule in Magenfurt.

Obmann des Comité's: Seeland Ferd., k. k. Oberberggrath, Bergwerks-Inspektor der österr. alpinen Montan-Gesellschaft.

Professor Brunlechner Aug. lehrt im ersten und zweiten Jahrgange sämtliche Hauptfächer. Assistent Hofbauer Wenzel lehrt Calligraphie, Zeichnen, deutsche Sprache, Bergwerksgeographie, Bergrechnungsführung und leitet die Wiederholungen. Dr. J. R. v. Josch tradirt und demonstriert über die erste Hilfe bei Verunglückungen.

K. k. Fachschule für Holzindustrie in Villach.

Schülerzahl 400.

(Abtheilungen: 1. Tagesschule mit Vorbereitungscurs, Fachschulen für Möbel- und Bautischlerei, für Holzschnitzerei, für Holzdrechlerei. 2. Offener Zeichen- und Modelliersaal für Männer u. Frauen. 3. Gewerbliche Fortbildungsschule für Gewerbslehrlinge. 4. Kaufmännische Fortbildungsschule. 5. Stenographie-curs für Angehörige des Handels- und Gewerbestandes. 6. Zeichen- und Modelliercurs für Volksschüler).

K. k. Director: Pliwa Ernst, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Correspondent der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale, Mitglied des Beirathes für den gewerblichen Unterricht in Kärnten.

K. k. Fachlehrer: Nelles Ant., Architekt Röber Heinrich, Stocker Anton, Henke Anton, Architekt Merrel Heinrich, Spanning Hubert, Horvath Andreas, Lagler Johann.

K. k. Werkmeister: Weiß Josef, Haubner Domin.

Hilfslehrer: Volksschullehrer Brud Joh., Volksschullehrer Senn Josef, Volksschullehrer Richter Heinr., Volksschullehrer Sebastian Carl, Volksschullehrer Massatti Rudolf, Notariatscandidat Klaus Friedr., Buchhalter Bürger Franz v., Volksschullehrer Wedl Rud., Volksschullehrer Doblander Carl.

K. k. Fachschule für Gewehr-Industrie in Ferlach.

K. k. Director: Ingenieur Schögl Gustav v. Mühlfurt.

K. k. Fachlehrer: Ingenieur Liposchky Hugo, Düfel Ernst.

K. k. Buchführer und Lehrer: Pippich Franz.

Werkmeister: Reisig Rudolf, Just Franz, Radolf Josef, Uchnig Josef, Geißler Adolf.

A. k. Probiranstalt für Handfeuerwaffen in Ferlach.

A. k. Director: Ingenieur Schagl Gustav v. Mühlfort.

Probirmeister: Behr Eduard.

Visitirmeister: Hoinig Johann.

A. k. Buchführer: Droszy Herm. Joh. 2 Gehilfen.

Schule des k. r. Gartenbauvereines.

Georgi G. F., Handelsgärtner (Pflanzen-Cultur), Hirsch Vinc., landwirthschaftl. Obergärtner (Obstbaumzucht), Zabornegg Markus Freih. von, Landeskanzlei-Direktor (Botanik), Dr. Mitteregger Jos., k. k. Oberrealschul-Prof. (Chemie), Jast Georg, Volksschullehrer (Aufsatzlehre, Arithmetik), Schrey Thomas, k. k. Oberrealschul-Professor (Physik, Geometrie), Duller A., Friedhof-Gärtner (Zeichnen).

Taubstummen-Institut.

Vorstand: Dr. Gobanz Josef, k. k. Landes-Schulinspector.

Vorstand-Stellvertreter: Rebermigg Jakob, Domdechant.

Katechet: P. Gallus Jäger.

Oberlehrer: Pöharzer Johann.

Lehrer: Warmuth Victor.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Protectorin: Frau Scherian.

Stellvertreterin: Fräul. v. Gröller.

Leiterin: Fräul. Kurzmann Anna.

Kindergärtnerin: Fräul. Rislinger Marie.

Berein für Kindergärten.

Vorsteherin: Excellenz Frau Baronin Ida von Schmidt-Zabierow. Vorstand-Stellvertreter: Dr. Gobanz Josef, Landes-Schulinspector.

Ausschuß: Die Frauen: Gobanz Sofie, Brandl M., Gotter L., Schütz R. und Groß Charlotte. Dr. Brandl Josef, Dr. Gust. Traun.

Knabenrettungs- u. Erziehungsanstalt in der Villacher Vorstadt.

Vorstand: Der Gemeinderath der Stadt Klagenfurt.

Lehrer (Hausvater): Studnig Josef.

Höhere Töchterschule in Klagenfurt.

Verwaltungsrath: Baronin von Schmidt-Zabierow, Dr. Friedr. Posch, Bürgermeister, Dr. Jbo v. Gbiler, Dr. Karl Ubl, Alfred Egger, Rudolf Ehart.

Leiter der Schule: Rudolf Ehart.

Professoren: Braumüller Johann Dürnwirth Raim., Grillitsch Alois, Hamburger Jos., Kemp Joh., Knott Rudolf, Dr. Mitteregger, Salter Hans, Sauer Raim., Seidel Joh., Slop de Gadenberg Victor, Webhofer Anton.

Aufsichtsdame: Frau Pickart Anna.

Privat-Mädchenschule der Ursulinen.

Schulpräfektin: Mat. Waldner Electa.

Lehrerinnen: Mater Schellander Eleonora, S. Dürnwirth Petronella, M. Flemisch Ursula, S. Angela Schmidt, Fräul. Rosa Pircher.

Arbeitslehrerin: M. Kracher Augusta.

Pensionat der Ursulinen.

Vorsteherin: Mater Vachner Gabriela.

Erzieherin: M. Meier Pia.

Lehrerinnen: M. Fiebach Cajetana. M. Kling Bernarda, M. Gschwandl Rosina, S. Michael Constanzia, S. Vermutz Paula, S. Taupe Canisia, S. Chudoba Antonia, Fräul. Maurer Josefina.

Lehrerinnen für Zeichnen und weibliche Handarbeiten: S. Rubella Alexia, S. Weber Alfonsa, S. Korat Cölestine, Fräul. Klimsch Berta.

Lehrerinnen der fremden Sprachen: M. Gillarduzzi Theresia, Fräul. Maurer Josefina, S. Taupe Canisia, S. Korat Cölestine, S. Weber Alfonsa, S. Schmidt Angela.

Mädchen-Arbeitschule in Klagenfurt.

Vorsteherin: Ida Baronin v. Schmidt-Zabierow.

Stellvertreterin: Frau Josefine Scherian.

Ökonomin: Frau Eleonore Grabner.

Cassierin: Frl. Marianne Hauser.

Waisenhaus.

Erzieherin: M. Clementina Klesch.

Lehrerin für weibliche Handarbeiten: Frl. Marie Stöckl; zwei Laienschwestern geben Anleitung zu den häuslichen Arbeiten.

Angela-Anstalt.

I. Lehrerin und Erzieherin: M. Margaritha. II. Lehrerin und Erzieherin: M. Augustina; eine Laienschwester und eine weltliche Gehilfin geben die Anleitung zu den häuslichen Arbeiten.

Kaufmännische Handelsschule für Mädchen in Klagenfurt.

Vorstand: Dr. Josef Mitteregger, k. k. Prof. der Oberrealschule, lehrt auch die Warenkunde.

Lehrer: Prof. Raimund Dürnwirth (Buchführung, Handelscorrespondenz), Professor Jos. Krauszler (Arithmetik), Prof. Jos. Hammerberger (Geographie).

K. k. Landes Schulrath.

Vorsitzender: Der Landespräsident.

Vorsitzender = Stellvertreter: Leopold Graf Goëß.

Mitglieder: Leopold Baron Mischburg-Labia, Dr. C. Ubl, H. Hinterhuber, Karl Preschern, Jos. Dpl, Dr. Val. Müller, Superintendent Karl Bauer.

Landesschul-Inspectoren: Dr. Johann Zindler, Dr. Josef Gobanz.

Referent für administrative und ökonomische Schul-Angelegenheiten: Statthaltereirath Dr. Michael Götter.

K. k. Bezirksschulrätthe in Kärnten.

Klagenfurt Land.

Vorsitzender: Franz Freiherr Mac Nevin O'Reilly, k. k. Bezirkshauptmann.

Vertreter der Gemeinden: Ladner Joh., Realitätenbesitzer in Himmelberg; Doujal Joh., Realitätenbesitzer in Oberferlach; Steiner Ferd., k. k. Landesgerichtsrath in Klagenfurt.

Fachmänner: Drosch Stefan, Schulleiter zu Feistritz im Rosenthale; Rudgaber Franz, Oberlehrer in Maria Saal; Ladner Johann, Realitätenbesitzer in Himmelberg.

Vertreter der kath. Kirche: Altschitsch Andr., Domcapitular.

Vertreter der evangel. Kirche: Schwarz Ernst, Pfarrer in Waiern.

Bezirks-Schulinspektoren: Breßlern Karl, Lehrer an der Übungsschule; Fürpaß Alois, Lehrer an der Knabenvolkschule.

Hermagor.

Vorsitzender: Schuster Hans, k. k. Bezirkshauptmann.

Vertreter der Gemeinden: Pipp Anton, Gasser Johann sen. und Mischelwitzer Oswald.

Fachmänner: Schellander Josef, Lehrer in Mitschig, Mikula Josef in Röttschach, Brugger Markus in Raibach.

Vertreter der kath. Kirche: Fritsch Josef, Dechant und Pfarrer in Hermagor.

Vertreter der evang. Kirche: Ruspilius Karl, Pfarrer und Senior zu Watschig.

Bezirksschul-Inspector: Kreuzer Christian, Oberlehrer in Hermagor.

Spittal.

Vorsitzender: v. Barczay, k. k. Bezirkshauptmann.

Vertreter der Gemeinden: Bartlmä Josef, Kaffeehausbesitzer und Gemeinderath zu Spittal; Feldner Josef, Gastwirth und Grundbesitzer in Gmünd.

Fachmänner: Eisendle Leopold, Oberlehrer in Liesereth.

Vertreter der kath. Kirche: Guggenberger Franz, fürstbisch. Consistorialrath Dechant und Pfarrer in Spittal.

Vertreter der evang. Kirche:
 Winkler Carl, Pfarrer in Trebesing.
 Bezirks-Schul-Inspektoren: Cella
 Joh. in Stall, Grischacher Johann in Greifen-
 burg, Sitz Johann in Mistatt.

St. Veit

Vorsitzender: Ritter v. Grabmayer.
 Vorsitzender = Stellvertreter: Ehren-
 werth Friz von, Werkdirector in Hest.
 Vertreter der Gemeinden: Bogens-
 berger Friz, Bürgermeister in St. Salvator;
 Mayer Josef, Realitätenbesitzer in Hörzendorf.
 Fachmänner: Frühstüd Franz, Ober-
 lehrer in Vieting. Amberger Veit, Oberlehrer
 in Pult. Will Florian, Oberlehrer in Gurf.
 Vertreter der kath. Kirche: Vex
 Gabriel, Dechant u. Stadtpfarrer in St. Veit.
 Vertreter der evangel. Kirche:
 Mayerhofer Karl, k. k. Postmeister in St. Veit.
 Bezirks-Schul-Inspektoren: Unter-
 wandling Ferd., Uebungslehrer an der Lehrer-
 bildungsanstalt in Klagenfurt, für die Gerichts-
 bezirke Triesach und Gurf; Böschl Peter, Direc-
 tor an der Knabenschule in Klagenfurt, für die
 Gerichtsbezirke St. Veit, Eberstein und Althofen.

Villach.

Vorsitzender: Dr. Herrmann Ed.
 Vertreter der Gemeinden: Rothy
 A., k. k. Finanzwach-Obercommissär in Villach.
 Zimet Alois, Fürst Liechtenstein'scher Ober-
 verwalter in Rosegg. Mayr Heinrich, Real-
 tätenbesitzer in Arnoldstein.
 Fachmänner: Stranig Joh., Ober-
 lehrer in Feistritz a. d. Drau; Gold Josef,
 Oberlehrer in Arriach und Prießnitz Gustav,
 Oberlehrer in Belten.
 Vertreter der kath. Kirche:
 Wittner Guido, Dechant und Stadtpfarrer in
 Villach.

Vertreter der evang. Kirche:
 Winkler Josef, Pfarrer in Arriach.

Bezirks-Schul-Inspektoren: Unter-
 treuter Adalbert, Oberlehrer in Villach, für
 den Gerichtsbezirk Paternion und einen Theil
 des Gerichtsbezirkes Villach. Wislitz Anton,
 Lehrer an der Knabenvolkschule in Klagenfurt,
 für den übrigen Theil des Gerichtsbezirkes Villach
 und für die Gerichtsbezirke Rosegg, Arnoldstein
 und Tarvis.

Völkermarkt.

Vorsitzender: Kolenz Franz, k. k.
 Bezirkshauptmann.

Vorsitzender = Stellvertreter:
 Helldorff Ferd. Freih. v., k. k. Major a. D.
 in Thalenstein.

Vertreter der Gemeinden: Pungen-
 gruber Gottfried, Bergverwalter in Hom,
 Seifritz Friedrich, Gutsbesitzer in Miltlachhof.

Fachmänner: Griberscheitz Peter, Ober-
 lehrer in Schwarzenbach, Kuslernigg Franz,
 Oberlehrer in Krejanzach u. Florianz Michael,
 Lehrer in St. Peter am Wallersberg.

Vertreter der kath. Kirche:
 Schluet Josef, Dechant und Stadtpfarrer in
 Völkermarkt.

Bezirks = Schulinspektoren:
 Valentinitz Joh. für den Gerichtsbezirk Blei-
 burg; für die Gerichtsbezirke Völkermarkt, Ebern-
 dorf und Kappel Artnat Math. in Völkermarkt.

Wolfsberg.

Vorsitzender: Mürmayer Carl, k. k.
 Bezirkshauptmann.

Vorsitzender = Stellvertreter:
 Göniger Franz, k. k. Bezirks-Schulinspektor.

Vertreter der Gemeinden: Herbert-
 Kerchnawe Ernst in Kirchbichl. Geinsberger
 Simon in St. Margarethen. Dr. Wölwich
 Ferdinand, Advocat in Wolfsberg.

Fachmänner: Ragofnig Anton, Ober-
 lehrer zu St. Marein. Černut Josef, Oberlehrer
 in St. Leonhard. Müller Josef, Oberlehrer
 in St. Andra.

Vertreter der kath. Kirche: Lorenz
 Walder, Dechant u. Stadtpfarrer in Wolfsberg.

Bezirks-Schulinspektor: Göniger
 Franz, Oberlehrer in Wolfsberg für den ganzen
 Schulbezirk.

Gemeinderath in Klagenfurt.

Bürgermeister: Dr. Bösch Friedrich.

Bürgermeister = Stellvertreter:
 Neuner Julius.

Gemeinderäthe: Dr. Assam Vinc.,
 Dr. Ehrfeld Josef v., Groltsch Josef, Haderer
 Carl, Heilinger Leopold. Dr. Hibler Jvo Edler
 von. Heß Wilhelm. Hofer Rudolf. Jergitsch
 Ferd. Mayer Mathias. Merkin Rich. Maurer
 Ludwig. Neuner Jul. Prinz Josef. Rauchen-

Heiner Andr. Rektorzil Edm. Seipelt Heiner.
Suppan Johann jun. Tazoll Ludwig. Umlauf
Ambros.

Beamtete des Magistrates Klagenfurt,

Magistrats-Director: Roschaker
Theodor.

I. Magistrats-Commissär: Geiger
Rudolf.

II. Magistrats-Commissär: Un-
besetzt.

Magistrats-Concipist: Wlatnig
Friedrich.

Stadt-Ingenieur: Pierl Raimund.

Stadtphysikus: Dr. Hauser Fried.

Stadtbuchhalter: Tarmann Josef.

Magistrats-Cassier: Oforn Math.

Erster Official und Städt. Quar-
tiermeister: Schader Dav.

Magistrats-Kanzlisten: Wer-
denig Carl, Malle Peter, Bayer Joh., Schaar
Rudolf.

Städt. Polizeiarzt: Gruber Josef.

Städt. Thierarzt: Pohl Ferd.

Städt. Marktcommissär: Ebernigg
Anton.

Städt. Markt-Aufseher: Keller-
mann Josef.

Städt. Schlachthaus-Aufseher:
Tarmann Mathias.

Städt. Holzmesser: Baupotitsch
Mathias, Tilly Josef.

Städt. Sicherheitswache: 1 Wacht-
meister, 2 Führer, 20 Sicherheitswachmänner.

Gemeinde-Vertretung Villach.

Bürgermeister: Scholz Friedrich.

Gemeinderäthe: Ghon Carl, Dr.
Mayer Eduard, Olsacher Johann, Rainer Chrys.,
Moffer Valentin.

Ausschüsse: Brandt Sebastian, Dr.
Clementschitz Arnold, Dr. Dinzl Ignaz, Erian
Emil, Fürst Mathias, Gold Johann, Heckel
Josef, Jannach Simon, Jarsch Wilh., Moritsch
Anton L., Dr. Moritsch Ernst, Pabstmann
Joh., Santner Josef, Staunig Johann, Tomz
Hubert, Unterhuber Sebastian, Dr. Werner
Wilhelm, Willroder Ernst.

Ortschulrath: Staunig Johann, Dr.
Moritsch Ernst, Obmann-Stellvertreter, Olsacher
Johann, Kömetter Josef, Dr. Mayer Eduard.

Gemeinde-Vorsteher.

Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt.

In den Ortsgemeinden: Albeck,
Schindler Josef. Annabichl, Woschitz Josef.
Ebenthal, Dremus Johann. Feistritz im Rosen-
thale, Bad Florian. Feldkirchen, Kapeller
Franz. Glanegg, Weiß Blasius. Grafenstein,
Tauschitz Stefan. Himmelberg, Lachner Joh.
Hörtendorf, Rupp Sebastian. Reuttschach, Strauß
Georg. Klein-St. Veit, Lipot Josef. Rött-
mannsdorf, Prosekler Mathias. Krumpendorf,
Hofer Martin. Lendorf, Urabl Franz. Ludmanns-
dorf, Jakopitsch Johann. Maria Saal, Sche-
lieznig Josef. Maria Feicht, Haberl Ant. St.
Martin bei Klagenfurt, Ure Josef. St. Martin am
Tschellsberg, Haas Peter. Mieger, Schusch-
nig Josef. Moosburg, Schurian Joh. Nieder-
dörfel, Sörgo Johann. Oberdörfel, Schellander
Valentin. Oberferlach, Doujat Johann.
Ottmanach, Koch Franz. St. Peter am Bichl,
Holzer Michael. St. Peter bei Klagenfurt, Se.
Durchlaucht Fürst Orsini-Rosenberg Heinrich.
Ponfeld, Trampitsch Josef. Pörtlach am See,
Semmelrock Georg. Radsberg, Korpitich Joh.
Reichenau, Adelbrecht Peter. St. Ruprecht,
Barbolani Friedrich. Schiefeling, Toff Josef.
Sittich, Spieß Alois. Steindorf, Rauchenwald
Thom. Steuerberg, Petritz Karl. Tauchendorf,
Ogertschnig Josef. St. Thomas, Puschnig Joh.
Toppelsdorf, Lutschnig Jacob. Unterferlach,
Duttschar Franz. Unterloibl, Schönlieb Franz.
St. Urban, Walder Mathias. Viktring, Moro
Leopold Ritter v. Windisch-Bleiberg, Lauegger
Jacob. Windisch-St. Michael, Moriz Mathias.
Weizelsdorf, Krasnig Stefan. Zell, Utschnig
Andreas.

Bezirkshauptmannschaft Hermagor.

In den Ortsgemeinden: Birn-
baum (Vesachthal), Huber Johann. Dellach,
Glantschnig Johann. Egg, Mörtl Florian.
Görtschach, Michorl Lucas. Guggenberg, Herzog
Christof. Hermagor, Lamprecht Franz. St.
Jakob (Vesachthal), Wilhelmer Josef. Kirchbach,
Berger Peter. Röttschach, Kaplenig Ant. Viesing
(Vesachthal), Ortner Joh. St. Lorenzen (Vesach-
thal), Guggenberger Frz. St. Lorenzen (Gitsch-
thal), Raggler Josef. Luggau (Vesachthal), Un-
terluggauer Peregr. Mauthen, Postemer Josef.
Mitschig, Jost Georg. Möschach, Schluga Peter.

Rattendorf, Filippitsch Peter. Reisch, Buchacher Mathias. St. Stefan, Druml Matthäus. Tröpolach, Rauter Georg. Borderberg, Kröpfel Lucas. Waldeg, Bader Leonhard. Weisbriach, Traar Johann.

Bezirkshauptmannschaft Spittal.

In den Ortsgemeinden: Baldramsdorf, Sattlegger Joh. Berg, Fleißner Jakob. Bruggen, Funder Johann. Dellach, Egger Johann. Döllach, Granig Georg. Flaschberg Benedikt Lorenz. Gmünd, Zmölnig Johann. Greisenburg, Alfam Josef. Gl. Blut, Trojer Ambros. Irtschen, Angerer Gabriel. Kleinkirchheim, Huber Joh. Kolbnitz, Walter Josef. Kremsbrücke, Glawischnigg. Lendorf, Lauerer Meinhard. Pieferhofen, Maier Johann. Lind, Huber Franz. Malta, Feistritzer Joh. Millstatt, Kob Daniel. Molzbichl, Steinbrugger Johann. Oberdrauburg, Millechner Josef. Obermillstatt, Sirt Peter. Obervellaach, Walter Peter. Puchreit, Winkler Johann. Pusarnitz, Gradnitzer Johann. Radenthein, Erlacher Bartholomäus. Rangersdorf, Fercher Josef. Rennweg, Pirker Andreas. Sachsenburg, Zmölnig Josef. Sagriz, Pirker Christian. St. Peter-Erding, Gradnitzer Peter. Seeboden, Erzl Joh. Spittal, Bartelmä Johann. Stall, Unterreiner Josef. Steinfeld, Lederer Jos. Tschendorf, Müller Jos. Trebesing, Würensberger Christ. Winklern, Wernisch Lorenz. Zwickenberg, Weit Bernhard.

Bezirkshauptmannschaft St. Veit.

In den Ortsgemeinden: St. Veit, Reichel Anton. Althofen, Mündler Franz. Eberstein, Ruffdorfer Bartlmä. Friesach, Dr. Jobst Jul. St. Georgen a. Längsee, Siehl Karl. Glödnitz, Trebikzer Georg. Grades, Lindl Josef. Griffen (deutsch), Rainer Blasius. Gurk, Tribuc Franz. Guttlaring, Vaterl Simon. Hardeg, Lindner Martin. Hörzendorf, Pirker Alois. Hüttenberg, Pleischitznig Ferd. St. Johann a. Brückl, Gottfried Schattleitner. St. Johann am Pressen, Koller Josef. Klein-St. Paul, Kaspar Josef. Krassa, Kueß Thom. Piernberg, Weratschnig Urban. Völling, Dieß Friedr. Metnitz, Köstenberger Michael. Micheldorf, Grabner Josef. Obermühlbach, Wutte Martin. Pfannhof, Knast Ferd. Pösweg, Brunner Thom. Pust, Elzeberger Josef. Rabing, Funder Carl. St. Salvator, Bergner Fritz. Schaumboden,

Mitterer Math. Sörg, Mayer Eduard. Straßburg, Strauß Alois. Weitensfeld, Prommer Mathias. Wieting, König Franz. Zelttschach, Winkler Johann.

Bezirkshauptmannschaft Villach.

In den Ortsgemeinden: Aritz, Huber Johann. Arnoldstein, Grum Andreas. Arriach, Bodner Alb. Augsdorf, Urabel Urban. Bleiberg, Ziermann Julius R. Emmersdorf, Brandstätter Franz. Feld, Jaundrecht Johann. Finkenstein, Wielitsch Joh. Friesach, Unterkofler Joh. Hohenthurn, Willonig Joh. St. Jakob, Kobenter Franz. Köstenberg, Tischler Matthäus. Landskron, Lahnig Frz. Leopoldskirchen, Unteregger P. Malborghet, Schorch Heinrich. Maria Gail, Mörtl Alois. St. Martin, Kreuzer Alois. Mooswald, Klammer Joh. Paternion, Müller Philipp. Pontafel, Lamprecht Johann. Rosegg, Zimet Alois. Saisnitz, Frühstüdt Lukas. Stockenboi, Müller Christian. Tarvis, Schnablegger Cajetan. Treffen: Kleinszig Stefan. Uggerwiz, Ehrlich Franz. Velden, Braun Anton. Villach, Scholz Friedr. Weissenstein, Lachner Johann. Wernberg, Matthäus Drasch.

Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt.

In den Ortsgemeinden: Bleiburg, Herbst Ludwig. St. Daniel, Kert Primus. Diez, Ladinig Mich. Eberndorf, Schumacher Joh. Eisentappel, Zemann Ernst. Feistritz, Kloter Simon. Fetzengupf, Kolnik Dominik. Gallizien, Wutte Simon. Globasnitz, Zell Joh. Griffen, Werkl Peter. Gutenstein, Marischler Adolf. Haimburg, Hellsdorf Ferdinand, Freiherr v. St. Kanzian, Pizek Johann. Leifling, Briß Johann. Loibach, Tschernko Bartlmä. Mieß, Kraut Franz. Moos, Kristan Gregor. Prävali, Unbesekt. Pustritz, Pribernig Alois. Ruden, Luschin Georg. Rückersdorf, Mesner Johann. Schwabegg, Michen Jakob. Schwarzenbach, Bozic Alois. Seeland, Muri Franz. Sitzerndorf, Seifritz Friedrich. Tainach, Achaz Jos. Vellaach, Haller Martin. Völkermarkt, Zechner Johann. Waisenberg, Müller Jakob.

Bezirkshauptmannschaft Wolfsberg.

In den Ortsgemeinden: St. Andra, Pongraz Leopold. Sitweg, Pongraz Rud. Ettendorf, Ring Joh. Fischeing, Ellersdorfer Josef. Forst, Karrer Andreas. St. Georgen,

Rainbacher F. Granitzthal, Schatte Johann.
Gräbern = Prebl, Schleizer Johann. Gösel,
Ballant A. Kamp, Kienzl Franz. Kollniz,
Schatte B. Lading, Grundnig J. Lavamünd,
Steflitsch Th. Legerbuch, Thonhauser J. St.
Leonhard, Weiß G. Lindhof, Gröping Th.
St. Marein, Weißensleiner J. St. Margarethen,
Schönhan Valent. St. Michael, Karrer Leo.
St. Paul, Toniz Albert. Pöbling, Theuermann
G. Preitenegg, Toller Jos. Reichenfels, Reiterer
Andr. Reissberg, Wiednig Franz. St. Stefan,
Pötsch Karl. Schönweg, Wedenig Thom. Thurn,
Rothleitner Jos. Unterdrauburg, Bernardi Bernh.
Waldenstein, Radler Ludw. Wölch, Teuffenbach
Ernst J. Wolfsberg, Herbert-Reichnawer Ernst.

K. k. Post- und Telegrafendienst in Kärnten.

(Bezirk der Post-Telegraphen-Direction in Graz.)

Vorstand: Hofrath Wilhelm Groß.

Klagenfurt, Stadt.

Ober-Postverwalter (Vorstand):
Hoffmann Theodor.

Ober-Postkontrolor: Ernst Heinzel.

Postverwalter: Vincenz Sarič.

Postkontrolore: Gall Eduard, Joh.
Maurer, Johann Kopper. Eine Stelle unbesetzt.

Postcassier: Prusomersky Mathias.
Eine Stelle unbesetzt.

Postcassa-Controlor: Oton Alois.

Postofficiäle: v. Scheuchstul Carl,
Billicich Andreas, Ramsauer Rudolf, Bucher
Ferdinand, Toplak Joh., Grogger Georg, Mandl
Josef, Samet Carl, Streit Bartholomäus.

Post-Assistenten: Widder Felix,
Kollitsch Alois, Pust Johann, Hanger Ferd.,
Lichem Franz von, Mayerhofer Franz, Zanossi
Franz, Bauer Carl, Steindl Ignaz, Marink
Vincenz, Ränell Emil v.

Postamts-Praktikanten: Matef
Franz. Zwei Stellen unbesetzt.

Telegrafistinnen: Findenigg Johanna,
Buchmayer Kunig., Hermann Cornel., Hofbauer
Johanna, Herbig Maria v., Anna Unger. —
9 Aushilfskräfte.

Im Sommer noch 6 Aushilfs-Telegrafisten.

Zu Weihnachten 3 Manipulationsdiu-
nisten, 5 Aushilfsdiener.

Post-Conducteure: Jeschko Kaspar,
Zinko Anton.

Rural-Briefträger im Winter 2, im
Sommer 4.

13 Briefträger, 16 Postamtsdiener,
1 Hausmeister, 2 Depeschenaussträger, 1 Nach-
wächter.

Linien-Section.

Ingenieur: Hlavac Franz.

1 Leitungsaufseher, 1 Leitungsgehilfe.

Poststation: Postmeister Johr Anton.

K. k. Post- und Telegrafendienst Klagenfurt Bahnhof.

Amtsleiter: Postcontrolor Penasato.
Alexander.

Postassistent: Holzbeck Jacob, ein
Manipulations-Diurnist.

2 Postamtsdiener.

Pontafel.

Postverwalter und Amtsleiter:
Scherer Moriz Ritter von.

Assistenten: Gussa Alfred, Steiner
Josef, Wislitz Rupert, Gründl Franz, Winter
Victor.

4 Amtsdienner.

Willach.

(Stadt- und Bahnhof-Postamt.)

Oberpostverwalter: Blumauer H.

Obercontrolor: Huber Leopold.

Postcontrolore: Doležal Roman,
Bouk Johann.

Postcassier: Gallob Albert.

Officiäle: Ott Hippolyt, Krest Ludw.,
Podboj Ant., Kollegger Johann, Abarth Joh.,
Stummer Frz., Clement Emil, Gager Eduard,
Weiß Josef, Sablatnig Johann, Jarišch Wilh.,
Scharnagl Carl, Unterkreuter Carl, Albrecht Joh.,
Poch Julius.

Assistenten: Kempter Carl v., Bach
Leopold, Markart Carl, Moßmann Franz, Ru-
pilius Friedr., Prucha Anton, Brbnjak Math.,
Perkounigg Josef, Lorenz Ant., Zinder Anton,
Ferbass Anton.

Praktikanten: Zwei Stellen unbesetzt.

Manipulantinnen: Fern Adelheid,
Bisek Leopoldine, Brugger Amalia, Zöhrer
Helene, Remiczek Josefina, Leitgeb Bertha,
Wagner Katharina, Koller Marie, Schneider
Leopoldine.

Postconducteurs: Leitner, Steiner, Untertöfler, Puzer, Antley, Altl, Reinbacher, Waida, Matiaschitz, Nachle, Koroschitz.

6 Briefträger, 11 Postamtsdiener, 2 Rural-briefträger, 1 Depeschenausträger.

Telegrafenaufsichter: Koller, Veger.

Wolfsberg,

Postverwalter: Mloch Franz.

Postofficial:

Postassistent: Bürger Hubert.

Praktikanten: Brenko Alois, Fentl Carl, Dammer Carl.

Manipulationsdiurnisten: Werkl Caroline, Stöcker Walburga.

Postconducteur (zwei Postamtsdiener aus-
hilfsweise in Verwendung).

2 Briefträger, 3 Postamtsdiener, 1 Land-
briefträger, 1 Leitungsaufsichter.

Nichtävararische Postämter in Kärnten.

Ufritz, Pirker Maria. — Althofen, Gaber Anton. — Annenheim, Kleinszig Stefan. — Arnoldstein, Fischer Anna. — Arriach, Winkler Ludmilla. — Bleiberg, *) Moro Pauline, Spitaler Ottilie. — Bleiburg, Tschernitz Joh., Adelmann Leopold. — Brückl, Schebele Hermine. — Dellach im Oberdrauthale, Lauerer Johann, Nischholzer Marie. — Diez, Samselnig Marianna. — Döllach im Möllthale, *) Sauper Balthasar. — Oberdrauburg, *) Kassel Pauline. — Unterdrauburg, *) Domaingo Leopold. — Dürnsfeld, Schreiber Ludwig. — Ebene Reichenau, Lax Franz, Dreßching Bertha. — Ebenthal, Dremus Joh. — Eberndorf, Petrus Anna. — Eberstein, Bein Maria und Bein Hermann. — Eisenkappel, *) Fritz Thomas. — Ettendorf, Müllner Josefina. — Feistritz a. d. Drau, Würmsberger Franz, Brunner Marie. — Fürnitz, Hoßler Carl. — Feistritz a. d. Gail, Jannach Franz, Anderwald Rud. — Feistritz-Pulst, Seidel Carl. — Feistritz im Rosenthale, Kraigher Dominik, Kraigher Rosalia. — Fels, Unterscheider M. — Feldkirchen, *) Ternowsky Sam., Remischag Gertr., Urtschitz Ida. — Ferlach-Ober, *) Lachbacher Franzisca, Mayerhofer Elise. — Föderlach, Glaser Joh., Podzimet Marie. — Friesach, *) Umfahrer Marie,

Umfahrer Hans, Mulley Justine, Zöhrer Marie. — Globasnitz, Pacher Anna. — Gmünd, *) Brunner Theresie, Jomnach Johann. — Grades, Kaltenegger Josef, Engel August. — Grafenstein, Busche Ferd. — Greifenburg, *) Hamann F., Huber Marie. — Deutsch-Greifen, Oberartner Kathi. — Griffen, Kasperl Th., Kasperl Anna. — Gallizien, Teyrofsky Janaz. — Gummern, Gruber Anna, Augmeier Filom. — Gurk, *) Moser M., Moser Susanna. — Glanegg, Weiß Blasius. — Gutenstein, Tschebul Agnes. — Guttaring, Vaterl Sim. — Heiligenblut, *) Schöber Elise, Vachner Anna. — Hermagor, *) Moro Domin., Ferweger Rosa, Semen Emilie. — Himmelberg, Goritschnig Valent. — Goritschnig Aurel. — Hüttenberg, Schwarzer Josef, Kahl Pauline. — Kentschach, Brinschalle Franz. — Kirchbach im Gailthale, *) Unterberger Franz, Rauter Johann. — Klagenfurt, I. Expedition Pirker Theresie, Lercher J. II. Expedition Steinbacher Josef. — Klagenfurt Station, Fohr Anton. — Kleinfurcheim, Huber Joh. — Kleblach, Rauter Michael. — Kolbnitz, Huber Math., Huber Martha. — Kotschach, *) Klaus Anton, Heiser Johanna. — Kreuth bei Bleiberg, Pausgartl Marie. — Krumpendorf, Petrus Anna. — Kühnsdorf, Urf Anna. — Launsdorf, Mezky Cour., Pollanz Johann. — Lavamünd, Eberwein Anna, Zimmerl Marie. — Leifling, Witz Johann. — Lendorf bei Spital, Kapeller Mathias, Kapeller Carl. — Limerach (nur Telegrafens-Station) Fischl. — Luggau, Guggenberger Anna, Dreßchnig Bertha. — Malborghet, *) Unterkreuter Joh., Unterkreuter Carola. — Mallestig, Kmetz Elise, Bonora Elise. — Maria Saal, Krall Elise. — Mallnitz, Roisternig Agnes, Diemling Marg. — Malta, Aman Karol. — Metnitz, Gaigher Joh., Stromberger Franz. — Mieß ob Prevali, Goll Gustav, Kraut Theresia. — Mitterlauhof, *) Seifritz Katharina, Jankowicz Marie. — Mitterstätt, *) Koz Daniel, Alina Wilhelmine. — Moosburg, Lindner Joh. — Mösel, Trippold Johann, Hallenberger Amalie. — Nötsch, *) Lautmann Marie. — Ober-Seeland, Selmit Aug. — Oberbellach, *) Manhardt Oswald, Blazer Gabriele. — Ossiach, Krall Martin. — Paternion, *) Steiner Peter, Auernig Marie. — Pischeldorf, Wieser Thomas. — Pörschach am See, *) Rapak Antonie, Rapak Josef. — Prevali, *) Schrötenfuchs Ag., Skalle Amalia.

*) Zugleich Telegrafensstation.

— Preitenegg, Martin Joh. — Radenthein, Grahl Lorenz, — Raibl,*) Scheidenberger. — Rengersdorf, Hagler Math. — Rattendorf zu Tenig, Zankel Johann, Zankel Anna. — Reichenfels, Konrad Ludmilla. — Rennweg, Heiß Theresia. — Riegersdorf, Rasinger Franzisca. — Rojach, Markut Josef. — Rosegg, Zwounig Franz. — Ruden, Roscher Franz. — St. Margarethen, Teyrofsky Adolf. — Sachsenburg, Supersberg Anton, Dobernig Anton. — Saifnig, Ehrlich Johann. — St. Andrá, Bororio Alois, Maierhofer Elise. — St. Gertraud, Schmied Laurenz, Stenitzer Anna. — St. Leonhard,*) Schellander Gust., Strauß Val. — St. Paul,*) Toniz Jul., Scherian Marie. — St. Stefan a. d. Gail, Erschnig Eva. — St. Veit a. d. Glan,*) Mayerhofer Anna, Francisci Sofie, Mayerhofer Carl. — Schwarzenbach, Grossnig Louise, Grossnig Josef. — St. Ruprecht b. Villach, Schöffmann Valentin, Sturm Anna. — Seeboden, Sorgo Marianne. — Sirniz, Zwischenberger. — Spital,*) Pichler Marie, Pichler Jos., Taurer Bibiana. — Stall, Guggenberger Josef, Guggenberger Agnes. — Steinfeld, Kolbitsch Ferdin. — Straßburg, Gorton Fritz. — Tarvis, Miggitsch Adolf, Clement Marie, Bauer Marie. — Tschendorf, Kalhofer Franz. — Thörl-Unter, Kröpfel Franz, Kröpfel Marie. — Treffen, Zernatto Joh. — Treibach, Krall Gottfr., Rader Th. — Unterbergen, Janz Rupert, Janz Marie. — Velden,*) Ratschnig Ant. — Vellach, Groß Josef, Pekiak Frieberike. — Villach Warmbad, Walter Ludw., Walter Marie. — Villach Station, Brand Carl. — Völkermarkt,*) Meßner Marie, Semen Emilie, Blochl Franzisca. — Weitensfeld, Gorton Ferd., Pommer Marie. — Winklern,*) Wernisch Lorenz, Egger Marie. — Wolfsberg: Roe von Nordberg.

Närntnerische Handels- und Gewerbekammer.

Präsident: Hillinger Karl Ritter von Traunwald. Vicepräsident: Moro Leopold Ritter von. Sekretär: Canaval J. L. Ranzliten: Lang J., Lashan J.

Mitglieder.

Bierbaum Anton, Ehrfeld Wilhelm Ritter von, Feldner Josef, Gorton Fritz, Grebner Joh.

v., Groltsch Josef, Herbert-Nerchnawe Ernst, Hinterhuber Hermann, Jergitsch Ferd., Vienhart Leopold, Mannhardt Osw., Maurer Ludwig, Moritsch Lorenz Ant., Mühlbacher Paul, Dr. Rainer Viktor Ritter v., Raufcher Eduard v., Röschnar Carl, Schnablegger Cajetan, Seeland Ferdinand, Tazoll Ludwig, Umlauf Ambros, Wirth Franz Xaver.

N. I. Landwirtschafts-Gesellschaft für Närnten.

Mitgliederzahl 2383 in 43 Gauenvereinen.

Präsident: Dr. Edlmann Ernst R. v., Gutsbesitzer in Saager.

Central-Ausschüsse: Nischburg-Labia Leopold Baron, Güterbesitzer. Domaingo Adolf, Gutsbesitzer am Krabhof. Edlmann F. Ritter v., Gutsbesitzer in Pichlern-Marienhof. Eibl Anton, Gutsbesitzer und Reichsrathsabgeordneter in Hungerbrunn. Funder Peter, Gutsbesitzer in Dürnsfeld. Holzer Josef, Gutsbesitzer in Gersdorf. Kirchner Franz, Realitätenbesitzer in Gaisach, Reichsraths- u. Landtagsabgeordneter. Vertl Fr. J., k. k. Landes-Thierarzt (Vizepräsident). Orrasch Mathias, Landtags-Abgeordneter und Realitätenbesitzer in Duell ob Velden. Oremus Johann, Realitätenbesitzer in Ebenthal. Supersberg Ant., Gutsbesitzer in Sachsenburg, Landtagsabgeordneter. Tscharr Anton, Gutsbesitzer in St. Jakob bei Klagenfurt.

Sekretär: Schütz Cosmas, kais. Rath, zugleich landw. Wanderlehrer und Direktor der Ackerbauschule zu Klagenfurt.

Sekretariats-Adjunkt: Kohlert Alfred, zugleich Hauptlehrer an der Ackerbauschule zu Klagenfurt.

Cassier: Trost Franz, zugleich Lehrer an der Ackerbauschule zu Klagenfurt.

Assistent der Ackerbauschule: Unbesetzt.

Vorstand der landw.-chem. Versuchsstation: Dr. Ernst Kramer.

Obergärtner: Hirsch Vinzenz, zugleich Lehrer an der Ackerbauschule zu Klagenfurt.

Wiesenbaumeister: Gertl Josef, zugleich Lehrer an der Ackerbauschule zu Klagenfurt.

Thierärzte: Wolf Andreas, Thierarzt, Hufbeschlagslehrer und Leiter der Hufbeschlags-Lehranstalt, und Mathias Kalbacher,

k. k. Thierarzt, Wanderlehrer und Lehrer an der Ackerbauschule zu Klagenfurt.

Kanzleidner: Graf Franz.

K. k. Berghauptmannschaft in Klagenfurt

für Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg,
Krain, Görz, Gradiska, Triest, Istrien,
Dalmatien,

Berghauptmann: Gleich Josef.

Oberberggrath: Knapp Rudolf.

Berggrath: Arthur Graf St. Julien-
Wallsee.

Official: Hutter Sylvester.

Kanzlisten: Berittli Alexander, Schal-
lamun Johann.

Amtsdiener: Sponer Thomas.

Revierbergamt zu Klagenfurt für das Herzog-
thum Kärnten,

Revierbergbeamter: Ober-Bergcom-
missär Dr. phil. Canaval Richard.

Bleiberger Bergwerks Union in Klagenfurt.

Verwaltungsrath: Präsident: Mühl-
bacher Paul; Verwaltungsräthe: Egger Josef,
Chrsfeld A. v., Moritsch A. L., Dr. Polenia
Aufsichtsrath: Berggrath Hinterhuber,
Oberberggrath Seeland, Dr. v. Best Joh.

Centralleitung in Klagenfurt:
Mercantil-Director: Werner Oscar; Procuristen:
Mayr Johann, Czerwenka Josef; Beamte:
Mattausch Emanuel, Rohbed Hans, Baudisch
Theodor, Murko Max, Sivoboda Eduard, Popp
Ferdinand.

K. k. Bergverwaltung in Raibl.

(Eisenerz- und Zinkblende-Bergbau und
Eisenschmelzhütte).

Vorstand: Johann Habermann, k. k.
Berggrath. K. k. Hüttenverwalter: Gustav
Kroupa. K. k. Official: Anton Seiler. K. k.
Bergmeister: Jos. Tschernnigg. K. k. Berg-
arzt: Sylvester Mayerhold.

Oest.-alpine Montan-Gesellschaft.

Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik, Eisen-
und Metallgießerei.

Director: Ingenieur, Alexander Fiedler.
Ingenieure: Franz Penker, Richard Weindorfer.
Techniker: Josef Katschte, Leonhard Gradischig.
Rechnungsführer und Cassier: Johann Rippel.
Correspondent: Josef Ferjančič. Rechnungs-
führer: Johann Fantur. Expéditeur: Nikolaus
Blanchorn. Werkmeister: Josef Birtlbauer. Res-
selschmiedmeister: Josef Kaska. Tischlermeister:
Anton Grubhy. Fußmeister: Michael Adamer.

Hüttenverwaltung Oest.

Vorstand: Director Friedr. v. Ehrenwerth,
k. k. Berggrath. Hütteningenieur: Otto Kolthart.
Hüttenpraktikant: Ernst Göbry. Rechnungs-
führer: Jul. Manner. Schmelzmeister: Martin
Kutschka, Josef Koller. Platzmeister: Christof
Scheerbaum. Expeditoren: Peter Franz recte
Klabuschnig, Guido Diez. Werkarzt: Eduard
Steinlechner.

Bergverwaltung Hüttenberg.

Vorstand: Oberbergverwalter Ferdinand
Pleschke. Bergverwalters-Adjunct: Ferdinand
Ebner. Cassier: Johann Burger. Schichtmeister:
Heinrich Schenn. Rechnungsführer: Jos. Will-
mann. Expéditeur: Leopold Ebner. Werkarzt:
Eduard Steinlechner.

Bergverwaltung Piescha.

Vorstand: Bergverwalter Josef Haller.
Bergverwalter-Adjunct: Albin Walzl. Rech-
nungsführer: Gust. Brzokoupil. Kanzlist: Aug.
Wegscheider.

Hüttenverwaltung Völling.

Vorstand: Hüttenverwalter Fried. Diez.
Rechnungsführer: Anton Bruck. Platzmeister:
Johann Tscherniz. Kohlschreiber: Joh. Unter-
rainer. Expeditoren: Wolsfg. Krenn (in Mösel),
Anton Neureiter (in Stelzing), Math. Jordan
(in Völling). Werksschreiber: Alois Bachner.
Werkarzt Dr. Kraßnig.

Hüttenverwaltung Prävali.

Vorstand: Unbesetzt. Hüttenverwalter:
Franz Mayer. Hütteningenieur: Herm. Mors.
Material-Verwalter: Anton Apold. Buchhalter

Mois Waink. Cassier: Thomas Warzinger.
 Rechnungsführer: Moiss Behrle. Spediteur:
 Vincenz Pernikar. Magazin-ur: Franz Paul.
 Werkmeister: Adolf Adermann. Plakmeister:
 Martin Perchaut. Schichtmeister: Jos. Köst-
 berger. Werksarzt: Dr. Franz Dvorčak (auch
 für Vieh). Forstadjunct: Josef Demar (in
 Unterdrauburg). Spediteur: Peter Haller (in
 Unterdrauburg).

Forstverwaltung Böbling.

Vorstand: Forstverwalter Georg Storf.
 Forstverwaltungs-Adjunct: Ludwig Bernhart.
 Förster: Peter Fay.

A. k. Tabak-Fabrik.

Director: Tischler Josef.
 Controlor: Otto Emanuel.
 Adjunct: Ellinger Vincenz.
 Officiale: Raps Joh., Wanner Jakob.
 Assistenten: Berger Johann, Amtmann
 Adolf, Kueß Peter.
 Praktikanten: Ritter Ferdinand, Sorlo
 Vincenz.

A. k. Gewerbe-Inspectorat des V. Aufsichts-Bezirk

Südbahnstraße Nr. 9.

Gewerbe-Inspector: Leonhardt G.
 R., kais. Rath.
 Assistent: Scharfetter Gust., Ingenieur.

Kärnt. Sparcasse.

Präsident: Fürst Orsini und Rosenberg
 Heinrich.
 Vice-Präsident: Moro Max Mitt. v.
 Directoren: Egger Alfr., Dr. Klein-
 mayr Ferd. Edl. v., Martinis Carl, Maurer
 Ludwig, Murko Franz, Nagel Victor, Dr. Ubl
 Carl (zugleich Rechtsconsulent und Referent).
 Curatoren: Madile Frz., Dr. Mitter-
 egger Josef, Tajoll Ludwig.
 Ausschuß: Egger Alfr., Dr. Erwein
 Josef, Hillinger Carl R. v. Traunwald, Dr.
 v. Klebelsberg Wilhelm, Dr. Kleinmayr Ferd.
 Edler v., Dr. Luggin Josef, Martinis Carl,
 Madile Franz, Maurer Ludwig, Dr. Mitter-
 egger Josef, Moro Leop. R. v., Moro Max

R. von, Murko Franz, Nagel Victor, Fürst
 Orsini u. Rosenberg Heint., Dr. Smolli Adolf,
 Tajoll Ludwig, Dr. Ubl Carl.

Buchhalter: Mayer Carl.

Cassier: Prasser Hieronymus.

Buchhaltungs-Adjunct: Steinberg

Robert R. v.

Officiale: v. Kaufschels Johann,
 Nusley Josef.

Accessisten: v. Kaufschels Otto, Koll-
 mayr Josef, Bank Eugen R. v.

Praktikant: Huber Hans.

1. Kanzlist: Moyschoser Ernst.

2. Kanzlist: Janzich Eugen.

Cassediener: Ladner Georg, Tropper
 Franz.

Hausmeister: Steiner Josef.

A. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Verkehrs-Inspectorat in Klagenfurt.

Inspector u. Verkehrschef: Grundner
 Johann.

Verkehrs-Controlore: Pawel Joh.,
 Friedel Joh. und Pitter Friedr.

Officiale: Nemec Jos. und Grafenauer
 Franz.

Station Klagenfurt.

Stations-Chef: Schmeger Josef.

Beamte: Biehe Jos., Rumler Gustav,
 Neboschil Johann, Suban Josef, Weber Joh.,
 Gann Joh., Escharr Paul, Graf Bergh von
 Trips Clemens, v. Roth Ludwig, Raßl Josef,
 Hueter Victor, Schindler Josef, Jester Herm.

Bahn-Inspection in Klagenfurt.

Inspector: Purtscher Gustav, Besitzer
 des gold. Verd.-Kr. m. d. Krone.

Oberingenieur: Rektorzik Edm.

Ingenieur: Sperl Carl.

Kanzlist: Goriup Leopold.

Ingenieur-Section Klagenfurt.

Sections-Ingenieur: Rausch Carl.

Oberingenieur: Novak Johann.

Station Villach.

Stationschef: Meherich Johann v.,

Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Krone.

Beamte: Böschl Carl, Furich Adolf v.,

Kloß Josef, Hinterlehner Albin, Murrmann

Ludwig, Nischholzer Georg, Tiroch Gust., Bez-
palec Jarom., Cornet Vincenz, Bloth Anton,
Nchaz Thomas, Siegel Adolf, Durst Wilhelm.

Ingenieur-Section Villach,

Sections-Ingenieur: Hedel Josef.
Ingenieur: Gabrielli Carlo.

A. I. Nchamt.

Amtsvorsteher: Mäzenauer Nch.,
penj. k. k. Telegrafien-Oberverwalter.
Nchmeister: Gregorič Josef.
Amtdiener: Kriegl Alois.

Amtstage jeden Mittwoch, Donnerstag, Freitag
von 8—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr
Nachmittags. An auf diese Tage fallenden
Feiertagen geschlossen.

Verzehrungssteuer-Tarif für Nlagenfurt.

Stechvieh, Kälber unter 1 Jahr per Stück	
Nerarsteuer	fl. — 63
Gemeindezuschlag	" — 21
Landesumlage	" — 13
Zusammen	fl. — 97
Stechvieh, Schweine über 19 1/2 Kilo per Stück	
Nerarsteuer	fl. — 95
Gemeindezuschlag	" — 32
Landesumlage	" — 19
Zusammen	fl. 1 46
Stechvieh, Schweine unter 19 1/2 Kilo per Stück	
Nerarsteuer	fl. — 42
Gemeindezuschlag	" — 14
Landesumlagen	" — 08 1/2
Zusammen	fl. — 64 1/2
Schafe, Ziegen, Widder, per Stück	
Nerarsteuer	fl. — 25
Gemeindezuschlag	" — 08 1/2
Landesumlagen	" — 05
Zusammen	fl. — 38 1/2
Lämmer, Kitz und Spanferkel per Stück	
Nerarsteuer	fl. — 17
Gemeindezuschlag	" — 06
Landesumlagen	" — 03 1/2
Zusammen	fl. — 26 1/2

Wein per Hektoliter Nerarsteuer . . .	fl. 2 97
33 1/3 % Gemeindezuschlag	" — 99
20 % Landesumlagen	" — 59 1/2
Zusammen	fl. 4 55 1/2
Weinmost per Hktl. Nerarsteuer . . .	fl. 2 23
Gemeindezuschlag	" — 74 1/2
Landesumlagen	" — 45
Zusammen	fl. 3 42 1/2
Obstmost per Hktl. Nerarsteuer . . .	fl. — 74
Gemeindezuschlag	" — 25
Landesumlagen	" — 15
Zusammen	fl. 1 14
Schlachtvieh, Ochsen, Stiere und Kühe per Stück Nerarsteuer	fl. 3 78
II. Tarifklasse Gemeindezuschlag . . .	" 1 26
Landesumlagen	" — 76
Zusammen	fl. 5 80

Tarif für Fleisch und Speck nach II. Tarif- klasse in Nlagenfurt per 100 Kilo.

Nerarsteuer	fl. 1 50
33 1/3 % Gemeindezuschlag	" — 50
20 % Landesumlagen	" — 30
Zusammen	fl. 2 30

Schlacht- u. Stechvieh III. Tarifklasse am Lande.

Ochsen, Stiere und Kühe per Stück	
Nerarsteuer	fl. 2 52
20 % Landesumlagen	" — 50 1/2
Zusammen	fl. 3 02 1/2
Stechvieh, Kalb per Stück	
Nerarsteuer	fl. — 42
Landesumlagen	" — 08 1/2
Zusammen	fl. — 50 1/2
Schweine über 19 Kilo per Stück	
Nerarsteuer	fl. — 63
Landesumlage	" — 13
Zusammen	fl. — 76
Schweine unter 19 1/2 Kilo per Stück	
Nerarsteuer	fl. — 32
Landesumlage	" — 06 1/2
Zusammen	fl. — 38 1/2
Schafe, Ziegen, Widder per Stück	
Nerarsteuer	fl. — 17
Landesumlage	" — 03 1/2
Zusammen	fl. — 20 1/2

Kammer, Ritz, Spanferkel per Stück	
Verarsteuer	fl. — 11
Landesumlagen	" — 02 1/2
Zusammen	fl. — 13 1/2

**Tarif für Fleisch und Speck nach III. Tarif-
klasse am Lande per 100 Kilo.**

Verarsteuer	fl. — 94
Landesumlagen	" — 19
Zusammen	fl. 1 13

Nachtrag-Steuer

für Parteien mit Verzehrungssteuer-Bollete,
welche von auswärts nach Klagenfurt einführen:

Kalb per Stück Verarsteuer	fl. — 21
Gemeindezuschlag	" — 21
Landesumlagen	" — 13
Zusammen	fl. — 55

Schweine über 19 1/2 Kilo per Stück	
Verarsteuer	fl. — 32
Gemeindezuschlag	" — 32
Landesumlagen	" — 19
Zusammen	fl. — 83

Schweine unter 19 1/2 Kilo per Stück	
Verarsteuer	fl. — 10
Gemeindezuschlag	" — 14
Landesumlagen	" — 08 1/2
Zusammen	fl. — 32 1/2

Schafe, Ziegen, Widder per Stück	
Verarsteuer	fl. — 08
Gemeindezuschlag	" — 08 1/2
Landesumlagen	" — 05
Zusammen	fl. — 21 1/2

Kammer, Ritz und Spanferkel per Stück	
Verarsteuer	fl. — 06
Gemeindezuschlag	" — 06
Landesumlagen	" — 03 1/2
Zusammen	fl. — 15 1/2

Verzehrungssteuer-Repräsentant: Semmelrod Karl Josef.

Stellvertreter: Verch Franz.

Beamte: Huber Josef, Revident, Schri-
bar Andr., Weißbrücher Jakob, Puntigam Alois.

Bereinswesen in Kärnten.

In Klagenfurt.

1. Vereine zu wissenschaftlichen Zwecken.

Alpenverein, deutscher, Section
Klagenfurt. Vorstand: Dr. Ferdinand von
Kleinmayr.

Kärntner Lehrerbund. Vorstand:
Braumüller Josef.

Lehrerverein Klagenfurt, Stadt.
Vorstand: Witzial Anton.

Stenographen-Verein. Vorstand:
Opl Josef.

Verein der Aerzte Kärntens.
Vorstand: Dr. v. Josch.

Verein der praktischen Aerzte
Kärntens. Vorstand: Gruber Josef.

Geschichtsverein. Vorstand: Moro
Max Ritter v.

Verein des naturhist. Museums.
Vorstand: Oberberggrath F. Seeland.

**2. Vereine zur Förderung der Industrie, der
Technik, der Forst-, Garten- u. Landwirtschaft.**

Aushilfskassa-Verein, gewerblicher.
Vorstand Jergitsch Ferd.

Bleiberger Bergwerks-Union.
Vorstand: Romuald Hohenia.

Forstverein, kärntnerischer. Vor-
stand: Forstinspector Fercher.

Gartenbau-Verein, Kärntner. Prä-
sident: Leopold Ritter v. Moro.

Industrie- und Gewerbeverein,
kärntnerischer. Präsident: Hinterhuber Hermann.

Landwirtschafts-Gesellschaft für
Kärnten (mit 42 Gauvereinen). Präsident:
Dr. Edelmann Ernst Ritter v.

Section Klagenfurt des berg-
und hüttenmännischen Vereines für
Steiermark und Kärnten. Vorstand:
Oberberggrath Seeland Ferd.

3. Vereine zu humanitären Zwecken.

Allgemeiner Arbeiterverein. Vor-
stand: Carl Schreyer.

Amtsdiener-Beerdigungsverein.
Vorstand: Ed. S. Hohenberger.

Arbeiter-Krankenkasse-Verein.
Vorstand: Hofer Rudolf.

I. Allgemeiner Beamten-Verein
und Spar- und Vorschuß-Conso-
rtium. Vorstand: Ober-Postverwalter Hoffmann
Theodor.

Beamten-Beerdigungs- u. Unter-
stützungs-Verein. Vorstand: Rosicik Franz.

Kärntner Dienerschafts-Verein.
Vorstand: Ogris Anton.

Elisabethen-Verein. Vorsteherin:
Baronin Mayerhofer Marie.

Feuerwehr, freiwillige. Hauptmann
Jergitsch Ferdinand.

Frauen = Verein evangel. Vor-
steherin: Frau Baronin v. Schmidt-Zabierow Ida.

Frauenverein, wohlthätiger, zur
Erhaltung der Kleinkinderbewahranstalt. Vor-
steherin: Scherian Josefine.

Frauenverein für eine Mädchen-
Arbeitschule. Vorsteherin: Frau Baronin
v. Schmidt-Zabierow Ida.

Gesellen = Verein, katholischer.
Vorstand: Religionsprofessor Müller Josef.

Israelitischer Cultus = Verein.
Vorstand: Stöhl Max.

Israelitischer Krankenpflege-
und Beerdigungs-Verein „Chewra
Kadisha.“ Vorstand: Stöhl Max.

Kaufmännischer Kranken- und
Unterstützungs-Verein für Kärnten. Vor-
stand: Nagel Victor.

Krankenkassa = Verein der Fabriks-
Arbeiter der Firma Witwe Burger-Moro. Vor-
stand: Burger Max.

Krieger-Verein. Vorstand: Hafner
Ferdinand.

K. k. Militär-Veteranenverein
I. k. k. Vorland: Kallenegger Johann.

Kärntner Lehrer = Witwen- und
Waisen = Unterstützungs = Verein. Vor-
stand: Kleinberger Vincenz, Lehrer.

Modestus = Verein. Vorstand: Ein-
spieler Lambert.

Patriotischer Frauenhilfs-
verein vom rothen Kreuze für Kärnten. Vor-
steherin: Frau Baronin v. Schmidt-Zabierow Ida.

Patriotischer Landeshilfsverein
vom rothen Kreuze. Vorstand: Fürst Rosenberg
Heinrich.

Schulpfennig = Verein. Vorstand:
Meingast Ad., Professor.

Taubstummen = Institut. Vorstand:
Dr. Gobanz Josef.

Thierschutz-Verein. Vorstand: Dertl
Franz Josef.

Bürgerl. Beerdigungs = Verein.
Vorstand: Hengthaler Josef.

Verband der freiwilligen Feuer-
wehren Kärntens. Vorstand: Jergitsch F.

Verein der Buchbindergehilfen
Kärntens in Klagenfurt. Vorstand: Mert-
lisch Julius.

Verein für Kindergärten. Vor-
steherin: Frau Bar. v. Schmidt-Zabierow Ida.

Verein d. Studierenden am Gym-
nasium zur gegenseitigen Unterstützung. Vor-
stand: Dr. Laßl, Director.

Verein der Studierenden an der
Oberrealschule zur gegenseitigen Unter-
stützung. Vorstand: Dr. Ubl.

Verein der Buchdrucker, Litho-
graphen und Steindrucker Kärntens.
Vorstand: Pressien Franz.

Verein, wohlthätiger, Vincenz v.
Paul. Vorstand: Schellander Gregor.

Volksküche. Vorsteherin: Grabner
Eleonora.

Zweigverein Klagenfurt der
österr. Gesellschaft vom weißen
Kreuze. Vorstand: Kessler Julius.

4. Musik- und Geselligkeits-Vereine.

Casinoverein. Vorstand: Hofrath Dr.
Sauter.

Diöcesan-Cäcilien-Verein. Vor-
stand: Elsler Carl.

„Eintracht“, Männergesangverein.
Vorstand: Rainer Josef.

„Eulenhorst“, Verein zu geselliger
Unterhaltung.

Klagenfurter Zweigverein des
Allgem. Richard Wagner-Vereines.
Vorstand: Rhomberg Josef.

Männergesangverein. Vorstand:
Dobernig J. W.

Männergesangverein „Froh Sinn.“
Vorstand: Koritnik F.

Musikverein für Kärnten. Vorstand:
Dr. Ritter von Rainer Viktor zu Haarbach.

Sängerbund, kärntnerischer.
Vorstand: Dobernig J. W.

5. Vereine zu verschiedenen Zwecken.

Allgem. Kärntner Radfahrer-
Verein. Vorstand: Unbesetzt.

Eislaufverein „Wörthersee.“ Vor-
stand: Reuner Julius.

Kärntner. Schneider = Gewerk-
schaft. Vorstand: Achaz Nikolaus.

Gewerkschaftsverein der Eisen- u.
Metallarbeiter. Vorstand:

Fachverein der Holzarbeiter:
Vorstand: Zisernig Rob.

Hermagoras-Bruderschaft. Vorstand: Domprobst Dr. Müller Valentin.

Jagdgesellschaft. Vorstand: Rärntner Regatta-Verein. Vorstand: Dr. Mitteregger Max.

Rärntner Verein. Vorstand: Prof. Dr. Mitteregger.

Katholisch-politischer und landwirthschaftlicher Verein für Slovenen Rärntens. Vorstand: Einspieler Gregor.

Katholischer Meisterverein. Vorstand: Rupper Fritz.

Katholisch-konstitutioneller Volksverein. Vorstand: Maundorf Rudolf Freiherr v.

Kathol. Preßverein in Rärnten. Vorstand: Rupper F.

Klagenfurter Communalverein. Vorstand: Dr. Assam.

Klagenfurter Jagd-Gesellschaft „Waidmannsheil.“ Vorstand: Bogler R.

„Ortsgruppe Klagenfurt“ des deutschen Schulvereines in Wien. Vorstand: Dr. Eugin Josef.

Radfahrerclub Klagenfurt. Vorstand: Adler Johann.

Ruderclub „Albatros.“ Vorstand: Dr. v. Mehnig.

Ruderclub „Nautilus.“ Vorstand: Kopper Johann.

St. Cyrill- und Method-Verein in Laibach. Filiale: Klagenfurt und Umgebung. Vorstand: Wieser Joh.

Schützen-Verein. Vorst.: M. Burger.

Schwimmklub-Gesellschaft am Wörthersee. Vorstand: Dr. Joh. v. Best.

Trabrennverein. Vorstand: Fürst Rosenberg Heinrich.

Turnverein. Vorst.: Professor Wehr Johann.

Deutscher Verein. Vorstand: Dr. v. Hübner Jvo.

Katholischer Leseverein. Vorst.: Pazdera Leopold.

Zweigverband Klagenfurt des Germanenbundes. Obmann: Dr. Krainz.

Ortsgruppe Klagenfurt des Vereines „Südmark.“ Vorstand: Burger Max Ritter v.

1. kärnt. Geflügelzucht-Verein. Vorstand: Dr. Edlmann Ernst Ritter v.

Radfahrerclub „Stahlrad.“ Vorstand: Tachler Joh. R.

Asylverein für weibl. Dienstboten. Vorsteherin: Hillinger Marie Edle v.

Jagdgesellschaft „St. Hubertus.“ Vorstand: Plawetz Jakob.

Kärnt. Radfahrer-Gauverband. Vorstand: Adler Josef.

Akadem. Universitäts-Zweigverein des kathol. Universitäts-Stammvereines zu Salzburg. Vorstand: Helfer Adam.

St. Josefs-Verein für Rärnten. Vorstand: Stadt-Hauptpfarrer Wappis Ferd.

Knabenhort. Vorstand: Johann Braumüller.

Ortsgruppe der Frauen in Klagenfurt des deutschen Schulvereines. Vorsteherin: Rosa Schütz.

Arbeiter-Gesang-Verein. Vorstand: Görgey Lambert.

Wohlthätigkeits-Club der Buchdrucker Rärntens. Obmann: Pulvermacher Georg.

Allg. Arbeiter-Fortbildungs-, Rechtsschutz- und Unterstützungs-Verein für Rärnten. Vorstand: Wögerer Johann.

Zweigverein „Wörthersee“ des Union Nacht-Clubs in Wien. Vorstand: Wilhelm v. Ehrfeld.

Verein zur Unterstützung dürftiger Zöglinge der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt. Vorstand: Director Rud. Ethard.

Männergesang-Verein „Almrausch.“ Vorstand:

Reichsrath.

Der Reichsrath besteht aus dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten.

Herrenhaus.

Mitglieder sind die großjährigen Prinzen des kaiserlichen Hauses, die großjährigen Häupter jener inländischen Adelsgeschlechter, welche in den durch den Reichsrath vertretenen Ländern durch ausgedehnten Grundbesitz hervorragten, und welchen der Kaiser die erbliche Reichsrathswürde verleiht, die Erzbischöfe und Fürstbischöfe und jene ausgezeichneten Männer, welche der Kaiser ob ihrer Verdienste um den Staat oder Wissenschaft und Kunst auf Lebensdauer in das Herren-

haus beruft. Aus Kärnten gehören demselben an: Fürst Porcia Ferd., Fürst Rosenberg Heinr.

Abgeordnetenhaus.

353 auf 6 Jahre gewählte Mitglieder: Böhmen 92, Galizien 63, Niederösterreich 37, Mähren 36, Steiermark 23, Tirol 18, Oberösterreich 17, Schlesien und Krain je 10, Kärnten, Dalmatien und Bukowina je 9, Salzburg 5, Görz-Gradiska, Istrien und Triest je 4, Vorarlberg 3.

Kärnten wird im Abgeordnetenhaus vertreten durch Leopold R. v. Moro für den Großgrundbesitz.

Dr. Victor Ritter von Rainer für die Stadt Klagenfurt.

Dr. Steinwender Otto, Professor, für die Städte und Märkte: Villach, Hermagor, Bleiberg-Kreuth, Tarvis, Malborghet, Spital, Gmünd, Greifenburg, Oberdrauburg, Oberbellach. 6161 Ant., Gutsbesitzer, für die Städte und Märkte: St. Veit, Feldkirchen, Friesach, Straburg, Althofen, Hüttenberg, Wolfsberg, St. Leonhard, St. Andrä, St. Paul, Unterdrauburg, Völkermarkt, Bleiburg, Kappel.

Dumreicher Armand, Freiherr von in Wien, für die Handels- und Gewerbetamner.

Kirschner Franz, Realitätenbesitzer, für die Landgemeinden der Gerichtsbezirke: Klagenfurt, Feldkirchen, Völkermarkt, Kappel, Bleiburg, Eberndorf.

Prettner Veit, Realitätenbesitzer, für die Landgemeinden der Gerichtsbezirke: St. Veit, Friesach, Gurk, Eberstein, Althofen, Wolfsberg, St. Leonhard, St. Paul.

Ghon Carl für die Landgemeinden der Gerichtsbezirke: Villach, Rosegg, Paternion, Arnoldstein, Tarvis, Ferlach.

Mischelwitzer Oswald für die Landgemeinden der Gerichtsbezirke: Spital, Gmünd, Millstatt, Greifenburg, Oberbellach, Winklern, Hermagor, Röttschach.

Landes-Memter.

Landes-Secretär: Dr. Wilhelm Müller. Landes-Kanzlei-Director: Marcus Freiherr von Jabornegg-Gamsenegg. Landeskanzlei-Official: Fridolin Edler von Moser von und zu Langenhofen. Kanzlisten: Gustav Kordin, Coloman Schloßnig und Franz Mathé. Praktikanten:

Franz Karath und Carl Dorner. Landesbuchhalter: Mathias Obiltschnigg. Rechnungsrath: Johann Rinsky. Erster Rechnungs-Official: Unbesetzt. Zweiter Rechnungs-Official: Alois Rabl. Ingrossist: Paul Schußmann. Accessist: F. Sellan. Praktikanten: B. Kalcher, Rudolf Biedermann und Hugo Merzinger. Landes-Cassier: Anton Bombig. Controlor: Georg Hanschur. Landesbaudepartement: Ober-Ingenieur: Anton Hiebaum. Ingenieure: Georg Esterl und Rudolf Zemanek. Adjuncten: Rud. Kubick, Franz Pichler und Guido Diegl. Baupraktikant: Stanislaus Puchala. Gailregulierung: Bauleiter: Arthur Herbst, k. k. Ingenieur. Bauführer: Franz Götter und Alfred Horner, beide in Hermagor. Glanregulierung: Bauleiter: Georg Esterl, Landes-Ingenieur. Ingenieur-Assistent: Carl Storch. Bauwerkmeister: Unbesetzt. Wörthersee-Strassenbau: Bauleiter: Landes-Ingenieur Rudolf Zemanek. Assistenten: Julius Peharz und Hugo Jäger, sämtliche in Klagenfurt. Landes-Wohltätigkeits-Anstalten: Krankenhaus-Director: Dr. Carl Birnbacher. Verwalter: Lorenz Scherr. Controlor: Johann Grubhoffer. Accessist: Joh. Mazenauer. Primarius der medicinischen Abtheilung: Dr. Carl Birnbacher. Primar-Geburtsarzt und k. k. Professor der Geburtshilfe: Dr. August Kraßnig, k. k. Regierungsrath. Primar-Chirurg und Operateur: Dr. Alois Smolek. Primararzt der Augerabtheilung: Dr. Othmar Purtscher. Secundärärzte: Dr. Carl Schuster, Dr. Rud. Rattnig, Dr. Jos. Schludermann und Dr. Rich. Pichler. Landes-Irrenanstalt: Director: Dr. Carl Birnbacher. Hausarzt: Dr. Carl Werner. Verwalter: Lorenz Scherr. Versäkmis-Verwalter: Joh. Hohenwarter. Controlor-Official: Joh. Gintner. Kanzlist: Max Illitsch. Effecten-Schätzmeister: Jos. Kern und Carl Pridler. Knaben-Rettungshaus in Waidmannsdorf: Hausvater u. Lehrer: Josef Studnigg. Inspectorat für die Landes-Brauntweinauflage: Inspector: Carl Kraßnig, k. k. Finanzwach-Obercommissär i. P. Inspector-Stellvertreter: Franz Fürbauer, k. k. Zollamtsverwalter i. P.

Kärntnerischer Landtag.

Präsident: Landeshauptmann Dr. Erwein Josef (aus der Gruppe des Großgrundbesitzes).

Stimmgeber: Fürstbischöf Dr. Kahn Josef.

Abgeordnete des großen Grundbesitzes: Eibl Anton. — Dr. Erwein Josef. — Goß Zeno Graf von. — Lodron-Laterano Albert Graf von. — Dr. Luggin Josef. — Moro Leopold Ritter von. — Mühlbacher Paul. — Fürst Orsini-Rosenberg Heinrich. — Baron Nischburg-Labia Leopold. — Dr. Ubl Carl.

Abgeordnete der Städte und Märkte: Klagenfurt: Glöckner Franz und Dr. von Ghibler Jvo. — St. Veit und Feldkirchen: Dr. Pretlner Franz. — Villach: Ghon Carl. — Völkermarkt, Bleiburg und Kappel: Plawek Jakob. — Wolfsberg, St. Leonhard, St. Andrä, St. Paul und Unterdrauburg: Herbert-Rerchnawer Ernst. — Spital, Gmünd, Oberbessach und Oberdrauburg: Dr. Steinwender Otto. — Hermagor, Tarvis, Malborghet und Bleiberg-Kreuth: Schnabegger Cajetan. — Friesach, Straßburg und Althofen: Dr. Traun Gustav.

Handels- und Gewerbekammer: Hisinger Carl Ritter von Traunwald (Landeshauptmann-Stellvertreter), Hinterhuber Hermann. Canaval Leopold.

Abgeordnete der Landgemeinden: Klagenfurt, Feldkirchen und Ferlach: Kirchner Franz und Huber Franz, Realitätenbesitzer. — Villach, Paternion und Rosegg: Unterkofler Johann, Realitätenbesitzer und Drasch Math., Bürgermeister in Wernberg. — St. Veit, Friesach, Gurk, Althofen und Eberstein: Jander Peter, Hof Gustav, Realitätenbesitzer. — Hermagor, Tarvis, Arnoldstein und Röttschach: Nischelwitzer Oswald und Dr. Abuja Math., Advocat in Klagenfurt. — Spital, Millstatt, Gmünd, Greifenburg, Oberbessach und Winklern: Walter Josef, Realitätenbesitzer und R. Supersberg. — Völkermarkt, Eberndorf, Bleiburg und Kappel: Einspieler Gregor, Pfarrer und Muri Franz, Wirt in Seeland. — Wolfsberg, St. Leonhard und St. Paul: Pongratz Leopold, Bürgermeister in St. Andrä und Jos. Ottitsch.

Brustleidenden, sowie Patienten, die durch Erkältung an Husten, Lungenkatarrh, Verschleimung, Engbrüstigkeit, Athembeschwerden, Keuch- und Krampfhusten, Nisteln im Halse u. s. w. leiden, empfehlen wir die erprobten und bewährten Specialitäten „St. Georgs Husten-Thee“ und das dazu gehörende „St. Georgs Katarrh-Hustenpulver“, welches einzig und allein echt in der St. Georgs-Apotheke in Wien, V, 2. Bezirk, erzeugt wird.

Bewährte Hausmittel sind die in der Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des Herrn Jul. Herbabny in Wien, VII., Kaiserstraße 73—75, erzeugten beiden Präparate: „**Unterphosphorigsaurer Kalt-Eisen-Syrup**“ und „**Artematische Gicht-Essenz**“, die während ihres 23jährigen Bestandes in allen Kreisen allgemeine Anerkennung und Anwendung gefunden haben.

Für Touristen und Sportfreunde!

Nach uns gekommenen, vollkommen authentischen Berichten wird seit langer Zeit Kwisda's Gichtfluid von gewiegten Touristen und Sportfreunden vor und nach anstrengenden Touren mit bedeutendem Erfolge angewendet. Das Kwisda'sche Gichtfluid hat, wie man uns eben mittheilt, die Eigenschaft, die Muskeln des menschlichen Körpers widerstandsfähiger und ausdauernder zu machen, so daß die größten Strapazen mit Leichtigkeit überwunden werden können. Andererseits verleiht dieses Mittel den erschlafften Muskelpartien vollste Wiederbelebung und macht jede Müdigkeit und jeden von Ueberanstrengung herrührenden Schmerz verschwinden. Für Fußgeher und Sportfreunde ist dieser uns von Fachleuten zugewandene Wink gewiß von höchstem Werte.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, auf die Lunge wohlthunend. Ferner wirkt er anregend auf den Appetit, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen, in leicht assimilirbarer Form, ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalksalzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



Warnung!

Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammenfassung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 23 Jahren bestehenden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befinde und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Herbabny's aromatische

GICHT-ESSENZ.

(Neuroxylin.)

Schmerzstillende Einreibung.

Die Wirkung der aromatischen Gicht-Essenz wurde in Civil- und Militärspitälern erprobt und erklären die darüber vorliegenden ärztlichen Gutachten dasselbe als ein Mittel, welches sich bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder periodisch wiederkehren, bestens bewährt hat, diese Schmerzen, sowie auch nervöse Schmerzen lindert und beseitigt und außerdem belebend und stärkend auf die Muskulatur einwirkt.

Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

== Nur echt mit obenstehender Schutzmarke. ==

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny
VII/1, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Depots für Klagenfurt bei den Herren Apothekern: P. Hauser, Pet. Birnbacher, A. Egger, Apotheker „zum Engel“, G. Kometter; ferner in Gilt: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben; Bleiberg: Josef Nöcker; Feldkirchen: Carl Menner; Friesach: A. Ruppert; Hermagor: J. Niedermeier; Tarvis: J. Siegl; Graz: Ant. Redweg; Villach: Fr. Scholz, Dr. C. Rumpf; Gmünd: C. Müllner; Völkermarkt: J. Jobst; Wolfsberg: M. Huth; St. Veit: A. Reichel; Spital a. D.: C. Raupenstrauch.

Jeder Husten

sowie alle catarrhaischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Reizeln im Halse, beginnende Tuberkulose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. und dem dazu gehörenden **St. Georgs-Katharr-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als 2 Paquete werden nicht versendet. Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die

St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2 Wimmergasse 33.



3 kr. kostet's, ein

Hühnerauge



ohne zu schneiden, vollkommen schmerzlos zu beseitigen durch die **Thilophagplatten**, erfunden und erzeugt von **Alexander Freund**, vom hohen Ministerium befugter **Hühneraugenopérateur** in **Oedenburg/6**. 1 Couvert, 12 Stück enthaltend, kostet 40 kr. mit Francozusendung. **Frostballen** und **Gefröre** werden sicher geheilt durch **Anti-froid**, 1 Flasche 60 kr. Warzen werden ohne zu ätzen sicher und für immer entfernt durch **Thilothan**, 1 Flasche 60 kr.

Johann Lerchbaumer

Zimmermeister und Bautischlerei,

Klagenfurt, Villacherstrasse 29a

empfiehlt sich dem P. T. Publikum zur Uebernahme **aller** in dieses Fach einschlagenden **Arbeiten** und **Holzarchitektur** in **jedem Stile** bei garantiert solider Bedienung und **billigsten Preisen**.

Gegründet 1853.

2 goldene,
13 silberne und Verdienst-Medaillen.



Franz Joh. Kwizda

k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate

Kreisapotheker Korneuburg.

Gegründet 1853.

9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.



Kwizda's Restitutionsfluid



k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Seit 30 Jahren in Hofmarställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc. befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis $\frac{1}{4}$ Schachtel 70 kr., $\frac{1}{2}$ Schachtel 35 kr.

Kwizda's Krafftfutter für Pferde und Hornvieh

1 Schachtel á 5 Rationen 30 kr., Kistchen á 50 Rationen fl. 3.—, Kistchen á 100 Rationen fl. 6.—.

Kwizda's Hufkitt,

künstliches Hufhorn,

1 Stange 80 kr.

Kwizda's Geflügelpulver,

Futterzusatz und Präservativmittel.

1 Schachtel 50 kr.

Kwizda's Hufsalbe,

gegen spröde und brüchige Hufe.

1 Büchse á 400 grm. fl. 1.25.

Kwizda's Schweinpulver,

zur Beförderung der Mast u. Präservativmittel

Kl. Schacht. 63 kr., gr. Schacht. fl. 1.26.

Kwizda's Kresolinsalbe (Balsam),

antiseptisches und Hufconservierungs-Mittel.

1 Büchse á 500 grm. fl. 1.10.

Kwizda's Sattelseife,

Zur Reinigung und Conservierung des Sattel und Riemzeuges.

1 Büchse ö. W. fl. 1.—.



Kwizda's Gichtfluid



seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

Preis $\frac{1}{4}$ Flasche ö. W. fl. 1.—

$\frac{1}{2}$ Flasche 60 kr.

zu beziehen in allen Apotheken.

Tägliche Postversendung

durch das Haupt-Depôt

Kreisapotheke Korneuburg

bei Wien.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarken und verlange ausdrücklich Kwizda's Präparate.



Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns





Die in der ganzen Welt rühmlichst
bekannte

„Helm-Putz-Pomade“

ist nur unser Erzeugnis. Dosen
mit anderen Helmen und nicht
mit unserer Firma weise man als
wertlose Nachahmungen zurück.

Erste österreichische

Fichtenloh-Extract-Fabrik

von

M. Pleschiutschnig in Klagenfurt

empfiehlt ihren gereinigten Fichtenloh-Extract (System
Eitner) erzeugt aus Prima Kärntner-Fichtenlohrinde unter
Controle der k. k. Versuchsstation für Lederindustrie in
Wien. Gefällige Anfragen und Aufträge wolle man richten
an die

Erste österreichische Fichtenloh-Extract-Fabrik in Klagenfurt

oder an den alleinigen Vertreter A. Peintner,
Wien, II., Rothe Sternngasse Nr. 21.

Erste österreichische Fichtenloh-Extract-Fabrik in Klagenfurt

Weinhandlung

ERNST SCHUCH

empfiehlt

echte Natur-Weine in Flaschen

und zwar:

Rothweine . . . per Liter 24, 26, 32, 34

Weissweine . . . „ „ 26, 30, 32, 36, 40

in Gebinden von 56 Litern aufwärts bedeutend billiger.



Herrliche Lage. Billige Preise.

Prospecte gratis.

Schürr.

Kneipp's Wasserkur uhne-Bäder, Luft- und Sonnenbäder.

Daselbst auch Café und Restaurant.

JOH. G. AUERNIG

Mühlenbauer in Klagenfurt, Laibacherstrasse Nr. 34

empfiehlt sich den P. T. Mühlen- und Werksbesitzern zu

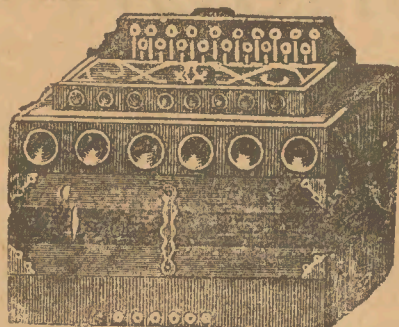
Neu-, Um- und Zubauten oder Reconstructionen
von Kunst-, Lohn- und Sägemühlen etc. in jeder Grösse
und jedem System.

Auch übernehme ich den Einbau von Wasserrädern und Turbinen der
 bewährtesten Constructionen und Systeme.

Pläne, Kosten-Voranschläge und Auskünfte

werden auf das Bereitwilligste ertheilt und werden bei Verfassung von
 Plänen und Kosten-Voranschlägen diese, wenn nicht von mir ausgeführt, mit
 zwei Procent vom Kosten-Vorauschnlage berechnet.

=== Für Oeconomen sind stets Frucht-Windmühlen am Lager. ===



Weltberühmt!

Mit 8 Gold- und Silberpreisen

ausgezeichnet, als die Besten und Schönsten anerkannt
 sind meine

Handharmonikas

mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten mit Metall- u. Stahlstimmen
 in allen gewünschten Formen und hübscher Ausstattung,
 sowie meine neuesten, alle anderen alten Methoden über-
 treffenden Selbsterlernungsschulen hiezu.



Zithern (32 Saiten)

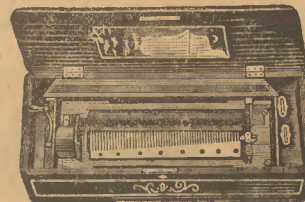
zu fl. 8, 10, 12, 20,
 mit Maschine fl. 18
 und 25, Etui hiezu
 fl. 3 und 4, Violinen
 zu fl. 4, 6, 8, 10 bis
 fl. 300, Etui hiezu
 fl. 3 und 5, sowie
 Gitarren, Piccolos,
 Flöten, Clarinetten,
 Occarinen, Mund-
 harmonikas in best.
 Qualität.



Selbstspielende

Schweizer

Stahlspielwerke



mit wundervollem Ton, Gitarre, Piccolo, Zither.
 Mandoline, sowie Prachtalbums, Bierkrüge und
 Gläser, Chatouillen etc. mit Musik in grösster
 Auswahl.

=== Preis-Courante gratis und franco überallhin. ===

Johann N. Trimmel, Harmonika-Erzeuger

und k. k. Privilegiums-Inhaber

Wien, VII³, Kaiserstrasse 74.

J. Pserhofer's

Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“

Wien, I. Bezirk, Singerstraße Nr. 15.

Blutreinigungs-Pillen, vorm. Universal-Pillen

genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde. Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung** und **Verstopfung** entstehen.

Ihrer milden Wirkung wegen können auch Kindern, wenn diese über 5 Jahre alt sind, im Bedarfsfalle bei Stuhlverstopfung 1 bis 2 Stück gegeben werden.

Die Pillen sind an trockenem Orte aufzubewahren.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 fr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als 1 Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer, u. zw. in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer 1 Zigel 40 fr.
mit Francozusendung 65 fr.

Spitzwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Zigel
1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer
50 fr., mit Francozusendung 75 fr. Schachtel

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 fr., mit Franco-
zusendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen),
1 Fläschchen 22 fr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 fr.

Diater-Brustpulver, 1 Schachtel 35 fr.,
mit Francozus. 60 fr.

Tannochinin-Pomade, v. J. Pserhofer,
best. Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Stendel,
1 Zigel 50 fr., mit
Francozusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz, von M.
W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung.
1 Packet 1 fl.

Siehe vorhergehende Seite.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. — **Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. **Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung)** stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei **Nachnahmesendungen.**

Die
Weissenbacher Cement-Fabrik

des
Seb. Unterhuber in Villach

prämiirt in Wien, Graz, Triest und Klagenfurt, empfiehlt ihren viel Sand vertragenden vorzüglichen

✦ **ROMAN-CEMENT** ✦

Pflasterplatten, Mauer-, Kamin- u. Pfeilerdeck-Platten, Pferde- u. Kuhbarrren, Schweinefüttertröge, Brunneneinsatzringe, Brunnenkränze sammt Deckel, Brunnenständer etc., patentierte Hackenfalz-Cement-Dachziegel aus best. Portland-Cement (System Carl Thomann, Halle a. S.), sowie dünnwandige Patent-Canal- u. Wasserleitungsröhren mit Drahtgewebeeinlage v. 10—200 cm lichter Weite (System Zisseler), beide letztgenannten Fabrikate mit dem ausschl. alleinigem Erzeugungs- u. Verkaufsrechte in dem Kronlande Kärnten.

JOHANN SUPPAN

Bank- und Wechselrgeschäft

Klagenfurt, Alter Platz Nr. 3.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Lose, Pfandbriefe und sonstigen Effecten, Devisen und Valuten.

Aufträge für die k. k. Börse in Wien unter coulantesten Bedingungen.

Anweisungen auf alle wichtigeren Plätze des In- und Auslandes.

— ✦ Promessen zu allen Ziehungen. ✦ —

Vincenz Apriessnig

(F. Elgetz Nachfg.)

empfehl't sich zur Uebernahme aller Schlosserarbeiten

KLAGENFURT

Heiligengeistplatz Nr. 6 (Kasematten.)

Die Kärntner Ackerbauschule zu Klagenfurt

gegründet und erhalten von der **k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft**,
subventioniert vom Staate und vom Lande, eröffnet ihr jährliches Winter-Semester
Mitte October.

Diese Anstalt hat den **Zweck**, Bauernsöhne und andere für die Landwirtschaft geeignete junge Leute für ihren Beruf derart auszubilden, dass sie zur selbständigen, verständnisvollen Führung eines bäuerlichen Besitzes befähigt werden.

Theoretischer Unterricht wird erteilt in zwei Winterkursen von 5 Fach- u. 4 Hilfslehrern; besondere Berücksichtigung alpiner Verhältnisse, als Lehrbehelf dienen zahlreiche Sammlungen und ein Krankenstall. Uebung der Zöglinge in Stellmacherarbeiten, im Korbflechten. Internat mit gewissenhafter Aufsicht.

Praktische Specialcourse im Sommer in der Landesbaumschule (Obstbau), im Wiesenbau und in der Drainage.

Bedingungen der Aufnahme. Das erreichte 16. Lebensjahr, gut absolvierte Volksschule, frühere praktische Verwendung, geistige und körperliche Gesundheit. Zahl der Zöglinge beschränkt auf 30 in beiden Kursen. Unterricht für gebürtige Kärntner unentgeltlich, halbe und drittel Freiplätze für Bedürftige. Bauernsöhne bevorzugt.

Auslagen pro Monat für die Verköstung 12 fl. 50 kr., Internatstaxe 2 fl., Wäsche 1 fl. 50 kr., zusammen 16 fl.

Laut Ministerial-Erlass vom 16. Mai 1880, Z. 441, wurden die Erfolge dieser Schule nach stattgefundener ministerieller Inspicierung als vorzüglich bezeichnet und ihr die lebhafteste Anerkennung des Ministers ausgesprochen.

Gesuche um Aufnahme in die Ackerbauschule eventuell um Zuweisung halber oder drittel Freiplätze sind zu richten an die

K. k. Kärntner Landwirtschafts-Gesellschaft.

Die **MEIEREI-SCHULE** zu **Pichlern-Marienhof** nächst Klagenfurt

gegründet 1883 von der k. k. Kärntner Landwirtschafts-Gesellschaft und subventioniert vom Staate, hat den Zweck, Bauerntöchter oder andere weibliche Personen, welche sich dem Molkereiwesen und der Hauswirtschaft widmen wollen, für ihren Beruf auszubilden.

Aufgenommen werden Mädchen und Frauenpersonen von 16 bis 35 Jahren; dieselben müssen gesund sein, lesen, schreiben u. rechnen können; die Gesamtzahl der Aufzunehmenden ist mit 14 fixiert.

Unterrichtsbeginn 15. October jeden Jahres.
Unterrichtszeit 1 Jahr. **Kostgeld** 12 fl. per Monat.
Bedürftige erhalten Unterstützungen.

Gesuche um Aufnahme in die Meiereischule, eventuell um Zuweisung von Unterstützungen sind zu richten an die

K. k. Kärntner Landwirtschafts-Gesellschaft.

Die Hufbeschlag-Lehranstalt in Klagenfurt

errichtet 1872 und verwaltet von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Kärnten, hat den Zweck, **Schmiedegesellen** theoretisch und praktisch im Hufbeschlage zu unterrichten.

Die Aufnahme der Zöglinge erfolgt zweimal im Jahre, u. zw. am **1. Jänner** und am **1. Juli** und haben dieselben bei der Landwirtschafts-Gesellschaft schriftlich anzusuchen.

Sämtliche Zöglinge genießen im Institute freies beheiztes **Quartier**, für die **Verköstung** und für die Bettwäsche hat jeder selbst zu sorgen.

Der **Unterricht** ist unentgeltlich; ärmere Zöglinge erhalten angemessene Unterstützungen.

Es diene zugleich zur Kenntniss, dass mit der Anstalt ein **Krankenstall** in Verbindung steht, daher erkrankte Thiere in Wartung und Pflege gegeben, der Rath des Thierarztes und dessen Hilfeleistung in Anspruch genommen werden kann; und dass die Zahlung nach einem vom Central-Ausschusse der Gesellschaft genehmigten niederen Tarife zu erfolgen hat.

Aufnahms-Bedingungen: Nachweise über Alter, Geburtsort und Zuständigkeit, dann das Schulzeugnis, der Lehrbrief über das ordnungsmässige Erlernen des **Hufschmied-Handwerkes** und Nachweise über eine wenigstens zweieinhalbjährige Arbeitszeit als **Hufschmied-Gehilfe**.

VERKAUF

von

Briefpapier & Couverts

Bleistiften & Federn

etc.

Georg Schorn

Buchbinderei

VERSCHLEISS

des

k. k. Schulbücher-

Verlages.

Bahnhofstrasse **KLAGENFURT** Bürgerspitalsgebäude

GROSSES LAGER

von

Kanzlei- und Concept-

Papier

Kanzlei- u. Copirtinte.

empfiehlt sich zur Annahme aller in

ihr Fach

einschlägigen Arbeiten

und sichert

prompte und reellste Bedienung

zu.

REICHE AUSWAHL

in

Schreib-, Zeichen-

und

Schulrequisiten.

STEFAN MÖRTL

Herren-Kleidermacher

Klagenfurt, Paradeisergasse Nr. 18

(Front zwischen Café Schiberth und Hôtel „Kärntnerhof“)

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

fertigen Herren- und Knaben-Kleidern.

Zur Anfertigung von Kleidern nach Mass liegt eine grosse
Auswahl von **in-** und **ausländischen** Stoffen vor.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

STEFAN MÖRTL.

Josef Blüml, Buchbinder

Kaserngasse Nr. 10 KLAGENFURT Kaserngasse Nr. 10

empfiehlt sich zur

==== Uebernahme und Anfertigung ====

von

Buchbinder - Arbeiten jeder Art

gegen Zusicherung prompter und billiger Bedienung.



PETER FESSL

Uhrmacher, Alter Platz 20, Klagenfurt.

Fabriks-Niederlage von Schweizer Taschen- und Wiener Pendel-Uhren.

Goldene Herren-Remontoir-Uhren	von fl. 22.—	aufwärts
Goldene Damen-Remontoir-Uhren	" "	13.50 "
Silberne Herren-Uhren	" "	6.25 "
Silberne Herren-Remontoir-Uhren	" "	6.80 "
Silberne Damen-Remontoir-Uhren	" "	7.50 "

Für echtes Gold und Silber wird garantiert.

Nickel- oder Metall-Uhren von fl. 2.80 aufwärts. Verkauf verschiedener Arten Nickel- und Metall-Ketten von 25 kr. aufwärts. Feinste Nickel-Wecker, in jeder Lage gehend, genau reguliert, von fl. 2.50 aufwärts. Reparaturen werden schnell u. billigst ausgeführt. Für neue Uhren und Reparaturen und für sicheren Gang wird 2 Jahre schriftliche Garantie geleistet.



Die erste kärntnerische

Thonöfen und Thonwaren-Erzeugung

mit Dampftrieb
des



MAX STIX

Klagenfurt, Kaserngasse Nr. 7

empfiehlt alle Gattungen von Thonöfen aus vorzüglich gearbeitetem Materiale, dann Sparherde, Kaminaufsätze, Gartenvasen und Gartengeschirre zu billigsten Preisen. Reparaturen in Stadt und über Land werden billigst besorgt.

Die Kurz-, Nürnberger-, Posamentier- und Wirkwaaren-Handlung

JOSEF RAINER

Obstplatz 3 und 4 **KLAGENFURT** Obstplatz 3 und 4

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager in Strick- und Wirkwaaren als: Strümpfen, Socken, Handschuhen, Pulswärmer, Leibchen, Hosen, Tüchern, Capuchon und Schulter-Krägen. Grosses Sortiment in Damen- und Kinder-Schürzen, Tricot-Taillen, Stefanie-Mieder, Spitzen, Bänder, Krägen, Manchetten, Hosenträger, Cravatten, Halsstreifen und Schleier. Grosses Lager in Schafwoll- und Baumwoll-Strickgarnen in allen Farben und Qualitäten, alle Sorten Nadlerwaaren, Essbestecke, Scheeren und Messer, sowie sämtliches Schneider- und Schuhmacher-Zugehör und noch viele andere derlei Artikel zu den billigsten Preisen.

Aufträge von der Provinz werden schnellstens effectuirt.

FRANZ FILLI

Bau- und Galanterie-Spengler-Geschäft
Klagenfurt

Gewölbe: **Fleischmarkt**. Werkstätte: **Friesterhausgasse 8**

hält ein reichhaltiges Lager aller Gattungen

Küchengeschirre,

Badwannen, Sitzwannen, Zimmer - Douche - Apparate

sowie aller Sorten

PETROLEUM-LAMPEN.

Empfiehl sich zu **Dach-Eindeckungen** jeder Art, mit Eisenblech, Zink-, und Weissblech, besorgt alle **Reparaturen** zu den billigsten Preisen, und werden daselbst Eisen- und Kupfer-Geschirre zum Verzinnen angenommen.

Heinrich Gstyrner

Klagenfurt, **Fleischmarkt 7.**

LUXUS-BÄCKEREI.

Täglich dreimal frisches, geschmackvolles Gebäck, sowie berühmten **Grazer-Zwiehack**. Auch werden auf Bestellung alle Sorten Luxus-Gebäck auf das Schnellste besorgt.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung,
den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes
und milde auflösendes

Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr.,
per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende
gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken
Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben:

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung
und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt
ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr.

Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende
gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt:

B. F r a g n e r, P r a g

— Nr. 203—204, Kleinseite, Apotheke „zum schwarzen Adler.“ —
Postversandt täglich.

Josef Della Schiava,

Steinmetzmeister

KLAGENFURT, Victringer Ring Nr. 12. ST. VEIT a. d. Glan, Klagenfurter Vorstadt Nr. 47.

Alle zur Uebernahme in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt effectuirt.

■ **GRÖSSTES STEIN-LAGER.** ■

Ausführung prompt und billigst.

Um geneigten Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll

Josef Della Schiava.

Philipp Zechner

Telegr.-Adresse:

Zechner's

Blumenhandlung

Klagenfurt.

Handelsgärtner und Blumenhandlung

Klagenfurt, Bahnhofstrasse

Vormals

Benedictiner

Gärtner.

Die feinsten und schönsten Gebinde aus frischen Blumen werden
schnellstens und billigst angefertigt.

GEORG RÖSSLER

Buchbinder

22 Schulhausgasse **KLAGENFURT** Schulhausgasse 22

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Buchbinder-Arbeiten jeder Art.

Prompte Bedienung. — Billigste Preise.

= Soeben erscheinen: =

MEYERS
KLEINER
HAND-ATLAS

zusammengestellt in

= 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. =

17 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer oder
in Halbfranz gebunden 10 Mark = 6 Fl. ö. W.

BREHMS TIERLEBEN
VOLKS- UND SCHULAUFGABE.

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte u. 3 Chromotafeln.

52 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer oder
3 Halbfranzbände zu je 10 Mark = 6 Fl. ö. W.

MEYERS
KLEINES
KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

78,000 Artikel und viele hundert Abbildungen, Karten u. a.

66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer oder
3 Halbfranzbände zu je 8 Mark = 4 Fl. 80 Kr.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig u. Wien.

Installationen

für Gasbeleuchtung, complet sammt Luster, Lampen, Koch- u. Heizapparaten
Wassieranlagen jeder Art für Hoch- und Niederdruck

Wasserleitungen aus besten galvanisirten Schmiedeeisenröhren

Wasserclosets (engl. Retiraden), Pissoirs etc. für Privat- und
Gasthäuser, Spitäler, Schulhäuser.

Oeffentliche Hochdruck-Wasserleitungen sammt Brunnen aus Gusseisen für Gemeinden etc.
Alle in dieses Fach einschlagenden Anlagen übernehmen wir mit oder ohne
Material-Lieferung sowohl im Regiewege als auch auf feste Rechnung unter
Garantie.

Engl. feuerfeste Ziegel vorzüglichster Qualität, Chamotte
und ff. Thon zur Feuermauerung,
engl. gewalzte Schmiedeeisen- und Gusseisenrohre, dann gusseiserner Abfluss-
rohre leichtester Qualität sowie Messingrohr und Messinghahnen sind stets
bei uns vorrätig und halten wir fortwährend vorzügliches Nadelholz-Theer
in Vorrath.

Gasgesellschaft Klagenfurt
in Klagenfurt und Villach.

Buchhandlung

Joh. Heyn in Klagenfurt

Kunst- und Musikalien-Handlung

Drucksorten- und Schreibrequisiten-Handlung.

KLAGENFURT

==== Kramergasse Nr. 2 (Rainerhof). ====

Sommer-Filiale in Pörschach am Wörthersee.